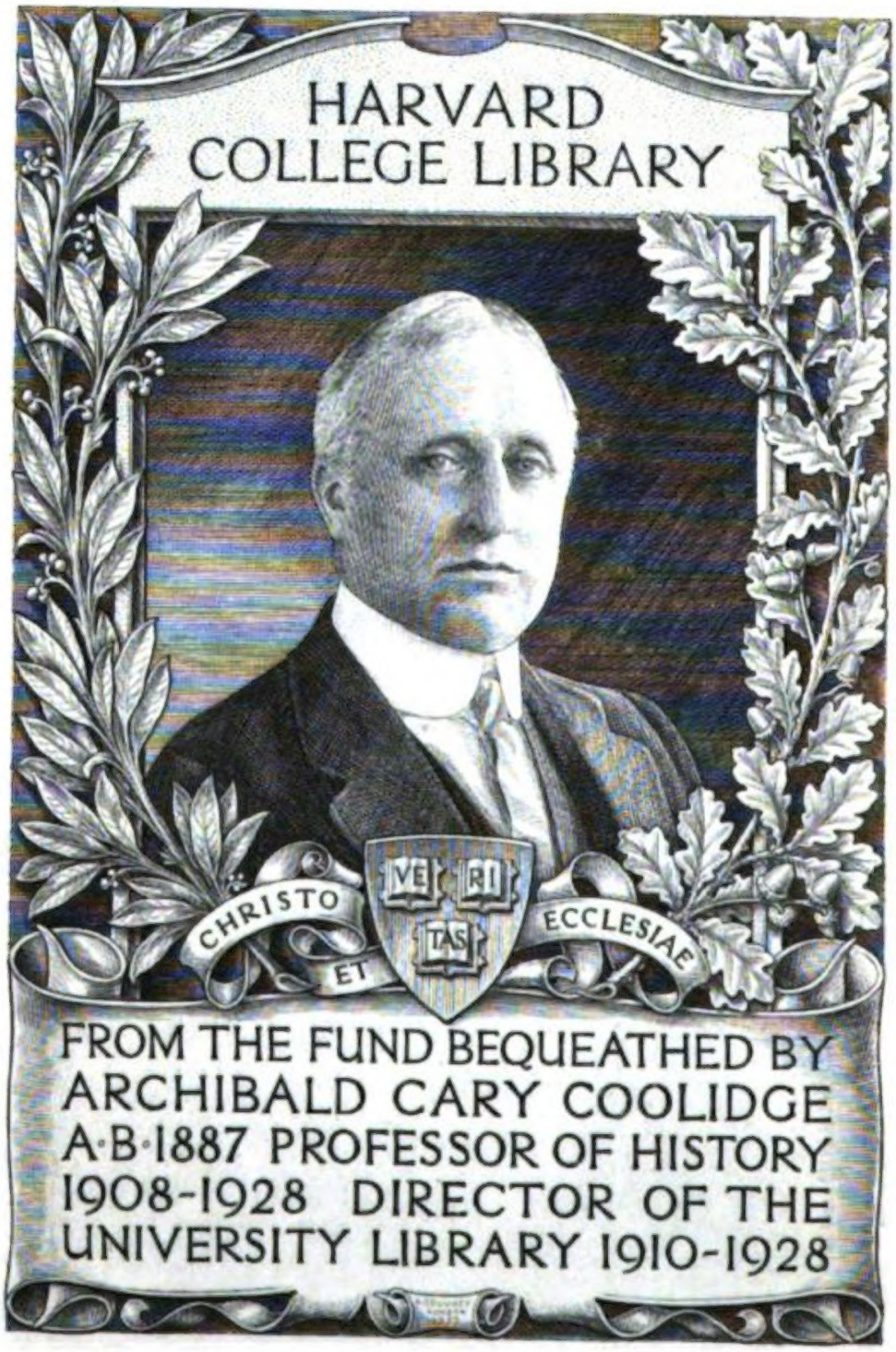
HN Q4IQ S

Digitized by Google

380

Aus 26278.27.5 (4)



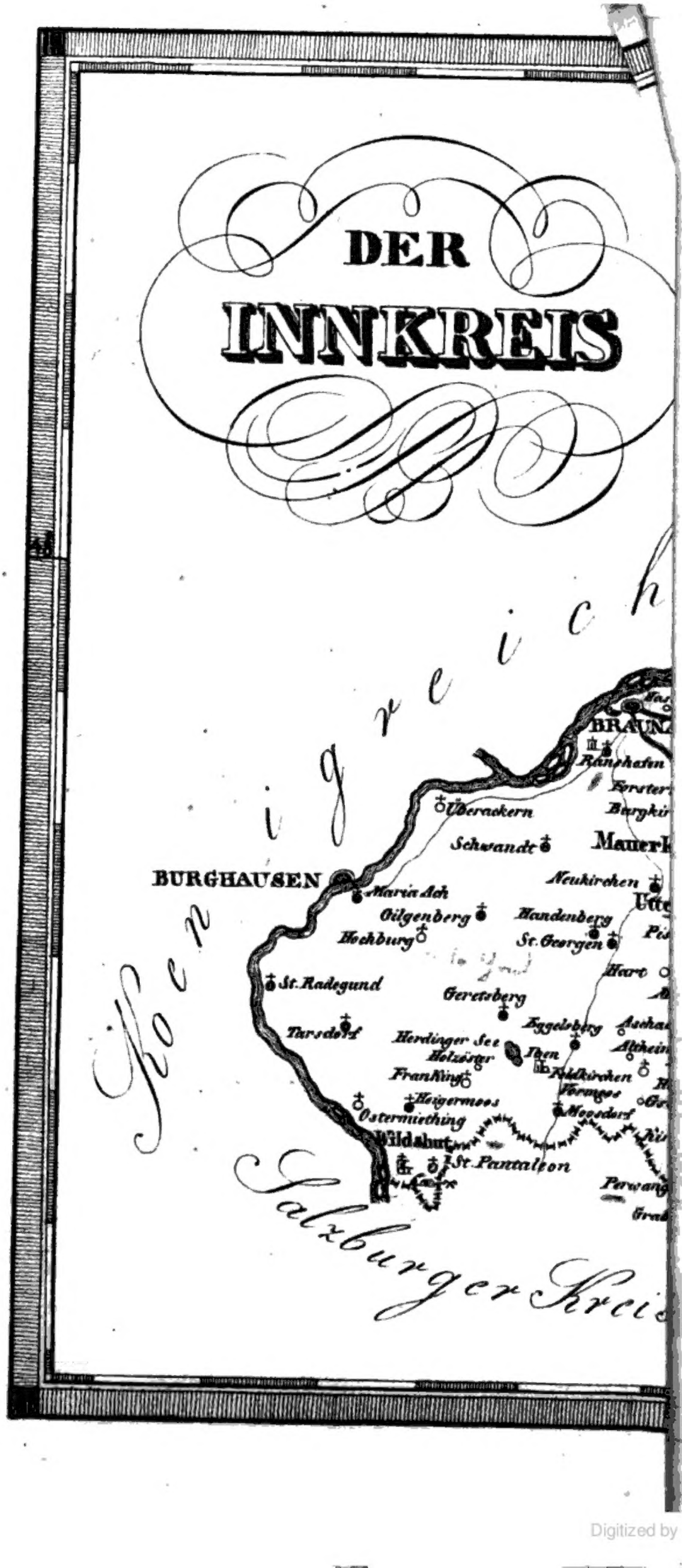
Digitized by Google

Kreuzstetten
Buch Nr. 1519
VI/3

Digitized by Google

Digitized by Google

DER INNKREIS



Digitized by Google

Geschichte,
Geographie und Statistik

des

Erzherzogthums

Oesterreich ob der Enns

und des Herzogthums

Salzburg.

Mit einem Register, topographischen und genealogischen Lexikon, nebst einer Kreiskarte.

Von

Benedikt Pillwein,

k. k. Provinzial-Staats-Buchhaltungs-Offizial.

Neue Ausgabe.

Vierter Theil: **Der Innkreis.**

LINZ, 1843.

Verlag der **J. Ch. Quandt**'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Aus 262.18.275 (1)

Mihi quidem nulli satis eruditi videntur, quibus nostra ignota sunt.

(Cicero de fin. bon. et mal. L. I. c. 2.)

Est cognitio patriae praeferenda exterarum regionem contemplationibus

(Linnè annotationes vol. I. p. I.)

Hoc opus, hoc studium parvi properemus et ampli,
Si patriae volumus, si nobis vivere cari.

(Hon. Epist. III. L. I.)

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY DEC 3 1965

Digitized by Google

Seiner

Hochwohlgeboren, dem Hochgelehrten

Herrn Herrn

J. R. BISCHOFF,

Doctor der Medizin, Seiner kaiserl. königl. apostolischen Majestät Rathe, Stabsfeldarzte, ordentlichem Professor der medizinischen Klinik, speziellen Pathologie und Therapie an der kaiserl. königl. medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, ordentlichem Beysitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Kommission, Arzte des kaiserl. königl. Erziehungs-Institutes für Officiers-Töchter in Hernals, der medizinischen Fakultät zu Wien, der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig wirklichem, der medizinisch-chirurgischen Societät zu Berlin, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden korrespondirendem Mitgliede, Kommandeur des kurfürstl. Hessischen Löwen-Ordens etc.

als Denkmahl innigster Verehrung

gewidmet

von dem Verfasser.

Digitized by Google

Splendide, constanter, graviter,
honeste omnia.

(Tusc. 5, 28.)

Digitized by Google

Vorrede.

Meine vaterländische Muse widmet das vorliegende Werk hochachtungsvoll einem Manne, der in den Gauen Oberösterreich's geboren sein Leben von aufblühender Jugend an den Wissenschaften opferte, und diesen im kräftigen Mannes-Alter durch gediegene Geistes-Produkte huldigte.

Ein kurzer Blick auf die gedeihliche Entwicklung, auf die bereits gelieferten Werke des Gefeyerten wird demnach hohes Interesse gewähren.

Ignaz Rudolph Bischoff wurde am 15. August 1784 zu Kremsmünster im Traunkreise geboren. Sein Vater war Lehrer der französischen und italienischen Sprache *) an der dortigen Ritteraka-

*) Er machte sich in der litterärischen Welt durch nachstehende Schriften bekannt: Joseph Rudolph

demie, zog aber mit seiner Familie nach Linz, als diese 1788 aufgehoben wurde. Hier erhielt der Knabe in der vortrefflich eingerichteten Normal-Hauptschule den ersten Unterricht. Von da schickte ihn der Vater zur Vollendung der Humanitäts-Klassen in das Gymnasium zu Kremsmünster. Unter seinen dortigen Lehrern legten P. Thomas Pfeffermann und P. Alanus Kellner den Grund zu den

---

Bischoff's italienische Sprachlehre. Steyr 1777. Salzburg 1779.

Joseph Rudolph Bischoff's Uebungen für Anfänger, auch Liebhaber der französischen Sprache nach den Regeln des Curas. Steyr 1777. Wien und Linz 1779. Wieder zu Wien 1791.

— — Le Avventure di Telemaco Figliuolo d'Ulisse. Composte dal Fu Monsignor Francesco di Salignac de la Motte Fenelon. — Emendate et con particolar diligenza corrette. In Stira appresso Abramo Wimmer 1782.

für frühere Bildung so wichtigen Vorkenntnissen, besonders für die lateinische Sprache. Diese Männer besaßen das so seltene Talent, ihren Zöglingen durch eine ganz eigene Lehrmethode hohes Interesse für die vorgeschriebenen Gegenstände des Wissens einzupflanzen, und darum erwarben sie sich auch Anhänglichkeit durch ihren Lebenswandel voll hoher Tugend, Verehrung über das Grab fortdauernd.

In den herrlichen Umgebungen dieses von der Natur prachtvoll ausgestatteten Stiftes erwachte in dem Jünglinge ein hoch empfänglicher Sinn für die Freuden derselben, daher seine Liebe zur Botanik und Entomologie. In dieser wirkte ihm der noch lebende, damahlige Professor der Physik, P. Benno Waller, als Naturforscher

rühmlich bekannt, in den Musseſtunden mit unvergeßlicher Freundſchaft bey. P. Georg Paſterwitz, ein gründlicher Tonkünſtler, nährte ſeinen Hang zu den mathematiſchen Wiſſenſchaften durch Privat-Unterricht in der höheren Algebra.

Nach vollendeten Gymnaſial-Klaſſen hörte derſelbe den philoſophiſchen Kurs am Lycäum zu Linz, und begab ſich 1801 zum Studium der Rechte und der höheren Mathematik nach Wien. So ſehr ihn dieſe Gegenſtände anſprachen, trat doch die Liebe zu den Natur-Wiſſenſchaften mit unwiderſtehlicher Macht hervor, und beſtimmte ihn nach Vollendung des erſten Jahrganges, nach abgelegten öffentlichen Prüfungen in beyden Fächern zum Uebertritte in das Studium der Arzneykunde. Dieſer widmete er

sich nun ganz, seinen Lebensunterhalt durch Privat-Unterricht erwerbend. Am 27. Aug. 1808 wurde ihm an der Universität zu Wien die mediciniſche Doctorswürde ertheilt. Als junger Arzt ſetzte er die ſchon früher eingegangenen Verpflichtungen fort, den talentvollen Söhnen eines hohen Hauſes binnen 6 Jahren in einem doppelten Kurſe die philoſophiſchen und mathematiſchen Wiſſenſchaften vorzutragen, und ſuchte ſich nebſtbey durch Ausübung der Heilkunde zu Wien die praktiſche Laufbahn ſeines Wirkens zu eröffnen.

Den 15. November 1811 wurde der Konkurs für die Lehrkanzel der Pathologie und Materia medica an der Universität zu Prag ausgeſchrieben. Er unterzog ſich dieſem Konkurſe, und am 21. November darauf jenem für die mediziniſche Klinik und

spezielle Therapie für Wundärzte an obbenannter Universität. Da ihm nach allerhöchster Entschließung vom 31. July 1812 das letzterwähnte Lehramt zu Theile wurde, eröffnete er am 10. Novemb. 1812 seine Vorlesungen in Prag. Noch vor dem Schlusse des ersten Schuljahres verbreitete sich die in den Annalen der Medizin ewig denkwürdige Epidemie des Typhus nach der Hauptstadt Böhmens und in das allgemeine Krankenhaus dortselbst, und zog ihn schnell in die Tiefe einer eben so schwierigen als ausgedehnten Praxis. Im Jahre 1816 wurde ihm außer seinem Lehramte auch die Stelle eines Primararztes im kaiserl. königl. allgemeinen Krankenhause, und Arztes des Gebärhauses anvertraut. Diesen Wirkungskreis begleitete er bis zum Ende 1825. Da

geruhten Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, die Lehrkanzel an der neu bestätigten k. k. Josephs-Akademie in Wien ihm zu verleihen.

Seine bis jetzt erschienenen Schriften zum Besten der Menschheit sind folgende:

Beobachtungen über den Typhus und die Nervenfieber nebst ihrer Behandlung mit beygefügten Krankengeschichten aus der Klinik. 8. Prag bey Kaspar Widtmann 1814.

Die Fieber. In einer Tabelle dargestellt. gr. Fol. Prag bey Calve 1816.

Die chronischen Krankheiten im weitern Sinne. In einer Tabelle dargestellt. Folio. Prag bey Calve 1817.

Kurze Darstellung der heilsamen Wirkungen der Heilquellen im Kaiser-Franzensbade bey Eger, und Anleitung zum Gebrauche derselben. Von H. M. Graumann, einem Nichtarzte. gr. 8. Prag bey Gottlieb Haase 1817.

(Von diesem Buche verfaßte er den medicinischen Theil. Der vierte Abschnitt — die Beantwortung der Frage enthaltend: Können natürliche Mineral-Wässer durch künstliche ersetzet werden? — floß aus der Feder des der Wissenschaft leider zu früh entrissenen gelehrten Professors der Chemie von Freysmuth).

Geschichte einer Wassersucht und Ohren-Drüsen-Geschwulst nach dem Scharlach-Fieber. (Aufgenommen in die medicinischen Jahrbücher des kaiserl. königl. österreichischen Staates). Wien 1818 bey Kupffer. 4. Bandes, 3. Stück, Seite 144.

Ansichten über das bisherige Heilverfahren und über die ersten Grundsätze der homöopatischen Krankheitslehre. 8. Prag bey Friedrich Tempsky 1819.

Dringendes Wort an Aeltern, Seelsorger und Obrigkeiten über die Wohlthätigkeit der Schutzpocken-Impfung und Beantwortung der Einwürfe dagegen. 8. Prag, gedruckt in der kaiserl. königl. Hof-Buchdruckerey 1821.

(Diese Volksschrift wurde auf hohe Anordnung der kaiserl. königl. Landes-Regierung bey Gelegenheit der im Jahre 1821 herrschenden heftigen Epidemie von Menschen-Blattern verfaßt, und von derselben 7000 Exemplare in deutscher, und eben so viele in böhmischer Sprache unentgeldlich im Königreiche Böhmen vertheilet).

Grundsätze der praktischen Heilkunde durch Krankheitsfälle erläutert. Zum Gebrauche für Wundärzte. — Auch unter dem Titel: Die Lehre von den Fiebern durch Krankheitsfälle erläutert. 8. Prag bey Gottlieb Haase und in Commission der Calve'schen Buchhandlung 1823.

Desselben Werkes 2r Band. Auch unter dem Titel: Die Lehre von den Entzündungen der Brust und

des Unterleibes durch Krankheitsfälle erläutert. Prag 1823. Ebendaſelbſt.

Deſſelben Werkes 3r Band. Auch für ſich unter dem Titel: Die Lehre von den Entzündungen des Kopfes und der Bruſt. Prag 1825.

Allgemeine Ueberſicht der in der mediziniſchen Klinik für Wundärzte zu Prag im Schuljahre 1819/20 behandelten Kranken. (Aufgenommen in die Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiethe der geſammten praktiſchen Heilkunde von öſterreichiſchen Aerzten). Wien 1824 bey Gerold. 4r Bd. S. 67.

Einige Worte über den Gebrauch der Heilquellen bey Eger. (Abgedruckt in J. A. Hecht's kurzer Darſtellung der Analyſen, Wirkungen und Anwendung der Mineralquellen zu Kaiſer-Franzensbad bey Eger. Eger bey Kobrtſch 1824 Seite 58).

Kliniſche Denkwürdigkeiten vom Jahre 1823. Prag bey Calve 1825.

Kliniſches Jahrbuch vom Jahre 1824. Prag bey Calve 1825. Ueberſetzt unter dem Titel: A. Treatise on Clinical Medicine, being a Compedions and systematic Introduction to Praetice, as contained in te Memoranda of I. R. Bischoff, Med. Dr. From the german by Josephe Cope, Med. Dr. London by Smith etc. 1827.

Darstellung der Heilungsmethode in der medizinischen Klinik an der kaiserl. königl. medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie in den Jahren 1826 und 1827. Wien bey Wallishauser 1829.

Trauer-Rede zum Andenken des verstorbenen kaiserl. königl. Rathes, Feld-Stabsarztes und Professors Doctor Wilhelm Joseph Schmitt. Wien bey Wallishauser 1829.

Grundsätze zur Erkenntniß und Behandlung der Fieber und Entzündungen. Zweyte umgearbeitete Auflage. Wien bey Anton Strauß 1830.

Grundsätze zur Erkenntniß und Behandlung der chronischen Krankheiten. Erster Band. Wien bey Anton Strauß 1830.

Der Verfasser.

Verzeichniß
der
P. T. Pränumeranten des Hausruckkreises.

Se. Majestät Kaiser Franz I.
Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Carl
Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Anton
Se. königl. Hoheit Erzherzog Maximilian v. Este

A.

Aichinger, Franz, Verwalter in Seisenegg
Amant, Joseph Aloys, Pfarrer zu Sirning
Ampler, Joseph, Privat-Zeichnungslehrer in Linz
Antlanger, Johann, bürgerl. Hausbesitzer und Holzhändler in Linz
Artaria, Kunsthändler in Wien

B.

Baron, Mathias, Pfleger zu Eschelberg
Bartsch, Aloys, Seelsorger im kaiserl. königl. Strafhause in Linz
Bäuerle, Adolph, Hauptredakteur der Wiener Theaterzeitung in Wien
Bergthaller, Ferdinand, kaiserl. königl. Kassa-Offizial in Linz
Bischof, Joseph, Bürgermeister der landesfürstlichen Stadt Linz
Buchhändler, Ambros Ambrosi in Passau
— — Calve in Prag
— — Duyle in Salzburg
— — Ferstl in Grätz
— — J. G. Gastl in Brünn
— — Greis in Steyr
— — Kienreich in Grätz
— — M. Kränzl in Ried
— — Mayr in Salzburg
— — Mösle, Ritter von, in Wien
— — J. P. Schalbacher et Comp. in Wien
— — K. Schaumburg in Wien
— — F. Tendler in Wien

C.

Carbon, Ludwig v., Kataſtral-Schätzungs-Inſpektor in Linz
Chabert, Andreas, kaiſerl. königl. Polizey-Kommiſſär in Linz

D.

Danzer, Franz, regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrvikar zu Goldwörth
Döckh, Martin, bürgerl. Lebzelter in Linz
Dunkel, Johann, bürgerl. Gaſtgeber zu Leonfelden

E.

Eder, Rupert, kaiſerl. königl. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsoffizial
Ehrmann, Franz, Waldmeiſter zu Ebenſee
Eigl, Aloys v., k. k. Staats-Buchhaltungs-Expeditor in Linz
Eiſchill, Mathias, ſtädtiſcher Rechnungs-Revident in Linz
Engelmann, Joſeph, freyreſignirter Pfarrer von Sirning
Ernſt, Franz Xaver, bürgerl. Glashändler in Linz

F.

Feil, Ignaz v., Sekretär des k. k. Stadt- und Landrechtes in Linz
Feſtorazzi, Bartholomä, Kaffetier im Urfahr Linz
Fettinger, Michael, Pfarrer zu Frankenmarkt
Fidernandt, Marktrichter zu St. Florian
Fidler, Adalbert, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Fiſcher, Joſeph, ſtändiſcher Gegenhandler in Linz
Florian, das löbliche Stift
Freynhofer, Theoder, Schullehrer zu Allhaming

G.

Gartenauer, Joſeph, bürgerl. Gaſtwirth zur goldenen Sonne in Linz
Gärber, Joſeph, bürgerl. Weinhändler in Linz
Gerhardinger, Joh. Georg, Magiſtrats-Steuer-Einnehmer in Linz
Glöggl, Franz, Dom- und Stadtpfarr-Kapellmeiſter in Linz
Glück, Rupert, kaiſerl. königl. Pfleggerichts-Kanzelliſt in Schärding
Grabmayr, Karl Stephan, k. k. Stadt- und Landrath in Linz
Gruber, Aloys, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Gürtler, Georg, Dechant und Stadtpfarrer zu Enns

H.

Hackl, Martin, Pfleger zu Sprinzenſtein
Hafferl, Anton Karl, bürgerl. Handelsmann in Linz

Hagenauer, Franz, kaiserl. königl. Registraturs-Direktor in Linz
Halla, Pfleger zu Hagenau
Haller, Johann, Solizitator in Linz
Hartenstein, Kajetan, Oberpfleger in Linz
Hartmann, Ritter v., kaiserl. königl. Regierungsrath
Hasibeder, Matthäus, Domherr und wirkl. Konsistorialrath in Linz
Heller, Sebastian, Kreisarzt in Wels
Hierath, Anton, Pfarrer zu Haybach
Hocke, Lorenz, Oberpfleger in Linz
Hoffelner, Erben, Wenzel, bürgerl. Handelsmann in Linz
Holzgaßner, Gottlieb Joh., k. k. jubelirter Staats-Buchhalter in Linz
Hopfauer, Joseph, kaiserl. königl. Strafhaus-Verwalter in Linz
Hospodsky, Benedikt, Dom-Vikar in Linz
Hörack, Joh. Rud., Benefiziat und Stiftungs-Verwalter zu Ohlstorf
Huber, Joseph, Kooperator zu Zell an der Pram

J.

Jäger, Martin, Pfarrer zu Gallspach
Jocher, Karl, Papierfabrikant und Kupferhammer-Inhaber in Steyr
Jud, Sebastian, k. k. Polizey-Direkzions-Protokollist in Linz

K.

Kappler, Ferdinand, kaiserl. königl. Fabriks-Beamter in Linz
Kaindl, Aloys, bürgerl. Lederhändler in Linz
Kaisermayr, Karl, Dechant und Stiftsprior zu Lambach
Kaltenbrunner, jun., Mathias, Sensenfabrikant in Pernstein
Kapsamer, Joseph, Gegenhandler der löblichen Herrschaft Haus
Kary, Martin, Senior in der St. Mathias Pfarr in Linz
Kempf, Gottlieb, Oberlieutenant in der Erziehungs-Anstalt des 14. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Rudolph
Kiesling, Anton, kaiserl. königl. Zollgefällen-Administrations-Kasse-Verwalter in Linz
Kliemstein, Joseph, kaiserl. königl. Salzoberamts-Rath und Primär-Physikus in Gmunden
Kner, Johann, ständischer jubilirter Obereinnehmer in Linz
Knöbel, Johann v., kaiserl. königl. Hauptmann des löbl. Infanterie-Regiments Erzherzog Rudolph in Linz
Knörlein, Johann Michael, kaiserl. königl. Kreiswundarzt in Linz
Kollonitsch, Franz, kaiserl. königl. jubilirter Regierungsrath, der Rechte Doktor und k. k. Hofkammer-Prokurator in Linz

Kotschy, Ferdinand Traugott, Pastor in Eferding
Kran, Sebastian, bürgerl. Handelsmann in Linz
Kremling, Bernhard, bürgerl. Schlossermeister in Linz
Kremsmünster, das löbl. Stift
Kurany, Benefiziat in Ebensee
Kühnemann, N., Oberpfleger der löbl. Herrschaften Salaburg
Kürsinger, Ignatz Edler von, kaiserl. königl. jubilirter Regierungsrath und Staatsgüter-Administrator in Linz

L.

Lanthaller, Rupert, Pfarrer in Vorchdorf
Lausegger, N., k. k. Taback- und Hauptmagazins-Verwalter in Linz
Linder, Bernhard, kaiserl. königl. Posterpeditor in Gmunden
Lindemayr, Joseph, Papierfabrikant in Steeg
Linz, der kaiserl. königl. Stadt-Magistrat daselbst
Lischka, Joseph, bürgerl. Eisenhändler in Wels
Locella, Baron von, kaiserl. königl. Hofkonzipist in Wien

M.

Matschek, Kilian, Pfarrer zu Kirchdorf
Maurus, Friedr., Edl. v. Wagburg, bürgerl. Handelsmann in Linz
Mayer, Anton, Schullehrer und Regens-Chori bey der St. Mathias-Pfarr in Linz
Mayer von Gravenegg, Karl, k. k. Kammeral-Rath in Linz
Mayrhofer, Johann, kaiserl. königl. Professor in Linz
Männer, Joseph, Pfarrer zu Hörsching
Meingast, Johann Baptist, fürstlicher Amtsschreiber vom löblichen Wrede'schen Herrschaftsgerichte zu Mondsee
Meisinger, Georg, Doktor der Medizin in Linz
Metzger, Joseph, bürgerl. Handelsmann in Salzburg
Mieringer, Michael, Direktor an der k. k. Hauptschule in Wels
Miller, Vincenz, kaiserl. königl. Salz-Oberamtsrath in Gmunden
Much, Karl, Geschäftsbesorger in Linz
Mühlthaler, Franz Xaver, Pfarr-Expositus in Neukirchen am Walde
Mylius, Daniel, bürgerl. Stadt-Koch und Zuckerbäcker in Linz

N.

Neundlinger, Vincenz, k. k. Staatsgüter-Administrations-Sekretär
Nimmer, Jakob, bürgerl. Zimmermeister in Linz
Nirschl, bürgerl. Kaffetier in Linz

O.

Oellinger, Mathias, ständischer Haus-Inspektor in Linz
Ozlberger, Karl, Doktor der Medizin in Linz

P.

Pammer, Johann Georg, Sensenfabrikant zu Kappeln bey Braunau
Paschinger, Kaspar, Pfarrer zu Hellmonsöd
Peschel, Joseph, kaiserl. königl. Taback- und Siegel-Gefällen-Administrations-Adjunkt
Peyr, Ignatz, Weinwirth in Schörfling
Peyr, Christian, Oekonomie-Besitzer in der Au bey Schörfling
Peyr, Joseph, Papierfabrikant in der Au bey Schörfling
Peurbach, die löbl. Herrschaft
Pfeiffer, Peter, ständischer Buchhalter
Pflügl, Karl Edler von, Stadt-Oberkämmerer in Linz
Pilat, Joseph, Schullehrer zu St. Agatha
Pitscheneder, Johann, Pfarrer zu Taufkirchen
Plank, Franz, Handelsvorstand, dann kaiserl. königl. Merkantil- und Wechselgerichts-Assessor in Linz
Portenschlag, Aloys v., kaiserl. königl. wirkl. Regierungsrath in Linz
Peyer, Georg, kaiserl. königl. Rath, Hof- und Gerichts-Advokat, dann kaiserl. königl. öffentlicher Notar in Linz
Prieschl, Benefiziat in Braunau

R.

Rapp, Joseph, k. k. Regierungsrath und Kammer-Prokurator
Rosenberg, Baron von, kaiserl. königl. Straßenbau-Kommissär
Röser, Johann Baptist, Oberpfleger und Hausbesitzer in Linz

S.

Sartori, Franz, kaiserl. königl. niederösterreichischer Regierungs-Sekretär und Bücher-Revisionsamtsvorsteher in Wien
Scharitzer, Franz, Apotheker in Linz
Schäringer, Johann Michael, k. k. Landrechts-Rechnungs-Offizial
Schidenhofen, Joachim v., Pfleger zu Mauerkirchen
Schiffner, Anton, Rentmeister zu Spital am Pyrn
Schimak, Thomas, bürgerl. Oekonomierath in Linz
Schlaffer, Andreas, bürgerl. Gastwirth in Linz
Schlaunig, P. Odilo, Quardian der P. P. Kapuziner in Gmunden
Schmidberger, Joseph, regul. Chorherr in St Florian

Schwerdling, Joh., kaiserl. königl. wirkl. Regierungsrath, Domherr in Linz, Titular = Domherr von Königgrätz, der beyden Rechte an der Wiener Universität Doktor
Sellmann, Franz, bürgerlicher Apotheker in Linz
Solterer, Lorenz, Pfleger zu Puchheim
Solterer, Joseph, Herrschafts = Inhaber zu Mühlwang bey Gmunden
Spaun, Anton Ritter von, k. k. Stadt = und Landrath in Linz
Stadler, bürgerl. Gelbgießer in Linz
Stadtbräuhaus = Verwaltung in Linz
Stauber, Friedrich Xaver, ständischer Registrant in Linz
Stände, die wohllöbl.
Steiger, Johann, k. k. Salzverschleiß = Amts = Offizial in Gmunden
Stifter, Andreas, Pfarrvikar zu Kronstorf
Stöbner, Joseph, Pfleger zu Peurbach

T.

Treiblmayr, Martin, Domkapitular und Konsistorial = Kanzler in Linz
Trueb, Aloys, bürgerl. Handschuhmacher in Linz
Tusch, Christian, von Thall zum Rhetdenthurn, kaiserl. königl. Salz = Oberamts = Hauptkassier zu Gmunden

U.

Ungar, Ignatz, ständischer Rechnungsrath
Ungenannter, ein, in Schwannenstadt
Ungenannter, ein, in Gmunden

W.

Wagner, Jakob, Stadtpfarrer zu Waidhofen an der Ybbs
Walch, Michael, k. k. Verzehrungssteuer = Kommissär in Peurbach
Wallner, Michael, Kapitular des Stiftes Schlierbach
Weidmannsdorf, Baron von, kaiserl. königl. Polizey = Kanzellist
Weslan, Kajetan, kaiserl. königl. jubilirter Bankal = Inspektor in Linz
Wiesinger, Jakob, bürgerl. Gastgeber in Linz
Winhofer, Michael, jubilirter Stadt = Oberkämmerer in Linz
Wolf, Nepomuk, Schullehrer in Gmunden
Wurmser, Joseph, k. k. Salz = Oberamts = Konzipist in Gmunden

Z.

Zeitlinger, Kaspar, Sensenfabrikant in Michelsdorf

In derselben Verlags-Handlung sind auch zu haben:

Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg.

Erster Theil: Der Mühlkreis.

Mit einer Karte. 8. Linz 1827. Ladenpreis 4 fl. C. M.*).

Inhalt der ersten Abtheilung.

1. Geschichte. a) Die Urwelt; b) das Mittelalter von Karl dem Großen bis zur Reformation durch Luther; c) neuere Zeitgeschichte. 2. Name. 3. Lage. 4. Gränzen. 5. Flächenraum, Breite und Länge dieses Kreises. 6. Karten. 7. Prospekte. 8. Klima. 9. Beschaffenheit des Mühlkreises. 10. Beschaffenheit des Bodens. 11. Gebirgsart. 12. Berge. 13. Wälder. 14. Schöne An- und Aussichten im Mühlkreise außer Linz. 15. Gewässer. 16. Flüsse und Bäche. 17. Eigenthümliche Gränzflüsse und Gränzbäche. 18. Bäder und Gesundheitsbrunnen. 19. Seen, Teiche, Sümpfe. 20. Natürliche Erzeugnisse des Bodens. 21. Einwohner und ihre Wohnplätze. 22. Fünfjährige Bevölkerungs-Uebersicht des Mühlkreises nebst einer fünfjährigen Uebersicht der Gebornen, Getrauten und Gestorbenen vom Jahre 1819 bis 1823. 23. Sprache. 24. Viehzucht. 25. Feldwirthschaft und Gartenbau. 26. Bergbau, Steinbrüche und Inflammabilien. 27. Religion. 28. Verzeichniß der passauischen Bischöfe und Fürsten vom Jahre 737 nebst den Bischöfen von Linz von 1784 an. 29. Volkscharakter und Sitten. 30. Gewerbs-Anstalten, Industrie, Handel. 31. Ausfuhr, Einfuhr, Jahrmärkte, Vieh- und Getreide-Märkte.

*) Bey jedem neu erscheinenden Theile kosten auch die schon erschienenen Theile die Pränumerations-Zeit hindurch nur 3 fl. Conventions-Münze.

32. Hülfsmittel des Handels. 33. Schiffbare Flüsse und Straßenzüge. 34. Die Eisenbahn von Mauthhausen bis nach Budweis. 35. Rektifizirte Militär-Routen im Mühlkreise. 36. Kirchliche Eintheilung. 37. Politische Eintheilung: Das Ilzgau, der Distrikt des Edlen Eppo von Windberg, der Bezirk der Herrschaft Wachsenberg, jener des Edlen Lobenstein, die Riedmark und das alte Machland; Landgerichte, Distrikts-Kommissariate, Magistrate, Patronen, Vogteyen. 38. Verfassung. 39. Justiz-Verfassung. 40. Die ständische Verfassung. 41. Militär-Verfassung. 42. Steuerwesen. 43. Zollgefällen-Verwaltung, Salztransport, Aufsichtsstationen für die Taback- und Siegelgefälle, Lotto. 44. Unterrichts-Anstalten, Vereine Kabinette, Sammlungen, besondere Anstalten für Wissenschaft und Kunst. 45. Kranken-, Armen-, Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten. 46. Medizinalwesen. 47. Post- und Bothenwesen.

Chronologischer Inhalt der 2. Abtheilung,

welche das geographisch-historisch-statistische Detail des Mühlkreises nach Distrikts-Kommissariaten enthält, als:

A. Die Distrikts-Kommissariate des obern Mühlviertels.

1) Altenhof (Distrikts-Kommissariat). Altenhof, Dorf und Schloß. Falkenstein. Hochhaus. Pfarrkirchen. Putzleinstorf — 2) Berg (Distrikts-Kommissariat). Berg, Schloß. Rohrbach — 3) Eschelberg (Distrikts-Kommissariat). Bergheim. Feldkirchen. Freudenstein. Mühldorf. Müllacken. Oberlandshag. Oberwallsee. Pösenbach. Goldwörth. Eschelberg, Schloß und Dorf. St. Gotthart. Rotteneck. Eidenberg. Grammastetten. Lichtenhag. Herzogstorf. Murschberg. Walding — 4) Götzendorf (Distrikts-Kommissariat). Götzendorf, Schloß und Dorf. Oepping — Helfenberg (Distrikts-Kommissariat). Helfenberg, Schloß und Dorf. Piberstein. Unterneuling. St. Johann am Windberge. St. Stephan am Walde oder am Ridl — 6) Leonfelden (Distrikts-Kommissariat). Leonfelden, Markt — 7) Lichtenau (Distrikts-Kommissariat). Haslach. Lichtenau, Schloß und Dorf. St. Oswald — 8) Linz (Distrikts-Kommissariat). Eiserne Hand. Lustenfelden. Kleinmünchen. Leonding. St. Peter in der Zizlau — 9) Marsbach (Distrikts-Kommissariat). Hofkirchen. Marsbach, Schloß und Dorf.

Lembach. Tannberg. Dorf. Haibach. Niederkappel — 10) Neuhaus (Distrikts-Kommissariat). Grub. Kirchberg. Obermühl. Partenstein. Gneissenau. Kleinzell. Schallenberg. St. Martin. Neuhaus, Schloß und Dorf. Untermühl. Wolfstein — 11) Ottensheim (Distrikts-Kommissariat). Ottensheim, Markt. Buchenau — 12) Peilstein (Distrikts-Kommissariat). Julbach. Kollerschlag. Peilstein, Markt — 13) Pührnstein (Distrikts-Kommissariat). Altenfelden. Blumau. Fraunschlag. Hölling. Liebenstein. Thum. Blankenberg. Langhalsen. Neufelden. Niederwaldkirchen. Steinbach. St. Ulrich. St. Peter am Windberge. Pührnstein, Schloß und Dorf. Steinbruch — 14) Ranaridl (Distrikts-Kommissariat). Oberkappel. Ranaridl, Schloß und Dorf — 15) Schlägel (Distrikts-Kommissariat). Aigen. Schlägel, Kloster. St. Wolfgang. Schwarzenberg. Ulrichsberg — 16) Sprinzenstein (Distrikts-Kommissariat). Sarleinsbach. Sprinzenstein, Schloß und Dorf — 17) Wachsenberg (Distrikts-Kommissariat). Lobenstein. Oberneukirchen. Traberg. St. Veit. Wachsenberg, Schloß und Dorf. Weissenbach — 18) Wildberg (Distrikts-Kommissariat). Hellmonsöd. Kirchschlag. Wildberg, Schloß und Dorf. Auhof. Katzbach. St. Magdalena. Pöstlingberg. Auberg. Hagen. Urfahr. Zwettl

B. Die Distrikts-Kommissariate des untern Mühlviertels.

19) Baumgartenberg (Distrikts-Kommissariat). Arbing. Auhof. Bergkirchen. Mitterberg. Thurnhof. Baumgartenberg, Dorf und Schloß). Steindl. Hütting. Mitterkirchen — 21) Freystadt Herrschaft und Schloß. Grünbach. Leopoldschlag. Reinbach. Windhag — 21) Freystadt (Distrikts-Kommissariat). Freystadt, Stadt. St. Peter — 22. Greinburg und Kreuzen (Distrikts-Kommissariat). Grein, Stadt. Greinburg, Schloß. Kreuzen, Markt und Schloß. St. Nikola. Sarmingstein. Struden. Klingenberg. Pabneukirchen. Niederstorf. St. Thomas am Blasenstein — 23) Harrachsthal (Distrikts-Kommissariat). St. Leonhart. Hackelbrunn. Rosenhof. Sandl. Harrachsthal, Schloß und Dorf. Weitersfelden — 24) Haus (Distrikts-Kommissariat). Dambach. Gutau. Prandeck. Hagenberg. Greisingberg. Pregarten. Reichenstein. Haus, Schloß. Wartberg — 25) Klamm (Distrikts-Kommissariat). Klamm, Markt und Schloß. Hofkirchen. Saxen — 26) Mauthhausen (Distrikts-Kommissariat). Mauthhausen, Markt. Prag-

stein — 27) Reichenau (Distrikts-Kommissariat). Ottenschlag. Reichenau, Markt und Schloß. Schenkenfelden — 28) Riedeck (Distriktskommissariat). Altenberg. Gallneukirchen. Riedeck, Schloß. Bodendorf. Breitenbruck. Kattstorf — 29. Ruttenstein (Distrikts-Kommissariat). Kaltenberg. Königswiesen. Liebenau. Mönchsdorf. Weissenbach — 30) Schwertberg (Distrikts-Kommissariat). Au. Das Hartschlößchen. Lab. Narn. Perg. Altaist. Grünau. Marbach. Obenberg. Ried. Ponecken. Schwertberg, Markt und Schloß. Windeck — 31) Steyreck (Distrikts-Kommissariat). Frankenberg. St. Georgen. Luftenberg. Spielberg. Pulgarn. Steyreck, Stadt — 32) Waldenfels (Distrikts-Kommissariat). Hirschbach. Reichenthal. Waldenfels, Schloß. Waldburg — 33) Waldhausen (Distrikts-Kommissariat). Dimbach. St. Georgen am Walde. Waldhausen, Markt und Schloß — 34) Weinberg (Distrikts-Kommissariat). Käfermarkt. Weinberg, Dorf und Schloß. Dornach. Lasberg. Kronäst. Neumarkt. Maria Bründl. St. Oswald. Wartberg — 35) Windhag (Distrikts-Kommissariat). Innernstein. Münzbach. Saxeneck. Rechberg. Altenburg. Pragthal. Windhag, Schloß und Dorf — 36) Zellhof (Distrikts-Kommissariat). Allerheiligen. Pierbach. Ruttenstein, Schloßruine. Schönau. Kriechbaum. Lugendorf. Tragein. Aich. Habichriegel. Zell. Zellhof, Schloß und Dorf.

Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg.

Zweyter Theil: Der Traunkreis.

Mit einer Karte. 8. Linz 1828. Ladenpreis 4 fl. C. M.

Inhalt der ersten Abtheilung.

1. Einleitung. I. Die römischen Staathalter im Norikum; II. die Agilolfinger; III. Regenten über die baier'sche Mark von 788 bis zu den Babenbergern 1139; IV. Oesterreichische Markgrafen bis auf die Ankunft der Babenberger von 791 bis 983; V. die Babenberger; VI. Oesterreichs Regenten nach den Babenbergern; VII. Grafen, Markgrafen und Herzoge von Steyr; VIII. die Salinen-Vorsteher im kaiserl. königl. Salzkammergute; IX. die Regierungsräthe und

Kreishauptleute des Traunkreises. 2. Geschichte. a) Urgeschichte dieses Kreises bis auf Karl den Großen; b) Geschichte des Mittelalters von Karl dem Großen bis auf die Reformation; c) Geschichte der neuesten Zeit von der Reformation bis auf unsere Tage. 3. Name. 4. Lage. 5. Gränzen. 6. Flächenraum, Länge, Breite. 7. Karten. 8. Prospekte. 9. Klima nebst den fünfjährigen Witterungs-Beobachtungen in Kremsmünster. 10. Beschaffenheit des Bodens. 11. Berge und Thäler. 12. Wälder. 13. Schöne An- und Aussichten. 14) Natur- und andere Merkwürdigkeiten. 15. Gewässer. 16. Seen, Teiche, Flüsse, Bäche. 17. Bäder und Gesundheitsbrunnen. 18. Natürliche Erzeugnisse des Bodens. 19. Einwohner und ihre Wohnplätze. 20. Sprache. 21. Viehzucht und Alpenfahrt. 22. Feldwirthschaft, Gartenbau und andere Nahrungszweige. 23. Bergbau. 24. Religion. 25. Volkscharakter und Sitten. 26. Gewerbe, Industrie, Handel. 27. Ausfuhr, Einfuhr, Jahrmärkte, Viehmärkte und Getreidemärkte. 28. Straßenzüge. 29. Rektifizirte Militär-Routen. 30. Kirchliche Eintheilung. 31. Politische Eintheilung. 32. Der älteste Wapenschild des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns. 33. Politische und Justiz-Einrichtung, ständische und Militär-Verfassung. 34. Salz- und Bergwesen, Zollgefällen-Verwaltung, Aufsichts-Stationen für die Taback- und Siegelgefälle, Lotto. 35. Unterrichts-Anstalten, Kabinette, Sammlungen, besondere Anstalten für Wissenschaft und Kunst, Gelehrte. 36. Kranken-, Armen-, Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten. 37. Medizinalwesen. 38. Post- und Bothenwesen. 39. Statistisches Centrale des Traunkreises im Jahre 1826.

Chronologischer Inhalt der 2. Abtheilung,

welche das geographisch-historisch-statistische Detail des Traunkreises nach Distrikts-Kommissariaten enthält, als:

1) Dietach (Distrikts-Kommissariat). Dietach, Schloß und Dorf. Schleistheim. Weißkirchen — 2) Ebensee (Distrikts-Kommissariat). Ebensee. Lambath — 3) Ebersberg (Distrikts-Kommissariat). Ebersberg, Markt. Anzfelden — 4) Enns (Distrikts-Kommissariat). Baumgart'sche Gilte. Christein. Enghagen. Enns, Stadt. Enns, Burg. Ennseck. Forstberg. Lerchenthal. Lorch. Paternosterau. Volkerstorf — 5) Feyereck (Distrikts-Kommissariat). Adelwang. Feyeregg, Schloß. Hehenberg. Mühlgrub. Pfarrkirchen — 6) Florian (Distrikts-Kommissariat). Asten. Raffelstät-

ten. St. Florian, Markt und Stift. Hohenbrunn. Rohrbach. Tillysburg. Niederneukirchen — 7) Garsten (Distrikts-Kommissariat). Aschach. Christkindl. Garsten, altes Stift. St. Ulrich — 8) Gleink (Distrikts-Kommissariat). Dietach. Stadlkirchen. Thann. Gleink, altes Stift. Stein — 9) Gmunden (Distrikts-Kommissariat). Gmunden, Stadt. Traundorf. Mühlwang. Weyer. Gschwandt. Lahkirchen. Oberweiß — 10) Großraming (Distrikts-Kommissariat). Großraming. Neustift — 11) Gschwendt (Distrikts-Kommissariat). Allhaming. Eggendorf. Achleiten, Schloß und Dorf. Kematen. Piberbach, Herrschaft und Dorf. Neuhofen, Markt. Oberweissenberg, Dorf und Schloß — 12) Hall (Distrikts-Kommissariat). Hall, Markt. Nikola. Waldneukirchen — 13) Hochhaus (Distrikts-Kommissariat). Kirchham. Eggenberg. Hochhaus und Messenbach, Schlösser. Vorchdorf. Theurwang — 14) Ischel (Distrikts-Kommissariat). Ischel, Markt. Laufen, Markt — 15) Kremsmünster (Distriktskommissariat). Eberstallzell. Kirchberg. Kremseck, Dorf und Schloß. Kremsmünster, Kloster. Ried. Weigerstorf. Unterrohr. Sippachzell. Leonbach — 16) Leonstein (Distrikts-Kommissariat). Grünburg. Leonstein — 17) Losenstein (Distrikts-Kommissariat). Losenstein, Dorf und Schloß. Reichraming. 18) Losensteinleiten (Distrikts-Kommissariat). Hofkirchen. Losensteinleiten, Dorf und Schloß. Maria-Lah. Wolfern — 19) Ort (Distrikts-Kommissariat). Altmünster. Ebenzweyer, Dorf und Schloß. Neukirchen. Ohlstorf. Ort, Dorf, See- und Landschloß. Pinsdorf. Traunkirchen, Dorf — 20) Pernstein (Distrikts-Kommissariat). Inzersstorf, Dorf und Schloß. Kirchdorf, Markt. Lauterbach. Micheldorf. Pernstein. Reselhof. Schellenstein, Schloßruine. Heiligenkreuz. Steinbach — 21) Scharnstein (Distrikts-Kommissariat). Grünau. St. Konrad. Scharnstein, Ruine. Pichlwang — 22) Schlierbach (Distrikts-Kommissariat). Nußbach. Schlierbach. Dorf. Wartberg — 23) Seisenburg (Distrikts-Kommissariat). Magdalenaberg. Pettenbach. Seisenburg, Schloß — 24) Sirning (Distrikts-Kommissariat). Sirning. Thannstätten. Weichstätten — 25) Spital und Klaus (Distrikts-Kommissariat). Hinterstoder. Klaus. St. Pankraz. Spital am Pyrn, altes Stift. Vorderstoder. Windischgarsten, Markt — 26) Steinbach (Distrikts-Kommissariat). Frauenstein. Molln. Steinbach — 27) Steinhaus (Distrikts-Kommissariat). Fischelham. Pernau, Schloß. Steinhaus, Dorf und Schloß. Aigen. Ottstorf. Thalham. Traueck, Schloß. Unterschauersberg — 28) Steyr, Schloß. Steyr, Stadt. Steyrdorf — 29) Ternberg, eigentlich Schloß

Steyr (Distrikts-Kommissariat). Ternberg, Pfarrdorf — 30) Tillisburg (Distrikts-Kommissariat). Hargelsberg. Kronstorf. Schiffereck — 31) Weissenberg (Distrikts-Kommissariat). St. Marien. Pucking. — 32) Weyer (Distrikts-Kommissariat). Gaflenz, Markt. Weyer, Markt — 33) Wildenstein (Distrikts-Kommissariat). St. Agatha. Goisern. Gosau. Hallstatt — 34) Wimsbach (Distrikts-Kommissariat). Baura. Lindach. Au. Roitham. Almeck. Steinerkirchen. Wimsbach, Markt. Neidharting, Schloß und Dorf — 35) St. Wolfgang (Distrikts-Kommissariat). St. Wolfgang, Markt.

Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg.

Dritter Theil: Der Hausruckkreis.

Mit einer Karte. 8. Linz 1830. Ladenpreis 4 fl. C. M.

Inhalt der ersten Abtheilung.

1. Geschichte dieses Kreises nach drey Perioden. a) Alte Geschichte dieses Kreises; b) Geschichte des Mittelalters bis auf die Reformation; c) von der Reformation bis auf die neueste Zeit. 2. Name. 3. Lage. 4. Gränzen. 5. Flächenraum, Länge und Breite. 6. Karten. 7. Prospekte. 8. Klima. 9. Beschaffenheit des Bodens. 10. Berge und Thäler. 11. Wälder. 12. Schöne An- und Aussichten. 13. Gewässer. 14. Seen, Teiche, Flüsse und Bäche. 15. Bäder und Gesundheitsbrunnen. 16. Natürliche Erzeugnisse des Bodens. 17. Einwohner, ihre Wohnplätze und Wohnungen. 18. Sprache. 19. Viehzucht. 20. Feldwirthschaft, Gartenbau und andere Nahrungszweige. 21. Bergbau. 22. Religion. 23. Volkscharakter und Sitten. 24. Gewerbe, Industrie, Handel. 25. Ausfuhr, Einfuhr, Jahrmärkte, Viehmärkte, Getreide- und Garnmärkte. 26. Straßenzüge. 27. Rektifizirte Militär-Routen. 28. Kirchliche Eintheilung. 29. Politische Eintheilung. 30. Politische und Justiz-Einrichtung, ständische und Militär-Verfassung. 31. Bergwesen, Zollgefällen-Verwaltung, Salztransport, Taback- und Siegelgefällen-Verwaltung, Lotto. 32. Unterrichts-Anstalten, Gelehrte der Vorzeit und Gegenwart, Künstler, Kabinette, Sammlungen, Anstalten für Wissenschaft, Kün-

ste. 33. Kranken-, Armen-, Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten. 34. Medizinalwesen. 35. Post- und Bothenwesen. 36. Statistisches Centrale vom Kreise 1826/27

Chronologischer Inhalt der 2. Abtheilung,

welche das geographisch-historisch-statistische Detail des Hausruckkreises nach Distrikts-Kommissariaten enthält, als:

1) Aistersheim (Distrikts-Kommissariat. Aistersheim, Schloß und Dorf. Gaspoldshofen, Pfarrdorf. Hefft, Dorf und Schloßruine. Unteraffnang, Dorf. Meggenhofen, Pfarrdorf. Weibern, Pfarrdorf — 2) Aschach (Distrikts-Kommissariat). St. Agatha, Pfarrdorf. Aschach, Markt. Haibach, Pfarrdorf. Hinterberg, mit der Schloßruine Stauf. Inzell, Dorf mit einer alten Kapelle. Haitzing, mit einstigem Schlosse. Hartkirchen, Pfarrdorf. Pupping, Dorf mit einstigem Kloster. Schaumburg, Dorf und verfallenes Schloß — 3) Dachsberg (Distrikts-Kommissariat). St. Marienkirchen, Pfarrdorf. Daxberg, Schloß und Dorf. Gallham, mit einstigem Schlosse. Prambachkirchen, Pfarrdorf. St. Thomas, Pfarrdorf. 4) Efferding (Distrikts-Kommissariat). Brandstatt, Dorf. Efferding, Pfarre, Stadt und Vorstadt. Gstättenau, Dorf mit einstigem Schlosse. Scharten, Pfarrdorf. Strohham, Pfarrdorf — 5) Engelszell (Distrikts-Kommissariat). St. Aegid, Pfarrdorf. Engelhartszell, Markt. Engelszell, Vormarkt, einstiges Kloster, Pfarre. Aichberg, Schloß und Dorf. Waldkirchen, Wesenurfahr, Markt — 6) Erlach (Distrikts-Kommissariat). Erlach, Schloß und Dorf. Kalham, Pfarrdorf. Michaelnbach, Pfarrort. Neumarkt, Markt. Pöting, Pfarrort. Wendling, Pfarrdorf — 7) Frankenburg (Distrikts-Kommissariat). Frankenburg, Markt und Pfarrort. Freyn, Schloß und Dorf. Neukirchen, Pfarrdorf und Puchkirchen Filiale — 8) Freyling (Distrikts-Kommissariat). Kirchberg, Pfarrort. Freyling, Schloß und Dorf. Ofteering, Pfarrdorf — 9) Hartheim (Distrikts-Kommissariat). Alkofen, Pfarrdorf. Annaberg, Dorf mit Filialkirche. Hartheim, Schloß und Dorf — 10) Kammer (Distrikts-Kommissariat). Aurach, Pfarrdorf. Kammer, Schloß und Dorf. Schörfling, Markt und Pfarrort. Kemating, Dorf. Litzelberg, Dorf und Schloßruine. Seewalchen, Pfarrdorf. Steinbach, Pfarrdorf. Weyeregg, Pfarrdorf und Schloßruine — 11) Köppach (Distrikts-Kommissariat). Atzbach, Pfarrdorf. Köppach, Schloß und Dorf. Niederthalham,

Pfarrdorf — 12) Kogel (Distrikts-Kommissariat). Abbtstorf, Pfarrdorf. Attersee, Pfarrdorf und Schloßruine. St. Georgen, Markt und Pfarrort. Kogel, Schloß und Dorf. Wildenhag, Dorf und Schloßruine. Nußdorf, Pfarrdorf. Unterach, Pfarrdorf und altes Schloß. Weissenkirchen, Pfarrdorf — 13) Lambach (Distrikts-Kommissariat). Aichkirchen, Pfarrdorf. Bachmanning, Pfarrdorf. Lambach, Markt, Pfarrort, Benediktinerkloster. Neukirchen bey Lambach, Pfarrort — 14) Mondsee (Distrikts-Kommissariat). Mondsee, Markt und Pfarrort. Oberhofen, Pfarrdorf. Oberwang, Pfarrdorf. Zell am Moos, Pfarrdorf — 15) Parz (Distrikts-Kommissariat). Gallspach, Markt, Pfarrort und Schloß. Grieskirchen, Stadt und Pfarre. Parz und Tegernbach, Schlösser. Schlüsselberg und Tratteneck, Schlösser und Dörfer. Tolled, Schloß und Dorf. Polham, Pfarrdorf. Schönau, Pfarrdorf. Kematen, Markt. Steinerkirchen, Pfarrort. Wallern, Pfarrdorf — 16) Peurbach (Distrikts-Kommissariat). Natternbach, Pfarrdorf. Neukirchen am Walde, Markt und Pfarre; Spättenbrunn, Schloß. Bruck, Dorf und Schloß. Peurbach, Markt, Pfarrort, Schloß — 17) Puchheim (Distrikts-Kommissariat). Attnang, Pfarrdorf. Puchheim, Schloß und Dorf. Desselbrunn, Pfarrdorf. Windern, Schloß und Dorf. Mitterberg, Schloß und Dorf. Rühstorf, Pfarrdorf. Schwannenstadt, Stadt und Pfarre — 18) Riedau (Distrikts-Kommissariat) Dorf, Pfarrdorf. Hinterdoppl, Schloß und Dorf. Riedau, Markt, Pfarrort, Schloß — 19) Roid (Distrikts-Kommissariat). St. Georgen, Pfarrdorf. Hofkirchen, Pfarrdorf. Roid, Dorf und Schloß. Taufkirchen, Pfarrdorf — Schmiding (Distrikts-Kommissariat). Haiding, Schloß und Dorf. Krengelbach, Pfarrdorf. Schmiding, Schloß und Dorf. Etzelstorf, Schloß und Dorf. Pichl, Pfarrdorf. Unterirrach, Dorf — 21) Starhemberg (Distrikts-Kommissariat). Geboldskirchen, Pfarrdorf. Geyersberg, Pfarrdorf. Hag, Markt und Pfarrort. Starhemberg, Schloß und Dorf. Feldeck, Schloß und Dorf. Pram, Pfarrdorf. Innernsee, Schloß und Dorf. Rothenbach, Pfarrdorf. 22) Traun (Distrikts-Kommissariat) Hörsching, Pfarrdorf. Pasching, Dorf. Traun, Schloß und Pfarrdorf — 23) Böcklabruck (Distrikts-Kommissariat). Regau, Pfarrdorf. Dörfel, Dorf. Schöndorf, Schloß und Dorf. Böcklabruck, Stadt und Pfarrort. Wagrain, Schloß und Dorf — 24) Walchen (Distrikts-Kommissariat). Fornach, Pfarrdorf. Frankenmarkt, Markt und Pfarrort. Stauf, Dorf und Freysitz. Gampern, Pfarrdorf. Pöndorf, Pfarrdorf. Forstreut, Dorf. Pfaffing, Dorf. Böcklamarkt, Markt, Pfarre. Walchen, Schloß und

Dorf. Walkering, Landgut und Dorf — 25) Wartenburg (Distrikts-Kommissariat). Oberthalham, Pfarrdorf. Timelkam, Markt. Alt- und Neu-Wartenburg, zwey Dörfer und Schlösser. Ainwalding, Landgut und Dorf. Ungenach, Pfarrdorf. Zell am Pettenfürst, Pfarrdorf — 26) Weidenholz (Distrikts-Kommissariat). Heiligenberg, Pfarrdorf. Inzing, Dorf und Freysitz. Weidenholz, Schloß und Dorf. Weizenkirchen, Markt, Pfarrort — 27) Wels, die Burg (Distrikts-Kommissariat). Buchkirchen, Pfarrdorf. Mistelbach, Schloß und Dorf. Holzhausen, Pfarrdorf. Marchtrenk, Pfarrdorf — 28) Wels, die Stadt (Distrikts-Kommissariat). Gunskirchen, Pfarrdorf. Irnharding, Schloß und Dorf. Lichtenegg, Schloß und Dorf. Puchberg, Schloß und Dorf. Wels, Stadt und Pfarre. Eisenfeld, Ortschaft. Obernhart, Ortschaft. Pernau, Schloß und Dorf. Wels, Vorstadtpfarre — 29) Wilhering (Distriktskommissariat). Dörnbach, Pfarrort. Schönering, Pfarrdorf. Wilhering, Kloster und Pfarrdorf — 30) Wolfsegg (Distrikts-Kommissariat). Altenhof, Pfarrdorf. Gröbming, Dorf und einstiges Schloß. Aigen, Schloß und Dorf. Ampfelwang, Pfarrdorf Ottnang, Pfarrdorf. Wolfsegg, Markt, Schloß, Pfarrort — 31) Würting (Distrikts-Kommissariat). Offenhanseu, Markt und Pfarrort. Würting, Schloß und Dorf. Breitenau, Schloß und Dorf. Pennewang, Pfarrdorf.

Erste Abtheilung.

Allgemeiner historisch = geographisch = statistischer Umriß des Innkreises.

1) Geschichte des Inn = Kreises nach drey Perioden.

Erste Periode.

a) Aelteste Geschichte dieses Kreises bis auf Karl den Großen.

Wir beginnen auch diesen Kreis, wie unsere früheren, mit der Geschichte, alle Angaben durch bewährtes Quellenstudium erwiesen, dieses von gelehrten Männern öffentlich geehret, mühsam und konsequent erkannt, nach dem nämlichen Urtheile in dem vorliegenden so unbekannten Kreise neuerdings mit Unverdrossenheit und Wärme für den Gegenstand gestrebt.

Die ersten Einwohner waren Celten, 591 Jahre vor Christus aus Gallien gekommen: Skordisker, Taurisker, Bojer. Von ihnen besetzten die Bojer das flache Land vom rechten Ufer der Donau und des Inn bis zu dem Neusiedler See, und bis zu den Gebirgen hin *). Eine gro-

*) Kelten, im Gegensatze vom germanischen und sarmatischen Blute (Scythen) waren die ersten von Ost nach West eingewanderten Bewohner (Strabo II. und IV.). Plinius erwähnt (Lib. III.

ße Niederlassung von Bojern treffen wir ungefähr 60 Jahre vor Christus in der Gegend von Schärding an, und hier muß auch das boische Noreja gesucht werden. Man grub nämlich zu Weihmörting, Landgerichts Griesbach im Unterdonaukreise, Schärding gegenüber, bey Abtragung der dortigen Kirche, mehrere Denksteine aus, wovon zwey gerettet wurden. Einer ist vom Septimus Gordianus seiner Ehegattinn, der zweyte dem Veteran Junius oder Julius Jovitanus, einem Krieger von der zweyten italienischen Legion gewidmet. (Sie hatte in späteren Zeiten des römischen Kaiserthumes ihren Sitz im Norikum). Der Stein des Kriegers enthält auch die Worte: Noreiae sacrum, und so ist dadurch das uralte Problem gelöset, welches über das cimbrische und boische Noreja in den julischen Hochalpen und in den Niederungen der boischen Wüste nach den Nachrichten des Strabo und Cäsar gewaltet hat. (Mehr hierüber im Intelligenzblatte von Passau 1809 Nro. 35. S. 89 bis 92. *)

Auf einmahl sehen wir obigen Distrikt ganz leer und Bojohemum von den Bojern besetzt bis zur Eroberung des Norikum durch die Römer (15 Jahre vor Christus). Aus Bojohemum durch die Markomannen verdrängt, finden wir unter Tiberius, 16 Jahre nach Christus, am obern Inn und an der Salzach bis zu den Alpen Tyrols celtische Stämme ungewissen Namens, bald aber den Gesammt-Namen Noriker für sie. Nach den Stürmen der Völkerwanderung nahmen die, welche von der Enns bis zum Lech, und von den norischen Alpen bis zur Donau seßhaft blieben, allmählig den Namen Bojoaren, Bajuwaren, Baiern an. (Jornandes de reb. get. cap. 55).

Während die Römer das Norikum besetzt hielten, liefern uns sparsame Nachrichten, und mühsame Forschungen über den Innkreis doch Folgendes:

Zu Schärding befand sich bis 1821 der sogenannte

---

24) eines späteren, aber eben so richtigen Ereignisses, der Rückwanderung gallischer Zweige auf demselben Wege von West nach Ost. Von ihnen wanderte die überzählige Jugend gleich den Bienenschwärmen umher. (M. Velser. rer. Aug. Vind. L. II. p. 191).

*) Die Jahrbücher der Litteratur (5r. Bd. Wien 1819 Seite 2.) äußern sich desfalls so: »Warum ein doppeltes Noreja annehmen? Der Stichaner'sche Stein zu Weihmörting verdient noch genauern Blick.“

Paperl von dort. Er war offenbar ein symbolischer Leichenstein, und es ist Schade, daß er zerstört und mit Mörtel verdeckt wurde. 1/4 Stunde von Reichersberg abwärts am Inn stand beym Dorfe Minaberg das alte castrum steine. Hier grub man vor mehreren Jahren römische Silbermünzen von Antoninus Pius, als zweytmaligen Consul, aus. Der würdige Stiftsdechant, Herkulan Müller, welcher die Klosterbibliothek mit der Encyklopädie von Krünitz bereicherte, theilte mir 1827 eine davon mit, als ich zur Beschreibung dieses Stiftes und der Umgegend dort weilte. Zu Braunau war (nach Burgholzer's Geschichts-Karte von Baiern), das Brundunum, eine Landstadt der Römer. Hier fand man im 16. Jahrhunderte in einem tiefen Keller römisches Schaugeld. (Michael Wening's Topographia Bavariae II. 2). Zu Ranshofen wird der Votivstein der Restitute aufbewahrt. Wir werden seine richtige Leseart endlich einmahl in der zweyten Abtheilung dieses Werkes liefern. Als sich Aventin 1517, 1523 öfters in Ranshofen befand, traf er noch zwey römische Denksteine dort. Daß er aber hier das römische Bedajum suchte, ist ein Irrthum; denn Bedajum ist Seeon bey Trostberg in Baiern. (Dechant Hausers Manuscripte über Ranshofen).

In den siebenziger Jahren wurden in der Ortschaft Weidenthal, der Pfarre Gilgenberg, römische Silbermünzen aus den Zeiten Mark Aurels aufgeackert. Im Pfleggerichte Wildshut kamen nachstehende Gegenstände zum Vorschein:

a) Zu Reut als Bodenplatte ein römisches Grabmahl und ein großer Topf von grauer Erde.

b) Zu Kirchberg eine Menge Gebäude-Ueberreste und ein unterirrdischer Gang, ferner Ueberreste eines schönen Musivbodens und terra sigillata etc.

c) Zu Riederspach Ueberreste eines römischen Anbaues, Geschirre, Wärme- und Wasserröhren, terra sigillata, Musivböden, Menschenknochen ꝛc.

d) Zu Untersteinbach ein sehr ausgebreiteter römischer Anbau von Steinbach bis gegen Ostermiething, eine Schaale von terra sigillata, Urnen, Lampen.

e) Zu Tarsdorf sieht man den Grabstein der Lollia Pocca für ihren Gemahl Viator. Im Pfleggerichte Mattighofen fand man aus dem römischen Zeitalter:

1) Im Jahre 1823 beym Abbrechen der St. Georgen-Kapelle neben der dortigen Marktspfarrkirche den linken Flügel des Fußgestelles eines Leichensteines von einem Römer aus weißem Kalk mit trauernden Standbildern, im dortigen Schlosse aufbewahrt.

2) Mannichfaltig zerstört, noch 1824 als Kessel von Weihwasser an der äußern Wand der Leichenkapelle von der Filiale Schalchen dienend, einen Leichenstein mit den lesbaren Fragmenten am Stirnrande: AN. V. F. SIBI. E. QIV. CONIVGI. DILEC. TIS. - - - M. An den beyden Seitenwänden sieht man die Hälfte kleiner Standbilder von zwey Personen. Unter ihren Hüften steht in einem kleinen Felde die Inschrift auf der einen Seite: VILICVS, und auf der entgegengesetzten: VILICA. Wahrscheinlich hatte jener Römer, dem die obige Steinschrift galt, seine Villa mit Bädern unweit von der Ruine der ehemahligen Barbara-Kirche bey Schalchen; denn man kommt noch im Brunnlande Nro. 1484. des Langbauers Nro. 3. sowohl, als in dem Reschenlande Nro. 1487. des Kramerbauers Nro. 56., öfters auf unterirdische Baustücke mit Dachziegeln und Geschirrscherben von terra sigillata. Obiges Denkmahl wird seitdem im Portale der genannten Kirche verwahrt.

3) Ueberreste vom römischen Anbaue mit Treppen und Gewölben 1766 zu Lochen bey Erbauung des Meßnerhauses und des Schuhmacherhauses bey Eröffnung eines Brunnens. Man entdeckte damahls auch ein Paar römische lugdunische Münzen von Kupfer, vom Schullehrer Fuchs verwahrt.

4) Noch 1822 stand zu Sauldorf ein sonderbarer Stein. Landrichter Seethaler entdeckte 1825 im Heiligbrunnenlande Nro. 2177. des Huberbauers Nro. 15. von Sauldorf unterirrdische Ueberreste eines weit verbreiteten römischen Anbaues, Geschirrscherben von terra sigillata, Dach- und Rohrziegeln. Wahrscheinlich stand hier das Landgut eines Römers.

5) Bey Eröffnung einer Kiesgrube am nördlichen Ende des Dorfes Kobl bey Pfaffstätt fand Seethaler 1825 ein Cinerarium mit Menschengebeinen und Bruchstücken von Urnen aus dunkelgrauem Töpferthone, ganz gewiß aus den Zeiten der Römer, weil das Verbrennen der Leichen, die Aufbewahrung der Asche erst unter August Sitte wurde. (Seethaler's Manuscripte; mein Werk von Linz. Seite 34 bis 371; andere eigene Papiere).

Am Innſtrome war in den Kriegen zwiſchen Vitellius, Otto, Galba und Veſpaſian (68 bis 70 nach Chriſtus), die Ala Auriana nebſt acht Cohorten ſammt der Noricorum juventute unter der Anführung des Sextilius Felix aufgeſtellt. (Tacit. hist. L. I. p. 202 bis 204).

Es iſt Grund genug vorhanden, zu behaupten, daß zu den Zeiten der Römer eine Straße quer durch den Innkreis zur großen Heerſtraße lief, welche von Juvavia über Ovilabis nach Laureacum führte; denn nach dem Itinerarium Antonins kam man von Lorch mit 16 Milliarien nach Ovilabis (Wels), von Ovilabis mit 17 Milliarien nach Joviacum, von Joviacum mit 18 Milliarien nach Stanacum, von da mit 20 Milliarien nach Bojodurum. Den Weg über Joviacum mußte man aber auch machen, wenn man von Lorch nach Juvavia reiſ'te; alſo lag Joviacum noch in der Richtung von Wels nach Salzburg, und zwar ungefähr bey dem Pfarrdorfe Geiersberg an der Gränze des Inn- und Hausruckkreiſes zwiſchen Hag und Ried an der Hauptſtraße. Hiernach iſt Joviacum keineswegs Aſchach, wie Freyherr v. Hormayr in der dem zweyten Hefte ſeiner Geſchichte Wien's beygefügten Tabelle meint; auch nicht Grieskirchen, wie Calles (Ann. Aust. I.) und mit ihm Kleimayrn in ſeinem Juvavia etc. vermuthet. Von Joviacum gelangte man mit 18 Milliarien nach Stanacum, und zwar in der Richtung gegen Paſſau; alſo mußte es landeinwärts gegen den Inn zu liegen; daß aber die Straße von Joviacum nicht in gerader Linie ging, ergibt ſich aus der Diſtanz beyder Orte. Der Straßenzug mußte einen rechten Winkel bilden, deſſen Spitze an den Inn unweit von Reichersberg fällt, wo Stanacum (im Mittelalter das castrum steine) zu ſtehen kommt. *)

---

*) Das Antoniniſche Itinerarium beſtimmt die Reiſe-Route von Lorch nach Paſſau ſo:

Laureaco
Ovilabi (Ovilia)
Joviaco M. P. XVII.
Stanaco M. P. XVIII.
Bojodoro M. P. XX.

(Mannert's Geographie der Griechen und Römer. III. Bd.). Uebrigens war das Schloß Stein dem Hochſtifte Bamberg lehenbar. Es wurde am Ende des Jahrs 1153 wegen verübter Räubereyen den Flammen Preis gegeben, und die Area 1154 gegen andere Beſitzungen vom Herzoge Ottokar in Steyr an Reichersberg vertauſcht. (Chron. Rich. ad ann. 1153, 1154).

Die dortigen Ueberbleibsel dreyfacher Gräben in der Form eines Hufeisens, einen geräumigen, erhabenen Platz einschließend; der Umstand ferner, daß man bey Minaberg Römermünzen fand, geben der hier aufgestellten Behauptung alle Wahrscheinlichkeit. (Aus den Papieren des im Dezember 1827 gestorbenen Pfarrherrn Valentin Mayrleithner zu St. Martin. Er war ein entschiedener Kenner der Gegend, ein vielbewanderter Litterator).

Uebrigens war der Inn den Römern trefflich zu statten gekommen. Sie hatten Brücken über diesen Fluß bey Innsbruck (Oenipontum), bey Pfünzen (Pons Oeni *) und bey Passau (Bojodurum), am letzteren Orte unter Bischof Reginbert um 1140 eine steinerne Brücke gelegt. (Mon. Boic. XIV. 36; Zschokke's baier'sche Geschichten I. 352).

Die Römer hielten sich im Norikum lang sehr fest; sie hatten aber von Zeit zu Zeit mit den Nachbar-Völkern blutige Kriege zu führen; unter Trajan (91 bis 117), Hadrian (117 bis 138) und Antoninus Pius (138 bis 161) mit den Bewohnern des großen Germanien; unter Mark Aurel (162 bis 180) mit den Markomannen, Quaden und Jazygen; unter Caracalla (um 213) mit den Allemaniern und Gothen; unter Gordianus (um 238) mit den Franken; unter Diocletian (um 286 und 289) mit den Sachsen und Thüringern; unter Constantin dem Großen (um 306) mit den Franken, Allemannen und Gothen. Nachdem aber nach dem Tode Theodosius des Großen (395) das Römerreich in das orientalische und occidentalische zerfallen war, näherte sich die große Revolution, die Wanderung und allgemeine Gährung der Völker, welche den Umsturz des alten Römerreiches herbeyführte.

Die ersten Bewegungen begannen durch die Hunnen vom schwarzen Meere gegen die Alanen am Don, gegen die Gothen an der Moldau, in der Wallachei und in Podolien.

Um das Jahr 400 rückte dann ein Volk nach dem andern gegen die Gränzen des occidentalischen Reiches, und so trieb sich der einmahl bewegte Ball vorwärts. Von dieser Zeit an

---

*) In den Jahrbüchern der Litteratur (5r Bd. Wien 1819) heißt es S. 3. über Zschokke's baier'sche Geschichten (1r Bd. S. 21). »Ein schätzbarer Wink über die lang bestrittene Lage von Pons Oeni, Pfünzen, unweit Rosenheim, in Chiemseer Urkunden aus dem Mittelalter noch Pontena.

war das Norikum den beständigen Anfällen der Barbaren ausgesetzt. Die ersten, welche vom Orient her losbrachen, waren die Gothen unter Anführung Alarichs. Nachdem er an der Donau alles geplündert hatte, nahm er seinen Weg durch das Norikum über die Julischen Alpen. Bis an den Po vorgerückt, zog er sich endlich wieder nach Illyrien zurück. 408 fiel er von Neuem in das Norikum, bald darauf das zweyte Mahl, verbrannte hierauf Rom mit stürmender Hand und starb nicht lang darnach. Sein Schwager Autulph zog dann mit seinen Westgothen nach Gallien und über die Pyrenäen. Von Generidus beschützt, machten die Noriker sammt den Juthungern 431 einen Aufruhr; nahmen um 452 bis 454 den Mönch Severin auf, wurden von den Hunnen (deren König Attila sich sogar selbst die Geißel Gottes nannte), dann von den Rugiern gedrückt. Von diesen befreyte sie Odoacer 487, und führte ihren König Feletheus sammt seiner Gemahlin Gisa als Gefangene nach Italien.

Nachdem die Noriker bereits 480 die Römer aus Bojodurum und anderen Pflanzstädten vertrieben hatten, wurden sie 496 gänzlich von den Allemannen befreyt, und ergaben sich theils ostgothischen, theils fränkischen Königen. Unter diesen gab ihnen zuerst Theodorich der Große Gesetze. Ihr erster Herzog wird Garibald genannt, nach Lory's chronologischem Auszuge der Geschichte Baiern's im Jahre 554, nach Neueren aber im Jahre 590 mit den Franken in Bund getreten, befestigt durch Garibalds Verbindung mit der Königin Wultrada, erneuert durch Garibald II. 628 mit dem Könige Dagobert (Juvavia 79, 124, 129 ꝛc.; Maskov 217, 220, 222, 273; Jornandes de reb. Geth. L. 5. und c. 30; Chron. Ursperg. p. m. 1145; Burgholzers Geschichtskarte von Baiern).

678 wüthete das erstemahl die Pest. Diese fürchterliche Plage kam wieder 680, 729, 763, 820, 882, 987, 1006, 1143, 1146, 1223, 1310, 1315, 1348, 1425, 1463, 1495 (zu Braunau ꝛc.; im letzteren Jahre allein starben zu Landshut 3000 Menschen), 1516 (in der Pfarre Weng), 1628 (zu Schärding), 1634 (zu Altham, Münzkirchen, Schärding, Andorf), 1647, 1648, 1649, 1650 (in den Pfarrbezirken Schärding, Braunau, Ried, Suben, Reichersberg, Aſtätt, Ostermiething, Weng), 1703 (zu Schärding), 1713, 1714 (zu Braunau, Munderfing, Tarsdorf, Fried-

burg), 1715 (in der Pfarre Tarsdorf besonders), 1736 (im Kirchsprengel Kirchberg), 1737 (im Pfarrbezirke von Auerbach, wo bey 1000 Menschen starben). (Also Burgholzers Geschichts-Karte von Baiern; Pökl's Kapuziner in Baiern S. 33; Kobolt's ergänztes baier'sches Gelehrten-Lexikon von Ganderhofer S. 390; Pfarrschriften).

Der Hunger mit seinem schauerlichen Geleite quälte die Menschen vorzüglich in den Jahren 680 (Menschenfraß vor Hunger wie dort bey der Belagerung Jerusalems durch Titus), 820 (durch den außerordentlich kalten und nassen Sommer herbeygeführt), 849, 850, 882, 987, 1142, 1143, 1231, 1259, 1282 (Haferbrod aß man da), 1634 (die Pest zur Seite und in München allein 15000 Menschen dahingerafft), 1771, 1772, 1816, 1817 (wo wieder Haferbrod Aushülfe leisten mußte). (Burgholzer; Pfarrschriften; hist. Abhandlungen der baier'schen Akademie der Wissenschaften 5r. Bd. München 1823 S. 339).

Ueber ein Jahrzehent vor der Hälfte des 8. Jahrhunderts (737) stürzten sich die Avaren über die Enns, und verwüsteten eine Strecke von Baiern. (Kurz's Beytr. ꝛc. III.).

Das Joch der Franken abzuschütteln, war Herzog Odilo 743 gegen Pipin an den Lech gezogen; er wurde mit seinen Bundesgenossen übermannt; die Sieger verfolgten oder plünderten 52 Tage lang; Odilo war mit einer Handvoll der Seinigen (Bojoaren, Allemannen) über den Inn entkommen, nach Jahr und Tag wieder mit Würde und Land begabt. Auch der empörte Griffo floh 749 vor Pipin ohne Schlacht hinter den reißenden Inn. (Zschokke's baier'sche Geschichten I. 106, 107, 110).

768 erschreckte ein großes Erdbeben, dem eine starke Erkältung der Atmosphäre folgte, ganz Bojoarien, 1020 ebenfalls, 1068 ganz Deutschland; 1117 stürzten dadurch viele Thürme, Schlösser und Kirchen ein, 1338, 1372, 1567, 1597, 1670, 1699 erlebte man diese schreckliche Naturerscheinung wieder, 1347, 1771 und 1772 bloß in Oberbaiern, 1348 ging der vierte Theil der Bewohner dadurch zu Grunde, Reichersberg allein verlor diesmahl 23 Chorherren. Die Schuld fiel abermahl auf die Juden. Man bezüchtigte sie der Brunnenvergiftung, und so brachte man in Deutschland bey 12000 von ihnen ums Leben. — Schwache Erdstöße empfand man im Dezember 1755 im ganzen Innkreise, am 26. März 1826 zu Ried Nachmittags um 1 3/4 Uhr im Stande

des Barometers mit 26′ — 5″, des Thermometers mit 4° Reaumur. (Zschokke IV. 183; Dückher's Chronik von Salzburg S. 36; Burgholzer's Geschichtskarte; Diewald).

Zweyte Periode.

b) Geschichte des Mittelalters von Karl dem Großen bis auf die Reformation.

788 machte sich Karl der Große wie auf dem Schauplatze der Welt, so auch in Baiern wichtig und groß. Er schlug die Hungarn; verwies dem verstoßenen Thassilo anhängige Baiern; bestellte Richter, Grafen in die Gauen (in diese ward Baiern wie jede deutsche Provinz nach den entscheidenden Flüssen ausgetheilt und begränzt, was uns die politische Eintheilung umständlicher sagen wird) und in die Marken oder Gränzen, und im Lande Statthalter; ließ boische Gesetze, Kirchensatzungen entwerfen, Klosterschulen errichten; gab zu Dietenhofen im Jahre 806 den Söhnen Karl und Pipin Nordgau und Baiern, später alles an den Enkel Bernhart; starb den 28. Jänner 814 nach fünfter Gemahlin. (Burgholzer's Geschichtskarte; die oben citirte baier'sche Geschichte S. 66).

Wie die Reihenfolge der Regenten nach Karl dem Großen bestand, berichteten wir im Traunkreise (S. 7.). Zur Vermeidung lästiger Wiederholungen darauf verweisend, verfolgen wir also dasjenige umständlicher, was der Geschichte dieses Kreises näher liegt.

Den Grafen, von welchen sich schon vor Karl dem Großen einige im Lande befanden, stand es ganz frey, die schönsten Anhöhen zum Aufenthalte zu wählen. Die Lage ihrer Sitze zeugt von ihrem Geschmacke, von ihren Nahmen, und bleibt für die spätesten Enkel noch lehrreich und angenehm *). Mattighofen war bereits zur Zeit Thassilo's II. (748 bis 788) ein herzoglicher Weiler über römischen Trümmern.

*) Burgen (Buriken, Waldhütten, jetzt größtentheils stattliche Schlösser) standen auf allen Höhen (von Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde I. 24, 68).

(Meichelböck hist. Frising. 2, 26, 4. Urkunde; Burgholzer).

828 bekam Mondsee zu Antesana (Antissenhofen bey Reicherspera) Besitzungen (Chron. Lunaelac. 59).

837, 905, 912, 942, 1000, 1004, 1223, 1263, 1337, 1340, 1475, 1680 zitterte man vor Kometen, 944, 1403, 1485, 1682, 1706 vor Sonnenfinsternissen, 1114 vor einem seltsamen Morgensterne, 1777 vor einem Nordscheine. Die Kenntnisse über die Natur und ihre Wirkungen lagen noch im tiefen Schlafe (Burgholzer).

Theurung lastete auf der geplagten Menschheit besonders 868, 987, 1270, 1281, 1315 (das Schaff Getreides galt 60 Pfennige), 1459, 1485, 1489, 1490 (durch Mißwachs erzeugt), 1491, 1700 (galt das Schaff Getreides 14 fl.), 1771, 1772, 1816, 1817 (war um Geld alles im Ueberflusse zu haben); Burgholzer; Oefele II. 519 ꝛc.; Benno Mayr 140, 142).

Von der Heuschreckenplage geschieht in den Jahren 873, 1335, 1338, (damals durch Schnee erstickt) 1747, 1749 (diesmahl wie Wetterwolken ziehend) Meldung; von Viehfällen 1059, 1223; von verheerenden Wölfen 1740; von vielen Feldmäusen 1741, 1772 (damals erst die Vorbauungsmittel für immer kennen gelernt). Burgholzer; Zschokke IV. 183.

887 ward Arnulph I., Karlmanns natürlicher Sohn, mit der Regierung von Baiern zugleich deutscher König († 899).

893 bestätigte K. Ludwig zu Oetting die Schenkung der Grafen Aribo und Engelmar, welche sie dem Domkapitel zu Passau mit den Ortschaften: Gurkana, Luphihinesspach, Pollinga, Hohinhart, Altheim, Osternaha, Chorpheim, Hohaustat und Scharding gemacht hatten. (Gewold ad Hund. Metrop. Salisb. 382).

898 dotirte K. Arnulph auf Empfehlung des passauischen Bischofes Wiching die Kapelle in »Rantesdorf« mit einigen Renten und Forstnutzungen im Weilharter und Hönharter Walde. Aus obiger Kapelle ging in der Folge das Kloster Ranshofen hervor. (Mon. Boic. III. 309; Hansiz; Buchinger I. 96).

898 wurde die Herrschaft Riute (Perwang) nebst Mattsee vom K. Arnulph dem Hochstifte Passau einverleibt. (Urkunden von Michaelbeuern).

900 bis 902 kamen die Ungern (Hungarn, Ungarn), der Wolga-Steppen Söhne mit Sturmesschnelle, und erfüllten das Baierland 50 Meilen weit und breit mit Entsetzen. Grausam, reißenden Thieren gleich, tranken sie Blut und fraßen rohes Fleisch. (Regino Ann. Met. ad ann. 889; Zschokke I. 201). Nach der unglücklichen Schlacht von Preßburg am 9. August 907 dauerten die Einfälle der Hungarn bis 955. Besonders waren die offenen Gelände der Mattich, der Donau und des Inn, die wehrlosen Kirchen und Klöster (Mattsee ꝛc.), der Kannibalenwuth der siegenden Magyaren ausgesetzt. Alles, was sich nicht früh genug in tiefen Mooren und Wäldern oder auf hohen Gebirgen verborgen hatte, wurde hier mit Feuer und Schwert vertilgt, alles fruchtbare Land zur eigentlichen Wüste gemacht, die Pfalz von Mattighofen in Asche gelegt. Bis es endlich Otto dem Großen am 10. August 955 auf dem Lechfelde gelang, die Barbaren zu überwinden, hatten sie außer Merseburg (934), bey Wels (943), an der Gränze von Steyrmark (nach Wittechind 948) nur noch einige Mahle gelitten: 912 durch den Herzog Arnulph am Inn, wo dieser Fluß in die Donau strömt, und 934 durch K. Heinrich I. aus dem sächsischen Stamme. Von ihren Siegen haben die Orte Siegham, Siegertshaft, Sieghardingꝛc. ihre Nahmen. Im Siegertshafer Wäldchen fand man 1824 und 1825 bey der gewöhnlichen Schottergruben-Eröffnung zur Erweiterung der Verbindungsstraßen Menschenknochen, ein halbes Schwert, Hufeisen besonderer Art, wahrscheinliche Ueberreste von der Schlacht zwischen Heinrich *) und den Hungarn. (Regino ad ann. 913 fol. 101; baier'sche Geschichte 110; Juvavia's Anhang 135, 136; Zschokke I. 244 nach Aventin; Kurz III. 218, 219; Vierthaler's Geschichte des Schulwesens S. 26; Seethaler's und eigene Papiere).

---

*) Die Verwechslung des K. Heinrich I. und des Herzogs Heinrich von Baiern, der mit seinem Kriegs-Obersten Rapotho die Hungarn 948 an den Gränzen von Steyrmark schlug, ließ über die 2 Statuen aus Gyps zu Mauerkirchen immer so vieles Dunkel. Ich bemerke hier vorläufig, daß K. Heinrich im Jahre 936 bereits todt war; daß er also 948 keine Statue von Erz mehr nach Mauerkirchen verloben konnte. (Vergleiche den churbaier'schen geistlichen Schematismus von 1755 S. 113; Schrötter's Topographie des Innviertels von 1779 S. 26; Bauer's historisches, biographisches, literarisches Handwörterbuch II. Bd. S. 673).

953 waren die Herrschaften Antesina und Weilbach (Wollinpach) an den römischen Hof, und von diesem wieder an die salzburgische Kirche gelangt. (Juvavia II. 179).

Unter Otto II. endete sich bey der Herrschaft Iden (Iben) 978 die Mittagsgränze der Herrschaft Michaelbeuern. (Urkunden dieses Stiftes).

Außer den Pestfällen war großer Sterb 987, 1038 (traf auch hohe Personen), 1059, 1094 (in Regensburg allein 8500 Todte), 1156, 1259 (unter Menschen und Vieh), 1282, 1495 (ohne daß man in diesem Jahre die Ursachen der Verheerung entdecken konnte), 1670.

1007 statteten Heinrich II. (der Heilige) und seine Gemahlin Kunigunde das Bisthum Bamberg mit weitschichtigen Antheilen vom Höhnhartwalde (Hohinhart, der hohe Wald) aus. (Ludewig I.; Winklhofer's Atterse im July Hefte der Zeitschrift für Baiern 1817 S. 1).

Nachdem Mattsee 770 durch Thassilo II. gestiftet worden war, kommen in den Urkunden dieser Kollegiata bis ins 14. Jahrhundert nebst anderen folgende Orte (alles Beweise früher Kultur), Gewässer und Personen zur Sprache: 1013 Gransse (der Grabensee), Macking (1/2 Stunde von Perwang), Ogete flumen (die Oichten), Riute (Reit in der Pfarre Palding, nach anderen in der Folge Perwang), Ettenowe (Ettenau in der Pfarre Radegund), Gruzia (Graben in der Pfarre Ostermiething), Pirembach (Pimbach 1 Stunde von Geretsberg), Rantwigesprunnen (Brunn 1/2 Stunde von Geretsberg), Radperck (Bergstätten in der Pfarre Eggelsberg), Zangarum (Zaun 1/4 Stunde von Handenberg), Adelberin (Adenberg 3/4 Stunden von Handenberg), Swarscrebin (Schwarzgröben 3/4 Stunden von Pischelsdorf), Urbach (Auerbach), Adelprechnsperch (Albrechtsberg 3/4 Stunden von Mauerkirchen), Pouchkirchen (Burgkirchen eben so weit davon), Vilmotzspach (Villmannsbach, Vilmaßbach), das praedium in Ried.

In der Zehentbestätigung des Bischofes Bernhart von Passau für Mattsee vom Jahre 1315 erscheinen bereits 1143: Lochen, Munderfing, Schalchen, Pischelsdorf, Altheim, Eggelsberg, Kirchberg, Brunn; in weiteren Urkunden von 1143 und 1153 das praedium in Lonsburch; 1225 das praedium in Aschpach; 1311 Reichzheim (Reitsam); 1328 und 1331 die Pfarre Kirchberg mit Haft und Pfaffstätt als Filialen.

1025 vertauschte die Kaiserin Kunigunde (Witwe Heinrich's II.) die Herrschaften Ranshofen, Hohenburg, Ostermiething und Feldkirchen mit Kirchen und Zehenten und mit dem Forstgebiethe auf dem Weilhart ꝛc. an das Bisthum Freysing. (Meichelbeck II. 219).

Nach 1025, 1040 ist selten mehr vom Tausche ganzer Ortschaften, sondern nur noch von einer bestimmten Anzahl Aecker, Wiesen ꝛc. die Rede. (v. Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staaten-Kunde II. 72, 75).

1040 besaß Heinrich I. Graf von Formbach, Suben. (Moriz's Geschichte von Wels ꝛc. 48).

Von 1059 sind folgende Jahre wegen vorzüglicher Wohlfeilheit bekannt: 1289 galt das Schaff Getreide 12 Pfennige; 1427 war ein fruchtbares Jahr, wuchs vieles Getreide, eben so 1476. Im Jahre 1640 bezahlte man das Schaff Korn um 1 fl.; 1672 das Schaff Weizen um 2 fl., Gersten und Hafer um 1 fl. Besonders fruchtbar an Wein war das Jahr 1500. (Burgholzer).

1064 geschah ein großer Zug von beyläufig 8000 Pilgern, worunter Grafen, Herren ꝛc. nach Palästina. Der stattlichste Held unter allen war aber Graf Eckhart der Schyre, von dem gesagt wird, daß er, als das Banner mangelte, zwey Schuhe von rothen Riemen zusammengebunden an den Speer befestigt und den Streitern vorgetragen habe. Davon ist er auch der Bundschuh genannt worden, in der Folge als Wapen dem Markte Ried verliehen. (Oefele II. 712; Zschokke I. 328).

Zwischen 1070 und 1080 wurde Suben sehr beschädigt. (Die Grafen v. Schärding ꝛc. v. Lenz, Passau 1828 S. 29).

Um diese Zeit und um 1130, 1140, 1162, 1182 nennt die Geschichte Schildorn, Eberschwang, Neuhofen, Hohenzell, Pramed, Pattigham ꝛc. entweder als besondere Schrannengerichte oder als Stammsitze eigener Edeln. (Mon. Boic.; Chron. Richersp.; Winklhofer's Manuscripte von Mattsee).

1072 schrieb sich Gebhard, ein Bruder des Grafen Heinrich II. von Formbach, als Herr von Viechtenstein; hatte aber nur ein Erbstück davon. (Moriz 81, 82).

Michaelbeuern, unter Erzbischof Arno eine Grafschaft, 813 von Mabillon als ein Kloster mit Kriegsbey-

trägen bezeichnet, wahrscheinlich von dem mächtigen Grafen Hiland (um 830 im Mattichgau, Salzburg- und Sundergau lebend) gegründet, noch sicherer von Sighart Sito, dem Grafen von Sempta um 900, oder durch ihn vom Verfalle wieder hergestellt, vervollständigt und zu einer Benediktiner-Abtey erhoben von dem Patriarchen Sighart von Aquileja 1072, bringt von diesem Jahre an bis in das 13. Jahrhundert in seinen Urkunden folgende Orte (abermahlige Beweise früher Kultur) zur Sprache: 1072 Mosiza (Moosbach) und Enchina (Enknach bey Neukirchen), 1075 Godratingen (Gerbelling, Gerwolling in der Pfarre Feldkirchen), Guntpetingen (Gumperting 1 3/4 Stunden von Eggelsberg) und Riutinsperg (Rudersberg in der Pfarre Perwang), 1125 Paldilingen (Palding), 1135 Amcenspach (Amasberg in der Pfarre Friedburg), Haft (Valentinshaft in der Pfarre Munderfing), Muntenheimen (Mundenham in der Pfarre Palding), Embrichhaiman (Humertsham in der Pfarre Pischelsdorf) und Sizzingen (Sunzing in der Pfarre Mining), 1136 Hagenawe (Hagenau), Churnberge (Kirchberg) und Biscolfstae (Pischelsdorf), 1138 Egilsee (Eglsee in der Pfarre Mauerkirchen), 1141 Muningen (Mining), 1142 Höringen (Höring 1/2 Stunde von Auerbach), Schmidhaim (Schmidham in der Pfarre Pischelsdorf und Tarsdorf), 1155 das praedium Prisingen (Prössing in der Pfarre Feldkirchen) und jenes von Bubenheim (Pabenheim, Babenham 1/4 Stunde von Astätt), 1163 Lenginau (Lengau in der Pfarre Friedburg), Vrenching (Franking) und Hochenmoos (Hehermoos in der Pfarre Ostermiething), 1164 Steige (Gstaig), Stocheim (Stockham in der Pfarre Palding), Torstorf (Tarsdorf), Seliten (Seeleiten in der Pfarre Pantaleon) und Staemphara (Stempfen in der Pfarre Pischelsdorf), 1180 Geroltsperge (Geretsberg die Pfarre), Grube und Gruben (Grub in der Pfarre Perwang), Moosdorf (Moosdorf) und Oede (beym Bärtl am Oed in der Pfarre Perwang), 1185 Wihse (Weichsee in der Pfarre Moosdorf) und Sinccinch (Sinzing 3/4 Stunden von St. Pantaleon), 1195 Uberache (Ueberackern) und Loubenbach (Laubenbach 3/4 Stunden von St. Pantaleon), 1200 Inningen (Mining?), 1207 Hareperech (Hartberg 3/4 Stunden von St. Pantaleon), Kolgrube (Kohlgrub 1/4 Stunde davon) und Eginheim (Endham 1/2 Stunde von Siegertshaft), 1222 Wolvesperech (Wolfsberg bey Geretsberg) und Helphawe (Helpfau bey Uttendorf), 1228 Eigen (Aign in der Gemeinde Sauldorf der

Pfarre Kirchberg), 1256 Veldkirchen (Feldkirchen die Pfarre), 1260 Veltpach (Feldbach 1/4 Stunde von Aſtätt) und Waltriching (Walkerding 1/2 Stunde von Siegertshaft), 1267 Meinwartsperge (Meindlsberg 3/4 Stunden von Eggelsberg ꝛc.).

In den Tagen von 1078 bis 1096 war der Pfalzgraf Rapotho zu Baiern einer der reichſten Grafen deutſcher Lande. Es wird geſagt, daß er, von Böhmen bis Rom reiſend, allzeit in eigenen Burgen herbergen konnte. (Neue hiſtoriſche Abhandlungen der baier'ſchen Akademie IV. 507; Zſchokke I. 318).

Um 1083 trauerte kinderlos Graf Wernher in ſeiner ſtarken Feſte Reichersberg. Des Zwiſtes ſeiner Verwandten verdroſſen, welche ſchon über die künftige Verlaſſenſchaft Hader trieben, ſetzte er 1084 nächſt Gott den Erzengel Michael zum Erben ſeines Gutes ein, und überließ ſein Schloß den Chorherren aus der ſtrengen Zucht, darin für ſeine arme Seele zu beten. (Mon. Boic. III. 399).

Von 1083 bis 1096 waren alle Gemüther in Gährung, daher überall Zwietracht. (Zſchokke I. 323). Wenn aber Zſchokke am nämlichen Orte behauptet, daß damals Probſt Arno von Reichersberg ſein „Scutum canonicorum“ geſchrieben habe, ſo irrt er gewaltig; denn Arno ward erſt 1169 bis 1175 Probſt. (Kobolt's baier'ſches Gelehrten-Lexikon I. 57).

1125 erſcheint Benedikta von Sinzingen (in der Pfarre Reinbach) in den Urkunden von Formbach als Nonne. (Mon. Boic. IV. 34).

In der Urkunde vom Jahre 1137 werden außer Anteſſinhofen auch Tihuſin (Neuhaus bey Altheim) und Rosbach (Ronsbach bey Obernberg) genannt. (Mon. Boic. IV. 403).

Als Herzog Heinrich der Stolze von Baiern 1138 in die Reichsacht erklärt wurde, bekam ſein Land Markgraf Leopold von Oeſterreich, 1156 von Baiern bis an die Saläth getrennt, und unter dem Nahmen Oeſterreich zu einem Herzogthume erhoben. (Leben K. Friedrich I. von Bünau I. 66).

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts wurde warſcheinlich der Anfang zur Urbarmachung der waldigten Gegend um Friedburg gemacht. Die Biſchöfe von Bamberg gaben

der Feste, welche sie hier in der Folge erbauten, diesen schönen Nahmen, um anzudeuten, daß sie nicht hergesetzt worden sey, den mattichgauischen Grafen aus dem ortenburgischen Hause, welche in Mattighofen saßen, zum Trotze, sondern, um die Leute und Güter der bambergischen Kirche zu schützen, und in Frieden und Ruhe zu regieren und zu verwalten. Schon Bischof Engelbert, der vom Jahre 1140 bis 1146 auf dem bambergischen Stuhle saß, widmete einige Güter und Zehente um Mattighofen (aliquos mansos et decimas in Matenchovene, wie die Gegend damals noch hieß), zur Gründung des Klosters Aspach. (Mon. Boic. V. 159; Winklhofer's Attersee im July Hefte 1817 S. 5).

1143 überließ Bischof Reginbert von Passau dem Stifte Mattsee den Personalzins von den Pfarrkirchen Lohen, Mundolfing, Pischolstorf, Altheim, Ekkolfsperg, Kirchberg ꝛc., damals von jedem Getauften gefordert. (Obiger S. 10).

Am 4. Sonntage nach Pfingsten 1145 zerstörte eine große Kälte alle Baumfrüchte. Die armen Leute nährten sich von Wurzeln und Baumrinden; mehrere fristeten ihr Leben durch das Blut der Thiere. (Chron. Richersperg. ad ann. 1145).

1156 ließ sich Heinrich XII., der Löwe, zu Karpfheim (in der Pfarre Reinbach bey Schärding, keineswegs im Landgerichte Griesbach) huldigen, und hielt 1162 einen feyerlichen Landtag, wozu er Bischöfe, Fürsten, Grafen, und Edle berief, die Angelegenheiten Baiern's zu befestigen, den Landfrieden herzustellen, die Fehlbaren zu züchtigen. (Baier'sche Geschichte 177; Aventin. Ann. Boic. L. VI.; Chron. Rich. ad ann. 1162).

Damals ward über Venedig, Pisa und andere Städte Italiens viele Baumwolle, Seide, Spezerey aller Gattung auf dem Inn ꝛc. in die Donau gebracht. (Zschokke I. 388).

Um Schildorn hatten die Bischöfe von Bamberg so viele Besitzungen, daß sie im Jahre 1162 und 1179 Güter an das durch ihre Vorsorge um 1127 errichtete Kloster Aspach schenken konnten. (Mon. Boic. V. 155 und 162; Winklhofer's Attersee. S. 7).

Die Urbarmachung waldigter Gegenden hatte in kurzer Zeit gute Fortschritte gemacht. Schon um 1180 erschienen Kraft und Erich von Ampfelwang auf dem öffentlichen Ge-

richtstage zu Eberschwang mit Heinrich von Pilgersham, Almare von Gallspach, Gerhard von Tumelzham (Toumolisheim), Wilhelm, Irenhart und Heinrich von Etzling bey Eberschwang, wo man noch die Stelle des verfallenen Schlosses zeigt. (Winklhofer wie oben S. 6).

1182 gibt Bischof Theobald in Passau zur Unterhaltung der Innbrücke nebst anderen die Pfarre St. Florian. (v. Hormayr's Archiv 1828. S. 629).

1193 brach unter Ludwig I., Herzog von Baiern, eine große Fehde los, in welcher alle Lande zwischen der Donau und dem Inn ein Raub herumschweifender Rotten wurden; Kirchen und Klöster leer, die Heiligthümer der Altäre, die geweihten Priestergewänder zerstreut; die Güter der Armen beraubt; zuletzt durch die Wuth nicht mehr Alter und Geschlecht, nicht Freundes- und Feindes-Boden unterschieden. Endlich geboth K. Heinrich VI. Landfrieden. (Chron. Richersp.; Oefele I. 498, 664; Zschokke I. 422).

Da die Ortenburger ebenfalls um 1193 dem Hochstifte Passau viele Unbilden angethan, kam Bischof Wolfker aus dem heiligen Lande heim. Er hatte keinen Theil an den Händeln. Nun er aber die Verödung sah, that er Pilgermantel und Wanderstab von sich, nahm Schwert und Harnisch, warf die Burgen der Ortenburger nieder, und baute zu seines Sprengels Sicherheit 4 Meilen ober Passau am rechten Ufer des Inn die Feste Obernberg *). (Mon. Boic. XV. 552; Zschokke I. 423).

Nach der Rückkehr aus dem letzten allgemeinen Kreuzzuge (1220) kamen 1231 neue Krankheiten unter die Menschen. (Burgholzer).

Ludwig I., der Schyre, sann darauf, dem räuberischen Fehdegeiste, dem Uebermuthe der Grafen und Bischöfe zu wehren; er wählte daher die ansehnlichsten Meierhöfe und wohlgelegensten Märkte, und umgab sie nach städtischer Art mit festen Mauern und Thoren. So denn entstand unter ihm nebst Straubing und Landau 1223 auch Braunau, und Herzog Leopold von Oesterreich errichtete mit Ludwigs Gutheißen 1125 die Feste zu Schärding. (Oefele II. 336, 503; Zschokke I. 439).

*) Die Urkunden von Mattsee sagen: Obernberg sey um 1190 gegen das Schloß Graben bey »Chotzenberg« gebaut worden.

Nach einer Urkunde vom 1. August 1224 aus Passau gelobt Konrad, Graf zu Wasserburg, in die Hände des Erzbischofes Eberhart von Salzburg, der Bischöfe Eckbert von Bamberg und Gebhart von Passau, ferner des Herzogs Leopold von Oesterreich und Steyr, daß er von seinem Schlosse Viechtenstein die Schiffer auf der Donau nicht mehr belästigen wolle. Zur Sicherheit dessen verpfändete er das Schloß mit allen Besitzungen an der Donau für 1000 Mark Silber. (v. Hormayr's Archiv 1828. S. 630).

In den Herbsttagen des Jahres 1232 streifte Muringer von Wesen, einer der Feldhauptleute Friedrichs des Streitbaren, über den Inn durch die Lande der Baiern, warf sich in die Burg Schärding am Inn, plünderte das Kloster Formbach und trieb die erschrockenen Mönche davon, raubte Neukirchen am Weilhart, Ranshofen und viele andere Ortschaften aus, ließ Feuer anlegen, und wo Märkte gehalten werden sollten, entführte er die Waaren und die Krämer dazu, welche sich mit schwerem Gelde loskaufen mußten. So 40 Begüterte von Neukirchen allein. Dieß zu rächen rückte Herzog Otto von Baiern mit anbrechendem Frühlinge des Jahres 1233 in's Feld; zog gegen Oesterreich mit Feuer und Schwert, legte das Kloster Lambach in Asche, erstürmte die Feste zu Schärding und hauste furchtbar bis Winters Anfang. 1234 ward der Krieg fortgesetzt, endlich 1235 Friede. (Oefele I. 672; Benno Mayr hist. Brunov. in Finauer's Bibliothek II. 86; Zschokke I. 451).

1236 kommen wieder unglaublich viele Orte (abermahlige Beweise früher Kultur) in den Urkunden von Suben in den Pfarren Andorf, Esternberg, St. Florian, Münzkirchen, Reinbach ꝛc. vor: »Andorf, Schergaren, Wezendorf, Oberhoven, Pramerdorf, Teufenpach, Oede, Heide, Weizenawe, Steigpach, Ludheim, Scheusdorf (Schießdorf), Stainenzouve, Vieth. ꝛc. (Mon. Boic. IV. 530).

Um 1246 drang K. Ottokar verwüstend gegen Schärding, eroberte und verbrannte es größtentheils. (Die Grafen von Schärding ꝛc. von Lenz, Passau 1828 S. 115).

Den 17. July 1248 überließ Albert, Bischof von Regensburg, dem Abte und Konvente in Mondsee Regensburg'sche Leibeigene im Amte Irrenprecht, Ober- und Unterirrenprecht 1/2 Stunde von Auerbach, Pfleggerichts Mattighofen. (Chron. Lunael. 149).

1250 zogen der Bischof Rudiger (nicht Berchtold) in Passau, seine Brüder der Graf von Sigmaringen, der Bischof Albert aus Regensburg und Albert von Böhmen am Inn aufwärts gegen den Weilhart, von vielen Höfen und Dorfschaften bevölkert. Hier ward geraubt, was in Haus und Stall. Bey anderthalb tausend Stück Vieh trieben die Bischöflichen weg. Das Landvolk lief mit ländlichen Waffen zusammen, und tapfere Männer aus der Nachbarschaft, wie Allram von Uttendorf, Ortlieb von Wald und Heinrich von Ror übernahmen die Anführung. St. Ulrichs Fahne in der Kirche von Neukirchen ward ihr Banner. Die Bischöflichen wurden mächtig verfolgt, vom Volke umzingelt, geschlagen, ihnen die Beute abgenommen, viele, wie der Graf von Sigmaringen gefangen, und in die Feste Burghausen geschleppt, bis sie sich löseten. Mit Noth entkam der Bischof nach Obernberg. (Urkunden von Michaelbeuern; Hund. Metrop. Salisb. I. 211; Benno Mayr. hist. ap. Fin. II. 87; Oefele I. 675; Hübner's Beschreibung von Salzburg I. 255; Buchinger I. 212, 213, 222; kurfürstlich baier'scher geistlicher Schematismus 1755 S. 131).

1256 fielen Heinrich Piber von Helfenstein und Wock von Rosenberg, Landeshauptmann von Oberösterreich, in Baiern ein, und legten Burghausen nebst Ranshofen in Asche. (Oefele I. 677; Calles II. 395; Aventin. Ann. Boj. 558; Preuenhueb Annal. 411, 412).

Als sich Ottokar 1257 um die Wahl des Erzbischofes Philipp in Salzburg annahm, erlitt er zu Ried und Salzburg Niederlagen. Die Herzoge Heinrich und Ludwig schlugen ihn. (Calles II. 393, 394).

1258 nahm K. Ottokar im Vertrauen auf seine Kriegsmacht Schärding weg, das übel bewacht war, zündete das kaum erbaute Ranshofen wieder an und plünderte es, wurde aber bey Mühldorf in schändliche Flucht geschlagen. (Zschokke II. 13).

Zwischen 1258 und 1260 beschloß Herzog Heinrich von Baiern, die Gränzen seines Landes gegen Oesterreich durch eine starke Feste zu sichern. Dazu erkohr er Braunau auf steiler Höhe, von dem die Felsen abendwärts aus dem Inn steigen. Gegen Mitternacht dehnte sich darneben ein unübersehbar dicker Wald aus, reich an Wildpret. Hier führte der Herzog neue Mauern und Werke auf, desgleichen unten am Berge um das Städtchen, welches er durch eine Brücke

über den Strom wichtig machte, und mit begüterten Landleuten aus der Nachbarschaft bevölkerte. (Oefele I. 679; Zschokke II. 15).

In der St. Agnes Octav von 1263 stürzte ein Orkan mehrere Bäume in Wäldern, mehrere Häuser auf dem Lande um. (Oefele I. 682).

Ottokar von Böhmen, seine Zurückschlagung bey Mühldorf nicht vergessend, griff im Sommer 1266 Baiern wieder an, und ließ die Bergfeste Ried von Oesterreich aus berennen. Der böhmische Feldhauptmann Preusel verödete von Passau aus die ganze Landschaft bis Braunau, das sich durch seine Mauern schützte. Ranshofen, das Kloster, ward durch ihn niedergebrannt, der Weilhart zur Einöde geworden, so, daß vieler Orte Spuren und Nahmen auf ewig verloschen. Dieses rächte Herzog Heinrich noch im nämlichen Jahre bis in das obere Mühlviertel hinab. 1267 wurde Friede. (Calles II. 434; Zschokke II. 17; Lenz I. 71). Wenn über obige Vorfälle bey Finauer (II. 96.) das Jahr 1267 angegeben wird, so widerstreitet demselben die Mehrheit der Autoren.

Am 25. Dezember 1269 war eine so große Ueberschwemmung, wie man sie nie sah. (Oefele I. 683).

1274 (also nicht 1273, wie Schels V. 23) schloß Ottokar mit Herzog Heinrich von Baiern Friede, und gab ihm Schärding zurück. (Calles II. 495; Zschokke II. 26).

1278 verzichtete Rudolph I. (am 29. September 1273 zu Frankfurt zum Könige der Deutschen gewählt) zu Gunsten Niederbaiern's auf Neuburg, Schärding, Ried und die Schlösser und Güter der Nachbarschaft bis Linz. Alles gab er zur Ausstattung seiner Tochter Katharina, die an Otto, den Sohn Heinrichs von Baiern vermählt war. Die Bestätigung hierüber ertheilte Rudolph am 29. Juny 1281. (Calles II. 572; Zschokke II. 30).

Den 22. July 1278 befahl Bischof Perchtold von Bamberg (ein wohlthätiger Schritt zur Verbesserung des Looses der Leibeigenen!) die Leute auf den Gütern des Klosters Aspach am Hönhart und um die Hofmark Ering (Landgerichts Braunau), sollen in den Bamberg'schen Wäldern die nämlichen Rechte haben, wie die eigenen Unterthanen, und dürfen auch keine größere jährliche Abgabe entrichten, als diese. Die Leute des Klosters mögen ungehindert auf Bam-

berg'schen Gütern sich aufhalten, ansässig machen, heurathen, und von solchen Erbschaften beziehen. Sollte der Abt an den Gütern und Leuten seines Klosters durch seinen Advokaten, oder durch dessen Richter, oder durch Jemand andern, sey es durch was immer für eine Beschwerde veranlaßt, etwas gegen Gott und gegen die Gerechtigkeit thun, so wolle der Bischof das Unrecht so ansehen, als sey es ihm oder seiner Kirche zugefügt worden; als müsse er für sich Genugthuung fordern. (Mon. Boic. V. 169; Winklhofer's Attersee im July Hefte S. 25).

1280 blieb der Boden lang gefroren. Viele Menschen wanderten zur Stillung ihres Hungers nach Hungarn, viele starben an schlechter Nahrung. (Zschokke II. 31).

1283 war die Prinzessin Katharina gestorben. Da forderte H. Albrecht I. von Oesterreich vom Herzoge Heinrich in Baiern die Städte am Inn zurück, welche K. Rudolph für Katharinens Morgengabe verpfändet hatte. Heinrich weigerte die Zurückgabe, verlangte dagegen die als Brautschatz versprochene Geldsumme, und rüstete sich zum Kriege. Auch Albrecht zog seine Truppen in ein Lager bey Wels zusammen. Schon war Herzog Heinrich über Braunau vorgerückt, als der Ausbruch der Feindseligkeiten durch die Dazwischenkunft der Bischöfe von Passau und Regensburg, dann des Grafen Meinhart von Tyrol abgewendet wurde. Im Jahre 1286 bezahlte Albrecht dem Herzoge von Baiern die schuldige Morgengabe. (Schels Milit. Geschichte von Oesterreich V. 99; Zschokke II. 31. mit einigen Abweichungen).

Um 1283 waren die Formbacher ausgestorben, und es wäre deßwegen zwischen dem Könige Rudolph von Habsburg und dem baier'schen Herzoge Heinrich zum Kriege gekommen. Da verglich man sich also, daß Neuburg an der Donau an Oesterreich fiel, Schärding und Ried, aber bey Baiern blieben. (Buchinger I. 258).

Am 24. März 1287 wurde auf der Reichsversammlung zu Würzburg für Baiern und Schwaben der Landfriede bekannt gemacht. (Schels V. 87).

1288 überließ Herzog Heinrich von Baiern sein Gericht in Schertenberg (Schärdenberg) und in Viechtenstein sowohl über Güter als Menschen und überdieß in den sieben, dem Hochstifte zuständigen Gütern in Schärdenberg selbst, mit Ausnahme des Gerichtes über Diebstahl, Mord und Noth-

zucht dem passau'schen Bischofe Bernhart auf 8 Jahre. (Buchinger I. 263, 264).

1289 verstrich der Winter ohne Schnee und Kälte und lockte die Vegetation frühzeitig hervor. Um Weihnachten blühten die Bäume, im Februar pflückte man allenthalben reife Erdbeeren. Auf einmal fiel an den Ostertagen eine unendliche Menge Schnee. Alles befürchtete den Ruin der Vegetation, für arme Leute sicheren Hungertodt; aber gerade dieses Jahr wurde eines der gesegnetsten. (Chron. Richersp. ad hunc ann.).

1305 verwandelte die Strenge des Winters alle Meere und Flüsse in Eismassen, beym Aufthauen großen Schaden verursachend. Im nämlichen Jahre fielen Schloßen vom Himmel, die allenthalben zündeten, wo sie auf leicht brennbare Materialien fielen. (Chron. Richersp.; Mayrleithner's Manuscripte).

1309 wollten sich die Herzoge Otto und Stephan von Baiern an den Oesterreichern wegen ihres letzten Einfalles in Niederbaiern (1307) rächen und rüsteten sich. Herzog Otto führte seine Truppen ungeachtet eines schneereichen Winters gegen das Ende 1309 gegen die Feste Neuburg am Inn, wo sich Lamberg, Friedrich's Feldhauptmann, erst nach der tapfersten Gegenwehre durch 19 Wochen nach Anzündung des Schlosses mit 60 der Seinigen ergab. Damals ward auch Friedrich der Schöne genöthigt, die Belagerung von Schärding aufzuheben, und seine Kriegsmaschinen anzuzünden. Nach diesem vermittelte das Hochstift Passau Waffenruhe, bis Herzog Friedrich vom Rhein kommen würde. Er kam 1310; aber nicht zum Frieden, sondern zum blutigen Vergelten. Er brachte ein Heer auf, 15000 Mann stark, dabey viele Hungarn, und auch die Banner des Erzbischofes Konrad von Salzburg. Ulrich von Wallsee führte sie als einer der besten Kriegsobersten an. Schnell ward Ried berennt, welches, wenn schon nur von Holz gebaut, 14 Tage widerstand, dann Schärding. Es war im Herbstmonde des Jahres 1310 und letzteres schon ziemlich gedrängt. Auf einmahl setzten 60000 bewaffnete Bauern nächtlicher Weile über den Inn, trieben die Oesterreicher in die Flucht, und erbeuteten das ganze Lager. Eine Hungersnoth, eine Seuche, selbst der Tod des Herzogs Stephan war die Folge davon. Das allgemeine Unglück mäßigte die Lust am Siege, den Durst nach Rache. Niemand weigerte die Hand zum Frie-

den. Elisabeth von Oesterreich, Friedrich's Mutter, leitete ihn ein. Herzog Ludwig von München war Schiedsmann zwischen Friedrich und Otto. Neuburg wurde an Oesterreich mit allen Rechten wieder zurückgegeben, und aller Gränzstreit binnen Mondesfrist durch 18 ehrbare Männer berichtigt. Die Urkunde vom 24. März 1311 hierüber trifft man in Falkenstein's baier'scher Geschichte III. 149. (Oefele I. 40, 694; Geschichte von Baiern 224; Zschokke II. 79, 81 bis 84; Buchinger I. 275; Kurz's Militärverfassung Oesterreich's; Jahrbücher der Litteratur 29r Bd. Wien 1825 S. 229, 230).

Ehe 1314 die doppelte Kaiserwahl geschah, kamen Friedrich der Schöne und Ludwig der Baier freundlich in Ranshofen zusammen, dieser von Braunau aus an der Spitze seiner Krieger, alle paarweise, so, daß die letzten noch aus den Thoren von Braunau zogen, als die ersten schon im Kloster angekommen waren. (Pez. script. rer. Austr. II. 418; Zschokke II. 104).

1319 zog Friedrich der Schöne verheerend vom Inn bis Regensburg. Erst nach 10 Wochen im Jahre 1320 kehrte er mit großer Beute über den Inn zurück. Als dann am 28. September 1322 die große Schlacht zwischen Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Baier um die Kaiserkrone zu Windpassing, oberhalb Ampfing, bey Mühldorf geschlagen wurde, gerieth Friedrich nach der tapfersten Gegenwehre in Gefangenschaft. (Benno Mayr ap. Fin. II. 124; Zschokke II. 147, 150).

Zwischen 1329 und 1333 überließ Bischof Werner von Bamberg aus dem Geschlechte der Schenken von Rhieneck den Grafen von Hohenlohe nebst Friedburg und Kirchdorf ꝛc. die ganze Osterhofer Mark mit allen ihren Einkünften zum Genusse. (Ludewig I. 192 bis 195; Winklhofer's Attersee im July-Hefte S. 29).

1331 geschah zwischen Herzog Heinrich von Baiern und seinen Brüdern eine Nutztheilung. Heinrich bekam zu seinem Wohnsitze Landshut nebst Schärding ꝛc., Otto Burghausen und Braunau ꝛc. Hierüber entstand wieder Fehde; sie dauerte vom Aschermittwoche bis tief in den Sommer 1332. Als Herzog Otto im Dezember 1335 zu Burghausen gestorben war, ergriff Herzog Heinrich (XIV.) gewaltsam Besitz von dessen Landestheil, und ward auf solche Weise Alleinherr vom gesammten Niederbaiern. (Mon. Boic. XV. 547; Zschokke II. 203, 205).

1335 bis 1338 litt ganz Baiern durch eine schreckliche Menge Heuschrecken. Ein Schnee vertilgte sie endlich am Lucia-Tage. (Benno Mayr ap. Finauer II. 142; geistlicher Schematismus für Churbaiern 1755 S. 134).

1339 tritt Ludwig, römischer Kaiser, ob dem Bündnisse einander zu helfen, den Herzogen Albrecht und Otto von Oesterreich die dem Herzoge Heinrich von Baiern abgenommenen Länder innerhalb der Salzach und des Inn gegen Oberbaiern ab. (Ständ. Archiv in Linz).

Nachdem die Erbgräfin von Tyrol, Margaretha die Maultasche, den 11. September 1363 ihr Land an Rudolph IV. von Oesterreich abtrat, kam es darüber um Martini d. J. förmlich zum Kriege. Erzbischof Ortolph von Salzburg hielt es mit Oesterreich. Er fiel von Mühldorf aus die baier'schen Besitzungen an, und operirte gegen Neuburg und Schärding ꝛc. Die Gegend am Inn ꝛc. wurde schrecklich verwüstet. Die Oesterreicher belagerten Ried; die Baiern setzten sich zur Gegenwehre. Weil der Winter eintrat, und der Krieg eine andere Wendung nahm, wurde die Belagerung von Ried aufgehoben. 1364 fing man die Feindseligkeiten wieder mit größter Wuth an, die aber mehr das bewaffnete Landvolk traf. Herzog Rudolph leitete in eigener Person die Belagerung von Ried *), das sich durch Kapitulation ergab. Vergebens aber bedrohten die baier'schen Herzoge Schärding. Die Kärnthner fingen um Trübenbach 30 Baiern, und verwüsteten alles um den Weilhart. Die Bürger von Burghausen, von Braunau und der baier'sche Vicedom, Grans v. Uttendorf, fielen zu beyden Seiten des Haunsberges her, und zündeten am 27. May 1364 das Kloster Michaelbeuern an; die Neuburger und Schärdinger rückten den 26. Juny mit 500 Mann, wovon 80 schwer bepanzert, nach Vilshofen, raubten, brannten, und trieben das Vieh weg, wurden aber von Heinrich Tuschel, Ritter von Seldenau, bey Neukirchen mit geringer Mannschaft geschlagen. Nicht bloß die Bürger in Städten und Märkten hatten zu den Waffen gegriffen; auch die Bauern halfen endlich größtentheils dazu, die Drangsale des Krieges zu vermehren. Und das Maß der Uebel wurde voll. Tag und

*) Am 28. August 1364 schrieb Rudolph im Feldlager vor Ried einen Brief an die Bürgerschaft in Wien. (Hoh. III. 634; Buchinger II. 51, 62).

Nacht wurde gestohlen, geraubt und gebrannt, alle wurden um alles gebracht. Kirchberg war einer der Orte, wo das geraubte und gestohlene Gut von den baier'schen Bauern zusammengeschleppt ward. Es wurde aber eine schaudervolle Rache genommen. Chunrad der Kuchler, Burgvogt von Mattsee und seine Söhne, die in Friedburg saßen, zogen nach Kirchberg, verbrannten die Kirche und 30 Bauern darin, sammt einer Menge Habseligkeiten, welche Sicherheit halber dort aufbewahrt worden. Unterhandlungen führten darauf eine jahrelange Waffenstille herbey. Der Krieg endete erst durch den Vertrag zu Schärding den 29. September 1369. Baiern bekam Schärding nebst 160000 fl.; Oesterreich Tyrol. (Oefele III. 142, 189; Hansiz II. 456; Manuscripte von Michaelbeuern und Mattsee; Winklhofer's Attersee im July-Hefte S. 34; Schels V. 58, 64; Kurz's Rudolph IV. 208; Coxe I. 155; Zschokke II. 199 bis 201).

Als Obernberg 1372 an den Erzbischof in Salzburg verpfändet war, suchten es die Ministerialen, Reichker der Riedenberger und der Lehenmann Zacharias Haderer durch nächtlichen Ueberfall zu erobern. Es mißlang; aber dessenungeachtet ließen sich die beyden bald wieder (Haderer hatte nach Mattseer Urkunden 1373 die hölzerne Festung Pirichach bey Altheim weggenommen) in der Gegend von Obernberg sehen, tödteten und fingen mehrere Obernberger, und verursachten durch Raub und Plünderung dem Erzbischofe von Salzburg, und dem Bischofe von Passau großen Schaden. (Hansiz I. 477; Buch. II. 64).

Um 1378 veräußerten die Edlen von Radelkofen aus bloßer Habsucht beyläufig 90 Güter im Gerichte Weilhart, und die von Truchtlingen 24 Unterthanen zu »Firmesbach«, dem Stifte Michaelsbeuern gehörig. (Urkunden dieses Stiftes).

1379 mehrten ungezähmter Judenwucher, Einschmelzung guter, Ausprägung schlechter Münze Verarmung und öffentliches Mißtrauen. (Zschokke II. 284, 285).

1386, 1387, 1388 ward Mord und Brand durch die baier'schen Landschaften, alle Großen gegen einander im Harnische. Endlich geboth Herzog Friedrich's Klugheit 1389 sechzehnjährigen Landfrieden. (Zschokke II. 278, 282).

1388 rückte Herzog Albert auf Ansuchen und Kosten der dem Bischofe Georg in Passau anhängigen Kapitularen in

das Schloß Obernberg mit Besatzung. Der österreichische Hauptmann Eberhart von Capell besetzte es schirmweise mit 40 Lanzenträgern und 4 Steinschleuderern. (Gewold ad Hund. 274; Buchinger II. 88; Lenz, Beschreibung von Passau I. 156).

Um 1394 lebte von den Zellern zu Zell und Riedau der ehrbare Wathmann der Zeller. (Hoh. III. 877).

1424 wanderten Zigeuner von Ort zu Ort, ihre Zelte immer unter freyem Himmel aufgeschlagen. (Oefele I. 211; Zschokke II. 333).

Nach mehrjährigem Streite um die Erbschaft von Straubing empfing Herzog Ludwig der Bärtige, Graf von Mortagni (Mortain *) am 29. Juny 1429 durch das kaiserliche Reichsgericht zu Preßburg Schärding, Königstein ꝛc. (Buchinger II. 87; Zschokke II. 342).

1434, 1435 hatten die Passauer und Schärdinger großen Streit wegen Schaden und Ersatz von Mauthen, Salzniederlagen ꝛc. Viele Dörfer zwischen Passau und Schärding, nebst anderen das Schloß Königstein loderten in Flammen auf. Bischof Leonhart belagerte Schärding mit 5000 Bürgern von Passau. Endlich wurden diese Zwistigkeiten 1435, noch fester aber 1436 beygelegt. (Oefele I. 534, 535; Buchinger II. 129, 130; Zschokke II. 362).

Die naßkalte Witterung des Jahres 1463 erzeugte Ruhren und bösartige Fieber in solcher Gewalt, daß durch ganz Deutschland ein großes Sterben war. (Zschokke II. 420).

1490 war ein so trockner Sommer, daß alles Getreid verdorrte, der nachfolgende Winter aber so streng, daß Reisende auf den Straßen erfroren, und Wölfe zu den Wohnungen der Menschen kamen. (Zschokke II. 487).

In dem Landshuter Erbfolgekriege zwischen Herzog Albert und dem Pfalzgrafen Rupert von Baiern eroberten Ruprechts Schaaren 1504 Braunau. Sie kamen und umzingelten die Feste, brachen die Innbrücke ab, und sperrten die Stadt von der andern Seite durch das Lager bey Simbach.

---

*) Er nannte sich gern so, weil er mit dieser Herrschaft vom Könige von Frankreich belehnt war.

Graf Jörg von Helfenstein, Albrechts Burghauptmann zu Braunau, hielt sich 12 Tage, bis Thürme und Mauern stürzten. Dann zog er mit allem Gepäck ab, und ließ die Stadt dem Feinde. Die Pfälzer rückten hierauf gegen Schärding, weil es zum Herzoge geschworen. Hier hatten Bierbrauereyen, Salz- und Weinhandel den Bürgern ansehnlichen Wohlstand gebracht. Aber die Gewaltshaufen zogen ohne ernsten Angriff vorbey; denn das Schloß lag gewaltig auf einem Felsenhügel von zweyfachen Gräben mit Brücken, Thürmen, Wällen und Vorwerken umgürtet, und mitten aus dem Platze stieg ein viereckiger Thurm von außerordentlicher Höhe zur Aufbewahrung von Gefangenen oder Waffen, oder weit herum das Land zu beobachten *). Darum zogen die Pfälzer ab, leichteren Eroberungen nach. In diesem Kriege litten Braunau, Ranshofen, Neukirchen, Mauerkirchen, Uttendorf, Friedburg ꝛc. durch Brand und Plünderung von Freund und Feind. (Oefele I. und II.; Zschokke II. 523, 524; Manuscripte von Ranshofen).

1510 währte die Lustseuche 15 Jahre lang, und verdarb viele Menschen an Leib und Gut. (Zschokke III. 4).

Dritte Periode.

c) Von der Reformation bis auf die neuesten Zeiten.

Was sich zur Zeit des eingerissenen Lutherthums in diesem Kreise ereignete, wird uns die Religionsgeschichte berichten. So verfolgen wir hier andere Gegenstände.

1527 fingen die Bauern in der Gegend von Schärding und Schärdenberg gegen die weltliche Obrigkeit und ihre Anordnungen laut zu murren an, und es entstand der Verdacht gegen sie, ob nicht geheime Verbindungen mit den unruhigen Bauern in Salzburg unterhalten werden möchten. (Lenz's Passau I. 215).

1564 folgte vorausgegangenen Seuchen ein so strenger

*) Nach Rumplers Schilderung vom damahligen Zustande Schärding's.

Winter, daß die Vögel aus der Luft fielen, und Lastwägen über das Eis der Donau fuhren, bis dann unter plötzlichem Thauwinde hervorbrechende Wasserfluthen Menschen, Vieh und Hütten davon rissen. (Adlzreiter ad hunc ann.; Zschokke III. 119).

Zwischen dem 20. und 26. Oktober 1611 zog Herzog Maximilian von Baiern mit 20000 Mann seiner Krieger über Wildshut und Tittmaning gegen Laufen und Salzburg zur Eroberung dieses Erzstiftes. (Zauner's Chronik von Salzburg 7r Bd. S. 136 bis 150).

1620 rückte gleichfalls Herzog Maximilian aus Baiern (ihm voran der Oberst Alexander von Haßlang über Zell nach Aistersheim) mit 26500 Mann zu Fuß, mit 5500 zu Pferde zur Züchtigung der empörten oberösterreichischen Bauern über Schärding herbey. Bis Schärding begleitete ihn seine Gemahlin Elisabeth voll banger Zärtlichkeit. Vor dem Herzoge wurde das Hauptbanner mit dem Muttergottes-Bilde getragen. (Zschokke III. 222).

In dem verhängnißvollen Jahre des Aufstandes 1626 rückten 30000 empörte oberösterreichische Bauern im Frühlinge gegen den Inn, wider Baiern die Gränze zu decken; aber Heinrich von Pappenhein täuschte an der Spitze wohl geübter baier'scher Kriegshaufen die Rotte. Er versammelte eine große Menge Schiffe, als wolle er mit all seinen Schaaren auf der Donau nach Linz hinabfahren. Während die Aufständischen, von diesen Anstalten betrogen, den Strom an acht Orten mit Seilen und Ketten sperrten, setzte Pappenhein nächtlicher Weile bey Schärding über den Inn, und drang in Eilmärschen über Efferding bis Linz, wo er am 4. November 1626 ankam. (Kurz I.; Zschokke III. 237, 238).

Im Monate August 1632 streiften die Schweden bis an den Inn. 1633 wurde dem Hanns Adolph v. Tättenbach die Pflege Ried und die gehörige Obhut wegen besorglichen Eindringens der Schweden übertragen. Die Gefahr war 1645, 1646 und 1648 für den Innkreis auf das Höchste gestiegen, indem die Schweden durch Mähren bis an die Donau vorgedrungen waren, die mit ihnen verbundenen Franzosen bereits in Augsburg standen. Da kam 1648 der erwünschte Friede zu Stande. Im Frühlinge 1632 wohnte der Churfürst Maximilian mit seiner Gemahlin auf dem Schlosse zu Braunau. Er war auch 1633 und 1634 da, als

sich die Bauern zwischen der Isar und dem Inn 15000 Mann stark empört hatten. Gegen das Ende des Jahres 1634 floh er aus München vor der Pest mit seiner Gemahlin in die Einsamkeit des Klostes Ranshofen. Hier traf ihn aber am 4. Jänner (nicht am 11., wie Zschokke) 1635 das traurige Loos, daß der Tod die Churfürstin aus seinen Armen riß. Ihre Eingeweide wurden in der Klosterkirche von Ranshofen beygesetzt. Eine künstlich gearbeitete Metallplatte erzählt uns dort vom leidigen Verhängnisse. (Mayrleithner's Manuscripte über St. Martin S. 83 und 84; Dechant Hauser's Papiere über Ranshofen; Kurz II. 72; dessen österreichische Landwehre I. 198; Khevenhillers Annalen XII. 261; baier'sche Geschichte von 1797 S. 359; Zschokke III. 285, 292 bis 295, 301).

1645, 1647, 1648, 1649, 1650 stellten sich die traurigen Gefährten des Schwedenkrieges: Hunger, Viehseuchen und Pest ein. Die hin- und herziehenden Soldaten vermehrten durch Plündern, Brand ꝛc. das Uebel des Tages um Lochen, Lengau, Pöndorf ꝛc. Der Gottesdienst hatte um Ried, Reichersberg, Braunau, Suben, Schärding, Weng, Aſtätt ꝛc. aufgehört. Die Hungersnoth war so groß, daß die Armen an einigen Orten (um St. Martin ꝛc.) die stinkenden Eingeweide von Thieren, welche die Soldaten früher weggeworfen hatten, sammelten und verzehrten, um nur nicht Hungers zu sterben. An anderen Orten (um Reichersberg ꝛc.) kauften sie das Pferdfleisch vom Abdecker um 6 Pfennige, das Rindfleisch vom krepierten Vieh um 2 Kreutzer, um nur ihr Leben zu fristen. Von Kleien, Eicheln, Baumrinden, Distelsaamen, zermalmten Kräutern ꝛc. machten sie sich Brod. In der Pfarre Weng hatte die Viehseuche im Jahre 1649 alles Vieh bis auf einen Schimmel weggerafft. (Mayrleithner's Manuscripte über St. Martin S. 87, 88, 89; sonstige Pfarrschriften; Buchinger II. 389).

Am 23. July 1683 sammelte sich die baier'sche Reiterey, zum Entsatze Wiens herbeyeilend, zu Schärding, die Infanterie zu Straubing. Der 12. September 1683 war der Befreyungstag für Wien *). (Kurz's Landwehre I. 227).

*) Viele interessante Notizen über diese Belagerung der österr. Hauptstadt trifft man im neuen Archive von Megerle v. Mühlfeld und Hohler in den Monatsheften März und April von 1830.

Nachdem sich der Churfürst Maximilian Emmanuel von Baiern im spanisch-österreichischen Successionskriege am 8. September 1702 ohne weitere Kriegserklärung der Stadt Ulm bemächtiget, und auf die Seite der Franzosen geschlagen hatte, rückten die österreichischen Truppen in die obere Pfalz und an den Inn. (Buchinger II. 427).

Im Oktober des nämlichen Jahres begannen die Baiern über die sogenannte Latein (Ladein, Latten) bis nach Lengau und in den Grönwald (Krenwald) Verschanzungen anzulegen. Oesterreich machte die zweckdienlichen Gegenanstalten im Hausruckkreise, wie wir in diesem umständlicher erzählten.

Am 2. März 1703 rückte die vereinigte österreichisch-sächsische Armee von Riedau allenthalben gegen die baier'schen Linien vor; die Husaren fielen voll Begierde nach Beute in die Hofmark Zell ein, und drangen bis in die Vorstadt Schärding. Hier kamen sie so unvermuthet an, daß sie die sorglose Wache überfielen, den Fähnrich, der sich zur Gegenwehre stellen wollte, erlegten, und die Standarte als Siegeszeichen mit sich fortnahmen. Der General Schlick zog in Begleitung der sächsischen Generalität nach Ried, wo ihm die Bürger mit den Schlüsseln ihrer Thore entgegen kamen. Da keine Besatzung hier war, brach Schlick am 7. wieder von Ried auf, und beorderte 3000 Reiter nach Eisenbirn, welche dort einen Rasttag halten und weitere Befehle abwarten sollten. Der Churfürst befand sich eben in Schärding, um diese Stadt gegen seine Feinde zu vertheidigen, wenn sie es wagen würden, dieselbe zu überfallen. Als er vernahm, daß Schlick einen Theil seiner Truppen zu Eisenbirn zurückgelassen habe, eilte er mit 8000 Mann mit großer Schnelligkeit heran, um dieses Korps zu umzingeln oder aufzureiben. Am 10. März um 1/2 11 Uhr Nachts kam er im nahen Walde bey Eisenbirn an, und machte Anstalten zum bevorstehenden Angriffe. Auch die Unsrigen rüsteten zum Kampfe, der am frühen Morgen des folgenden Tages erfolgte. Bald entstand ein mörderisches Gefecht. Die Baiern hatten viele Scharfschützen im Walde aufgestellt, die den Unsrigen großen Schaden zufügten. Die Sachsen wichen, und so waren auch die Schlick'schen Dragoner genöthiget, das Schlachtfeld mit 90 Proviantwägen, 3 Kanonen, 2 Mörsern, vielen Vorspannswägen und der Bagage der Kavallerie zu überlassen. Das Dorf Eisenbirn wurde während der Aktion ein Raub der Flammen. Vom Schlick'-

schen Regimente blieben 300 Dragoner, wenige Sachsen; die Baiern verloren 200 Mann. Besonders unmenschlich wurden die Gefangenen behandelt. Das baier'sche Militär hatte sich hierauf wieder in Schärding versammelt. Am 3. u. 4. April Nachts wurden die baier'schen Blockhäuser an den Gränzen Oesterreich's von den Unsrigen zerstört. Am 2. July ging ein Zug kaiserl. Truppen nach Ried, welches keinen Widerstand leistete, sondern die verlangte Kontribution von 4000 fl. erlegte. Die Truppen der baier'schen Landfahne stellten sich zwar 3 Stunden hinter Ried auf, und schienen Widerstand leisten zu wollen. Schlick eilte auf sie los; aber sie hielten nicht Stich, zerstreuten sich, und flohen größtentheils nach Braunau. Im Monate July wurden Streifzüge der Landfahne gegen Obermühlheim nach Mattighofen zurückgeworfen; auch das Lager der Baiern bey Straßwalchen verlassen, und nach Mauerkirchen zurückgezogen. Am 14. August hatte der kaiserl. General Reventlau sein Hauptquartier in Zell; von dort ging sein Zug über Eisenbirn nach Passau. Vom 26. bis 28. ängstigte er Schärding mit glühenden Kugeln, und hatte bereits einen großen Theil der Stadt eingeäschert, als ihn stark herannahender Ersatz zum Rückzuge nöthigte. Am 31. Oktober wurden unter General Gronsfeld Verschanzungen in der Gegend von St. Willibald ꝛc. angelegt. Am 10. November war ganz Willibald mit einer großen Schanze umgeben, früher aber 10 Unsrige wehrlose Holzarbeiter im dortigen Walde von den Baiern theils niedergemacht, theils verwundet worden. Den 28. November wurden unsrige Truppen unter Oberstlieutenant Gückl nach Kopfing zur Ueberrumplung geführt. Man war aber gefaßt, und unter dem Brande einiger Häuser erhob sich ein kleines Gefecht, wobey einige Bauern getödtet und gefangen wurden, viele entflohen, die übrigen verschont blieben. Das machte die baier'schen Bauern gegen alle Leistungen noch halsstörriger. In den letzten Tagen des Dezember trat der Landoberst, Graf Gottlieb von Kuefstein, sein Amt an. Der Freyherr Ladislaus von Hacklberg wurde als Kommandant nach Willibald abgeordnet. In den ersten Tagen des Jänner 1704 häuften sich in Schärding, Reichersberg und Friedburg die baier'schen Soldaten so sehr, daß der Raum besonders in Dörfern für Kavallerie mangelte. Am 9. Jänner mußte Gronsfeld in Passau kapituliren. Das nämliche geschah wegen Uebermacht auf eine ehrenvolle Art am 13. Jänner vom Kommandanten der Schanze zu St. Willibald. Am 12. Jänner hatte der

baier'sche Churfürst sein Hauptquartier zu Zell bey Riedau. Nach dem 18. Jänner versuchte der Oberstlieutenant Razghai sein Glück in Baiern. Er überfiel das Schloß Eberschwang, ließ es plündern, und führte den Pfleger nebst mehreren Soldaten gefangen mit sich nach Hag, um so österreichische Geißeln wieder auslösen zu können. Den 25. Februar beschloß General Gronsfeld die baier'sche Schanze in St. Willibald. Die Besatzung räumte sie nach längerem Widerstande durch Kapitulation mit freyem Abzuge. Die Schanze mußte auf der Stelle geschleift und verbrannt werden. Bey dem großen Brande der Blockhäuser wurden auch alle Häuser zu St. Willibald ein Raub der Flamme, nur die Kirche gerettet.

Als man im April d. J. vernahm, daß die Bauern unausgesetzt an der Befestigung des Marktes und vorzüglich des Schlosses Ried arbeiteten, beschloß Gronsfeld, dem Feinde früh genug auf den Hals zu kommen, und brach am 17. April 1704 gegen Hohenzell, später gegen Ried auf. Der Magistrat mußte auf der Stelle eine bestimmte Summe erlegen; dem Markte und seinen Bewohnern ward Sicherheit versprochen; aber der Vormarkt von den Soldaten und unseren Bauern ausgeplündert. Weitere Uebel wurden verhindert, der Markt und das Schloß besetzt, die Pallisaden um den Markt und das Schloß umgehauen, die Thore davon zertrümmert, die Schußgitter untauglich gemacht, das Ziegeldach abgerissen, die Brücken eingestürzt, Nachts aber Gronsfeld unvermuthet überfallen, 5 Mann der Wache niedergemacht, 9 erbeutete Pferde von den Baiern mit sich fortgenommen, wahrscheinlich durch die Wachfeuer 9 Häuser des Vormarktes verbrannt, der Markt selbst in Feuersgefahr gebracht, 15 Personen durch die Flammen verzehrt. Als die feindlichen Reiter den General Gronsfeld am 18. zu Hohenzell abermahls überfallen wollten, fanden sie alles zum Angriffe bereit. Der Oberstlieutenant Razghai fiel der erste über den Feind her; die Baiern flohen in ihre Schanzen rückwärts Ried; unsere anprellenden Husaren wurden in den tiefen Gräben mit voller Ladung empfangen, flohen, oder wurden gefangen; hiebey auch Razghai der gefürchtete brave Soldat, am Transporte nach Braunau von einem elenden Menschen rücklings durch einen Schuß um sein Leben gebracht. Endlich wurde der Feind aus der Schanze verdrängt, in guter Ordnung auf der Straße nach Braunau zurückziehend. Dahin schickte Gronsfeld einen Trompeter, um die Auswechs-

lung des Razghai zu unterhandeln. Die Baiern schickten seinen Leichnam zurück, der mit allen gebührenden militärischen Ehren in Hohenzell zur Erde bestattet wurde. Am 4. May wurde F. M. L. Franz Sebastian Graf von Thürheim Gronsfelds Nachfolger, am 2. July durch Marlborough der große Sieg bey Donauwörth erfochten. Wie ein Strom ergossen sich nun Maximilians Feinde über das unglückliche Baiern. Den 22. July griff der Landoberst Graf von Kuefstein das Schloß Friedburg an, von einem Lieutenant mit 40 Mann von der Landfahne vertheidigt, nach einigen Schüssen davon fliehend. Das Schloß mußte geschleift werden. Als bey Ausschreibung der Kontribution und Naturallieferungen die Bauern alle Leistungen versagten, und sich sogar zusammenrotteten, wurde St. Lambrechten zuerst gezüchtiget: am 24. July Nachts 10 Uhr die Frevler überfallen, 20 Bauern zur Erde gestreckt, 2 Häuser verbrannt. Noch härter wurde Taufkirchen bestraft. Die Bewohner wehrten sich aus allen Häusern, schossen vom Kirchthurme herab, trieben die Soldaten einige Mahle zurück. Da wurde an verschiedenen Plätzen Feuer angelegt, geplündert, verheert. Thürheim erließ dann am 25. ein Patent, binnen 48 Stunden kaiserlichen Schutz zu begehren, oder nicht; wer dieses unterläßt, wird feindlich behandelt. Das Landgericht Schärding unterwarf sich endlich, und die übrigen Orte folgten diesem Beyspiele. Den 13. Aug. entschied die Schlacht bey Hochstädt den Krieg. Bey 20000 Mann wurden getödtet, mehr als 15000 gefangen. Am 7. November mußten nach einem Vertrage zu Ilbersheim die von den baier'schen Truppen besetzten Festungen dem Kaiser übergeben werden. Den 23. Dezember brachen mehrere Truppenabtheilungen und unser Landregiment auf, um Braunau und Schärding zu besetzen. Aus diesen beyden Städten zog der baier'sche General Tättenbach seine Truppen und dankte sie ab. Am 28. Jänner 1705 wurden dem ständischen Aufgebothe durch den Prinzen Eugen von Savoyen die Gewehre abgefordert und nach Linz geliefert; am 2. Dezember 1705 ein Patent erlassen, sich gegen die aufgestandenen baier'schen Bauern zu wehren. Sie hatten 30000 Mann stark am 27. November Braunau, am 4. Dezember Schärding unter Plinganser's Anführung erobert; aber ihr unzeitiger Eifer mißlang gänzlich. Sie wurden am 14. Jänner 1706 bey Aitenbach (Eidenbach), 2 Stunden vor Vilshofen, auf die jämmerlichste Weise aufgerieben. (Baier'sche Geschichte 391; Zschokke III. 517, 518, 531; Kurz's Landwehre II. Bd.

S. 6, 16 bis 19, 20, 21, 26, 34, 47, 52, 53, 54, 57, 63, 72, 90, 93, 94, 96, 101, 104, 105, 106, 109, 110; Buchinger II. 427, 429).

Nachdem der Churfürst Maximilian Emmanuel von Baiern sammt seinem Bruder, dem Churfürsten Joseph Clemens zu Köln in die Reichsacht und seine Länder für eröffnete Reichslehen erklärt worden waren, fiel der heutige Innkreis, seit dem Herbste 1704 bereits administrirt, den 26. April 1706 zur Vergütung des im spanischen Successionskriege erlittenen Schadens (für Oberösterreich und Tyrol allein 1723885 fl. betragend) an Oesterreich. Am 19. November 1709 erließ Kaiser Joseph I. ein Rescript an die baier'sche Regierung in Burghausen, worin er derselben die Absonderung der dießseits des Inn gelegenen baier'schen Landestheile, und ihre Inkorporirung mit Oesterreich anzeigte. Als aber der Churfürst von Baiern im Frieden zu Rastadt und Baden im Jahre 1714 in all seine Würden und Besitzungen wieder eingesetzt wurde, gab auch Oesterreich den bezeichneten Distrikt an Baiern zurück. (Faber's Staatskanzley T. XI. c. 11; Buchinger II. 429; Wendt IV. 202; Topographie des Innviertels von 1779. S. 2, 3, 5).

Da sich nach dem Todte Karl's IV. (20. Oktober 1740) Baiern und Preußen Antheile des Erbes der großen Maria Theresia zuzueignen wünschten, und dieserwegen rüsteten, ereignete sich (nach den bereits in früheren Kreisen umständlicher beschriebenen Gegenanstalten von Oesterreich) im Innkreise Folgendes:

1741 wurde durch den General Palfy von St. Willibald aus gegen St. Sixt ꝛc. die Gränzlinie bezeichnet, welche vom Landesaufgebothe besetzt werden sollte, das man aber noch vor dem Einrücken der Feinde in Linz (erfolgt am 12. September 1741) entließ. Kaum hatten Bernklau und Trenk das Salzkammergut und die Gebirgspässe des Traunkreises von den Feinden gereinigt, als sie auch schon mit vereinigten Kräften über den heutigen Innkreis herfielen, und in den ersten Tagen des Jänner 1742 den Markt Ried, die Stadt Schärding ꝛc. besetzten. Der baier'sche Feldmarschall Graf von Töring-Jettenbach machte zwar am 17. Jänner einen Versuch, Schärding wieder zu erobern, aber Bernklau und Menzel schlugen ihn mit großem Verluste zurück, und die Oesterreicher verbreiteten sich nur desto schneller längs der Pockinger Heide gegen Braunau ꝛc.

in Baiern. Am 28. Jänner wurde Braunau zur Uebergabe an die Oesterreicher aufgefordert, am 3. Februar an sie übergeben; den 6. darauf kam Khevenhiller selbst in diese Stadt; am 19. Oktober besetzten sie die Baiern wieder. Den 25. November stießen die österreichischen Truppen bey Haslbach an die baier'schen, und trieben sie zurück. Am 26. wurde bey Braunau stark kanonirt; die Hofmark Ranshofen geplündert, (dieß an 3 Soldaten durch den Strang gerächt), die Vorstadt Lab von der Braunauer Garnison mit den nächstgelegenen Häusern und Scheuern abgebrannt. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember begann die Kanonade auf Braunau. Es entstand bald an 3 Orten Feuer (92 Häuser und Scheuern verzehrend), und man hörte das Jammergeschrey, wenn die Kanonen schwiegen, bis Ranshofen. Am 12. Dezember zog sich die österreichische Armee nach Altheim zurück, und wählte bey Ried eine feste Stellung. Den 14. kamen französische Truppen über den Inn herüber, und wirthschafteten als Freunde besonders übel in Ranshofen.

Im May 1743 brachen die Oesterreicher gähling aus ihren Winterlagern, und gingen bey Schärding und Braunau über den Inn, nahmen am 9. unter Franz Nadasdy das Schloß Stubenberg ein, erstürmten das baier'sche Lager zwischen Erlach und Simbach, machten die Generäle Minuzzi, Preysing und Gabrieli nebst 800 Mann zu Gefangenen *). Die übrigen zerstreuten sich, zündeten zur Deckung ihrer Retirade Simbach an, und flüchteten sich nach Braunau, welches mit neuen Werken befestigt, der Fürst von Hildburghausen vertheidigte. Vom 12. bis 21. May wurde Braunau belagert **), und am

*) Die bey dieser Schlacht eroberten Fahnen überreichte General Lucchesi am 13. May Marien Theresien an ihrem Geburtstage zu Prag. (Oesterr. Archiv von Ridler Nro. 57. den 12. May 1831).

**) Während dieser Belagerung ließ der königl. baier'sche General Fürst, Ludwig von Sachsen-Hildburghausen, zur Bezahlung der Garnison gleich seinen zinnenen Nothmünzen aus seinem Silberservice eine achteckige Klippe oder Nothmünze, 1 Loth schwer, prägen. (Madai's Thaler-Kabinett 2r Theil S. 731).

Während dieser Belagerung starben über 400 Menschen, größtentheils vor Hunger. Ein Leib Kommisbrod kostete 5 fl. R. W. Man mußte die schönsten Pferde stechen, alle Eßwaaren dem Kommandirenden zuliefern. Zwey Galgen drohten jenem den

30. Juny zur Erlangung eines Waffenstillstandes für Baiern an den Prinzen Karl von Lothringen übergeben *). Den 16. August ward eine neue österreichische Verwaltung Baiern's angeordnet, den 12. Oktober München von dieser geräumt, den 26. ganz Baiern durch die Oesterreicher verlassen, aber Schärding und Braunau noch von ihnen besetzt gehalten. Am 21. März 1745 drang Graf von Bathiany, aus den zerstreuten Winterlagern die Kriegsvölker gesammelt, von Schärding und Braunau nach Baiern vor, seine Stärke in drey Heeressäulen vertheilt. Die Oesterreicher hatten schon bedeutende Fortschritte in Baiern gemacht, als der Friede von Füessen am 22. und 28. April 1745 die Leiden des Krieges endete. Maria Theresia erkannte in diesem Frieden den am 20. Jänn. verstorbenen Karl VII. als Kaiser, gab an Maximilian sein Erbland ohne Entschädigung zurück, behielt jedoch Ingolstadt und die südwestliche Spitze zwischen dem Inn und der Salzach bis nach vollbrachter Kaiserwahl, die auf ihren erhabenen Gemahl, Franz I. fiel. (Kurz's Landwehre II. 140, 170, 179, 185, 194, 196; Zschokke III. 89, 91, 106, 107; IV. 112, 114, 118, 119, 127, 135, 141; Buchinger II. 446; Geschichte Baiern's von 1797. S. 407, 408, 414; von Hormayr's Taschenbuch 1811 bey 1745; vorzüglich aber Dechant Hauser's Papiere aus Ranshofen).

Der kalte regenvolle Sommer des Jahres 1770 hatte den Ertrag der Felder geschwächt oder ganz vernichtet.

Die dürftigen Vorräthe von Lebensmitteln, vor Ausgang des Winters schon verzehrt, sah sich das Volk im kommenden Frühlinge einer Hungersnoth preis gegeben. Der Schäffel Weitzen kostete bis 40, Korn 30, Gersten 20, Hafer ebenfalls 20 fl. R. W. und darüber. (Baier'sche Geschichte 426; Zschokke IV. 183, 185).

Am 3. Jänner 1778 trat der Churfürst Karl Theodor von Baiern an Oesterreich jene Straubing'schen Antheile von

---

Tod, der Lebensmittel verschwieg. Aus dieser Zeit schreibt sich die Sage über das eiserne Roß, vom Syndikus Kajetan Pleichinger im österreichischen Bürgerblatte Nro. 21. vom 12. März 1830 metrisch bearbeitet.

*) Dieser verschönerte seine Siege dadurch, daß er die erbeuteten Mundvorräthe unter die Armen der eroberten Ortschaften vertheilte. (Oesterr. Archiv von Ridler Nro. 57. von 1831).

Niederbaiern ab, welche 1393 Herzog Johann von Baiern besaß, und womit K. Sigmund den Herzog Albrecht von Oesterreich 1429 belehnt hatte. Als es aber hierüber zum Kriege kam (unter dem Nahmen Zwetschenrumel bekannt), begnügte sich Maria Theresia im Teschner Frieden am 13. May 1779 mit den 7 Aemtern am rechten Innufer: Braunau, Mauerkirchen, Friedburg, Mattighofen, Wildshut, Ried und Schärding. (Wiener Diarium von 1778; Geisau's hist. Tagebuch S. 99; Burgholzer's Geschichtskarte; Baier'sche Geschichte S. 437; Schrötter's Topographie des Innkreises in der Einleitung und am Schlusse in den Beylagen).

Was nun durch den Frieden von Teschen erreicht worden war, wollte K. Joseph sogleich genießen. Aufmerksam bereis'te er das neu erworbene Innviertel. (Hormayer's Plutarch XI. Bd. 135).

Weil damahls noch der Wahn herrschte, als seyen die Gerichtsdiener und Abdecker unehrliche Leute, mit welchen Umgang Schande bringe, so besprach er sich mehrmal mit letzteren, kehrte er bey ersteren öfters ein (z. B. zu Schärdenberg), mußten ihm diese bey den Distrikts- und Gränzbereisungen sogar vorgehen und vorreiten. Man kennt noch jeden Ort, wo Joseph weilte (z. B. zu Perwang); man erinnert sich noch mit innigem Vergnügen jeder Anekdote, die sich bey dieser Reise ereignete; jedes Geschenkes, welches der gütige Monarch mit angewohnter Huld vertheilte.

1792 begannen die österreichischen Truppenmärsche gegen Frankreich. Am 15. Jänner 1799 brach das Conde'sche Korps nebst einem russischen Jägerbataillone von Landsberg nach Braunau ꝛc. auf. (Kleine Chronik von Europa I. 154).

In dem ersten verhängnißvollen Jahre des neuesten französischen Einfalles ward dieser Landestheil vom 18. Dezember 1800 bis 6. April 1801 feindlich besetzt, den Franzosen am 25. Dezember 1800 die Festung Braunau durch Konvention übergeben, am 1. Jänner 1801 von ihnen besetzt. (Hormayer's Plutarch 126 S. 108).

Da im Jahre 1805 einmal die eisernen Würfel zu einem Kriege von Oesterreich aus gegen Frankreich und gegen seine Uebergewalt in Deutschland geworfen waren, so war die schnelle Ueberschreitung des Inn, die militärische Besetzung Baiern's unläugbar unvermeidlich; so war es politisch und strategisch ein dringendes Geboth, schnell vorzugehen,

und dem Bereiche der feindlichen Gewalt so viele Hilfsquellen, als nur immer möglich, zu entziehen. Am 8. September giengen daher die Oesterreicher bey Schärding und Wasserburg über den Inn. Am 14. besetzten sie München, in schnellen Märschen über den Lech nach Schwaben eilend. Ihre Spitzen berührten bereits das Würtembergische. Kaiser Franz selbst erschien über München und Landsberg im Hauptquartiere. Am 11. Oktober rückten die ersten russischen Bataillone, unter Kutusow und Bagration 55000 stark zur Hülfe auf Wägen gekommen, in Ranshofen ein, und vereinigten sich in den Tagen des großen Unglückes bey Ulm (30. Oktober) mit dem von München her seit 12. Oktober gegen Hag und Braunau zurückzuziehenden F. M. L. Kienmayr am 16. Am 24. Oktober kam General Mack in Braunau an, und Meerveldt befehligte nun die Trümmer der österreich'schen Streitkräfte. Abends begann die Retirade der Russen. Aus Braunau flüchtete, was konnte, und mußte; man sah das 4. Joch der Innbrücke im Brande. Am 27. übersetzten die Franzosen und Baiern den Inn, am 29. rückte Marschall Lannes, am 30. Napoleon zum Nachtlager in Braunau ein. Am 31. Oktober drückte Murats Uebermacht den General Schusteck nach der muthigsten Gegenwehre über Lambach zurück. An diesem Tage hatten die Franzosen für 30000 Mann ein Lager von Schärding bis Taufkirchen geschlagen. In der Stadt Schärding brannten allein 40 Lagerfeuer, und so an der ganzen Straße fort. Es geriethen auch mehrere Häuser in Brand: das Brunederhaus zu Heid, das Wirthshaus zu Taufkirchen und zu Kalling ꝛc. Hierauf rückten die Feinde in Eilmärschen abwärts. Bey Amstätten geschah noch ein lebhaftes Gefecht zwischen dem russischen Nachtrabe und der Grenadierdivision Oudinot ꝛc.

Am 26. Dezember 1805 wurde zwischen Talleyrand, dem Fürsten Johann von Lichtenstein und dem Grafen Ignaz Giulai der Preßburger Friede geschlossen. Gemäß dessen sollten die österreichischen Provinzen in 2, Braunau binnen 3 Monaten von den Franzosen geräumt werden. Allein es konnten die Anstände wegen Cattaro erst am 10. Oktober 1807 gehoben werden, und erst am 10. Dezember d. J. zogen die französischen Truppen unter General Merle von Braunau nach München. Im Allgemeinen hatten sie den Kreis vom 31. Oktober bis 6. März 1806 im Besitze. Viele haben da Vieles; Manche Alles verloren. (Hauser's Papiere von Ranshofen; Manuscripte aus Schärding; allge-

meine Geschichte der neuesten Zeit vom Freyherrn von Hormayr II. Bd. 305, 308, 317, 318, 346; dessen österreichischer Plutarch 12r Bd. S. 127, 129, 131, 132, 145, 162, 163).

Seit 1792 fast immer gegen Frankreich gewaffnet, um die Thronen der rechtmäßigen Herrscher, die Freyheit der Deutschen zu erhalten, mußte Oesterreich 1809 abermals zum Kriege rüsten. Schon im Februar d. J. zogen deßwegen eine Menge Regimenter im Innkreise zusammen; mancher sogenannter Viertelbauer hatte 40 bis 50 Mann im Quartiere. In der Nacht vom 9. auf den 10. April erfolgte der Uebergang unserer Armeen gegen 130000 Mann stark über den Inn; am 11. etablirte man zu Ranshofen ein Spital. Durch die Uebermacht neuerdings gedrängt, begann nach der Schlacht von Abensberg am 22. der Rückzug; die Brücken zu Schärding und Braunau wurden abgetragen. Am 27. verwandelte ein schrecklicher Brand die unglückliche Stadt Schärding in einen Schutthaufen. An diesem Tage Abends erhielt man in Ranshofen die Nachricht, daß die Franzosen bey Burghausen in Schiffen die Salzach übersetzt, und ihre Vorposten unter Marschall Lannes bis an den Weilhart vorgetrieben hätten. Sie wurden am 28. und 29. ängstlich erwartet. Am 30. hörte man einzelne Musketenschüsse aus dem Weilhart. Um 2 Uhr Nachmittags kam ein Trupp feindlicher Soldaten in das Kloster Ranshofen, forderte Pferde, die man ihnen mit Geld ablöfete, und führte endlich auf 3 Wägen die entdeckten Waffen der 4 Offiziere und 312 Mann Gemeinen, welche als krank hier zurückgeblieben waren, nach Braunau ab. Diese Spitalkranken und die Abführung ihrer Gewehre gaben zu dem übertriebenen Berichte Veranlassung, der aus Posselt's Staats-Geschichte Europas (6. Jahrg. Tübingen 1811, S. 158), zwar mit kurzer Gegenbemerkung in Gielge's Topographie (I. 67) überging, und wornach behauptet wird, daß die Würtemberger an diesem Tage 3000 Fouragewägen mit 3 Offizieren und 340 Mann gefangen nach Braunau gebracht hätten. Der würdige Dechant Hauser von Ranshofen hat die Lüge zwar in Schel's militärischer Zeitschrift gestraft; allein sie muß es auch in diesem National-Werke werden. Ebenfalls am nämlichen Tage hatte Napoleon sein Hauptquartier zu Braunau. Nach dem 27. July wurden zu Ried, Ranshofen und Reichersberg für die möglichst größte Anzahl kranker und verwundeter Soldaten Spitäler errichtet. Die Unkosten,

welche dem Kreise dadurch verursacht wurden, betrugen außerordentlich große Summen. Am 22. September machten die Franzosen für ihren Rückmarsch von Ried folgende Requisitionen: 351 Centn. Fleisch, 6000 Centn. Heu, 10714 Metzen Hafer. Im Oktober wollte man besonders im Innkreise die Bauern zwingen, daß sie den Antheil, welcher sie an den gemachten Requisitionen traf, nicht selbst, sondern durch vorgeschlagene Lieferanten nach eigens abzuschließenden Kontrakten herbeyschaffen sollten. Ein Centn. Heu hätte auf diese Art 16 fl. gekostet! Dieser Unfug wurde abgestellt. Den 20. Oktober ward der Friedensschluß ausgewechselt; die Rückmärsche wurden beschleunigt. Am 14. November rückte das würtembergische Korps in den Kreis; am 11. Dezember trat das zweyte Armee-Korps des Marschall Oudinot seinen Marsch aus Oesterreich nach dem Innkreise und nach Passau an; am 16. rückten wieder 50000 Mann nach; am 5. Jänner 1810 verlegte der Gouverneur la Grange seinen Sitz von Linz nach Ried.

Durch den Wiener Frieden (14. Oktober 1809) wurde der Innkreis von Oesterreich gerissen, am 12. September 1810 von Frankreich an Baiern abgetreten, am 19. darauf von Baiern in Besitz genommen, am 14. April 1816 wieder von Oesterreich zurückerworben. (Dechant Hauser's Papiere; Kurz's Landwehre II. 222, 223, 363, 367, 370, 374, 375, 376; von Hormayr's Wien 56. II. Hft; dessen neueste Zeitgeschichte III. Bd. S. 223).

Am 4. Oktober 1813 wurde zwischen dem Fürsten von Reuß von Seite Oesterreichs und dem Fürsten von Wrede von Baiern's zu Ried ein Vertrag geschlossen, worin sich Baiern für die gemeinsame Sache Deutschlands gegen Frankreich's ehernen Despotismus erklärte, und diesen endlich zerbrach. (Listles Beschreibung von Ried S. 37).

2) Name.

Der Kreis hat seinen Namen vom Innflusse. Er erhielt den Namen des österreichischen Innviertels oder Innkreises im Teschner Frieden vom 13. May 1779, und gehörte früher zu dem diesseits des Inn gelegenen Distrikte des oberbaier'schen Rentamtes Burghausen.

3) Lage.

Dieser Kreis, der nordwestlichste Theil des Landes ob der Enns, liegt zwischen 30° bis 24′ 50″ und 51° 23′ 30″ von Ferro der Länge und 47° 58′ 30″ bis 48°35′ 40″ nördlicher Breite, zwischen den konigl. baier'schen Regierungsbezirken des Isar- und Unterdonaukreises (von diesen durch die Salzach, den Inn und bis auf eine kleine um die Innstadt bey Passau im Trocknen ausgemarkte Gränze durch die Donau geschieden), dann zwischen dem Hausruck- und Salzburger Kreise.

4) Gränzen.

Gegen Nord die Donau, gegen Nordost der Mühlkreis, gegen Ost und Südost der Hausruckkreis, gegen Süd das Herzogthum Salzburg, gegen Südwest die Salzach, gegen West und Nordwest der Inn. Hiezu liefern wir als theils nie erschienen, theils minder bekannt, folgendes:

a) 1400 ergaben sich mit Baiern und Passau Gränzstreitigkeiten *) wegen Viechtenstein; b) 1435 wieder zwischen Baiern und Passau wegen des Gebiethes am Donaustrome von Passau bis zur österreichischen Gränze; c) 1549 gleichfalls wegen der Gränze von Viechtenstein, noch im nämlichen Jahre und 1551 ausgeglichen; d) 1579 wurden vom Hochstifte Passau unter dem Bischofe Urban von Trenbach mit den baier'schen Gerichten Braunau, Mauerkirchen, Ried und Schärding über die Gränzen der passauischen Herrschaften Obernberg und Viechtenstein Vergleiche getroffen; e) 1690 und 1691 zwey Gränzverträge zwischen Baiern und Passau über die Berührungspunkte von Schärding und Viechtenstein ꝛc. so festgestellt, wie sie bis zur Abtretung des Innkreises am 13. May 1779 bestandeu; f) ein Vertrag zwischen Oesterreich und Passau vom 25. Oktober 1765, von Maria Theresia am 1. Dezember des nämlichen Jahres ratifizirt, setzt fest, daß am rechten Ufer der Donau der zur Herrschaft Viechtenstein

*) Diese Data waren auch in früheren Kreisen Geschäftsmännern sehr willkommen, besonders, da unten die Quellen genannt sind, woraus geschöpft wurde.

gehörige Bezirk der Niedernkößla oberhalb der Markt Engelhartszellischen Hausgründe von dem Dorfe (nicht Markte) Gattern bis an den Veitbach, und von da bis an den Jungfernstein abgetreten werde, wornach die Hausgründe der Markt Engelhartszellischen Bürger und der Forst des Stiftes Engelszell an das österreichische Territorium fallen; weiterhin die hochstiftischen und österreichischen Gränzen auf der Donau der im Strome gelegenen Jochenstein diesseits der Donau das ihm gegenüber stehende Dorf Gattern, jenseits der Douau auf dem Lande aber der Dändelbach scheiden soll; g) ein Vertrag vom 27. Juny 1782 betraf die Abtretung der hochstift'schen Herrschaften Viechtenstein und Obernberg nebst Schalkham an Oesterreich, und die Mauthen zu Obernberg und Wehrnstein gegen österreichische mittelbare Kasten-Unterthanen im Landgerichte Schärding. Diese Uebereinkunft wurde zu Linz von den kaiserlichen Landräthen Franz Xaver Freyherrn von Pockstein und Georg Edlen von Dornfeld mit den fürstlich passauischen geheimen Räthen Jakob Marian Edlen von Molitor, Hofrathskanzler und Ritterlehenprobst und Joseph Adam von Riedl, Hofkammer-Direktor abgeschlossen.

Der erste Artikel enthält die Abtretung der Landeshoheit über die beyden passauischen unmittelbaren Reichsherrschaften Viechtenstein und Obernberg, der zur Herrschaft Obernberg gehörigen Hofmark Schalkham und des im Viechtensteiner Bezirke gelegenen, aber zur hochstiftischen unmittelbaren Herrschaft Obernzell gehörigen Unterthans auf der Oed mit Innbegriff der streitig gewordenen Köß la, so zwar, daß künftig von dem unterhalb des Einsturzes des Inn in die Donau befindlichen Ecke, welches der große aus dem Donauflusse hervorragende Felsen Kreidelstein bildet, abwärts am rechten Ufer der Donau nichts mehr unter passauischer Landeshoheit gehöre.

Nach dem zweyten Artikel behielt sich das Hochstift in den eben genannten, an Oesterreich abgetretenen Herrschaften und Orten alle Privat- und Landsassen-Gerechtsamen bevor.

Im dritten Artikel trat das Hochstift seine landesherrlichen Zoll- und Mauthrechte zu Obernberg mit der Landbeymauth Stöbichen gänzlich ab.

Vermöge des fünften Artikels machte sich Oesterreich verbindlich, alle Dominikal-Steuern von den jetzt mit-

telbar gewordenen Herrschaften Obernberg und Viechtenstein nicht dem Hochstifte aufzubürden, sondern aus den österreichischen Landeskassen sowohl in ordinario als extraordinario abzutragen.

Gleiches Verhältniß soll nach dem sechsten Artikel auch rücksichtlich jener Dominikal-Lasten statt finden, welche in Ansehung solcher hochstiftischen Unterthanen erhoben werden konnten, die zwar grundherrlich, aber nicht landesherrlich zu Obernberg und Viechtenstein gehörten.

Im siebenten Artikel überließ Oesterreich dem Hochstifte für die landesherrliche Abtretung der Herrschaften Obernberg und Viechtenstein, und für die Mauthen Obernberg und Wehrnstein österreichische Unterthanen, und Realitäten aus dem Land- und Pfleggerichte Schärding mit einem jährlichen Rentenbezuge von 10980 fl. 57 kr. 32/3 pf. mit Vogt- und Grundherrlichkeit. Weil aber die landesherrlichen Abtretungen des Hochstiftes nur eine Jahres-Einnahme von 10838 fl. 58 kr. abwerfen, so sollte das Hochstift den gewonnenen Renten-Ueberfluß von 141 fl. 59 kr. in einem Kapitale zu 4 o/o vergüten. —

Die bisherigen Mauthfreyheiten sowohl des Hochstiftes als des Domkapitels rücksichtlich der Dienst- und Zehentgetreide ꝛc. aus den hochstiftischen Herrschaften im österreichischen Landgerichte Schärding sollen nach dem neunten und zehnten Artikel in mäßigen Kapital-Anschlägen reluirt werden.

Da jedoch die Schätzung der abgetretenen unmittelbaren Herrschaften Obernberg und Wehrnstein nur auf den Rentenbetrag der landesherrlichen Abgaben angesetzt wurden, so soll das aufgegebene Recht der Landeshoheit selbst noch durch einen Werth von 100000 fl. an Realitäten in Oesterreich vergütet werden.

Außer den bereits angegebenen vorzüglichsten Gränzpunkten sind folgende Gränzorte die wesentlichsten: Gegen Ost und Nordost Pöndorf, Frankenburg, Ampfelwang, Hag, Geyersberg, Pram, Dorf und Riedau ꝛc.; gegen Süd: Straßwalchen, der Tanberg *), Mattsee, Berndorf, Dorf-

*) Der Tanberg von Ταναος, lang gestreckt, gedehnt. (Von Koch's Beyträge zur Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde II. 62, 63).

heuern ꝛc. (Auskonfften von Passau im Manuscripte von 1692. S. 5, 7, 11; Buchinger's Archival. Geschichte von Passau II. 330, 425, 457 bis 459).

5) Flächenraum.

Ueber die Größe dieses Kreises weichen die Schriftsteller wieder sehr von einander ab, indem der Kreis viele politische Veränderungen durch neue Territorial-Eintheilungen erlitt. De Luca gibt ihm hiernach in seinem geographischen Handbuche über Oesterreich, Jahrgang 1790 (I. 220) 41 1/3. Quadrat-Meilen; André in seiner neuesten Länder- und Völkerkunde (Jahrgang 1813 S. 14) 32. Nach Blumenbach's Aufsatz in den vaterländischen Blättern (1810 S. 446) hat er 31 88/100. Geviertmeilen; nach dem allgemeinen Kalender (vom Jahre 1827) 32 35/100., nach Liechtenstern (Anzeiger von 1814. Nro. 4. S. 87) 58 5/10.; nach dessen neuestem Handbuche (I. 1817 S. 234) 37 1/3., ehemals nur 32; nach Zschokke (III. 288) ungefähr 40; nach dem General-Quartier-Meisterstabe und dem stabilen Kataster 29 3/10. Quadrat-Meilen.

6) Karten.

Hiervon erschienen indeß im Stiche: 1) Der Theil von Oberbaiern, welcher dem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns nach dem Teschner Frieden 1779 einverleibt wurde, in Schrötters Topographie dieses Landestheiles bey Kurzböck in Wien 1779. 2) Karte von dem Innviertel in dem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns. Linz in der akademischen Buchhandlung. Von C. A. Schanz mit Quadraten, wo man mit großen und kleinen Buchstaben gegen einander fahrend den Ort am schnellsten findet. 3) Das Innviertel in dem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns. Im Verlage des Tobias Konrad Lotter in Augsburg. (Beyde der ersteren mit allen Fehlern bloß nachgestochen). 4) Generalkarte des Innkreises nach seiner politischen, militärischen und Diözesan-Eintheilung in Hafner's lithographischen Institute zu Linz 1830, (hier und da ziemlich hart

zu lesen, hier und da mit unrichtigen Ortsnamen). 5) Die Kreiskarte vom Innviertel bestehend in den Blättern von Schärding, Braunau, Ried und Gmunden. 6 fl. C. M. im Bureau ꝛc. des kaiserl. königl. General-Quartier-Meisterstabes. 6) Der ganze Atlas des Innkreises bestehend in 10 illuminirten Karten: a) Eine Kreiskarte nach Pflegegerichten, b) eine nach Dekanaten, c) acht Pfleggerichtskarten nach den Pfarren von P. N. Diewald, kaiserl. königl. Kreisprotollist in Ried. 4 fl. R. M. 7) Im Jahre 1811 mußten zur Bildung der Gemeinden von allen Pfarren Spezialmappen aufgenommen werden. 8) 1785 und 1786 wurden Plane über die 21 Huthen (Bezirke) des Kobernauserwaldes aufgenommen. (Zeitschrift für das Forst- und Jagdwesen von Fried. Dr. Mayer XI. Heft 1813. S. 56).

Da ich übrigens nach dem Archive des Freyherrn von Hormayr 1824 eine vollständige Aufzählung der Karten über das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns bereits in meinem Werke von Linz S. 11 bis 14 lieferte, so kann man dort genau ersehen, auf welchen mitunter auch der Innkreis vorkommt.

7) Prospekte.

Hieran ist der Kreis so ziemlich reich. Die meisten trifft man im zweyten Bande der »Topographia Bavariae,« oder in Joh. Mich. Wenings historico-topographica descriptio etc., das Rentamt Burghausen enthaltend, München bey Straub 1721. Da sind:

A) Vom Gerichte Braunau: 1) die Stadt Braunau; 2) das Schloß Frauenstein; 3) das Schloß Iben; 4) die Schlösser Neukirchen, Ach, Perwang und Pfaffstädt. B) Vom Gerichte Friedburg: 5) das Schloß Friedburg; 6) der Freysitz im Erb; 7) die Schlösser und Freysitze: Teichstätt und Weiffendorf. C) Vom Gerichte Mauerkirchen: 8) der Markt Mauerkirchen; 9) der Markt Altheim; 10) das Schloß und die Hofmark Aspach; 11) die Schlösser und Freysitze: Forstern, Geretstorf, Grünau, Hagenau, Höhnhart, Mamling, Hub, Imolkam, Bogenhofen, Wasen, Wimhub, Katzenberg und Neuhaus; 12) das Stift Ranshofen; 13) die Schlösser Spitzenberg,

Stern, Sunzing und Wildenau. D) Vom Gerichte Märkl: 14) der Markt Mattighofen. E) Vom Gerichte Ried: 15) der Markt und das Schloß Ried; 16) der Markt Aurolzmünster; 17) die Schlösser Fortenau, Aurolzmünster, Mayrhofen, St. Martin, Ober-Eitzing, Riegerding und Wegleiten. F) Vom Gerichte Schärding: 18) die Stadt Schärding; 19) die Schlösser Hackenbuch, Hackled, Laufenbach, Mäßbach und Ort; 20) das Schloß und die Hofmark Rab; 21) das Stift Reichersberg; 22) das Kloster Suben; 23) die Schlösser Schwend, Sieghardinq, Teufenbach, Uezenaich und Zell. G) Vom Gerichte Trostberg: 24) das Schloß und der Markt Uttendorf; 25) das Schloß Wildshut.

Aus dem citirten Werke nahm man in Schrötters Topographie des Innviertels folgende 21, aber bey weiten nicht mehr so gute Abdrücke auf: 1) den Markt Altheim; 2) das Schloß Aurolzmünster; 3) den Markt Aurolzmünster; 4) die Stadt Braunau; 5) das Schloß Friedburg; 6) das Schloß Katzenberg; 7) den Markt (aber nicht die Stadt) Mattighofen; 8) den Markt Mauerkirchen; 9) das Schloß Mayrhofen; 10) das Schloß und die Hofmark Ort; 11) das Schloß und die Hofmark Rab; 12) das Kloster Ranshofen (damahls noch mit der St. Michaelskirche); 13) das Kloster Reichersberg (damahls noch mit der Frauenkirche); 14) das Schloß und den Markt Ried; 15) das Schloß Riegerding; 16) das stattliche Schloß St. Martin; 17) die Stadt Schärding; 18) das Schloß Schwend; 19) das Kloster Suben; 20) den Markt und das Schloß Uttendorf; 21) das Schloß Wildshut an der Salzach.

Die Monumenta Boica enthalten im 3. Bande zu S. 237 das Stift Ranshofen sammt dessen Gärten.

In Listle's Beschreibung des Marktes Ried befindet sich auch der schöne Ort selbst im Kupferstiche. Anton Bernhard, Fortifikations- und Stadtzimmermeister in Braunau zeichnete diese Stadt 1805 sammt den Festungswerken für Lehrbriefe und Wanderpässe. Er brachte da auch den Bürgermeister Hans Steininger mit seinem langen Barte an.

Im Schlosse St. Martin sieht man dasselbe nach seiner jetzigen Gestalt im Steinstiche. (Mayrleithner's Geschichte des Stifts Reichersberg und der Herrschaft St. Martin S. 105 im Manuscripte).

Zu Reichersberg weilte ich mit Vergnügen vor zwey kolorirten Prospekten dieses Stiftes vom Hofrichter Kurzwernhart.

8) Klima.

Der Kreis hat im Ganzen genommen eine mehr kältere als gemäßigte oder warme Temparatur *), seiner abwechselnden Lage nach aber doch wieder höchst verschieden. Reine gesunde Luft herrscht ganz vorzüglich zu Herbstheim, Iben, Pischelsdorf, St. Martin, Mauerkirchen, Uttendorf, Aspach, Spitzenberg, Stern ꝛc. Hieher flüchteten sich 1648 die Beamten von Braunau bey der in Baiern ausgebrochenen Pest, und blieben gesund. Benno Mayr (hist. Brunov. ap. Finauer II. 45) ist über das Klima von Braunau nicht gut zu hören: »Aer admodum subtilis, et ideo corruptioni facile obnoxius creditur, quod experientia testatum fecerit, luem pestiferam hic loci perlubenter grassari.« Vortheilhafter lautet das, was mir der Pomolog und Apotheker Liegel über diese Stadt mittheilte: Eine Hauptursache der gesunden Lage von Braunau sind die vielen mit Tuff ausgemauerten Kanäle der Stadt, höchstwahrscheinlich zur Zeit des Festungsbaues unter Ferdinand Maria zwischen 1672 und 1674 entstanden. Hier ist die Luft nicht, wie in anderen Städten durch Sinkgruben verpestet. Es gibt daher sehr viele alte Leute von 80 bis 90 Jahren.

An den Orten in der Nähe von Flüssen und Wäldern entstehen im Frühjahre und Herbste gern Nebel; theils wegen Nähe der Berge, Gebirge oder Wälder, theils wegen dem freyen Blasen des Nordwindes im Frühjahre späte Nachtfröste; daher gedeiht an manchen dieser Orte das Obst selten, leidet das Getreide öfters Schaden. So in Wildshut, Ostermiething, Radegund, Ach, Ueberackern, Braunau, Minning, Mühlheim, Kirchdorf, Obernberg, Reichersberg, Suben, Schärding,

*) Mittelmäßiges Klima bildet sittlichen Charakter, mittelmäßige Gemüthsart; warmes feurige; kaltes trockene. (Burgholzer's Geschichtskarte).

Wehrnstein, Perwang, Mattighofen, Munderfing, Friedburg, Weissenbach, Wadzell, Schildorn, Neuhofen ꝛc.

Scharfe Winde wehen in den theils flachen, theils bergigen Ortschaften: Schwand, Gilgenberg, Neukirchen, Katzenberg, Handenberg, Geretsberg, Feldkirchen, Hub, Kirchberg ꝛc. und doch gedeiht das Getreide größtentheils gut.

Die größte Windsbraut tobt in der erhabenen freyen Ebene von Frauenschereck, an den Gipfeln des Tanberges, des Juden-, Siedel- und Geyersperges, in den Waldgebirgen von Kobernausen, Haunsberg, Hohenkuchl ꝛc. Diese Waldgebirge sind voll elektrischer Kraft und Wasserspendungen zugleich. Ziemlich kalt theils wegen Fläche, theils wegen nahe gelegenen Bächen und Wäldern ist es zu Moosdorf, Eggelsberg, Lochen, Palding, St. Johann ꝛc. Der Winter ist da die längste Jahreszeit, führet tiefen, lang anhaltenden Schnee mit sich, und wird durch schneidende Ostwinde sehr verstärkt. Außer dem trockenen Ost bläs't gewöhnlich der West, größtentheils und oft lang anhaltenden Regen mit sich bringend. Diese Pfarren werden sehr oft von Hagel und Reifen heimgesucht. Bewährte Aufschreibungen von 13 Jahren zählen 13 Hagelwetter, sechsmahl den Reifen. Die Bewohner sind aber an das Klima gewohnt, und freuen sich der Gesundheit. In ziemlich feuchter Lage befinden sich Erb, Ried, Aurolzmünster, Pyrahwang, Kirchheim, Teufenbach, Mörschwang, Münzkirchen, Osternach, Andorf, Mehrenbach, Polling, Altheim, Zell, Rab, Enzenkirchen, Marienkirchen, Andrichsfurth, Reinbach ꝛc., und doch lobt man sich das gedeihliche Klima. Das machen die Abwechslungen der Thäler mit den Hügeln.

Mehr kalt als warm und ziemlich windig ist es in den hoch liegenden, fast überall gebirgigen Orten: Freynberg, Schärdenberg, Esternberg, Wiechtenstein, Kopfing, Diersbach, St. Lambrechten, Hohenzell ꝛc., aber doch ist die Luft im Allgemeinen gesund, rein und trocken.

Die herrschenden Winde im Innkreise sind Nordost, Nordwest, Südwest, am seltensten südöstliche.

An metereologischen Aufschreibungen fehlt es, so zu sagen, durchgehends *); aber die Erfahrung lehret im Allgemeinen: Fällt auf dem flachen Lande viel Schnee, so fällt er gewöhnlich im Gebirge sparsam. Herrscht in diesen Gegenden grimmige Kälte, so ist in den Thälern und Ebenen gemäßigte Witterung. In den höchsten Gegenden fällt im April, Juny und September der meiste Regen. Aus Westnord kommen Sturm, Regen, Schnee; aus Südost Thauwetter; aus Ostnord trockne, rauhe Luft, heitere Tage.

Indeß mangeln Bemerkungen über physikalische Ereignisse doch wieder nicht, und so führen wir als die wesentlichsten die kalten und warmen Winter alter und neuer Zeit von der Nähe und Ferne überhaupt in nie geschehener Zusammenstellung an. Kalte Winter waren: im Jahre 401 (das ganze schwarze Meer mit Eis bedeckt); 600 (der Schnee 20 Ellen hoch, das Eis 30 dick); 763 (bildete sich das Eis schon im Oktober); 821 (dauerte der Winter vom 22. September bis 12. April des folgenden Jahres); 859 (fuhr man mit Wägen über das adriatische Meer); 874 und 974 (fiel zu Wien am 1. November der erste häufige Schnee und hielt die Kälte von diesem Tage bis zur Tag- und Nachtgleiche an); 984 und 985 (währte der Winter vom November bis zum May); 994 (dauerte er vom 11. November bis in den halben May); 1143, 1146 (erfroren im letzteren Jahre die Bäume und Feldfrüchte); 1156 (fiel noch nach Ostern Schnee); 1269, 1296, 1397 (fror ein großer Theil der Ostsee zu); 1281, 1323, 1381 (in letzteren 2 Jahren kamen die Lübecker mit beladenen Schlitten nach Koppenhagen und Preußen; es wären zur Bequemlichkeit der Reisenden Herbergen auf dem Meere angelegt); 1399, 1400, 1423 (fror der Wein in den Häusern, verkaufte man denselben in den Wirthshäusern pfundweise, konnte man von Danzig bis Dännemark übers Eis reisen); 1443 (brachte

*) Die Witterungs-Beobachtungen des Kreisarztes Dr. Susan von 1829 bis 1830 geben folgende Resultate:

Höchster Stand des Barometer's	27″	5′
Niederster » » »	26″	1′
Mittlerer » » »	26″	9′
Höchster Stand des Thermometer's	+	26′
Niederster » » »	+	25′
Mittlerer im Schatten	+	8′

der 21. Okt. so vielen und anhaltenden Schnee, daß die Weinlese um Wien herum bis Martini verschoben werden mußte; die Kälte fing um Simon und Judas an, dauerte ununterbrochen bis zum Georgstage), 1480 (wurde die Weinlese in Oesterreich um den 28. Oktober bey großer Kälte und unter vielem Schnee vollzogen); 1573 (waren noch am 10. May alle Wälder in Preußen mit Schnee und Eis bedeckt); 1584 (fiel im May eine solche Menge Schnee, wie im ganzen Winter nicht, war die Kälte noch sehr heftig); 1594, 1597 (der erste dauerte ununterbrochen mit vielem Schnee vom November bis gegen das Ende des Februars, ließ im Anfange des März nach; den 4. April trat aber wieder grimmige Kälte mit vielem Schnee ein. Im Winter von 1597 lag bis in den März eine solche Menge Schnee, daß man über Hecken und Zäune fuhr, sich durchgraben und an manchen Orten Wege mittelst Feuers bahnen mußte); 1599 (nahm der Winter schon mit dem Beginnen des Novembers seinen Anfang, und dauerte bis zum 20. März 1600; der Schnee häufte sich zu einer unglaublichen Höhe an); 1607, 1608. (Am 21. Dezember 1607 trat zu Paris eine schreckliche Kälte ein, und hielt nur mit einer Unterbrechung von ein oder zwey Tagen zwey volle Monate an. Die Schafe starben in den Hürden, und alles Wild im Felde und Forste); 1620, 1621 (außerordentliche Kälte in Italien und Deutschland; ein Theil der Ostsee dicht gefroren); 1643 (war die Winterkälte so anhaltend, daß noch um Ostern die Vögel erfroren); 1658; (allgemeine Kälte in Europa. Die Ostsee war so stark zugefroren, daß der Schwedenkönig Karl X. an der Spitze einer Armee von 20000 Mann zu Fuß über den kleinen Belt setzte; während des Ueberganges der schwedischen Truppen brach indeß das Eis, und mehrere Reiterschwadronen gingen unter); 1667 (in diesem Jahre fror die Elbe am 6. May vom neuen, und blieb 3 Wochen lang beeiset); 1684 bis 1695 (im letzten Jahre fing die Kälte im Oktober an, und war so anhaltend, daß die Donau erst den 30. März aufthaute); 1708 bis 1709 (überstieg die Kälte alle Vorstellungen, und war noch nie erlebt worden. Es war am 15. März noch so kalt, daß der Speichel zu Eis ward, ehe er auf den Boden fiel. Die Ostsee war 10 Meilen breit von der Küste mit Eis belegt. Die Erde blieb noch im May erstarrt, die Wintersaat mußte umgepflügt, der Boden mit Sommergetreide besäet werden. Ganze Waldungen wurden vernichtet. Alle Gegenden Europas, die südlichen, wie die nördlichen schienen gleich zu leiden. Ueberall erlagen Tausende von Menschen und Thie-

ren im Freyen und selbst in ihren Wohnungen der wüthenden Kälte. Dieser folgten dann verheerende Viehseuchen, und ansteckende Krankheiten, abermahls Tausende dem Tode in die Arme liefernd. Den Sommer vorher hatte man viel Höherauch, starke Gewitter und anhaltende Dürre beobachtet, wie dieß auch der Fall vor den strengen Wintern 1740 und 1784 war); 1713, 1720, 1724, 1728 (in diesem Jahre fing der Frost am 25. November an, und dauerte bis 1. May 1729; also 157 Tage. Noch in der Mitte des März war die Ostsee ganz mit Eis bedeckt. Die Donau bey Wien öffnete sich zweymahl, und fror zum dritten Mahle gegen das Ende des März. Der letzte Eisgang, wo sich die Schollen in den Umgebungen Wiens über 14 Ellen hoch aufthürmten, hatte verheerende Ueberschwemmungen der Donau und aller größeren Flüsse des mittleren Europas zur Folge); 1733, 1739 bis 1740. Dieser Winter übertraf noch jenen von 1709. Schon am 2. Oktober trat nach einem sehr heißen Sommer eine ungewöhnliche Kälte ein; dann folgte Hagel, Schnee und Nässe. Am Ende des Oktobers standen die Flüsse schon; im Anfange des November blieben die Wassermühlen stehen, und in der Mitte dieses Monats fiel eine große Menge Schnee. Kurz vor Weihnachten thaute es, und die Flüsse traten stark aus. Am 9. Jänner 1740 war die Kälte am stärksten. Reisende erstarrten auf den Straßen sammt ihren Pferden; andere kamen so, wie sie auf den Schlitten saßen, todt an den Thoren der Städte an. Alles Jungvieh erfror. Den Kühen wurden die Streiche, dem Hornvieh die Klauen und Hinterbeine beschädigt. Die Kühe verwarfen, Hühner und Gänse lagen in den Ställen hingestreckt; Rehe und Hirsche wurden in den Wäldern todt gefunden; Feldhühner ließen sich mit Händen fangen. Wein, Bier und Essig wurden, wenn man damit über die Gasse ging, zu Eis. Die Haut zersprang im Gesichte, als ob sie verbrannt wäre. Am 27. May fiel in Wien noch Schnee. Fast alle Obstbäume erfroren. In Italien war die Kälte eben so heftig. Auf der Ost- und Nordsee fuhr man durch mehr als zwey Monate mit den größten Lasten. Selbst die Schifffahrt auf dem Ozean war aufgehoben. In Böhmen froren alle Teiche aus, und in Spanien lag selbst in den Ebenen der Schnee 10 Fuß hoch. Das Vieh mußte 30 Wochen lang im Stalle gefüttert werden. In den Schäfereyen fielen die Schafe zu Hunderten. Erst gegen das Ende des Aprils brachen die Flüsse auf, erst mit dem Ende des May's verlor sich der Winter völlig. Die Newa bey Petersburg

stand bis zum 26. April durch 162 Tage. Damahls wurde auf diesem Flusse der bekannte Eispallast errichtet, der 52 Fuß lang, 16 breit, 20 hoch, und dessen domartiges Dach ebenfalls aus 5 Fuß dicken Eisblöcken erbaut war. In eben diesem Jahre war in Island ein so gelinder Winter, daß man nicht einmahl Eis hatte.

Seit dem strengen Winter von 1740 hatte man im nördlichen Deutschland schon wieder Nußbäume von der Größe hundertjähriger Eichen gezogen, und diese hatten doch ziemlich harte, lang dauernde Winter, z. B. den von 1748 (Thermometerstand in Petersburg 32 Grade), 1771, 1776, 1782, 1783, 1784 *), 1785, 1786 glücklich überstanden, als endlich der fürchterliche Winter 1788 bis 1789 einbrach, und diese Bäume beynahe durch ganz Deutschland fast sämmtlich tödtete. Am 30. und 31. Dezember 1788 stand das Thermometer zu Raitenhaßlach 26, 0. Ganz Baiern und die Nachbarschaft schien damahls unter den Himmel von Norwegen und Sibirien versetzt zu seyn; den 26. Dezember war die Kälte in einigen Gegenden auf 34 bis 35 Grad gestiegen; viele Menschen und vieles Vieh erfroren. Im mittleren Deutschland hatte das Eis der größeren Flüsse mehrere Fuß in der Dicke, das Meer an den nördlichen Küsten Frankreichs wurde fest, und die reißende Rhone trug Lastwägen. In Paris war das Thermometer am 31. Dezember in der Mittagsstunde noch — 10, der tiefste Stand daselbst war — 17, 4, in Wien — 17, 0, in Warschau — 26, 2, und in Basel — 30, 0. Eine große Kälte fing gegen das Ende des Dezembers 1789 an, und endete in den ersten Tagen des Aprils 1799. In Wien sank das Reaumur'sche Thermometer am 28. Dezember 1798 auf 18, 3, (überhaupt der tiefste Stand, der seit 60 Jahren auf der Sternwarte beobachtet wurde, am 30. Jänner 1830 — 17°). In Augsburg hatte man in jenem Jahre — 25, in Abo — 37, und zu Tornea in Lappland — 42. Wieder war der Winter sehr streng 1794 bis 1795, 1799, 1802 bis 1803, 1809, 1813 1827, 1829 bis 1830. Der Winter von 1803 zeichnete sich dadurch aus, daß im nördli-

*) Im Jahre 1783 schützte man die Feldfrüchte das erstemahl durch Höherauch; 1784 war die Kälte zu Wien am 1. März noch 19 Grade, in London sogar 27 Grade stark. Am 2. April konnte man noch mit schweren Lastwägen über die Donau fahren. Thermometer in Wien — 14, 5, in Paris — 20, im Elsaß — 24. Schreckliche Folgen des Eisganges!

chen Deutschland beynahe gar kein Schnee fiel, und die strengsten Monate hindurch ein austrocknender heftiger Ostwind über die unbedeckte Erdfläche hinstrich. Der Frost drang daher an vielen Orten, zumahl im sandigen Boden, zwey Ellen tief ein, und viele Gewächse, deren Wurzeln sonst unter der Schneedecke sicher liegen, erstarben dießmahl. 1809, 1812, 1813 (dieser Winter durch die Unfälle der französischen Armee in Rußland denkwürdig; vom 15. bis 16. Dezember zeigte das Thermometer 16 bis 18 Grad Kälte), 1827, 1829 bis 1830 waren sehr kalte Winter. Im letzteren Jahre fing die Kälte am 8. Oktober mit Schnee an. Dieser wuchs an vielen Orten in Deutschland zu mehreren Klaftern an; die Donau war nur an einigen Plätzen offen; das Eis erreichte eine gewaltige Dicke *), brach erst zu Ende Februars, und in den ersten Tagen des Monats März. Es schwoll der Fluß an vielen Orten zu einer bedeutenden Höhe, richtete um Aschach im Hausruckkreise, um Feldkirchen und Mauthhausen ꝛc. im Mühlkreise an Feldern und Häusern vielen Schaden an, riß zu Linz, Krems, Wien ꝛc. die Brücken weg, stürzte in Krems, Wien und im Marchfelde mehrere Häuser zusammen, begrub in seinem Laufe und bey seinem unvermutheten Austreten viele hundert Menschen. Wien und das Marchfeld empfand das Unglück des Eisstoßes besonders fürchterlich und unerhört. In Rußland war die Kälte ebenfalls sehr groß; in Spanien erfroren viele Menschen in den Betten, in Italien schnie und regnete es viel. In Island dagegen fiel das Thermometer am kältesten Tage nur unter 3 vom Nullgrade, befand sich das Vieh immer auf der Weide.

Des Kontrastes wegen führen wir nun auch die gelinden Winter mit ganz neuen Daten an. Sie fielen in die Jahre 1185 bis 1186, 1287, 1289, 1290, 1295, 1301, 1328, 1420, 1425 bis 1426, 1427 bis 1428, 1494, 1586, 1624, 1720, 1723, 1795 bis 1796, 1803 bis 1804, 1806.

Im Jahre 1186 war der Winter fast ganz ohne Frost. Im Dezember 1185 hatten die Raben und andere Vögel be-

*) Am Bodensee, am Gmundnersee im Traunkreise stellte man ordentliche Wallfahrten von einem Ufer gegen das andere an; auf vielen Flüssen und Seen geschahen Verunglückungen an Menschen, Thieren und Fahrzeugen.

reits Junge; im Jänner blühten die Obstbäume; im Februar gab es schon Aepfel von der Größe einer wälschen Nuß auf den Bäumen; am Ende des May's ärntete man das Getreide, und im Anfange des August's kelterte man schon Trauben. Die Folge dieser Witterung war eine furchtbare Pest, welche in Deutschland viele Menschen wegraffte. 1287, 1289, 1301, 1420, 1426, 1473, 1494 und 1586 waren so gelinde Winter, daß zu Wien im Jänner schon die Bäume in der Blühte standen. 1289 grünten in Deutschland überhaupt um Weihnachten die Bäume; im Februar hatte man reife Erdbeeren, und im April blühten die Weinstöcke. Einige Kälte um Ostern und im May that keinen beträchtlichen Schaden, und es gab ein wohlfeiles Jahr. Im Jahre 1295 war es in Wien den ganzen Winter hindurch nicht nöthig, die Zimmer zu heitzen. 1328 blühten schon im Jänner die Bäume, im April der Weinstock; um Pfingsten ärnteten man; und um Jakobi waren alle Früchte, die überhaupt sehr gut geriethen, reif. Das Jahr 1420 hatte einen ähnlichen Winter; auch 1425 war er sehr milde, und man fand am Anfange des Dezembers blühende Pfirsichbäume. In dem Winter von 1427 bis 1428 blühten die Obstbäume schon im Dezember. 1538 pflückte man zum neuen Jahre Veilchen. Dieß war auch im Jahre 1594 der Fall, wo es aber am Christi-Himmelfahrtstage schneite, und Eiszapfen gab. 1624 blühten um Weihnachten Rosen und Palmenbäume; 1720 fast den ganzen Winter die Kirschbäume; 1723 war es eben so. Einer der gelindesten Winter unserer Zeit war der von 1795 bis 1796 in den meisten Gegenden Deutschlands. Es gefror im Oktober oder November nur einige Nächte dünnes Eis, auch schneite es einige Mahle, aber mit untermischten Regen, so, daß der Erdboden gar nicht weiß ward. Im Dezember, Jänner und Februar bemerkte man gar keinen Frost. Eine Menge Feldblumen: der Kellerhals u. dergl. standen in Blüthe; Baumknospen schwollen zwar an, aber sie grünten nicht. Uebrigens konnte man alle Gartenarbeiten wie im Frühjahre betreiben; denn es war auch trocken. Erst im März trat ungefähr 14 Tage lang eine heftige Kälte ein, jedoch ohne Schnee; sie wurde durch einen trockenen Ostwind verursacht. Das Frühjahr war angenehm, und die Aernte fiel reichlich aus. Der Jänner des Jahres 1804 war bekanntlich so milde, daß in vielen Gegenden Erlen und Haselstauden in voller Blüthe standen, Fliegen und andere Insekten aus ihrem Winterschlafe erwachten, und im Sonnenscheine flogen. Sogar Schmetterlinge schwirrten. Der Februar und März waren

zwar nicht übermäßig, doch ziemlich kalt, und brachten viel Schnee.

1806 brachten die Kinder zu Marienkirchen im Innkreise am heil. Christabende Schlüsselblumen, Veilchen und Schmalzblumen in die Schule, im Garten des Pfarrhofes blühten die Erdbeeren. Zu Andorf ging eine Bauern-Magd ohne Strümpfe und Schuhe am Weihnachtsabende in die Mette. Gras und Getreid fing zu wachsen an. Viel Regen brachten der Sommer von 868, 1403, 1829; Hochwasser die Jahre 1453, 1786, 1787; Ueberschwemmungen 1490 (durch Alpenschnee), 1567, 1572, 1595 ꝛc. Trockne Sommer waren 987, 1135 (mit Winden), 1156, 1270, 1435, 1474 (Berg-Wälder brennen, Möser dampfen). 1787 sah man im Oktober die Kirschenbäume wieder blühen. 1807 fiel die Heuärnte am 27. May, die Kornärnte den 20. July, und war alles sehr wohlfeil. 1763 ist wegen heftiger Winde berüchtiget. (Burgholzer's Geschichtskarte von Baiern; Manuscripte von Schärding; Vierthaler's Reisen S. 49, 51, 53; mehrere Pfarrschriften; Schrötter's Topographie S. 50; Listle's Beschreibung von Ried; Intelligenz-Blatt von Salzburg 1807. S. 68 bis 72; Amts- und Intelligenz-Blatt von Salzburg 1830. S. 341 bis 343; Salzburger Zeitung Nro. 18. und Nro. 41. von 1830).

9) Beschaffenheit des Bodens.

Ueber die einstige Beschaffenheit des Bodens in diesem Kreise werden wir bey den Gewässern Aufschluß erhalten. Die jetzige Gestalt des Bodens ist an Hügeln, Bergen und Thälern sehr abwechselnd, eben so die Produktionskraft. Sie verhält sich so:

Hoch auf Felsen liegen: Viechtenstein, Krämpelstein ꝛc.; auf Anhöhen, Hügeln und Bergen: Frauenstein, Friedburg, Teichstätt, Perwang, Kirchberg, Großschörgarn, Hub, Iben, Mörschwang, Neuhaus, Neurathing oder Neuharding, Obernberg, Prackenberg, Ranshofen, Reichersberg, Schärdenberg, Riegerding, Spitzenberg, Suben, Diersbach, St. Lambrechten, Thaiskirchen, St. Jo-

hann am Walde ꝛc. *). An den meisten dieser Orten ist der Boden wohl steinig, aber durch den Fleiß der Einwohner größtentheils davon gereinigt, und hier und da sehr fruchtbar gemacht. In Ebenen befinden sich: Altheim, Braunau, Burgkirchen (größtentheils), Bogenhofen, St. Florian, St. Peter, Eberschwang, Erb, Forstern, Haitzing, Hautzing, Imolkam, Katzenberg, Mamling, Mattighofen, Munderfing, Meierhofen, Mühlheim, Neukirchen (ziemlich), Ort (größtentheils), Osternach, St. Martin, Rainting, Schärding, Stern, Sunzing, Wegleiten, Zell ꝛc.; in Flächen und doch etwas im Thale: Ellreching, Herbstheim, Gurten ꝛc. An diesen Orten herrscht höchst verschiedener Boden. Er ist lehmig und sumpfig, wo sich das Land mehr gegen Flüsse und Bäche neigt, steinig und sandig, wo sich die Ortslagen erhöhen, aber überall durch Industrie sehr gebessert.

In Thälern ruhen: Andorf (wo die Teufelau, Erlau, Schärdinger Au durch Kultur sehr vorgeschritten), Eberschwang, Aurolzmünster, Münzkirchen, Pyrahwang Sieghardinger, Teufenbach, Brunnthal, Sauldorf, Reinbach, St. Thomas, Uttendorf, (größtentheils im reitzenden Mattigthale, einzelne Ortschaften der Pfarre an kleinen Thalabhängen).

Theils im Thale, theils auf Anhöhen breiten sich: Mauerkirchen, Neundling, Rameting, Ried ꝛc. Von allen diesen Orten gilt, was hinsichtlich der Ebenen gesagt wurde. Zwischen Hügeln und Bergen oder an Gehölzen sind gelagert: Maria Ach, Aspach, Brunnthal, Hackenbuch, Erb, Höhnhart, Hackled, Mattighofen, Neukirchen, Esternberg, Kopfing, Obereitzing, Oberfranking, Pfaffstätt, Prackenberg, Rab, Schweigersreut, Schwent, Siegertshaft, Uetzenaich, Vorchtenau, Weiffendorf, Wildenau, Wildshut, Wimhub, Auerbach, Eggelsberg, Neuhofen ꝛc. Da gibt es mittelmäßig fruchtbaren Boden, theils mager, theils sandig, einiger auch lehmig, besonders gegen Gehölze. An Flüssen und Bächen, und zwar an der Salzach treffen wir: Ach, Wildshut, Ostermiething; an der Antisen: Eberschwang, Aurolzmünster, Ort, Osternach, St. Martin;

*) Die verschiedenen Schreibarten der Ortsnamen werden in der II. Abtheilung theils durch die Etymologie, theils durch Urkunden richtiger bestimmt.

am Inn: Braunau, Frauenstein, Hagenau, Mamling, Obernberg, Reichersberg, Schärding, Suben, Sunzing; an der Donau: Pyrahwang, Krämpelstein, Kasten, Viechtenstein; an der Mattich: Forstern, Geretstorf, Hub, Mattighofen, Uttendorf, Palding; an der Pram: Zell, Großschörgarn, Andorf ꝛc.; an der Rab: den gleichnahmigen Markt; an der Enknach: Neukirchen, Ranshofen; an der Oberach und Praitsach: Ried; an dem Pfutterbache: Sieghardinq; an der Gurten: den gleichnahmigen Pfarrort, Ellreching, zum Theile auch Obernberg.

Die kleine von der Donau bespühlte Strecke dieses Kreises ist ein rauher Bergwald; die daran stoßenden Felder gehören zu den unfruchtbarsten, welche den späteren, hart gedrängten Zeiten nur die eiserne Hand des Bedürfnisses der wuchernden Wildniß abgewann. An den übrigen Flüssen sind 2/3 der Pfarren im Allgemeinen sehr fruchtbar, eben, und die Erde leicht und gut, 1/3 aber lehmig und thonig, wovon die angränzenden Waldungen Ursache sind. Von der Pram bis 2 Stunden ober der Antisen ist Lehmerde mit blauen Schlier oder Mergelerde vorherrschend, das gedeihlichste Erdreich für Weizen und Gerste, um so gedeihlicher, da Hügel und Thäler mit einander abwechseln. Eben so verhält es sich um Uttendorf; Mauerkirchen und Mattighofen ꝛc. haben schon mehr sandigen Boden, schon schlechteres Erdreich; daher dort, wie um Braunau (hier zwar etwas lehmig) mehr Korn und Hafer gebaut wird. Es ist nicht leicht möglich, über ganze Pfarren oder einzelne Ortschaften das Charakteristische so bestimmt anzugeben; folgendes aber bleibt nebst dem bereits Gesagten aus authentischen Pfarrberichten doch immer unbestritten. Sehr fruchtbar sind: St. Martin, Reichersberg, Suben, Andorf ꝛc., und alle jene Orte, die hier sowohl als wie die nachbezeichneten gleiche Lage, Bodens- und Kultursverhältnisse haben; mittelmäßig fruchtbar demnach: Roßbach, Aſtätt, Ried, Ranshofen, Sieghardinq, Uetzenaich, Iben ꝛc.; ziemlich unfruchtbar: Viechtenstein, St. Roman, Diersbach ꝛc.

10) Berge.

Außer dem Granitgebirge längs der Thalwege des Inn und der Donau (400 Pariser Fuß über den Wasserspiegel

dieſer Flüſſe); außer den waldigen Kuppen von Kobernauſen (am Triangulirungspunkte in einer Meereshöhe von 1817′, in den Jahren 1807 und 1816 mit einem hohen Obſervationsthurme verſehen *), von Hohenkuchl bey Lohnſpurg, vom Hausruck (die höchſte Kuppe am Steinberge 1736′), Haunsberg (der höchſte Punkt 2520′) und Tanberg (2416′, unter demſelben zieht ſich die Gränze zwiſchen Neumarkt und Mattighofen in einer Meereshöhe von 2381′ herum **); außer dem Flötzgebilde am Brandenberge zu Au bey Wildshut und jenen zu Windiſchhub bey Pramet; dem Dürnhammerkogel bey Lochen (1083′), dem Steigelberge am nördlichen Ende des Kobernauſerwaldes (1337′ und 1813′), dem Geyersberge in Kirchberg (1785′), dem Judenberge bey Aſtätt (1763′), dem Haunsberge bey Perwang (1719′), dem Vormosnerberge (1691′), dem hochliegenden Frauenſchereck (1725′), dem Burgkirchnerberge (1677′), dem Siedlberge bey Uttendorf (1505′), dem Berge Obered in Feldkirchen (1513′), dem Steinberge bey Moosdorf (1460′), dem Hartberge bey St. Pantaleon, dem Acher oder Burghauſer Stadtberge (bey 250 Klaftern hoch), dem Rothenbuchnerberge bey Oberrothenbuch, dem Adlerberge, Tödtenhengſt- und Meiſterberge im Pfleggerichte Schärding ꝛc. können wir, ſo zu ſagen, faſt nicht mehr von Bergen, ſondern nur von Hügeln und Teraſſen ſprechen, die ſich meiſtens nur zu einer Höhe von 20, 30, 40 Klaftern oder Fuß erheben. So von letzterer Gattung größtentheils die Landrücken von Aſtätt, Sattlern, Pfaffſtätt ꝛc., ſo der Thalerberg bey Sieghardinq, der Samberg bey Taufkirchen, der Thalmannſpacherberg bey Thalmannſpach, der Haignerberg bey Unterhaign, der Jagingerberg bey Jagern (Jaging), der Schafgatternberg, der Witzlmeierberg bey Wambrechtsham, der Berg von St. Willibald, die Berge bey Thaiskirchen, Andrichsfurth, Tumeltsham, Uetzenaich ꝛc. Allgemein ſenkt ſich das Erdreich nach und nach gegen Weſtnord über Schärding und Paſſau zum Inn und der Donau mit einer Abdachung von 100 bis 200 Fuß.

Wo Orte auf Bergen, in Thälern ꝛc. ruhen, zeigte die

---

*) Exiſtirt nicht mehr.

**) Jetzt ſteigt die Gränze gerade auf den Rücken des Tanberges hinauf und überſchreitet ihn nach ſeiner ganzen Länge von Oſten nach Weſten.

Beschaffenheit des Bodens. Uebrigens nahm die angegebenen Messungen Landrichter Seethaler an Ort und Stelle mit dem Barometer vor.

11) Wälder.

Die Waldungen dieses Kreises wurden 1810 über 108000 *), und 1816 in einem approximativen Anschlage auf 107052 und 1830 auf 108053 Joch berechnet. Die beträchtlichsten Wälder sind in den Forstrevieren von Weissenbach, Munderfing, Patting, Mattighofen, Frauenschereck, Wald, Ried, Obernberg, St. Peter, Minning, Treubach, Roßbach, Polling, Geinberg, Gurten, Weilbach, Eitzing, Senftenbach, St. Martin, Schärding, Viechtenstein, Poschen, Ruderstall, Treiber, Hucking, Dietzing, Aching und Schacha ꝛc.

Der größte Forst ist unstreitig jener von Kobernausen-Höhnhart; nach ihm der Lach und Weilhart **), Sauwald (Sauruck) und Petershart.

Von minder beträchtlichen, aber doch bedeutenden Wäldern nennen wir den Hart zwischen Reichersberg und St. Martin; das Steinbergerholz und dem Gresdobelwald in der Pfarre Reinbach; die Schwarzenberger-, Rothenberger- und Adelbergerwaldung in der Pfarre Enzenkirchen; den Schacherforst in der Pfarre Weng; der Gaurhammerforst; die ganze bewaldete Bergkette zwischen den Pfarren Polling, Geinberg, Kirchham, Gurten, Weilbach, Eitzing, Senftenbach, St. Martin und Mörschwang; den Forst Teufelau zwischen den Pfarren Andorf und Taufkirchen; das Antlangerholz, die kleine Sallät und die große Sallät in der Pfarre St. Willibald, diese Pfarre und jene von Peurbach scheidend; den hohen Frohnwald und die sogenannte Würmb in der Pfarre Schärdenberg; den Freyforst Schweibern

*) Bey Liechtenstern trifft man (I. S. 234) im Jahre 1808 — 108052 Joch.

**) Von Villa, Will, Weil und Hart, hart, Hardt, ein Gebüsche.

in der Pfarre Aſtätt, ungefähr 1 1/2 Stunde im Umkreiſe mit Fichten und Buchen; den Kaſingerwald bey Ueberackern ꝛc.

Da jedoch das Weſentlichſte nur im Kobernauſerwalde geſchieht, und die übrigen Waldungen ihre weitere Beſchaffenheit größtentheils mit dieſem gemein haben, ſo ſprechen wir auch nur vom Kobenauſerwalde am umſtändlichſten, berühren von den anderen nur das Weſentlichſte.

Der Kobernauſerwald hat nach einer im Jahre 1780 vorgenommenen Meſſung 22639 Joch, 32096′ im öſterreichiſchen Maßſtabe; er iſt 4 Stunden breit und 5 lang. Dieſer Wald bildet eine Menge von ſteilen, ziemlich hoch neben einander befindlichen Bergen, Bergrücken, engen und ſchmalen Thälern mit den höchſten Bergrücken in der Revier Wald und Patting. Das Gebirg ſelbſt iſt ein aufgeſchwemmtes Lager von den tauriſchen Ur- und Flötzgebirgen Salzburgs und Steyrmaks, und beſteht aus einer größtentheils loſen, ungebundenen Maſſe kleiner Steine, Geſchiebe und Trümmer der urſprünglichen Gebirgsarten: vom Ur- und Flötzkalk, Thonſchiefer, Granit, Sienit ꝛc. vorzüglich von Quarz, beſonders rein in den Revieren Weiſſenbach und Munderfing.

Der Kobernauſerwald liegt im fruchtbaren Mattichthale, und hat Uttendorf, Mattighofen, Munderfing, Katzthal, Teichſtätt, Heiligenſtatt, Friedburg, Straßwalchen, Patting ꝛc. zum Nachbar. Sein Holz wird auf dem Schwemmbache durch 4 Klauſen oder Floßteiche nach Diethfurth (1 1/2 Stunde vom Inn, 3/4 von Braunau) getriftet: durch die Riedelbacherklauſe, Rabenklauſe, Ach- oder Abbachsklauſe, Weiſſenbachklauſe. Zu Diethfurth befindet ſich der ärarialiſche Triftholzgarten über zwey Tagwerke groß. Bey Hagenau iſt zur Vorſorge noch ein Rechen dicht am Inn mit einem Triftholzlager angebracht, um das Holz aufzufangen, allenfalls abwärts durchbrechend. Dann wird es auf dem Inn weiter geſchwemmt; jährlich 20 bis 25000 Klaftern.

Andere bedeutende Holztransportmittel gibt es im Kobernauſerwalde nicht. Der Wald iſt in 21 Bezirke oder Huthen eingetheilt.

Von den verſchiedenen Holzarten ſind nur die Fichten, Tannen, Föhren und Rothbuchen hauptſächlich zu

bemerken. Schädlich genug trifft man ganze Strecken dieses Waldes mit Blößen an.

Die Hauptbenutzung ist das Holz. Dieses beziehen: 1) Forstrechtler: 456 Urbars- oder Lehenunterthanen, 702 eingeforstete Unterthanen mit einer gewissen Anzahl Brennholzklaftern nebst nöthigen Bau- und Friedholze *), erstere außer dem Stockrechte, Vorzeig- und Schreibgelde umsonst, die zweyten gegen gewisse Naturaldienste für das allerhöchste Aerar; 2) bewilligte die kaiserl. königl. österreichische Regierung am 20. April 1789 dem Glashüttenmeister Anton Hauer vom Kloster Schlägel den Aschenbrand, am 16. Oktober 1791 die Anlegung und Erbauung einer Glashütte zu Weissenbach mit Zusicherung von 500 Klaftern Scheitern. Vom 5. Juny 1802 bis 1807 wurde in dem zu Weißenbach befindlichen Aerarialflußhause ein eigener Flußmeister aufgestellt; hierauf dieses Geschäft wieder an Hauer verpachtet. Der Kontrakt mit Hauer wegen Holzüberlassung erhielt mehrere Abänderungen: am 7. September 1807, den 31. Oktober 1810, am 27. März 1812 ꝛc.; 3) in der Gegend von Mattighofen wohnen mehrere Sensen-, Messer- und Pfannenschmiede. Sie beziehen ihr Eisenmateriale aus Steyrmark, und brauchen öfters mehr als 1200 Klaftern Holz zum Verkohlen. In früherer Zeit wurde sehr vieles Taufel- oder Kleitzelholz zur Verfertigung der Salzfässer nach Hallein und Gmunden, zur Verfertigung der Salzschiffe, Holz an die Zargenmacher und Schäfler ꝛc., zum Festungsbau nach Braunau abgegeben; 4) auch andere Unterthanen, Staatsbeamte ꝛc. bedürfen und kaufen Holz aus dem Kobernauserwalde.

Der jährliche Holzertrag besteht aus 25392 Klaftern; der nachhaltige weitere Bestand beträgt über 12000 Klaftern, hierunter 7000 Klaftern Brennholz.

Weitere Nebenbenutzungen (von den Forstrechtlern und Eingeforsteten seit undenklichen Zeiten genossen) bestehen: 1) in dem Einsammeln der Waldstreu; 2) in der Weidenschaft. Viehherden ziehen oft ohne Hüther Nachts

*) Nach dem Saalbuche von 1363, nach dem Grundbuche von 1580 und den darauf gefolgten Erkenntnissen sind die Forstholden des Kobernauserwaldes bloß zur gewöhnlichen Nothdurft des erforderlichen Bau- und Brennholzes berechtigt. (Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen in Baiern I. Jahrgang 1813, S. 42, 43).

in der Waldung herum. Schafe, Schweine, Ziegen und Gänse dürfen aber in gar keinen Wald getrieben werden; 3) in dem Techel- oder in der Büchelmast, jährlich auf ungefähr 25 fl. berechnet. Schade, daß nirgends die Einsammlung der Buchkerne geschieht; daß das Rütteln der Aeste, das Aufklauben zur Gewinnung und Benutzung für Oel nicht geübt wird; daß man nur die Schweine in den Wald laufen läßt; 4) das Pecheln (die Pechbenutzung) ist an die Pechler um 38 fl. R. W. oder 31 fl. 40 kr. C. M. W. W. verpachtet; 5) die Jagd ist ärarialisch, aber in den zwey Revieren des Kobernauserwaldes: Patting und Wald und im ganzen Umfange des Pfleggerichtes Ried und Schärding (mehr als 20 bis 30 Quadrat-Meilen betragend) besitzt sie der Herrschaftsinhaber von St. Martin auf Wiederruf um ein Kapital von 2000 fl. durch einen sogenannten antichretischen Vertrag pfandweise, und zwar schon seit 3. November 1649 und 24. Jänner 1681.

Im Jahre 1311 wurde die niedere Jagdbarkeit im Allgemeinen den Hofmarksherren zum Vergnügen und zur Bequemlichkeit verliehen. (Burgholzer). Im Kobernauserwalde gibt es Hochwild, Rehe, Hasen, Füchse, Stein- und Edelmarder, Rep- und Haselhühner, Wildenten ꝛc. *), frisches Wasser, guten Graswuchs, in und um den Wald viele Wiesgründe. Der Jagd-Reviernutzen beträgt vom Kobernauserwalde jährlich 320 bis 330 fl. R. W., im Forstamte Lach und Weilhart, das doch weit geringer am Umfange ist **), 550 fl.; der Nutzen aus der Pechlerey im Forstamte Braunau 60 fl., im Forstamte Friedburg 50 fl. Die Wild- und Walddiebe machen vielen Schaden.

Zur Leitung und Verwaltung des Triftwesens aus dem Kobernauserwalde zur Triftung aus dem Mattichflusse und aus den künstlichen Kanälen, zur Aufsicht auf die Wasserklausen, Wuhren, Rechen, zur Fabrikation und Bringung

---

*) Noch können wir der ergiebigen Jagdbarkeit von St. Martin, Sieghardinq, Wildenau ꝛc. erwähnen. (Schrötter's Topographie ꝛc. S. 24, 45, 48, 57).

**) Nach dem königl. baier'schen Regierungsblatte Nro. 11. vom 22. Februar 1812, S. 347 bis 350 hätte das vereinigte Forstamt Höhnhart und Hohenkuchel zu Friedburg beyläufig 39560 Tagwerke, das Forstamt Braunau zu Ranshofen approximativ 34800 Tagwerke zu verwalten.

der Hölzer, zur Führung der Triftrechnung wurde nach Verordnung vom 22. Februar 1812 ein besonderes Triftamt zu Weissenbach beybehalten. Dieses bestand aus einem Triftbeamten mit dem Range eines Oberförsters, dem die Holzmeister untergeordnet waren. Jetzt wird das Triftwesen vom Forstamte Friedburg in Mattighofen besorgt.

Das älteste Forstbeschreibungs-Protokoll ist von 1785, eine zweyte Designation von 1810.

Am 14. März 1782 erschien die kaiserl. königl. österreichische Waldordnung für das Innviertel. Dieser war am 15. September 1766 die kaiserl. österreichische Waldordnung für die Erzherzogthümer ober und unter der Enns vorausgegangen. (Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen in Baiern von Christian Friedrich Dr. Meyer 1813, S. 8, 9, 31, 33 bis 45, 42 bis 59; Jahrgang 1814, S. 32).

Um den Forst Lach liegen die Ortschaften: Ranshofen, Neukirchen, Hart, Auerhach, Uttendorf; um den Weilhart die Orte: Hochburg, Geretsberg, Oberfranking, Radegund, Gilgenberg, Schwandt, Ueberackern ꝛc.

Von Weilhart haben wir in geschichtlicher Hinsicht dieses aufgezeichnet: Nachdem König Arnulph 898 bey seinem Hofe zu Ranshofen zu Ehren des heil. Pankraz die erste Kapelle gebaut, dotirte er sie und die den Gottesdienst besorgenden Geistlichen 899 in Regensburg unter anderen mit dem Rechte: In dem königl. Forste Weilhart jährlich Bau- und Brennholz nach Nothdurft zu schlagen, und auszuführen. (Mon. Boic. III. 310). Am 22. März 1597 mußte dieses Recht dem Herrn von Darberg, Forstmeister zu Burghausen, nachgewiesen werden. Den 2. März 1613 verlangte Probst Hilarius von Ranshofen die Holzvorzeigung. 1653 kommt das erste Mahl eine bestimmte Anzahl der vorgezeigten Klaftern vor, 1724 eine Minderung derselben, 1725 die Klage des Stiftes über unzureichendes Holz. 1758 erhielt dasselbe 195 Klaftern, später 175 und hierbey blieb es bis zur Aufhebung des Klosters. (Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen in Baiern 2. Jahrgang III. Heft 1814, S. 49 bis 53).

Der Sauwald, auf Granit gelagert, 1200 Joch groß, hat seinen Namen von den in früherer Zeit in demselben viel-

fältig gehegten Wildschweinen *). Er erzeugte Buchen, (diese vorherrschend), Birken, Erlen, Tannen, Fichten, Lerchen, und einige Föhren. Man hatte 1760 bis 1770 in demselben auf passauische Aerarialkosten viele tausend Klaftern Holz geschlagen und auf der Donau verführt, aber die Transportkosten ließen den zu erwartenden Gewinn weit hinter sich. Auch die Anlagen von Kleinbrüchen würden sich wegen harten Transportes nicht rentiren. Aus dem Sauwalde erhalten 53 Söldner und Kleinhäusler in vier Ortschaften zerstreut gemäß passauischen Erbrechtsbriefen alles Bau- und Brennholz unentgeldlich. Sie und einige andere haben auch das Weiderecht in dieser Waldung. Um den Sauwald breiten sich viele Ortschaften der Pfarren Viechtenstein, Münzkirchen, St. Roman und Kopfing. Der Petershart hat eine Ausdehnung von fast 2 Meilen: Er lehnt sich beynahe an die Mattich in der Pfarre St. Peter und steigt bis Gundholling in der Pfarre Minning bis an die Ach hinauf, hier Rennholz genannt. Außer größeren und kleineren Grundgehölzen von Privaten (theils Herrschaften, theils Unterthanen) gehören die beträchtlicheren Waldungen dem allerhöchsten Aerar.

Nach der kaiserl. königl. Staats- und Fondsgüter-Administration in Linz (diese seit 1. Februar 1831 mit der allgemeinen kaiserl. königl. Gefällen-Administration vereinigt) führen die nächste Aufsicht über die Wälder dieses Kreises das Forst-, Trift- und Jagdamt Friedburg zu Mattighofen; das Forst- und Jagdamt Braunau. Unter ersterem stehen die 10 Revieren und Forstwarteyen: Weissenbach, Munderfing, Patting, Mattighofen, Frauenschereck, Wald, Ried, Obernberg, Schärding und Viechtenstein; unter dem zweyten die 7 Revieren: Poschen, Ruderstall, Treiber, Hucking, Dietzing, Aching und Schacha. (Außer den genannten Quellen Pfarrschriften, Autopsie, Seethaler's und Diewald's Papiere).

12) Schöne An- und Aussichten.

Man trifft sie ganz besonders: Bey der Kirche des hügeligen Diersbach; beym Gattermann und Steinmann in

*) Die Benennung der Wälder geschah nach Baum- und Thierarten (Birken Fichten, Hasel ꝛc.). Burgholzer.

der Pfarre Reinbach unweit vom sogenannten Ahornholze; im Pfarrhofe zu Eisenbirn auf den Innfluß (ober Schärding sich herabkrümmend), auf die Salzburger Gebirge, auf mehrere von Steyrmark und Tyrol, bey der St. Sebastianskirche zu Münzkirchen, neben der Pfarrkirche zu Oberesternberg, in und vor dem Schlosse Viechtenstein auf Griesbach, Hafnerszell, Kasten (nicht Karsten wie Kyselack) und die segenvoll tief unten dahin rauschende Donau; auf der sogenannten Ebene 1/4 Stunde ober Viechtenstein auf Pfarrkirchen, Altenhof, Hofkirchen im oberen Mühlviertel, auf Hauzenberg ꝛc. in Baiern; am sogenannten Hausstein *) (eigentlicher Hochstein) im Sauwalde 1 Stunde von Viechtenstein. Hier ist einer der herrlichsten Standpunkte in Deutschland, den man kaum irgendwo in so kurzer Zeit und mit so weniger Anstrengung ersteigen kann. Man erblickt die Donau und den Inn, einen Theil von Böhmen (bis Wittinghausen), Ober- und Unterösterreich, die Steyrmärker, Salzburger und Tyroler Gebirge, die ganze Fläche von Baiern, die Frauenthürme von München, Augsburg und Regensburg. Hier stellte der kaiserl. königl. General-Quartiermeistab 1822 einen Kegel auf. Hier hatte der Mathematiker, César Francois Cassini (geboren zu Paris den 17. Juny 1714, die Welt 1763, 1771, 1775, 1784 mit seinem Rufe erfüllend, verblichen den 4. September 1784) auf einer hohen Buche einen mehrere Klaftern hohen Observationsthurm, von dem er den Münster in Straßburg gesehen zu haben behauptete, worauf dem gefeyerten Dichter Baggesen die Menschen wie kleine Ameisen erschienen. Hierher wandern besonders im Frühjahre befreundete Gesellschaften aus den benachbarten Städten, um sich in schattiger Laube beym frohen Mahle zu freuen. Hierher kommen besonders am 24. Juny jeden Jahres aus Schärding und Umgegend viele Menschen, um sich Abends auf nahen und fernen Bergen an den flatternden, sogenannten Sommerwendfeuern zu ergötzen; zu Schärdenberg und am dortigen Kirchthurme beynahe auf den ganzen Innkreis, auf einen Theil von Baiern, vom oberen Mühlviertel und auf den Böhmerwald; ein Paar Hundert Schritte ober der Kirche von Maria Bründl bey Schärding auf einen Theil von Baiern, beynahe auf den ganzen Innkreis; bey den Ruinen des Schlosses Schärding auf die ro-

*) Nach der General-Stabskarte Klein- und Grofs-Haugstein.

mantische Umgegend von St. Florian, Suben, Reichersberg ꝛc.; bey Suben auf der Platzleiten auf den größeren Theil des Rotthales in Baiern, auf die Salzburger Gebirge, auf 26 Pfarrkirchen; zu Reichersberg und Obernberg auf Braunau und eine Menge von Kirchen, Schlössern und Dörfern; bey der Pfarrkirche zu Geinberg; im Schlosse zu Hagenau und im Märzenkeller unweit von demselben auf die schönen Auen, auf den Inn und die Mattich; zu Ranshofen auf die Stadt Braunau, auf mehrere baier'sche und österreichische Kirchspiele; im Schlosse zu Wildshut auf die Salzburger Gebirge, auf die Salzach, auf Tittmoning; im Pfarrhofe zu Weng; auf dem Judenberge (auch Schimerljudenberg) neben Astätt auf das angenehme Mattichthal, auf die Ufer des Inn, auf die baier'schen Berge, auf jene an der Donau; auf dem Wege von Astätt nach Mattsee auf die schöne Wasserfläche des Mattsees, auf Seeham und den Hausberg; am Schloßberge zu Friedburg auf Straßwalchen, Neumarkt, den Tanberg, auf Lengau, Friedburg, Heiligenstatt ꝛc.; am Fürst-, Ham- und Spreitzenberge bey Munderfing; am Schloßberge zu Uttendorf auf den Wiesenteppich, Wieshof genannt, auf den Höhnharter- oder Hochwald, auf Mattighofen (einer Stadt ähnlich), Munderfing, Friedburg, Jeging, Lochen, auf 15 Ortschaften der Pfarre Uttendorf und auf die dasigen Hopfenanlagen, welche den Markt wie eine hohe grüne Wand umgeben; im Schlosse Spitzenberg und zwar besonders von der Türkenschanze; auf einer Feldanhöhe nächst Eberschwang, der Elisabethenberg genannt; auf der Altane des Pfarrhofes zu Schildorn; bey der Pfarrkirche zu Waldzell; eine Viertelstunde von St. Martin auf einem sanft empor steigenden Hügel bey der Kapelle: Christus auf der Wiese; beym Pachschaller vor Aigen auf die Thalgegend umher, auf Obernberg ꝛc.; beym Aichbauer und beym Eisenbauer zwischen Aigen und St. Lambrechten in das Thal, auf Hügel und Wälder; am Ellerberge in der Pfarre Thaiskirchen auf Riedau, Schärdenberg ꝛc.

O, wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth darauf vergnügt zu seyn,
D'rum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n.

(Hölty).

13) Geognostische Bemerkungen *).

Es gab eine Zeit, da auch der Innkreis Meeresbeet war. Dort, wo jetzt Menschen leben und weben; wo wir über die Natur und ihre Phänomene philosophiren, schlugen einst die Wogen des Meeres, spielten vielleicht Seehunde und Wallfische. Am Strande von Schärding und Reichersberg fand man 1762 Elephantengerippe und Backenzähne des Mamuth, gegenwärtig nur mehr am Ohio zu treffen. Im Gebilde von Sandbreccia, längs des rechten Salzachufers zu Ach, gegen 150 Fuß hoch über den Spiegel dieses Flusses sich erhebend, grub man 1808 das Gerippe und mehrere Knochen eines Elephanten aus. Die Revolution, von welcher solche Erscheinungen zeugen, (andere werden wir noch beym Bergbau erfahren), fällt in eine durch Welten verschüttete Vorwelt. Als sich das Meer zurückzog, bildete sich ein weiter Landsee, durch die Quellen des Gebirges mit süßem Wasser gefüllt. Auch diesen weiten See dämmte nach und nach der niemals rastende Mensch.

Höchst wahrscheinlich floß einst der Inn nahe an den Höhen von Raushofen vorbey. Die zwischen dem Inn und den dortigen Höhen liegenden Ebenen zeigen überall Spuren eines Flußbeetes, die Höhen Spuren eines Gestades; allmählich grub sich der Inn ein tieferes und entferntes Beet. (Vierthaler's Reisen durch Salzburg, 206, 207, 211; Ebel über den Bau der Erde, S. 68; Zschokkes baier'sche Geschichten I. 15, 16; Ildephons Kennedy in den neuen philosophischen Abhandlungen der baier'schen Akademie 4, 1; Hauser's und Seethalers Papiere).

14) Gewässer.

a) Seen **).

1) Der Innsee (auch Imsee) am Dörfchen gleiches Nahmens in der Pfarre Palding, beyläufig 200 Klaftern

*) Für die Gediegenheit und Richtigkeit dieser noch nirgends gelieferten Bemerkungen in einem Ueberblicke sprechen die angeführten Gewährsmänner.

**) Hier muß eine wichtige, geographische Bemerkung eingeschaltet werden: Der ganze Mattsee, bestehend aus dem Graben-, Ober-

lang, 80 bis 90 breit, in einer Meereshöhe von 1575 Pariser Fuß, in einer Tiefe über 100. Der Kessel dieses Sees besteht aus dichtem, grauen Kalkstein, am ostnördlichen Rande mit vielen tiefen Aushöhlungen, gewöhnliche Schlupfwinkel größerer Karpfen (von 4 bis 6 und 10 Pfund), zu ihrer Habhaftwerdung eigene mechanische Vorsichtsmaßregeln erfordernd. Dieser See erhält sein Wasser vorzugsweise aus unterirdischen Quellen und zum Theile auch aus der Wasserspende des hohen Juden, an dessen westlichen Fuße der Innsee liegt. Der Wasserüberschuß fließt bey Kerschham in die Mattich ab. Die Farbe des Wasser ist hellgrün, die produktive Ausbeute Hechten, Karpfen, Brachsen (Braxen), Reinanken, Schrätze (Schratzen), Schleiche (Goldschleien) und Weißfische. Vor 1809 gehörte dieser See zur Herrschaft Teichstätt, jetzt ist derselbe ein Privateigenthum des Dorfes Innsee. (Seethaler's Manuscripte). 2) Der Höllsee (Höhlsee) unweit von Reut in der Pfarre St. Pantaleon in einer Meereshöhe von 1306 Pariser Fuß, bey 400 Klaftern lang, 80 bis 100 breit, tief in einem Kessel von Sand und Kalkbreccia; unter dessen Wasserspiegel viele Baustämme von Laub und Nadelholz über einander liegen. Dieser See erhält sich hauptsächlich aus unterirrdischen Quellen, zum Theile auch aus dem Zusammenströmen der Gewässer von der höhern Umgebung. Sein Wasser ist leicht, durchsichtig, und mehr dunkelgrün als braun. Er gehört mit seinem nördlichen Theile zur Pfarre Heigermoos. Beym Ausflusse gegen die Moosache bildet dieser See (aber ganz in der Pfarre St. Pantaleon) bey der aus 2 Häusern bestehenden Einöde Felben (auch Felben am See genannt) noch einen Weyer voll Schilf und Moos, folglich ein eigentliches tiefes Marschland, und dieses mag manche veranlaßt haben, auch von einem Felben-See zu sprechen; 3 und 4) die zwey Iben-

---

und Niedertrummersee, gehört dem Salzburger Kreise an, ja selbst die zwischen diesen drey Seen liegenden Orte: Zellhof, Haag und Aug. Aber der nördliche Wasserrand des Graben- und Niedertrummersees von Ed in der Pfarre Perwang bis einschlüssig Wimm zwischen Gebertsham und Saulach bildet die Gränze zwischen dem Inn- und Salzburger Kreise, die sich dann östlich auf den Rücken des Tanberges hinter Reitsam (Reitsheim), hinaufzieht, und die Ortschaften Durnham, Laßberg (Glasberg), Gutferting, Michlberg, Tanberg und Grub am nördlichen Abhange des Tanberges dem Innkreise, alle südlich desselben gelegenen aber dem Salzburger Kreise zumarkt. (Diewald's Papiere).

oder Ibenerseen, der größte bey Herding, weßwegen er auch der Herdinger-See heißt, und einer bey Seeleiten, in der Pfarre Moosdorf, gewöhnlich der Ibner-See genannt. Die Hofmark und das Schloß Iben (Ibm), welches sammt den 2 Seen in die Pfarre Eggelsberg gehört, liegt zwischen beyden Seen. Unweit vom ersten See bey Herding liegt auch das zur Pfarre Franking gehörige Dorf Ibm mit 13 Häusern, in Weilmayr's topographischen Lexikon des Salzachkreises vergeblich gesucht. Der Herdingersee ist 1/8 Meile lang, 1/16 bis 1/32 breit; der Seeleiten- oder Ibner-See nur 1/16 Meile lang, und in der größten Ausdehnung 1/32 Meile breit mit Wallern, Karpfen ꝛc. durch unterirdische Quellen und Tagwässer bestehend; 5) der Huckinger-See in einer sehr romantischen Lage kaum 1/16 Meile von der Ortschaft Holzen im Forste und Moore entfernt in der Pfarre Tarsdorf. Er ist kaum halb so groß als der kleinere Ibner-See, liegt der Ortschaft Fucking in der Pfarre Heigermoos näher, als der Tarsdorf'schen Ortschaft Hucking, und wird daher oft durch Buchstabenverwechslung der Fuckinger-See genannt; 6) der Hatten- oder Hacken-See, (als letzterer in der Josephinischen und Greipel'schen Karte bezeichnet), so klein, daß er nur einige Morgen Landes bedeckt. Er empfängt das Wasser des Postelbaches und des sogenannten Landgrabens östlich von Furkern und übergibt es westlich der Moosache. An seinem südlichen Ufer zieht sich die Salzburger Gränze hin.

b) Teiche.

Es gibt mehrere natürliche und künstliche oder gegrabene Teiche. Von Teichen trifft man: 1) vierzehn in der Umgebung von Kirchberg mit Ausschlusse der Filiale Pfaffstätt in einem Moose, die Auwiese genannt, vom Sauldorferbache durch seine vielen Quellen und Schlangenwindungen erzeugt, im Jahre hindurch öfters vertrocknend; 2) zwölf kleine Teiche mit hellklarem Wasser in der Pfarre Minning. Der größte davon ist jener zu Frauenstein; 3) vier nicht unbedeutende Fischteiche zu Eberschwang und fast bey allen Schlössern dieses Kreises: zu Aspach, Laufenbach, St. Martin, Meierhofen, Mühlham, Teichstätt, Stern, Wasen, Wegleiten, Weiffendorf, Iben, Zell ꝛc.; 4) drey Klosterteiche unweit von den Meiereygebäuden zu Reichersberg; 5) einen kleinen Teich beym Lipf-

wirthe in der Pfarre St. Lambrechten; 6) mehrere größere und kleinere Teiche um Mattighofen, Ostermiething, Eggelsberg, Moosdorf, Eitzing ꝛc.

c) Flüsse.

Flüsse im eigentlichen Sinne des Wortes hat der Innkreis selbst gar keine; denn die Donau, die Salzach und der Inn sind nur Gränzflüsse; die Mattich, die Antisen und die Pram nebst der Ache und dem Kesselbache nur die größten Gewässer des Kreises, und wirklich nur Bäche zu nennen; denn kein einziger davon ist auch nur mit einem leichten Kahne schiffbar, und man kann sie fast bis zu ihrem Ausflusse einen großen Theil des Jahres ganz gefahrlos zu Fuße durchwaden. Allein die starken Abdachungen der Berge, welche durch ihre unzählbaren Thäler und Schluchten bey anhaltenden Regen den sonst trockenen Gießbachbeeten eine ungeheure Wassermenge von allen Seiten zuführen, bilden sie gar oft zu reißenden Waldströmen um, eben so schnell wieder fallend, wenn die Regengüsse aufhören und sie nicht die Hauptflüsse: die Donau, die Salzach und der Inn, in welche sie sich ausmünden, aus gleichen Ursachen zurückdrücken und ihren Abfluß hemmen.

Von der Donau haben wir im Mühl-, Traun- und Hausruckkreise das Wissenswerthe angeführt; von der Salzach wird das Nöthige in der Beschreibung des Herzogthums Salzburg vorkommen; vom Inn, von der Mattich, von der Antisen und von der Pram wird jetzt das Wesentlichste gesprochen, das Uebrige bey den Bächen gesagt werden.

Der Inn, Ynn, Ine (geschwind), Ynon (eine sprudelnde Quelle), Hin (olim), Awos, Aenus, Enus, Oenus (Calles I.) ist ein reißender Fluß, von dem der alte Dichter sagt: Rapido gurgite volvitur Oenus *).

Kaum über einen Strom in Deutschland sind die Angaben hinsichtlich des Ursprunges so verschieden wie über diesen. Wir würden sie hieher setzen, wären sie für unseren Plan nicht zu weitläufig; aber für den Wißbegierigen citiren wir: Zschokke's baier'sche Geschichten I. XVII.; Jahrbücher der Literatur. Wien 1818 4r Bd. Anzeigeblatt S. 31; H. Key-

*) Pallhausen's Anmerkungen zu Garibald S. 102.

ser's Statistik des Königreichs Baiern. München 1809 S. 3; Eisenmann's Geographie des Königsreichs Baiern. München 1811 S. 9; Pflaum's Skize vom Königreiche Baiern S. 11; Gielge I. 63; Iselin's geographisch historisches Lexikon vom Worte: Inn; Baiern's Geschichte von 1797 S. 29, 30, 31. Indem wir aber die irrigen Angaben der genannten Schriftsteller übergehen, theilen wir unseren Lesern nebst anderen interessanten Notizen dasjenige mit, was Dr. Ebel in seiner Anleitung die Schweiz zu bereisen unter dem Artikel: »Engadin« sagt: »Der Innfluß entspringt auf dem Septimer (Berge) aus dem kleinen See Lago di Lungin oder Lugin, wird bey dem Wirthshause Maloggia Acqua d'Oen genannt, und fällt bey Sils oder Siglio in den Sil-See. Bey dem Ausflusse verbindet sich ein viel stärkerer Bach damit, welcher aus dem Faet Thale von den Murotto-Gletschern herabkommt, wohin manche Geographen den Ursprung des Inn setzten. Bey der Martinsbrücke tritt der durch eine große Menge Bäche vergrößerte Inn ins Tyrol, durchströmt es bis Kufstein, und wälzt dann seine tiefen, hellen und herrlich grünen Fluthen in die Ebenen Baiern's, wo sich bey Passau die graue Donau mit dem prächtigen Strome von hoher Alpen-Abkunft verbindet, und ihm seinen Namen und seine Schönheit raubt.« Was dem Inn durch die majestätische Donau widerfährt, übt er an der Salzach. »Unter dem Dorfe Heiming werden die Wellen der Salzach unruhig, sie sprudeln, zaudern im Vordrange, blaue und grüne Fluthen jagen sich um das ausgedehnte Inselreich bey Winkelheim, und — die Salzach ist nicht mehr. Der gewaltige Inn raubt ihr Daseyn.« (Kyselaks Skizzen einer Fußreise durch Oesterreich ꝛc. 2r Thl. S. 200; im übrigen aber strotzend von Unrichtigkeiten).

Welche Orte am Inn liegen, hörten wir bey der Beschaffenheit des Bodens. Ob der Inn der Karpis oder Alpis des Herodot sey (L. IV. c. 49) ist bey den Gelehrten noch immer unentschieden. Daß aber der Inn den Römern bekannt war; daß er ihnen vortrefflich zu statten kam, zeigte sich bereits in der Geschichte dadurch, daß sie über diesen Fluß bey Innsbruck, bey Pfünzen, bey Passau Brücken geschlagen hatten, um ihre Kommunikation von Rhätien mit den Donau-Provinzen zu erleichtern.

Der Inn führte einst Perlen, Gold und Silber mit sich (um 554, 609, 680), wurde um diese Zeit schiff-

bar mit Ladungen über 109 Centner; er überschwemmt gern wie alle Gebirgswässer im Frühlinge und Sommer. Bey minderer Bevölkerung geschahen 1156, 1179 seine Ueberschwemmungen wie die aller übrigen Flüsse noch ohne bedeutendern Schaden, später mit desto empfindlicheren. (Burgholzer).

Am 1. März 1241 ertheilte Friedrich der Streitbare, Herzog von Oesterreich und Steyrmark, der Kirche von Passau das Privilegium, ihre Viktualien auf der Donau und auf dem Inn mauth- und zollfrey aufwärts zu führen. (von Hormayr's Archiv. S. 631 von 1828).

Nachdem K. Franz I., der Gemahl unserer großen Kaiserfrau, Maria Theresia, am 18. August 1765 zu Innsbruck gestorben war, wurde seine Leiche auf dem Inn und auf der Donau nach Wien gebracht, von der Monarchin zu Linz in größter Trauer empfangen, von ihr nie mehr der schwarze Schleyer, das schwarze Kleid abgelegt.

Den 22. Dezember 1788 fuhren schwerbeladene Wagen bey Rott über den Inn. (Vierthaler's Reisen S. 49; man sehe auch beym Klima).

Die Fahrt am Inn ist für Schiffende besonders bey Reichersberg der vielen Krümmungen wegen eine der übelsten. Gerathen die Fahrzeuge auf den Sand, so werden sie oft Tage lang aufgehalten, bis sie sich wieder losarbeiten. Schrecklich brandet der Fluß bey Formbach zwischen Schärding und Passau am Karpfenstein.

1827, 1829 wurden zur Reinigung des Stromes ober und unterhalb Formbach, bey Wehrnstein Felsen gesprengt, bey St. Florian neue Uferbauten unternommen.

Der Inn, aus einer Tauernkette von 10 bis 12 und 14000 Fuß ober dem Meere kommend, hat sich bey Innsbruck bereits 1700 Fuß gegen das Meer niedergearbeitet, und mündet bey Passau zu 730 Fuß über dem schwarzen Meere in die Donau. (Außer den angegebenen Quellen Autopsie; Mayrleithner's und Diewald's Papiere; Linzer Amtsblatt Nro. 67 von 1827; Salzburger Amtsblatt Nro. 34 von 1829; von Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde I. 11).

Die Quellen der Mattich *) entspringen in der Höhe des Haunsberges an den Gränzpunkten der Pfleggerichte Weitwerd und Neumarkt zwischen Wolfzagl und Winkel im Moose. Die Mattich erhält ihren Namen nach dem Zuflusse eines zweyten Bächleins, fällt als Bach bey Obertrum in den dortigen See, erscheint am Ausflusse des Grabensees als Fluß, vereinigt sich bey dem Dorfe Höfen vor Uttendorf mit dem Triftbache, und mündet unweit von Braunau nach einem Abfalle von 956 Pariser Fuß in den Inn ein. (Seethaler's Edle von Haunsberg im Manuscripte S. 17, 67, 119).

Die Antisen, Antiesen, Andiessen, Antesen, Antesana entspringt in der Pfarre Eberschwang am äußersten Punkte gegen den Hausruckwald. Nachdem sie durch die Pfarren Hohenzell, Ried, Tumelzham, Aurolzmünster, Uetzenaich, St. Martin, Ort und Antisenhofen geflossen und in ihrem Laufe mehrere Bäche anfgenommen, fällt sie bey Minterding in der Pfarre Antisenhofen in den Inn. In der Antisen haben viele Wildänten ihren Aufenthalt. Dieser Fluß kommt 953 und 1094 urkundlich zur Sprache. 1753 überschwemmte die Antisen die Gegend um St. Martin, beschädigte viele Häuser, spühlte das Badhaus weg. (Lipowsky über den Ursprung von Schärding S. 255; Juvavia 361; Moriz über die Grafen von Formbach ꝛc.).

Die Pram ergießt sich im Dorfe Allerheiligen bey Schärding mit einem Abfalle von 579 Pariser Fuß in den Inn, zu Andorf, Zell, Schärding ꝛc. oft bedeutend aus ihrem Ufer tretend. Ueber den Ursprung der Pram gibt der Hausruckkreis Aufschluß.

Von Wassergräben und Holztriften in den Flüssen liest man vor 1651, vom Goldwaschen in allen Flüssen 1784. (Burgholzer).

d) Bäche.

Zu den bedeutenderen Bächen des Kreises gehören: die Oichten. Sie entspringt zwischen Renzelhausen und Gietzing in der Pfarre Feldkirchen, gibt gleich unterhalb des letztern Ortes dem Dorfe Oichten seinen Namen, fließt bey Henne-

*) Matt = bon, favorable. Mattich, Mattinicq = alcyon (Eisvogel), ou Martinet pêcheur, espéce d'oiseau. (v. Pallhausen's Anmerkungen zu Garibald S. 106).

graben vorbey, und nimmt unweit von Kastenau den Rudersbergerbach auf; der Mosachbach bey Kirchberg und Reit; der Riedl- und Weissenbach im Kobernauserwalde *), bey Friedburg, Teichstätt ꝛc.; der Brunnbach bey Uttendorf; der Steckenbach bey St. Georgen am Fillmannsbache; die Enknach; der Höhnhartbach bey Höhnhart ꝛc.; der Moosbach beym gleichnahmigen Pfarrorte (zu St. Johann mit einem Abfalle von 123 Pariser Fuß); der Mettmachbach ꝛc.; der Gurtenbach; der Senftenbach; der Kesselbach, Haibach, Ranzenberger-, Ludhammer- und Kopfingerbach im Pfleggerichtsbezirke Viechtenstein.

Die Bäche tragen zur hohen Fruchtbarkeit des Kreises sehr vieles bey, indeß kann von allen doch nichts besonders gesagt werden. Nur von Folgenden ist wesentlich:

Der Brunnbach hat seinen Ursprung aus unzählbar vielen Quellen ungefähr 100 Schritte bey der Uttendorfer-Filialkirche St. Florian; sein äußerst reines Wasser gefriert selbst im strengsten Winter nicht. Er liefert besonders viele Asche und Forellen, einst ein landesfürstliches Regale. Als hydrographische Merkwürdigkeit verdient von mehreren Bächen dieses Kreises angeführt zu werden, daß sie nach längerem oder kürzerem Laufe in der Erde versinken. So der Steinbach, der Steckenbach, die Enkenach ꝛc. Letzterer entspringt bey Sauldorf an der Gränze von Salzburg, setzt in den Pfarren Pischelsdorf und Neukirchen viele Mühlen, Stämpfe und Schmiden ꝛc. in Bewegung, versiegt in einer nahen Wiese bey Ranshofen, und kommt bey Osternberg unter dem Namen Engel wieder zum Vorscheine. An der Straße von Ried nach Pattigham befindet sich zwischen Neuhofen und Leinberg eine Brunnquelle, die bald fließt, bald wieder aufhört. Sie ist in der Umgegend unter dem Namen Hungebrunnen bekannt. Der Landmann sieht das Fließen davon nicht gern, denn er hält es für ein sicheres Vorzeichen einer kommenden Landplage. Die Erfahrung lehrt auch hier, wie überall fast allezeit das Gegentheil. Das ganze Geheimniß entwickelt sich dadurch: rechts und links der Quelle ist ein erhobenes Ackerfeld, und in der Mitte ein Thal, wo sich besonders in nassen Jahren die Quelle hebt. Der Senftenbach kommt aus der Ortschaft Ursprung in

*) Von Kobel, Erhöhungen und Vertiefungen von Außen.

der Pfarre Eitzing aus einem Teiche und 3 sumpfigen Sandquellen, durchfließt die Pfarre Senftenbach, einen Theil der Pfarren St. Martin, Ort und Reichersberg, und fällt mit seinem sehr reinen, segensvollen Wasser nach 4 Stunden in den Inn. Aus dem Senftenbache hatten die Chorherren von Reichersberg 1151 vom Forste Rattenberg an eine Wasserleitung in ihr Kloster gegraben. (Chron. Rich. ad ann. 1151). Der Pfutterbach kommt von Kopfing, fließt bey Leoprechting in die Pram, hat nur schlechte Weißfische und Krebsen. Der Ludhammer- und Kesselbach führen sammt den Nebenbächen in den Pfarren Münzkirchen, St. Roman und Schärdenberg Perlen, von einem eigenen Fischer (einst von einem Oberaufseher und sechs Unteraufsehern) auf Staatskosten besorgt. Man muß aber wenigstens 3000 Muscheln untersuchen, bis man eine mit brauchbarer Perle antrifft.

1797 schickte der Kaiser den Abbé Hunger zur Untersuchung und Befischung der genannten Bäche hierher. Er machte eine Ausbeute von 200 fl. am Werthe. 1814 wurden gewonnen: 70 vollkommen gute, 106 mittelmäßige, 368 schlechtere Perlen. Auch wurden 4025 Stücke Muscheln in jene Bachstrecken versetzt, welche größtentheils davon entleert waren. 1825 betrug die Ausbeute 79 Stücke erster, 51 zweyter, 767 dritter Sorte; 1826 war der Gewinn von erster Sorte 167, von der zweyten 139, von der dritten 3419 Stücke. Der Hauptmuschelfang darf nur von drey zu drey Jahren geschehen. Daß sich übrigens mehrere Gießbäche (Güßbäche) im Kreise befinden, berührten wir bereits bey den Flüssen. (Außer den schon angeführten Quellen, Pfarrschriften und Manuscripte von Pfarrer Seits; Staatsgüter-Administrationsakten; vaterländische Blätter von 1812 S. 79; Salzburger Amts- und Intelligenzblatt von 1827, Nro. 60 vom 27. July).

15) Bäder und Gesundheits-Brunnen *).

Oeffentlich besuchte Bad-Anstalten befinden sich: 1) zu St. Thomas, 1/2 Stunde von Pattigham, eine kleine

*) Der Reisesekretair des kaiserl. königl. Postoffiziers Franz Raffelsberger zählt im II. Bande (Wien 1829 bis 30

Stunde von Ried. Dieses Bad wirkt bereits gegen 400 Jahre in den verschiedensten Krankheiten wohlthätig für die leidende Menschheit. Nach den chemischen Untersuchungen des Doctors und Professors Graff in München sind die Hauptbestandtheile davon: Kohlenstoffsäure, kohlenstoffsaure Kalkerde, kohlenstoffsaures Natrum, schwefelsaure Kalkerde (Selenit), schwefelsaure Bittererde, salzsaure Kalkerde, salzsaure Bittererde mit einigen Eisentheilen; 2) in der Nähe von Rab das sogenannte Bründl (Maria Bründl an der Rab). Nach der vom Professor und Dekan der ehemahligen churpfalzbaier'schen Universität zu Ingolstadt Dr. Johann Adam Morasch, 1733 vorgenommenen, 1820 rektifizirten, chemischen Untersuchung sind die vorzüglichsten Bestandtheile: Eisen, Salz, schwefelsaurer Kalk und Bittererde bey einer äußeren Temperatur von 8 1/2° Wärme-Grad nach Reaumur. Dieses Bad liegt in einer sehr reitzenden Gegend, und gewährt den Besuchenden durch die schönen Spatziergänge in der dunkelbelaubten Kastanien-Allee bis zu dem Markte Rab die angenehmste Erheiterung. Viele Kranke erlangten hier ihre Gesundheit wieder; 3) Brunnenthal (Bronnenthal oder auch im Bründl) nahe bey Schärding an der Straße nach Engelhartszell. Die kalte, leichte Mineralquelle mit etwas Eisen und salzsaurer Kalkerde wird seit 1644 als ordentliche Badanstalt benutzt. 4) Das Heilbad des Weinwirthes Johann Michael Fink zu Osternberg in schöner reitzender Lage 1/4 Stunde von Braunau. Nach vorläufiger chemischer Untersuchung des Apothekers G. Liegel von Braunau enthält das hiezu benutzte Wasser der Engel mehrere mineralische Körper, davon Eisen ein bedeutender Bestandtheil; 5) der Gurtenbach, welcher Obernberg gegen Aufgang gleichsam halb umschlingt, wird im Sommer vielfältig zum Baden besucht.

Gesundheits-Brunnen und Mineraquellen gibt es: 1) Am Ursprunge bey Vormosen und um Mattighofen. Alle Quellen enthalten da fixe Luft, Sauerstoffgas und etwas Eisen; 2) im Reschlande Nro. 1487 zu Schal-

---

S. 197 bis 216) unter Nro. 27 bey den Heilquellen, Seebädern und Gesundheitsbrunnen von Oberösterreich nur Ischel allein mit den Sohlenbädern auf, und wir haben doch im Mühlkreise 11 Bäder, im Traunkreise 6, im Hausruckkreise 7, im Innkreise 4, im Salzburgerkreise 27, die vielen Gesundheitsbrunnen nicht gerechnet.

chen fließt eine Quelle, die unweit von der Kiesgrube am sogenannten »Grausambronnen« entspringt, etwas eisen- und schwefelhaltiges Wasser enthält; 3) zu Sauldorf ist das Wasser des heil. Brunnen eisen- und schwefelhaltig, als Augenstärkend immer gesucht; 4) im Wiener Maise des Kobernauserwaldes fließt ein Säuerling; 5) beym Gotteshause Weng unweit von Wildshut befindet sich ein kleiner Gesundheitsbrunnen, aus dem die Wahlfahrter das Wasser für allerley Gebrechen mit gutem Erfolge trinken; 6) unter dem Berge zu Thaiskirchen erhielten schon viele Menschen aus der vorbeyfließenden Quelle durch Trinken und Waschen ihre Gesundheit; 7) das Nämliche verschaffte bereits vielen ein Brunnen unweit von Kopfing auf der Weide Diernseck; 8) ein Sauerbrunnen von geringem Gehalte kommt aus dem Landrücken, der das Kellergebäude des Bierbrauers Frankenberger Nro. 48 in Obernberg umgürtet *); 9) kalte Mineralquellen füllen den Teich des verstorbenen Kaufmanns Decilia zu Eberschwang. Der Pfleger Seethaler fand 1820 bey angestellter Untersuchung fixe Luft, Eisen und Sauerstoff. (Beschreibung des Heilbrünnleins und Wildbades nächst Rab von Johann Adam Morasch. Tegernsee 1750; mein Werk von Linz S. 32, 33; Seethaler's Papiere und Beobachtungen über St. Thomas und Mattighofen bis Nr. 6; Linzer Intelligenzblatt Nro. 36 von 1828; Topographie des Innviertels S. 35, 58; churfürstlich baier'scher geistlicher Schematismus von 1755 S. 251, 253, 254, 259, 262; Liegel's Manuscripte von Braunau).

*) Hierüber erhielten wir nachträglich Folgendes Neue und Interessante: »Das Frankenberger Bad 1/4 Stunde vom Markte Obernberg an der Poststraße nach Schärding ist eine Quelle, welche der Zufall entdeckte. Sie entspringt in einer Tiefe von 2 Klaftern an dem Abhange eines mit Tannen und Erlen bewachsenen Hügels, und quillt zwischen Sandsteinen und Thonschiefer hervor. Ihre Bestandtheile sind Hydrothionsäure und hydrothionsaure Naturalsalze, schwefelsaure Kalkerde und Eisen-Oxyd. Es wird mit gutem Erfolge als Trink- und Badwasser besonders in Hautkrankheiten, Hämorhoidal- und überhaupt in Abdominal-Leiden bey überwiegender Venosität desselben gebraucht. (Kreisarzt Dr. Susan zu Ried.)

16) Produkte.

Bey Durchwanderung des Pflanzen-, Thier- und Mineralreiches biethet uns dieser Kreis nachstehendes zur Ausbeute.

Als vorzüglichere Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche stehen vom bewirthschafteten Boden die Getreidfrüchte: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse (insgemein Brein genannt), oben an, theils in Körnern verwendet, theils zu Mehl vermahlen, auch auswärts verkauft, indeß doch Gries und gerollte Gerste von Salzburg und Wels aus Mangel der Beachtung wahren Vortheils eingeführt. Von anderen Speisefrüchten gehören vorzugsweise Erdäpfel, Kopfkohl und Rüben hieher; von Kräutern, Hopfen und Flachs. Bey den ausgebreiteteren Nadel- und Laubwäldern fehlet es ebenfalls an Fladern und Masern zu Tischlerfourniturен nicht, wieder nicht an Zunderschwämmen, an Rinden von Eichen und Fichten, an Schaalen von Wallnüssen, an Rinden und Zapfen der Erlen zu Gärbereyen. Harz ist im Ueberflusse, aber Pechsiedereyen sind nur sechs vorhanden. Das häufig erzeugte Pechöhl wird auf dem Lande zur Schuh- und Stiefelschmiere verwendet. Holzkohlen brennt man in Menge in stehenden Meilern. Der Versuch des Potaschensiedens ging vor einigen 30 Jahren wieder ein, ungeachtet des Bedarfes für die einheimische Glasfabricke. Von Gräsern, Blüthen und solchen Gewächsen zur Nahrung von Thieren und zu Färbereyen, oder zum Apothekergebrauche finden sich auch im Innkreise alle die gewöhnlichen Pflanzen, welche mit ihm gleiche Nordbreite, Meereshöhen und Flußthäler haben, oder mit ihm im gleichen wirthschäftlichen Betriebe stehen.

Klee und zwar nur der gemeine, ist indeß das einzige allgemeine Futterkraut, das gebaut, und um Mattighofen gewöhnlich mit Gyps gedüngt wird. Sonst kennt man den Gyps im Kreise fast nur dem Namen nach; man hält die Düngung des Bodens mit demselben für zu kostspielig.

Von Obstbäumen gibt es vorzugsweise Hasel- und Wallnuß-, Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirschen-, Weichsel-, Amarellen-, Zwetschen-, Pfirsiche-, Quitten-, Marillen- und einzelne Roß-Kastanienbäume; von Stauden und Gesträuchen: Hollunder-, Wachholder-, Stachel- und Johannsbeersträuche, vielfältig auch den Pfaffen- und Spindelbaum; von wildwachsenden Waldbäumen

aber nur viele Eichen, Eibenbäume, Erlen, Weiden, Ahorne, Eschen, Papeln. Vorherrschend aller Orten sind jedoch Buchen, Birken, Fichten, Tannen, Kiefern.

Mit diesen Gattungen von Waldholz deckt sich der einheimische Bedarf vollkommen. In der Pfarre St. Johann am Walde beschäftigen sich viele Familien mit Verfertigung von Birkenbesen. Auch werden jährlich mehrere 1000 fl. für Schindeln, für Bretter von allen Gattungen, für Mühl- und andere größere Maschinenbäume sowohl, als für sehr vieles hartes und weiches Brennholz gewonnen, auf dem Inn und auf der Donau nach Ober- und Unterösterreich verschickt.

Merkwürdig ist die Linde neben der Kirche zu Geinberg von seltener Größe und noch weit seltener Dicke des Stammes. Sie gewährt der Kirche Schutz gegen Stürme und Ungewitter, und auf dem Berge eine romantische Ansicht.

Vom Thierreiche sind wieder die vorzüglicheren an Haus- und zahmen Viehe: Hengste, Stutten, Wallachen, Füllen, Stiere, Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, einige Geise und Böcke, Schweine, Pfauen, Indianen, gemeine Hühner, Kapaunen, Gänse, Aenten, Tauben und Bienen; vom Gewilde aber Hirschen, Rehe, Hasen, Marder, Füchse und Iltisse die wichtigsten. Der Bestand des Haus- und Nutzviehes reicht nicht ganz zu, den einheimischen Bedarf zum Landbaue und zur Konsumtion zu decken; indeß findet an den Gränzpunkten von Schärding und Braunau doch Einfuhr am Fleische und lebenden Schlachtviehe wegen wohlfeilern Preisen statt. Uebrigens ist die Mast der Ochsen bey vortheilhaftem Verkaufe nach Wien u. s. w. für die hiesigen Bräuereyen allerdings von hohem Belange; auch Schweine und Geflügel werden vielfältig gemästet. Milch, Butter und Schmalz werden in das Salzkammergut und nach Salzburg in großer Quantität ausgeführt; aber die Käseproduktion ist unbedeutend.

Wachs- und Honigerzeugung haben erst 1787 begonnen. Die Benutzung der Schafmilch, die Schafmast, die Veredlung der Schafwolle gehören noch zur Klasse unbekannter Dinge. Jedoch liefern die einheimischen Schlachtungen viele Häute und Felle in die weißen und rothen Gärbereyen, auch Klauen, Haare und Borsten, und von Gänsen und Aenten Federn in die betreffenden Handwerksstätten. Bey der Land- und Feldwirthschaft, bey den Nah-

rungszweigen, bey den Gewerben werden wir auf dieſe Gegenſtände umſtändlicher zurückkommen.

Der Krebs- und Fiſchfang iſt wie die Jagd durch die Kriege ſehr herabgekommen. Einſt war der Fiſchfang ſowohl in der Mattich als im Brunnbache ꝛc. außerordentlich ergiebig. Vor einigen 50 Jahren wurde im Brunnbache eine Forelle 23 Pfund ſchwer gefangen, und nach München gebracht. Nebſt Forellen gibt es auch Aſche, Alte, Barben, Koppen, Grundeln, Pfrillen, Neunaugen ꝛc., im Inn Huchen, in hellen friſchen Seiten-Bächen Blutigel. Mehr über das Thierreich überhaupt haben wir im Mühlkreiſe 102 bis 104 geſagt.

Die Erzeugniſſe aus dem Mineralreiche ſind: Bauſteine aus den braunrothen und grauen Kalkſteinflötzen am Dürnhammerkogel, am Tanberge, am Haunsberge, zum Theile an der Felſengruppe bey Stein, bey Enzenkirchen, Diersbach, Ried ꝛc.; etwas Kalk-breccia beiſſet zwiſchen Niedertrumm und Lohen am Sandhölzchen ſüdlich neben der Vicinalſtraße, längs des ſüdweſtlichen Ufers des Niedertrummerſees, aus dem See und Sumpfgelände bey Iben, am Steinberge bey Moosdorf, zu Niederheiming ꝛc. Am letzteren Orte bricht die Breccia 12 o/o eiſenhältig, und wäre überall zu Bauſteinen zu verwenden. Am Krämplſtein, im Sauwalde ſind Granitgebirge; zu Rothenbuch befindet ſich ein Granitriff; am Inn bey Schärding, ja ſelbſt in der Nähe der Stadt an dem Boden des Feſtungsgebäudes und des Kapuzinerkloſters, am Rothenmayrberge in der Ortſchaft Jeging 3/4 Stunden von Rab ſtoßen Granitfelſen aus antediluvianiſcher Vorwelt zu Tage. Lange und mächtige Flötzgebilde von Nagelflue, noch nicht ſehr feſt gekittet, enthalten das Kobernauſergebirge, die Gegend um Oſtermiething, Pfaffſtätt, Kirchberg und alle Landrücken mit ihren Seitenäſten längſt der Thalebenen des Weißenbaches, der Mattich, der Enkenach, des Steckenbaches und anderer bedeutender Bäche. In allen dieſen Gegenden gibt es auch größere und kleinere Lager von Thon (zu Backſteineinen), auch Gneuß und Sand. In der Gegend um Kerſchbaum; um Weißenbach, in der Thalebene des Riedlberges, des Steckenbaches, der Enkenach, und wo Seen und Möſer ſind (nächſt Hackersdorf, Moosdorf, Weigerſee, Elling, Iben, Heigermoos ꝛc.) finden ſich einige Lager von geringerem Torfe. Zwiſchen den Lagern von Gneuß, Sand und Sandbreccia ſtehen manchmahl Ne-

ster vom grauen Sandsteine an. Zu Steinmauer bey Pischelsdorf ist ein mächtiger Anbau von festgekitteter Sandbreccia eröffnet, und in der ganzen Umgegend gibt es Oefen, um Backsteine aus Thon, auch in der Nähe des Tanberges, des Dürnhamerkogels ꝛc., um Mauerkalk zu brennen. Am Brunnhölzchen bey Feldbach in der Pfarre Lochen soll auch Mergelerde mit Quecksilber anstehen.

An den westlichen Abhängen des Kobernausergebirges, besonders zwischen Parz und Heiligenstatt, in dem Thale zu Bradirn, am Steinberge bey Moosdorf, zu Roitham, zu Untersteinbach bey Ostermiething, zu Stein bey Heigermoos, zu Mosach unweit von St. Pantaleon, am Hart bey Ranshofen, unweit von Aspach, an mehreren Punkten der Herrschaften Ried und Mattighofen ꝛc. stehen Nester und größere Flötze von Braunkohlen, mehr und minder von Schwefelsäure durchdrungen, zum Theile sogar über Tage an.

In der waldigen Anhöhe zwischen Fludau und Auerbach findet sich auch noch ein Lager von bläulichem Mergel, um Utzweier Thon, braune und blaue Mergelerde, und noch in einigen wenigen Orten ähnliche Mergellager.

In der Pfarre Freinberg nicht weit von der Kirche wird feuerfeste Thonerde (Dacherde genannt), gegraben, und nach Obernzell (genannt Hafnerzell) zur Verfertigung der Schmelztiegel geliefert, weit und breit verhandelt.

Es wird weiße und blaue Thonerde ausgegraben; die weiße hat den Vorzug. (Lenz, Beschreibung von Passau II. 289).

Zur Glasfabrike in Weißenbach werden Quarzsteine aus dem Ridlbache gesammelt, und daraus gewöhnlich gemeines Glas, manchmahl aber auch Kron- und Flintglas verfertiget. Der Glasfabrikant Hauer in Weißenbach hatte schon 1822 das schwarze Glas zu verfertigen erfunden, zwey Jahre später von einer anderen Fabrik zu einem Patente benutzt.

Alles übrige Erdreich besteht bloß aus Flußgeschieben mit mehr oder minder tiefer Damm- und Pflanzenerde bedeckt, kaum 400 Jahre zurückreichend. Noch gehören die Salpeterfabrik zu Bradirn, die 11 Kalkbrennereyen zur Produktion aus dem Mineralreiche. Von den vorhandenen Gypshändlern, Steinmetzen und Ziegelmeistern wer-

den wir unten bey den Gewerben lesen. (Seethaler's Manuscripte; Jahrbücher des kaiserl. königl. politechnischen Institutes in Wien. 2r Bd. S. 71).

17) Einwohner und ihre Wohnplätze.

Den progressiven Zuwachs oder Abgang der Bevölkerung dieses Kreises zeigt die beygedruckte *) Populations-Tabelle am besten.

Als die vorzüglichsten Wohnplätze bezeichnen wir die zwey landesfürstlichen Städte Braunau und Schärding nebst nachgenannten 8 Märkten dieses Kreises: Altheim, Aurolzmünster, Mattighofen, Mauerkirchen, Obernberg, Rab, Ried und Uttendorf; die größeren und kleineren Dörfer können erst in der zweyten Abtheilung dieses Werkes namentlich angeführet werden.

Fünfjährige Uebersicht der Gebornen, Getrauten und Gestorbenen in diesem Kreise.

Jahr.	Geboren.	Getraut.	Gestorben.	Besondere Todesarten: Durch Epidemie.	Durch Blattern.	Durch Selbstmord.	Durch Hundswuth.	Durch Mordthat.	Durch verschiedene Unglücke.
1823	4611	733	3369	10	—	6	—	1	9
1824	4397	657	3291	4	—	5	—	7	6
1828	3963	780	3728	23	3	2	—	2	33
1829	3876	712	3888	4	1	2	—	4	31
1830	3706	666	3435	15	—	4	—	—	50

*) 1727 und 1828 unterblieb die Konscriptions-Revision.

1825, 1826 und 1830.

Jahr	rt= , ns= r d r= chte e= fti= gen	Weibliches Geschlecht überhaupt.	Summe der Einheimischen.	Verheurathete.	Ledige und Witwer.	Fremde.
182	3	69180	134666	20071	45415	2089
182	0	69058	134939	20044	45837	1898
182	7	69500	135796	19938	40358	1728
183	9	72697	137073	19872	39457	2582

Digitized by Google

18) Sprache.

Das Charakteristische der Sprache dieser Kreisbewohner besteht in einer rauhen, singenden Mundart mit allerley Provinzialismen, obgleich in den Schulen dagegen geeifert, und durch die Erlernung der deutschen Sprache auf richtiges, reines Sprechen und Schreiben gedrungen wird.

Man hat auch hier, wie fast durchgehends in Oberdeutschland zwey a: das hochdeutsche und das oberdeutsche, letzteres ein Mittelton zwischen a und o. Schon unsere Vorfahren kannten diese Differenz, und bezeichneten das hochdeutsche a mit zwey Strichen (ä). Dadurch ging aber der wahre Laut verloren; denn die Nachkommen lasen es für e. Einen bessern Unterschied macht der Ungar hiermit, indem er das hochdeutsche a mit einem Striche (à) bezeichnet, das oberdeutsche ohne diesen ließt. Ferner hört man außer den Doppellautern der hochdeutschen Sprache ebenfalls hier die oberdeutsche gemeine Mundart eben so schnell vereint ausgesprochen in: oà, uà, eà, oeà, ià z. B. Muàtà, Voadà, Koàsà statt Mutter, Vater, Kaiser. Statt der Fürwörter: ich, du, er ꝛc. stehen ganz andere: in der einfachen Zahl: i, du, eà, meinà, deinà, seinà; mià, dià, eàm; mi, di, eàm; von mià, von dià, eàm; in der vielfachen Zahl: mià, oes, soe; unsa, enkà, oeànà; uns, enk, oeàna; uns, enk, soe; von uns, von enk, von oeàna. In dieser Sprache gibt es weiters keine jüngst und längst vergangene Zeit der anzeigenden Art u. s. w. Im ganzen Innkreise gebraucht man statt der Endsilben er immer à oder eà. Dieses geschieht auch oft am Anfange eines Wortes, wo aber immer ein d mithelfen muß; z. B. engà, enger, dàzöllu, erzählen. Da statt der ist der Artikel; deà statt der oder vielmehr dieser das Fürwort. Wieder reimen sich Weib und faul ziemlich possierlich in Wey und Fey. Man sagt: geh au, statt: geh weiter; ankenten statt anzünden ꝛc.

Den Selbstlaut o sprechen sie bey den meisten Wörtern wie die Alten das tiefe a aus, das eu wie oi, das e wie oan; andere Buchstaben lassen sie ganz weg, und verunstalten so die Wörter, wieder für andere haben sie ganz besondere Ausdrücke.

Wenn wir solche noch aus einigen Distrikten besonders anführen, so haben wir die Umsicht vom ganzen Kreise. In der Pfarre Lochen und Friedburg ꝛc. sagen sie an an-

nach statt ein anderer; elendig statt der verstärkenden Ausdrücke recht oder sehr; demel, densl, dößl statt dem, den, das. Wenn sie mit ihren Vorgesetzten sprechen, und zutraulich werden, sagen sie auch oft: Waist wohl; ja Bua.

Uebliche Redensarten in und um Schärding sind: Holdwötta? (nicht wahr?); ha Bua (Ausruf der Verwunderung)! Meinoad (fürwahr!); Focka (zum Besten haben); Suecha (scherzen, unruhig seyn); Hossengehn (lüderlich herumschwärmen); Schnapen (immer plaudern, andern überall einreden); Gnaschö (naschhaft); Aua (hinaus); Ainhö (hinein); Unmüeßi, Trabö (voller Arbeit, geschäftig); Gwiß wau (es ist gewiß und wahr); Manö gräusla, wischgro schö (überaus schön); Kneren (auszanken, Verweise geben). Mösch wird jede ledige Weibsperson genannt, sie mag noch ein Kind oder schon erwachsen seyn.

Das Wort Fuß wird selten gebraucht, sondern der Ausdruck Haxen. Mit dem Ausdrucke reisen bezeichnet man jede Bewegung, wenn sie auch nicht mehr als ein Paar Schritte beträgt. In den Pfarren des Pfleggerichtes Ried ꝛc. spricht man Toifel statt Teufel; Troiffen und Trieffen statt Treffen; Schier statt Fast; Schoißen statt Schießen; Auer statt Heraus; Gwött statt Wette; Wäffern statt Schlagen; Tumeln statt Eilen; Arbaten statt Arbeiten u. s. w. In einem Vormerkbuche des Pfarrers Andreas Holzmair in Uttendorf vom Jahre 1605 heißen die Sacktücher — Schneizfankh, die Servietten — Tischfazaneth. Statt der Schlafhauben hatte man Haubten-Tüecher; statt der Leinwäsche — Leinwathgwanth *).

Volkslieder gibt es außer den sogenannten »Schnaderhackeln« sehr wenige, und so ist auch über diesen Gegenstand das Wesentlichste neu gesagt.

---

*) Ueber den großen Werth eines Verzeichnisses der einst und noch üblichen Wörter vergleiche man von Hormayr's Archiv Nro. 144 von 1828 S. 767 und 768; eben in dieser Hinsicht und wegen so manchen, auch im Innkreise üblichen und dort umständlicher dargelegten Ausdruckes die: »Proben aus einem österreichischen Idiotikon von Franz Ziska« im 6. Bande der Jahrbücher der Literatur von Wien. 1819 im Anzeigeblatte S. 17 bis 29.

19) Viehzucht.

Den richtigsten Aufschluß über den Viehstand verschaffen die Zählungen, das meiste Interesse, die Vergleichungen mehrerer Jahre. Wir entlehnen daher aus den offiziellen Viehstandstabellen folgende Hauptresultate. Das Jahr 1824 lieferte 12139 Pferde, 14848 Ochsen, 57008 Kühe, 39115 Schafe, das Jahr 1825 an Pferden 12361, an Ochsen 14787, an Kühen 57438, an Schafen 37193. Im Jahre 1826 zählte der Kreis 11647 Pferde, 14520 Ochsen, 50985 Kühe, 37486 Schafe, und im Jahre 1830 an Pferden 12066, an Ochsen 14449, an Kühen 48662, an Schafen 35646.

Vom Distrikts-Kommissariate Viechtenstein hat die Pfarre Esternberg die meisten Pferde und Schafe, die Pfarre Schärdenberg die meisten Ochsen und Kühe.

Beym Distrikts-Kommissariate Wildshut trifft man in der Pfarre Hochburg die meisten Pferde und Kühe, in der Pfarre Tarsdorf die meisten Ochsen und Schafe.

Vom Distrikts-Kommissariate Mattighofen zählt man in der gleichnahmigen Pfarre die meisten Pferde, Ochsen und Kühe, in der Pfarre Feldkirchen und Lengau die meisten Schafe.

Im Distrikts-Kommissariate Braunau weiset die Pfarre Ranshofen die meisten Pferde auf, die Pfarre Neukirchen die meisten Ochsen und Kühe, die Pfarre St. Peter die meisten Schafe, während man in der Pfarre Braunau gar keines findet, Ranshofen aber schon wieder ziemlich auf die Schafzucht trachtet.

Beym Distrikts-Kommissariate Mauerkirchen trifft man in der Pfarre St. Laurenz die meisten Pferde, in der Pfarre Höhnhart die meisten Ochsen und Schafe, in der Pfarre Weng die meisten Schafe, in der Pfarre Aspach die meisten Kühe.

Im Distrikts-Kommissariate Ried zählt man in der Pfarre Peterskirchen die meisten Pferde, in der Pfarre St. Marienkirchen die meisten Ochsen und Kühe, in der Pfarre Lohnsburg die meisten Schafe.

Im Distrikts-Kommissariate Schärding hat die Pfarre Taufkirchen nebst jener von Andorf die meisten Pferde, die Pfarre Diersbach die meisten Ochsen, die

Pfarre Andorf die meisten Kühe, die Pfarre Marienkirchen die meisten Schafe, Schärding nur einige.

Beym Distrikts-Kommissariate Obernberg trifft man in der Pfarre St. Lambrechten die meisten Pferde und Kühe, in der Pfarre Gurten die meisten Ochsen und Schafe.

Das Pfleggericht Viechtenstein hat einen sehr bedeutenden Stand an Ochsen, den geringsten aber an Pferden, Kühen und Schafen.

Andere Arten von Zucht-, Nutz- oder Zugthieren gibt es nebst Ziegen und Schweinen in diesem Kreise nicht, aber auch die Zucht dieser wirthschaftlichen Thiere steht noch hier und da um hundert Jahre gegen Lehre und Erfahrungen zurück und ist noch obendrein besonders bey Schafen vom geringen Schlage, neuere, zufällige Einwanderungen von Bastarden spanischer Schafe abgerechnet. Es wird sich aber auch diese edlere Bastardschaft im bisher unbeachteten Gemenge mit schlechteren Landschafen zum Nachtheile der Land- und Fabrikwirthschaft wieder verlieren. Gesucht ist die Schafwolle von der Pfarre Neukirchen.

Ein vorzügliches Augenmerk vieler Bewohner dieses Kreises ist mitunter auf die Pferdezucht gerichtet. Sie wird aber auch durch Wettrennen mit bedeutenden Gewinnsten, und ganz vorzüglich durch jene Preise angespornt, welche jährlich zusammen mit 90 Dukaten für die besten Hengste und Stuttenfüllen von Beschällern aus der kaiserl. königl. Militär-Beschällanstalt erzeugt, entweder zu Mattighofen, oder zu Altheim, Ried und Obernberg vertheilt wurden.

Für das Jahr 1831 geschah diese Pferde-Prämienvertheilung am 11. May zu Ried; es wurden zwey Hengstprämien und 12 Stuttenprämien, eines zu 20 Dukaten, eines zu 10, und 12 jedes zu 5 Dukaten vertheilt, und bey dieser Gelegenheit auch jene öffentlich belobt, welche solche Pferde sorgsam pflegten und warteten. (Landes-Regierungs-Dekret vom 10. September 1822; Salzburger Zeitung von 1824 Nro. 101; Linzer Zeitungen Nro. 94 von 1827 und 1828; Nro. 101 von 1829; Linzer Amtsblatt Nro. 14 von 1830 S. 80; österreichisches Bürgerblatt Nro. 40 von 1830).

Das Rindvieh, ein eigens herangezogener Schlag, ist gewöhnlich weiß und braunroth, kurz gebaut, und mittelmäßig fett; die Kühe liefern viele Milch. Zwar kauft man aus Steyrmark und Salzburg, aus den Gebiethen

von Mondsee und Spital, aus Timelkam, Hag und Gallspach ꝛc. schöneres Hornvieh; aber es ist für die Milchwirthschaft nicht so gedeihlich; es wird zwar fett; da man aber das Futter nicht so gut hat, wie in den genannten Orten und Ländern, so ist der eigene Schlag vortheilhafter, die Alpenwirthschaft unbekannt.

Die Mastung des Hornviehes macht einen vorzüglichen Erwerbszweig der Bierbrauer aus.

Schweine hat jeder Bauersmann zum Hausbedarfe, auch zum Verkaufe übrig.

Die Gänsezucht ist ansehnlich. In jedem besseren Hause schlafen die Dienstbothen auf Federbetten. In der Nähe der Städte (Salzburg, Braunau, Schärding, Passau) regt sich in Verbindung mit eigenen Geflügelhändlern die Zucht von Hühnern, Aenten, Tauben, Indianen, Pfauen, ja selbst die Mast von Kapaunen recht vortheilhaft für die Hauswirthschaft.

Die Bienenzucht, seit 1787 beachtet, bedarf im Ganzen einen Vorschub. Viertel- und Achtelhöfe haben gewöhnlich einen, ganze Bauern gewöhnlich nur 4, 5 Bienenstöcke. (Autopsie; Pfarrschriften; Seethaler's Papiere über den Innkreis; Konscriptionsakten).

20) Feldwirthschaft, Gartenbau und andere Nahrungszweige.

Ein allgemeines Urtheil läßt sich über den Feldbau nicht aussprechen, indem Grund und Boden sehr verschieden sind; die Anwendung oder Unterlassung der Dreyfelderwirthschaft, der Wiesenbau, die Wässerung derselben, der Waldbau, der Futterkräuterbau, die Benutzung des verschiedenen Düngers, der Wechsel des Saamens ꝛc. allerdings sehr berücksichtigt werden müssen. Mit vielen rühmlichen Ausnahmen wird aber Folgendes am verläßlichsten seyn:

Der Feldbau erlahmet noch hier und da an der ältern Dreyfelderwirthschaft (die Brache wegen Schafen, Schweinen und Galtvieh, das man sich größtentheils zum Hausbedarfe zügelt, entschuldigend), der Wiesenbau an unzeitiger und übermäßiger Wässerung; der Waldbau an der Empirie oder Willkühr. Außer dem Kleebau kennt man in vielen Orten keinen andern Futterkräuterbau; außer dem

animalischen Dünger benutzt man aber vielfältig den Mergel. Der Wechsel des Saamens von Getreide oder von Hülsenfrüchten ist noch immer wenig genug in Uebung. Die Aussaat gibt an Orten, welche in Ebenen, in Flächen oder doch etwas im Thale, in Thälern oder theils im Thale, theils auf Anhöhen liegen, gewöhnlich 5 bis 6 fach von den Winterfrüchten, und 3 bis 4 fach von den Sommerfrüchten; in Orten aber, welche auf Felsen, Hügeln und Bergen, oder zwischen Hügeln und Bergen und an Gehölzen situirt sind (bereits alle bey der Beschaffenheit des Bodens genannt) drey, höchstens vierfach zurück.

Man bauet und ärntet gewöhnlich Weizen, Korn, Gerste, Hafer; an Hülsenfrüchten: Hirse, Heidekorn, an Gemüse: Kopfkohl, Erdäpfel, rothe, weiße und gelbe Rüben, Erbsen, Linsen und Bohnen; an Fabrikkräutern: Hanf, Flachs und Hopfen. Viel Weizen und Gerste gedeiht zu Obernberg, St. Martin, Reichersberg, Suben, Andorf, Marienkirchen, Siegertshaft, Schwand und an allen jenen Orten, welche mit diesen gleiche Lage und Beschaffenheit des Boden haben; wenig und größtentheils nur zur Hausnothdurft um Auerbach, Mattighofen, Neuhofen, bey Ried, Astätt, Uttendorf, Ostermiething ꝛc.; viel Korn und Hafer zu Ostermiething, St. Pantaleon, Mattighofen, Siegharding, Roßbach, Ranshofen, Uetzenaich, Iben, Neuhofen bey Ried, St. Peter bey Braunau, Astätt, Ried, St. Lambrechten, Thaiskirchen, Kirchberg; Hirse, Heidekorn und Flachs am meisten zu Ostermiething, Astätt, St. Pantaleon, Viechtenstein, Auerbach, Mattighofen, Siegharding, St. Lambrechten, Thaiskirchen, Eggerding, Rab, Zell, Kirchberg, Esternberg, Münzkirchen, Schärdenberg, Palding, Andorf, Marienkirchen ꝛc. Fast jeder Bauer hat da einen eigenen Acker für obige Fruchtgattungen. Bedeutender Hopfenbau besteht in und um Schärding, Braunau, Mattighofen, Ranshofen, Uttendorf, Reichersberg, St. Martin, Schildorn, Franking, Hagenau, Rab, Ried ꝛc., verminderter, aber immer doch beträchtlicher um Altheim, Friedburg, St. Thomas ꝛc. Die Erzeugung deckt nicht bloß den inländischen Bedarf; es wird auch viel auswärts verkauft. Hopfen-

gärten und beträchtliche Bierbrauereyen hatte Baiern schon im 9. Jahrhunderte. (Meichelbeck I. 2, Nro. 336, 571; Zschokke I. 386).

Die Obstbaumzucht rücket vom Hausruckkreise immer mehr in den Innkreis hinauf. Es gibt Bauern, welche 1817 noch keine Baumzucht förderten, und jetzt 40 bis 50 Eimer Most erzeugen. Auch eifern tüchtige Pomologen mit ihrem Beyspiele zur Nachahmung.

Der Pfarrherr J. G. Fischereder hat die Wände seines Pfarrhauses (mit Ausschluß der Nordseite) mit Pfirsich- und Weinrebengeländern staffirt, und den Obstgarten in geregelten Reihen mit veredelten Bäumen aller Art bepflanzt. Sie tragen schon größtentheils Früchte, bey deren Anblicke jeder Nachfolger eine Freude haben muß.

Der Pfarrherr J. B. Postlbauer setzte während seiner Anwesenheit zu Andorf in den Feldern des Pfarrhofes mehr als 1200 Obstbäume, bereits mit Früchten beladen, unterrichtete die Schulkinder seiner Pfarre im Occuliren.

Der Apotheker Liegel in Braunau legte 1810 eine systematische Baumschule von vielen 1000 Stücken allerley Obstgattungen an, mit Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit bestellt, und fortgeführt. Er übersendet seitdem Zweige und Bäume von seinen Pfleglingen in alle Gegenden Deutschlands: nach Preußen und Oesterreich; nach Hungarn und Pohlen ꝛc. Am 14. Juny 1829 kündigte der Handelsmann und Oekonom G. W. Prodinger zu Rab in der Beylage zur allgemeinen Zeitung Nro. 174 S. 696 von 1829 an, daß er zur Lieferung von beyläufig 15000 Stücken veredelter Obstbäume Aufträge annehme.

Der Pfarrer Franz Xaver Berger in Uttendorf († 1800) legte den kleinen Garten beym dortigen Pfarrhause an, und bepflanzte ihn mit den besten Zwergbäumen, die er aus dem Stiftsgarten von Fürstenzell kommen ließ.

Ein besonders fleißiger Baumzügler in der Pfarre Uttendorf war bereits 1810 Mathias Färberbäck am sogenannten Somersperg aus dem »Landl« herauf. Er pflanzte mehrere Hundert Bäume um sein Haus und um seine Felder, nun schon seine Mühe reichlich lohnend. Zu Reichersberg trifft man im Prälatengarten eine vortreffliche Obstbaumschule, zur Vertheilung von Setzlingen für die Nachbarschaft bestimmt.

Zu St. Martin, Aurolzmünster und fast bey allen Schlössern, in Braunau und Schärding, in allen Märkten sieht man herrliche Obst- und Gemüsegärten. Blicken wir deßfalls in Kürze auf die Vergangenheit zurück, so treffen wir um 880 ꝛc. die Dörfer mit lebendigen Zäunen umgeben, in der Folge jedes Haus, jede Hütte. Man hatte eigene Gärten, aber nicht eigene Felder und Viehweiden. Schon 1187 hatte der Priester Magnus zu Beneventenreuth (jetzt St. Lambrechten) in hochliegender, so zu sagen, gebirgiger Gegend einen Weingarten gepflanzt, ja in einer Urkunde Heinrich's II. für Freysing kommen bereits 1025 Weingärten um den Weilhart vor. (Meichelbeck hist. Frising I. 219). Um 1310, 1315 ꝛc. wurden ausländische Pflanzen, Bäume, Gewächse durch die Kreuzzüge herbeygebracht, die Gärten, das Fleischobst allgemeiner, das Holzobst durch Pflanzung veredelt. Um 1504 lernte man durch die Pest Gesund- und Nahrungskräuter besser kennen. Zwischen 1634 und 1665 legte Probst Simon Meyer zu Ranshofen einen großen Küchen- und Obstgarten an. 1787 kamen die Seiden- und Taback-Pflanzung, der Safran-, Erdäpfel- und Hopfenbau, Pappelalleen und die Benutzung der Albernwolle mehr in Uebung; wallet Getreide auf ehemahligen Schlachtfeldern; sieht man im Oktober Kirschbaumblüthen.

Viele Wiesen, guten Graswuchs trifft man bey stets vorfindigen frischen Wasser in und um den Kobernauserwald, einen mit vielen tausend Blumen gestickten Wiesenteppich von 1/4 Stunde in der Breite, und 1/2 Stunde in der Länge bey Uttendorf; beträchtlichen Wieswachs überhaupt in dem Mattichthale, an der Antisen, an der Pram, Gurten und Enknach, am Senftenbache und an der Pfutter, zu Auerbach, Weiffendorf, Uetzenaich, Wildenau, Hub, Iben, Mauerkirchen, Andorf, Zell, Osternberg, Ried, Ellreching, Siegertshaft, Friedburg ꝛc., unbeträchtlichen um St. Peter, Astätt, Schwand ꝛc. Am Weilhart befindet sich um jedes Haus ein Wiesgrund, während man sonst lauter Aecker mit Zäunen trifft.

Außer dem animalischen Dünger trifft man schöne Mergelgruben, häufig zu Dünger verwendet, vorzüglich bey Braunau, in der Gegend von Wehrnstein, um Ried, um Rab, um den Kobernauserwald ꝛc. Im kaiserl. königl. Forste Weilhart und Lach wird besonders die Waldstreu zum Dünger verwendet, weniger von den Anwohnern

des Kobernauserwaldes. Um Andorf ꝛc. bringt man Mergel, Lehm und feinen Sand in tiefe Gruben, läßt Mistjauche darauf fließen, legt abgefaultes Stroh darüber, und benutzt dieses geschwängerte Gemengsel nach 1/2 oder 1 Jahr zur Düngung.

Kothfänge sind auch in diesem Kreise vielfältig üblich. Nur damit sind wir theils wegen Reinlichkeit, theils wegen Gesundheit und Bequemlichkeit nicht einverstanden, daß noch vor mehreren großen Bauernhöfen ordentliche Strecken unterhalten werden, mit allerley Gesträuch, Baumblättern und Kehrricht belegt, stets morastig, um Dünger zu gewinnen, und diese Strecken obendrein zum Hineingehen oder Hineinfahren in ein Haus benutzt.

Besondere Haupt-Nahrungszweige gibt es nicht. Sie kommen aus der Viehzucht, aus dem Ackerbau, aus Steinbrüchen, Handel und Gewerben. Zwischen 1135 bis 1142 beschäftigten sich die Chorherrn von Ranshofen außer ihren geistlichen Obliegenheiten mit dem Abschreiben der Bücher, dem Stricken der Fischernetze, mit Drechseln und Weben, mit Besorgung der Weingärten, mit dem Feldbaue ꝛc Schöne Felder wurden dem nahen Walde abgewonnen und fruchtbar gemacht.

Als man 1786 das Erträgniß des Bodens zur neuen Steuerregulirung erhob, hatte der Kreis an Aeckern 153449, an Wiesen 71269, an Waldungen 108053 Joch, an Weingärten nichts. Der Ertrag von der Fischerey wurde auf 2564, der Geldbetrag von den ausgezeigten Gründen auf 1845183 fl. angeschlagen. Der Umfang der landwirthschaftlich benutzten Gründe belief sich im Jahre 1808 nach Lichtenstern (l. 234) über 331771 Joch. Davon waren 152199 Joch als Aecker benutzte Grundstücke, 229 Joch Trischfelder, 54467 Joch Wiesen, 7012 Joch Gärten, 9687 Joch Hutweiden und 108052 Joch Waldungen. Die offiziellen Angaben vom Jahre 1830 setzen das Ackerland auf 153450 Joch, die Weingärten auf keines, die Wiesen auf 61582, die Hutweiden auf 9687, die Waldungen auf 108053 Joch; das Erträgniß vom Weizen auf 137807, von Korn auf 465264, von der Gerste auf 341520, und vom Hafer auf 345623 niederösterreichische Metzen, vom Heu auf 920989 niederösterreichische Centner, und vom Holze auf 137414 Klaftern.

21) Bergbau.

Als ein wirthbares Geschenk der gütigen Natur breitet sich etwas ostnördlich 1/2 Stunde von Pramed ein Landrücken bis in die Ortschaft Windischhub aus, in seinem Innern ein Flötzgebilde von Braunkohlen und bituminösen Holze bergend, theils der Staatsherrschaft Ried, theils den Herrschaften St. Martin und Aurolzmünster gehörig.

Dieses Flötzgebilde liegt im 31° 10′ 55″ östlicher Länge, im 48° 7′ 35″ nördlicher Breite. Es scheint westlich sowohl als östlich von einer sehr ausgebreiteten Ausdehnung und nicht ohne Zusammenhang zu seyn; indem sogar bereits in den Mittelstrecken: zu Oelling, Hag, Geboltskirchen ꝛc. einzelne Nester davon zu Tage anbeißen. Das Braunkohlenflötz von Pramed ist wie jenes von Wildshut und Wolfsegg über 6 bis 9 Fuß mächtig, und jenem im Streichen, Sinken und Verflächen sowohl als in der Gradation seiner Bildung sehr ähnlich. Es folgen sich nämlich im Hangenden auf thonerdiges, bituminöses Holz und mineralisirte Holzkohle in Brandlagern (meistens zu einer Mächtigkeit von 1 bis 1 1/2′ durchsetzend) mit einer Abart von rothen Streifen, mit Stücken von Schwefelkies und Eisenoxyd; im liegenden aber mehr oder minder mineralisirte Braunkohlen mit Baumstöcken und Baumästen, hierauf Töpferthon und Flußsand. In dem Flötzgebilde zu Pramed wurden seit einigen 20 Jahren am Gehe- oder Frankenburgerwege in einer Länge von 1 1/2 Stunden mehrere Versuchbaue abgeteuft. Sie sind aber immer wieder aufgelassen worden. Als Ursache ward Mangel an Absatz vorgeschützt; sie liegt aber im Abgange der erforderlichen Kenntnisse, im Abgange der Erfahrung von der Benützung der Braunkohlen bey Feueressen der Fabriken und Handwerker, beym Kalk- und Ziegelbrennen, in Bierbrauereyen ꝛc.

Das bedeutendste Braunkohlen-Bergwerk befindet sich im 30° 32′ östlicher Länge, im 48° 0′ nördlicher Breite am Brandenberge in der Au zwischen der Salzache, dem Moosbache, Kirchberg und Wildshut im gleichnahmigen Pfleggerichte auf Aerarialkosten aufgeschlossen.

Johann Andreas Seethaler, kaiserl. königl. Pfleger, fand in dem Neuschurfe dieses Flötzgebildes: 1) Bern-

stein von verschiedenen Farben *); 2) viele Stücke von Holz in Bäumen und Aesten mit sichtbaren Fortschrittsgraden im Verkohlen zum Theile auch noch kliebbar; 3) einige Exemplare reiner Rußkohle, noch ungleich mehr von Braunkohlen, auch einige von Steinkohlen; 4) erdiges, bituminöses Holz; 5) mineralisirte Holzkohlen, auch eine Abart von diesen mit rothen Streifen; 6) einige Baumstöcke, welche an der Oberfläche ganz deutlich, ziemlich wagerecht mit einem scharfkantigen Instrumente, und mit mehreren Einschnitten durch selbes vom Hauptstamme künstlich getrennt wurden. Sie zeigen untenher die natürliche Abfaulung von Wurzeln, auf einer Seitenwand den Ansatz von Erdpech, auf der andern aber die Anwendung der Schürfe oder Triebwerkzeuge, oder in jener den Erfolg von dem chemischen Prozesse, und in diesem von der gegenwärtigen Bergarbeit. Solche wichtige Exemplare von Holzstücken im Anfange des Verkohlungsprozesses sowohl, als von Rußverkohlung und von künstlicher Baumstämmefällung legte Seethaler aus dem Bergbau von Wildshut in den Naturalienkabinetten zu St. Peter in Salzburg und im Stifte Michaelbeuern nieder. Erstere und letztere zeugen zugleich von einem antediluvianischen Daseyn eines Waldes und von einer vornoachitischen Menschenkolonisation, beyde durch die bekannte allgemeine Ueberfluthung aus Südost nach Nordwest niedergestürzt. Hinsichtlich der abgehauenen Baumstöcke verweisen wir ganz besonders auf die Beylagen des Hesperus Nro. 17 von 1820, Nro. 12, 47 und 48 von 1821.

Man wird da finden, welch' Interessantes auch aus dem Flötzgebilde des Dorfes Oberleiten in Böhmen zum Vorschein kam.

Der erste Versuch eines Anbaues auf Steinkohlen am Brandenberge begann den 20. August 1756 unter dem Churfürsten Maximilian Joseph von Baiern durch fünf Arbeiter um einen Taglohn von 12 kr. Der Pfleg- und Kastenamtsverweser Johann Michael Oberndorfer zu Wildshut hatte der Hofkammer in München den 26. Juny und 12. July 1756 berichtet, daß man öfters einzelne, lose Steinkohlen-Stücke »Brand« genannt, vom

*) In Werners letzten Mineralsystem (Wien bey Grund 1819 S. 113) heißt es deßfalls: »Am Brandenberge bey Wildshut bricht Retinesphalt (ein Resiageschlecht, eine Gattung Bernstein) derb oder eingesprengt.

Brandenberge ausgespühlt, am Salzachufer finde; daß auch in der Feldflur »Niederfeld« sehr harte Steinkohlen über Tag ausbeißen; daß er nach von Rohr's Anleitung: »Historia naturalis arborum de anno 1732 cap. 25« einen Versuchsbau auf Steinkohlen am Brandenberge nach der Teufe des Niederfeldes vorschlage, weil die Mineralien ad regalia principum gehören, und die Flurbesitzer des Niederfeldes von Kirchberg und Reit keinen Einspruch dagegen zu machen hätten. Die Regierung genehmigte diesen Vorschlag und übertrug die Ausführung dem Rentmeister Maximilian, Freyherrn von Berghem in Burghausen. Allein bald nach dem ersten Versuchsbaue (es wurden dabey von einem Kreuzklafter 50 bis 55 Centner Steinkohlen gewonnen), bald nach dem hierauf gemachten Versuche durch Oberndorfer aus den zu Tage geförderten Braunkohlen Coaren zu brennen, gerieth das Unternehmen nicht nur ins Stocken, sondern auf lange Zeit sogar in gänzliche Vergessenheit. Als die k. k. Regierung am 18. April 1782 wegen Ersparung der Holzkonsumtion zum angemessenen Betriebe der Steinkohlen und Torflager dringendst aufforderte, brachte der Pfleger Johann Wilhelm Krausmann von Wildshut die Versuche mit den Steinkohlen am Brandenberge wieder in Erinnerung; allein auch hierauf ruhte wieder alles bis 1795. Da erkannte Franz I. den wirthschaftlichen Eifer des Regierungsrathes Grafen von Pilati, und bewilligte die Anlegung eines ordentlichen Stollenbaues am Brandenberge auf Aerarialkosten. Hierauf wurde der Mundstollen von diesem Baue unter dem Niederfelde von Westsüd nach Ostnord horizontal vor dem rechten Ufer der Moosache aufgeschlossen, der Franzisci-Hauptstollen in diesen Flötz eingetrieben, der Johannisschacht zur Ausförderung, ein tiefer Stollen zur Wasserlösung, und wieder ein zweyter Wasserschacht mit einem Gumpwerke über Tag in das Niederfeld aufgeführt. Gegenwärtig sind ein Steiger und fünf Knappen dabey angestellt, jener mit einem fixen Gehalte, diese täglich mit 30 kr. R. W. Der Flächeninhalt des Baubetriebes mag 5 Joch betragen; einen größeren gestattet das Wasser nicht. Man könnte jährlich 15 bis 16000 Centner Kohlen zur Ausbeute erhalten; aber der Absatz ist in der Umgegend viel zu wenig, nach Wien bedeutend gesunken. Weilmayr sagt in seinem topographischen Lexikon des Salzachkreises (II. Theil S. 391), »daß der hiesige Braunkohlenbau jährlich 1049 Centner Kohlen im Geldbetrage von 2200 fl., und 346 Vierlinge Asche im Werthe von 52 fl. liefere.« Seethaler gibt die

jährliche Erzeugung an Braunkohlen auf 2000 Centner, die Produktionskosten vom Centner auf 9, die Verkaufspreise auf 14 kr., den reinen Jahresertrag auf 1666 fl. an.

Nach dem gemeinnützigen erheiternden Hauskalender für das österreichische Kaiserthum auf das Jahr 1830 läge Wildshut im Salzburgerkreise, und würden da jährlich 10000 Centner Braunkohlen producirt! Am 30. März 1830 wurden hier 10860 Centner erübrigte Steinkohlen a 10 kr. C. M. mit einer Eingabe a 5 o/o Uebergewicht durch Lizitation verkauft. (Salzburger Amts- und Intelligenzblatt Nro. 14 von 1830). 1812 stürzten in diesem Bergwerke ein Paar Stollen ein, und verschütteten die Quellen, welche noch immer die Hoffnung gewährten, mineralischen Gehaltes zu seyn *).

Zu einem entsprechenden Grubenbau wäre das Braunkohlenflötz von Buchberg in der Forstrevier Munderfing vollkommen geeignet.

Wo sich weitere Flötzlager von Braunkohlen befinden, bezeichnete uns bereits das Mineralreich. (Seethaler's Manuscripte über Wolfsegg, St. Thomas ꝛc.).

Eine äußerst wichtige Bemerkung ist, daß sich der Steinkohlendampf als eines der zuverläßigsten Gegenmittel der epidemischen Krankheiten bewährt. Als 1827 rings um die Alaunsiederey zu Murschberg im oberen Mühlviertel die Ruhr herrschte, erkrankte nicht ein Arbeiter beym dortigen Werke. (Oesterr. Bürgerblatt Nro. 94 vom 23. November 1829).

22) Religion.

Die herrschende ist die christkatholische. Sie blieb es trotz eingedrungener Sekten, trotz der Reformation durch Luther; selbst das Toleranz-Edikt Joseph's im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts hatte keine um sich greifende Folgen.

Streng religiös, sagt Keyser in seiner Statistik des Königreiches Baiern, (1809 S. 28) ist der Bewohner des Inn-

*) Dieses Werk steht schon seit mehreren Jahren nicht mehr im Betriebe und wird jetzt ganz aufgelassen.

kreises. Man zählt nach dem geistlichen Schematismus der Linzer Diözese vom Jahre 1831 im Dekanate Ried nur 1, und im Dekanate Pischelsdorf nur 2 Akatholiken, im ganzen Kreise also 3.

Es ist interessant, der Entstehung, Fortpflanzung und Festhaltung der reinen Christuslehre, dem Emporkommen religiöser Gebräuche nachzuforschen, sollen es auch hier und da nur seltenere Bruchstücke seyn.

Druiden waren die ersten Priester der Celten. Unsterblichkeit nicht unter diesem trüben Himmel, sondern der Seele und die Hoffnung eines besseren, helleren mühebefreyten Lebens war die Ermunterung.

In Walhalla (wählen, Halle, hailig) sind die Tapfern versammelt bey Milch und gutem Methe; die Feigen, Trägen, welche nicht in der Schlacht starben, bey der Hella (Hölle, Teufe). Jenseits gibt es Breidablick (breite, große Aussicht), Argadia (Ehrengarten), Gladesheimer (Heymath der Glattheit, der Gerechtigkeit), Glitner (Ort des Glanzes, alle Wände von Gold), Godheimium (Heymath des Guten, Gottes), Himiabiorg (Himmelsburg, Burg der Allheymath für Jedermann).

Die Erforschung der verschlossenen Zukunft geschieht durch das Loos, durch den Flug der Vögel, durch das Wiehern, durch den Gang der Pferde. Zweykampf, Wasserproben, Prüfung durch das Feuer entscheiden für die Unschuld. Die Götter sind nur Bilder, entweder der Natur, sie kennen zu lernen, oder der Sittlichkeit, sie anzunehmen. Daraus schöpfte man das Sonnenbild (Krodo). Ein häuslicher, ordentlicher Mann mit langen Strahlenhaare, mit einem Rocke, mit Gewölke, mit einem Korbe voll von Blumen bringt den Frühling. Eine Binde tragend, täglichen Lauf verrichtend, hält er ein Rad in der Linken, macht er den beständigen Jahreslauf, ist ein Fisch unter seinen Füßen, geht er im Abendmeere unter. Die Lehrart ist ganz Dichtkunst (Denken, Gedanke, von Braga, Prägen), Sprache (auch Runa), die sehr wortarm ist. Der Lehrort wird in heimlichen Felsenhöhlen (Loch, Lohe, Wald) aufgeschlagen. Nur Männer lehren. Weiber besitzen etwas Göttliches, Weissagendes, besonders Druidinnen (mit bloßen Füßen, mit aufgewundenen, grauen Haaren, mit weißen, leinwandenen Hemde), Allraunen (Allwissende, Alles sagen, runen, raunen),

Lares (lehren, gelahrt, leer). Um Ostermiething ward zur Osterzeit die Eostur verehrt. Beym anbrechenden Christenthume wird die Lehre der Druiden Thorheit (Anbethung Thors auf der Heide), werden sie selbst Thoren genannt, ihre Weiber Drutten (Feinde, Verfolger der Christuslehre), ihre Götter, Götzen (ergötzen, Ergötzung, nicht Abtödtung). Die Namen bekommen ganz andere Bedeutungen; die Sprache verwandelt sich, und mehrt sich eben dadurch. Mit Deutschen verwandte Völker (Celten, deren Sprache lang Landessprache bleibt, Angeln, Dänen) nehmen deutsche Haupt- oder Mutterwörter mit sich. Inländer selbst mehren ihre Sprache durch verschiedene aufkommende Geschäfte. Der Jäger spricht vom Waidwerke, der Bauverständige, der Fischer, der Bergmann, jeder in seinem Geschäftskreise seine eigene Sprache, den übrigen fremd. Der Einsame schafft sich eine von allen übrigen abgezogene Sprache. So eine ist die evangelische; sie redet sogar zweydeutend: fallen, auf den Boden, ins Verderben; erfahren, einen am Wege ereilen, antreffen, eine Wahrheit, Ueberzeugung von etwas erlangen. Die Bojer verstehen dieselbe frühzeitig; sie werden Christen, sobald sie ein Volk (Gefolge, folgen), werden; erkennen einen höhern Herrn: Gott Vater, sobald sie einen Fürsten (führen, Führer), einen König (können, vermögen), einen Herzog (Zieher vor dem Heere haben), selbst Hausväter (hausen, häuslich) sind, und verstehen bald den höhern Schwung, welchen einzig das Christenthum fordert. Man theilt sich zwischen 1 und 500 nach Christus schon so, daß Einige für die Kirche (Herr, Herrndienst), andere für den Staat (bleibende, nicht mehr wandernde Gemeinde, Stand, bestand) Sorge tragen. Der geistliche Staat, die Hierarchie (heilig, Herrschaft, Reich) ersteht mit Mutter-, (Pfarr-,) Tochter- (Filial-) Kirchen; die Götzentempel werden 391 gesperrt. Ausländische Priester (Aelteste) und Bischöfe (Aufseher) pflanzen das Christenthum ein, Anfangs unbelohnt. Valentin wird im 4. Jahrhunderte als Apostel des Kreises genannt. Severin tritt um 454 bey Passau auf, und antwortet denen, welche ihn um sein Vaterland fragen, mit dem bedeutungsvollen Worte: »Oben!« Nach ihm verkünden Agilus, Eustasius, Heimeram, Rupert das Evangelium. Letzterer kommt im Jahre 581 (keineswegs 696, wie Hansitz p. 48 Nro. 30) auf der Donau herabgefahren, wird gleichfalls als Apostel des Kreises verehrt, wandert nach dem Inn aufwärts gegen den Wallersee. (Finauer III. 73, 74; ganz vorzüglich die historisch kritische Abhandlung des Pro-

fessors Michael Filz in Salzburg über das wahre Zeitalter der apostolischen Wirksamkeit des heil. Rupert in Baiern S. 122). Mönche, Einsiedler (siedeln, sitzen), Eremiten (Einöde) bauen das Land, bilden die Menschen. Doch wird das Licht des Glaubens wieder ausgelöscht, bis Bonifacius 739 die baier'sche Kirche unter die vier bischöflichen Sitze von Salzburg, Regensburg, Freysing und Passau stellt, ihnen gegenseitige Gränzen anweisend. Erst da werden die Ruhepunkte der heraufziehenden Bojer an der Donau und am Inn Anbetungsorte; es erstehen christliche Kapellen; Kirchen mit Sattel, Kuppel und Spitzthürmen steigen empor. Aber selbst zu Bonifacius Zeiten trifft man häufige Ueberreste des Götzendienstes, ja sogar Menschenopfer. Der Kultus zu St. Radegund bey Wildshut kam ganz gewiß aus Frankreich. Dort lebte eine Königin dieses Namens im Hause der Merovinger, und starb im Jahre 680 zu Pictavia (Poitu) als Nonne. Nach Mattsee im Mattichgaue pflanzet Thassilo II. 777 wie überall betende Kinder Gottes hin, bey den Einfällen der Hungarn dem Feuer und Schwerte geopfert. 907 ꝛc. streiten Bischöfe nicht nur für den Glauben, auch für das Vaterland. Der Gottesdienst, die Messe (Sendung, Opfer) wird deutsch gelesen, vom Volke gehört und verstanden, feyerlicher durch den Gesang des Priesters gemacht, die ganze Gemeinde noch mehr zu erbauen. Später kommen die Engelsämter, nächtliche Gottesdienste in Uebung. Zwischen dem 9., 10., 11. und 12. Jahrhunderte erhoben sich größtentheils die gegenwärtigen Tempel Gottes in Rab, Zell, St. Lambrechten, Mattighofen, Pischelsdorf, Feldkirchen, Kirchberg, Mauerkirchen, Palding, Lengau, St. Johann, Jeging, Munderfing, Reichersberg, Ranshofen, Haselbach, Neukirchen, Handenberg, Geretsberg, Hochburg ꝛc. Der Edelmuth oder die Vermächtnisse der umwohnenden Edeln, der christliche Eifer der Bezirksgemeinden, besonders nach den grauenvollen Streifereyen der Hungarn und im Verlaufe der Kreuzzüge statteten diese zu ordentlichen Pfarrkirchen mit eigenen Pfarrwiddumen für stättige Priester aus. 1083 will alles in die Klöster wandern. 1087 wird eine Synode zu Passau wegen Ehelosigkeit der Geistlichen gehalten, nicht ohne großen Sturm vollendet. Um diese Zeit bauen sich der Sicherheit wegen Mönche und Nonnen zusammen, bis dieses der Mißbrauch nebst vielen daraus entstandenem Guten verbiethet. 1090 vereinigen sich selbst Weltliche durch Ordensgesetze mit

Klöstern; 1094 werden auch Freydenker demüthiger, Güter den Klöstern, Herzen Gott geschenkt. 1220 beginnen die Religionsvorstellungen zu Hause: Krippen, Oehlberg, Kreuzweg, gegeißelte Jesusbilder, Kreuzgänge mit Siegesfahnen, 1245 die Verbrennungen der Juden, schauerlich wiederholt 1285, 1348, 1430 ꝛc. Nach 1300 werden Windfahnen, Glocken zu einem und mehreren Centnern an Kirchthürmen aufgestellt, und Sonnenuhren darauf angebracht, die Zeit zu zählen. Im Jahre 1312 hatten die sogenannten Adamiten auch zu Aspach eine ihrer Schulen. 1303, 1324 erscheinen nach den Pfarrern Vikarien (Stellvertreter). 1337, 1350 entstand wegen der Beyschläferinnen Aufruhr in Passau, 1394 gänzlich verbothen. 1386 nehmen die Unterweisungen eines jeden Christen durch die 24 Alten ihren Anfang, vom Bruder Otto in Passau in Vorschlag gebracht. Um 1410 kommen die feyerlichen Frohnleichnams-Prozessionen, das Schiedungsleuten an Freytagen, das Geläute zum Gebethe dreymahl des Tages, bey Gewittern, Brand, für Abhülfe vom Schnee, von Heuschrecken ꝛc. in Uebung, 1483 die Fleisch- und Eyerweihe zu Ostern, 1508 das Angstläuten an Donnerstagen, nach 1540 der dritte Theil des englischen Grußes, 1580 die Gebethe um Segen für die Feldfrüchte. Nach 1420 wird in Städten und Dörfern eine Stunde nach dem Ave das Hußausläuten (Hußein, Hetzungswort) eingeführt, erst bey den neuesten feindlichen Einfällen verstummt. Als sich um 1524 Luthers Lehre allenthalben zu verbreiten anfing, traf Herzog Albrecht IV. alle Gegenanstalten zur Unterdrückung der Neuerung in seinem Lande. Es ist auch deßwegen vielfältig behauptet worden, daß das Lutherthum im Innkreise gar nicht um sich gegriffen; allein sehr sorgfältige Nachforschungen führten endlich zu folgenden Aufschlüssen: Den 16. August 1527 wurde Leonhart Kaiser am Gries zu Schärding als Irrlehrer verbrannt. 1550 befand sich zu Jeging der Pastor Christoph Hiebler. Um 1556 verbreiteten katholische Priester den lutherischen Lehrbegriff in Braunau, und führten dort den Gebrauch des Abendmahls unter beyden Gestalten ein. 1565 war Georg Grärockh Pastor zu Astätt. Am 13. September 1581 wurde die Tochter des Pastors Thomas Stöger († 1583) zu Thaiskirchen getraut. 1585 kommt Stephan Rosenberger als lutherischer Pfarrer von Thaiskirchen vor.

Ein herrlicher, weißer Marmorstein verkündigt im Presbyterium der Pfarrkirche von Obernberg das Andenken

des Pastors Johann Huber, am 8. Februar 1594 verblichen. Als 1628 mehrere alte Familien der Religion wegen aus Oberösterreich wanderten, befand sich aus diesem Kreise auch Gotthart von Tättenbach darunter, sein Gut Zell an der Pram seinem Vetter Hanns Adolph von Tättenbach hinterlassend. Sein Bruder Wolf auf Freynzell war schon vier Jahre früher ausgewandert. Doch — durch den Reformationsreceß von Nürnberg von 1524 für Priester und Laien, vereint mit dem Eifer der Ordinariate von Passau und Salzburg behielt der Katholicismus ungeachtet vieler gegenseitiger Werbungen und Beyspiele aus dem Lande ob der Enns und aus den Lagern der Schweden (1633, 1645, 1646) die Oberhand, obwohl auch der Adel 1655 nach Art des ausländischen Gewissensfreyheit verlangte. Der sogenannten Augsburger Konfession von 1530 folgte 1552 der Passauer Vertrag, 1555 der Religionsfriede, um diese Zeit ein neuer Katechismus von dem Jesuiten Petrus Kanisius *), dessen Orden sich 1542 in Baiern verbreitete. 1579 wurden die öffentlichen Häuser der Venus Cipria abgeschafft, 1583 der gregorianische Kalender mit den vielen Festtagen und eben um diese Zeit der Bauernkalender mit allerley Bildern und Zeichen eingeführt, 1609 die heilige Liga (Bündniß) der Katholiken in München geschlossen. Um 1700 beginnen die Missionäre (Bußprediger) ihr Bekehrungsgeschäft, für die höhere Bildungsgeschichte deswegen vorzüglich bemerkenswerth, weil das Volk anfängt, das Lesen lieb zu gewinnen: die Gebethbücher und Legenden von Kochem, Raderus, Raßler ꝛc., später durch umsichtsvolleres Forschen gesichtet. 1706 stellt man Gebethe bey Sonnenfinsternissen an, errichtet 1713, 1714, 1720, 1734 ꝛc. Kapellen und Säulen zu Ehren des heil. Sebastian, begegnet sich seit 1728 mit dem Gruße: Gelobt sey Jesus Christus; wird zwischen 1728 und 1752 überall das Zügenläuten für Sterbende, das Himmelläuten für Verstorbene, das Auferstehungsläuten an den Sonntagen beym Anbruche des Tages Sitte, 1754 mit der ver-

*) Er starb bekanntlich im Rufe der Heiligkeit. Unter seinem seltenen Bilde von R. Sadeler traf ich folgende Verse:

Erudit ille stilo populos, hic fulmine linquae
Incendit; castis moribus iste trahit;
Millibus e multis da, qui simul omnia possit;
Hoc potuit noster, Caesare teste, Petrus.

besserten Sprache auch das Evangelium für den gemeinen Mann verbessert, 1783 das Wetterläuten aufgehoben, 1787 die Bekanntmachung der bereits 1626 und 1774 abgeschafften Feyertage wiederholt.

In den Jahren 1784 und 1786 schloß Oesterreich mit den Hochstiften von Salzburg und Passau Verträge ab. Hiernach entsagten die dortigen Ordinariate zu Gunsten eines neuen bischöflichen Stuhles in Linz ihren Diöcesanrechten auch auf den Innkreis. (Mayrleithner's Geschichte von St. Martin; Zauner's Chronik von Salzburg VI. Bd. 333; Pfarrschriften von Thaiskirchen; Autopsie in Obernberg ꝛc.; Zschokke's baier'sche Geschichten I. 80, 362; III. 53; Vierthaler's Geschichte des Schulwesens 124; Burgholzer's Geschichtskarte von Baiern; Chron. Lunael. 98; Mon. Boic. III. 310; Hund. III. 138; Geschichte der altbaier'schen Länder, ihrer Regenten und Landeseinwohner. Aus den Urquellen neu und kritisch bearbeitet von Karl Theodor Gemeiner. Regensburg 1814; von Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde II. 88).

23) Kultur der Bewohner; verschiedene Gebräuche; Unterhaltungen.

Der gewöhnliche Schlag der Kreisbewohner ist 5 Schuh und darüber, ihr Körperbau schlank, wohlgebildet, nervig; ihr Charakter gutmüthig; die Kleidertracht ehrbar; aber besonders in der Nähe der Städte und Märkte dem Wechsel der Mode und des Luxus sehr unterworfen. Um nur das Auge zu fesseln, sieht man besonders bey der Jugend fast monatlich (viermahl des Jahrs schon ganz bestimmt) andere Zeuge. Man ißt größtentheils halb von Weitzen, halb von Korn. Das Brod ist meistens von Gerste, mit etwas Korn untermischt; Suppe und Gebackenes die Lieblingsspeise. Außer den gewöhnlichen Mahlzeiten zu Mittags und Abends begibt man sich in besseren Gegenden um 6 Uhr und um 9 Uhr früh, dann um 3 Uhr Nachmittags zur Suppe; in manchen Häusern gibt man (um Eggerding, Marienkirchen bey Schärding ꝛc.) ein Paar Stunden nach dem Abendessen vor dem Schlafengehen noch eine sogenannte Bettsuppe.

Viele Vermögliche lassen sich gern etwas kosten, um an ihren Gebäuden und Wägen ꝛc. nicht nur etwas Schönes und

Modernes, sondern auch etwas Vortheilhaftes zu besitzen. Man sieht um Obernberg, Schärding, Braunau ꝛc. schön gemauerte Bauernhäuser mit Ziegeln gedeckt, mit Hopfentennen versehen, elegante Zimmereinrichtung, Pferdegeschirre, Schlitten, Ballonwägen ꝛc. zum Kontraste der vielen hölzernen, öfters ärmlichen Wohnungen in den Pfleggerichten Viechtenstein, Mattighofen, Mauerkirchen ꝛc.; aber auch da, wie dort gemischt.

Die intellektuelle Bildung schreitet immer mehr vorwärts. Man findet allenthalben rechtliche, verständige Männer; wenige Verbrecher (höchstens Schwärzer und Wilddiebe); vielen Sinn für das Schöne, Gute und Nützliche: für schöne Kanzelvorträge, hübsche Musik, Bücher. Indeß darf große Anhänglichkeit an altes Herkommen, einreißendes Sittenverderbniß nicht in Abrede gestellt werden, und eine größere Menge von Feyertagen dürfte wohl kaum in einem Kreise ob der Enns begangen werden, als in diesem. Man hält vielfältig nicht nur die abgewürdigten, sondern fast eben so viele selbst erfundene mit gewissenhafter Genauigkeit: den Veitstag, Benno-, Valentins-, Leonhartstag, die goldenen Samstagnächte ꝛc. Ueberdieß ist jeder Tag, an welchem (um Andorf, Marienkirchen, Eggerding, Sieghardings ꝛc.) ein Gemeindeglied Hochzeit hält, jeder Markt- oder Kirchtag ein Feyertag. In dem seltenen Falle, als da kein solcher unter der Woche einfällt, gibt der Bauer aus eigenem Antriebe sich selbst und den Dienstbothen (dem Gesinde) einen Feyertag. Diese selbst gemachten Feyertage werden gleichfalls Hochzeitsfeyertage genannt. Nichts ist heiliger als diese Gewohnheit, und so erklärt sich das Heimweh des Innviertlers sehr leicht, die bunte Kette seiner vielen Volksfeste nie vergessend.

Von den Gebräuchen bey Hochzeiten, Tänzen, Kindtaufen, Begräbnissen heben wir bloß einige Gegenden aus, indem sie sich in den nächsten Angränzungen überall gleichen, und daher die Aufzählungen von allen nur ermüden würden.

Bey Hochzeiten bedienen sich um Marienkirchen bey Schärding ꝛc. sowohl Manns- als Weibspersonen des gewöhnlichen Festtags-Kleides; die Jungfrauen schmücken ihren Kopf mit einem Kranze von Rosmarin. Der Zug einer solchen Feyerlichkeit geschieht in folgender Ordnung: voran die Musikanten, nach ihnen der Bräutigam, von bey-

den Vätern, oder in deren Ermangelung von den zwey nächsten Anverwandten, in der Mitte geführt; hierauf die verehelichten Männer, dann die Jungfernweiser mit den Jungfrauen; die Brautweiser mit der Braut; die zwey Ehrenmütter (nächste Anverwandte), jede mit einem Wachsstocke, alle außer dem Bräutigam, der Braut und den Ehrenmüttern nicht paarweise, sondern einzeln von und zur Kirche wandernd. Am Abende vor dem Hochzeitmahle bringt der Brautweiser einen großen, rundgeformten Lebkuchen am Rande herum mit Geld belegt nebst einem in der Mitte desselben stehenden Branntweingläschen. Dieses überreicht er zuerst der Braut, dann den Anverwandten derselben, welche am folgenden Tage beym Brauttische sitzen, und erhält dafür eine Gegenverehrung im Gelde, damit er die Spielleute bezahle. Das Auswerfen von »Butterkrapfeln oder Lebzeltenschiffeln« ist in diesen und in den meisten Gegenden abgekommen. An anderen Orten: zu Mehrenbach ꝛc. vertheilt man diese Gabe an die Schulkinder. Da ist vor der Kopulation eine Frühsuppe gewöhnlich. Um Tauffirchen ꝛc. kommen fast lauter Weibspersonen zur Trauung, von einem sogenannten Prokurator geführt; aber bald nach Mittag die Mannspersonen, um desto eher wieder nach Hause zu gehen. Nach dem Hochzeitmahle hält der Prokurator im Namen des Brautpaares und des Wirthes eine Dankrede an die Gäste, und macht ihnen zugleich das Mahlgeld bekannt. Um Aſtätt ꝛc. darf der Bräutigam nicht am Brauttische sitzen; er und der Hochzeitlader haben einen besonderen Platz. Hier spricht dieser den Dank an die Gäste und entschuldigt vorgefallene Fehler. Fährt die Braut mit ihrer Ausstattung zum Bräutigam, so wird ihr Unterwegs öfters eine Stange vorgehalten, und sie darf erst dann wieder vorwärts, wenn sie sich entweder selbst oder der Bräutigam sie gelöset hat. Gehen um Zell ꝛc. der Bräutigam oder die Braut ins Schauen (ihren künftigen Besitz in Augenschein nehmen), so wird Eyerschmalz aufgetragen. Wird davon gegessen, so ist das eheliche Bündniß als geschlossen zu betrachten; läßt man es aber stehen, so ist auch zur Ehe kein Wille vorhanden. Ist die Ehe verabredet, so kommt der Bräutigam etwa eine Stunde Abends nach dem Gebethläuten zu dem Vater der Braut, und bittet ihn auf den Knieen um seine Einwilligung, höchst selten verweigert. Die Einladung der Gäste geschieht durch einen eigenen Hochzeitlader; die Brautleute gehen höchstens zu den nächsten Anverwandten. Die Braut verehrt dem Bräutigam ein schönes Halstuch und Hemd; dieser derselben einen

Fingerring, einen Rosenkranz, einen Wachsstock und ein Paar schöne Schuhe. Am Hochzeitstage muß der Hochzeitlader die Braut aus ihrem Hause mit Musik abholen. Man speiset dann ein wenig, und macht ein Paar Tänze, um desto eher in das Wirthshaus zu kommen; denn es herrscht der Wahn, daß der später kommende Theil früher sterben müsse. Man sieht da sehr darauf, ob die Braut einen Rosmarin, das Zeichen der Jungfrauschaft, auf der linken Seite der Haube habe. Vor der Kopulation wird im Wirthshause nicht getanzt, wohl aber ein Frühstück genommen, wenn es nicht schon zu Hause geschah. Nach der Kopulation macht der Hochzeitlader den Ehrentanz mit der Braut, und übergibt sie dann dem Bräutigam. Der allgemeine Tanz beginnt nach der Suppe. Jünglinge und Mädchen legen ihren Rock oder Scheeger ab; aber Braut und Bräutigam müssen den ganzen Tag über so angezogen bleiben, wie sie vor dem Altare standen. Das Herbeybringen eines Lebkuchens oder einer Torte unter schallender Musik beschließt das Hochzeitmahl, der sogenannte »Kuchltanz«, das ganze Hochzeitfest.

Die Tänze sind größtentheils sogenannte Ländlerische, wenig altbaier'sche oder Auf- und Ab *). Leider! werden Gesundheit mordende Redoutdeutsche immer mehr einheimisch.

An hohen Festtagen bey Frey- und anderen Tänzen läßt sich der Liebhaber sein Mädchen durch einen anderen Burschen ins Wirthshaus bringen (Zupfen genannt); aber nach Hause begleitet er es selbst.

Am Kirchweihfeste (als das größte im Jahre betrachtet) werden in jeder Haushaltung große Mahlzeiten gehalten, und die nächsten Anverwandten dazu eingeladen.

Die Qualität der Speisen sowohl als die Quantität derselben ist durch das Herkommen bestimmt. An diesem Tage muß auch jeder Liebhaber seinem Mädchen Meth und Leckerln (kleine Lebkuchen, Schiffeln, Schifteln) zahlen, und dasselbe zum Tanze führen; dagegen verehrt ihm das Mädchen Tags darauf einen »Kirchtagbrein«. Unterläßt der Bursche das Gesagte, so bekommt er auch keinen »Brein«.

---

*) In Hübner's Topographie und Statistik von Salzburg (I. Bd. S. 216) wird das Auf- und Abtanzen als besondere Sitte der Innviertler bezeichnet.

Bey Kindtaufen sind die sogenannten Kindelmahle, bey Begräbnissen die sogenannten Todtenzehrungen üblich.

Um Taufkirchen ꝛc. geht bloß der Pathe, wenn auch verheurathet, mit zur Taufe, und kehrt hierauf mit dem Vater des Kindes oder der Hebamme auf kurze Zeit im Gasthause ein, letzteres überall in Uebung, und zu Zell das »Antrinken des Schrazen« genannt. Geht hier der Mann ins »Gevatterbitten«, so muß er das erstemahl vor dem gewählten Pathen niederknieen (für das zweyte- und drittemahl erlassen), und ihn um das christliche Werk bitten, aus einem Heiden einen Christen machen zu helfen.

Zu Münzkirchen ꝛc. tragen die Klageweiber bey Begräbnissen lange, weiße, in Falten gelegte Schleyer, auf dem Kopfe eine Haube bildend und bis unter die Nase zusammengebunden. Zu Mehrenbach ꝛc. binden sich die weiblichen Anverwandten eines Verstorbenen ein schwarzes Tuch unter dem Kinn über die Ohren hinauf, lassen aber das Angesicht größtentheils frey. Bey Mannspersonen ist an den Kleidern keine Trauer ersichtlich, nur ziehen Vermöglichere gewöhnlich lange Röcke an. Alle Leichenbegleiter erhalten weißes Brod. Um Astätt ꝛc. ist nach dem Begräbnisse eine sogenannte Abdankung im Gebrauche. Es wird nämlich für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre gedankt, die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens in Erinnerung gebracht, die stets wichtige Wahrheit wiederholt, fromm zu leben, um selig zu sterben. Zu Zell wird selbst der Aermste mit vier Pferden zum Grabe geführt. Vor den Pferden geht der Kreuzträger, die jüngste Mannsperson vom Hause des Verstorbenen mit dem Auftrage, ja nicht hinter sich zu schauen; denn es herrscht der Wahn, daß jenes aus dem Hause zuerst stirbt, welches der Kreuzträger ansieht. Hat der Priester die Leiche eingesegnet, so werfen die Anwesenden große Erdschollen als letzten Liebesdienst in das Grab, daß Anfangs die Truhe dröhnt, und begeben sich dann zum Seelengottesdienste. Kommt hier beym Opfergange der Gastwirth oder die Wirthin zuletzt, so steht eine Todtenzehrung mit etwas Branntwein zu erwarten, und das heißt man den »Todten vertrinken«.

Vor und um 1160 waren alle Bauernhütten wie Kirchen und Schlösser (schließen, verschließen) nach der Mor-

genseite gebaut, in holzreichen Gegenden von Holz mit Stroh gedeckt, mit kleinen Schubläden statt Fenstern versehen. Bis Ziegelsteine gebrannt wurden, nahm man Lehm, bis Leinöhl geschlagen, Baumöhl hereingebracht, Unschlitt gegossen ward, Lichtspäne zur Nachtarbeit. Um 1321 kommt der deutsche Tanz in Uebung, werden die Feyertage mit Tanz, Spiel und Trinkgelagen begangen. Von 1372 an sprechen Grabschriften auf Kirchhöfen zum Vorübergehenden. Von 1494 an verschwindet das Faustrecht immer mehr, ein Werk unsers großen Maximilian I.

Die gewöhnlichen Unterhaltungen geschehen auf der Kegelbahn, mit Karten und Würfeln, Eisschießen, durch Pferderennen ꝛc., letztere schon immer seltener. Uralt ist die Gewohnheit, am 1. May in Dörfern Maybäume mit ländlichen Vorstellungen aufzupflanzen. Jung und Alt vergnügt sich dabey. Von dem Freudengenusse am Sonnenwendtage auf der höchsten Spitze des Hausteins haben wir bey den Bergen gesprochen. (Autopsie; Pfarrschriften; Burgholzer; Zschokke III. 157, 159, 160).

24) Gewerbe, Industrie, Handel.

Die offizielle summarische Uebersicht der Gewerbe liefert folgende Resultate: *)

A) In der ersten Abtheilung der Hauptbeschäftigungen: Eine Baumwollgespunst-, eine Glas-, 3 Papier- und 5 Sensenfabriken; B) in der zweyten Abtheilung der Hauptbeschäftigungen: 6 Eisen-, 52 Getreid-, 22 gemischte Waaren-, 8 Holz-, 6 Leder-, 1 Tuch- und 6 roher Produkten-Handlungen; C) in der dritten Abtheilung der Hauptbeschäftigungen: 8 Anstreicher, 1 Auskocher, 5 Apotheken, 4 Baumwollhändler, 2 Baumwollspinner, 222 Bäcker, 2 Beinringler, ein Bettenmacher, 4 Bildermacher und 4 Bildhauer, 172 Binder, 5 Bleicher, 6 Bordenmacher und 6 Buchbinder, ein

*) Daß sich die Gewerbe vermehren oder vermindern, liegt in der Natur der Sache. Indeß wird sich bald zeigen, daß die Differenz beym Beginne des Jahres 1831 äußerst unbedeutend war.

Buchdrucker, 9 Büchsenschäfter, 4 Bürstenbinder, 84 Bräuer, 36 Branntweinbrenner, 1 Bratenbrater, 2 Breistämpfe, 4 Brodsitzer, 1 Drahtzieher, 15 Drechsler, 1 Drucker, fünf Essighändler, 1 Eisenkrämer, 41 Färber, 2 Faßzieher, 21 Feilenhauer, 1 Fellfärber, 9 Fischer, 17 Fragner, 1 Friseur, 1 Gabelmacher, 13 Garnhändler, 17 Germsieder, 4 Geschirrhändler, 2 Geschmeidehändler, 2 Getreidemesser, 19 Glaser, 1 Glockengießer, 6 Goldarbeiter, 3 Greisler, 23 Griesler, 6 Grünspeishändler, 7 Gürtler, 7 Gypshändler, 37 Hafner, 26 Hammerschmide, 165 Handarbeiter, 7 Handschuhmacher, 10 Haubenmacher, 3 Holzschuhmacher, 11 Holzwaarenverfertiger, 1 Hopfenhändler, 325 Hufschmide, 25 Hutmacher, 2 Kaffehsieder, 11 Kalkbrenner, 4 Kammmacher, 1 Kartenmacher, 17 Kirschner, 6 Kistler, 1 Klampferer (Spängler), 4 Köche, 6 Korbzäuner, 234 Krämer, 8 Kupferschmide, 1 Ladenhändler, 11 Lebzelter, 41 Lederer, 1 Leimsieder, 2 Leinwandverschleißer, 11 Mahler, 25 Maurermeister, 17 Mehlbler, 7 Messerschmide, 1 Mühlzurichter, 419 Müller, 116 Musikanten, 7 Nadler, 10 Nagelschmide, 1 Nudelmacher, 28 Oebstler, 137 Oehlschläger, 1 Orgelmacher, 4 Parapluiemacher, 6 Pechler, 9 Pfannenflicker, 3 Pfannenschmide, 5 Posamentirer, 6 Radmacher, 7 Rauchfangkehrer, 35 Rechenmacher, 1 Reiterzäuner, 33 Riemer, 1 Ringelschmid, 1 Rosogliobrenner, 1 Säckemärker, 3 Säckler, 3 Sägefeiler, 71 Sägemeister; 29 Sattler, 34 Schiffer, 3 Schiffmeister, 9 Schleifer, 22 Schlosser, 635 Schneider, 1 Schopper, 762 Schuster, 2 Schweinschneider, 13 Seifensieder, 19 Seiler, 2 Sensenhändler, 8 Siebler, 4 Silberarbeiter, 6 Spängler, 1 Sporer, 1 Stadtkoch, 1 Stärkmacher, 13 Steinmetze, 1 Stratzensammler, 20 Stricker, 2 Strohhutmacher, 2 Strumpfwirker, 25 Tändler, 2 Thurnermeister, 114 Tischler, 36 Tuchmacher, 15 Tuchscheerer, 9 Ufermeister, 1 Uhrgehäusemacher, 22 Uhrmacher, 21 Viehhändler, 119 Viktualienhändler, 7 Vorkäufer, 1 Waffenschmid, 2 Wagenschmierhändler, 115 Wagner, 3 Walker, 21 Wasenmeister, 799 Weber, 17 Weißgärber, 307 Wirthe, 2 Wolleverschleißer, 1 Würstelmacher, 1 Wurzenhändler, 14 Zeugmacher, 6 Ziegelmeister, 66 Zimmermeister, 66 Zinngießer und 3 Zuckerbäcker; D) in der vierten Abtheilung der Haupt-Beschäftigungen: 2 Advokaten, 17 Bothen, 16 Fuhrwerke, 23 Lohnkutscher.

Sodann zählt man nach dem Erwerbsteuer-Triennium von den Jahren 1828, 1829 und 1830 in diesem Kreise

6941 steuerbare Gewerbe mit 2331 Hauptaushelfern *). Die Baumwollegespunst-Fabrik befindet sich im Distrikts-Kommissariate Viechtenstein mit 20, die Glasfabrik im Distrikts-Kommissariate Mattighofen mit 8 Aushelfern, ein Papierfabrikant im Distrikts-Kommissariate von Braunau, eine in jenem von Schärding, und eine in dem von Viechtenstein, zusammen mit 5 Hauptaushelfern, vier Sensenfabriken mit 23 Aushelfern im Distrikts-Kommissariate Mattighofen, und eine mit 9 Gehülfen in jenem von Mauerkirchen. Die meisten Getreidhändler hat das Distrikts-Kommissariat Wildshut (17), Schärding 13, Mauerkirchen 12, Schärding 8, Ried 7 gemischte Waarenhandlungen; Mattighofen 3 Holzhändler; Viechtenstein 6 Lederhandlungen; Obernberg 6 Händler mit rohen Produkten. Das Distrikts-Kommissariat Braunau zählt die meisten Anstreicher (4); Schärding die meisten Bäcker (40), Ried und Schärding die meisten Binder (30); Braunau 16, Mauerkirchen 20 Bräuer; Mattighofen 21 Branntweinbrenner; Mauerkirchen 9, Ried 7, Schärding 8 Färber; Obernberg 5 Fischer; Schärding 10 Garnhändler; Braunau 3 Goldarbeiter; Ried 9 Griesler; Ried 15 Hafner; Mattighofen 32, Mauerkirkirchen 50, Obernberg 29 Handarbeiter; Obernberg 9 Holzwaaren-Verfertiger; Mattighofen 47, Ried 53, Schärding 51 Hufschmide; Mauerkirchen und Ried 6, Mattighofen und Schärding 4 Hutmacher; Braunau 7, Wildshut 3 Kalkbrenner; Mauerkirchen und Ried 4, Obernberg und Schärding 2 Kirschner; Obernberg und Ried 2 Korbzäuner; Mattighofen 49, Ried 46, Schärding 40 Krämer; Mauerkirchen und Schärding 2 Kupferschmide; Mauerkirchen und Schärding 8, Ried 10 Lederer; Mauerkirchen 3, Viechtenstein 4 Mahler; Obernberg 5, Schärding 7 Maurermeister; Braunau und Viechtenstein 5, Mattighofen 6 Mehlbler; Obernberg und Ried 2 Messerschmide; Mattighofen 69, Mauerkirchen 65, Ried 84 Müller; Mauerkirchen 25, Ried 27 Musikanten; Braunau und Ried 2 Nadler; Mattighofen, Mauerkirchen, Ried und Schärding 2 Nagelschmide; Schärding 27 Oebstler; Mauerkirchen 24, Ried 41, Schärding 17 Oehlschlager; Ried 3 Parapluiemacher; Obern-

*) Zu Anfang des Jahres 1831 wurden 6937 Gewerbe mit 2314 Hülfsarbeitern gezählt.

berg, Ried und Schärding 2 Pechler; Ried 3, Wildshut 4 Pfannenflicker; Ried und Schärding 10 Rechenmacher; Braunau 15, Obernberg 16, Viechtenstein 12 Sägemeister; Obernberg 34 Schiffer; Mauerkirchen 91, Ried 110, Schärding 128 Schneider; Mauerkirchen 122, Ried 154, Schärding 150 Schuster; Viechtenstein allein 2 Schweinschneider; Mattighofen und Wildshut ein Sensenhändler; Mauerkirchen 6, Ried 9 Stricker; Mauerkirchen 20 Tändler; Obernberg 19, Ried 27, Schärding 24 Tischler; Braunau 13, Mauerkirchen 9 Tuchmacher; Mattighofen 8 Uhrmacher; Ried 81, Wildshut 24 Viktualien-Händler; Viechtenstein 1 Waffenschmid; Ried und Schärding 20, Viechtenstein 16 Wagner; Mauerkirchen 3 Walker; Mattighofen 132, Mauerkirchen 114, Ried 207, Viechtenstein 126 Weber; Mattighofen 54, Mauerkirchen 51, Schärding 62 Wirthe: Mauerkirchen und Ried 1 Wolleverschleißer; Braunau 14 Zeugmacher; Schärding allein 6 Ziegelmeister; Braunau 10, Mauerkirchen und Ried 9, Schärding 12 Zimmermeister; Mauerkirchen und Ried 1 Advokaten; Braunau 13 Fuhrwerker; Mauerkirchen, Ried und Schärding 5 Lohnkscher.

Diese Auseinandersetzung spricht für den Gewerbsbetrieb in jedem Distrikts-Kommissariate am deutlichsten.

F. Liechtenstern führte 1808 (I. 334) von der Leinen- und Wollenzeugweberey in diesem Kreise 1148 Meister, von der Strumpfstrickerey 30, von der Tuchfabrikation 22 an; er zählte 12 Hammer-, 5 Sensen- und 6 Hackenschmide; nannte (134, 135) als die vorzüglichsten Gewerbe die Eisenarbeiten, die Lein- und Tuchweberey, die Papierfabrikatur und die Färberey.

Viele Gewerbe blühten schon unter den Römern; sie besserten und mehrten sich in der Agilolfing'schen Periode immer mehr. (von Pallhausen's Nachträge zu Garibald S. 37).

Die Papiermühlen entstanden nach 1400; das Salnitergraben um 1480 und 1492; die Pulvermühlen und Ziegelöfen 1495; die Freyheiten, Tiegel zu bauen, nach Sand und Erde zu graben 1506; die ausländischen feinen Tücher statt der Wollenzeuge, in der sich unsere Väter so gut befanden 1610; ausländische Getränke, Kaffeh, Chokolate, Thee 1699; Porzellainfabriken 1787. (Burgholzer).

Um Mattighofen werden jährlich gegen 70000 Stücke Hacken, Sicheln und Sensen erzeugt. (Seethaler's Papiere).

Die Schneidmesser, Sicheln und Sensen, welche zu Haybach in der Pfarre Freynberg verfertigt werden, bringt der Handel sogar bis in die Schweitz. (Schriften des Pfarrherrn Tobias Seits).

Der Schiffbau des Michael Fink jun. (sein Vater gleiches Namens war der Schöpfer) beschäftiget 50 Menschen und 2 Sägemühlen an der Engel und am Ausflusse des Stadtbaches von Braunau. Der Schiffbau dieses Mannes ist einer der vollkommensten in Oesterreich, merkwürdig für alle Kenner solcher Werke. Drey eiserne Sägen schneiden einen Baum nach seiner ganzen Länge in vier Theile auf einmahl.

In einem romantischen Thale, 1/4 Stunde von Gattern, befindet sich die kaiserl. königl. privilegirte Baumwollengespunst-Fabrik des Friedrich Eymannsberger, einst eine Schneidesäge und »beym Sägmeister in Dobl« genannt. Eymannsberger kaufte das Anwesen 1818 an sich, baute es vom Grunde auf ganz neu für seinen Zweck und verfertigte sich auch alle Werkzeuge, um damit die Maschinen zu machen. Es sind vier Feinspinnmaschinen mit 180 Spindeln, zwey Zwirnmaschinen im Gange, und 38 Menschen beschäftiget. Seit einigen Jahren hat Eymannsberger auch zu Salzburg eine Niederlage für seine Erzeugnisse.

Noch muß von der höchst bedeutenden Biererzeugung im Innkreise überhaupt und von der guten Qualität desselben Erwähnung geschehen. (Manuscripte).

Im gemeinen Verkehr wird noch vielfältig nach alten Provinzialmaßen gehandelt. Seit 1780 besteht der 20 fl. Konventionsfuß (das Inn- und Hausruckviertel S. 18).

25) Ausfuhr, Einfuhr, Jahrmärkte, Viehmärkte, Wollmarkt, Schrannen.

Die bedeutendsten Ausfuhrsartikel dieses Kreises sind: Glas, Papier, Messer, Sensen, Pfannen, Hacken, Sicheln, alle Hauptkörnergattungen (besonders von Obernberg nach Tyrol), Holz und alle Holzwaaren, Leder, Tücher,

Baumwollgespinnste und Strick-Waaren, Leinwanden und Garn, Hopfen, Bier und Branntwein, Pech, Kohlen, Schmelztiegelerde, Schiffe und Zillen, Seifensieder-Waaren, verschiedene rohe Produkte.

Die Einfuhrsartikel stimmen mit jenen vom Mühlkreise mit der einzigen Ausnahme von Papier und Hopfen überein.

Die bedeutendsten Handelsplätze sind: Ach, Andorf, Aurolzmünster, Braunau, Mattighofen, Mauerkirchen, Obernberg, Ried, Schärding, Siegharding, Tauffkirchen und Weyer.

Nun folgt das Verzeichniß über die Jahr- und Viehmärkte zu:

Ach am Samstage in der vierten Fastenwoche; am 1. May, am 23. July, am 16. Oktober durch 8 Tage; am 9. Dezember durch 1 Tag.

Andorf am Pfingstdienstage, am Bartholomäustage, am Thomastage, am Sebastianstage.

Altheim am 16. Juny, am 10. August, am 28. Dezember.

Aspach am 16. May, am 12. Juny, am 24. August, am 11. November.

Aurolzmünster am Blasiustage, am Georgentage, am Montage nach dem 18. Sonntage nach Pfingsten, am Montage nach dem 24. Sonntage nach Pfingsten.

Braunau am Pfingstdienstage durch 8 Tage, an jedem Mittwoche in der Fasten, am 1. Mittwoche im Oktober ist Wollmarkt, am Martinstage durch 8 Tage. Viehmärkte sind: an jedem Mittwoche in den Monaten September und Oktober, an jedem Mittwoche in der Fasten.

Diersbach am Dreyfaltigkeits-Montage.

Eggelsberg am Michaelistage.

Eggerding den 29. August.

Esternberg am Montage nach dem Dreyfaltigkeits-Sonntage.

Feldkirchen am Bartholomäustage, am Andreastage.

St. Florian am Florianstage.

Freynberg am Montage nach dem Bartholomäustage.

St. Georgen am 24. April.

Gilgenberg am Montage nach dem Schutzengel-Sonntage, am Nikolaustage.

Handenberg am Tage vor Christi-Himmelfahrt.

Heiligenstatt am Kreuzmontage.

Höhnhart am Montage nach dem Frohnleichnamsfeste.

Kopfing am 3. Tage nach Ostern, am Johanns-Tage (24. Juny).

Marienkirchen am 22. August.

Mattighofen am Donnerstage vor dem Frohnleichnams-Sonntage, am Tage Simon und Judas, am Thomastage.

Mauerkirchen am 16. Jänner, am Fasching-Montage, am 1. May, am Magdalenatage (22. July), am Tage Maria Opferung, am Tage Johannes des Evangelisten (27. Dezember).

Mettmach am 24. August, am 21. September, am 27. Dezember.

Minning am Mittwoche nach Bartholomäus.

Münzkirchen am Montage vor Pfingsten, am Tage nach Maria-Himmelfahrt.

Neukirchen am 15. Juny.

Obernberg am 3. Montage in der Fasten, am Tage Johannes des Täufers, am Katharinentage (25. November), am 4. July.

St. Peter am Montage nach dem zweyten Sonntage nach Pfingsten.

Ranshofen am 12. May, am 29. September.

Reichersberg am Michaelstage.

Reinbach am Tage nach Peter und Paul.

Ried: 1) der Mittefastenmarkt beginnt am Dienstage nach Lätare und dauert 3 Tage; 2) der Peter- und Paulusmarkt vom 1. July an durch 3 Tage; 3) der Aegidimarkt vom Dienstage nach dem 1. September durch 3 Tage; 4) der Nikolaimarkt am 5. Dezember. An diesem Tage wird auch der Schwein- und Viehmarkt gehalten. Dieser Markt dauert 3 Tage; 5) Viehmarkt am Matthäustage (21. September). Da dürfen aber

Digitized by Google

keine Waaren wie auf sonstigen Jahrmärkten oder Kirchtagen feilgebothen werden.

St. Roman am Montage nach Benno, am 28. Oktober.

Schärdenberg am 4. Montage nach Ostern.

Schärding: 1) am Aschermittwoche; 2) der Mittefastenmarkt, am Mittwoche in der Mitte der Fasten; 3) der sogenannte Florianimarkt, 8 Tage vor und 8 Tage nach St. Florian; 4) der Jakobimarkt durch 14 Tage; 5) der Martinimarkt eben so lang.

Schwandt am Montage nach dem zweyten Sonntage nach Ostern, am 24. Juny.

Sieghardinng am Georgentage, am Montage nach Maria-Geburt, am Martinstage.

Taufkirchen am 26. July, am Tage nach Maria-Himmelfarth, am 8. September.

Uttendorf am 30. Juny, am 6. Dezember.

Weyer (im Bezirke von Wildshut) am Pfingstdienstage, am 24. Juny, jedesmahl Viehmarkt.

Wildenau am 24. April.

Schrannen haben Altheim, Obernberg und Ried; Braunau und Schärding schon viele Jahre nicht mehr; dagegen wurde zu Ende 1830 zu Mauerkirchen eine errichtet. (Salzburger Zeitung Nro. 245 vom 11. Dezember 1830).

Die großen und kleinen Jahrmärkte oder Kirchtage in Städten, Märkten und Dörfern begannen nach 1337. Getreidkästen (screona, Behältniß, Schrank, Schranne) wurden von den baier'schen Herzogen in dem fruchtbaren Jahre 1490 eröffnet. (Burgholzer).

26) Straßenzüge.

Nebengedruckte Tabelle liefert den Ueberblick der bestehenden Straßen im Innkreise.

27) Rektifizirte Militär-Routen.

Da wir die Zeit der offiziellen Bekanntmachung der einzelnen Militär-Routen zur Darnachachtung (21. July und 13. August 1820) bereits in den früheren Kreisen umständlicher bezeichneten, so liefern wir nun aus der Sammlung der politischen Gesetze und Verordnungen für das Herzogthum Oesterreich ob der Enns vom Jahre 1820 (Linz 1822 S. 333 bis 368) das Betreffende für den Innkreis nach geometrischen Meilen berechnet.

Erste Route: Von Linz weg.

I. Von Linz über Alkofen, Griesskirchen und Hag nach	Ried	10	1/4	Meilen
	Kobernausen	2		»
	Friedburg	2	2/4	»
	Zus.	14	3/4	Meilen
II. Von Linz über Alkofen und Weizenkirchen nach	Zell	8	3/4	Meilen
	Ried	2	3/4	»
	Aspach	2	1/4	»
	Mattighofen	2	2/4	»
	Zus.	16	1/4	Meilen
III. Von Linz nach	Mattighofen	16	1/4	Meilen
	Gundertshausen	1	3/4	»
	Zus.	18		Meilen
IV. Von Linz nach	Gundertshausen	18		Meilen
	Geretsberg		3/4	»
	Franking		3/4	»
	Wildshut	1		»
	Zus.	20	2/4	Meilen

V. Von Linz über Lambach und Hag

nach Ried	11	1/4	Meilen
Altheim	3		»
Braunau	2		»
Ach	2	3/4	»
Zuſ.	19		Meilen

VI. Von Linz über Efferding, Grieskirchen

und Hag nach Ried	10	1/4	Meilen
Aſpach . . .	2	1/4	»
Mauerkirchen . .	2	1/4	»
Ach	3		»
Zuſ.	17	3/4	Meilen

VII. Von Linz nach Ried . . . . . 10 1/4 Meilen

Aſpach	2	1/4	»
Mattighofen . . .	2	2/4	»
Gundertshauſen .	1	3/4	»
Ach	2		»
Zuſ.	18	3/4	Meilen

VIII. Von Linz über Ried, Aſpach und

Mattighofen nach Gundertshauſen .	16	3/4	Meilen
über Straß nach Hochburg . . .	1	3/8	»
Ach		5/8	»
Zuſ.	18	3/4	Meilen

IX. Von Linz über Efferding, Peurbach

und Riedau nach Obernberg . . .	12	2/4	Meilen
Braunau . . .	3	2/4	»
Burghauſen . .	2	3/4	»
Zuſ.	18	3/4	Meilen

X. Von Linz nach obigem Marſche bis

Braunau	16	1/4	Meilen

XI. Von Linz nach Ried	10	1/4	Meilen
Altheim	3		»
Braunau	2		»
Zuſ.	15	1/4	Meilen

XII. Von Linz über Efferding, Peurbach, Riedau und Obernberg nach Braunau . . . . . 16 Meilen

XIII. Von Linz über Efferding, Peurbach und Riedau nach Obernberg . . . 12 1/2 Meilen

XIV. Von Linz nach Alkofen	2	1/4	Meilen
Grieskirchen . .	3	3/4	»
Riedau	2	2/4	»
Obernberg . . .	3	2/4	»
Zuſ.	12		Meilen

XV. Von Linz über Efferding, Grieskirchen und Hag nach Ried . . .	10	1/4	Meilen
Obernberg .	2	3/4	»
Zuſ.	13		Meilen

XVI. Von Linz über Efferding und Peurbach nach Sieghardinq	8	3/4	Meilen
Schärding	2	2/4	»
Zuſ.	11	1/4	Meilen

XVII. Von Linz über Alkofen, Grieskirchen nach Riedau	8	2/4	Meilen
Schärding	3	3/4	»
Zuſ.	12	1/4	Meilen

XVIII. Von Linz über Efferding, Peurbach und Siegharding nach Schärding . . . . . 11 1/4 Meilen
nach Passau . . . . . 2 1/4 »
Zus. 13 2/4 Meilen

XIX. Von Linz über Alkofen nach Weizenkirchen . . . . . 5 2/4 Meilen
nach Enzenkirchen . . . . 2 3/4 »
Passau . . . . . 3 2/4 »
Zus. 11 3/4 Meilen

XX. Von Linz nach Peurbach . . . . 6 2/4 Meilen
Münzkirchen . . . 3 3/4 »
Passau . . . . 2 »
Zus. 12 1/4 Meilen

Zweyte Route: Von Gmunden weg.

XXI. Von Gmunden nach Schwannenstadt 2 2/4 Meilen
Aistersheim . . 2 3/4 »
Riedau . . . 3 »
Schärding . . 3 3/4 »
Zus. 12 Meilen

Dritte Route: Von Schwannenstadt weg.

XXII. Von Schwannenstadt nach Köppach . . . . . 1 Meile
nach Atzbach . . . . . 1/4 »
Ottnang . . . . . 5/8 »
Eberschwang . . . . 1 5/8 »
Zus. 3 1/2 Meilen

Vierte Route: Von Salzburg weg.

XXIII. Von Salzburg nach	Neumarkt .	3		Meilen
	Mattighofen	2	3/4	»
	Braunau .	2	3/4	»
	Zuſ.	8	1/2	Meilen
XXIV. Von Salzburg nach	Mattighofen	5	3/4	Meilen
	Uttendorf .	1		»
	Braunau .	1	3/4	»
	Zuſ.	8	1/2	Meilen
XXV. Von Salzburg nach	Mattſee . .	3		Meilen
	Mattighofen	2	1/2	»
	Braunau .	2	3/4	»
	Zuſ.	8	1/4	Meilen
XXVI. Von Salzburg nach	Seekirchen .	1	3/4	Meilen
	Friedburg .	2	3/4	»
	Mauerkirchen	3		»
	Braunau . .	1	1/2	»
	Zuſ.	9		Meilen
XXVII. Von Salzburg nach	Oberndorf .	2	3/4	Meilen
	Ach . . .	3	3/4	»
	Braunau .	2	3/4	»
	Zuſ.	9	1/4	Meilen
XXVIII. Von Salzburg nach	Oberndorf .	2	3/4	Meilen
	Ach . . .	3	3/4	»
über den Weilhart nach	Rothenburg	1	3/4	»
	Ranshofen		1/2	»
	Braunau .		1/2	»
	Zuſ.	9	1/4	Meilen

XXIX. Von Salzburg nach Oberndorf . . 2 3/4 Meilen
Gundertshausen 2 5/8 »
Braunau . . 3 1/8 »

Zuf. 8 1/2 Meilen

XXX. Von Salzburg nach Oberndorf . . 2 3/4 Meilen
Moosdorf . . 1 3/4 »
Eggelsberg . . 5/8 »
Gundertshausen 1/4 »
Neukirchen . . 1 5/8 »
Braunau . . 1 1/2 »

Zuf. 8 1/2 Meilen

XXXI. Von Salzburg nach Oberndorf . 2 3/4 Meilen
Moosdorf . 1 3/4 »
Braunau . 4 »

Zuf. 8 1/2 Meilen

XXXII. Von Salzburg nach Lambrechtshausen . . . . . 3 1/2 Meilen
nach Willmannsbach . . . 2 3/8 »
Braunau . . . . . 2 5/8 »

Zuf. 8 1/2 Meilen

XXXIII. Von Salzburg nach Neumarkt . 3 Meilen
Mattighofen 2 3/4 »
Altheim . 3 »
Obernberg . 1 2/4 »
Schärding . 2 2/4 »
Passau . . 2 1/4 »

Zuf. 15 Meilen

XXXIV. Von Salzburg nach obiger Route bis Altheim . . . . . 8 3/4 Meilen
Reichersberg . . . 1 3/4 »
Suben . . . . . 1 2/4 »
Schärding . . . . 3/4 »
Passau . . . . . 2 1/4 »

Zus. 15 Meilen

XXXV. Von Salzburg nach Höhndorf . 2 1/4 Meilen
Friedburg . 2 »
Lohnsburg . 3 »
nach Ort an der Osternach . 3 1/4 »
Schärding 2 2/4 »
Passau . . 2 1/4 »

Zus. 15 1/4 Meilen

XXXVI. Von Salzb. nach Mattsee . . 3 Meilen
Mattighofen . 2 1/2 »
weiters über Altheim nach Obernberg und Schärding *) nach Passau . . . . . 9 1/4 Meilen

Zus. 14 3/4 Meilen

XXXVII. Von Salzburg nach Oberndorf 2 3/4 Meilen
Gundertshausen 2 5/8 »
Braunau 3 1/8 »
Obernberg 3 2/4 »
Schärding 2 2/4 »
Passau . 2 1/4 »

Zus. 16 3/4 Meilen

*) Nach Regierungs-Verordnung vom 2. May 1830 wurde die Poststrecke zwischen Schärding und Altheim von 1 1/2 auf 2 Posten erhöht.

XXXVIII. Von Salzb. nach Oberndorf . 2 3/4 Meilen
Willmannsbach . 3 1/8 »
Altheim . 3 1/2 »
weiters über Obernberg und Schärding nach Passau . . . . . 6 1/4 »

Zus. 15 5/8 Meilen

XXXIX. Von Salzb. nach Straßwalchen 3 2/4 Meilen
Kobernausen . 3 1/4 »
Ried . . . 2 »
Zell . . . 2 3/4 »
Münzkirchen . 3 2/4 »
Passau . . 2 »

Zus. 17 Meilen

XL. Von Salzburg über Straßwalchen, Kobernausen nach Ried . . . . 8 3/4 Meilen
Aurolzmünster . 3/4 »
St. Martin . . 3/4 »
Suben . . . 2 »
Schärding . . 3/4 »
Passau . . . 2 1/4 »

Zus. 15 1/4 Meilen

XLI. Von Salzburg nach Seekirchen . 1 3/4 Meilen
Straßwalchen 2 »
Kobernausen . 3 1/4 »
Ried . . . 2 »
Zell . . . 2 3/4 »

Zus. 11 3/4 Meilen

XLII. Von Salzburg über Seekirchen, Straßwalchen und Kobernausen

nach Ried	9		Meilen
Tumeltzham		3/8	»
Andrichsfurth		5/8	»
Thaiskirchen		2/4	»
Zell	1	1/4	»
Zuſ.	11	3/4	Meilen

XLIII. Von Salzburg über Seekirchen, Straßwalchen und Kobernausen

nach Ried	9		Meilen
Uetzenaich	1	1/4	»
Wieſenberg	1		»
Zell	1	2/4	»
Zuſ.	12	3/4	Meilen

XLIV. Von Salzburg nach Straßwalchen	3	2/4	Meilen
Lohnsburg .	3	3/4	»
Zell . . .	4	1/4	»
Zuſ.	11	1/2	Meilen

Fünfte Route: Von Auſſee weg.

XLV. Ueber Iſchel (4), St. Gilgen (3), Mondſee (1 1/2), Zell am Moos (1), Oberhofen (1) und Straßwalchen (3/4), nach Friedburg .

	12		Meilen
Mattighofen	1	2/4	»
Braunau .	2	3/4	»
Zuſ.	16	1/4	Meilen

Zwiſchen = Verbindungen.

Von Oberndorf nach Wildshut . . .	1	1/4	Meilen
» Wildshut nach Ach	2	1/2	»

Von	Wildshut nach Gundertshausen .	2	1/2	Meilen
»	Mauerkirchen nach Neukirchen . .	1		»
»	Neukirchen nach Burghausen . .	2		»
»	Mauerkirchen nach Mattighofen .	1	1/2	»
»	Mauerkirchen nach Altheim . . .	1	1/2	»
»	St. Martin nach Reichersberg . .	1		»
»	Reichersberg nach Obernberg . .		1/4	»
»	Frankenburg nach Ried	2	3/4	»
»	Neumarkt nach Zell	1		»
»	Zell nach Sieghardinq	2		»
»	Eberschwang nach Ried	1	1/2	»
»	Aurolzmünster nach Ort an der Oster- nach	1		»
»	Riedau nach Zell		1/4	»

28) Kirchliche Eintheilung.

Bevor wir diese in ihrem jetzigen Bestande auffassen, müssen wir einen Rückblick machen: auf die Entstehung der Kirchen und Priester, der Pfarren, Kuratfilialen und Vikare, auf die Einführung beständigerer Koadjutoren oder Kapläne. Erst dann kommen wir auf die Entstehung der Bisthümer, auf die Metropolite von Salzburg, auf die Güter der Kapelle in Oetting, auf die Einfälle der Hungarn, und die Erfolge davon, auf die Territorien der Bisthümer, auf die Exemtion des Bisthumes Passau, auf die Pfarreintheilung nach der Mitte des 18. Jahrhundertes, auf die Trennung des Innkreises von der passauischen Diözese, auf die neu errichteten Pfarren unter Joseph II., auf die gegenwärtige hierarchische Verfassung.

Von der Einführung des Christenthumes in diesem Kreise bis nach 1050 waren viele Kirchen vererbliches Privateigenthum. Freye Männer mit den nöthigen Eigenschaften versehen bauten sich Kirchen, wurden vom Bischofe zu Priestern

geweiht, und lebten mit Weib und Kindern *) von den kirchlichen Gefällen ihrer selbst geworbenen Gemeinde; manchesmahl übergab ein solcher Priester, oder dessen Erben die Kirche in Obhut oder zur gefälligen Disposition des Bischofes. Den Priestern standen die Mönche als nicht verehelicht gegenüber **), auch bey Errichtung der Zellen und Kirchen lag oft Privatindustrie zum Grunde.

985 ertheilte K. Otto III. den Geistlichen und Weltlichen volle Freyheit, Städte, Burgen und Schlösser anzulegen. Nur die höheren Geistlichen, die Freyen und Edlen hatten die Macht, Kirchen zu bauen, und für die Anordnung eines immerwährenden Gottesdienstes zu sorgen. Der gemeine Mann, leibeigen, konnte nur wünschen, frohnen.

Zu einem adelichen Hofe, der aus mehreren Gütern bestand (Muratorius antiquitates Italiae I. 568), gehörte in den ältesten Zeiten eine Kirche, in welcher dem Volke die Sakramente ertheilt wurden, sie mochte eine Pfarrkirche oder dieser untergeben seyn. So entstanden bey solchen Schlössern Pfarren und Kuratfilialen. Auch andere Edle (Ritter) durften neben ihren Wohnungen solche Kirchen bauen; daher die vielen Hauskapellen in alten Schlössern. Nebenbey entstanden auch neue Klöster (nach Mattsee Suben, Reichersberg, Ranshofen, später die Probstey Mattighofen). Bey einer neuerrichteten Pfarre mußte die Kirche mit liegenden Gründen ausgestattet werden. Eine große Ehre für den Charakter der kraftvollen Alten! Dieß war auch der Fall bey Pfarrern; daher liegende Gründe und Zehente auch für sie.

Man kannte lang keinen ordentlichen Seelsorger, als einen Pfarrer, und wenn sich eine eigene Gemeinde bildete, so wurde sie schon eine Pfarre, schon bey ihrer Entstehung (man vergleiche hierüber die frühere Religionsge-

---

*) Pabo quidam clericus de Maticha c. 1050 in uxorem duxit ancillam nostram (Domkapitel) filiam fatris Huzonis de Gisingen. (Anhang zu Juvavia S. 288).

**) Der Sprachgebrauch hat die einstmahligen und nochweiligen Wohnsitze der Pfarrer und Mönche ziemlich zahlreich und kennbar ausgeschieden. Jene heißen Pfaffing, Pfaffstätt ꝛc., diese (die Klöster) Münster und Zell (cellae). Historische Abhandlung der königl. baier'schen Akademie der Wissenschaften. 5r Bd. München 1825 S. 542.

schichte Nro. 22) gleiche Rechte und Vorzüge mit ihren älteren Schwestern erlangend.

Für die Kuratfilialen gab es Gehilfen, von der Gemeinde mit jährlichen Naturalienſammlungen bedacht: mit Weizen, Korn, Hafer, Flachs, Käſe, Wolle, Heu, Schmalz ꝛc. Auch Zehente hatten ſie ſchon um 1160.

Klöſter und ſolche, welchen man eine beſondere Belohnung oder Gnade erweiſen wollte, erhielten Pfarren auf Lebenslang, und man ließ es hingehen, wenn ſie ſich auch nicht bey ihrer Pfarrkirche aufhielten. Die von ihren Kirchen abweſenden Inhaber der Pfarren waren nun genöthiget, Stellvertreter (Vicarios) wegen Haltung des Gottesdienſtes, der geiſtlichen Verrichtungen, der Seelſorge darauf zu ſetzen, und ihnen das Nothwendige zu ihrem Unterhalte anzuweiſen: Stollgebühren, Opfer, den kleinen Zehent, den Genuß von Meiereyen. (Mon. Boic. II. 131; III. 137).

So erloſch die alte, einfache Methode, keine anderen Seelſorgsbezirke als Pfarren zu errichten für immer. Sah man ſich wegen Zunahme der Kultur des Bodens und der Bevölkerung ꝛc. genöthiget, von zu ausgedehnten Pfarren Stücke los zu trennen, und eigene Seelſorgsbezirke daraus zu bilden, ſo gab man ihnen nur mehr jene Form, welche den Pfarrsvikariaten gleich kam. Da ſich der Inhaber einer Pfarre hierbey ſeine Einkünfte wenig ſchmälern ließ, ſo bekam er ſtatt einer Pfarrkirche und einem Pfarrsvikar mehrere unter ſich; er ſelbſt blieb Pfarrer wie vorher.

Die früheren Pfarrsvikare waren noch ſo glücklich, in den Rang und in die Rechte ihrer alten, urſprünglichen Kollegen hinauf gerückt zu werden. Bald aber erwachte die Eiferſucht; ſie gab lang nicht zu, daß die ſpäter entſtandenen Pfarrsvikariate durchaus gleiches Anſehen mit den älteren haben ſollten; endlich drangen auch die meiſten Pfarrsvikare mit dieſem Titel und mit beſſerer Subſiſtenz durch.

Die Expoſition der Zunahme der Geiſtlichen und ihrer Verrichtungen würde zu weit führen; auch wurden letztere bereits oben bey der Religion näher bezeichnet. Da die Vermehrung der Andachten und das häufigere Beichten mehrere Prieſter erforderten, ſo wurden um 1740 die Koadjutoren oder Kapläne beſtändiger, ehevor wegen Krankheit, Alter und Gebrechlichkeit ꝛc. nur auf eine unbeſtimmte Zeit gehalten.

Nachdem der Lorcher *) Bischof Vivilo 737 nach Passau gewandert war, wurde dieses 739 ein förmlicher Bischofssitz, 798 Salzburg vom Pabste Leo III. zur Metropolitankirche erhoben, und derselben das Bisthum Passau ꝛc. **) zugegeben. Unter die von den Karolingern zur heil. Kapelle in Oetting gewidmeten Güter gehörten Mattighofen, Mattsee, Ranshofen, Ostermiething ꝛc. Bey den Einfällen der Hungarn (907 bis 923, 923 bis 935) mußte ein Theil des Grundvermögens der Kirche den tapferen Kämpfern für die Rettung des Landes überlassen werden. Die Rückerstattung des Kirchengutes, die Wiedererbauung der zerstörten Kirchen ꝛc. waren auch vorzügliche Gegenstände der vom Herzoge Arnulph 932 nach Dingolfing berufenen Synode. Bischof Gerhard zu Passau erhielt vom Pabste Leo VII. (936) das Pallium und wurde von ihm Laureacensis Eccl. Archiepiscopus genannt. Gerhard blieb Erzbischof bis zu seinem Tode (946); bey seinem Nachfolger Adalbert erlosch diese erzbischöfliche Würde wieder. (Salzburgischer geistlicher Schematismus 1828 S. 18). Bischof Pilgrim von Passau suchte (971 bis 991) gleichfalls die erzbischöfliche Würde von Lorch, blieb aber Suffragan von Salzburg. (Ebendaselbst S. 20).

Durch die kirchlichen Anstalten des Königs Stephan in Hungarn um das Jahr 1000 wurden der passauische und salzburgische Sprengel beträchtlich geschmälert.

1180 bekamen die Bisthümer eigene Territorien.

Als das Faustrecht überhand genommen hatte, mußten die Bischöfe nicht selten um das ihrige mit dem Degen in der Faust kämpfen, und das Concilium viennense beschäftigte

---

*) Nach Lorch war um 47 nach Christus der hochherzige, begeisterte Markus gekommen. Er war nicht der Evangelist, sondern ein Schüler des heil. Paulus von Aquileja, dessen Patriarch dann eine Reihe von Jahrhunderten bis Bojodurum ꝛc. geboth. (v. Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde I. 33).

**) Der Salzburger Metropolitan-Sprengel umfaßte anfangs auch ganz Ober- und Unterösterreich; aber der Salzburger Kirchensprengel erstreckte sich 739 ꝛc., nebst anderen auch über das Isengau (dieß- und jenseits des Inn von Kraiburg bis zum Einflusse der Salzach in den Inn). — Salzburgischer geistlicher Schematismus von 1828 S. 7, 10, 14.

sich (1267) fast ausschließlich mit der Rückforderung geraubter Kirchengüter.

Unter dem salzburgischen Erzbischofe Leopold Anton Grafen von Firmian (1727 bis 1742) brachte es Joseph Dominikus Graf von Lamberg, Bischof zu Passau, 1728 durch Vermittlung K. Karls VI. bey dem Pabste Benedikt XIII. dahin, daß es von der Metropolitan-Gerichtsbarkeit des Erzbischofes von Salzburg eximirt wurde, und diesem nur noch in Synodalsachen untergeben blieb. (Außer den zitirten Quellen Hundius metrop. salisb. III. 203; v. Koch's Beyträge zur Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde II. 54, 56, 273; dessen Salzburg und Berchtesgaden II. 251, 252, 253, 255, 257, 259, 267, 268, 270, 271; Kleinsorg's Geographie von Salzburg; Burgholzer's Geschichtskarte).

Unter den Sprengel von Passau gehörten 1755: das Erzdiakonat Ranshofen, das exemte und keinem Dekanate unterworfene Kollegiatstift Mattighofen, die Dekanate Kirchberg, Roßbach, Schärding, Thaiskirchen, Aurolzmünster und Braunau; unter den Salzburgischen Sprengel die Filiale St. Pantaleon zu Weng unter der Pfarre St. Georgen, vom Dechante zu Laufen, und die Pfarre Ostermiething mit den nachgenannten Filialen, vom Dechante zu Tittmoning inspizirt.

Unter dem Erzdiakonate Ranshofen standen die dortigen Kirchen und Kapellen nebst jenen von Braunau und Haselbach mit mehr als 10000 Menschen; unter dem Kollegiatstifte Mattighofen die Filialen Schalchen, das St. Barbara-Gotteshaus, die Kunigundenkapelle, das heilige Geistspital zu Mattighofen, die dortige St. Georgenkapelle; unter dem Dekanate Kirchberg oder Siegertshaft die Pfarren: Astätt, Auerbach, Pischelsdorf, Burgkirchen mit der Filiale St. Georgen nächst Forstern, Eggelsperg mit den Filialen Moosdorf, Gstaig, Heimhausen und Hörading, Feldkirchen mit den Filialen zu Aschau, Wilshelms-Altheim und Fillmannsbach vor dem Walde zu Burgkirchen, Geretsberg, Handenberg mit der Filiale Gilgenberg, Kirchberg mit den Filialen zu Siegertshaft und Pfaffstätt, Lochen mit der Filiale zu Gebertsham, und im Erb, Munderfing mit den Filialen zu Jeging, Valentins-Haft und Höllersberg, Palding

mit den Filialen Schwandt, Ueberackern und Ach, Friedburg mit der Schloß- und St. Sebastians-Kapelle, Lengau, Teichstätt und Vormoſen; unter dem Dekanate Roßbach die Pfarren: St. Johann im Walde, Mauerkirchen, Aſpach mit den Benefizien St. Sebaſtian und St. Anna daſelbſt, mit der St. Georgen-Kapelle zu Wildenau, mit den Filialen Mettmach und St. Kilian zu Au, St. Laurenz bey Altheim mit den Filialen St. Ulrich zu Altheim, St. Andrä zu Polling und Mühlheim zu Ehren Mariens, Moosbach mit den Filialen zu Weng, Unter- und Obertreubach nebſt Eiſengrätzham, Minning nebſt der Filiale Sunzing, das Pfarrvikariat St. Peter bey Braunau mit den Filialen Bogenhofen und Hagenau, die Kapelle oder Benefizium zu Mamling, Neuhaus und Geinberg mit der Filiale Nonſpach, Roßbach und Weſen; unter dem Dekanate Schärding die Pfarren: Obernberg mit den Filialen Kirchdorf und Mörſchwang, die Stadtpfarre Schärding mit der St. Sebaſtians- und Schloßkapelle, mit 6 Benefizien und dem Kapuzinerkloſter, St. Florian mit der Filiale Allerheiligen, Andorf mit der Filiale St. Sebaſtian, Maria-Brunnenthal bey Schärding, Diersbach mit der Filiale Sieghardinger, Kopfing, St. Marienkirchen mit den Filialen Bodenhofen, Dietrichshofen, Eggerding und Freynberg, (zur Pfarre St. Severin in Paſſau gehörig), Münzkirchen mit den Filialen St. Roman und St. Sebaſtian, Eſternberg mit der Filiale Pyrahwang, Rab mit den Filialen von Enzenkirchen, St. Willibald und Antlangkirchen, Reinbach mit der Filiale St. Jakob, Schärdenberg, Tauffkirchen mit der Filiale Wagholming, Zell mit der Filiale Jebling, die Gotteshäuſer Antiſenhofen und Maria-Bründl bey Rab, die Pfarre Münchſteuer mit den Filialen Oſternach, St. Lambrechten, der Maria-Kapelle von Chiemſee, der Kapelle zu Neunling, mit den Kloſterkirchen Reichersberg und Suben; unter dem Dekanate Thaiskirchen das Pfarrgotteshaus zu Ried mit der Filiale St. Anna, mit dem heil. Geiſt-Spitale und der Kapuzinerkirche, Eberſchwang mit den Filialen Albersham, St. Pankraz, Pilgersham und St. Georg unter der Pfarre Obernberg, Hohenzell mit den Filialen Pattigham und St. Thomas, Mehrenbach mit den Filialen Neuhofen und Riegerding, Tumelzham, Waldzell mit den Filialen St. Kolomann, Lohnsburg und Schildorn, Weilbach mit den Filialen Murham, Senftenbach und St. Ulrich, Gurten

mit den Filialen Kirchham und Wippenham, St. Martin, Thaiskirchen mit der Filiale Andrichsfurth und Uetzenaich mit der Filiale St. Sigismund; unter dem Dekanate oder Ruralkapitel Aurolzmünster die gleichnahmige Pfarre mit den Filialen Eitzing und Peterskirchen; unter dem Dekanate Braunau die Pfarre Helpfau oder Uttendorf mit der Schloßkapelle und dem Gotteshause St. Florian nebst der St. Salvatorskirche ob dem Hardt unter der Pfarre Pischelsdorf.

Die Pfarrorte, welche dem Salzburgischen Kirchensprengel zugetheilt waren, haben wir schon genannt. Da müssen wir noch beyfügen, daß zur Pfarre Ostermiething die Filialen Eiserding, Ernsting, Heigermoos, Tarsdorf, Unterfranking nebst den Kapellen zu Ettenau, Offenwang, Radegund und Wildshut gehörten. Um 1470 war Ostermiething eine Pfarre des Archidiakonatssprengels vom Domkapitel in Salzburg. (Winklhofer's hierarchische Verfassung, und v. Koch's Salzburg und Berchtesgaden, II. 270; churbaier'scher geistlicher Kalender auf das Jahr 1755 S. 20 bis 35, 95 bis 98, 104, 106, 111, 119, 124 bis 146, 221, 230 bis 283, 293 bis 298, 306 bis 311).

Fast in jedem Dekanate befanden sich nach größerer oder kleinerer Ausdehnung einer oder mehrere Kämmerer, welche die Aufsicht auf die Kirchenschätze hatten, über das Kirchenvermögen Rechnung legen mußten: zu Pischelsdorf, Burgkirchen, Roßbach, Mauerkirchen, Ried ꝛc. Die Klosterpfarrer hatten die Rechnungen an ihre Prälaten zu legen.

Bis 1803 gehörte das Dekanat Mattsee mit den Pfarren Obertrum, Seeham und Straßwalchen nebst dem Vikariate Schlehdorf zu der passauischen Diözese, von da an aber zur Salzburgischen. (Winklhofer's Salzachkreis S. 112; Salzburger Intelligenzblatt von 1807 S. 47 den 21. November S. 739).

Am 14. März 1783 wurde der Innkreis von der Passauer Diözese getrennt, wurden alle Einkünfte der hochstiftischen und domkapitel'schen Pfarren zum Religionsfonde gezogen, 1784 und 1786 die kirchlichen Gegenstände mit Salzburg und Passau durch eigene Verträge ins Reine gebracht, neue Pfarren, Lokalien und Exposituren errichtet, und unter das Bisthum in Linz gestellt.

Als neue Pfarren sind im geistlichen Schematismus der Linzer Diözese folgende 28 bezeichnet: St. Florian, Ma-

ria-Brunnenthal, Suben, Eggerding, St. Willibald, Lohnsburg, St. Marienkirchen im Dekanate Ried, Mehrenbach, Neuhofen, Tumelzham, St. Georgen bey Gurten, Kirchheim, Senftenbach, St. Johann am Walde, Treubach, Weng, Handenberg, Schwandt, Ueberackern, Ach, St. Georgen am Villmannsbache, Franking, Hochburg, Moosdorf, St. Pantaleon, Perwang, Radegund und Tarsdorf; als Lokalpfarren und Exposituren nachstehende 12: Freynberg, St. Roman, Viechtenstein, Sieghardinq, Andrichsfurth, Eitzing, Pattigham, Müllheim, Polling, Burgkirchen, Mettmach und Munderfing.

Aeußerst wohlthätig wirkte die neue Pfarreintheilung Josephs. Der weise Monarch hatte dabey Alter und Gebrechlichkeit, Zeitversäumniß, bessere Volksbildung vom Geistlichen und Schulmanne im Auge. Kein Wunder, daß ihm die Nachwelt dafür großen Dank in das Grab nachruft.

1784 wurden die Chorherren des heil. Augustin zu Suben, die Kapuziner zu Ried, Braunau und Schärding, 1811 das Stift Ranshofen aufgehoben, jenes von Reichersberg unter Administration gesetzt. In diesem Jahre fielen die Pfarren jener Landgerichte zur Salzburger Diözese, welche dem General-Kommissariate in Salzburg zugewiesen wurden, die übrigen vom General-Kommissariate des Unterdonau-Kreises zum Bisthume Passau.

Mit Rückerwerbung des Innkreises 1816 gestaltete sich der kirchliche Zustand desselben so, daß sich nun in diesem Kreise 1 Stift (Reichersberg), 7 Dekanate, 57 Pfarren, 11 Pfarrvikariate, 16 Lokalpfarren, 11 Kuratbenefizien nebst 8 Exposituren befinden.

Die 7 Dekanate sind: Schärding (Esternberg) mit 16816 Seelen, Andorf (Diersbach) mit 22637, Ried mit 26533, Altheim (Geinberg) mit 19728, Aspach mit 13731, Ranshofen mit 10169, und Pischelsdorf (Uttendorf) mit 25215.

Das Stift Reichersberg zählt nebst seinem Prälaten gegenwärtig 22 Mitglieder. Davon sind 12 auf Pfarren, theils in Ober-, theils in Unterösterreich angestellt.

Zum Dekanate Schärding gehören 9 Pfarren, 2 Lokalpfarren, 3 Kuratbenefizien, 1 Expositur. Ihre Namen sind: Esternberg, St. Florian, Freynberg, Maria-Brun-

nenthal, St. Marienkirchen, Münzkirchen, St. Roman, Schärdenberg, Schärding, Suben, Viechtenstein und Wehrnstein.

Unter dem Dekanate Andorf stehen 10 Pfarren, ein Pfarrvikariat, 1 Lokalpfarre, und 1 Benefizium. Sie heißen: Andorf, Diersbach, Eggerding, Enzenkirchen, Kopfing, St. Lambrechten, Rab, Reinbach, Sieghardinq, Tauffkirchen, St. Willibald und Zell.

Das Dekanat Ried zählt 13 Pfarren, 2 Lokalpfarren und Benefizien. Sie haben folgende Namen: Andrichsfurth, Aurolzmünster, Eberschwang, Eitzing, Hohenzell, Lohnsburg, St. Marienkirchen, Mehrenbach, Neuhofen, Pattigham, Peterskirchen, Ried, Riegerding (Schloßkaplaney), Schildorn, Thaiskirchen, Tumelzham und Waldzell.

Dem Dekanate Altheim sind 8 Pfarren, 5 Pfarrvikariate, 2 Lokalpfarren und Exposituren zugewiesen. Die Namen davon sind: Altheim oder St. Laurenz, Antisenhofen, Geinberg, St. Georgen, Gurten, Kirchdorf, Kirchheim, St. Martin, Minning, Mühlheim, Obernberg, Ort, Polling, Reichersberg, Senftenbach, Uetzenaich und Weilbach.

Zum Dekanate Aspach gehören 6 Pfarren, 1 Pfarrvikariat, 1 Lokalpfarre und 3 Benefizien. Sie heißen: Aspach, Burgkirchen, Höhnhart, St. Johann am Walde, Mauerkirchen, Mettmach, Moosbach, Roßbach, Treubach und Weng.

Unter dem Dekanate Ranshofen stehen 6 Pfarren, 1 Vikariat, 1 Lokalstation und 3 Benefizien. Ihre Namen sind: Braunau, Gilgenberg, Handenberg, Neukirchen, St. Peter, Ranshofen, Schwandt und Ueberackern.

Im Dekanate Pischelsdorf zählt man 15 Pfarren, 3 Pfarrvikariate, 6 Lokalpfarren, 1 Kuratbenefizium, 2 Exposituren. Sie haben folgende Namen: Ach, Aſtätt oder Lochen, Auerbach, Eggelsberg, Feldkirchen, Franking, Friedburg oder Lengau, St. Georgen am Villmannsbache, Geretsberg, Hardt, Heiligenstatt, Hochburg, Jeging, Mattighofen, Moosdorf, Munderfing, Ostermiething, Palding, St. Pantaleon, Perwang, Pischelsdorf, St. Radegund, Siegertshaft oder Kirchberg, Tarsdorf und Uttendorf oder Helpfau.

Hievon waren in früherer Zeit sehr besuchte Wallfahrtsorte: 1) Ach, 2) Heiligenstatt, 3) Kirchdorf,

4) die Herrschaftskapelle zu Eberschwang, 5) Brunnenthal bey Schärding, 6) Maria-Bründl bey Rab, 7) St. Florian bey Uttendorf, 8) St. Salvator ob dem Hardt, 9) St. Pantaleon zu Weng. (Obiger baier'scher Schematismus von 1755).

29) Politische Eintheilung.

Der Innkreis, früher ein Theil des römischen Norikums, erhielt schon unter Garibald die Zutheilung zu einem der baier'schen Gaue. Unter diesem kommt zur Zeit des Herzogs Odilo 748 der große Pagus Matagauui (768 Matagoe, Matahgouue, pagus maducianus, Mattichgau) mit folgenden Gränzorten und Gränzpunkten zwischen dem Salzburg- und Attergau vor: Mondsee, die Unterach, der Weissenbach, der Leobensperg (Leonsperg), die Ischel, Breitenbach (zwey große Bauernhöfe zwischen Strobl am Abersee und dem Zinkenbache), der Zinkenbach, Alblingon (kleine Alpen auf der linken Seite des Zinken- und Königsbaches auf die Spitze des Königsberges hinauf), der Königsberg (westlich vom Abersee), der Hochzinken, der Mühlbach (in den Wiesen zu Rabenschwand entspringend), der Rinderbach bey Friedburg, Nesselthal bey Pöndorf, der Berg Staufen und das Dorf Stauf unter Frankenmarkt, die Sprenzel oberhalb St. Georgen, Burchstall (vermuthlich eine Stelle mit einer römischen Verschanzung), der Buchbach und die Buchingerwaldung bey St. Georgen, Reit und Zell bey Nußdorf. (Chron. Lunael. 4, 70, 72, 140; Winklhofer's Beschreibung der Heerschaft Atterse im Juny-Hefte der Zeitschrift von Baiern im Jahre 1817, S. 310, 315 bis 317).

Bey der Beschreibung des Salzburgerkreises werden wir in der Behandlung des alten Salzburggaues wieder auf die Markungen des Mattichgaues kommen, aber in einer anderen Richtung. Nach dem Chron. Gottwic. (IV. 677) begriff der Mattichgau nach heutiger Lage die Gerichte Friedburg, Braunau, Mattighofen, Uttendorf, Mauerkirchen, Schärding und Ried in sich; dehnte er sich vom Mattsee und der Mattich herum über Schärding bis an den Fluß Pram aus; aber diese Bestimmung ist nicht ganz richtig. Auch von Kleimayrn hat nicht recht, wenn er (Diplomatischer Anhang S. 22) sagt: »Das Mattichgau reichte von Mattighofen über Friedburg, Straßwalchen bis Mondsee«. Es war

offenbar größer. Wieder irren alle jene Salzburg'schen Gelehrten, welche den Salzburggau bis zum Einflusse der Salzach in den Inn ausdehnen. Auch Weißbacher (kurze Geschichte des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, S. 21) hat ganz unrecht, daß er das Atter- und Mattichgau zu einem einzigen macht.

Appel, Bessel, v. Pallhausen, Meichelbeck, v. Kleimayrn, das Chronicon Lunaelacense, Oefele, Hund, Pez, Hansiz, Winklhofer geben uns aus Urkunden folgende Orte im dortmahligen Mattichgau: 1) Matahacauui, Mattahcauui, Mattighofen als den Hauptort im Jahre 757; 2) Altheim 903. Da war aber keineswegs die Synode unter K. Konrad I. 916; sondern auf dem gräflich Oetting-Wallerstein'schen Jagdschlosse Hohen-Altheim im Rieß; 3) Ankinaha, Enknach, Dorf an der Enknach; 4) Auuisteti, Astätt 794 und 798; 5) Corpheim, Karpfheim (Kapfham), in der Pfarre Reinbach 903; 6) Gurcana, Gurtana, Gurten 806, 903 ꝛc.; 7) Haganana, Hagenau; 8) Heiminga, Heiming, Haiming 798, 805, 828; 9) Helpfauua, Helpfau bey Uttendorf 809; 10) Holzhuson, Holzhausen 828; 11) Hohinhart, Höhnhart 903; 12) Jeinga, Ilginga, Itinga, Jeging; 13) Lupichinesbach, Luphinesbach, Laufenbach bey Schärding 903; 14) Malluhinga et Muninga, Malching und Minning 904; 15) Maninseo, Mondsee *); 16) Mattaseo, Mattsee; 17) Mochundorf, Machendorf; 18) Munolfinga, Munderfing 778; 19) Osternaha, Osternnaha, Ostернach 903; 20) Pollinga, höchst wahrscheinlich Polling 903; 21) Prama, Pram, 903; 22) Schaerdinga, Schärding 903; 23) Steinbach, 3 Stunden von Montigl. Dieses Steinbach stand mit der obern Burg auf dem Haunsberge bey dem heutigen Wirthshause Au in der Pfarre Obertrum, und mittelst derselben mit Mattsee, und sohin mit dem Mattichgau in Verbindung; 24) Tetilinesdorf, Dietaling (Dirthaling) bey Schärding 934; 25) Triubach, Treubach 804; 26) Hochwerich (Hochburg).

Zu den aufgezählten Ortschaften macht Winklhofer folgende wichtige Bemerkung: Heiming wird durch Holzhau-

*) Der ganze Mondsee bis auf die Hälfte des Landes zwischen diesem und dem Attersee gehörte zum Mattichgaue. (Salzburger Intelligenzblatt von 1807 S. 758).

sen kennbar. Es liegt zwar 3/4 Stunden von Seewalchen auch ein Ort Heiming; aber kein Holzhausen, also ist Heiming wahrscheinlich die gräfliche Bergheim'sche Hofmark, 1 1/2 Stunden von Burghausen im Winkel, den der Inn mit der Salzach bildet; Holzhausen ein Dorf 3/4 Stunden von Heiming; Machendorf weiter hinab ein Dorf in der Pfarre Kirchdorf (im heutigen Baiern). Da die Orte Heiming, Holzhausen, Malching und Machendorf bis in die letzten Zeiten im Bisthume Passau lagen, so wird man nicht fehlen, wenn man hier mit den Gränzen der Diözese zugleich die Gränzen des alten Mattichgau annimmt. Irrstorf, Straßwalchen und Straß (beyde letztere 799 vom Bischofe Arno in Salzburg an Mondsee vertauscht) wurden ehevor zum Salzburggau gerechnet, seitdem zum Mattichgau. 1014 ertheilte K. Heinrich der Heilige zu Regensburg seiner Lieblingskirche Bamberg einige in der Grafschaft des Piligrin und im Mattichgau gelegene, eigenthümliche Ortschaften, mit welchen bisher Graf Gebhard belehnt war, doch uno preconali manso (scherinhoube, Schergen-Hube vocant) ausgenommen. (Roman Zirngibl's Beyträge zur Geschichte Heinrich des Heiligen in der historischen Abhandlung der baier'schen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1807 S. 407).

Vom heutigen Innkreise lagen im Salzburggau: a) Ad achingas (Ach an der Salzach), b) Ostermuntingen (Ostermiething), c) Inwaren territorium (Iben), d) Sauldorf, e) Offeuuanch (Offenwang bey Ostermiething), f) Heuningen (Heiming an der Salzach); also der Strich um Ostermiething und Wildshut.

Als Gaugrafen aus dem Geschlechte der Grafen von Wels und Lambach kommen vor: Machelmus unter Thassilo, Richgerus unter Karl dem Großen, Engelbert im Jahre 808, Drotricus 823, Isengrim 904, Arnold und Wilhelm zu Wels und Lambach 971, Gebhard 1007, Arnold 1032, Piligrim 1038, Arnold von Wels 1089. (Chron. Lunael. 9, 15, 20, 25, 27, 31, 33, 36, 44, 68; v. Pallhausens Nachtrag zur Urgeschichte der Baiern 230 bis 236; Winklhofer's Attersee in der Zeitschrift für Baiern, Juny-Heft 1817 S. 322, 344 bis 347; Chron. Gottw. I. 677; Abhandlungen der churfürstlich baier'schen Akademie der Wissenschaften 76 S. 428 bis 430, 443 bis 447; Denkschriften der königl. baier'schen Akademie der Wissenschaften zu München 1811, 1812 S. 128; Oefele

scrip. rer. boic. I.; Hund. metrop. p. m. 352, J. 27, 38, 40; Juvavia und Diplom. Anhang p. 22, 24, 172, 232, 288; Meichelbek hist. Frising II. 269, 89, p. 75; Pez T. I. p. III. p. 41; Vierthaler's Geschichte des Schulwesens S. 37 mitten; Intelligenzblatt von Salzburg 1807 S. 518, 551, 565, 612, 630, 650, 662; v. Koch's Salzburg und Berchtesgaden II. Thl. 251 und 371 unten; Ludewig script. rer. germ. II. 394; Raderus in Bavaria sacra II. 17; Mon. Boic. III. 1156, 1157, 1161, 1162, 1169; Salzburger Intelligenzblatt von 1807 S. 518; hier aber in gar vielen berichtigt).

Die größeren Gaue begriffen bekanntlich wieder viele kleinere in sich, und so verhält es sich auch mit dem Mattichgaue. In diesem treffen wir den Antesengau (Antisengau), oder, wie sich die vom K. Friedrich I. dem Probste Gerhohus in Reichersberg 1162 ertheilte Urkunde ausdrückt, den Pagum, quem transit Fluvius Antesin, bisher unbekannt, sogar dem unsterblichen Verfasser der Chronik von Göttweig, dem gelehrten Bessel entgangen. Wo die Antesen entspringt, durch- und ausfließt, erfuhren wir bey den Gewässern. Auf jener Karte, welche Ant. Joh. Lipowsky seiner Abhandlung vom Ursprunge der Grafschaft Schärding beyfügte, trifft man: 1) nördlich den Innfluß; 2) Vihusin, Vihausen, Stein (existirt nicht mehr), Antisienhofen, Richersperg und Münstuer mit Kirchen; 3) das Flüßchen Antesin; 4) den Senftinbach; 5) Osternaha mit einer Kirche (östlich); 6) den Wald Ratinberg, und 7) Gurtina mit einer Kirche westlich; 8) St. Martin östlich mit einer Kirche; 9) Senftinbach mit einer Kirche am gleichnahmigen Bache, und 10) Münster mit einer Kirche am Antesinflüßchen westlich; 11) Ried mit dem Schloß- und Marktszeichen zwischen der Antesin und dem Senftenbache; 12) Schiltarn mit einer Kirche an einem Walde, und 13) Eberschwanch mit einer Kirche südöstlich nicht weit vom »silva Hundruck«. Der Antesengau lag also nach den genannten Orten dießseits und jenseits der Antesin bis an den Innstrom hinab, und war von der Antesen gleichsam mitten durchströmt. (Chron. Gottw. IV. 529; Hund. III. 167; Gewold I. 234).

Aus den Gauen entstanden in der Folge die Grafschaften und Herrschaften. Die Besitzer davon wußten sich erblich zu machen, und fingen an, sich von ihren Festen und Burgen die Zunamen beyzulegen. (Chron. Gottw. IV. 530).

Die ältesten und größten Herrschaft waren hier Wildeneck, Mattighofen, Uttendorf, Mattsee, Riute und Iben, Weilhart nebst Hagenau, Rantersdorf, Ried und Burghausen. Hiervon haben wir Wildeneck bereits im Hausruckkreise beschrieben; Mattsee erhält im Salzburgerkreise seine Würdigung; Mattighofen, Uttendorf, Riute und Iben, Weilhart nebst Hagenau, Rantersdorf und Ried werden in der zweyten Abtheilung dieses Werkes umständlicher behandelt; aber von der Grafschaft Burghausen (Burckusen, Burchosen) muß das betreffende gesagt werden. Sie reichte gegen Mittag vom heutigen Orte Burgkirchen oder von den Gränzen des Mattichgaues an den Ibener- und Heradingersee, unterhalb Franking an den Weilhart und den Tarsdorferbach bis zu dessen Auslaufe in die Salzach. Ferners erstreckte sich diese Herrschaft dem Inn nach gegen Mitternacht bis in die Gegend bey Rothenbuch, wo sich der Lachbach oder das Lachflüßchen in den Inn ergießt. Nach diesem Bache reichte sie gegen Aufgang bis zu dessen Ursprunge; von hier bis auf den Ursprung des Willmannsbaches; längs dieses Baches bis Altheim, und fort bis auf das oben genannte Burgkirchen. Hochburg (Hohinburg) war im Bezirke des Grafen Aribon von Burghausen. (Salzburger Intelligenzblatt S. 42 von 1808; Chron. Nov. s. Petri salisb. Fol. 228 ꝛc.).

Die politschen Ereignisse mit dem Innkreise in den Jahren 1138, 1156, am 20. May 1705, den 7 September 1714, am 16. Jänner 1715, den 13. May 1779 berichtete die Geschichte. In der Theilung, welche K. Joseph I. am 20. May 1705 mit Baiern vornahm, empfing der allerhöchste Landesherr Braunau, Schärding, Altheim und Ried; der Reichskanzler Graf von Schönborn, Dietfurth und Riedenburg; Graf v. Löwenstein das Landgericht Mauerkirchen; der Kammer-Präsident Graf von Starhemberg Uttendorf und Mattighofen; der oberste Kanzler, Freyherr von Seylern die Gerichte Friedburg und Wildshut. Dieses dauerte 10 Jahre. (Zschokke III. 542).

Die passauischen Aemter Viechtenstein und Obernberg gingen 1782 an Oesterreich über. Dieses überließ dem Hochstifte Kastenunterthanen im Landgerichte Schärding, welche so bedeutend waren, daß das Hochstift dafür ein eigenes Kastenamt unter österreichischer Landeshoheit bilden konnte. (Buchinger I. 33 und 34).

Die passauischen Herrschaften, welche von diesem Kreise durch den Reichsdeputationsschluß an Oesterreich fielen, hatten im Jahre 1805 folgenden Anschlag: a) Obernberg mit 8417 fl. 14 kr. 3 pf.; b) Schärding mit 15141 fl. 53 kr. 2 pf.; c) Viechtenstein mit 3813 fl. 30 kr. 3 pf. (Buchinger I. 44).

Durch den Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 fiel dieser Kreis an Baiern, durch den Münchner Saatsvertrag vom 14. April 1816 wieder an Oesterreich zurück.

Der Innkreis gehörte nach Michael Wening's Topographie über Baiern 1721 zum Rentamte Burghausen im Oberlande Baiern. In diesem befanden sich vom heutigen Innkreise die Gerichte: 1) Braunau; 2) Schärding; 3) Ried; 4) Mauerkirchen; 5) Friedburg; 6) Wildshut und Uttendorf (im Gerichte Troßberg); 7) Mattighofen (im Gerichte Märkl); 8) das Schloß Ach, die Freysitze Perwang und Pfaffstätt waren dem Gerichte Neuötting zugewiesen.

Die Leitungs-Obrigkeiten dieses Kreises wurden 1788 so regulirt: 1) Aspach, Herrschaft mit 9; 2) Aurolzmünster, Herrschaft mit 18; 3) Braunau, Landgericht mit 11; 4) Friedburg, Landgericht mit 17; 5) Hagenau, Herrschaft mit 5; 6) Katzenberg, Herrschaft mit 4; 7) St. Martin, Herrschaft mit 44; 8) Mauerkirchen, Herrschaft mit 15; 9) Mattighofen, Herrschaft mit 14; 10) Mattighofen, Kollegiatstift mit 4; 11) Michaelbeuern, Stift, der Leitungsobrigkeit Friedburg zugetheilt, mit 6; 12) Mühlheim, Herrschaft mit 4; 13) Neuberg am Inn, Herrschaft (jetzt dem Kastenamte Schärding zugetheilt, und nur mehr Wehrnstein und Zwickled begreifend) mit 16; 14) Herrschaft Neuhaus mit 3; 15) Herrschaft Obernberg mit 6; 16) Passauer Domkapitel (zur Leitung das Kastenamt Schärding) mit 10; 17) Stift Ranshofen mit 10; 18) Stift Reichersberg mit 14; 19) Markt Ried mit 4; 20) Probsteygericht Ried (dem Landgerichte Ried zugetheilt) mit 7; 21) Landgericht Ried mit 14; 22) Herrschaft Riegerding mit 4; 23) Stadt Schärding mit 3; 24) Kastenamt Schärding mit 19; 25) Landgericht Schärding mit 9; 26) Herrschaft Schwendt mit 6; 27) Herschaft Spitzenberg mit 2; 28) Herrschaft Suben mit 14; 29) Herrschaft Uttendorf mit 5; 30) Herrschaft Viechtenstein mit 10; 31) Herrschaft Formbach (jetzt dem Landgerichte Schärding zugetheilt) mit 9; 32) Landgericht Wildshut mit 21 Gemeinden.

Durch einen Armeebefehl Napoleons vom 14. Jänner 1810 wurde zu Ried eine besondere Intendantschaft zur Finanzverwaltung des Innkreises ꝛc. eingesetzt; dieses unseligste Provisorium endete am 29. August 1810 —

Nach dem königl. baier'schen Regierungsblatte Nro. 47 vom 23. September 1810, Nro. 70 vom 11. Dezember 1810, und Nro. 4 vom 9. Jänner 1810 waren die Landgerichte Braunau, Mauerkirchen, Mattighofen und Ried mit den dazu gehörigen Pfarreyen dem General-Kommissariate des Salzachkreises, die übrigen nördlichen Landestheile (Schärding, Viechtenstein, Obernberg mit ihren Appertinenzien) dem General-Kommissariate des untern Donaukreises in Passau zugetheilt; wurden zu Braunau, Friedburg und Ried Rentämter, den 11. Dezember 1810 und 30. Juny 1811 zu Mauerkirchen und Ried Kriminalgerichte, ferner zu Ried eine Stiftungs-Administration für den Schulfonds und für den Wohlthätigkeitsfonds angeordnet.

Vom Jahre 1821 bis 1825 bestanden für diesen Kreis nachgenannte 18 Distriktskommissariate: 1) Aspach, 2) Aurolzmünster, 3) Braunau, 4) Hagenau, 5) St. Martin, 6) Mattighofen, 7) Mauerkirchen, 8) Mühlheim, 9) Neuhaus, 10) Obernberg, 11) Reichersberg, 12) Ried (der Markt), 13) Ried (das Landgericht), 14) Schärding, 15) Schwendt, 16) Suben, 17) Viechtenstein, 18) Wildshut, zusammen mit 385616 topographischen Nummern. Im Jahre 1825 wurden diese 18 Distriktskommissariate auf die bereits angeführten 8 mit 322 Steuergemeinden reduzirt. Jetzt zählt man 271 Steuergemeinden und 53 Enklaven. (Ständische Katastral-Akten; vaterländische Blätter 1810 S. 350; Baierns Erdbeschreibung von 1797 S. 1 bis 8; eigene Papiere).

Mit diesem kommen wir auf den heutigen Bestand der Kriminal-Untersuchungs-Gerichte des Innkreises mit den ihnen zugewiesenen Bezirken. Sie sind: 1) das kaiserl. königliche Pfleggericht Braunau für die Pfarren Braunau, St. Peter, Minning, Ranshofen, St. Georgen am Villmannsbache, Ueberackern, Handenberg, Neukirchen, Schwand und Gilgenberg mit einer (einheimischen) Population von 11033 Köpfen in 1802 Häusern auf einem Flächenraume von 3 5/8 Quadrat-Meilen; 2) das kaiserl. königl. Pfleggericht Mattighofen für die Pfarrbezirke Gstaig, Kirchberg, Feldkirchen, Pischelsdorf, Auerbach, Mattighofen, Lengau,

Munderfing, Jeging, Lochen, Pöndorf, Palding, Perwang und St. Johann mit einer Bevölkerung von 15649 Individuen in 3179 Häusern auf einem Flächeninhalte von 6 7/8 Quadrat-Meilen; zugleich für den Kriminalgerichts-Bezirk des Herrschaftsgerichtes Mondsee, bestehend aus den Pfarren Mondsee, Oberhofen, Oberwang und Zell mit einer Menschenzahl von 6900 in 1172 Häusern auf einem Flächenmaße von 4 3/8 Quadrat-Meilen; 3) das kaiserl. königl. Pfleggericht Mauerkirchen für die Pfarrbezirke Helpfau (Uttendorf), Treubach, Aspach, St. Veit, Roßbach, Mettmach, St. Laurenz, Weng, Polling, Höhnhart, Moosbach, Burgkirchen und Mauerkirchen mit einer Volks-Zahl von 18870 in 3883 Häusern auf einem Flächenraume von 4 6/8 Quadrat-Meilen; 4) das kaiserl. königl. Pfleggericht Obernberg für die Pfarrbezirke Obernberg, St. Georgen, Mörschwang, Weilbach, Reichersberg, Münzsteuer, Ort, St. Lambrechten, St. Martin, Uetzenaich, Senftenbach, Mühlheim, Geinberg, Kirchdorf und Gurten mit einer Population von 16464 Individuen in 2177 Häusern auf einem Flächenraume von 3 17/24 Quadrat-Meilen; 5) das kaiserl. königl. Pfleggericht Ried für die Pfarrbezirke Ried nebst Kleinried, Eberschwang, Aurolzmünster, Peterskirchen, Andrichsfurth, Eitzing, Mehrenbach, Kirchheim, Hohenzell, Tumelzham, St. Marienkirchen, Neuhofen, Waldzell, Lohnsburg, Thaiskirchen, Schildorn und Pattigham mit einer Bevölkerung von 27483 Köpfen in 4002 Häusern auf einem Flächeninhalte von 6 5/12 Quadrat-Meilen; 6) das kaiserl. königl. Pfleggericht Schärding für die Pfarren von Schärding, Maria-Brunnenthal, Wehrnstein, St. Florian, Enzenkirchen, St. Willibald, Reinbach, Diersbach, Sieghardding, Andorf, Suben, Eggerding, St. Marienkirchen, Taufkirchen, Rab und Zell mit einer Population von 28162 Personen in 3675 Häusern auf einer Bodenfläche von 6 3/8 Quadrat-Meilen; zugleich für das kaiserl. königl. Pfleggericht Viechtenstein im Umkreise der Pfarren Viechtenstein, Esternberg, Freynberg, Schärdenberg, Münzkirchen, St. Roman und Kopfing mit der Volkszahl von 9078 in 1227 Häusern auf einem Terrain von 3 7/12 Quadrat-Meilen; ferner für den Bezirk vom Herrschaftsgerichte Engelszell, bestehend in den Pfarren Engelszell und St. Aegid mit einer Population von 2291 Menschen in 300 Häusern auf einem Flächenraume von 1 Quadrat-Meile; 7) das kaiserl. königl. Pfleggericht Wildshut für die Pfarren Ostermiething, Heigermoos, Franking, Moosdorf, Eggelsberg, Gerets-

berg, Hochburg, Tarsdorf, Radegund, Ach und Pantaleon mit einer Bevölkerung von 8644 Einheimischen in 1644 Häusern auf einem Flächeninhalte von 4 Quadrat-Meilen *).

30) Politische und Justiz-, ständische und Militär-Verfassung.

Wie im Mühl-, Traun- und Hausruckkreise steht auch hier das kaiserl. königl. Kreisamt Ried unter der hohen Landesregierung in Linz für die Leitung der politischen Geschäfte oben an, stehen unter diesem die bereits genannten 8 landesfürstlichen Distrikts-Kommissariate.

Das Kreisamt Ried wurde 1779 (die früheren Verhältnisse sind bereits unter Nro. 29 geliefert worden) geschaffen, und als erster Kreishauptmann Christoph Freyherr von Stiebar **) ernannt, am 26. November 1824 zu Krems als niederösterreichischer Regierungsrath und Kreishauptmann im V. O. M. B. gestorben. Ihm folgten 1787 Freyherr von Kurz, dann Graf von Aicholt, Anton Werloschnigg, Edler von Bernberg, Joseph Jakoba. Jetzt bekleidet diese Stelle Titl. Herr Karl Graf Pilati von Tassul und Dachsberg (S. C. E. K.), Herr der Herrschaft Lichtenegg, Landstand in Oesterreich ob der Enns, Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät wirklicher Kämmerer und Regierungsrath.

Der Wirkungskreis der 8 Pfleggerichte ***) umfaßt nach dem hohen Regierungs-Dekrete vom 14. Februar 1820, Zahl 2865, folgende Geschäfts-Gegenstände: 1) die Verwaltung der Civil-Justiz in und außer Streitsachen im ganzen Pfleggerichtsbezirke, jedoch mit Ausnahme der darin be-

*) Die Quadrat-Meilen sind hier nach den neuesten Berichtigungen angegeben.

**) Eine umständliche Biographie dieses Mannes und mehrere Nachrichten über das Geschlecht der Freyherren und Grafen von Stiebar trifft man in der Wiener Zeitung Nro. 42 von 1825 und im österreichischen Bürger-Blatte von Linz Nro. 16 von 1825.

***) Ueber die Entstehung vergleiche man den Traunkreis S. 172 bis 184.

sindlichen Herrschafts-Unterthanen *), so fern über diese den Dominien die Gerichtsbarkeit zusteht, deren Gerechtsamen, in so weit ihnen die Patrimonial-Gerichtsbarkeit von dem Jahre 1809 zustand, und die in der Kundmachung vom 27. Juny 1817 vorgeschriebenen Bedingnisse erfüllt werden, durch die Pfleggerichte kein Abbruch gethan werden soll, und mit der ferneren Ausnahme der zur militärischen, landrechtlichen, berg- und wechselgerichtlichen Jurisdiktion nach der dießfalls seit dem 1. Jänner 1818 im Innkreise wieder in Kraft gesetzten ob der ennsischen Jurisdiktions-Norm gehörigen Personen und Rechtsgeschäfte. 2) Die Verwaltung der Kriminaljustiz im ganzen Pfleggerichtsbezirke bis zur Urtheilsschöpfung, zu welcher die geschlossenen Akten, gemäß bereits früher erfolgten allerhöchsten Bestimmung an ein Kollegialgericht (nach der allerhöchsten Entschließung vom 28. Dezember 1817 an den Stadtmagistrat zu Linz) einzusenden sind. Diesem Magistrate bleiben zugleich rücksichtlich der durch den §. 221, 1 und 2 des Strafgesetzbuches ausgenommenen Verbrecher und Verbrechen die Untersuchungen vorbehalten (geändert durch die 1821 erfolgte Aufstellung der Stadt- und Landrechte zu Linz, und seitdem die bezeichneten Gegenstände dort behandelt). 3) Die Verwaltung aller politischen und polizeylichen Geschäfte im ganzen Pfleggerichtsbezirke (in welcher Beziehung die landesfürstlichen Pfleggerichte ausschließend an die Stelle der vormahligen 27 Bezirks-Kommissariate und Leitungsobrigkeiten zu treten haben), und die Verwaltung des Strafamtes mit Untersuchung und Urtheilsschöpfung in den Gegenständen schwerer Polizeyübertretungen. 4) Die Besorgung des landesfürstlichen Steuerwesens, die Erhebung und Verrechnung der Kammeral-Renten und Gefälle, welche im Gerichtsbezirke entfallen.

Zu Braunau und Schärding befinden sich Gränz-Polizey-Kommissariate; zu Altheim, Braunau, Ried und Schärding Wegmeisterstationen; zu Braunau und Ried organisirte Magistrate zur Führung des dortigen Kommunalwesens. Die Stadt Schärding hat keinen förmlich organisirten Magistrat, in den übrigen 8 Märkten sind sogenannte Marktrichter und Marktschreiber aufgestellt.

---

*) Der im Lande zerstreute Adel verließ zwischen 1233 und 1297 seine Burgen, machte sie mit der Baumannschaft zu Verwaltungen, und zog dafür in die bequemeren Städte. (Burgholzer).

Wer die Justizgeschäfte in erster Instanz leitet, haben wir so eben gesehen. Von früherer Zeit gehört folgendes als wesentlich hierher:

Als sich Theodorich der Große (er regierte von 526 bis 534) zu Chalons aufhielt, wählte er aus seiner Umgebung die weisen Männer aus, und befahl ihnen nebst anderen auch die »bajoarischen Gesetze« zusammen zu schreiben. 788 bestellte Karl der Große Richter und Grafen in den baier'schen Gauen; sendete Statthalter in die Marken; ließ Kirchensatzungen entwerfen, die boischen Gesetze sammeln. Als Gaugrafen vom Mattichgau nennt uns die Geschichte 778, 809, 814, 834, 907: Machelm, Richarius, Wichind, Gerold, Isangrin. Sie hatten ihren Sitz gewöhnlich zu Mattighofen, einige auch keinen bestimmten Wohnort.

Um 1039 erhielten die Herzoge von Baiern vom K. Heinrich III. das Recht der Aufstellung von Richtern und folglich auch jenes der Eintheilung von Landgerichten. Nach Benno Mayr, Hoheneck (I. 353, 354) und anderen sicheren Quellen war Friedrich von Braunau 1157, und 1174 Richter am Weilhart. Er besaß damahls ein Landgut in »Laue«, später eine Vorstadt von Braunau. Ihm folgten Otto von Planchenbach, 1290, 1300 Gransе von Uttendorf, 1343 Konrad Ekher, zugleich Bürger in Braunau, 1354 Nikolaus von Apfenthal, 1360 Conraduta Läb, 1368 Martin von Hoheneck (1414 in der Pfarrkirche zu Braunau begraben), 1370 Heinrich von Raitenbuch, 1373 Albert Demblinger auch Tamblinger, 1420 der weise Johann von Trenbeck. Die Richter am Weilhart mußten damahls zu Braunau wohnen. Mayr sagt deßfalls bey Finauer II. 150 ausdrücklich: »Eratque eorum habitatio affixa civitati Brunoviensi«, und S. 104 heißt es: Nahe beym Innthore ist ein Haus, durch Alter merkwürdig, durch adelige Hände an die Grafen von Wartenberg gekommen. Da wurden die niederen Händel des Burgfriedens geschlichtet; da wurden Kaufmannschaft, Gastgebung ꝛc. betrieben; da wurde der Innthorschlüssel aufbewahrt.

Nach Urkunden von Mattsee hatte der baier'sche Landrichter 1311 seinen Sitz zu »Reitzheim«; waren 1304 Heinrich von Elrching und Gebhart von Swente Richter »datz Riede«; stand »Thomas Oppfenta-

ler« 1138, um 1356 Nikolaus von Apfenthal als gewaltiger Richter zu Weilhart. Mit diesem herzoglichen Landgerichte hatte um diese Zeit das Hochstift Passau und die Kollegiata Mattsee großen Streit wegen seiner landsässigen Gerichtsbarkeit über Mattsee und über dessen Umgebung. Eigene Vergleiche von 1305, 1324, 1371 erhielten dem bemeldten Hochstifte die Centfälle und das Halsgericht, und bestimmten das, was vor die passauische Schranne von Mahlstätt (Gerichtsplatz, Versammlung der Rechtssprecher, Geschwornen), und jenes, was vor die Schranne in Astätt des baier'schen Landgerichtes von Weilhart zu bringen war. Ins besonders wurden damahls die Stiftsunterthanen in den Dörfern Gumpeding, Kirchberg, Palding und Lochen zur Schranne von Astätt gewiesen; aber von dem baierschen Landgerichte Weilhart auch noch am Ende des 14. Jahrhunderts die höhere Halsgerichtsbarkeit über Mattsee erzwungen. (Mehr hierüber in der unparteylichen Abhandlung vom Staate Salzburg 1770; in den Nachrichten von Juvavia 1784; in Hübners Beschreibung des Erzstiftes Salzburg I. Bd. S. 253 bis 261; in Kreitenmayr's baier'schen Staatsrechte 137 S. 265).

Was es zwischen 1070, 1130, 1140, 1162 und 1182 mit Eberschwang, Neuhofen, Hohenzell, Pramet, Pattigham ꝛc. für eine Beschaffenheit hatte, deutete bereits die Geschichte an. Nach 1100 werden die Gerichtstage (der erste bekannte zu Reisbach 799 gehalten) vielfältiger. Von 1180 bis 1294 trifft man nicht mehr die mindeste Spur der sogenannten bajoarischen Gesetze; da ist auch noch keine Rede von Gesetzbüchern. Diese gingen erst später (zwischen 1240 und 1260) aus dem Schwabenspiegel hervor; dafür lehrte man überall römisches und kanonisches Recht; war bis auf unsere Tage die Karolina in furchtbarer Anwendung. Um 1260 erhielt Ranshofen die exemte Jurisdiktion. (Mayr bey Finauer II. 102).

1312 entstand die sogenannte Hofmarks-Gerichtsbarkeit. Die Veranlassung war diese: Herzog Otto von Baiern wurde von den Hungarn zu ihrem Könige gewählt; aber von ihnen bald wieder verjagt. Diesen Schimpf zu rächen, suchte er Geld, und schrieb deßwegen am 15. Juny 1312 *) einen Landtag für ganz Niederbaiern nach Landshut

*) Burgholzer und andere setzen das Jahr 1311 als jenes der großen Handfeste an.

aus. Hier trat der Herzog für sich und für die Söhne seines Bruders Stephan mehr als 70 adelichen Familien, 19 Städten und Märkten, die bisher einen regierenden Landesfürsten allein zugestandene niedere Gerichtsbarkeit gegen Erlegung einer gewissen Summe Geldes ab, und behielt sich nur die hohe Jurisdiktion in den Malefiz- und Vizedomhändeln bevor. Diese Hofmarks-Gerichtsbarkeit war anfangs nur eigentlichen Edelsitzen verliehen, welche der Landesmatrikel einverleibt waren, und erstreckte sich in ungeschlossenen Hofmarken auf die den Hofmarksherren eigenthümlichen Gründe, in den geschlossenen aber sowohl auf alle eigenthümlichen als auch auf alle fremden Gründe. Diese Hofmarks-Gerichtsbarkeit unterscheidet sich übrigens von adelichen gefreyten Sitzen und sogenannten Sedelhöfen darin, daß sich bey diesen die Jurisdiktion (Rechtspflege und Handhabung der Polizey) ohne besondere Begünstigung nicht über die Dachtropfen hinaus erstreckt. Von Orten und adelichen Familien, welche sich die große Handfeste vom Herzoge Otto erkauften, werden genannt: von Massenhausen, Weichsen, Hohenwarter, Vorster, Seibolzdorfer, Mautner, Ahamer, Schenken, Gransen, Tuschel, Hager, Berger, Mässing, Sulzberger ꝛc., Braunau. 1394 ward die große Handfeste vom Herzoge Heinrich in Niederbaiern von den Uttendorfern, Apfenthalern, Trenweckern (Trenbeckern), Hoheneckern, Hochholzern, Aichpergern, Stainingern, Rehlingern, Ellrichingern, Rustorfern, Tetenbeckern (Tättenbachern), Pirchingern, Kuchlern, Tannbergern, Eitzingern, Schwentnern, Ottenbergern, Kastnern, Petersheimern, Schachnern, Tänzel, Diepolzkirchnern ꝛc. gekauft. 1420 erhielt Viechtenstein die Gerichtsbarkeit. 1429 erkauften die Starhemberger die Handfeste von den Herzogen Ernst und Wilhelm, 1430 dieselbe von den Herzogen Ludwig, Ernst und Wilhelm die Teufel, Haßlinger, Pirkhaimer, Pucher, Maierhofer, Taufkircher, Urfarer, Pelchinger, Westendorfer, Tieperskircher, Finsterwalder ꝛc., Schärding. Am 22. Dezember 1557 erweiterte Herzog Albrecht von Baiern die besprochene Jurisdiktion und verlieh sie auch Edelleuten für einschichtige Höfe, die ihnen mit Stiften und Gilten pflichtig waren, aber gleichfalls mit Vorbehalt der Kriminal-Jurisdiktion. Zwischen 1386 und 1412 erschien Griffo von Ottenberg, Probst in Reichersberg, öfters auf den Gerichtstagen zu Ried und Schärding. 1430 bekamen die Stifte eigene Klosterrichter, und bewarben sich alle Städte und Märkte

um eigene Gerichtsbarkeit, 1532 kam die peinliche Halsgerichtsordnung Karl V. in Anwendung. (Zauner's Chronik von Salzburg 8r Bd. S. 456, fortgesetzt von Gärtner). 1539 wurde die baier'sche Landtafel eingeführt (für Oberösterreich 1754 angeordnet, 1763 gebessert), am 10. Jänner 1791 für das Innviertel besonders. Am 1. Dezember 1788 erfolgte die Bestimmung der Ortsgerichte im Lande ob der Enns, den 18. July 1791 die Verordnung über das Forum der unadeligen Geistlichkeit im Innkreise. (Listle's Ried S. 41; Burgholzer's Karte; Jahrb. der Litteratur, Wien 1818 4r. Bd. Anzeigeblatt S. 11; 5r. Bd. 1819 S. 6, 7; Zschokke I. 62; Chron. Lunael. 20, 21, 27, 46; Mon. Boic., besonders III. und IV.; Chron. Richersp.; Ant. Guil. Ertl relationes curiosae Bavariae, Frankfurt 1733 F. 142; Justiz-Kodex von de Luca II. 363, 365; III. 19; IV. 456, 474).

Nach der Verordnung vom 1. November 1781 besteht für Braunau und Schärding in Streitsachen die dritte Klasse.

Zum ferneren Bezuge der Bürgerrechtstaxen sind gemäß Regierungs-Verordnung vom 20. November 1827 Nro. 29474 berechtigt: der Markt Ried und die Stadt Braunau nach der zweyten Klasse mit 8 fl.; Schärding nach der dritten Klasse mit 6 fl.; Altheim und Uttendorf nach der vierten Klasse mit 4 fl.

Wer sich über die alte ständische Verfassung dieses Kreises umständlich belehren will, findet die umfassendsten Aufschlüsse hierüber in der Geschichte der Landstände in Baiern von Dr. Ignaz Rudhart. Für unsern Zweck wäre schon ein Extract zu weitläufig: über die Entwicklung der Landeshoheit; über das Untertauchen der Amtsmacht der Herzoge; über das Wachsen ihrer Hausmacht; über die Immunitäten der Kirchen; über Hofmarksrechte und Dorfgerichte; über das Schuldenwesen der baier'schen Herzoge; über endlose Nutztheilungen und Zersplitterungen; über Repräsentations- und Petitionsrecht; über die Konkurrenz der Landstände zu gewissen Regierungshandlungen; über die Mäßigung der Landesfreyheiten; über den Verfall der Landstände; über die gänzliche Aufhebung der Steuerfreyheit und der Landstände ꝛc. Nachdem wir aber dasjenige aus den Wiener Jahrbüchern der Litteratur (5r Bd. 1819 S. 22. bis 27. im Anzeigeblatte) in Kürze

berührt, worüber man mehr erfahren kann, bezeichnen wir folgendes als wesentlich hieher gehörig: Die ersten Bündnisse des Adels, der Prälaten und der Städte entstanden aus dem Schuldenwesen der oberbaier'schen Herzoge. Der baier'sche Bauer war immer unterthänig. 1302 wurde auf dem Rittertage zu Schnaitbach die Vieh- und Klauensteuer bewilligt, dafür aber beharrlich die Bestätigung der Steuerfreyheit verlangt. 1307 trafen die Prälaten und Städte mit den Rittern zu einer neuen Viehsteuer zusammen, hatten sich die Städte zu besonderen Beyträgen selbst zu taxiren. Von der großen Handfeste, wo man sich nebst der Gerichtsbarkeit auch das Befugniß zur Steuerfreyheit und Selbsthülfe kaufte, haben wir schon gelesen. Unter Ludwig dem Bärtigen (1366 bis 1447) erfahren wir ein kräftiges Auftreten des dritten Standes in den sich allmählich bildenden Landschaften, aus dem sich später drey Stände entwickelten. Am 10. Februar 1505 vereinigte H. Albrecht IV. die ganze baier'sche Landschaft von München und Landshut, von Straubing und Ingolstadt zum erstenmahle. Nach dem dreyßigjährigen Kriege war die Gewalt der Ausschüsse übergroß; aber sie selbst zerstörten ihre Rechte und Mittel; im Städteweſen riß besonders unter Maximilian III. († 30. Dezember 1778) großes Verderbniß ein; dauerte das verkehrte Thun der Stände bis zur Veränderung dieses Kreises fort. Seit 1824 nehmen die adelichen Gutsbesitzer, welche bis 1809 Landstände waren, nebst dem Kloster Reichersberg (vor dessen Auflösung auch Ranshofen) und dem Marke Ried, den Städten Braunau und Schärding wieder an den Rechten und Vorzügen der ob der ennsischen Landschaft Theil. Hierüber gibt mein Werk von Linz S. 150 bis 155 die richtigsten Aufschlüsse.

An die Stelle der ständischen Aufschlagämter trat am 1. November 1829 die allgemeine Verzehrungs-Steuer.

Von den 63 Dominien oder Herrschaften, Landgütern und Freysitzen dieses Kreises folgt die umständliche Beschreibung in der zweyten Abtheilung dieses Werkes mit vielen Notizen aus verborgenen Akten, aus ungedruckten Urkunden, aus unbeachteten, richtigen Quellen in nie gelieferter Uebersetzung durch den Herausgeber.

Als Werbbezirk ist dieser Kreis dem kaiserl. königl. Linien-Infanterie-Regimente Erzherzog Rudolph zuge-

wiesen. Rücksichtlich der übrigen Militäranstalten befinden sich zu Braunau und Schärding Platzkommando's mit einem Stabs- und einem Subalternoffizier, eine Kompagnie des Gränzkordon's sammt dem Stabe zu Ried, eine ohne Stab zu Altheim. Diese wurden aber mit dem Eintritte der Gränzwache aufgelöset und die Dienstvorschriften für die Gränzwache sowohl als für die Civilgränzaufsicht am 3. May 1830, Regierungs-Zahl 12355, erlassen. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe sind zu Braunau und Schärding Besatzungs-Kommando's mit 1 Offizier und 25 bis 30 Mann Gemeinen detachirt. Eben diese beyden Städte haben Kasern-Verwaltungen, von den Subalternoffizieren bey den dortigen Platzkommando's versehen. Zu Braunau ist eine Verpflegs-Magazins-Verwaltung etablirt. Beschällstationen befinden sich zu Ried mit 3, zu Altheim mit 4, zu St. Martin mit 5, zu Obernberg mit 4, zu Siegharding mit 4, zu Schärding mit 3 Hengsten. Sie ändern sich aber bisweilen, und rücken nach Verlaufe der Beschällzeit in die Station Stadel bey Lambach ein. Nach Auflösung des Heerbannes im 9. Jahrhunderte, nach Abstellung des Faustrechtes 1494 ward statt lebenslänglicher Dienstverbindlichkeit beym Militär 1802 eine zeitliche Kapitulation eingeführt, am 9. Juny 1808 die Landwehre errichtet, bereits 1809 dem Vaterlande die besten Dienste leistend. (Manuscripte; Burgholzer; Kurz's Militärverfassung und dessen Landwehre).

---

31) Salz- und Bergwesen, Zollgefällen-Verwaltung*), Auffichts-Stationen für die Taback- und Siegelgefälle, Lotto.

Seit 1. November 1829 wurde der Salzhandel auch für den Innkreis für frey erklärt. Von diesem Tage an ist es Jedermann gestattet, das bey einem kaiserl. königl. Salzwerke erkaufte Salz entweder zum eigenen Gebrauche zu ver-

*) Ueber die neueste Eintheilung der Gefällenbezirke des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns erschien bey Joseph Haffner in Linz 1830 eine eigene Karte von Ignaz A. Fischer.

wenden, oder mit demselben im Innlande zu handeln. Das von Hallein zu Wasser weggeführte Salz muß sich durch eine zollämtliche Bollette ausweisen, an welchen Ort es bey der Ladung zu führen angegeben wurde. (Wiener Zeitung vom 6. Oktober 1829).

Das Braunkohlen-Bergwerk von Wildshut stand unter der kaiserl. königl. Berg- und Salzwesens-Direktion zu Salzburg.

Seit dem Bestande der kaiserl. königl. vereinten Gefällen-Administration befindet sich vom 1. Februar 1831 zu Ried ein Zollgefällen-Juspektorat. Die demselben untergeordneten Aemter des offenen Landes sind: 1) das Gränzzollamt Ach, 2) das Gränzzollamt Ettenau, 3) die Zolllegstätte und das Brückenmauthamt Braunau, 4) das Kommerzial-Zoll- und Wassermauthamt Obernberg, durch Regierungs-Bekanntmachung vom 28. November 1830 Nro. 33042 seit 15. Dezember 1830 als Gränzzollamt erklärt, 5) die Zolllegstätte zu Schärding, 6) das Gränzzoll- und Wassermauthamt Wehrnstein, 7) das Bollettantenamt Frauenstein, 8) das Kommerzial-Zollamt Maria-Hülf, (Gattern), 9) das Gränzzollamt Saming, 10) das Bollettantenamt Haibach, 11) das provisorische Bollettantenamt zu Schilddorf, 12) das provisorische Bollettantenamt zu Gstätten.

Die dem Rieder Inspektoratsbezirke zugewiesenen provisorischen Weg- und Brückenmauthämter sind bereits größtentheils verpachtet. Ried, Braunau und Obernberg haben Waarenstämpelstationen, und sind ebenfalls dem Rieder Bezirke zugetheilt.

Die Postirungen der mit der kaiserl. königl. Kammeral-Gefällenverwaltung vereinte Taback- und Siegelgefällen-Administration in Linz müssen erst bestimmt werden.

Unter dem Inspektorate zu Ried befinden sich ferner zwey Gränzwache-Kompagnie-Kommandanten. Die Kompagnie Nro. 2 ist zu Münzkirchen, jene Nro. 5 indeß zu Ried stationirt. Das Kompagnie-Kommando zu Münzkirchen besteht aus 2 Unterkommissären, 2 Führern, 24 Oberjägern, 123 gemeinen Jägern, und 1 provisorischer Rechnungsleger. Unter dem Kompagnie-Kommando von Ried sind ebenfalls 2 Unterkommissäre, 3 Führer, 36 Oberjäger, 180 gemeine

Jäger. Den Kompagnie-Kommando's steht ein Oberkommissär als Korps-Kommandant vor.

Lottokollekturen unter dem kaiserl. königl. Lotto-Amte in Linz bestehen 8: zu Ach, Altheim, Aurolzmünster, Braunau, Mauerkirchen, Obernberg, Ried und Schärding.

32) Unterrichts-Anstalten, Gelehrte der Vorzeit und Gegenwart, Kabinette, Sammlungen, Anstalten für Wissenschaft und Kunst.

Die neuesten Verzeichnisse über die Schulanstalten dieses Kreises liefern folgende erfreuliche Resultate:

Im Dekanate Schärding zählt man 12 Kuratien, 12 Trivial- und Sonntagsschulen, 165 eingeschulte Orte, 1001 schulfähige Knaben, und 1021 Mädchen von der katholischen Religion wie im ganzen Kreise. Von den Kindern, welche die Schule wirklich besuchen, trifft man 1022 Knaben und 953 Mädchen. Von Wiederholungs-Schülern finden sich 591 Knaben, 501 Mädchen wirklich ein. Unter einem Bezirks-Aufseher sind 20 Ortsseelsorger aufgestellt, worunter 16 Katecheten, 12 Lehrer, 15 Lehrgehülfen, 10 eigenthümliche und 2 gemiethete Schulgebäude vorhanden sind.

Die Orte, wo sich Schulen befinden, werden in der zweyten Abtheilung angegeben werden.

Im Dekanate Andorf trifft man 12 Kuratien, 14 Trivial- und 13 Sonntagsschulen, 289 eingeschulte Ortschaften, 1498 schulfähige Knaben und 1489 Mädchen; wirklich schulbesuchende Knaben 1494 und 1476 Mädchen. Diese stehen unter 1 Bezirks-Aufseher und 21 Ortsseelsorgern, wovon 13 Katecheten. Den 14 Lehrern sind 16 Lehrgehülfen beygegeben. Dieses Dekanat zählt 12 eigene und 2 gemiethete Schulgebäude.

Das Dekanat Ried hat 16 Kuratien, 1 Haupt-, 16 Trivial- und 17 Sonntags-Schulen, 305 eingeschulte Orte, 1750 schulfähige Knaben und 1692 Mädchen. 1677 Knaben und 1623 Mädchen besuchen die Schule wirklich. Wiederholungsschüler zählt man 710 Knaben und 715 Mädchen. Unter 1 Bezirks-Aufseher sind 27 Ortsseelsorger angestellt,

worunter 21 Katecheten, 19 Lehrer und 11 Lehrgehülfen in 17 eigenthümlichen Schulgebäuden den Unterricht besorgen.

Im Dekanate Altheim werden gezählt: 17 Kuratien, 20 Trivial- und 19 Sonntagsschulen, 235 eingeschulte Orte, 1318 schulfähige Knaben und 1262 Mädchen, 1323 die Schule wirklich besuchende Knaben und 1263 Mädchen nebst 559 Knaben und 525 Mädchen als Wiederholungsschüler. Diese stehen unter 1 Bezirks-Aufseher, 26 Ortsseelsorgern, 20 Katecheten, 20 Lehrern und 16 Lehrgehülfen. Von den vorhandenen Schulgebäuden sind 18 eigenthümlich, 2 gemiethet.

Im Dekanate Aspach findet man 10 Kuratien, 11 Trivial- und Sonntagsschulen, 230 eingeschulte Ortschaften, 1029 schulfähige Knaben und 937 Mädchen. Schulbesuchende Knaben sind 946, Mädchen 879, Wiederholungsschüler 291 Knaben, 305 Mädchen. Unter 1 Bezirks-Aufseher hierüber stehen 17 Ortsseelsorger, 11 Katecheten, 11 Lehrer und 9 Gehülfen. Die 11 Schulgebäude sind eigenthümlich.

Im Dekanate Ranshofen zählt man 8 Kuratien, 8 Trivial- und Sonntagsschulen, 170 eingeschulte Orte, 629 schulfähige Knaben und 626 Mädchen, 601 die Schule besuchende Knaben und 571 Mädchen, 196 Knaben und 191 Mädchen als Wiederholungsschüler. Unter 1 Bezirks-Aufseher sind 14 Ortsseelsorger, 8 Katecheten, 8 Lehrer und 4 Lehrgehülfen aufgestellt. 7 Schulgebäude sind eigenthümlich, eines ist gemiethet.

Das Dekanat Pischelsdorf hat 23 Kuratien, 26 Trivial- und 25 Sonntagsschulen, 494 eingeschulte Orte, 1463 schulfähige Knaben und 1544 Mädchen, 1416 die Schule besuchende Knaben und 1468 Mädchen, 566 Knaben und 577 Mädchen als Wiederholungs-Schüler. Einem Bezirks-Aufseher sind 37 Ortsseelsorger, 26 Katecheten, 25 Lehrer und 15 Gehülfen untergeordnet. Eigene Schulgebäude sind 24, und 2 gemiethete vorhanden.

Nach dem Haupt-Resultate von 1830 entfallen in den 7 Dekanaten dieses Kreises 98 Kuratien, 1 Haupt-*), 107 Trivial- und 105 Sonntagsschulen, 1888 eingeschulte Ortschaften, 8768 schulfähige Knaben und 8571 Mädchen,

---

*) Die Hauptschule befindet sich zu Ried. Sie hat 1 Direktor, 1 Katecheten, 3 Lehrer, 1 Gehülfen und 1 Zeichnungslehrer.

3654 Knaben und 3517 Mädchen als Wiederholungsſchüler, 8479 Knaben und 8233 Mädchen im wirklichen Schulbeſuche, 7 Bezirks-Aufſeher, 152 Ortsſeelſorger, 162 Katecheten, 109 Lehrer, 86 Lehrgehülfen, 99 eigenthümliche Schulgebäude und 9 gemiethete. Für die Herſtellung und Erhaltung derſelben im guten Zuſtande wachen die politiſchen Behörden.

Wie das Schulweſen in dieſem Kreiſe empor kam, und ſich nach und nach ausbildete, darüber mögen folgende Data ſprechen: Um 777 bis 84 war das Volk faſt jeder Sache unkundig. Da errichtete Karl der Große zwiſchen 788 und 814 die Kloſterſchulen *) in Baiern. Die Biſchöfe übten ihre Helfer im Leſen und Schreiben. Bey den Hauptkirchen waren Schulen für Geiſtliche, zu lernen, was zum römiſchen Kirchengeſange, zu ihrem Berufe nöthig erachtet wurde. 970 hält Luitfried Schule zu Paſſau. 1135 ward in Ranshofen nächſt den Chorherren ein zweytes Gebäude, für die Chorfrauen gegen Abend ſituirt, zu Stande gebracht. Die Chorfrauen hatten nach ihren Statuten die Obliegenheit, im abgeſonderten Chore zu beten und Mädchen zu unterrichten. So auch in Reichersberg. Um 1182 bis 1200 lernt man Latein, und verdirbt dadurch die urdeutſche Sprache. Die Gelehrten des Landes treten aber früher als Lehrer an fremden Orten auf, bis das Vaterland ſeine großen Seelen ſelbſt zu beſchäftigen, zu nähren im Stande iſt. 1312 benutzt der Proſelitengeiſt der Adamiten die Volksſchule zu Aſpach. 1336 hatte Braunau noch keinen Schullehrer. Eine Urkunde vom Gregorius-Tage in dieſem Jahre ſagt deßwegen Folgendes: »Wenn wir auch ein Schuelmaiſter verdingen, ſo ſollen wir den Pfarrer dabey haben, und ſollen den Schuelmaiſter ſagen, daß er kein Recht habe, an Opfer, noch andern Sachen, die der Pfarrer Thun will«.

Um 1421 erwuchſen die Schulmeiſter zu einer eigenen und ordentlichen Kaſte im Staate; ehevor waren es Prieſter am Lande, Chorherren in den Klöſtern, Domherren an Kathedralen. In einem Codex des Kloſters Metten von 1497 lieſ't man aus Braunau: »Per quemdam Joannem scholasticae disciplinae moderatorem augmentatoremque commendatissimum in oppido Braunau etc.«.

---

*) Schule — Skulda, Zukunft, Nachkommenſchaft. (Burgholzer).

Wir werden den Mann bald noch näher kennen lernen. Am Schlusse des 15. und 16. Jahrh. findet man in manchen Orten lateinische und deutsche Schullehrer zugleich. Ried hatte 1595 zwey Schullehrer: einen lateinischen und einen deutschen. Aber auch noch im 16. Jahrhunderte mußte man sich vielfältig dem Zufalle überlassen, und von Land zu Land nach Schulen und Lehrern suchen; noch im 16. Jahrhunderte stößt man auf fahrende Schützen. Diesem Uebel zu steuern führte der 32. Probst zu Ranshofen, Augustin I. (1529 bis 1566) nächst dem Gottesacker eine Schule auf, und ließ über 100 Knaben nicht nur in den Wissenschaften unterrichten, sondern noch dazu mit dem nöthigen Lebensunterhalte versorgen. 1569 wurde auf einer Synode in Salzburg eine zweckmäßigere Einrichtung der Schulen für alle Orte in den Bisthümern Salzburg, Freysing, Passau, Regensburg und Briren beschlossen. Der Uttendorfer Pfarrer Andrä Holzmair († 1691) führt in seinem Vormerkbuche über Einkünfte und Stiftungen seiner Pfarre im Jahre 1665 auch einen Ludimagister (Sing- und Schulmeister) an. Dieser bekam aus dem Pfarrhofe (auch 1626 war es schon so) entweder die Kost oder er erhielt statt dieser 40 fl. Zwischen 1750 und 1760 unterrichtete die alte Jägerin im Schlosse Viechtenstein die Kinder im Lesen und Schreiben; daher kommt es, daß ihr Enkel daselbst seit 1783 Jäger und Schulmann zugleich ist, sich aber seit mehreren Jahren einen geprüften Gehülfen halten muß *). Erst 1770 begann die Verbesserung der deutschen Schulen, erst 1772 der erste normalmäßige Schulunterricht zu Braunau mit sechs Kindern in der eigenen Wohnung des damahligen Schulmannes Joseph Posch, erst 1774 bey Mehrung der Schüler die Ausscheidung der Privatwohnung und des öffentlichen Lehrzimmers, 1780 mit einen zweyten vermehrt, die Schule selbst am 28. Februar 1780 zur Musterschule erklärt, bey dem Tode des genannten Posch auf 190 Kinder gebracht, und überhaupt alle Schulen des Kreises seit dem Jahre 1780 nach der österreichischen Schulverfassung eingerichtet, Sonntagsschulen nebst Industrieschulen angeordnet und gern zu Stande gebracht. Die vorletzte derselben errichtete 1828 die Herrschafts-Inhaberin von Hagenau ꝛc., Freyfrau von Handel, geborne Gräfin von Armansperg im

*) Der freundliche, vielbewanderte Mann, Heinrich Berndl, starb indeß am 28. März 1831 in einem Alter von 52 Jahren.

genannten Schlosse für alle Mädchen in der Pfarre St. Peter. Zwey Lehrerinen ertheilen da an bestimmten Tagen in allen jenen weiblichen Handarbeiten Unterricht, wie sie für den künftigen Wirkungskreis erforderlich sind. Im Jahre 1829 entstand durch die Ortsschulkommission auch zu Ried eine Industrieschule. (Oesterreichisches Bürgerblatt Nro. 60 vom 26. July 1830 *).

Um jedoch das Schulwesen im Innkreise nach den bestehenden kaiserl. königl. Anordnungen vollends empor zu bringen, sorgte die kaiserl. königl. Schulkommission zu Linz in der zweyten Jahreshälfte 1779 für die Einführung der verbesserten Schulmethode; vertheilte das hohe Ordinariat 1780 den vorgeschriebenen Katechismus für deutsche Schulen; wurde die allgemein bestehende Schulordnung für die Vogteyen, für Seelsorger, Schullehrer und Klöster in den Druck gelegt; untersuchte der Oberaufseher der deutschen Schulen in der zweyten Jahreshälfte 1780 die Schulen zu Schärding, Braunau, Altheim, Ried, Friedburg, Mauerkirchen, Mattighofen und Uttendorf; machte er Vorschläge zur Einschreitung mit der verbesserten Lehrart; wurden im Winterkurse 1781 für die Stifte Reichersberg und Ranshofen Kandidaten in der Katechese unterwiesen; im Sommerkurse darauf für jede Schule (im Lande ob der Enns überhaupt) ein eigener Schulaufseher angestellt; hielt in diesem halben Jahre der Kapuziner und Katechet P. Januarius für Katecheten, der Schulmann Posch für Schullehrer dieses Kreises an der Musterschule zu Braunau das erstemahl öffentliche Vorlesungen, von 73 Individuen besucht; im Winterkurse 1782 von 24 Weltgeistlichen; im Sommerkurse dieses Jahres von 40 Geistlichen und 14 bereits angestellten Schullehrern; im Winterkurse 1783 von 13 Geistlichen und 5 Lehrern an Trivialschulen. Da erst jetzt der Innkreis hinsichtlich des allgemein verbesserten deutschen Schulwesens mit den übrigen Kreisen des österreich'schen Erzherzogthums ob der Enns in gleicher Peripherie stand, so kommen auch weitere öffentliche Nachrichten hierüber nicht mehr zum Vorscheine. (Westenrieder's Beyträge I. Bd.; Zschokke I. 119; Burgholzer's Geschichtskarte; Hauser's Manuscripte über Ranshofen; Benno

*) Der jetzige Schullehrer zu Braunau, Joseph Posch, Sohn des vorigen, errichtete 1806 eine Sonntagsschule in zwey abgesonderten Lehrzimmern, und 1812 eine dritte Klasse; er wurde deßwegen gleichfalls zum Musterlehrer erklärt.

Mayr's Geschichte von Braunau bey 1336; Kobolt's baier'sches Gelehrten-Lexikon II. 390; Vierthaler's Geschichte des Schulwesens 122, 123, 124, 125, 180, 184, 185, 188; geistlich baier'scher Schematismus von 1755 S. 139; Papiere aus Uttendorf, Hagenau und Braunau; eigene Aufschreibungen; besonders die Berichte der Normal-Hauptschule in Linz von 1775 bis 1783).

Weil es aber eine gar herrliche Sache ist, auch aus der Schattenwelt die Männer zu kennen, welche entweder mittelbar oder unmittelbar auf die Bildung ihrer Zeitgenossen einwirkten, so sollen nun diese in kurzen Bildern vor uns vorüberwallen *). Aus dem 12. und 13. Jahrhunderte sind es: Gerhohus, Arno, Adelram, Wichardus und Heinricus.

Der erste also, den wir mit hoher Ehrfurcht grüßen, ist Gerhohus, Probst vom Stifte Reichersberg. Er war durch seine Frömmigkeit, durch seine edle Freymüthigkeit, durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit das Wunder seiner Zeit. Es würde uns zu weit dem festgesetzten Ziele entrücken, wollten wir ihn hier als Weltpriester, als Mönch, als Probst, als Staatsmann schildern; wir erfassen ihn nur als Gelehrten. Gerhohus, der sich den Beynamen des Großen erworben, wurde 1093 zu Polling in Baiern von armen Aeltern geboren. Er erhielt seinen ersten Unterricht in einem einsamen Kloster, die Vollendung seiner wissenschaftlichen Bildung zu Hildesheim, und kam hierauf nach Augsburg, wo ihn Bischof Herrmann zu seinem geistlichen Rathe ernannte. Durch die obwaltenden Kirchenspaltungen, durch den stets mehr sichtbaren Verfall der Kirchenzucht immer nachdenkender gemacht, beschloß er, dem Geräusche der Welt zu entfliehen, und begab sich in das Kloster Raitenbuch. Hier war es, wo sich sein Geist zu jener Größe erhob, welcher Reichersberg in der Folge so vieles zu danken hatte.

Der Ruf seiner Weisheit, seiner Frömmigkeit, seiner Bescheidenheit erfüllte jedoch bald ganz Deutschland, und so geschah es, daß sich Bischof Chuno von Regensburg den Geistesmann zu seinem Rathe in jeder Beziehung erbat. In-

*) Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist ein Gewicht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That dem Enkel wieder. (Göthe).

dem aber hier sogar sein Leben in Gefahr kam, berief ihn Erzbischof Konrad I. nach Salzburg, und wählte ihn zu seinem Legaten am päbstlichen Stuhle. In Rom fand Gerhohus neue Gelegenheit, den Ruf seiner Weisheit und Frömmigkeit wie in Deutschland zu verbreiten, ja zu erhöhen, weil wahres Verdienst nie und nirgends borgt. Als Probst Gottschalk 1132 seine Würde zu Reichersberg resignirte, bestimmte Erzbischof Konrad den liebgewonnenen Gerhohus zu dessen Nachfolger. Er kam und wurde für Jünglinge und Jungfrauen, für Geistliche und Weltliche jeden Standes durch Wort und That Muster der Nachfolge. Was er aber für sein unwissendes und sittenloses Zeitalter mündlich nicht bewirken konnte, das suchte er durch seine Schriften zu erreichen. Unter den ernsten, gründlichen Werken seines Geistes bleibt seine goldene Erklärung über die Psalmen Davids stets das merkwürdigste. Er widmete sie dem Pabste Eugen III., und erhielt von ihm eine eigene Zuschrift. Ein Verzeichniß seiner vielen Schriften (hierunter das Leben des seeligen Abtes Wirnto von Formbach († 10. März 1127), trifft man bey Petz Tom. VI. im Vorberichte und bey Kobolt I. 252 bis 255. Am 27. Juny 1169 führte Freund Hain mit der Hippe den großen Gerhohus in ein besseres Leben hinüber (cuius anima in Deo vivat feliciter amen, heißt es auf seinem Grabsteine. — Chron. Rich. ad ann. 1132 ꝛc.; Zschokke I. 398; Moriz's Grafen von Formbach ꝛc. 105).

Der Nachfolger des Entschlummerten war sein Bruder Arno (1169 bis 1175). Er schrieb scutum Canonicorum (bey Duellius I. Miscell.); opus de Eucharistia etc. (Kobolt I. 56, 57).

Da die Waldenser durch ihre Lehre die friedsame Welt zu trüben suchten, schickte Arno 1173 zwey der gelehrtesten Schüler seines Bruders: Magnus und Philippus zu jener berühmten Synode in Rom, bey welcher die Irrsätze der neuen Sekte verdammt wurden. Die zwey Abgeordneten aber erregten in der einstigen Hauptstadt der Welt ein fast eben so hohes Aufsehen, als ihr ehemahliger Lehrer Gerhohus.

Unter Probst Adelmar (Adelram), Adelhart in Ranshofen (1178 bis 1180) kam durch besondere Mühe seiner Stiftsgenossen ein vortreffliches Evangelienbuch aus den Urschriften der Väter zu Stande.

Magnus, regulirter Chorherr des Stiftes Reichersberg, lebte um 1190. Er schrieb höchst wahrscheinlich das Chron. Richersp., welches Gebolt 1611 in den Druck gab. Diese Chronik ist die größere von Reichersberg. Sie geht vom Anfange der Welt bis 1194. Magnus schrieb aber auch das minus Chron. Richersp. von 558 bis 1167, wie es Finnauer in seinem historisch-litterarischen Magazin (1782 I. Heft S. 215) lieferte.

Der Prälat Wichard von Ranshofen (1209 bis 1224) war ein eifriger Verfechter der Klosterzucht, ein strenger Vertheidiger und Beschützer der Rechte seines Stiftes, aber auch ein in den Wissenschaften sehr erfahrner Mann. Er erschien auf der vom Erzbischofe Eberhart II. in Salzburg ausgeschriebenen Kreissynode, während andere Prälaten, die nicht erschienen, als Resistenten excommunicirt wurden. (Zauner's Chronik von Salzburg II. Thl. S. 216).

Probst Heinrich I. von Ranshofen (1230 bis 1245) wurde wegen seines tugendhaften Lebenswandels, wegen hervorleuchtender Klugheit und Weisheit Archidiakon, und 1234 vom K. Friedrich II. zu seinem Hauspriester bestellt, damahls eine sehr ansehnliche Stelle.

In den nachfolgenden Jahrhunderten ragten nachstehende Männer durch Geisteskraft über ihre Zeitgenossen hervor.

Konrad I., Probst von Ranshofen (1277 bis 1311), ließ die Geschichte der 1258 geschehenen Verheerung und Plünderung seines Stiftes, der Wiederaufbauung desselben 1284, der Einweihung der Kirche im nämlichen Jahre durch Bischof Heinrich zu Regensburg in lateinischen Versen erzählt auf dem Pflaster der Kirche darstellen. Von diesem seltenen Pflaster findet man aber keine Spur mehr. Dieser Prälat beschrieb die Privilegien, Zehente und Güter seines Stiftes, die Geschichte von Braunau bis auf seine Zeit; gründete als der erste ein Archiv, und ermahnte seine Nachfolger nachdrücklich zur Erhaltung desselben. »Es ist sehr zu bedauern, schrieb er, daß unsere Vorfahren so vieles zu Grunde gehen ließen, was wir jetzt so gern wüßten«. K. Albrecht I. nahm ihn unter seine Hofkapläne auf.

Der Reichersberger Prälat »Dittmar oder Dietmar von Perghaim« (1346 bis 1386) wird als ein eben so gelehrter wie geitziger Mann geschildert.

1420 war Johann von Trenbeck, der Weise beygenannt, Burgpfleger in Braunau.

1445 bekleidete Aeneas Sylvius Piccolomini das Pfarramt zu Aspach. Man zeigt am Wege von Aspach nach Wildenau noch das hölzerne Haus Nro. 7, wo Aeneas Sylvius wohnte. Er war Sekretär K. Friedrichs IV., wurde 1448 Bischof in Triest, 1456 Kardinal, 1458 Pabst unter dem Namen Pius II., starb 1464. Er hinterließ viele Schriften, unter diesen eine nicht ausgearbeitete Geschichte Oesterreichs in der Hofbibliothek zu Wien, Briefe an den Grafen von Schlick ꝛc. Sein Biograph nennt ihn einen beherzten, klugen Mann.

Es ist zweifelbar, ob Probst Thomas Vitellius von Ranshofen (1451 bis 1462) gelehrter oder gottseeliger war. Er besorgte 1457 einen schönen Codex der Bibel in zwey Folianten. Sie kamen nach der Aufhebung des Stiftes nebst 185 Bänden an Manuscripten und Inkunabeln in die Centralbibliothek zu München.

Gelehrte Männer waren die zwey auf einander gefolgten Prälaten von Suben, Leonhart I. (1474 bis 1493) und Johann IV. (1493 bis 1509).

Von 1482 bis 1485 saß Friedrich Mauerkircher auf dem bischöflichen Stuhle zu Passau. Er hatte seinen Beynamen von seinem Geburtsorte Mauerkirchen, war Kanzler Georg des Reichen in Baiern, graduirter Doctor, und nach Arnpeck's Zeugnisse ein großer, weiser Mann. Er starb am 22. November 1485 zu Landshut, und wurde in der Erasmuskapelle der Stadtpfarrkirche von Braunau bey seinen Aeltern begraben. Ein überaus künstliches, marmornes Grabmahl erhält dort sein Andenken. Friedrich Mauerkircher ist darauf im bischöflichen Ornate in Lebensgröße abgebildet; aber die Zeit seines Todes irrig auf den 1. Dezember 1487 angegeben. Unrichtig setzt ihn auch Bruschius nebst Hund auf den 28., und Steindl auf den 21. November. Unter Friedrich von Mauerkirchen hatten sich bereits Konrad Stahel, Benedikt Mayr, und Johann Alakraw 1482 als Typographen in Passau niedergelassen. Aus ihrer Presse kam unter anderen wichtigen Schriften auch ein Herbarius 1485, im folgenden Jahre zum zweytenmahle aufgelegt.

1495 starb zu Braunau an der Pest Johann Parreut, Doctor der Theologie, Prediger in der genannten

Stadt und Beichtvater der Herzogin von Baiern. Sein Grabmahl am Hauptportale der dortigen Kirche hat folgende Aufschrift: »Hic sepultus est sacre Theologie Doctor laureatissimus miraeque probitatis et devotionis vir clarissimus Joanes pareyt de Gruen, qui verbo et exemplo fideliter populum instruxit, pridie kal. Septemb. anno 1497«. Wahrscheinlich ist hiermit das Jahr der Errichtung des Denkmahls bezeichnet, durch einen gewissen Joannes, einen Schullehrer in Braunau aus Marmor gefertiget.

Parreut schrieb Bücher über Physik nach Isidor. Eines dieser Werke im Kloster Metten 1595 zählte 167 Quartblätter.

Kaspar Türndl, Probst in Ranshofen von 1504 bis 1529, besaß nach dem Zeugnisse Aventin's sehr gründliche Kenntnisse. Er verwendete viele hundert Dukaten auf die wissenschaftliche Ausbildung seiner jungen Geistlichen, dieselben auf die Universitäten nach Wien und Ingolstadt schickend. Die Briefe von Johann Aventin und Eckh (beyde standen mit Türndl im litterarischen Verkehre) zeigen von der hohen Achtung, welche diese gelehrten Männer für diesen Probst hatten, der auch die Chronik seines Stiftes schreiben ließ, von Aventin selbst zwischen 1517 und 1523 bey seinem öfteren Aufenthalte in Ranshofen verbessert. Schade, daß sowohl die bezeichneten Briefe als auch die Chronik bey der Klosteraufhebung verloren gingen!

Der Ranshofen'sche Probst, Augustin Münch (1529 bis 1560), baute das noch jetzt benutzte Schulgebäude in freundlicher Lage außerhalb des Stiftes, wählte die besseren Köpfe der hier gebildeten Knaben zu den höheren Studien, und unterhielt immer 6 bis 7 Studierende auf der Universität zu Ingolstadt. Seine Mitbrüder setzten ihm beym Taufsteine in ihrer Klosterkirche ein marmornes Grabmahl mit einfacher Inschrift.

1542 erhielt der Gelehrte Kanzler des Bischofes Wolfgang in Passau Aurelius Reninger oder Reminger die Pflege Viechtenstein.

Von 1560 bis 1586 bekleidete Adam Gensleitner die probsteyliche Würde zu Ranshofen, bey seiner Erwählung erst 28 Jahre alt. Er zeichnete sich wie sein Vorgänger Augustin durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit, durch Eifer in Vertheidigung der katholischen Religion, durch Unterstützung talentvoller Studierender aus.

Mathias Zerer, Stadtpfarrer zu Braunau, lebte in der zweyten Hälfte des 16. Jahrhunderts, ſchrieb 1563 vom Sakramente der Taufe.

Chriſtoph Aſchenſchachner (auch Achenſchachner), in der zweyten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Schärding geboren, ſchrieb 1575 während ſeines Aufenthaltes an der Hochſchule zu Wittenberg eine Elegie auf ſeinen Freund Daniel Hantſch, dedicirte 1587 zu Ingolſtadt ein anderes lateiniſches Gedicht dem Wolfgang Haymoltinger von Mühldorf.

Doctor Ferdinand Thomas Mermann, ein lateiniſcher Dichter, Domherr zu Paſſau und Dechant zu Mattighofen wurde 1584 geboren, gab 1646, 1647 ꝛc. ſeine Werke in Paſſau heraus.

Probſt Adam von Ranshofen († 1587) wird als ein Wunder des Verſtandes geſchildert; war auf zwey Koncilien in Salzburg gegenwärtig.

Gregor Stängel, Rathsbürger zu Reinbach und Konſul zu Schärding ſchrieb 1590 ſeinen ſummariſchen Bericht: »Vom Ambt und Urſprung der Regenten« in Reimen.

Johann Eiſenmann aus Ried gab 1595 als Kandidat der Philoſophie zu Wien eine Ekloge auf die Geburt des Erlöſers in Druck.

Probſt Stephan II. von Ranshofen († 1610) wird als ein Mann von ausnehmender Klugheit bezeichnet.

Sein Nachfolger Hilarius Steyrer (1610 bis 1620) führte den römiſchen Kirchengeſang ein, eiferte für die wiſſenſchaftliche Bildung ſeiner jungen Geiſtlichen, benahm ſich ſowohl zu Hauſe als in Landſchafts-Geſchäften mit vieler Umſicht.

Joachim Noychel (alias Meichel) aus Braunau, Lehrer der jüngeren Religioſen zu Weihenſtephan im J. 1614, und in der Folge churfürſtlicher geheimer Sekretär (in einem aſcetiſchen Werkchen von Jer. Drexelius wird er churfürſtlicher Offizier in München genannt), beſchrieb 1614 die Kirchen von Freyſing, gab 1633 ꝛc. mehrere Werke geiſtlichen Inhaltes und einige Gelegenheitsgedichte heraus. Er hinterließ einen Sohn Namens Johann Georg, der als chur-

fürstlicher Secretär 1680 aus den Werken seines Vaters »den heiligen Schutzengel« zum Druck beförderte.

Philipp Vetterl, der 36. Prälat von Ranshofen, 1620 gewählt, hatte den Ruf eines stattlichen Baumeisters und vortrefflichen Kanzelredners erworben. Er war weit und breit als solcher berühmt. Leider! starb dieser »beste Vorstand« des Stiftes schon am 3. Dezember 1634 im 41. Jahre seines Lebens. Er hatte sich zu Ingolstadt wissenschaftlich gebildet.

Es war im Jahre 1632, als P. Adrianus Graf von Aham zu Wildenau das Licht der Welt erblickte. Mit großen Geistesgaben, mit reichlichen Kenntnissen in Wissenschaften und Künsten, in fremden Sprachen, besonders aber in der Rechtsgelehrsamkeit ausgerüstet, und dadurch zu glänzenden Ehrenstellen und wichtigen Staatsämtern würdig und fähig, trat er 1652 zur allgemeinen Verwunderung in den Kapuzinerorden. An dem jungen Manne einen männlichen Ernst gewahrend, gepaart mit vielseitiger Kenntniß und hervorleuchtender Tugend, wurde er frühzeitig Lektor, Quardian, Definitor, Kustos und dreymahl Provinzial. In allen diesen Aemtern gegen sich selbst der strengste Richter, gegen andere ein liebreicher, nachsichtsvoller Vater vertheidigte er immer mit Kraft alle Anfälle auf seine Ordensbrüder, und zwar mehrmahl in juridischen Dissertationen, nicht selten zum Drucke befördert, und von den verstummenden Klägern angestaunt. Die Zeit, welche er vom täglichen Gebethe und von Amtsgeschäften entübrigte, weihte er litterärischen Beschäftigungen. Er übersetzte die Missionsgeschichte der Kapuziner in Congo von P. Fortunat Allamandini aus dem Italienischen ins Deutsche, 1694 zu München gedruckt. Durch viele Arbeiten ermüdet, erblindete er im hohen Alter; aber mit himmlischer Geduld trug er sein Kreuz; trug er gelassen die marternden Steinbeschwerden, und erklärte: alles dieses zur Reinigung seiner Seele gekommen. Reich an Tugenden und Verdiensten entschlummerte er am 7. März 1721 im 90. Jahre seines Alters.

Hieronymus Mayr, Kapitular von Ranshofen, schrieb bis 1634 das Antiquarium Ranshofanum, das Chronicon Brunoviense, beyde bis 1810 zu Ranshofen im Manuscripte vorhanden.

P. Theodorus von Braunau kam 1641 in den Orden der Kapuziner, war ein vortrefflicher Prediger, und

überhaupt ein sehr geistreicher Mann. Er schrieb 1656 und 1688 Predigten und Erbauungsbücher und beschloß sein Leben am 27. April 1690 zu Burghausen.

Christoph Müller von Prankenheim wurde 1651 zu Obernberg von adeligen Aeltern geboren, und trat 1669 zu St. Pölten in das Stift der regulirten Chorherren. Nachdem er Novizenmeister und Professor gewesen, wurde er 1683 Dechant, 1686 Probst, und starb den 6. Februar 1715. Ein vortrefflicher Redner schrieb er die Geschichte der Kanonie St. Pölten bis 1369, und einen Katalog der Pröbste seines Klosters. Der Tod hinderte ihn an der Vollendung seines Beginnens.

Simon Meyer, Prälat von Ranshofen († 1665), zeichnete sich zu Ingolstadt durch öffentliche Disputationen aus, und ward Doctor der Theologie. Er gab seinen Geistlichen durch Gelehrsamkeit und Frömmigkeit das schönste Beyspiel, bereicherte die Bibliothek mit seltenen Büchern und Manuscripten, hielt im Archive gute Ordnung.

P. Vitus Gaan, am 9. Oktober 1683 zu Braunau geboren, wurde den 17. Oktober 1701 Kapuziner, in der Folge Prediger und Quardian. Er besaß eine so scharfe Menschenkenntniß, daß die gemeinen Leute sagten, er sehe jedem Menschen ohne weiters in's Herz. Zu seinem Beichtstuhle war immer ein großer Zulauf. Er ließ 1727 zu Eichstätt eine Predigt drucken, und entschlief am 21. März 1745 zu München.

Der Prälat Anton Ernst in Reichersberg († 1685) war ein weiser, gelehrter, beredter und beliebter Mann.

Die Chronik von Ranshofen nennt ihren »würdigsten Probsten« Benno Mayr einen lebendigen Wohnsitz der Gelehrsamkeit, der keine Kosten sparrte, seine Geistlichen in allen Wissenschaften unterrichten zu lassen, und dem auch die dortige Bibliothek die meisten und kostbarsten Bücher zu danken hatte. Nachdem er 22 Jahre rühmlichst als Oberer vorgestanden, legte er den 17. Oktober 1687 seine probsteyliche Würde freywillig nieder, um sich nur ganz der Andacht und dem Schreiben nützlicher Bücher widmen zu können. Unter anderen schönen Schriften, die dieser gelehrte Probst hinterließ, verdient seine Historia urbis Brunoviensis vorzüglich genannt zu werden. Das Ganze besteht in 17 Kapiteln, wovon aber nur 12 in Peter Paul Finauers Bib-

liothek zum Gebrauche der baier'schen Staats-, Kirchen- und Gelehrten-Geschichte abgedruckt sind, 5 aber nicht mehr erschienen. (Kobolt).

Wilhelm Ganspeck, regulirter Chorherr zu Ranshofen, geboren am 22. Juny 1687 zu Adelzhausen in Oberbaiern, gab 1736, 1738 Schriften heraus, war auch Kompositeur für Kirchenmusik, starb am 22. August 1770.

Der Prälat Ivo Kurzbaur von Ranshofen (1688 bis 1713) hatte sich auf der Universität in Wien vielseitige Kenntnisse erworben, und die Würde eines Doctors der Theologie erhalten. Er legte ein Kabinett von Kunstsachen, Antiquitäten und Naturalien an, wurde 1705 kaiserl. königl. Hofkaplan, sank dem Tode 1713 in die Arme.

Der Kapuziner P. Gabriel von Braunau ließ 1698 zu Regensburg die Ehrenrede drucken, welche er bey der Uebersetzung des Martyrers Asterius zu Straubing gehalten hatte.

P. Norbert von Mauerkirchen begab sich 1713 in den Kapuzinerorden, und wurde da Prediger und Lektor. Ein sehr fähiger Kopf starb er aber schon am 18. Oktober 1728. Er hinterließ philosophische und theologische Notaten, dann die Betrachtungen eines frommen Religiosen im Manuscripte, beyde Werke sehr brauchbar.

Der Prälat Herkulan Kalchgruber zu Reichersberg hatte sich (1704 bis 1734) als ein kluger, ökonomischer Vorstand ausgezeichnet.

Augustin II., von 1713 bis 1741 Prälat in Ranshofen, kaufte die Bibliothek, an welcher die Herren von Prielmayr viele Jahre gesammelt, mit vielen guten Werken, mit mehreren Prachtausgaben geschmückt.

P. Arsenius, Kapuziner von Braunau, hielt dem Abte Benedikt Ferch vom Kloster Metten seine Leichenrede, gedruckt zu Straubing 1726.

Den 28. September 1729 betrat der Barde Sined (Michael Denis) zu Schärding die Welt, dieselbe am 29. September 1800 im Greisenalter zu Wien verlassend. Es ist zum Erstaunen, was dieser Mann für die Litteratur gearbeitet, wie herrlich er die Stunden seines Lebens als Sprachforscher, Dichter, Bibliograph ꝛc. verwendet hat. Man sehe nur Jör-

den's Lexikon deutscher Dichter und Prosaiker I. Bd. S. 377 bis 391.

Der Kapuziner Gottfried, gleichfalls von Schärding gebürtig, gab 1729 zu München, 1738 zu Straubing eine Ehrenrede zum Drucke.

Mathias Führer, 1735 zum Prälaten von Reichersberg gewählt, 1752 entschlafen, vermehrte die Bibliothek mit auserlesenen Büchern, war auch sonst ein grundgelehrter Mann.

Joseph Stockmann, 1745 zu Schärding geboren, war nach einem dortigen Manuscripte Pfarrer zu St. Marienkirchen und Schriftsteller.

P. Generosus, Kapuziner von Schärding, hielt die Ehrenrede auf die Sekundiz des Kapitularen Theodonius Stumpf zu Baumburg. Diese Rede wurde 1750 zu Burghausen gedruckt.

Franz Wilhelm Eckher, Mitglied der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, churfürstl. Hofrath und Pflegskommissär zu Friedburg, studierte 1750 zu Ingolstadt, defendirte, und wurde 1753 Doctor beyder Rechte, starb am 9. May 1771. Man findet seine Schriften in Baader's gelehrtem Baiern I. Bd. 1804 S. 280.

P. Franz Regis, Kapuziner von Ried, hielt bey der Säkularfeyer in Neukirchen beym heiligen Blute eine Ehrenrede, gedruckt zu Regensburg 1754.

Von Franz Xaver Huber, 1760 zu Munderfing geboren, 1771 nach Kremsmünster zu den Studien gekommen, 1781 ꝛc. zu Salzburg, 1790 ꝛc. zu Passau privatisirend, enthält Baader's baier'sches Gelehrtenlexikon S. 527 das Verzeichniß seiner Schriften.

Den 11. July 1772 legte der Benefiziat, Joh. Evang. Streicher, zu Ried seine irrdische Hülle ab. Er gab ein Fastenbüchlein in Reimen unter dem Titel heraus: Betrachtungen des Leidens Jesu Christi auf alle Tage in der Fasten.

Im Jahre 1801 starb Joseph Vierthaler als Dompropst in Linz, am 3. Oktober 1827 als niederösterreichischer Regierungs-Rath und Direktor des Waisenhauses zu Wien

Franz Michael Vierthaler. Beyde wurden zu Mauerkirchen geboren (das also unstreitig mehreren berühmten Männern das Daseyn gab), ersterer 1754, der zweyte 1758. Das Archiv des Freyherrn von Hormayr S. 97 bis 101 vom Jahre 1827 liefert von beyden umständliche biographische Nachrichten, und zählt auch ihre schriftstellerischen Arbeiten auf; von Franz Michael Vierthaler gibt die Wiener Zeitung Nro. 231 von 1827 einen umständlichen Nekrolog; einen noch vollständigeren das Salzburger Amts- und Intelligenzblatt Nro. 41 S. 723 bis 736 von 1830; den vollständigsten wird uns der kaiserl. königl. Regierungsrath und Universitäts-Bibliothekar Ridler in Wien liefern.

Am 2. Februar 1821 verblich zu Eberschwang bey Ried der in ganz Deutschland rühmlich bekannte Geograph, Pfarrer Raphael Kleinsorg. Er wurde den 16. Jänner 1747 zu Hopfgarten im Brixenthale geboren, kam 1756 zum Studieren nach Salzburg, 1768 in das Kloster Mondsee, erhielt 1771 die Priesterweihe in Passau, 1774 den Ruf als Professor nach Salzburg (hier hatte er um zweckmäßigere Verfassung des Gymnasiums, um Einführung besserer Schulbücher große Verdienste), 1784 die Pfarre zu Zell am Moos bey Mondsee, 1792 die Pfarre Abbtstorf am wunderschönen Atter- oder Kammersee, 1810 die Pfarre zu Eberschwang. Ueberall war er in seinen Gemeinden Jugendfreund, Vater und Rathgeber, nie müßig, stets liberal und doch ökonomisch, immer ein Freund guter Bücher, woran er selbst mehr als 2000 der auserlesensten besaß. 1816 verließ ihn das Augenlicht fast ganz, was ihn zu seinem größten Schmerze vielfältig am Lesen hinderte. Seine vollständige Biographie lieferte sein Freund Korbinian Gärtner von St. Peter zu Salzburg im dortigen Amtsblatte 1822 S. 255 bis 263, und am letzten Blatte auch das Verzeichniß seiner Schriften.

Den 6. Dezember 1829 um 1/2 6 Uhr Abends verschied in seinem Geburtsorte Schärding der freyresignirte, hochgelehrte und äußerst bescheidene Dekan, Konsistorialrath und Stadtpfarrer daselbst, Sebastian Grösbäck. Der Freund der Biographie wird mit hohem Vergnügen Felders Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der deutschen katholischen Geistlichkeit über ihn lesen; er vergleiche auch das österreichische Bürgerblatt Nro. 101 von 1829 mit einigen Notizen.

Alle nachfolgenden Priester erscheinen im churfürstlich-baier'schen geistlichen Kalender für das Jahr 1755 unter Maximilian Joseph (der die Monumenta Boica etc. gründete) mit dem Prädikate hochgelehrt:

1) Der Stadtpfarrer Philipp Jak. Geyer in Braunau, 2) der Pfarrer Johann Kaspar Pramhofer in Aſtätt, 3) der Pfarrer Gottfried Geibinger zu Pischelsdorf, 4) der Vikar Ignatz Lenghammer zu Mauerkirchen, 5) der Pfarrer und Dechant Ulrich Kayſer zu Roßbach, 6) der Pfarrer Urban Beatus von Clingensperg zu Ried, 7) der Stadtpfarrer Christian Mayr zu Schärding, 8) der Benefiziat Joseph Zellner dortſelbſt, 9) Johann Anton Beer, Pfarrer zu Andorf, 10) der Pfarrer Johann Georg Fridl zu Kopfing, 11) der Pfarrer und Dechant Franz Christoph Pachmayr zu Thaiskirchen, 12) der Vikar Johann Andrä Pachmayr zu Uetzenaich, 13) der Pfarrer Johann Simon Meindl zu Uttendorf, 14) der Pfarrer Joſ. Karl Polz zu Oſtermiething.

Im nämlichen Schematismus kommen nachſtehende Geiſtliche mit dem Prädikate wohlgelehrt vor:

1) Simon Fiſcher, Pfarrer zu Mauerkirchen und Burgkirchen, 2) Andrä Gottlieb Lechner, Pfarrer zu Gurten, 3) Felix Koller, Vikar zu Diersbach, 4) Mathias Kilian Sapper, Pfarrer zu St. Marienkirchen, 5) Pfarrer Leopold Hauzinger zu Freynberg, 6) Joſeph Franz Härtl, Pfarrer zu Münzkirchen, 7) Ildephons Schalkhammer, Vikar zu Rab, 8) Felix Koller, Pfarrvikar zu Reinbach, 9) Stephan Koller, Pfarrer zu Schärdenberg, 10) Martin Lechner, Benefiziat zu Thaiskirchen, 11) Manſuetus Lattermann, Pfarrvikar zu Zell an der Pram, 12) Markus Hellmayr, Benefiziat zu Sieghardinq.

Auf Grabſteinen und in Pfarrſchriften werden als hochgelehrte und gelehrte Männer bezeichnet: Von Aſtätt der Kaplan Johann Gottfried Stainheil († 1676); von Aurolzmünſter der Pfarrer Joh. Seiwolt († 1645), und der Pfarrer Markus Fridlhofer († 1717); von Mining die zwey Pfarrer Joſeph Chriſtoph Schmalzgruber († 1679) und Kajetan Auer († 1763); von Friedburg Bartholomäus Haunſperger († 1775); von Maria-Bründl bey Rab der Stifter des dortigen Benefiziums Joh. Fried-

rich Dyr († 1760), und der dortige Benefiziat Samuel Mayer († 1813); von Eberschwang die 2 Pfarrer: Franz Ignatz Müller († 1772) und Andreas Birmann (von 1779 bis 1795); von Kirchberg oder Siegertshaft die Pfarrherren: Konrad Knör († 1636), Johann Michael Harringer (zwischen 1636 und 1710), Matthias Salzburger († 1710), Johann Baptist Schwaige († 1719), Sebastian Rauchdopler († 1790) und Joseph Meindl († 1810); von Ostermiething der Pfarrer Wolfg. Kirchberger († 1611), Georg Sedlmayr (1666), Antonius Lugger († 1698), Joseph Gloning († 1747), Karl Johann Polz († 1758), Michael Hoffner († 1772); von Pattigham der Expositus Karl Jezinger († 1737); von Rab der Pfarrer Karl Theodorich Keller († 1788); von Reinbach der Pfarrer Leander Heiß († 1797); von Uttendorf (in den Filialen St. Florian und St. Peter) die 2 Pfarrer: Andrä Holzmayr († 1691) und Simon Meindl († 1773); von Jeging Dominikus Vierthaler († 1802).

Selbst die Aufzählung dieser Namen wird Manchen zum Gewinne der Wissenschaft zu weiteren Nachforschungen veranlassen.

Die Männer, welche im Innkreise noch leben, oder aus demselben stammen, und der Welt ihre Namen durch größere oder kleinere Schriften bekannt machten, sind folgende: 1) Hauser (Pankraz), Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer ꝛc. zu Ranshofen *); 2) Heindl (Johann Georg), Pfarrer zu Astätt; 3) Hofinger (Johann Baptist), Pfarrer zu St. Peter bey Braunau; 4) Jud (Aloys), Konsistorialrath, Dechant, Schuldistrikts-Aufseher und Pfarrer zu Ried; 5) Kirchsteiger (Math.), geboren in der Pfarre Eberschwang, Domkapitular und Regens des Priesterhauses in Linz; 6) Kürsinger (Ignatz Edler v.), Adjunkt zu Mauerkirchen; 7) Liegel (G.), Apotheker in Braunau, ein berühmter Pomolog und Schriftsteller seines Faches; 8) Link (Anton), Konsistorialrath und Stadtpfarrer in

*) Der herrliche Mann starb, leider! während des Druckes dieses Werkes im May 1831. K. Plaichinger legte im österreichischen Bürgerblatte Nro. 44 unterm 24. May d. J. eine Blume auf das Grab des Edlen, kurz vor seinem Hinscheiden als Ehrendomherr von Linz begrüßt, geboren zu Gilgenberg 1759, Priester im aufgelassenen Ranshofen den 20. November 1785.

Braunau, Schriftſteller vorzüglich in pädagogiſcher Hinſicht, 1817 mit der goldenen Ehrenmedaille geſchmückt; 9) Liſtle (Franz Xaver), Pfarrer zu Schwandt, beſchrieb den Markt Ried; 10) Plaichinger (Kajetan), Syndikus in Braunau, Verfaſſer mehrerer Gedichte: der Perlen ꝛc.; 11) Selner (Paul), Konſiſtorialrath, Dechant, Schuldiſtrikts-Aufſeher und Pfarrer zu Aſpach; 12) Steinhauſer (Karl) Pfarrer zu Moosbach, Chorherr vom aufgelöſ'ten Stifte Waldhauſen im untern Mühlviertel wurde am 30. July 1816 von Sr. Majeſtät dem Kaiſer mit der goldenen Ehrenmedaille ausgezeichnet. — Dichterin, Dillettantin im Klavier und Geſange iſt 13) die Pflegersfrau Friederike Suſan zu Ried, geborne Salzer am 12. November 1790 zu Salzburg. (Außer den bereits im Konterte kurz angegebenen Quellen vorzüglich die Autopſie der Grabſteine; Pfarrſchriften; Dechant Hauſers Papiere über Ranshofen und Pfarrer Mayerleithner's († 1827) über Reichersberg; Manuſcripte aus Suben; Vierthaler's Geſchichte des Schulweſens ꝛc. in Salzburg; Chronicon Richerspergense, welches aber nur bis 1194 reicht; Baader's Gelehrten-Lexikon von Baiern ein Band 1804; Buchinger's archivaliſche Geſchichte von Paſſau II. 182, 189, 303, 304; die Kapuziner in Baiern von ihrem Entſtehen bis auf gegenwärtige Zeit (1826) vom Quardian Maximilian Pöckl 106, 127, 129, 131, 134, 135, 136; Ertl's Denkwürdigkeiten des Churhauſes Baiern; Kobolt's baier'ſches Gelehrtenlexikon (2 Bde.); Salzburger Intelligenzblatt von 1800 Nro. 41 S. 649 (über Denis); vaterländiſche Blätter 1814; Liſtle's Beſchreibung von Ried; Felder's und Waitzenegger's Gelehrten- und Schriftſteller-Lexikon der deutſchen katholiſchen Geiſtlichkeit (3 Bde.); öſterreichiſche Monaſtereologie von Wendt von Wendtenthal IV. Bd. 7. Theil). Aus allen dieſen Werken iſt hier das Weſentlichſte ausgehoben.

Zu raſcherer Emporbringung von Wiſſenſchaft und Kunſt errichtete Johann Aventin (Thurmaier von Abensberg) um 1516 in Baiern die erſten gelehrten Geſellſchaften, worin bald viele Mitglieder aus allen Gegenden glänzten *); entſtand 1720 die Akademie Karl Albrechts, 1730 die Rit-

*) Dieſer berühmte Hiſtoriograph bekam vom Erzbiſchofe Erneſt in Salzburg als ſein Jugendlehrer jährlich 1000 Thaler und † 1543. (Burgholzer).

terakademie in Ettal, 1756 eine Kriegsschule, 1758 ein Collegium medicum, 1759 die Akademie der Wissenschaften, 1765 die sittlich-landwirthschaftliche Gesellschaft zu Burghausen; erschienen zwischen 1600 bis 1632 die ersten Zeitungen. Diesen wichtigen Anstalten folgten später (da der Innkreis schon zu Oesterreich gefallen war): die Bienengesellschaft, eine Musikakademie, eine Schulkuratel ꝛc. (Burgholzer's Geschichtskarte; Kobolt's baier'sches Gelehrten-Lexikon I. 44 ꝛc.).

Wann das erste Archiv zu Stande kam, erfuhren wir beym Probste Konrad I. zu Ranshofen. Nach 1300 sammelte man allerley Waffen in Kunstkammern; nach 1500 legte man die Bibliotheken mit größerer Aufmerksamkeit an. (Burgholzer).

Von bemerkenswerthen Sammlungen und Kabinetten ꝛc. in dieser oder jener Hinsicht müssen folgende genannt werden: 1) die Bibliothek zu Reichersberg. Sie ist über 8000 Bände stark, al Fresco gemahlt, und wurde 1771 vom Prälaten Kreuzmayr gewölbt und gepflastert. Unter der letzten Administration (1809 bis 1816) am meisten spolirt kamen, leider! sehr schätzbare Werke weg. Die merkwürdigsten Inkunabeln sind die Manuscripte des großen Gerhohus auf Pergament; die Hauptfächer des Katalogus: a) Geographie, b) heilige Schrift, c) Philosophie, d) ars medica, e) autores classici, f) rhetores, poetae, g) epistolographi, grammatici, h) Kirchengeschichte, i) Prediger, k) Theologie, l) opera selecta ss. patrum, m) jus canonicum, n) jus civile. In der Geschichte (diese am stärksten besetzt), Philosophie und Theologie trifft man hier das Neueste an. Die Prälaten Gerhohus, Kreuzmayr, Schmid und Straub sind die vorzüglichsten Beförderer davon. 2) Der edle Sinn des Dechants Hauser zu Ranshofen für Wissenschaft und Kunst bewahrte einen großen Theil der Bibliothek seines vorigen Stiftes. 3) Zu Schärdenberg besteht eine kleine Pfarrsbibliothek von mehreren hundert Bänden, worunter sich die Werke von Denis, die neue deutsche Bibliothek ꝛc. auszeichnen. 4) Im Schlosse Aurolzmünster (nach dem Plane von Nymphenburg im italienisch-deutschen Style gebaut) trifft man schöne Fresko-Mahlereyen und ausgezeichnete Oehlgemählde von Stand- und Brustbildern, von Thierstücken, Landschaften, Gebäuden und sogenannten Stilleben; im Schlosse

zu St. Martin nebſt ſchöner, moderner Einrichtung viele engliſche Prachtgemählde, künſtliche und geſchmackvolle Tapezierung ꝛc. 5) Der Pfarrherr Joh. Georg Fiſcher-eder zu Gilgenberg beſitzt: a) eine aus allen Fächern nicht unbeträchtliche Büchersammlung, einſt zur Pfarrbibliothek beſtimmt. Die Kunſtlitteratur iſt dabey ganz beſonders mit mehreren Kupferwerken bedacht. Auch finden ſich mehrere Inkunabeln darunter: ein gut erhaltenes Exemplar von Theuerdank, ein Joannes de Monteville von 1481 mit Holzſchnitten, ein Donat, ein zierliches Pergament-Manuſcript aus der Signoria venetiana mit Migniatur-Mahlereyen von 1319 ꝛc.; b) eine Kupferſtich-Sammlung von der Wiege der Kunſt bis auf die neueſte Zeit, kaum bey einem Privaten am Lande zu treffen. Alle Blätter ſind auf Cartons gezogen, die meiſten Kapitalblätter, viele avant la lettre, alles nach Schulen geordnet; ferner die gewählteſten Abdrücke von lithographiſchen Arbeiten aus Stuttgart, München, Wien, Paris und Hamburg; c) eine Porträtſammlung berühmter Perſonen aller Zonen und Zeiten in 12 ſtarken Foliobänden alphabetiſch nach Fakultäten und Ständen geordnet, über 30000 Köpfe, woran ſeit mehr als 40 Jahren geſammelt wurde, und ein Index mit kurzen biographiſchen Notizen das Ganze nur noch werthvoller macht; d) ein Kabinett von eigenen Handzeichnungen nebſt einer Partie fremder mit Tuſch, Kreide und Feder ꝛc.; e) eine kleine Gemählde-Gallerie, worin 4 große bibliſche Gemählde auf Holz- und Kreidegrund, auch auf der Rückſeite bemahlt, mit damahls üblichen Vergoldungen aus Wohlgemuths Zeit mit der Jahreszahl 1481; Stücke von Baſſano, Ribera, Proccacini, Barocio, Palma, Rubens, Bourgingnon, Beich, Roos, Wolf, Sandrart ꝛc. 6) In den Wohnzimmern des Pfarrers Johann Lengauer zu St. Martin wird ſich jeder Gebildete durch manches Blatt der Erinnerung an Karl Lohbauer (königlich würtembergiſcher Hauptmann), Franz Paul Pichler (älteſter Sohn des geſtorbenen Regierungsrathes Pichler), Vinzenz Bauer (Akzeſſiſt und Halbbruder des kaiſerl. königl. Landrichters Seethaler), Joſeph Waller (Sekretär der königl. baier'ſchen Akademie der Wiſſenſchaften ꝛc.) angeſprochen fühlen. Zöglinge und Freunde berühmter Deutſcher: Lavater (Pfarrer in Zürch), Peutinger (Profeſſor der Gottesgelehrtheit in Salzburg) und Wilhelm Friedrich Meyern (kaiſerl. königl. Hauptmann, Verfaſſer des Dya-Na-Sore ſtarb zu Mainz am

15. May 1829 *), waren ſie, und noch als Jünglinge traten ſie bereits als ernſte Dichter oder philoſophiſche Schriftſteller in den Blüthen aus den noriſchen Alpen und in eigenen Werken auf. Aber eine feindliche Kugel raubte dem erſten am 15. July 1809, ein Sturz vom felſigen Untersberge dem zweyten in einem Alter von 19 Jahren am 27. July 1798, eine plötzliche Krankheit von drey Tagen dem dritten das Leben **), zwiſchen dem 12. bis 19. Juny 1801 in einem Alter von 25 Jahren, viel zu früh für die Erwartungen der gelehrten Welt, wie die allgemeine Litteratur=Zeitung ſich ausdrückte. 7) Zu Ried iſt ein Muſäum mit einem Spiel=, Muſik= und Leſevereine für gelehrte und politiſche Tagblätter, der Eintritt zu allen Stunden des Tages für Jedermann offen, von Geiſtlichen, Beamten und Honoratioren in Ried und Umgebung gebildet. 8) Zu Schärding hat der dortige Buchbinder Karl Burger 1820 eine Leihbibliothek eröffnet. Sie bietet dem Freunde der Lektüre Unterhaltungsſchriften, Romane, wiſſenſchaftliche Werke, Reiſebeſchreibungen, Komödien. (Eigene Papiere; Fiſchereder's, Seethaler's ꝛc. Manuſcripte).

33) Kranken=, Armen=, Verſorgungs= und andere Humanitäts=Anſtalten.

Wie in den drey vorausgegangenen Kreiſen ſind auch in dieſem die Pfarr=Armeninſtitute nach dem Syſteme des unſterblichen Kaiſers Joſeph II. organiſirt, iſt durch ihre zweckmäßige Einrichtung der läſtige Gaſſenbettel im ganzen Kreiſe abgeſtellt. Um dieſem verderblichen Krebsſchaden der Sittlichkeit und Arbeitſamkeit hindan zu halten; um aber auch für Ordnung und über polizeyliche Anſtalten zu wachen, iſt überall ein Bettelvogt unter dem Namen Gemeinde=Polizeydiener aufgeſtellt; leiten die Pfarrsvorſtände mit Aus=

*) Einen kurzen Nekrolog von dieſem hochverdienten Manne ſehe man im neuen Archiv. Wien 1829 Nro. 52 vom 29. Juny.

**) Pichler und Bauer ruhen unter eigenen Denkmählern im Kirchhofe zu Grödig 2 Stunden von Salzburg. Pichler ſchrieb ſeine Gedichte in den Blättern aus den noriſchen Alpen, 17 Jahre alt, Bauer mit Beyfall über Kant in einem Alter von 18 Jahren. In der botaniſchen Zeitung von Regensburg Nro. 7. vom 4. April 1802 trifft man biogrophiſche Beyträge von beyden.

schüssen und Armenvätern zur Seite das Ganze der wohlthätigen Anstalten; ist fast in allen Pfarren folgende gleichmäßige Anstalt getroffen: Arme, welche bey ihren Anverwandten in sogenannten Auszügler-Stuben oder in eigenen Häuschen wohnen, erhalten ihre Verpflegung mit Naturalien, mit Kleidung und Geld aus der Armenkasse. Wo dieß der Fall nicht ist, bekommt jeder Arme am Neujahrstage seine bestimmten Häuser im Pfarrdistrikte zugewiesen. Von diesen zieht er wöchentlich in ein anderes Haus, und erhält da Kost und Wohnung, Kleidung und alles übrige aus der Armenkasse. Die Zeit, wie lang ein Armer in diesem, jenem Hause bleibt, ist nach dem Steuerguldeu bemessen. An gewissen Tagen, oder auch monatlich wird dann der sogenannte Einleger oder Bequartierte aus der Armenkasse mit Geld betheilt. Von dieser erhält er auch im Krankheitsfalle die ärztliche Hülfe. Für Kost und Unterhalt bey den Quartierträgern sind aber die Armen zu jenen Arbeiten unentgeldlich verpflichtet, welche sie zu verrichten im Stande sind.

Außer den allgemeinen Armeninstituten werden im Innkreise noch folgende 17 besondere Versorgungs- und andere Humanitätäts Anstalten *) gezählt:

1) Das Armen-Versorgungshaus zu Altheim unter der Vogtey zu Mauerkirchen. Das Gebäude ist klein und von Holz. 6 arme Bürger erhalten da das nöthige Brennholz, bey Erkrankung ärztliche Hülfe; das übrige wird, wie überall, wo abgeht, durch Sammlung eingebracht. Die Kapitalien stehen auf 1405 fl. 7 kr.

2) Das heil. Geistspital **) zu Aurolzmünster unter der Vogtey der dortigen Herrschaft. Fünf Stift-

*) Die geschichtlichen Angaben sind alle durch das Quellenstudium nachgewiesen, und treten so das erstemal in die Welt; die numeräreu Angaben hingegen fast durchgehends vom Jahre 1823. Seitdem wurde eine allgemeine offizielle Aufnahme hierüber nicht mehr veranstaltet. Die Sache ändert sich bekanntlich alle Augenblicke durch Zuwachs und Abgang von Personen und Geld ꝛc., und so ist es für den Leser doch angenehm, wenigstens den approximativen Stand der Dinge zu kennen; das Weitere ist Sache des Rechnungslegers.

**) Die ehrwürdigen Alten stellten die von ihnen geschaffenen Institute gern unter höhern Schutz. Der heil. Geist, der wohlthätige Heiland ꝛc. sollten sie stäts bewahren. Welch ein schöner Sinn!

linge bekommen nebſt freyer Wohnung täglich 3 1/5 kr. Spende; die Kapitalien betragen 8177 fl. 41 1/2 kr.

3) Das heil. Geiſt-Bürgerſpital, die milde Verſorgungs-Anſtalt, das Almoſen- und Leproſenamt nebſt dem Liebesvereine in Braunau unter der Vogtey des dortigen Magiſtrates. Das Bürgerſpital, ein ganz gemauertes, an die Spitalskirche zum heil. Geiſte angebautes Gebäude, erhielt ſeine erſte Fundation 1417 vom Herzoge Heinrich in Baiern, und durch den »geweſenen Herrn Hardtprecht Hartkirch«. Es beſteht zu ebener Erde aus der ſogenannten Gemeinſtube, im erſten Stocke aus 10 Zimmern. Von 25 armen Bürgern genießen 17 in demſelben freye Wohnung, die übrigen 8 ſind bey Privaten untergebracht. Hiervon erhalten 23 wochentlich 40 kr. E. Sch.; einer 55 kr., einer 1 fl. 20 kr. Die im Spitale Wohnenden haben auch geſtiftete Spenden zu beziehen: a) den ſogenannten ſchwarzen Pfennig jährlich mit 23 fl. 57 kr. 2 pf. W. W.; b) zu Martini 33 fl. 20 kr., zu Weihnachten 30 fl., zum Faſching 10 fl. 25 kr., am Oſterfeſte 20 fl. 58 kr. 1 pf., zu Pfingſten 18 fl. 36 kr., am Kirchweihfeſte 18 fl., am Feſte Maria Geburt 20 fl. 20 kr. C. M. W. W.; c) alle Samſtage einen Wecken und eine Semmel, alle Montage in der Faſten eine Semmel, alle Donnerstage einen größeren Wecken und eine größere Semmel; d) jährlich 36 Klaftern Holz und 20 Pfund Kerzen; e) im Erkrankungsfalle jeder ohne Ausnahme Wart und ärztliche Hülfe. Die Kapitalien ſind auf 75065 fl. 25 1/4 kr. ausgewieſen. —

Aus der milden Verſorgungs-Anſtalt beziehen von 6 Armen 4 wochentlich 25 kr., einer wochentlich 30 kr., einer monatlich 1 fl. 40 kr. E. Sch. Die Kapitalien betragen 7229 fl. 36 kr. —

Für das Almoſen- und Leproſenamt beſteht ein großes, vormahls aus drey aneinander gereihten Häuſern aufgeführtes, ganz gemauertes Gebäude mit 17 Zimmern, 8 Krankenbetten, 44 Pfründnern. Von ihnen wohnen 25 in dieſem Gebäude, haben 15 wochentlich jeder 17 1/2 kr. C. M. W. W.; vier jeder 20 kr., ſieben 25 kr., ſieben 29 2/3 kr., zwey 30 kr. 3 2/3 pf., einer 33 kr. 1 1/3 pf., zwey 35 kr., einer 37 1/2 kr., zwey 41 kr. 2 2/3 pf., einer 50 kr., und einer 1 fl. 15 kr. Die Kapitalien ſind auf 981 fl. 30 kr. angegeben. —

Der Liebesverein zu Braunau wurde am 12. Februar 1826 durch den dortigen geiſtlichen Rath und Stadt-

pfarrer Anton Link, den k. k. Adjunkten Ignaz v. Kürsinger, den Bürgermeister Oberndorfer, den Bürger Schiferer besser gestiftet. Die Tendenz dieser Anstalt ist die Heilung schwer-kranker, armer Dienstbothen und Handwerksgesellen in einem eigens gemauerten Hause, in welchem sich früher vier Krankenzimmer und acht Krankenbetten befanden. (Oesterreichisches Bürgerblatt Nro. 22 vom 17. März 1828).

4) Die Armenstiftung zu Eberschwang unter der Vogtey des Pfleggerichtes Ried mit 2194 fl. Kapitalien.

5) Die Armen- und Schulstiftung zu Hohenzell unter der Vogtey des Pfleggerichtes Ried mit einem Kapitale von 8090 fl. Der dortige Pfarrer Baron von Haslingen vermachte die eine Hälfte seiner Verlassenschaft für die Armen, die zweyte für die Schule.

6) Das Hofmarksspital zu St. Martin, eigentlich eine herrschaftliche Pensionsanstalt für alte Herrschaftsbediente und Dienstbothen, mitunter im Erkrankungsfalle derselben benutzt, oder auch alte Häusler ohne weitere Bezüge hierin aufgenommen, unter der Vogtey St. Martin. Im Jahre 1823 wurden 2 Betten und 13 Individuen in demselben aufgeführt. Vier davon erhielten jährlich 7 20/64 Metzen Weitzen, 29 15/64 Metzen Korn, 123 fl. 20 kr. im Gelde, das fünfte die Kost im Schlosse und jährlich 12 fl. Zwey Zimmer sind zur Aufnahme der Kranken bestimmt. Die Kapitalien stehen auf 1539 fl. 41 1/4 kr. Dieses Spital gründete wahrscheinlich Wolf Seyfried von Trenbeck um 1594. Seine Erben legten den Grundstein dazu. Ein Tättenbach überließ dieses Armenhaus dem anderen bey seinem Tode auf sein Gewissen. (Nebst eigenen Papieren die Beschreibung des Pfarrherrn Mayrleithner von St. Martin im Manuscripte S. 65 und 93).

7) Das heil. Geistbürgerspital zu Mattighofen unter der Vogtey des gleichnamigen Pfleggerichtes für 10 Pfründner. Sie bekommen nebst freyer Wohnung täglich 2 kr. und bey Erkrankung alles Nöthige. Die Wärterin ist zugleich Pfründnerin mit einer jährlichen Zulage von 3 fl. Die Kapitalien sind auf 22098 fl. 55 kr. nachgewiesen. Dieses Bürgerspital wurde 1511 vom Stifter Friedrich Holaub (auch Hollup) und seiner Frau Afra, einer gebornen Freyberg für 4 Arme gestiftet, 1675 von Franz Mallknecht von Millek, churfürstlich baier'scher Hof-

kammerrath, damahls zu Braunau wohnhaft, um 2 Stiftlinge gemehrt. (Stiftungsurkunden; churfürstlich baier'scher geistlicher Schematismus von 1755, S. 109; eigene Papiere).

8) Das Armen-Versorgungshaus zu Mauerkirchen unter der dortigen Vogtey. Die 20 Versorgten wohnen theils im Stiftungsgebäude, theils in verschiedenen Häusern zur Miethe. Ein Hausmeister sorget für nöthige Ordnung, für Wart bey Erkrankungen. Die Kapitalien betragen 11515 fl. 47 kr.

9) Die Armenstiftungen zu Mehrenbach unter der Vogtey des Pfleggerichts Ried mit 2882 fl. 28 kr. Kapitalien.

10) Das Bürgerspital zu Obernberg unter der dortigen Vogtey, in das Armenspital und Armenhaus getheilt. Ersteres ist für 12 arme Bürger zu lebenslänglicher Versorgung gegen einen Erlag von 150 fl., letzteres für 7 oder mehrere Arme außer des Marktes (im Jahre 1823 waren 19) zum Unterstande bestimmt. Der Kapitalsstand ist auf 15893 fl. 49 kr. ausgewiesen.

11) Die milde Versorgungs-Anstalt zu St. Peter unter der Vogtey des Pfleggerichtes Braunau.

12) Das Bürgerspital zu Rab unter der Vogtey St. Martin, vor undenklichen Zeiten von der dortigen Bürgerschaft für ihre verarmten Genossen gestiftet. 12 Individuen bewohnen ein hölzernes, unansehnliches Gebäude. Diese bezogen früher jährlich 182 fl., die Unbilden der Zeit drückten sie auf 120 fl. herab.

13) Das Leprosenhaus zu Reichersberg unter der dortigen Vogtey.

14) Das Bürgerspital, Lazareth und Leprosenhaus zu Ried unter der Vogtey des dortigen Magistrates. Im Spitale kann nur eine Person untergebracht werden; aber 1823 waren für 22 Individuen täglich 5 1/2 kr., 32 Metzen Weitzen, 110 Metzen Korn, 70 Metzen Gerste, 18 Metzen Hafer und 45 Pfund Flachs sammt freyer Wohnung im Gelde reluirt ausgewiesen, die Kapitalien auf 22766 fl. 7 kr. angesetzt; beym Krankenhause nächst dem Gottesacker 6 Betten, 7 Pfründner, Wohnung, Beheitzung, Beleuchtung und Medikamente mit 5751 fl. 53 1/2 kr. Kapitalien

nebst Betheilung aus dem Armeninstitute; beym Leprosen- oder Siechenhause 9 Stiftlinge nebst Wohnung und Beheitzung mit 4953 fl. 18 kr. Kapitalien und einer eigenen Wärterin *). Das kleine Spital entstand durch fromme Vermächtnisse, das Krankenhaus durch wohlthätige Bürger vor noch nicht 200 Jahren.

15) Das Bürgerspital, das Bruder-, Armen- und Leprosenhaus zu Schärding unter der Vogtey des gleichnamigen Pfleggerichtes. Das Bürger- oder heil. Geistspital ist ein ganz gemauertes Haus im vierten Stadtviertel Nro. 163, seit dem Brande 1809 mit einem Flugdache versehen. Bis um 1783 hatten die in dasselbe aufgenommenen verarmten Bürger ihre volle Verpflegung, Wart und ärztliche Hülfe. Später hat sich dieses ganz geändert. Es wohnen nur mehr 12 Pfründner im Spitale. Diese haben nebst der Wohnung und ärztlichen Hülfe 12 Klaftern Holz und 12 Pfund Kerzen; im Ganzen aber 39 Individuen 8 kr. für die ganze, 6 kr. für die dreyviertheilige, 4 kr. und 2 kr. für die halbe und einviertheilige Portion des Tages. Die Kapitalien betragen 27455 fl. 30 kr. Das Bruderhaus, für verarmte alte Dienstbothen oder sonstige Stadt-Arme aus Schärding bestimmt, befindet sich im gemauerten Zustande im zweyten Stadtviertel Nro. 94 und beherbergte 1823 dreyundzwanzig Individuen. Diese hatten für Licht und Beheitzung 8 Klaftern Holz und 12 Pfund Kerzen. Die Kapitalien waren auf 4489 fl. 40 kr. angegeben. Das Armen- oder Krankenhaus liegt von Holz gebaut 1/4 Stunde von Schärding an der Landstraße nach Allerheiligen. Es hat die Bestimmung, die armen Kranken aus der Pfarre Schärding sowohl, als erkrankte Reisende aufzunehmen. Es wird seit 1798 vom Bürgerspitalfonds aufrecht erhalten, und auch beym Ausbruche epidemischer Krankheiten benutzt, wie es 1813 geschah; hatte im Jahre 1823 sechs Betten, keine Kapitalien und versorgte 19 Kranke. Das Leprosen- oder Siechenhaus, ebenfalls von Holz gebaut, und nächst der

*) Immer sollten die armen Kranken hier auch mit Lebensmitteln versehen werden; aber es blieb frommer Wunsch bis zum 12. Februar 1829. Da vereinigten sich Dienstbothen und Bürger nebst anderen Wohlthätern zu Legaten und Schenkungen, und seitdem werden die Kranken auch verpflegt. Schon im obigen Jahre betrugen die freywilligen Beyträge ohne Sammlung 1033 fl. 31 kr. — Eine erfreuliche Notiz aus der Rechnung von 1829.

Landstraße nach Allerheiligen gelegen, spricht seine Bestimmung durch seine Benennung aus. Es hatte 1823 an Kapitalien 3515 fl. 20 kr. und versorgte damahls 9 Preßhafte.

16) Das Armen-, Versorgungs- oder Bruderhaus zu Uttendorf unter der Vogtey Mauerkirchen mit 4860 fl. 21 kr. Kapitalien. 6 Stiftlinge bewohnen das Haus, und erhalten da das nöthige Brennholz. Die Stiftung des hiesigen Bruderhauses ist ein Werk der hinterlassenen, gottseligen zwey Töchter des frommen Bernhart Grans. Man sieht sie noch unter der Vorderdecke des Bruderhauses im dortmahligen Kostüme abgemahlt. (Pfarrschriften).

17) Das Spital zu Zell mit der dabey befindlichen Antonius-Kapelle zu Privatandachten unter der Vogtey von St. Martin. 9 bis 10 Pfründner haben da ihre Wohnung und erhalten ihre Betheilung aus dem Armeninstitute. Die Kapitalien betragen 1412 fl. 31 1/4 kr.

Eine offizielle Tabelle von 1823 weiset im ganzen Kreise 22 Krankenbetten, 375 Versorgte oder Stiftlinge, 6 Beamte, 5 Aerzte, 5 Wundärzte, 5 Wärter.

Zu diesen Notizen haben wir folgende interessante Nachträge zu machen: a) Zwischen 1135 und 1146 wusch der Probst Raphold zu Ranshofen alle Samstage seinen Chorherren die Füße; diese thaten das nämliche jeder an 3 Armen, und nahmen sie auch zu Tische. Am grünen Donnerstage verrichtete der dortige Probst diese Uebung der Demuth an 40 Armen, und speisete sie hierauf (Dechant Hauser's Papiere); b) da um 1231 durch die Kreuzzüge neue Krankheiten nach Europa gebracht wurden, entstanden allmählig Leprosenhäuser, Spitäler, Krankenhäuser, Geisthäuser, Waisenhäuser, Brüder- und Regelhäuser (Burgholzer's Geschichtskarte); c) Konrad I. Probst zu Ranshofen von 1277 bis 1311 bestimmte ein eigenes Gebäude zu einem Spitale für arme Kranke und Reisende, und wies besondere Einkünfte dafür an (Hauser's Papiere); d) ein großer Wohlthäter für Braunau war der dortige berühmte Pfleger und Ritter Thomas Löffelholz. Er wurde 1538 an der hohen Schule zu Tübingen immatrikulirt (Crusius schwäbische Chronik III. Thl. 11r Bd. Kapitel 13. S. 245), und in Will's Münzbelustigungen (II. Bd. S. 105) ist eine schöne Medaille auf ihn abgebildet; e) das Armeninstitut zu Schärding bildete sich gemäß Verordnungen vom 23. November 1783, 19. September und 1. Februar 1784

aus den Stiftungskapitalien des Herzogs Georg in Baiern mit 829 fl. 27 kr., wuchs durch Vermächtnisse auf 1274 fl. 27 1/4 kr., wird durch die nöthigen Beyträge für Arme erhalten, und gibt außer diesen 47 Individuen 10 Klaftern Brennholz nebst den erforderlichen Medikamenten; f) ebenfalls zu Schärding besteht der Mädchen-Ausstattungsfonds des Leonhard Stangl mit einem Vermögen von 1574 fl. 26 1/4 kr.; g) wieder daselbst erhält seit 4. Dezember 1795 ein gesittetes, armes Mädchen jährlich 16 fl. als ein Heurathsgut aus den Stiftungen des Herzogs Georg in Baiern, welche derselbe am 27. Februar 1495 für verschiedene wohlthätige Zwecke machte; h) aus der Stiftung des Pfarrers Zacharias Oeller zu Eggelsberg vom Jahre 1696 gehört seit 28. July 1791 der Nutzgenuß eines Kapitals von 1005 fl. 12 kr. zum Schulfonds, jener vom gleichen Betrage mit 18 fl. W. W. und 18 fl. C. M. für Studierende, die dem Stifter verwandt, oder in Ermanglung für solche, die in der Pfarre Eggelsberg geboren sind. (Salzburger Amts- und Intelligenzblatt Nro. 31. von 1829); i) am 13. July 1721 machte Joh. Bapt. Oelperl, Dechant zu Mattsee, gewesener Pfarrer zu Mattighofen eine Familienstiftung mit 1000 fl. Vom entfallenden Interesse sollten einer oder zwey Knaben aus Mattighofen 6 Jahre hindurch, oder ein Studierender 12 Jahre lang den Genuß haben, nach Umfluß dieser Zeit stets wechselweise ein Blutsverwandter an ihre Stelle treten, oder, wenn sich kein Studierender meldet, brave Bürgerstöchter bey ihrer Verehelichung, jede mit 10 fl. betheilt werden; k) um 1661 bestimmte der Pfarrer zu Hohenzell, Andrä Vogl 833 fl. 20 kr. zu 4 Perzent, damit entweder ein Blutsverwandter studieren, sich für die Kunst, für ein Handwerk ausbilden, oder ein Mädchen erzogen oder ausgestattet werden kann. Zu diesem Kapitale kamen in der Folge noch 1250 fl. Metall-Münze, und so wurde am 29. September 1795 angeordnet, daß für einen Stipendisten aus obiger Freundschaft das Gesagte fortbestehen, ein Mädchen aber nach Umständen 2 oder 3 Jahre die Interessen zu genießen haben soll; l) am 7. November 1801 verordnete der Pfarrer Vinzenz Sepperer von Neuhofen in seinem Testamente, daß aus seinem Nachlasse einem redlichen, fleißigen, sittlichen Handwerksmanne von Ried, der sich und die Seinigen wegen Mittellosigkeit nicht ordentlich ernähren kann, 400 fl. ohne irgend ein Interesse auf 5 Jahre dargeliehen, und erst dann wieder einem andern auf weitere 5 Jahre vor-

geschossen werden sollen, wenn sich die Umstände des ersten, zweyten oder dritten ꝛc. gebessert haben. Hievon sollen auch Akatholiken nicht ausgeschlossen seyn, wenn nur obige Bedingungen erfüllt werden; m) das Armeninstitut zu Esternberg mit 422 fl. 38 kr. Kapitalien entstand 1802 durch die Vermächtnisse des dortigen Dechants Joh. Michael Kagerbauer; n) um die Armeninstitute zu Enzenkirchen, St. Florian, Maria Brunnenthal, Wehrnstein, St. Willibald, Freynberg, Kopfing und Schärdenberg zu gründen, bestimmte der kaiserl. königl. Pfleger Brandel in Schärding 1809 für jedes derselben 460 fl. 57 1/2 kr.; o) im Pfarrhofe zu Andorf ließ 1818 der gegenwärtige Pfarrherr und Kanoniker Johann Bapt. Postlbauer in Schärding ein eigenes Krankenzimmer für Dienstbothen herstellen. (Außer den citirten Quellen Originalurkunden; Pfarrschriften; eigene Papiere; Autopsie).

Das Brand-Assekuranz-Kapital in der Salzburger Brandversicherungs-Anstalt betrug mit Schlusse 1828 und 1829 die Summe von 9195058 fl., die der Brandentschädigungen 6439 fl. 46 kr., mit Schlusse 1829 und 1830 das Brand-Assekuranz-Kapital 9212288 fl., die der Brandentschädigungen 9375 fl. (Salzburger Amts- und Intelligenz-Blatt Nro. 45. von 1830 und Nro. 90. von 1831).

Außer der Brand-Versicherungs-Anstalt in Salzburg (1811 entstanden), sind mehrere Kreisbewohner auch der Brand-Versicherung von Triest und jener der ersten österreichischen Brand-Versicherungs-Anstalt in Wien beygetreten. Letztere leistete im Jahre 1829 an Friedrich Eymannsberger nach Gattern eine Entschädigung von 154 fl. 14 kr. (Beylage zur Wiener Zeitung Nro. 60. von 1830). Nebst der Kommandite der ersten österreichischen Sparkasse zu Rab und Ried befinden sich da auch solche der allgemeinen Versorgungs-Anstalt, an ihrer Spitze die Handelsleute Georg Wilhelm Prodinger und Joseph Gstattner. (Aus dem Vortrage Sr. Excellenz ꝛc. des Herrn Peter Grafen von Göess, Wien bey Strauß 1830).

34) Medizinalwesen.

Zur Besorgung des Medizinalwesens befinden sich in den Kommissariaten:

Braunau: 1 Arzt, 6 Wundärzte, 13 Hebammen, 1 Apotheke.

Mattighofen: 1 Bezirksarzt, 10 Wundärzte, 22 Hebammen, 1 Apotheke.

Mauerkirchen: 9 Wundärzte, 20 Hebammen.

Obernberg: 1 Distriktsarzt, 10 Wundärzte, 14 Hebammen, 1 Apotheke.

Ried: 2 Aerzte, 9 Wundärzte, 22 Hebammen, 1 Apotheke.

Schärding: 11 Wundärzte, 21 Hebammen, 1 Apotheke.

Viechtenstein: 3 Wundärzte, 8 Hebammen.

Wildshut: 3 Wundärzte, 10 Hebammen; zusammen also 5 Aerzte, 61 Wundärzte, 130 Hebammen, 5 Apotheken.

Von den Aerzten wohnt der Kreisarzt in Ried; Mattighofen und Sieghardinger haben gemäß Hofdekrets vom 13. September 1818 Zahl 41430 Bezirksärzte, Obernberg, Ried und Schärding ausübende Aerzte, letzteres gegenwärtig keinen.

Dem Kreisarzte sind als funktionirenden Bezirksarzte zugewiesen: Das Pfleggericht Ried; die Pfarren: Ried, Eberschwang, Aurolzmünster, Peterskirchen, Andrichsfurth, Eitzing, Mehrenbach, Kirchham, Hohenzell, Tumelzham, Marienkirchen, Neuhofen, Waldzell, Lohnsburg, Thaiskirchen, Schildorn, Pattigham. Unter dem Bezirksarzte zu Mattighofen stehen: die Pfleggerichte Mattighofen, Braunau, Mauerkirchen und Wilsdhut; die Pfarren: Mattighofen, Lengau, Munderfing, Jeging, Lochen, Pöndorf, Palding, Perwang, St. Johann, Straßwalchen (eigentlich die Parzellen davon), Gstaig, Kirchberg, Feldkirchen, Pischelsdorf und Auerbach (vom Pfleggerichte Mattighofen); die Pfarren: Braunau, St. Peter, Minning, Ranshofen, St. Georgen, Ueberackern, Handenberg, Neukirchen, Schwandt und Gilgenberg (vom Pfleggerichte Braunau); die Pfarren: Mauerkirchen, Burgkirchen, Moosbach, Höhnhart, Polling, Weng, St. Laurenz, Mettmach, Roßbach, St. Veit, Aspach, Treubach und Helpfau (vom Pfleggerichte Mauerkirchen); die Pfarren: Ostermiething, Heigermoos, Franking, Moosdorf, Eggelsberg, Geretsberg, Hochburg, Tarsdorf, Ra-

degund, Ach und St. Pantaleon (vom Pfleggerichte Wildshut).

Dem Bezirksarzte zu Siegharding sind zugetheilt: die Pfleggerichte Schärding, Obernberg und Viechtenstein; die Pfarren: Schärding, Brunnenthal, Wehrnstein, St. Florian, Enzenkirchen, St. Willibald, Reinbach, Diersbach, Sieghardinq, Andorf, Suben, Eggerding, Marienkirchen, Tauffkirchen, Rab und Zell (im Pfleggerichte Schärding); die Pfarren: Obernberg, St. Georgen, Mörschwang, Weilbach, Reichersberg, Ort, St. Lambrechten, St. Martin, Uetzenaich, Senftenbach, Mühlheim, Geinberg, Kirchdorf und Gurten (im Pfleggerichte Obernberg); die Pfarren: Viechtenstein, Esternberg, Freynberg, Schärdenberg, Münzkirchen, St. Roman und Kopfing (im Pfleggerichte Viechtenstein).

Die herrschenden Krankheiten haben gewöhnlich örtliche Leibesfehler, Abzehrungen, Lungen- und Wassersuchten, Entkräftungen ꝛc. zum Grunde. Daran ist nicht sowohl das Klima, als Lebensart, Nahrung, größtentheils noch herrschende Unreinlichkeit, frühe Erziehung, eine übelverstandene Häuslichkeit ꝛc. Schuld. Die meisten Krankheiten und Todfälle ereignen sich wie überall im Frühlinge und Spätherbste. Es gibt mehrere Greise von 80, 90, 100 Jahren; aber die Sterbe-Protokolle von St. Martin weisen als höchstes Lebensalter nur die Jahre zwischen 60 und 80, als gewöhnliche Todesart die Wassersucht. Der Probst Blasius von Ranshofen († 1504) erreichte das seltene Alter von 80 Jahren. Der Probst Gerlochus von Reichersberg (1184 bis 1194) wurde 90 Jahre alt. Als eine Seltenheit ist in den Uttendorfer Pfarrschriften aufgezeichnet, daß dort 1778 ein Korbmacher in der Sonnleiten 105 Jahre alt wurde. (Mayrleithner; geistl. churbaier'scher Schematismus von 1755 S. 138; Reichersberger Hauschronik). Am 28. Dezember 1818 starb Maria Grillin, Inwohnerin zu Laufenbach in der Pfarre Tauffkirchen, im Pfleggerichte Schärding, 103 Jahre alt. Sie hatte während ihrer Ehe 11 Kinder geboren, wovon die jüngste Tochter 60 Jahre alt war, als sie starb. Sie bekam erst im 90. Jahre ihres Alters graue Haare, im 102. Jahre ward sie vom Schlagflusse berührt, worauf sie die grauen Haare gänzlich verlor; aber im 103., in ihrem Sterbejahre, wuchsen ihr wieder so viele frische, schwarze Haare, daß man ihr einen Haarbund machen konnte. (Linzer Zeitung Nro. 20. vom 6. März 1819 S. 88).

Epidemische Krankheiten trifft man außer Spitälern in Kriegszeiten sehr selten. In den Jahren 1545, 1564, 1572 herrschte in dem Amtsbezirke von Mattighofen eine Art Faulfieber »Bräune« genannt, welche den vierten Theil der Lebenden dem Tode überlieferte; zwischen 1625 und 1635 ein entzündliches gastrisches Fieber in den Gegenden von Perwang, Feldkirchen und Pischelsdorf, wo man sogleich durch die Strafe des Prangers und des Galgens den Besuch verdächtiger Orte verbot; 1602 ein Faulfieber zu Feldkirchen; 1649, 1704, 1714 und 1736 mehr oder minder verheerend dasselbe zu Friedburg, Munderfing, Palding, St. Johann, Mattighofen, Kirchberg, Feldkirchen, Lengau, Pöndorf, Lochen, Auerbach, Pischelsdorf und Jeging ꝛc.; 1794 ein ansteckendes Schleimfieber unter den Menschen; 1796, 1798 ansteckende Lungenentzündung und Löserdürre unter dem Hornviehe. (Seethaler's Manuscripte über Mattighofen).

Von den allgemeinen Pestfällen haben wir in der Geschichte, von den medizinischen Volksirrthümern im Hausruckkreise S. 192 gesprochen; eben dort von der allgemein eingeführten Todtenbeschau und von den Begräbnißplätzen überhaupt, wie sie größtentheils von den Pfarrkirchen entfernt und an passenden Orten angebracht sind.

Zur Rettung von Scheintodten und Verunglückten wird auch hier der nächste Arzt gerufen.

Die Kuhpocken-Impfung, seit 1800 im österreichischen Kaiserstaate durch indirekten Zwang eingeführt, kommt seit 1808 immer mehr und mehr im Gang. Die Impfresultate sind von 6 Jahren folgende:

Jahr.	Wurden geimpft.	Blieben ungeimpft.
1825	3537	2006
1826	3203	1860
1827	3252	1744
1828	2908	1581
1829	2926	1373
1830	3848	473

Für die im Jahre 1825 im Lande ob der Enns vorgenommenen Impfungen erhielten folgende Individuen von diesem Kreise am 23. Dezember 1827 von Sr. Majestät Impfpreise: 1) der kaiserl. königl. Kreiswundarzt, Vinzenz August Günther zu Ried; 2) der kaiserl. königl. Bezirksarzt Doctor Johann Jessenwanger zu Sieghardinq; 3) der ausübende Arzt Aloys Kickinger zu Obernberg. Für das Impfwesen zeichneten sich damahls ferner rühmlich aus, und erwarben sich durch Beförderung des öffentlichen Gesundheits-Wohles einen vorzüglichen Anspruch auf den Dank ihrer Mitmenschen: Der Wundarzt Joseph Haßler zu Eberschwang und Franz Hinterberger zu Ostermiething. Für das Jahr 1826 erhielt den ersten Impfpreis Doctor Jessenwanger zu Sieghardinq, den dritten der Kreiswundarzt Günther zu Ried. Nebst diesen machten sich unter den Aerzten verdient: Doctor Kickinger zu Obernberg; unter den Wundärzten: Johann Kalteis zu Münzkirchen, Hinterberger zu Ostermiething, Franz Xaver Naßl zu Mattighofen; unter den Seelsorgern: die Pfarrherren Matthäus Schlichting zu Hochburg, Joseph Erasmus Kohmann zu Geretsberg, Matthäus Zärbl zu Radegund, Melchior Landes zu Moosdorf, dann der Kooperator Joseph Schreiner zu Münzkirchen. (Linzer Zeitung Nro. 11. und Nro. 29. von 1828).

Noch muß angeführt werden, daß man unter den Hufschmieden im Distrikts-Kommissariate Ried bereits 7, in jenem von Braunau 1, von Obernberg 2 und von Schärding 3 geprüfte und in Wien abprobirte Thierärzte trifft. (Amtspapiere).

35) Post- und Bothenwesen.

Das Post- und Bothenwesen dieses Kreises (nach Abstellung des Faustrechts von 1494 ꝛc. an immer mehr gesichert) wird unter der Aufsicht des kaiserl. königl. Oberpostamtes zu Linz von den 6 Poststationen Sieghardinq, Schärding, Ried, Altheim, Braunau und Mattighofen besorgt.

Der Abgang der Briefposten geschieht alle Tage von Linz nach Sieghardinq, Schärding und Passau; am Dienstage, Mittwoche, Donnerstage, Freytage und Sonn-

tage über Hag nach Ried, Altheim, Mattighofen und Braunau nach München ꝛc.

Die Aufgabszeit dauert bis 6 Uhr Abends.

Die Ankunft der Briefposten in Linz erfolgt von Passau, Schärding und Siegharding über Peurbach und Efferding ebenfalls alle Tage; am Montage, Mittwoche, Freytage und Samstage über Hag, Lambach und Wels von Ried, Altheim, Mattighofen, Braunau und Burghausen ꝛc., aber die Stunden können nicht bestimmt werden.

Die Ankunft der Eil-, Post- und Packwägen geschieht so:

Der Brancardwagen von Wien nach Passau kommt in Siegharding am Montage zwischen 6 bis 8 Uhr Abends, in Schärding zwischen 11 bis 12 Uhr Nachts an; der von Passau nach Wien am Donnerstage zu Schärding um 12 Uhr Mittags, zu Siegharding zwischen 7 bis 8 Uhr Abends; jener von Wien nach München am Mittwoche zu Ried zwischen 10 bis 11 Uhr Nachts, zu Altheim am Donnerstage zwischen 2 bis 3 Uhr in der Frühe, zu Braunau zwischen 5 bis 6 Uhr Morgens; der von München nach Wien zu Braunau am Samstage zwischen 9 bis 10 Uhr Vormittags, zu Altheim zwischen 3 bis 4 Uhr Nachmittags, zu Ried zwischen 6 bis 7 Uhr Abends.

Der Eilwagen von Wien nach Passau trifft zu Siegharding am Sonntage zwischen 3 bis 4 Uhr in der Frühe, zu Schärding zwischen 5 bis 6 Uhr Morgens ein; der von Passau nach Wien am Sonntage zwischen 6 bis 7 Uhr Abends zu Schärding, zwischen 10 bis 11 Uhr Nachts zu Siegharding; jener von Wien nach München über Schärding und Braunau zu Siegharding am Freytage zwischen 3 bis 4 Uhr in der Frühe, zu Schärding zwischen 5 bis 6 Uhr Morgens, zu Altheim zwischen 9 bis 10 Uhr Vormittags, zu Braunau zwischen 12 bis 1 Uhr Mittags; der von München nach Wien zu Braunau am Freytage zwischen 11 bis 12 Uhr Mittags, zu Altheim zwischen 3 bis 4 Uhr Nachmittags, zu Schärding zwischen 6 bis 7 Uhr Abends, zu Siegharding zwischen 10 bis 11 Uhr Nachts.

Nach Braunau sind 17 Meilen. Man bezahlt im Eilwagen bis dahin 6 fl. 10 kr. und für eine zweyspännige Separatfuhr 29 fl. 38 kr.; nach Schärding 10 Meilen, die Gebühr am Eilwagen beträgt bis dahin 4 fl. 10 kr. und jene für einen zweyspännigen Separatwagen 18 fl. 56 kr. Die Fahrt der Eilwägen nach Tyrol und Baiern begann zu Linz im Monate August 1828.

Bothen kommen nur von Braunau, Schärding, Mattighofen und Ried an, und auch von diesen trifft nur jener von Schärding alle Donnerstage ein, seinen Aufenthalt im alten Stadtrichterhause in der obern Badgasse nehmend. Der Bothe von Branau hat sein Absteigquartier beym schwarzen Bocke in der Altstadt, von Mattighofen beym schwarzen Bären in der Herrengasse, von Ried beym schwarzen Adler am Platze. Diese 3 Bothen treffen gewöhnlich alle 14 Tage in Linz ein, und verführen größtentheils Taback und Kaufmannsgüter.

Ende des ersten Theils.

Gedruckt mit J. C. Quandt'schen Schriften.

Inhalts-Anzeige.

Erste Abtheilung.

Allgemeiner historisch-geographisch-statistischer Umriß des Innkreises.

1. Geschichte dieses Kreises nach drey Perioden . . . 1
   a) Aelteste Geschichte dieses Kreises bis auf Karl den Großen . . . . . —
   b) Geschichte des Mittelalters von Karl dem Großen bis auf die Reformation 9
   c) Von der Reformation bis auf die neuesten Zeiten . 27
2. Name 40
3. Lage nebst Länge und Breite 41
4. Gränzen . . . . . —
5. Flächenraum 44
6. Karten . . . . . —
7. Prospekte 45
8. Klima mit der neuesten, vollständigen Aufzählung aller kalten und warmen Winter in der Nähe und Ferne 47
9. Beschaffenheit des Bodens 55
10. Lage mit den Höhenmessungen 57
11. Wälder mit vorzüglichen Notizen vom Kobernauserwalde, vom Lach und Weilhart, vom Sauwalde . . 59
12. Schöne An- und Aussichten 64
13. Geognostische Bemerkungen 67
14. Gewässer, Seen, Teiche, Flüsse, Bäche, worunter Perlenbäche . . . . . —
15. Bäder und Gesundheitsbrunnen oder Säuerlinge . . 75
16. Produkte 78

17. Einwohner und ihre Wohnplätze nebst vierjähriger Bevölkerungsübersicht, und einer fünfjährigen Tabelle über Geborne, Getraute, Gestorbene 82
18. Sprache nebst mehreren Idiotismen 83
19. Viehzucht nebst Vergleichungen von 1824 und 1830 . . 85
20. Feldwirthschaft, Gartenbau und andere Nahrungszweige mit Blicken auf den Hopfenbau ꝛc. 87
21. Bergbau am Brandenberge bey Wildshut ꝛc. 92
22. Religion: ihre Entstehung, Fortpflanzung, Festhaltung . 95
23. Kultur der Bewohner; verschiedene Gebräuche; Unterhaltungen 101
24. Gewerbe, Industrie, Handel mit verschiedenen Notizen über die Zeit der Einfuhr neuer Artikel, über die Eisenarbeiten von Mattighofen und Haybach, von Fink's Sägen, von der Baumwollengespunst-Fabrik zu Gattern, von Provinzialmaaßen ꝛc. . . . 106
25. Ausfuhr, Einfuhr, Jahrmärkte, Viehmärkte, Wollmarkt, Schrannen nebst Angabe der Zeit der Entstehung der Jahrmärkte und Vorrathskammern . . . 110
26. Straßenzüge mit Bezeichnung der Klaftern für jedes Distrikts-Kommissariat 113
27. Rektificirte Militär-Routen und Zwischenverbindungen . 114
28. Kirchliche Eintheilung 123
29. Politische Eintheilung 132
30. Politische und Justiz-, ständische und Militärverfassung . 140
31. Salz- und Bergwesen, Zollgefällenverwaltung, Aufsichtsstationen für die Taback- und Siegelgefälle, Lotto 147
32. Unterrichtsanstalten, Gelehrte der Vorzeit und Gegenwart, Kabinette, Sammlungen, Anstalten für Wissenschaft und Kunst 149
33. Kranken-, Armen-, Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten 170
34. Medizinalwesen 179
35. Post- und Bothenwesen 182

Der Innkreis.

Vierter Theil. Zweyte Abtheilung.

Digitized by Google

Chronologische Inhalts-Anzeige.

Zweyte Abtheilung.

Geographisch-historisch-statistisches Detail des Innkreises nach Pfleggerichten und Distrikts-Kommissariaten.

1) Braunau, Pfleggericht und Distrikts-Kommissariat 189

Braunau, Stadt 191

St. Georgen am Fillmannsbache, Pfarre . . . 205

Gilgenberg, Pfarrdorf 206

Handenberg, Pfarre 209

Frauenstein, Schloß und Dorf 210

Mämling, Schloß und Dorf 211

Minning, Pfarrdorf 211

Sunzing, Schloß und Dorf 213

Neukirchen, Hofmark und Pfarre 214

Bogenhofen, Dorf und Landgut 216

Hagenau, Schloß und Dorf 216

St. Peter, Pfarrdorf 218

Haselbach, Dorf 219

Ranshofen, Pfarrdorf, Hofmark 220

Schwandt, Pfarrdorf 228

Ueberackern, Pfarre 229

2) Mattighofen, Pfleggericht u. Distriktskommissariat 230
Astätt, Pfarrdorf 232
Lohen mit der Pfarrkirche 232
Oberweissau, Dorf, einstiger Edelsitz . . . 235
Auerbach, Pfarrdorf 236
Höring, Dorf, einstiger Edelsitz 238
Ober- und Unterirrenharting, Dörfer, . . . 238
Altheim, Dorf 239
Aschau, Dorf 240
Burgkirchen, Dorf 240
Feldkirchen, Pfarre 241
Gstaig, Dorf 242
Vormoos 242
Erb, Dorf, Rittersitz 244
Friedburg, Pfarrdorf 244
Lengau, Dorf mit Pfarrkirche 247
Heiligenstadt, Dorf 248
Teichstätt, Dorf, einstiges Schloß 248
Weissenbach, Dorf 250
Jeging, Pfarrdorf 250
St. Johann am Walde, Pfarrort 251
Kirchberg, Pfarrdorf 253
Pfaffstätt, Hofmark und Schloß 254
Mattighofen, der Markt 255
Munderfing, Pfarrdorf 260
Mundenheim, Dorf, einstiger Edelsitz . . . 265
Palding, Pfarrdorf 265

Reut, &c.
Perwang, Pfarrdorf, einstige Herrschaft . . .
Hart, Dorf und Benefizium 269
Pischelsdorf 270
Pöndorf, Pfarrdorf 272

3) Mauerkirchen, Pfleggericht und Distriktskommissariat 274
Altheim, der Markt 275
St. Laurenz, Pfarrort 277
Stern, Dorf und Landgut 277
Aspach, Pfarre und Hofmark 278
Leiten, Dorf und Hofmark 280
Wildenau, Schloß und Dorf 281
Burgkirchen, Pfarrdorf 283
Forstern, Hofmark 283
Herbstham, Hofmark 284
Hönhart, Pfarrort 284
Schweigertsreut, Ritterlehen und Dorf . . . 285
Geretsdorf, Edelsitz 286
Mauerkirchen, Markt und Pfarre 286
Spitzenberg, Schloß und Dorf 289
Großweissendorf, Schloß und Dorf 289
Hub, Schloß und Dorf 290
Mettmach, Pfarrort 290
Neundling, Hofmark 291
Moosbach, Pfarrort 291
Schacha, Dorf und Edelsitz 293

Wasen, altes Schloß und Dorf 293
Imolkam, Schloß und Dorf 293
Polling, Pfarrdorf 294
Grünau, Schloß und Dorf 294
Roßbach, Pfarrort 295
Treubach, Pfarrdorf 296
Helpfau, Pfarrort 297
Uttendorf, Markt 299
Pyrath, Hofmark 304
St. Veit, Filiale 304
Wimhub, Dorf 305
Weng, Pfarrdorf 305

4) Obernberg, Pfleggericht und Distrikts-Kommissariat 306
Antisenhofen, Pfarre 308
Maasbach, Dorf und Landgut 310
Münsteur, Dorf 310
Geinberg, Pfarrdorf 311
Neuhaus, Schloß und Dorf 312
St. Georgen, Pfarrdorf 313
Gurten, Pfarrdorf 314
Katzenberg, Schloß und Dorf 315
Kirchdorf, Pfarrdorf 316
St. Lambrechten, Pfarrdorf 317
St. Martin, Schloß und Hofmark 317
Mörschwang, Pfarrexpositur 320
Mühlheim, Pfarrdorf und Herrschaftssitz . . . 321

Obernberg, der Markt 322
Ort, Pfarrdorf 329
Reichersberg, Hofmark und Stift 330
Sänftenbach, Pfarrort 340
Utzenaich, Pfarrdorf 341
Ellreching, Dorf und Edelsitz 342
Voitshofen, Dorf und Schloß 343
Weilbach, Pfarrdorf 343

5) Ried, Pfleggericht und Distrikts-Kommissariat . . 344
Andrichsfurth, Pfarre 346
Aurolzmünster, Markt, Pfarre, Schloß . . . 346
Forchtenau, Dorf und Schloß 348
Eberschwang, Pfarre, Hofmark 348
Eitzing, Pfarrdorf 352
Hohenzell, Pfarrdorf 353
Kirchheim, Pfarrdorf 354
Rameding, Landgut 355
Hohenkuchl, Dorf 355
Lohnsburg, Pfarrdorf 355
St. Marienkirchen bey Ried 356
Mehrenbach, Pfarrdorf 357
Riegerding, zwey Schlösser 358
Neuhofen, Pfarrdorf bey Ried 360
Pattigham, Pfarrdorf 361
St. Thomas, Dorf 362
Peterskirchen 362

Ried, Markt und Pfarre 365
Wegleiten, Dorf 373
Pramed, Dorf 374
Schildorn, Pfarrdorf 374
Breitenried, Landgut 376
Thaiskirchen, Pfarrdorf 376
Eschelried, Dorf 378
Tumeltsham, Pfarrdorf 378
Waldzell, Pfarrdorf 379

6) Schärding, Pfleggericht und Distrikts-Kommissariat 380
Andorf, Pfarrdorf 382
Großschörgarn, Dorf und Schloß 384
Haitzing, Dorf und Schloß 384
Brunnenthal, Pfarrdorf 384
Rablern, Dorf 385
Diersbach, Pfarrdorf 386
Kalling, Hofmark 387
Eggerding, Pfarrdorf 387
Hackled, Schloß und Dorf 388
Enzenkirchen, Pfarrdorf 388
St. Florian, Pfarrdorf 389
Rainting, Dorf und einstiger Edelsitz . . . 391
Teufenbach, Schloß und Dorf 391
Vielsassing, Dorf und Landgut 391
Hackenbuch, Landgut und Dorf 392
St. Marienkirchen bey Schärding 392

Maria Bründl bey Rab 394
Rab, Markt und Schloß 394
Haußing, Dorf 397
Reinbach, Pfarrdorf 398
Sinzing, Dorf 399
Schärding, Stadt 400
Sieghardinq, Pfarrort und Schloß 415
Suben, Pfarre und Herrschaft 416
Laufenbach, Dorf 420
Schwent, Schloß und Dorf 421
Taufkirchen, Pfarrdorf 421
Wehrnstein, Pfarrdorf 423
Zwickled, Schloß 425
St. Willibald, Pfarrdorf 427
Zell, Pfarrdorf 428

7) Viechtenstein, Pfleggericht und Distriktskommissariat 429
Esternberg, Pfarrdorf 431
Pührawang, Dorf 432
Krämpelstein, Schlößchen 432
Freinberg, Pfarrdorf 433
Königstein, verfallenes Schloß 434
Kopfing, Pfarrdorf 435
Münzkirchen, Hofmark 436
St. Roman, Pfarrkirche 439
Schärdenberg, Pfarrort 439
Viechtenstein, Pfarrort und Schloß 441

8) Wildshut, Pfleggericht und Distrikts-Kommissariat . 444
Maria Ach, Pfarrdorf 445
Eggelsberg, Pfarrort 447
Iben, Schloß und Dorf 448
Franking, Pfarrdorf 449
Holzester, Dorf 449
Oberfranking, Weiler 450
Geretsberg, Pfarrdorf 450
Heigermoos, Dorf und Filiale 451
Hochburg, Pfarrdorf 452
Moosdorf, Pfarrort 453
Ostermiething, Pfarrdorf 454
St. Pantaleon, Pfarrort 456
Wildshut, Schloß und Dorf 457
Ettenau, einstige Hofmark 459
St. Radegund, Pfarre 459
Tarsdorf, Pfarrdorf 460

Zweyte Abtheilung.

Geographisch = statistisch = historisches Detail des Innkreises nach Pfleggerichten und Distrikts = Kommissariaten.

1) Braunau.

Unter dieses Pfleggericht und Distrikts = Kommissariat gehören: 1 Stadt, 188 Dörfer, 1823 Häuser, 2506 Wohnparteyen, 11522 Einwohnern, 6 Herrschaften, 10 Pfarren und Schulen, 20 Steuergemeinden, 6 Wundärzte, 13 Hebammen, 1 Apotheker, 1 Bürgerspital, 1 Allmosen = und Leprosenamt, 1 Liebesverein, 2 milde Versorgungs = Anstalten *).

Nebst 62 bekannteren Kommerzial =, 304 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen gibt es da noch 1 Papierfabrik, 1 Holz =, 6 Getreid = und 5 gemischte Waarenhandlungen, 4 Anstreicher, 1 Auskocher, 1 Beinringler, 1 Bildhauer, 5 Bleicher, 2 Bortenmacher, 1 Buchbinder, 2 Büchsenschäfter, 1 Bürstenbinder, 16 Bräuer, 3 Branntweinbrenner, 1 Bratenbrater, 4 Brotsitzer, 1 Baumwollhändler, 1 Drahtzieher, 1 Drechsler, 3 Färber, 1 Feilhauer, 1 Fellfärber, 2 Getreidmesser, 1 Glockengießer, 3 Goldarbeiter, 2 Geschirrhändler, 1 Hammerschmid, 2 Hutmacher, 1 Kaffehsieder, 7 Kalkbrenner, 1 Kammmacher, 1 Kupferschmid,

*) Damit alle Leser die neuesten numerären Angaben in jeder Beziehung erhalten, erscheinen beym letzten Bande dieses Totalwerkes über Oberösterreich und Salzburg von jedem Kreise eigene Tabellen in einem Blatte als Zugabe.

6 Kistler, 1 Ladenhändler, 1 Lebzelter, 4 Lederer, 1 Mahler, 1 Maurermeister, 5 Mehlbler, 1 Messerschmid, 2 Nadler, 1 Nagelschmid, 1 Oehlschläger, 7 Orgelmacher, 1 Paraplniemacher, 1 Rauchfangkehrer, 15 Sägemeister, 2 Schiffmeister, 1 Siebler, 1 Spängler, 1 Sporer, 1 Stadtkoch, 1 Strumpfwirker, 1 Thurnermeister, 13 Tuchmacher (großen Gewinn bringend), 2 Tuchscheerer, 1 Ufermeister, 1 Uhrgehäuse- und 1 Uhrmacher, 1 Viehhändler, 57 Weber, 2 Weißgärber, 14 Zeugmacher, 1 Zinngießer, 1 Zuckerbäcker, 7 Bothen, 13 Fuhrwerke, und 4 Lohnkutscher.

Das Distrikts-Kommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Braunau, als landesfürstliche Stadt und Herrschaft von einem Syndikus verwaltet, und bey der Landschaft immatrikulirt. Von dem Edelsitze Forstern, zum Magistrate Braunau gehörig, kann erst beym Pfleggerichte Mauerkirchen gesprochen werden.

Die übrigen 5 Herrschaften sind: Frauenstein, Mamling, Sunzing, Bogendorf und Hagenau. Frauenstein gehört dem Grafen Karl v. Baumgarten, Mamling nach der Zeitung von Linz Nro. 14. von 1831 dem Heinrich Bohn, Sunzing dem Freyherrn v. Lützelburg, alle drey zu Mamling verwaltet, Hagenau und Bogendorf seit 1. Jänner 1829 sammt den dabey befindlichen Lehen-Unterthanen durch Kaufrecht dem Freyherrn Paul Anton v. Handel, Ritter des österreichischen kaiserlichen Leopolds- und mehrerer fremden Orten, kaiserl. königl. wirkl. Hofrath, Direktor der Bundes-Präsidial-Kanzley, und Minister-Resident bey der freyen Stadt Frankfurt, am 20. May 1819 von Sr. Majestät Kaiser Franz I. in den Freyherrnstand erhoben, den 5. September 1829 von Sr. Majestät dem Kaiser das Kommandeur-Kreuz des Leopoldordens erhalten. Er veranlaßte zu Frankfurt unter den dortigen österreichischen Beamten für das durch Brand verunglückte Salzburg eine Sammlung, und überschickte am 22. Juny 1818 einen Betrag von 1483 fl. 57 kr. R. W. (Salzburger Zeitung Nro. 124. von 1818).

Die 10 Pfarren und Schulen befinden sich zu Braunau, St. Georgen am Fillmannsbache, Gilgenberg, Handenberg, Minning, Neukirchen, St. Peter, Ranshofen, Schwandt und Ueberackern.

Bey Braunau, St. Georgen am Fillmannsbache, Gilgenberg, Handenberg, Neukirchen, St. Peter, Ranshofen, Schwandt und Ueberackern ist überall der allerhöchste Lan-

desherr oder der Religionsfond Kirchen- und Schulpatron, bey Minning der allerhöchste Landesfürst Kirchenpatron, die Herrschaft Frauenstein Schulpatron, bey den ersten 9 Pfarren die Herrschaft Braunau Kirchen- und Schulvogtey, bey Minning dieses wieder die Herrschaft Frauenstein, bey St. Georgen die Herrschaft St. Martin Präsentant.

Das Dekanat davon wurde wie das aller übrigen Pfarren oben S. 131. angegeben.

Die 20 Steuergemeinden heissen: Adenberg, Amberg, Anzing, Aufenthal, Braunau, St. Georgen, Gilgenberg, Gundholling, Hagenau, Maierhof, Minning, Mitternberg, Neukirchen, Osternberg, St. Peter, Ranshofen, Ruderstallergasse, Sandthal, Schwandt und Ueberackern mit 27866 topographischen Nummern oder steuerbaren Objekten.

Das Brand-Assekuranz-Kapital betrug mit Schlusse des Jahres 1830 die Summe von 923305 fl.

Was die Straßenzüge, Zollgefällen-Verwaltung, Jahrmärkte, das Bothenwesen ꝛc. betrifft, muß bey jedem Kommissariate im allgemeinen Umrisse gesucht werden, wozu nebst der Inhaltsanzeige der ersten Abtheilung auch das systematische Register die gehörige Seitenzahl nachweise.

In der Pfarre Braunau befindet sich bloß die gleichnamige Stadt (die Vorstädte Lab oder Linz und Ranshofen nicht mehr konscribirt) mit 271 Häusern, 494 Wohnparteyen, 1987 Einwohnern (also nicht 6000, wie Galetti), worunter 7 Geistliche, 10 Adelige, 16 Beamte und Honoratioren, 154 Bürger, Gewerbsleute und Künstler, 23 Häusler, Gärtler und vermischter Beschäftigung, 1023 vom weiblichen Geschlechte überhaupt.

Von dieser Stadt werden uns nun ihr Name, ihre Lage, die ersten Bewohner, die Edlen von Braunau, und andere alte, vornehme Geschlechter daselbst, die Herrschaft Braunau nebst dem Gerichte am Weilhart, die Geschichte in geistlicher und weltlicher Beziehung, die alten Privilegien, ihre Bestätigungen und verschiedenen Recesse, dann die besonderen Merkwürdigkeiten beschäftigen.

Braunau, Brunovium, Brundunum, Bruna, Brunne, Brunnen, Brunove, Broumove, Braunaue, Brunonia,

Brunovia *), Prunou, Brunawa, Brunowe, von Braunau hergeleitet, anzuzeigen, daß hier ein Ort sey, reich an Brunnenquellen, Wiesen und Auen. Wirklich tritt man nirgends hin, wo man nicht bald auf Wasser kommt; daher ist auch Brunnau eigentlicher (Augia fontium ferax), Braunau aber gewöhnlicher. Einst erstreckte sich Braunau auf das ganze rechte Ufer bey der Stadt, jetzt beschränkt sich der Bezirk und der Name nur auf die Stadt.

Die Stadt Braunau liegt mit ihren 2 Plätzen und Kirchen, mit hübschen öffentlichen und Privatgebäuden in freundlicher Umgebung an der Gränze Oberbaierns, oder des mittäglichen Baierns am Innstrome.

Nach Benno Mayr befindet sie sich im 33 Grad, 44 Minuten der Länge, im 48 Grad, 11 Minuten der Breite. Nach Kassini de Thury war die Polhöhe von Braunau 48°, 16′, 20″; Petrus Apianus gab dieser Stadt 48°, 10′ (Vierthaler's Reisen durch Salzburg S. 18); nach dem General-Quartiermeisterstabe liegt sie im 48′ 15″ 29,4‴ der Breite, im 30′ 41″ 50,2‴ der Länge; nach Seethaler hat sie am Stadtplatze eine Meereshöhe von 1057, am Innufer von 1051 Pariser Fuß; ist sie 34 Stunden **) von Linz, 10 von Salzburg, 7 von Ried, 3/4 von Dietfurth und Ranshofen entfernt. Der längste Tag währt nach B. Mayr 16 Stunden, der kürzeste 8.

Braunau verdankt seine Celebrität dem Stifte Ranshofen. Es war einst ein Landgut oder eine villa Herzogs Heinrich des Schwarzen in Baiern, und der erste Bewohner von Braunau ein Ranshofen'scher Meier ***), der ebenfalls

---

*) Vergleiche Bennonis Mayr, celeberrimae canoniae Ranshovianae praepositi historia urbis Brunoviensis, abgedruckt in der Bibliothek zum Gebrauche der baier'schen Staats-, Kirchen- und Gelehrten-Geschichte von Peter Paul Finauer, der kurfürstlich baier'schen Akademie der Wissenschaften Mitglied. II. Thl. München 1772. Die nöthigen Notizen über Benno Mayr und über dieses sein so schätzbares Werk sehe man in der ersten Abtheilung dieses Kreises Nro. 32. bey den Unterrichts-Anstalten ꝛc. Schade, daß uns dieser bewährte Geleitsmann 1379 verläßt; aber Hauser's Papiere und andere Schriftsteller ersetzen ihn.

**) Bey diesem Ausdrucke hat man sich immer das Wort: »Reisestunden« zu denken.

***) Primus homo quippe colonus erat. (Mayr bey Finauer II. 50).

Heinrich hieß. Er hatte viele Sklaven und Leibeigene. Als Herzog Heinrich 1125 die Kanoniker in Ranshofen einführte, schenkte er sein Gut Braunau dem genannten Kloster. Ranshofen besaß in Braunau mehrere Häuser, und auch außer der Stadt. Zum Beweise, daß Braunau einst nach Ranshofen gehörte, bewirkte der Probst Konrad 1298 einen Zins von 6 Pfennigen von jedem Acker oder Neugereute.

Um 1100 lebte eine adelige Familie von Braunau zu Braunau. Der Stammvater davon scheint der Edle Eberhart von Braunau gewesen zu seyn, von Aventin, Hund und Gewold in Schankungen für Ranshofen genannt. Von dieser Zeit und noch früher kommen die Edlen von Braunau in Staats- und Privaturkunden, als Wohlthäter verschiedener Klöster (besonders von Formbach und Ranshofen), als Ministerialien der baier'schen Herzoge, als Richter am Weilhart vor, und zwar: um 1040, 1062, 1115, 1125, 1130, 1140, 1150, 1157, 1167, 1171, 1174, 1180, 1188, 1200, 1206, 1209, 1227, 1240. Töchter der Herren von Braunau waren mit Edlen von Retenbach, Mermosen und Ering verehlicht. (Mayr bey Finauer II. 53, 57, 58, 59, 61, 63, 64, 67, 68, 70, 71; Burgholzer; Mon. Boic. III. 224, 251, 254, 255, 256, 257; IV. 28, 40, 43, 81, 104, 243, 264, 316, 331, 333, 341, 398). Daß Braunau nach dem Erlöschen der gleichnamigen Edlinge größtentheils an die Herzoge von Baiern, und von diesen an verschiedene Ministerialen von ihnen fiel, werden wir noch deutlicher bey der alten Herrschaft Braunau und jener von Weilhart erfahren. Als Nachfolger der Herren von Braunau in ihrem Besitze und Richteramte werden die Rorer, die Planchenbacher, die Gransе von Uttendorf, die Ekher, die Apfenthaler, die Läber, die v. Raitenbuch, Hochenecker, Demlinger, v. Trenbecker, Steininger genannt. Ihre Schatten sind in der ersten Abtheilung dieses Werkes bey der Justizverfassung vor uns vorübergewandelt.

Wie wir bereits vernahmen, gehörte Braunau anfangs zur Herrschaft Ranshofen oder Rantersdorf. Hier befanden sich unter Karlmann (876) die Gerichtsstellen des Reiches, die Zollämter, die Münzstätten desselben, und seiner Nachkommen, und bildeten mit dem Pallaste zu Rantersdorf ein Ganzes. Da diese Herrschaft im 12. und 13. Jahrhunderte theils den Bischöfen von Freysing, theils der neu-

gestifteten Pfarre Rantersdorf, größtentheils aber dem baier. Herzoge Heinrich, dem Bruder der Kaiserin Kunigunde zufiel, so wurden die Güter der ersteren sowohl, als der letzteren größtentheils zu Lehen verliehen. Wer die Lehenmänner waren, haben wir so eben gesehen. (Chron. Gottw. II. L. 3. Fol. 505).

Das anfangs dem Gerichte von Braunau einverleibte Landgericht am Weilhart war ebenfalls ein Zugehör der Herrschaft Rantersdorf, und wurde 1002 der Kaiserin Kunigunde zur Morgengabe bestimmt.

Damahls bestand dieser Landesbezirk größtentheils aus einem weit ausgedehnten Walde (in den Ober- und Niederweilhart abgetheilt), an verschiedenen Orten nach und nach beurbart und Güter darauf angelegt. Daß die Kaiserin ihren Besitz 1025 an Freysing vertauschte, berichtete die Geschichte. Die baier'schen Herzoge stellten im Verlaufe der Zeit eigene Landrichter über diese Herrschaft, im 15. Jahrhunderte dem Pfleggerichte von Braunau, später jenem von Friedburg zugewiesen. (Das citirte Chronicon von Göttweig; Arnpeck; Intelligenzbl. von Salzburg 1807 S. 650, 651).

Erst nach diesen Vorausschickungen können wir sicher zur Geschichte von Braunau schreiten. Sie lautet in profaner Hinsicht so:

Braunau wurde unter Herzog Ludwig I. (nicht IV.) 1202 zur Stadt erhoben, mit Mauern umgeben, das Landgericht und die Mauth von Ranshofen dahin übersetzt: eine Stadt in der Wiege (urbs latet in cunis), wie Mayr sagt (bey Finauer II. 102). Bey der ersten baier'schen Nutztheilung 1255 erhielt die Stadt Ludwig der Strenge; in den Nutztheilungen der Herzoge Wilhelm, Albrecht und Stephan 1348, 1351, 1353 diese Stephan mit der Hafte. (Mayr 94, 154; Buchinger II. in den Tabellen).

Nachdem von 1258 bis 1267 in die Stadt allerley Gewerbsleute gezogen waren, wurden die beschädigten Mauern gebessert, Wälle und Gräben aufgeführt, Thürme gebaut, ein neues Rathhaus zugerichtet, eine Brücke über den Inn geschlagen, die St. Stephanskapelle in die Stadt gezogen, die benachbarten Dorfbewohner zum Bürgerrechtsgenusse eingeladen, die ersten Bürger 1270 urkundlich ausgesprochen. Um diese Zeit, um 1283, 1286 nennt uns Mayr als vorzüglichere: Heinrich Haderer, seinen Bruder Friedrich

suevus, Konrad Notteich, Dietrich, Werner, Wilhelm Wurmius, die Eisenhut, von welchen noch die »Eisenhueb zu Ranßhouen« besteht. Alles dieses geschah auf Einrathen des tapfern Heinrich v. Ror, und wenn Oefele (I. 679) das Erzählte auf das Jahr 1260 setzt, so macht Mayr (bey Finauer II. 95, 96, 104, 116 ꝛc.) die richtige Gegenbemerkung, daß alles nach und nach blühender, schöner, regelmäßiger wurde. 1333 verlieh Otto der Stadt einen Bürgermeister. (Mayr 129). 1435 wollten Martin Auerbeck, Ulrich Harder und Jakob Singer, passauische Handelsleute die bair'sche Mauth bey Braunau umgehen, wurden aber entdeckt, und ihre Waaren in Beschlag genommen. Sie erhielten diese zwar wieder, mußten aber 14 1/2 Saum süßer Weine, 4 Lägel Feigen, 2 Lägel Weinbeeren, 1 Ballen Mandeln und 3 Lägel Oehl zurücklassen. (Buchinger II. 252.). 1510 wollte Bischof Wiguleus von Passau in dieser Stadt auf einem Landtage verschiedene Irrungen durch baier'sche Räthe berichtigen lassen, sie kamen aber nicht. (Buchinger II. 215).

Am 27. Juny 1514 schloß hier Matthäus Lang von Wellenburg als Coadjutor des Erzbischofes Leonhard v. Keutschach zu Salzburg mit den dortigen Domherren ein heimliches Bündniß über die Aufhebung der Ordensregel des heil. Augustin unter ihnen, und über ihren künftigen Uebertritt in den glänzenden Stand weltlicher Domherren. (Zauner's Chronik von Salzburg IV. 286, 308).

1533 brach in der Himmelfahrtswoche bey einer Prozession die hölzerne Brücke über den Inn; über 300 Menschen ertranken. (Adlzreiter ann. Boic. p. III., X. 41). Vom einstigen bedeutenden Methhandel in Passau ist aufgezeichnet, daß Wolf Kopler aus Braunau im Jahre 1537 neunhundert Fässer auf Schiffe lud. (Lenz I. 227). Zwischen 1598 bis 1651 verstärkte Maximilian I. die Befestigungswerke von Braunau. (Baier'sche Geschichte von 1797 S. 367). 1632, 1633, 1634, 1648 hielt sich der Kurfürst Maximilian längere Zeit im Schlosse zu Braunau auf. (Zschokke III. 285, 292, 295; Zauner's Chronik von Salzburg 8r Bd. S. 212). 1672 wurde Braunau unter dem Kurfürsten Ferdinand Maria durch neue Festungswerke vermehrt, am 8. April 1674 von ihm besichtigt. (Zschokke III. 378, 387; Zauner's Chronik von Salzburg VIII. 448). Um die Quartierlasten der Stadt zu decken, bewilligte Ferdinand Maria am 17. Februar 1674 von jedem Viertel braunen Bieres 1 Pfen-

nig, im Jahre 1675 auf 2500 fl. gebracht. (Braunauer Stadt-Rechnung). 1677 wurde die Vorstadt »Laab« in Asche gelegt. (Wening II. 1). Im September 1778 geschahen zu Braunau Unterhandlungen wegen des Austausches von Baiern gegen die Niederlande. (v. Hormayr's Plutarch XI. Bd. 151). Im Oktober 1800 erhielt der hiesige Bräuer, Ignatz Stöger, wegen seines Versuches, Bier mittelst jener Steinkohlen zu brauen, welche in der Nähe von Wildshut gefunden werden, eine goldene Medaille mit dem Brustbilde Franz I. und der Umschrift: Lege et Fide. (Salzb. Intelligenzblatt 1800 S. 734). Am 26. August 1806 wurde der unglückliche Buchhändler, Johann Philipp Palm aus Nürnberg im 41 Jahre seines Alters von den Franzosen hier erschossen. Sein Verbrechen war, daß er Schriften für Deutschlands Freyheit druckte. (Oesterr. Bürgerblatt Nro. 22. vom 15. März 1824). Am 28. April 1808 rückten 2 Bataillons österreich'scher Truppen in dieser Stadt ein, um die Festungswerke zu demoliren. Am 2. July ꝛc. arbeiteten täglich 2000 Menschen hieran. (Kleine Chronik von Europa S. 122, 125). Den 9. Juny 1808 erhielt der Syndikus Franz Schachner wegen thätiger Verwendung zum Besten des allerhöchsten Dienstes sowohl, als der hiesigen Bürgergemeinde in den Jahren 1800 und 1805 feyerlich die kleine goldene Ehrenmedaille. (Linzer Zeitung Nro. 50. vom 20. Juny 1808). Am 16. März 1810 geschah in dieser Stadt die feyerliche Uebergabe der neuvermählten Kaiserin Luise an den kaiserl. Großbothschafter Napoleons, den Fürsten von Neufchatel. (Kleine Chronik von Europa S. 149). Den 11. Dezember 1810 wurde Braunau als Landgericht erster Klasse neu konstituirt, und der Magistrat daselbst aufgelös't. (Königl. baier'sches Regierungsblatt). Seit 1811 befindet sich ein eigenes Rentamt hier. Unterm 1. Februar 1811 erhielt die Stadt ein Regulativ zur Abnahme der Bürgerrechtstaxen. (Meine Manuscripte). Am 29. Juny 1817 wurde der geistliche Rath und Stadtpfarrherr zu Braunau, Anton Link, in Anbetracht der vorzüglichen Auszeichnung, welche sich derselbe als Katechet, Seelsorger und Schriftsteller erworben, im Priesterhause zu Linz mit der mittlern goldenen Civil-Ehrenmedaille sammt Oehr und Band feyerlich dekorirt. (Linzer Zeitung Nro. 52. vom 30. Juny 1817). Den 1. July 1827 wurde der bisherige Pflasterzoll in dieser Stadt aufgehoben. (Linzer Amtsblatt Nro. 54. vom 6. July 1827). Von den Römern, von Pestfällen, von der Hungerplage, von gefürchteten Kometen, von

den Kriegesdrangsalen 1232, 1250, 1283, 1504, 1742, 1743, 1800, 1805, 1809 hat uns die Geschichte erzählt. Von Hochwässern ist aufgezeichnet, daß der Inn am 18. August 1598 bis zum »Eslbrunnen« heraufdrang, den 27. July 1762 bis zum untern Brunnen beym Innthore hereinfloß.

Wolkenbrüche gingen nieder: 1714, 1728, 1736, (da stieg das Wasser über die äußeren zwey Jöcher), 1748 (wurde die kleine Brücke weggerissen), 1753, 1766 (wurde in Simbach ein Wasserablauf gebaut.).

In geistlicher Beziehung sagt uns die Geschichte folgendes: Die Stephanskapelle, anfangs im Thale nahe am Inn erbaut, 1138 vom Erzbischofe Konrad I. in Salzburg geweiht, 1157 vom Pabste Adrian IV. bestätigt, wurde zwischen 1258 bis 1267 inner die Stadtmauern gezogen. Ein Kanoniker von Ranshofen versah die priesterlichen Verrichtungen in derselben. Der erste, welcher dieses that, war 1278 der ehrwürdige Herr Heinrich, 1280 sein Geschäft dem Berenger in Ranshofen überlassend, bis 1300 Albero gefolgt. 1334 baten die immer zahlreicher und vermöglicher gewordenen Einwohner von Braunau den Probst Ulrich I. von Ranshofen um einen eigenen Pfarrer. Ihr Wunsch ging aber erst 1336 durch Verwendung Herzogs Otto in Erfüllung; jedoch mußte in Ranshofen getauft, und begraben werden. Dafür gaben die Bürger von Braunau an das Stift alle Jahre 14 Pfund Salzburger Pfennige, sicherten dem Pfarrer die Steuerfreyheit zu, und versprachen stäte Anerkennung der Pfarrrechte von Ranshofen, welches bey Zerwürfnissen zwischen 1517 bis 1521 statt der bisherigen Kanoniker zwey Weltpriester aufstellte, aber das Ernennungsrecht derselben bis zur Auflösung des Stiftes ausübte. Probst Heinrich III. gestand den Bürgern von Braunau eine eigene Begräbnißstätte zu, und am ersten Sonntage in der Fasten 1406 wurde dort der Gottesacker durch Johann Minorita, Weihbischof in Passau, eingeweiht. Den 30. März 1417 legte Johann Mauerkirchner, Kanonikus und Pfarrer zu Braunau, den Grundstein zum dortigen Spitale, 1441 Probst Erasmus den Grundstein zur jetzigen ehrwürdigen Pfarrkirche daselbst, am 28. April 1466 sammt den dazu gehörigen Kapellen eingeweiht, den 2. Juny 1485 das Langhaus eingestürzt, 1486 wieder neugebaut, 1481 der stattliche Thurm begonnen, 1635, 1745 durch Blitzschlag getroffen, und die 8 Glocken geschmolzen, im Durchschnitte fast jedes zweyte

Jahr wiederholt, Kirche und Thurm jedoch immer unbeschädigt erhalten, nur am Gemäuer und am Hochaltare einige Spuren des feurigen Elementes gewahrend.

Die Stadtpfarrkirche von Braunau auf 12 Säulen ruhend ist im gothischen Geschmacke von Tuffsteinen gebaut, zu Ehren des heil. Stephan aufgeführt, 72 Schritte lang, mit 15 künstlich verzierten Fenstern und 15 Altären geschmückt, 12 davon in eigens gebauten schönen Hallen befindlich. Der hölzerne Hochaltar besteht aus vielen künstlichen Figuren und Zierathen, theils bemahlt, theils gut vergoldet. In der Mitte befindet sich ein uraltes Bild vom heil. Stephan, in seiner Marter vorgestellt, im Tabernakel eine sehr hübsche Monstranze, ober dem Altare eine große schöne Uhr mit einem Schlagwerke. Die Kanzel, am mittlern Kirchenpfeiler angebracht, aus einem ungeheuer großen Steine verfertigt, mit eisernen Klammen befestiget, hat eine Oeffnung, durch die man auf dieselbe kommt, auswendig alte schöne Bildhauerarbeit von Holz, an ihrer Wölbung die vier Evangelisten von Stein. Rückwärts beym Aufgange zur Emporkirche steht das Baptisterium aus Marmor künstlich gefertigt, mit den 12 Aposteln am hölzernen Deckel in schöner Mahlerey, und den 12 Glaubensartikeln in gut lesbarer Schrift. Bey Petrus kommt der erste, sofort bey jedem Apostel ein anderer, bey Mathias der letzte Glaubensartikel vor. Am Gipfel des Deckels ist der göttliche Lehrer in hübscher Schnitzarbeit vorgestellt. Die große Orgel auf der zweyten Emporkirche verfertigte ein unbekannter Meister, 1822 bis 1823 von Joseph Konrad in Salzburg um einen Ton tiefer gesetzt, schön gefaßt auf Kosten des Stadtpfarrers Anton Link, des bürgerl. Lederermeisters, Joseph Schiferer, des verstorbenen Kanonikers Silvester Köstler von Ranshofen. Sowohl innerhalb als außerhalb der Kirche befinden sich merkwürdige Denksteine: a) in der Anna-Kapelle von Balthasar Biringer 1622 mit der Krönung Mariens in schöner Marmorarbeit, der Altar vom Handelsmanne Mahlknecht von Mülleck; b) in der Maria-Hülfskapelle von Jonas von Lindenberg, Johann Weidinger, Lothar v. Weikl, letzterer 1732 gestorben, 30 Jahre General, über 99 Jahre alt geworden, nebst noch einem andern Grabmahle, glaublich aus dem 13. Jahrhunderte; c) in der Michaelskapelle von Heinrich Klötzl 1400, und Bartholomä Streckenraif 1681, von Maria Sabina von Ernesti im 21. Jahre 1776 als Oberstwachtmeisterin verblichen, ihr Andenken durch einen sehr schö-

uen marmornen Grabstein erhalten, d) in der Erasmuskapelle vom Ritter Hans Wolf 1650, vom Dechant und Kirchherrn Balthasar Reiser 1623, von Margaretha von Danech 1672, von Hanns Wolf Freyherrn vom Baumgarten in Mannsgroßer Figur von broncirtem Gyps, von Eisenreich 1481, von dem passauischen Bischofe Friedrich Mauerkircher, bereits in der ersten Abtheilung bey den Gelehrten besprochen; e) an einer der vordersten Säulen rechts das aus Metall gegossene, künstliche Denkmahl des Leonhart Zierer von 1568 mit dem Heilande am Kreuze, mit 9 bethenden Figuren, mit 3 Engeln. Zierer war bair'scher Rath, ein schlichter, wahrheitsliebender Mann und in vielen wichtigen Aemtern ein treuer Staatsdiener. Nördlich an der Außenseite der Kirche sieht man einen in rothen Stein ausgehauenen Mann in Lebensgröße mit einem langen Barte, welcher in Gestalt zweyer Zöpfe eine Spanne über die Füße reichte. Dieses Denkmahl ist nach der Aufschrift dem Hanns Steininger, gewesenen Handelsmanne, errichtet, der wirklich einen so seltsamen Bart hatte, denselben in einem sammtenen Beutel zusammengerollt, getragen. Steininger starb den 28. September 1570. Seinen Bart aber kauften seine Anverwandten in Augsburg zum Andenken. Vor zwey Jahren wurden über die Rückkaufung dieses Bartes nach Braunau Korrespondenzen angeknüpft, die aber ohne Resultat blieben. Nach einer Aufschreibung im Stadtarchive zu Braunau war Hanns Steininger Bürger des innern Rathes, und Stadthauptmann daselbst. Er erhielt von K. Ferdinand I. (regierte von 1519 bis 1588) ein eigenes Wapen, und pflegte seinen 3 1/2 Ellen langen Bart, (unter seinem Kinne 18 Mal abgeschnitten), beym Ausgehen 3 Mal um den Fuß zu wickeln, soll dieses aber bey einer ausgebrochenen Feuersbrunst vergessen haben, darauf getreten, und an einen Falle über die Treppe herab gestorben seyn. Wenn es jedoch in einer weitern Notiz des Stadt-Archives zu Braunau heißt, daß er mit K. Rudolph II. einen Einzug zu Pferde gehalten; daß bey demselben 2 Pagen jeder eine Locke seines Bartes getragen; daß der Kaiser dem Manne die Ochsenzollfreyheit verliehen, so darf man nur entgegnen, daß K. Rudolph II. erst von 1576 bis 1608 regierte. Uebrigens sind von diesem Steininger lithographirte Abbildungen im spanischen Kostüme mit seinem langen Barte vorhanden, mit einem Degen um die Mitte, mit einem Richterstabe in der Rechten, mit einem Buche (jus civile überschrieben) in der Linken, mit einer Kappe am Kopfe, an welcher rückwärts 4 Federn befestiget. Hier-

nach wäre dieser so vielfältig besprochene Bürger und Rath von Braunau am 28. September 1567 gestorben, was aber wieder nicht wahr ist. Da ferner Joseph Kyselack in den Skizzen seiner so fehlerhaften Fußreise (II. Bd. S. 201 und 202) außer einigen Ausfällen auf den Bart Steiningers von Braunau fast gar nichts weiß, so darf auch dieses nicht mit Stillschweigen umgangen werden. Nach dieser (in manchen Betrachte nothwendigen) Abschweifung kommen wir wieder auf die geistlichen Gegenstände zurück. Der Gottesacker befand sich vor Alters an der Ostseite der Stadtpfarrkirche, seit 1499 die St. Martinskirche mit einer Gruft und einem Altare für Seelenmessen dabey, später dem heil. Sebastian gewidmet, jetzt profanirt. 1495 wurde gleichfalls am Kirchhofe ein heiliges Grab errichtet, 1400 die Michaelskirche (neben dieser die Verbrecher hingerichtet und beerdigt), 1714 das St. Sebastiansgotteshaus vor der Stadt gebaut, 1742 niedergerissen. Als K. Joseph II. seine Reformen begann, kam auch der Gottesacker auf eine freundliche Anhöhe eine kleine Viertelstunde vor der Stadt, an der Straße nach Ranshofen und Burghausen mit einer Mauer umgeben, mit einer hübschen Kapelle hinter Maulbeerbäumen, mit verschiedenen marmornen, auch aus Holz künstlich verfertigten Monumenten. Die merkwürdigsten davon sind: a) jenes vom Buchhändler Palm, aus Kindesliebe entstanden; b) das Grabmahl des kaiserl. königl. Obersten Franz Edlen von Drohn, geboren 1768, gestorben den 30. März 1825. Es pranget mit einem schönen Brustbilde, und ist mit mehreren militärischen Insignien umgeben; c) mehrerer Geistlicher und Bürger: Wassermann, Fink, Dilger, Petroja, Penkmayr, Schattenfroh, Stelzhammer ꝛc.

Die freundliche Spitalkirche wurde 1417 durch »Hardtprecht Hartkirch« gebaut, 1824 und 1825 durch den Benefiziaten Michael Gropp und durch verschiedene Wohlthäter besser hergestellt. Sie hat 3 schöne Altäre, eine gute Orgel, ein Paar schöne Apostel in Glasmahlerey, mehrere Grabsteine daselbst gewesener Benefiziaten, am Hochaltare ein gut geschnitztes, schön bemahlt und vergoldetes Marienbild, von Balthasar Irnberger 1684 aus München hieher gebracht. 1799 wurden 2 Häuser von diesem Spitale verkauft, am 30. Juny 1800 die Kirche in ein Mehlmagazin verwandelt, den 3. Oktober 1801 die erste Messe gelesen, den 4. November 1805 die Kirche wieder zu einem Strohmagazine umgeschaffen, den 15. August 1807 feyerlicher Got-

tesdienst gehalten, zur Osterzeit 1808 von der Bräuerin Maria Penzin verschiedene Reparationen hierin vorgenommen, den 30. May des nämlichen Jahres das Spitalhaus vom Magistrate wieder zu Wohnungen für Pfündner vom Militär gekauft, am 11. November hierauf von den Armen bezogen, bis zu dieser Zeit im Schönfärberhause zur Miethe gewohnt. Alles dieses sagen uns Inschriften vor und in dieser Kirche.

Am 24. August 1621 ward durch Magdalena, Freyfrau von Haunsberg auf Schwindeck, das hiesige Kapuzinerkloster mit einem Kapitale von 10000 fl. gestiftet; die Kirche durch den Weihbischof Johannes von Passau den 16. Juny 1624 zu Ehren der Empfängniß Mariens geweiht. Der Baumeister hieß Angelus Enniensis. Merkwürdig ist, daß die Stifterin dieses Klosters am Einweihungstage der Kirche desselben als Witwe in das Nonnenkloster des Augustinerordens zu Niederviehbach trat. (Die Kapuziner in Baiern von Max Pöckl S. 4, 5, 155; Zschokke III. 250; kurfürstl. bair. geistl. Schematismus von 1755 S. 20 bis 27). 1784 hob Joseph II. das hiesige Kapuzinerkloster auf, Kirche und Kloster zu militärischen Zwecken verwendend, jetzt für ein Theater zugerichtet.

Nebst diesen bestanden hier noch 3 Benefizien: das Zangenberger'sche (seit 1644), das zum heil. Sebastian und das sogenannte Kletzel'sche, letzteres aber so gering dotirt, daß es schon 1755 zur Reduktion beantragt werden mußte.

Ansehnlich waren die alten Privilegien der Stadt Braunau, und verliehen, um mit der Hauptstadt München, mit der Regierungsstadt Burghausen in mancher Beziehung gleiche Vortheile zu genießen. Da diese Privilegien einen gründlichen Blick in die frühere Verfassung, auch angenehme Rückerinnerung gewähren, und bisher nirgens gedruckt erschienen, so heben wir nebst hierauf bezüglichen Verordnungen folgende als wesentlich aus: 1309 befahlen König Otto von Hungarn, und Herzog Stephan in Baiern dem Richter zu Weilhart, die Tafernen auf dem Lande in der Nähe von Braunau abzuschaffen. 1329 ordnete H. Heinrich für alle Bürger die Tragung von Lasten, die Entrichtung der Steuern an. 1333 ließ H. Otto die Fleischbänke aus der Stadt verlegen, einzig an der Innbrücke errichten, zu dieser einen Wärter bestimmend. 1335 stellte H. Heinrich die hiesigen Bürger mit jenen von Burghausen in allen Rechten gleich. 1364 setzte H. Stephan der ältere den Zoll für

eine Scheibe Salz auf 3 Regensburger Heller, jenen für ein Fuder nacktes Salz auf 3 Salzburger Heller. 1383 gestattete H. Friedrich den Bürgern von Braunau die Salzzufuhr und Niederlage desselben von Hallein und Laufen gegen Entrichtung der halben Mauth zu Burghausen und der ganzen zu Braunau. 1391 verlieh H. Friedrich der Stadt gegen Kassierung einer Schuld von 233 Regensburger Pfennigen die Umgeldfreyheit. 1392 verordnete eben dieser Herzog, daß Gericht und Schranne zur Klage vor den Stadtthoren bey der Innbrücke gehalten werden soll. Im nämlichen Jahre räumte ebenfalls er den Bürgern das Pfändungsrecht von ihren Schuldnern ein, 1616 ganz anders geordnet. 1405, 1411 erließ H. Friedrich (Sohn des obigen) den Bürgern die Bezahlung einer Steuer von 30 Pfd. Hellern gegen Aufstellung eines Kaplans zur Lesung einer täglichen Seelenmesse für seine Mutter Magdalena. 1450 befahl H. Ludwig, alle Gerichts- und Erbshändel von Mauerkirchen, Neukirchen und Gilgenberg durch seinen Pfleger am Weilhart zu Braunau zu schlichten, allenthalben Wag und Maß von dieser Stadt zu nehmen. Im nämlichen Jahre wies dieser Herzog dem hiesigen Spitale das Brennholz in dem Walde von Julbach an. 1455 verboth eben er die Verlassung der Stadt von solchen Bürgern, welche ihr Bürgerrecht heimsagen. 1467 verlieh wieder H. Ludwig der Stadt den Pflasterzoll: von jedem Wagen 1 Pfennig; von einem Karren 1 Heller, von vier Saumpferden 1 Pfennig, und von zweyen einen halben. Gleichfalls H. Ludwig schlichtete 1469 die Streitigkeiten zwischen Mauerkirchen und Braunau hinsichtlich der Verhandlungen bey Ganten und Erbschaften ꝛc. (Die Gantartikel der Stadt wurden 1545 in 27 Punkte zusammengestellt). 1479 erlaubte H. Georg wochentlich in Braunau 2 Milchmärkte zu halten. 1504 räumte H. Albrecht der Stadt das Forstnutzungsrecht im Lach und Weilhart gegen Vorzeigung durch einen Jäger ein; gestattete er freyen Abzug aus der Sadt; verlieh er derselben das Malefizrecht wie in Burghausen und Schärding; gestand er die kleine Weidenschaft, die Robboth- und Scharrwerksfreyheit zu, schenkte er der verunglückten Bürgerschaft den Sitz Forstern. 1511 führte H. Wolfgang als Vormund des Herzogs Wilhelm eine bestimmte Ordnung bey der Wahl der bürgerlichen Rathsglieder ein. Der Gemeinderath bestand aus 6 Mitgliedern im innern, aus 6 im äußern Rathe, und aus 2 Bürgermeistern vom innern Rathe, jeder nur 1/2 Jahr amtirend. 1516 schrieben die

Herzoge Wilhelm und Ludwig der Stadt eine sehr umständliche Bauordnung vor, schlichteten 1520 die Irrungen zwischen den Burghausern und Braunauern wegen des Halleiner Salzes, und erweiterten 1529 den Burgfried der Stadt. 1520, 1554, 1614 erhielt die Papiermühle im Thale nächst Braunau verschiedene Privilegien (6 Meilen weit durfte keine andere Papiermühle errichtet werden). 1571 verlieh H. Albrecht den hiesigen Bürgern die Weide und den Viehtrieb auf der Wildbahn Achen (im Achingerforste). 1605 ward der Stadt die Nachsteuer bewilligt. 1636 überließ der Kurfürst Maximilian der Stadt gegen den Erlag von 100 fl. auf Ruf und Widerruf das Gericht in Justiz- und Polizeyfällen. 1655 verkaufte der Kurfürst Ferdinand Maria der Stadt die Schanzmühle zwischen den Festungswerken mit dem Bedinge, das Proviantmalter vor allen zu fördern, und bewilligte 1672 als Pflasterzoll von jedem geladenen Wagen 1 Kr., von einem Schlitten oder Karren 2 Pfennige, von jedem Stücke Zug- oder Schlachtvieh 1 Pf. weißer Münze. 1735, 1763 wurde festgesetzt, daß sich die hiesigen ledigen Bürgerssöhne bloß zur Besetzung und Vertheidigung ihrer Stadtmauern gebrauchen lassen sollen. Es gab eigene Stadtoffiziere, und wir haben schon gelesen, daß Hanns Steininger Stadthauptmann genannt wurde. Diese Privilegien bestätigten die Herzoge Heinrich, Stephan, Otto, Friedrich, Johann, die Herzogin Magdalena, die Herzoge Ludwig, Georg, Albrecht, Wolfgang und Wilhelm, der Kurfürst Maximilian I., die Kurfürstin Maria Anna, die Kurfürsten Max, Emanuel, Karl Albrecht ꝛc. in den Jahren 1329, 1356, 1376, 1392, 1395, 1402, 1450, 1469, 1470, 1504, 1509, 1551, 1580, 1601, 1653, 1656, 1659 (die Getreidschranne besonders), 1678, 1681, 1738 ꝛc.

Die verschiedenen Rezesse der Stadt betrafen den Rinnsal des Bachwassers von Braunau, Beylegungen von Irrungen mit Ranshofen wegen Unterthanen zu Lengdorf und Kirchdorf, die Aufstellung von Weltpriestern statt der Klostergeistlichen, die Räumung und Nutzung des Haselbaches, die Aburtheilung von Dienstbothen, Zehentstreitigkeiten mit Ranshofen, die Sperren und Inventuren bey Kaplänen, Benefiziaten und fremden Handwerksgesellen, Pfändungen, Gewerbsverleihungen, das Gerichthalten in wichtigern oder geringeren Justizfällen, Steuern, die Bauholzlegung an der Innbrücke vom Mauthamte oder von der Stadt ꝛc.

geschlichtet in den Jahren 1512, 1517, 1526, 1528, 1529, 1530, 1532, 1541, 1545, 1556, 1566, 1585, 1591, 1596, 1597, 1642, 1645, 1647, 1659, 1698, 1700, 1702, 1703, 1706, 1716, 1723, 1728, 1733.

Nach Observanz waren die Bürger von Braunau stäts Zoll- und Mauthfrey mit Kaufmannsgütern, Brennholz, Vieh, Getreid. (Aus dem Privilegien-Buche der Stadt Braunau extrahirt).

Als besondere Merkwürdigkeiten verdienen Erwähnung:

1) Das Haus des Schiffmeisters Georg Fink soll das Schloß des Herzogs Otto v. Wittelsbach gewesen seyn; 2) das Bild des Hanns Steininger ist (außer seinem Monumente an der Stadtpfarrkirche) noch ober der Einfahrt des Rathhausbogens und am Salzburgerthore abgemahlt; 3) auf den Hauptstraßen der Stadt sind 3 steinerne Brücken vorhanden, welche man sowohl im Reiten als Fahren wenig beobachtet. An der Rathhausbrücke befindet sich auf einem Steine die Jahreszahl 1228 und das Jahr der Renovirung 1696; 4) neben dem Ranshofner oder Salzburger Thore ist ein Haus ohne Thür; 5) von Braunau waren folgende 3 Prälaten geboren: a) Simon Reichlin von 1420 bis 1463 Abt des Benediktiner-Stiftes in Mondsee; b) der 53 Probst in Suben, Gregor II. Raiffauer, erwählt den 30. Sept. 1696, gestorben am 7. July 1720; c) Probst Konrad II. in Ranshofen (1311 bis 1332). Unter ihm sank aber das Stift tief in der Achtung der Gläubigen. Er machte großen Aufwand, und große Schulden; 6) bis zur Säkularisation wohnte hier ein passauischer Beutellehen-Verwalter; 7) am 12. Februar 1828 übergab der würdige Priester und Jubelgreis, Fidel Falser, auf seinen Todesfall der hiesigen Bürgerschaft im Rathhause zur Verherrlichung des 60. Geburtsfestes Sr. Majestät unsers K. Franz I. eine Schenkungs-Urkunde seines auf dem Platze befindlichen, schönen, 3 Stockwerke hohen Hauses sammt einem geräumigen Garten zur Benutzung als Schulhaus und zur Wohnung des jeweiligen Schullehrers; 8) den 22. July 1829 kündigte der dasige Uhrmacher, Franz Xaver Höß, in der Salzburger Zeitung Nro. 158. neue, von ihm verfertigte Platina-Zündmaschinen und Platina-Schwämme nach der verbesserten Methode des Doktors Werneck in Salzburg an.

Noch erübriget das Wapen der Stadt. Dieses war unter baier'scher Landeshoheit getheilt, oben die Rauten

und der Löwe, der untere Theil mit Brunkressen, im Schildhälter 2 Amphibien. Jetzt sieht man auf dem Brustbilde im kaiserl. Doppeladler bloß die einfache Brunnkresse, auf die vielen vorhandenen Brunnquellen anspielend.

(Außer den bereits citirten Quellen eigene Papiere und Autopsie; Manuscripte vom Dechant Hauser; vom Stadtpfarrer Link; vom Bibliothek-Kustos und Professor Stephan in Salzburg; vom Syndikus Plaichinger und Apotheker Liegel; histor. Abhandlung der königl. baier'schen Akademie der Wissenschaften IV. Bd. München 1818 S. 39; Oefele II. 172, 403, 445, 482; Kurz II. 187; Hundius III. 139, 140, 141, 142, 147, 201, 207; Verzeichniß der verstorbenen Konventualen des Klosters St. Peter in Salzburg von 1682 bis 1782, Winklhofers Salzachkreis 168; Buchinger I. 52; geistl. bair. Schematismus von 1755 S. 282; Hoheneck I. 662; Linzer Zeitung Nro. 55. von 1828; Avent. Ann. Boic. I., VII. c. 2, 4, 20; Schrötters Topographie des Innviertels S. 11 und 12).

Die zum Pfarrbezirke St. Georgen am Fillmannsbache gehörigen 8 Ortschaften sind: Anferting, Angerer, Feichten, Fillmannsbach, St. Georgen, Reischberg, Scheuern und Steckenbach mit 58 Häusern, 64 Wohnpartheyen, 367 (bis 1830 auf 280 vorgerückt) Einwohnern. Wir sprechen bloß vom Pfarrorte.

St. Georgen am Fillmannsbache, am Villmannsbache, am Vilmaßbache*), am Villmersbache oder Firmersbache (gewöhnlich), ein Pfarrdorf mit 14 Häusern, 18 Wohnparteyen, 76 Einwohnern, von Fillmannsbach, Feichten und Scheuern 1/8, von allen übrigen Pfarrorten 1/4 und höchstens 1/2, von Pischelsdorf 3/4, von Braunau 2 1/2, von Linz 32 Stunden entfernt.

Die Pfarrkirche mit 3 Altären, hübschen Bildern und Schnitzarbeiten geziert, mit schönen Paramenten versehen, am Thurme 3 Glocken angebracht, ist dem heil Georg geweiht und war früher eine Filiale von Feldkirchen. 1785 wurde St. Georgen zu einer Lokalpfarre, unter der königl. baier'schen Regierung von 1810 bis 1816 mit allen übrigen Lokalien zur selbstständigen Pfarre erhoben. Weil bey der

*) Vergl. die Geschichte bey Mattsee 770 I. Abtheilung.

Josephinischen Pfarreintheilung das Benefizium zu Eberschwang aufgehoben und hieher transferirt wurde, so bezieht der jeweilige Pfarrer von der Herrschaft St. Martin einen Gehaltsbeytrag, und übet diese dafür das Präsentationsrecht. 1792 baute die Gemeinde den dasigen Pfarrhof, und erhielt vom Religionsfonde 300 fl. Beytrag. Das Pfarrgebäude ist eines der schönsten und bequemsten in der Umgegend. Der sehr große Gottesacker hat zwey unbedeutende Grabsteine. Im Jubeljahre 1826 wurde neben der Pfarrkirche ein Kalvarienberg errichtet. Man kommt über 140 Staffeln dahin, und findet ihn mit seinem 6 Stationen unter Maulbeerbäumen mit Ruhebänken schön angelegt. Mit der Einrichtung der Pfarre erhob sich auch eine systemisirte Schule, von 40 bis 50 Kindern besucht. 1821 erhielt der hiesige erste Schulmann, Joseph Ganfinger, von Sr. Majestät die mittlere goldene Ehrenmedaille. (Aus den Schriften des Pfarrherrn Richtsfeld).

Der Pfarre Gilgenberg sind folgende 20 Ortschaften zugetheilt: Baumgarten, Bierberg, Bitzlthal, Dick, Gilgenberg, Hinterklan, Hof, Hoißgasse, Hopfensbach, Hub, Lachsberg, Mayrhof, Reit, Reviergilgenberg, Röhrn, Ruderstallgasse, Schnellberg, Sterz, Weidenthal und Zeysberg mit 214 Häusern, 230 Wohnparteyen, 939 Einwohnern, bis 1830 auf 996 angewachsen. Auch hier wird nur vom Pfarrorte gesprochen.

Gilgenberg, Gilberg, alias mons s. Aegydii dictus *), ein Pfarrdorf mit 14 Häusern, 13 Wohnparteyen, 61 Einwohnern, 1 Stunde von Hochburg und Geretsberg, 2 von Burghausen, 4 von Braunau, 36 von Linz.

Der Name Gilgenberg schreibt sich vom Schutzpatron der Pfarre, vom heil. Aegid (in der altdeutschen Sprache öfters St. Gilgen genannt) und vom Berge her, auf welchem die Kirche situirt ist. In der Volkssprache tönt es Dilliberg. Die Pfarrkirche war in früherer Zeit eine Filiale von Handenberg, wurde von da aus durch einen Kooperator versehen, 1785 zur Pfarrkirche erhoben, zwischen 1157 und 1190 vom Stifte Ranshofen erbaut, 1195 vom Pabste Cälestin III. als capella in monte S. Aegidii bestätiget. Schon der altdeutsche Baustyl, die Spitzgewölbe, die Stein-

*) Benno Mayr apud Finauer II. 90.

verzierungen an den hohen Bögen der schmalen Kirchenfenster deuten auf das zwölfte Jahrhundert, Kirche und Thurm massiv von Tuffsteinen, an beyden Außenseiten solide Strebepfeiler, im Innern 4 hohe Säulen das Kirchengewölbe, 2 niedere die gewölbte Emporkirche stützend. Ein ansehnlicher Hochaltar und 2 Seitenaltäre schmücken dieses Gotteshaus; der vierte auf der Emporkirche ist schon lange außer Gebrauch. Früher, (und wie im Mittelalter gewöhnlich) stand der heil. Aegydius in lebensgroßer Statur von Holz in der Mitte des Hochaltares, ihm zur Seite der heil. Ulrich und Nikolaus, alle drey in Gold gefaßt; 1745 durch ein 18 Schuh hohes Oehlgemälde von J. Geiger ersetzt, von einem späteren Mahler durch einen dazu gekommenen Genius minder schön gemacht. Ein besseres Stück und vom älteren Style zeigt sich dem Beobachter oben im Rondell: Maria mit dem Kinde von Engeln umgeben, noch schöner sind 6 Kniestücke zu beyden Seiten des Tabernakels von Nep. de la Croce dem Aeltern. Zwey kolossale Statuen von Holz auf beyden Seiten des Hochaltares (den heil. Benno und Nikolaus im bischöflichen Ornate vorstellend), verdienen deßwegen Beachtung, weil sie das Gepräge des slavischen Typus tragen. Oben am rechten Seitenaltare in einer Elypse ist ein heiliger Sebastian in Oehl gemahlt, eines Albrecht Dürrers nicht unwerth. Die Orgel mit einem Pedale und 8 Registern kam erst gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts hieher. Eine Witwe vom Lehenbauerngute habe 700 fl. dazu legirt. Die Bethstühle in der Emporkirche erheben sich amphiteatralisch, und haben noch Armlehnen, jene im Schiffe der Kirche aber nicht mehr. Ober den Kreuzweg-Stationen an den Seitenwänden befinden sich die 12 Apostel in lebensgroßen Kniestücken von Klemens de la Croce, dem Jüngern, 1815 durch den Pfarrherrn Joh. Georg Fischereder beygeschafft. Die Kanzel ließ der hiesige Wirth Hanns Khamperer bauen. Am hohen Kuppelthurme (eine Quadratseite von dessen Fundamente mißt 22 Fuß) hängen 3 harmonisch gestimmte Glocken von Jos. Sallöckh in Braunau 1741.

Der Gottesacker läuft festungsartig mit einer 8 Schuh hohen Mauer von Tuffsteinen (aus weiter Ferne herbeygebracht) um die Kirche herum. Die Schläfer im Frieden erinnern die an ihnen vorüberwallenden Kirchengänger an ihre Sterblichkeit. Bemahlte eiserne und hölzerne Kreuze und bunte Särge mit allerley Versen und Aufschriften sagen von den Namen und Thaten der Hingeschiedenen. In der Vor-

halle der südlichen Kirchthüre ist ein Grabstein aus den Zeiten der vorübergeschrittenen Reformation von den fürnehmen und wohlgeachten Georg Gottfried, der Kurfürst baier'scher Geschworner Prokurator der Landschrannen und seiner Hausfrau von 1542, unter Christus am Kreuze die Figuren im alterthümlichen Kostüme, die weitere Ueberschrift im Halbzirkel mit römischen Buchstaben. An der äußeren Mauer der Sakristey erblickt man den Grabstein des Michael Bichlmair, 33 Jahre Stift Ranshofen'scher Pfarrer zu Handenberg, 1748 zu Winhöring in Baiern geboren. Er war ein schöner, wohlgebauter Mann. Mit seiner Zeit fortschreitend besaß er eine große Belesenheit, ein vielzweygiges Wissen, dieses mit dem Schleyer einer ungewöhnlichen Bescheidenheit deckend. Mit einem Herzen voll Empfänglichkeit für alles Edle und Gute war er ungemein jovial im geselligen Umgange, und ein bewährter Freund. Die Fremdherrschaft, der Druck der Kriegesjahre lasteten schwer auf ihm. Diese und die Gebrechen seines Alters zwangen ihn zur Resignation seiner Pfarre; aber es währte fast 3 Jahre, bis er zu seinem Zwecke gelangte. Und weil man denn bey seinem Abtritte alle Mobilien in seinem Pfarrhofe als Stiftsgut dem Aerar heimgefallen betrachtete, so versteigerte der abgeschickte baier'sche Kommissär in zu wörtlicher Auslegung seines Auftrages sogar das halbgebratene Huhn am Bratspieße! Der nächste Grabstein lautet auf Georg Hupfauf, erster Seelsorger zu Gilgenberg 1785, gestorben am 20. März 1794 im 56. Jahre seines Alters, ein gutmüthiger, populärer, sehr beliebter Mann. An der Ostseite der Kirchenmauer ließen Ulrich Zätzenberger und seine Hausfrau zwischen 2 Strebepfeilern 1490 den Oelberg errichten.

Der Pfarrhof, solid gebaut und sehr geräumig, einst der Pfaffenhof im Maierhofe, jetzt der Meisterhof genannt, eine kleine Viertelstunde von der Kirche entfernt, ist ein Denkmahl des Probstes Simon Maier von 1637; und das Kirchlein zum heil. Schutzengel mit seinem rothen Thürmchen durch einen Gang mit dem Pfarrhause verbunden, vom Probste Ivo Kurzbauer 1694. Es hat einen privilegirten Altar, zur Aufbewahrung des Sanktissimum für Speisgänge in die entlegenen südlichen Theile der Pfarre bestimmt. Der jetzige Pfarrer heißt Georg Fischereder in der angränzenden Pfarre Hochburg 1765 geboren, gegenwärtig Kapitular des Kollegiatstiftes Mattsee. Ueber seinen Bücherschatz, über seine Kupferstich- und Porträte-Sammlung, über sein

Kabinett von Handzeichnungen und Gemählden war in der ersten Abtheilung Nro. 32. die Rede. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bestand in Gilgenberg eine ambulirende Winkelschule, 1779 zweckmäßig organisirt, jetzt von 80 bis 90 Werktagsschülern, von 50 bis 60 Sonntagsschülern besucht.

Uebrigens hat Gilgenberg nebst 3 angränzenden Pfarren kein fließendes Wasser und auch keine Mühle. Durch das lange Steinthal im Weilhart soll einst die Salzache geflossen seyn. Wenn aber Gielge (I. 193) sagt, daß sich der Enkbach 1/2 Stunde von hier in den Ibnersee ergieße, so ist dieses falsch. (Außer Benno Mayr und den Papieren des Dechants Hauser das Manuscript des Pfarrherrn Fischereder).

Die Pfarre Handenberg besteht aus nachstehenden 26 Ortschaften: Adenberg, Apfenthal, Buschberg, Eckbach, Edhof, Eigen, Hängöppel, Handenberg, Hinterberg, Kastenberg, Kölln, Kollbach, Laimhof, Moos, Pöllersberg, Polzwies, Sandthal, Groß- und Kleinschieder, Spieglern, Straß, Viermayern, Weng, Wurmshub, Utting und Zaun mit 213 Häusern, 263 Wohnparteyen, 1200 Einwohnern.

Handenberg, Hantenperch (urkundlich), Händlenberg, ein Pfarrdorf mit 10 Häusern, 14 Wohnparteyen, 58 Einwohnern, 1 Stunde von Neukirchen, 1 1/2 von Pischelsdorf, 3 von Burghausen und Braunau, 37 von Linz.

Die Pfarrkirche, den 11. May 1450 von dem passauischen Weihbischofe Sigismund zu Ehren des heil. Martin und der heil. Margareth geweiht, hat mittlere Größe, altdeutsche Bauart, 3 Pfeiler in der Mitte mit Spitzbögen und 4 Altäre. Das Merkwürdigste ist eine künstlich gearbeitete, fast 3 Schuh hohe Monstranze mit gothischen Thürmchen, und das Wapen der Harter am Fenster des vordern Chores. Der wohlgebaute Thurm, etwa 50 Klaftern hoch, 1819 renovirt, ist mit einem harmonischen Geläute von 3 Glocken versehen, von Dyonis Schultheß 1596 in Passau gegossen.

Zu seiner Hof- und Pfarrkirche machte Herzog Welf von Baiern 1112 eine bedeutende Stiftung. Zeugen waren Heinrich von Schaumburg und Werinhart von Julbach. (Mon. Boic. III.). Herzog Heinrich der Schwarze schenkte Handenberg nach Ranshofen, vom Pabste Eugen III. 1147, vom Pabste Adrian IV. 1157 und vom Pabste Cälestin III. 1195 bestätiget.

Vor Alters ward die Pfarre Handenberg von Weltpriestern pastorirt; die Pröbste von Ranshofen hätten sich ein Gewissen daraus gemacht, Klostergeistliche auf Pfründen zu setzen. Der erste bekannte Pfarrer hieß Wilhelm Rieger. Er war es von 1634 bis 1651; die Schweden hatten ihn aus München vertrieben. Probst Augustin II. stellte 1693 den ersten Kanoniker von Ranshofen hierher: Wolfgang Resch, als besonderer Wohlthäter seiner Kirche gerühmt, 1726 im Herrn entschlafen. Den nämlichen Nachruf erwarb sich Johann Amand Ortmaier von 1732 bis 1742. Dieses sagen uns die von ihnen vorhandenen Denksteine. Seit 1813 ist der Chorherr des aufgelöst'en Stiftes Ranshofen, Karl Andrieux hier Pfarrer. Er verfertigte vom kaiserl. königl. Pfleggerichtsbezirke Braunau eine sehr gute und schöne Handzeichnung.

Der Pfarrhof, von Holz gebaut, 80 Schritte von der Kirche entfernt, wurde 1825 auf ärarische Kosten reparirt. Die Schule, seit 1824 gebessert, und um 2 Klaftern erweitert, wird von ungefähr 120 Kindern besucht und befindet sich in gutem Zustande. (Geistlicher Schematismus von 1755 S. 144; Pfarrschriften von Handenberg und Gilgenberg).

Der Pfarre Minning sind außer der Einöde Gaichet nachstehende 13 Ortschaften zugewiesen: Alberding, Am Berg, Bergham, Frauenstein, Gundholling, Holl, Kaltenau, Mämling, Minning, Oeppling, Schickenöd in Spöck, Ober- und Unter-Sunzing mit 136 Häusern, 188 Wohnparteyen, 855 Einwohnern.

Frauenstein, Mämling, Minning und Sunzing.

Frauenstein, Frauenstain *), ein Dorf und Schloß mit 16 Häusern, 17 Wohnparteyen, 87 Einwohnern, 1/4 Stunde von Minning, 1/2 von Ering über dem Inn, wo eine Ueberfahrt ist, 2 1/2 von Braunau auf einer angenehmen Anhöhe in fröhlicher Gegend.

Das alte Schloß wurde vor 1807, die Schloßkapelle, der heil. Katharina geweiht, in diesem Jahre gänzlich abge-

*) In Wening's Topographia Bojoariae II. 2., aber hier wesentlich berichtiget. Uebrigens heissen im Innkreise alle Ortschaften, bey denen sich ein Schloß befindet, oder befand, oder solche, die nur von einigem Belange sind, und von ihren Herrschaften einige Begünstigungen erhielten, Hofmarken.

brochen. Einige Ueberreste deuten vom frühern Bestande, in dessen Nähe von Max Grafen von Baumgarten ein neues, großes Haus im Vierecke mit einem Saale aufgeführt. Die Erbauer von Frauenstein waren die Grafen von Bogen oder Pogen am Pogenberge, fälschlich auf die Grafen von Arco gepflanzt, und 1242 ausgestorben. Das Schloß kam sammt der Hofmark 1508 (nicht 1580) vom Herzoge Albrecht II. in Baiern wie Ering durch Kauf an die heutigen Grafen von Baumgarten. (Außer Wening Iselin II. 79 nebst Pfarrschriften).

Mämling, Mamling, Mambling, ein Schloß und Dorf mit 31 Häusern, 45 Wohnparteyen, 200 Einwohnern, 1/2 Stunde von Minning, 2 1/2 von Braunau zwischen Mühlheim und Sunzing in der Ebene am Inn. Mämling war nach Wening (15) mehr als 300 Jahre ein Eigenthum der Edlen von Ainkihrn. Von diesen kam es an die von Ellreching, hierauf an die Gold von Lampoding (1/2 St. von Petting), dann auf die Freyherren von Lerchenfeld, von diesen auf die Grafen von Törring, von ihnen an Heinrich Bohn. Das Schloß wurde 1649 von Johann Kaspar Freyherrn von Lerchenfeld neu gebaut, die außer diesem dem heil. Peter und Paul geweihte Kapelle 1666, mit einem Altare versehen 1667, hierauf in dieser Kirche verschiedene Mitglieder der Familie von Lerchenfeld mit hübschen Denksteinen beygesetzt: 1674, 1681, 1710, 1725, 1748 ꝛc., im Jahre 1733 Wilhelm Graf von Abensberg und Traun. Die Einkünfte des von den Lerchenfeldern 1683 gestifteten Benefiziums bezieht seit Joseph II. der Religionsfond. Das Verzeichniß der Benefiziaten von Mämmling beginnt mit 1695. Es waren derselben nur 6. (Pfarrschriften).

Minning, Mining, Muning, ein Pfarrdorf mit 24 Häusern, 36 Wohnparteyen, 175 Einwohnern 1 Stunde von Mühlheim und St. Peter bey Braunau, 5/4 von Weng, 1 1/2 von Moosbach, 2 von St. Florian bey Uttendorf, und 2 starke von Ranshofen, 2 1/2 von Hart in der Pfarre Pischelsdorf, 3 von Reichersberg, 3 1/2 von Handenberg, 4 von Aspach, 31 von Linz.

Die Kirche zu Ehren der Opferung Mariens ist uralt mit 3 Gängen, 4 Säulen, einem Hochaltare und 3 Nebenaltären oder Kapellen versehen, wurde 1524 im Gemäuer gebessert, 1813 renovirt. Am Hochaltare befindet sich das Bild der Opferung Mariens, ein Kunststück. Dieser Altar erhielt

1803 einen neuen Tabernakel; mit einer zierlich gearbeiteten Monstranze geschmückt, wurde 1812 von Mahler Joseph Untereiner aus Mauerkirchen neugefaßt. Hinter dem Hochaltare sind 2 schöne Glasmahlereyen, in und außer dem Presbyterium die Denksteine verschiedener Kapläne, Benefiziaten, Vikare und Pfarrer von 1460, 1532, 1627, 1692, 1695, 1713, 1752, 1763.

In der sogenannten Frauensteiner Kapelle, gegen das Ende des 15. Jahrhundertes von den Freyherren von Baumgarten in Frauenstein gebaut, und mit einer schönen Glasmahlerey geschmückt, ist die Gruft der Edlen von Baumgarten mit vielen künstlichen Monumenten von 1517, 1525, 1527, 1553, 1557, 1563, 1570, 1571, 1574, 1610, 1622, 1629, 1649.

Die Mämmlinger Kapelle, zwischen 1450 und 1500 vom Baron von Buchleitner in Sunzing aufgeführt, und mit dem meisterhaften Altarbilde, der Vermählung Mariens geziert, hat einen unleserlichen Denkstein von 1450, andere von den Ellrechingern von 1508, 1523, 1530, 1561, andere ohne Jahreszahl, einen von Joachim Christoph Freyherrn von Hagen 1561.

In der Kapelle der Herrschaft Sunzing mit einem Benefizium seit 1512 durch Wolfgang Sunzinger mit der Pfarre verbunden, wurde 1779 die Statue des heil. Joh. Nepomuck in einem gläsernen Kasten aufgestellt. Hier schlummern Sunzinger von 1508, 1538, Buchleitner von 1658, 1683, 1697, Freyherren und Frauen ꝛc. von Lüzelburg von 1722, 1737, 1765, 1774.

In den 2 Sakristeyen trifft man vorzüglich schöne Paramente, auf der Emporkirche eine gute Orgel mit sechs Registern.

Der Kirchthurm, schön und künstlich mit einer grünen Kuppel 1795 das letztemal gedeckt, 1814 mit vergoldeten Zeigern versehen, hat 4 Glocken von den Jahren 1666, 1719, 1758, 1815.

Der Gottesacker, seit undenklichen Zeiten um die Kirche herum, von Quader-Tuffsteinen aufgeführt, erhielt durch den Bauersmann Philipp Käsinger 1818 einen hübschen weißen Marmorstein aus Salzburg, hat an der Kirchenmauer die Grabsteine des Pfarrers Johann Evangelist Moser von 1796 und vom Pfarrer Philipp Jakob Fichtner von 1807, in der

Todtenkammer einen Altar von 1812 und unter einem großen Marmorsteine die irdischen Ueberreste des Freyherrn Ferdinand Adam von Lützelburg 1787. Eine kleine halbe Stunde bey Obersunzing ist ein Pestfreidhof, vorzüglich 1743 benutzt, wo von 730 Pfarrgenossen 182 starben, sonst in einem Jahre gewöhnlich 20.

Vor 1436 wurde die Pfarre Minning von Moosbach aus versehen. In diesem Jahre erhielt der Ort einen selbstständigen Priester, 1466 vom Fürstbischofe Leonhart in Passau bestätiget. Der erste Vikar hieß Huber; er starb 1440. Der Vikar Jakob Staindl schrieb 1601 das Zehentbuch zusammen, und 1627 wurde Jakob Mayr als Vikar zuerst investirt.

Nachdem Minning einen eigenen Priester erhalten hatte, wurde die Saudnerfölde zu Kaltenau nächst dem Minninger Holze (1/4 Stunde von der Kirche) zum Pfarrhofe bestimmt. Er erhielt nebst Zugehörde, Baubesserungen und Erweiterungen 1601, 1651, 1681, 1712, 1769, 1805, 1809, 1814, 1816, 1822, 1823, 1826, 1828 immer kostspieliges Stückwerk statt eines soliden Ganzen.

Die Schule sammt dem Meßnerdienste versahen im hohen Alterthume zwey Einsiedler auf der Minninger Au, 2 Stunden von Minning entfernt. An das Lesen und Schreiben dachte man gar nicht, nur auf einiges Bethen. Der erste Schulmann war 1767 ein herrschaftlicher Jäger von Ering. 1771 kam Joseph Ferdinand Trostberger von Ering als Schulmann nach Minning und bezog das Drittel des Kirchenopfers. Das Schulhaus, früher eine Weberswohnung, wurde 1771 um 1752 fl. gemauert, 1825 mit einem Aufwande von 400 fl. reparirt. 1807 zählte man 40, jetzt 106 Schüler.

Minning kommt bey Oefele (I. 705) und bey Ludewig (script. rer. Germ. II. 394) unter Karl III. im Jahre 885 zuerst vor. 1260 gehörten zwey Hofstätten im Dorfe »Minning« zur Herrschaft Neuburg. (Lenz bey den Grafen von Formbach I. 14). 1827 legte eine boshafte Weibsperson 5 Bauernhöfe in Asche, zu Braunau für diese und für andere Frevelthaten mit dem Verluste des Lebens bestraft. (Eigene Papiere und Manuscripte des Pfarrers Joseph Ebner).

Sunzing, eigentlich Unter-Sunzing, ein Schloß und Dorf mit 12 Häusern, 22 Wohnparteyen, 61 Einwohnern, 1 Stunde von Minning, 2 1/2 von Braunau in

der Fläche ganz nahe am Inn. Die Erbauer des alten Schlosses waren die Sunzinger als ursprüngliche Besitzer davon. Diese verkauften es an Wolf Sigmund Buchleitner, der bald darauf das neue Schloß baute. Von den Buchleitnern kam dieses Eigen durch Heurath an die Freyherren von Lützelburg. Die hierbey befindliche Frauenkapelle wurde den 22. May 1650 geweiht, am 12. März 1786 durch Feuer zerstört, hierauf wieder gebaut. (Wening II. 17; Pfarrschriften).

1355 kaufte Christian Gold, Pfarrer zu Lohen, 2 Huben zu Sunzing. (Urkunden von Mattsee).

Zur Pfarre Neukirchen gehören diese 47 Ortschaften: Apfenthal (gewöhnlich die Apfenthaler-Zeche genannt), Bachleiten, Badhub, Bogendorf, Bründl, Diezing, Dorf, Eisenhub, Engelberg, Enknach, (Enchenach), Eschberg, Friedrichsdorf, Frieseneck, Grill, Gsotthub, Guggen, Häusl, Hinternberg, Hof, Hohlstraß, Kammerleiten, Kirchweg, Königsaich, Kottingauerbach, Mayrhof, Mitterbach, Neukirchen, Oberguggen, Oberhandschuh, Oberthal, Osterlehen, Paßberg, Pichl, Rittersberg, Scheuerhub, Schmalzhofen, Schätzing, Solling, Spritzendorf, Stadlern, Stailergassen, Steckhofen, Straß, Tausendengl, Unterholz, Walzing und Wiesmayern mit 278 Häusern, 330 Wohnparteyen, 1510 Einwohnern, bis 1830 auf 1632 gekommen.

Neukirchen am Enknachbache, ein Pfarrort und eine Hofmark mit 54 Häusern, 74 Wohnparteyen, 279 Einwohnern 5/4 Stunden von Schwandt, Handenberg, St. Georgen, Pischelsdorf, Uttendorf, Mauerkirchen und Ranshofen, 2 von Braunau, 4 von Burghausen, 7 von Ried, 10 von Salzburg, 38 von Linz.

Mitten in dieser Hofmark an einem etwas erhabenen Orte steht die alte, aus Tuffsteinen nach gothischem Geschmacke erbaute Pfarrkirche, in der Bulle des Pabstes Eugen III. von 1147 und des Pabstes Adrian IV. 1157 als eine Kapelle von Ranshofen erscheinend. Diese Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens und des heil. Veit hat einen Haupt- und 2 Nebenaltäre. Das Hauptaltarblatt stellt die sterbende Mutter des Heilandes vor, ist von 1665 und wird von Kennern für ein Meisterstück gehalten. Auf den Nebenaltären wird der heil. Veit und die Enthauptung Johannes des Taufers vorgestellt. Im Presbyterio, im Schiffe und in den Gängen der Kirche trifft man von 1454 mehrere Wapen und Marmorplatten mit Aufschriften von den Besitzern des vor-

mahligen Schlosses, von ihren Frauen und Kindern an. Wir werden bald von ihnen hören. Auf dem hohen, spitzigen Kirchthurme ist eine steinerne Altane angebracht, auf der man bey hellem Wetter 38 Kirchen in der Umgebung zählen kann. Gleich unter der Altane hängen 4 ziemlich große Glocken und 1 Zügenglöcklein von den Jahren 1713, 1761 ꝛc. Um die Kirche ist nebst dem Gottesacker die St. Sebastianskapelle, nach dem geistlichen baier'schen Schematismus von 1755 im Jahre 1715 der Grundstein dazu ex voto gelegt, nach den Pfarrschriften 1764 entstanden, 1817 renovirt. Die Pfarre wurde von 1626 bis 1652 durch Weltpriester, von 1720 bis jetzt durch Kanoniker aus Ranshofen versehen. Das Taufbuch ist von 1626, die älteste Kirchenrechnung von 1747, das älteste Zehentbuch von 1757. Neukirchen hatte unter dem Ranshofen'schen Probste Stephan († 1388) gegen Bezahlung einer gewissen Summe an das Stift alle Mittwoche eine Messe, 1785 eine neue Pfarrarrondirung erhalten.

Das Schloß war wahrscheinlich das erste Gebäude des Ortes, und bis zur Auflösung des Stiftes Ranshofen die Wohnung des Pfarrherrn. Da es aber dem Ruine immer mehr zueilt, so bewohnet nun der Ortspfarrer das sogenannte Herrenhaus, in uralten Tagen bereits die Pfarrswohnung. Im Schlosse sind außer dem Garten 2 gemahlte Fensterscheiben mit den Wapen der Thanhauser und der Apfenthaler von 1555 merkwürdig. Die dazu gehörige Kapelle zu Ehren des heil. Florian und Georg wurde am 8. July 1474 vom Weihbischofe Albert in Passau eingesegnet.

Die Besitzer des Schlosses Neukirchen folgten sich so: Mehrere Jahrhunderte hindurch Apfenthaler (1529 der männliche, 1561 der weibliche Stamm ausgestorben), hierauf die Thannhausen durch Heurath, 1568 Balthasar Reinprecht v. Gleinitz, 1600 Eustach Freyherr von Törring, nach diesem der Oberste Jakob Dupuich von Maresquell († 1650), dann Graf Albert von Törring-Seefeld, nach ihm 1671 das Stift Ranshofen durch Kauf.

Die Schule, klein, finster und baufällig zählt 120 bis 140 Kinder.

Der Bräuer, Anton Roßwinkler, hat hier eine Malzmühle gebaut, von Ochsen leicht in Bewegung zu setzen.

Uebrigens treibt in dieser Pfarre der Enknachbach 9 Mühlen. Unter diesen liefert die Bruckmühle das schönste Wei-

zenmehl, nach Braunau und in die umliegenden Märkte verführt. Hiernach sollte man auf einen Ueberfluß an Wasser schließen; aber nicht nur der Enknachbach versieget nach und nach, sondern die von ihm entfernten Ortschaften müssen sich größtentheils mit Regen- oder Cisternwasser begnügen, und das mag die hier und da herrschende schädliche Unreinlichkeit entschuldigen. (Wening II. 3; Papiere des kaiserl. königl. Adjunkten Ignatz von Kürsinger, und des Pfarrherrn Sebastian Graf).

Die Pfarre St. Peter besteht aus folgenden 20 Ortschaften: Aching, Aham, Aselkam, Bergham, Bogenhofen, Diethfurht (nach B. Mayr Theodensfuhrt; aber die Sage wegen Dieth bey Gielge I. 63 eine Fabel), Guggenberg, Hagenau, Haitzenberg, Hart, Hundslau, Jahrsdorf, Mainharding, Moos, Näsing, Ofen, St. Peter, Reichersdorf, Spraith und Wimm mit 182 Häusern, 238 Wohnparteyen, 1126 Einwohnern.

Bogenhofen, Hagenau und St. Peter.

Bogenhofen, Pogenhofen, Punhofen, ein Dorf und Landgut (Hofmark) mit 20 Häusern, 24 Wohnparteyen, 116 Einwohnern, 1/2 Stunde von St. Peter, 1/4 von Braunau in einer Ebene. Diese Hofmark erhielten 1451 die Pogenhofen vom Herzoge Ludwig dem Reichen in Baiern zum Geschenke, nach ihnen die von Penzenau (Pienzenau) und Nothhaft durch Heurath, 1677 F. X. Seylersdorf durch Kauf, (von ihm neugebaut). 1812 war Alexander Freyherr Huber von Mauer Eigenthümer, 1826 Ignaz Graf von und zu Alten-Franking, 1827 für Haitzing vertauscht und der Herrschaft Hagenau einverleibt. Das einstige Schloß ist hölzern und verfallen; die Kapelle zu Ehren des heil. Andreas geschlossen. (Wening; weltlicher Schematismus; Pfarrschriften).

Hagenau, Haga *), Haia, Hage, Hega, Hagaium, ein Schloß und Dorf mit 36 Häusern, 49 Wohnparteyen, 200 Einwohnern, 1/2 Stunde von St. Peter, unweit des Einflusses der Mattich in den Inn in sehr angenehmer Lage

*) Ein Zaun, eine Hecke, ein Busch, ein Strauch, ein Wald. Hagenau trägt fränkisches Gepräge. (v. Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde II. 149; Oefele I. 705, 727).

zwischen mehreren schönen Auen. Man trifft da außer dem Schlosse eine schöne geräumige Kapelle, herrliche Forellenteiche, einen sehr ergiebigen Hopfengarten, hübsche Oekonomiegebäude, einen besuchten Märzenkeller auf einem freystehenden Hügel, und wegen des darauf befindlichen heil. Johann Nepomuk von den Schiffern der Johannskeller genannt, einen Oehlschlag, eine Mühle, ein Gasthaus, einen Bäcker nebst mehreren Häuslern, und einen vorzüglichen Kalkbrenner, sein Materiale größtentheils im Innbeete sammelnd, und auf diesem Flusse verführend.

Ueber Hagenau kam bisher viel Unrichtiges, wenig Vollständiges zur Sprache. Wir wollen etwas Näheres liefern.

1125, 1130, 1170, 1184, 1204, 1206, 1393 kommen die Edlen von Hagenau (Hagenowe) urkundlich vor. (Mon. Boic. III. 118; IV. 22, 35, 36, 231, 317, 427, 506). 1150 vermachte Hartwig von Hagenau dieses sein Gut auf dem Todbette dem Stifte Reichersberg. Da eben dieser Hartwig seinen Bruder Reginbert (Bischof in Passau von 1148 bis 1164) Güter in der Herrschaft Hagenau bey seinen Lebzeiten geschenkt hatte, so kam es deßwegen bey Hartwigs Tode zwischen Passau und Reichersberg zu Streitigkeiten. Diese endeten damit, daß Reichersberg den Besitz von Hagenau gegen Austausch anderer Objekte erhielt. 1262 wurde zwischen dem passauischen Bischofe Otto und dem Herzoge Heinrich von Baiern über die hochstiftischen Lehen zu Hagenau ein Nebenvertrag abgeschlossen. Im nämlichen Jahre trat Siboto von Lonstorf dem Hochstifte Passau einige ihm gegen 43 Talente verpfändete Güter in Prüel, Hagenau, Lanchwat und Leutingen ab. Von Hagenau datirte K. Friedrich II. (1210 bis 1250) mehrere Urkunden, passauische Privilegien bestätigend. Nach Wening (II. 14) besaßen Hagenau 1320 die Aham *), kam es 1560 durch Heurath an die Thaimer **), 1630 durch Schankung an die Schütz, war

*) Hiernach hat also Lazius de gent. migrat. Lib. 7. fol. 313 Nro. 40. im Vergleiche des Artikels: Frauenstein, unrecht, wenn er sagt, daß Hagenau um 1380 Wilhelm von Bogen besaß, und daß es nach ihm an die Ritter von Freyburg gelangte.

**) Der Pfarrherr Mayrleithner prüfte diese Data nach Hund, und sagt: Die Grafen von Aham besaßen Hagenau von 1384 bis 1538. Der erste war Georg von Aham, 1430 zu Reichersberg

1721 Gottfried Wiguleus von und zu Hagenau und Franking Besitzer. Um 1571 erlitt Hagenau durch Feuer und Wasser so großen Schaden, daß es übersetzt, und da aufgebaut werden mußte, wo es jetzt steht. Zu Hagenau mußte sich Rupert von Moßheim vor den kaiserlichen Richtern verantworten. In einer langen, aber dunkeln Rede brachte er seine Lehrsätze bey der Kommission vor. Er wurde um 1522 Domdechant zu Passau, stammte aus einem freyherrlichen Geschlechte in Steyrmark, das schon 1021 blühte, lebte bis 1539 zu Passau, und starb 1545 im Gefängnisse (der Sage nach zu Viechtenstein). Der gelehrte Jesuit Hansiz erzählt von ihm: »Er habe eine ganz besondere Lehre aufstellen wollen, welche auf Grundsätzen beruhen sollte, die weder im Katholicismus liegen, noch von Luther, Zwingli und anderen Reformatoren angenommen wurden. Gott habe ihm tiefe Geheimnisse allein anvertraut.« 1636 ließ Ferdinand Schütz das Bräuhaus und die Stallungen beym Schlosse aufführen. (Lenz I. S. 28 und 214. Da sind auch seine 3 Schriften angezeigt; Calles I. 558; Buchinger I. 235, 241, 247).

In der Schloßkapelle zu Ehren des heil. Nikolaus, bis 1815 von einem eigenen Kaplan besorgt, sind Grabsteine der Schütz und Wolfart vorhanden.

Hagenau kam von dem Grafen Joseph v. Franking an Freyherrn Paul Anton von Handel am 1. Jänner 1829.

St. Peter am Hart *), ein Pfarrdorf mit 8 Häusern, 9 Wohnparteyen, 48 Einwohnern, 5/4 Stunden von Braunau, 2 von Mauerkirchen in gerader Richtung, 33 von Linz ganz in der Fläche.

Die Pfarrkirche von St. Peter, dem gleichnamigen Apostelfürsten geweiht, hat gothische Bauart von gehauenen Tuffsteinen, und scheinen Thurm und Kirche um das 13. oder 14. Jahrhundert entstanden zu seyn, zwischen 1680 und 1715 modernisirt. Der Thurm ist einer der höchsten des Kreises. Im Innern der Kirche befinden sich ein Hochaltar und zwey

---

begraben, der letzte Christoph von Aham. Er verkaufte Hagenau 1538 an Wolf Thaimer zu Mühlheim, und beschloß 1540 seine Linie.

*) Ein gebirgiger Wald, 1/4 Stunde breit, 3/4 lang.

Seitenaltäre, jener mit seinen Schnitzarbeiten beyläufig um 1700, diese mit ihren hübschen Bildern 1734 entstanden. Vier Gemählde stellen die Wunder des heil. Petrus vor. Die sehr gute Orgel ist von 1744, das Kirchenportale von 1734, die Marmorbekleidung bey der Eingangsthüre in die Kirche von 1715, die größere höchst reine Glocke von 1512, die mittlere von 1738, die Zügenglocke von 1820, die Thurmuhr von 1817. Die besseren Kirchenparamente wurden 1809 geplündert.

St. Peter erhielt 1658 den ersten Vikar, und wurde früher von Mauerkirchen pastorirt. Das Taufbuch beginnt mit 1722.

Der hölzerne Pfarrhof liegt mit seinem angenehmen Garten in der Ortschaft Moos, 400 Schritte von der Kirche. Er war früher ein Bauernhaus, und wurde 1662 von Johann Preniner zweckmäßiger hergestellt. Das Schulhaus befindet sich unter der Leitenwand der Kirche nahe an einer störenden Hufschmiede, und an einem großen Teiche. Es faßt kaum die Hälfte der 180 Schulkinder, und ist bereits baufällig. Zehn Jahre sind über den Austausch dieses Gebäudes für das Zimmermannshaus auf isolirter, gesunder Anhöhe erfolglos vorübergegangen! (Papiere des Landrichters Seethaler; des Pfarrherrn Joh. B. Hofinger).

In der Pfarre Ranshofen liegen die 21 Ortschaften: Aching, Au, Blankenbach *), Gastaig, Haiden, Haselbach, Heft, Himmellindach, Holzgassen, Kirchberg, Lab, Lach, Lindach, Mayrhof, Oberrothenbuch, Osternberg, Ranshofen, Roith, Scheuerhub, Thal und Unterrothenbuch mit 241 Häusern, 427 Wohnparteyen, 1952 Einwohnern.

Haselbach, Ranshofen.

Haselbach, Hasilbach, ein Dorf mit 23 Häusern, 42 Wohnparteyen, 205 Einwohnern, 3/4 Stunden von Ranshofen, 1/2 von Braunau. Die Kirche zu Ehren des heil. Valentin wurde 1074 von Sigeburg de Hasilbach erbaut, vom Bischofe Altmann (1065 bis 1091) geweiht. Hier wird

*) Blankenbach und Raitenbuch gehörten der Familie von Ror. Von dieser erscheint Cadelhof von Ror um 1100 als Reichsministeriale. Der letzte von Ror † 1516 auf seinem Schlosse Ottenstein am Kampflusse, und ruht zu Hollerbrunn nächst des Schlosses Sonnberg. (Mayr apud. Fin. II. 106; Hoh. III. 592).

alle Sonntage Messe mit Predigt gehalten. (Benno Mayr bey Finauer IV. Kap. 73 bis 80; Dechant Hauser).

1657 wurde dem Franz Kätinger von Haselbach seine Hausfrau, Anna Maria Theresia, Gräfin von Hohenfeld geboren. (Hoh. I. 417).

Ranshofen, Ranshouen, Randshofen, Ranstorf, Rantesdorf, Rantersdorf, Rantensdorf, Rantenisdorf *), ein Pfarrdorf und eine Hofmark mit 94 Häusern, 161 Wohnparteyen, 697 Einwohnern, 3/4 Stunden südlich von Braunau, 35 von Linz auf einer mäßigen, buschigen Anhöhe mit wunderherrlicher Aussicht auf den Inn, auf fruchtbare Ebenen, Wiesen, Felder und gutgebaute Häuser.

Die stattliche Pfarrkirche zu Ehren des heil. Pankraz war einst die Stiftskirche, wurde aber Pfarrkirche, als 1799 die große, nahe bey der Stiftskirche gestandene St. Michaels-Pfarrkirche abgebrochen, und das Materiale davon zum Festungsbaue in Braunau verwendet worden war. Sie ist im italienischen Style gebaut, mit Marmor gepflastert, am Plafonde al Fresco bemahlt, hat außer dem Hochaltare 6 Nebenaltäre, mehrere Monumente von rothem und weißem Marmor von Prälaten und Edelleuten, mitten im Presbyterium ober den Eingeweiden der hier 1635 verstorbenen Kurfürstin Elisabeth von Baiern eine schöne Metallplatte, und neben dem ersten Seitenaltare links das Bild des 1698 (nicht 1668) verblichenen baier'schen Regierungs-Rathes Franz Adam von Ambsham, der letzte dieses Stammes, großer Wohlthäter von Oetting, Osterhofen und Ranshofen, Stifter der Kapuziner in Traunstein. Von anderen ansehnlichen Familien schlummern hier: Hohenzollern, Königseck, Aham, Aufhausen, Stubenberg, Seifriedsdorfer, Rorer, Lenberger, Edle von Braunau, Werdorfer, Neislinger von Forstern, von Gerstorf, Ering, Reitenbuch, von Schick, Kriegshelden von Julbach, Plankenbach, Tarsdorf, Uttendorf, Wolffperg ꝛc. 1634 im Baue vollendet, wurde die Kirche 1698 beym 8. Jubiläum erweitert, verschönert, auf den Seitenaltären mit Bildern aus Rom geschmückt, und pranget

*) Chron. Lunael. 71, 72; Juvavia 328; Ludewig script. rer. Germ. II. 394; Hundius III. 138. — In einer Urkunde Ludwigs des Deutschen von 876 Radensdorf. (Hartenschneider's Kremsmünster S. 14).

mit einem achteckigen Thurme. Im Gottesacker war die einstige heil. Geist-, jetzt Todtenkapelle, 1337 von dem Braunauer Bürger Ulrich Schön gebaut, gewiß die erste Kapelle bey der Karolingischen villa regia. Hierneben ruhet der letzte Prälat von Ranshofen, Johann Nepomuk Kierl aus Salzburg, erwählt den 27. September 1784, entschlummert am 20. April 1809. Das vormahlige Stiftsgebäude kaufte im August 1811 Graf Montjoye von Frohberg, General und königl. baier'scher Flügeladjutant von Max Joseph IV. nebst den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen, Gärten, Auen, Weihern ꝛc.

Zum Pfarrhofe wurde das dem Stifte gehörige Hofrichterhaus gewidmet. Und nun einen etwas weiteren Rückblick in die Vergangenheit Ranshofens, als es bisher gewöhnlich geschah.

Stolz und fast wie Mährchen klingt, wenn Benno Mayr *) sagt: Ranshofen war einst ein Pallast, von Kaisern, Königen, Herzogen und ihren Ministern bewohnt (bey Braunau im Vorbeygehen berührt). Zu Ranshofen befanden sich Marschälle, Mundschenke, Kammerherren, Landrichter, Münzmeister, Zollbeamte, Oberforst- und Falkenmeister, Hauptleute und allerley Edlinge für Ober- und Unterämter, nun verschollene Namen. Hier erließ König Ludwig I., der Fromme, im Jahre 829 günstige Dekrete für Mondsee. Hier schenkte Ludwig der Deutsche dem salzburgischen Erzbischofe Adelram den 19. Juny 831 eine Kolonie in Kärnthen; eben dieser Kaiser am 10. Oktober 860 dem Grafen Witagowa 12 dienstbare Mansen im Admonter Thale; bestätigte Karlmann, der Sohn Ludwigs des Deutschen 876 das, was sein Vater in Unteröesterreich an Kremsmünster verliehen hatte; schenkte K. Arnulph den

*) Die Originalworte sind zu schön, als daß ich sie hier weglassen könnte: Regia, portorium, praetura, colonia quondam Ranshovium fuerat, habebatque olim suos Mareschallos, praepositos, camerarios, clavigeros, advocatos curiae et reddituum regalium, seu ducalium, pincernas, amannos, judices, praetores, magistros foresti, custodes ferarum, teloniarios, cellerarios, praecones, milites, quo nomine fere nobiles veniebant, qui singuli singulis militum instructi manipulis pro rege, vel duce domi militiaeque excubabant. Hinc circa circum Ranshovium magnus militum seu nobilium numerus, ut hodie vix ullum sit pretii alicuius praedium etc. (Mayr apud Finauer II. 47).

22. Oktober 893 dem Kremsmünster'schen Abte Snelpero die konfiszirten Güter des Grafen Engelschalk II. und Wilhelms, seines Vaters Brudersſohn; gab eben dieſer Kaiſer am 31. August und 4. September 898 dem Edelmanne Zwettbach einige Güter in Kärnthen; baute der nämliche Monarch im nämlichen Jahre zu Ehren des heil. Pankraz hier die erste Kapelle, unter dem Kloster Oetting stehend, dotirte sie, und wies auch den dabey angestellten Priestern 899 zu Regensburg das nöthige Brennholz im Forste Weilhart an. Der erste Priester hieß Ellimprecht. Er starb 920. In einer Urkunde K. Heinrichs III. von 1040 kommt Ranshofen bereits als selbstständige Pfarre mit Zehentrechten vor. Patron der 1169 neu geweihten Pfarrkirche war der heil. Michael; der erste Pfarrer hieß Hanto, ihm folgte ein ähnlicher Namensträger, diesem Ehrenbert von Pfaffing ꝛc. Wer Ranshofen 1002 ꝛc. besaß, hörten wir bey Braunau. Zu Ranshofen räumte K. Heinrich vor seinem Zuge nach Hungarn im Jahre 1042 seinem Enkel dem Herzoge Heinrich das Baierland ein. In einer Urkunde von Ranshofen, die wir (Moriz) mit Grund auf 1073 oder 1074 setzen, kommt Graf Eberhard I. von Formbach vor. Da geschah auch eine Schankung nach Ranshofen; da wird uns sehr deutlich eine baier'sche Truppenwerbung vorgestellt. Bey der Zusammenkunft in Ranshofen fand sich auch der Markgraf Ernst von Oesterreich ein; 1075 auf dem Schlachtfelde als Held geblieben. 1125 führte Erzbischof Konrad I. von Salzburg unter Begünstigung des baier. Herzogs Heinrich VIII. (der Schwarze beygenannt, indem er öfters in Mönchskleidern ging, in einem solchen Habite auch begraben wurde) zu Ranshofen die Regel des heil. Augustin ein, und stellte als ersten Probst den Priester Raphold aus Salzburg auf. Ihm folgten seit 1146 noch 44 Pröbste, und was sich unter diesen besonders ereignete, wollen wir nun in Kürze berichten, dasjenige nicht mehr erzählend, was wir schon in der Geschichte, bey den Unterrichts- und Armenanstalten vernahmen.

1135 wurden 2 Gebäude aufgeführt: eines gegen Morgen für die Chorherren, ein zweytes gegen Abend für die Chorfrauen, am 20. November 1135 vom Bischofe Reginbert zu Passau feyerlich eingesegnet. Wir kennen die Geschäfte der Priester, jene der Frauen bereits. 1142 bestätigten K. Konrad III., 1147 Pabst Eugen III., 1157 Pabst Adrian IV., 1162 Erzbischof Eberhard in Salzburg die

Besitzungen des Stiftes. Probst Meinhart suchte um 1157 aus anderen Klöstern Geistliche für sein Stift. Die unter Adelhart vergrößerte Pfarrkirche zum heil. Michael wurde 1179 vom Bischofe Theobald zu Passau eingeweiht. Luithold, ehevor Schatzmeister des Herzogs Otto von Wittelsbach, wurde 1180 Probst zu Ranshofen. Unter den Pröbsten Berthold und Wichart (1196, 1209, 1230) mehrten sich die Besitzungen des Stiftes durch Ankauf und Schankungen. Der gelehrte und kluge Probst Heinrich (1230 bis 1245) erhielt die Würde eines Archidiakon, und wurde vom K. Friedrich II. unter seine Hofkapläne aufgenommen. Er erhielt vom Bischofe Rudiger die Mauthfreyheit. Um diese Zeit gab es überall tolle Verwirrung, viele Unruhen und Drangsale. Ranshofen wurde geplündert und verbrannt, Baiern mit einem päbstlichen Interdikte belegt. Probst Ortlieb (1245 bis 1255) baute nach und nach das zerstörte Stift, die Kirche wieder auf, diese im letzteren Jahre vom Bischofe Otto wieder geweiht. Was jedoch Ranshofen unter Probst Ortlieb erfahren, mußte es 1258 durch die heranstürmenden Böhmen neuerdings erdulden. So denn schrieb Probst Seyfried in kläglicher Stimmung an Pabst Clemens IV., daß in Ranshofen, wo früher 14 Priester und 50 andere Personen genährt wurden, jetzt kaum 3 spärlichen Unterhalt finden. Durch die Zehente der auswärtigen Pfarren wurde das Stift gerettet. Probst Konrad I. (1277 bis 1311) reformirte mit Strenge und Klugheit, und setzte auf diese Art selbst beschwerliche Anordnungen durch, kaufte vom Kloster Michaelbeuern 1282 Weinberge zu Kritzendorf, erhielt vom Herzoge Albrecht in Oesterreich die Mauthfreyheit für Weine, und ließ in der Kirche das in der ersten Abtheilung besprochene künstliche Steinpflaster herstellen. 1282 zahlte Ranshofen zur Eroberung des heil. Landes 5 Pfund Regensburger, 6 Pfund Salzburger Pfennige. Den 21. September 1284 weihte Bischof Heinrich von Regensburg die Kirche neuerdings, und Herzog Heinrich in Baiern, selbst anwesend, bewirthete zur Schonung des Stiftes die Gäste durch 3 Tage in Braunau. Auf der merkwürdigen Versammlung zu Eferding ertheilte Erzbischof Konrad IV. in Salzburg 1293 dem Kloster einen Ablaßbrief. 1301 wurde ein Krankenzimmer für die Chorherren, eines für die Chorfrauen gebaut, beyden eigene Einkünfte angewiesen. Konrads Verdienste um das Archiv, um die Gründung eines Spitales kennen wir schon. Vom Herzoge Heinrich in Baiern an Kaiser Rudolph I. gesen-

det, wurde er vom Herzoge Albrecht (in der Folge Kaiser) unter seine Hofkapläne aufgenommen, bey anbefohlener Resignation des Probstes zu Reichersberg als Verwalter dieses Stiftes aufgestellt, und vom Bischofe Bernhart in Passau als unabhängiger Archidiakon erklärt. Er hatte auch das Gebäude für die Chorfrauen wieder hergestellt, schrieb ihnen strenge Statuten vor, und setzte fest, daß nie mehr als 6, nie weniger als 3 seyn sollen. In diese Periode fallen die meisten Jahrtagsstiftungen, und so ordnete Konrad in der Kirche, im Chore, im Stiftsgebäude das ewige Licht an. Von seinem Nachfolger Konrad II. haben wir bey Braunau schon gesprochen. Ulrich I. erhielt vom Bischofe Albert II. in Passau 1333 eigene Vorschriften für eine bessere Amtsführung, gab der Stadt Braunau einen beständigen Pfarrer, wurde herzoglicher Hofkaplan. Unter dem wohlthätigen Wernher erhob Ludwig der Baier Ranshofen 1435 zu einer Hofmark, übergab er dem Stifte alle Unterthanen, machte sie und das Stift steuerfrey, und ertheilte demselben 1346 das Holz-Privilegium im Weilhart. Aus Dankbarkeit las ein Geistlicher für den Kaiser und sein Haus täglich eine Messe. Probst Heinrich II. erwirkte vom Herzoge Stephan in Baiern auf 5 Jahre die Befreyung der gastlichen Bewirthung. Probst Mathias († 1426) erhielt wieder einen herzoglichen Schirmbrief gegen die zudringlichen Gäste vom Adel, klagte über die Bedrückungen der herzoglichen Beamten. Heinrich IV., Prellar zugenannt, war ein ehrgeitziger, zorniger Mann, ein schlechter Oekonom. Wegen Parteyungen und Schuldenmachen abgesetzt, erhielt er in dem Jahre seines Todes 1435 seine Würde doch wieder. Bis 1441 gab es in Ranshofen nur adeliche Kanoniker, und deßwegen auch viele solche Gäste. Die Pröbste Erasmus Rüdmund, Friedrich Gunderstorfer und Ulrich II. wünschten in ihrem Stifte vergeblich eine Reformation; erst Thomas Vittel erwirkte sie 1452; aber er hatte zu wenig Kraft, sie zu handhaben, und starb 1462 über ein Stückwerk. Erhard Gossenberger mußte 1468 abgesetzt werden, starb 1493 als gemeiner Priester. Probst Wolfgang aus Tyrnstein postulirt, ein geschickter Oekonom, legte 1474 den Grundstein zur neuen schöneren Michaelskirche, eiferte für alles Gute, und war selbst Vorbild in allem Guten, darum auch vom Herzoge Ludwig dem Reichen sehr unterstützt. Blasius Rosenstingl (1494 bis 1504) baute die Frauenkapelle, zog oft aus Mitleid für die armen seine Schuhe von den Füßen, starb vor Angst und Kummer,

als er 1504 den Donner der Kanonen vor Braunau hörte, die Verwüstungen der Soldaten sah. Kaspar Türndl (1504 bis 1529), ein sanfter, bescheidener, kluger Mann baute die Stiftskirche vom Grunde auf, 1521 die Leprosenkapelle bey Braunau, nicht mehr existirend. Was der fromme, sehr gelehrte Augustin Münich (1529 bis 1560) für Unterricht, Schulen und Arme that, haben wir früher gelesen. Nachdem er die Hauswirthschaft um vieles gebessert hatte, resignirte er freywillig. Der fromme, wohlthätige, gelehrte, eifrige Adam Gensleitner (1560 bis 1586), bey seiner Erwählung erst 28 Jahre alt, baute die Wirthstaferne und die Wassermaschine am Fuße des Ranshofner Hügels. Hilarius Steyrer (1610 bis 1620), ein erfahrner Oekonom, war zu Hause und in landständischen Geschäften am Hofe zu München als kluger Mann geachtet. Philipp Vetterl (1620 bis 1634), ein vortrefflicher Prediger und Baumeister, baute das ganze Stift, wie es bis zur Auflösung bestand, verschönerte die Kirchen-Ornate, ließ die noch stehende schöne Kirchenorgel herstellen, erhielt als der erste vom Pabste Urban VIII. Infel und Stab. Er starb am 28. Oktober 1634 im 41. Jahre seines Alters. Der berühmte Jesuit Drexelius *), Beichtvater und Prediger am Hofe zu München, damahls zu Ranshofen anwesend, hielt ihm die Leichenrede. Die Kurfürstin Elisabeth wohnte dem Leichenbegängnisse mit vieler Rührung bey. Sie schien es zu ahnen, daß sie auch bald sterben werde. Es geschah am 4. Jänner 1635. Simon Meyer (1634 bis 1665), überall geachtet und gerühmt, baute die Ranshofen'schen Oekonomiegebäude, legte einen großen Küchen- und Obstgarten an, und umgab alles dieses nebst dem 550 Schritte langen Buchenwalde zum Spazierengehen für Geistliche mit hohen Mauern. Benno Mayer (1665 bis 1688) vermehrte als ein sehr geschickter Oekonom die Besitzungen des Stiftes, errichtete eine öffentliche Apotheke (bis 1810 bestanden), verschönerte den Kirchenapparat, bekam von Rom den Titel eines lateranensischen Abtes, resignirte 1688 zum besseren Gewinne der Wissenschaft und Gottseligkeit, und starb 1698. Diesen vortrefflichen Mann kann man wohl nicht

*) Jeremias Drexelius, geboren zu Augsburg, lehrte vor seiner Hofpredigerstelle als Jesuit lange Zeit Rhetorik, und starb zu München den 19. April 1638; aber nicht um 100 Jahre früher, wie bey Iselin (III. 159) vorkommt.

oft genug nennen. Ivo Kurzbauer (1688 bis 1713) feyerte das achte Säkulum 1698 mit Pracht, erhielt vom Pabste Innozenz XII. bey Verweigerung des Kardinalhutes den Orden des goldenen Spornes und 2 heilige Leiber, baute vieles, hatte als Landstand großes Ansehen zu München, wurde 1705 zum kaiserl. königl. Hofkaplan ernannt, hatte aber durch den spanischen Erbfolgekrieg 1702 vieles auszustehen. Unter ihm hatte sich Adam von Ambsham in das Stift Ranshofen begeben, hier die Kanoniker um 12 gemehrt, dem Stifte die Herrschaften Oberndorf und Galgweis im Vilsthale gegen Verbindlichkeiten überlassen. Augustin II., Pariser (1713 bis 1741), ein geschickter, vielgerühmter Mann versah die Klosterzimmer mit Oefen, kaufte zum Stifte gutgelegene Waldungen ꝛc. Gregor Ortmayr (1741 bis 1749) hatte durch die Kriegsdrangsale 1742, 1743 vieles zu dulden. Da die Stiftsmühle im Prüel in diesem Kriege zerstört wurde, baute er eine neue Mahl- und Sägemühle zu Scheuhub, noch bestehend, und doch hatte das Stift von 1629 bis 1746 der baier'schen Landschaft 100438 fl. dargeliehen. Michael Felner (1766 bis 1772) war ein sehr geschickter Oekonom. Gregor Closstermayr (vom 10. November 1772 bis 13. Februar 1784), ein ansehnlicher, leutseliger Mann, wurde bey der Landesveränderung Mitglied der kaiserl. königl. Einrichtungskommission, anfangs zu Braunau, dann zu Ried amtirend. Der letzte Prälat Johann Kierl fiel in sehr schlimme Zeiten. 1787 sollte das Stift einen Abbé Commendataire erhalten; es unterblieb zum Glücke. Seit 1790 wurde das Stift vom Militär selten mehr leer. 1796 war ein Hauptfeldspital, 1800 wieder ein Militärspital, 1800, 1801 das französische Hauptquartier hier, 1805, 1806, 1809 abermahls ein Spital. Beym ersten französischen Einfalle verlor das Stift durch die ausgebrochene Viehseuche 68 Rinder; beym zweyten und dritten wurde das Kloster geplündert. Zu Anfange des Monats Juny 1810 schickte die französische Landesregierung in Ried eine kostspielige Inventurskommission hierher; am 4. July 1810 wurde durch den Abgeordneten Franz Xav. Wißhofer von der Rieder Regierung im Namen des französischen Kaisers die Supprimirung des Stiftes angekündet. Schon am 11. July begannen die Lizitationen. Mehr als 13000 fl. eingegangene Gelder wurden nach Salzburg abgeführt. Den 26. Oktober 1811 lös'te eine königl. baier'sche Kommission das Stift gänzlich auf. Und sieht man jetzt das stille Dorf, den immer größeren Verfall des einsti-

gen herrlichen Stiftsgebäudes; denkt man dabey an den früheren Glanz dieser Stätte, so ergreift den Sinnigen tiefe Wehmuth; denn das Stift hätte sich wieder gerettet. (Außer den bereits angegebenen Quellen Monum. Boic. III. 234 bis 390 ꝛc. XIII. 170; Rettenpacher 34; v. Hormayr's Taschenbuch 1813 und dessen Archiv 1826 S. 821 ꝛc.; Chron. Gottw. II. 505; Strasser I. 197, 209; Salzburger Intelligenzblatt 1807 S. 630; 1808 S. 737; Buchinger I. 96; Hansiz. Germ. sacra I. 245, 397, 461; II. 169, 277 ꝛc.; Moriz über Formbach ꝛc. S. 81; Hundius I. 21, 22; III. 138 bis 154; Zschokke I. 362 (hier berichtiget); II. 42; Zauner's Chronik von Salzburg II. 415; V. 119; Le Blanc traité historique des Monnoyes de France; Winklhofer's Salzachkreis 168 bis 170; Selbstsehen (Autopsie) und Dechant Hauser's Papiere; vergleiche auch den hier berichtigten geistlichen baier'schen Schematismus von 1755 S. 127 bis 145).

Unweit vom Schlosse gleich vor dem Schulhause (von 130 bis 140 Kindern besucht) steht der Römerstein der Restitute unter freyem Himmel, der Verwitterung Preis gegeben. Er ist 2 Schuh, 7 Zoll hoch, 1 Schuh, 6 Zoll breit, und hatte folgende Inschrift mit römischen Charakteren: Victorie. Aug. L. Restitut. Perpetuus. Et. Attiniana. Matrona. Pro. Se. E. Restitutis. Restituto. E. Florino. Filis. V. S. L. L. M. (Der erhabenen Siegesgöttin haben Lucius Restitutus Perpetuus und Attiniana seine Frau für sich und für alle Restitute, besonders für ihre Söhne Restitutus und Florinus diesen Votivstein gerne und mit Recht machen lassen, — votum solverunt libenter lubenter merito). Die Kopie bey Aventin (Frankfurt 1590 Blatt 165 Seite I.) und jene bey Wening (II. 2) ist bey beyden verfehlt. Herr Dechant Hauser hat uns dafür eine bessere Abschrift, Herr Professor und Bibliothekkustos K. J. N. Stephan in Salzburg obige richtige Leseart mitgetheilt.

Die 27 nach Schwandt eingepfarrten Ortschaften heissen: Adenbrunn, Berg, Bruck, Bruck im Holze, Brunnengries, Brunnthal, Ginshöring mit Wuhrhof, Gries, Haus, Holz, Kammern, Kronleiten, Oebernthal, Ottenschwand, Paschen, Peischen, Perndorf, Pernhof, Prüelhof, Reit, Reuhub, Schmiding, Schwandt, Semmelhof, Seugthal, Siebmayern und Weilhart mit 137 Häusern, 165 Wohnparteyen, 742 Einwohnern.

Schwandt, Schwand *), Suante, ein Pfarrdorf mit 16 Häusern, 20 Wohnparteyen, 76 Einwohnern, 1 1/2 St. von Neukirchen, 2 von Braunau, 38 von Linz, hoch und flach gelegen, scharfen Winden ausgesetzt, wasserarm, daher fast jedes Haus mit 24 Klaftern tiefen Ziehbrunnen versehen.

Die Kirche, dem heil. Johannes dem Taufer gewidmet, war früher eine Filiale von Neukirchen. Ein Priester von Ranshofen las da bisweilen eine Messe, nachdem diese Kapelle 1390 an das Stift gefallen war. Unter Probst Ulrich Wilhelm II. erhielt die Pfarrgemeinde zu Schwandt am 2. Februar 1449 alle Sonn- und Feyertage einen Gottesdienst sammt Predigt; aber das Sammelgeld, Taufen, Trauungen, Begräbnisse und der Gehorsam mußte dem Pfarrer in Neukirchen bleiben. 1520 wurde die Kirche zu Schwandt erweitert, und bereits 1497 mit einem 24 Klaftern hohen Spitzthurme versehen, das Materiale dazu aus dem verfallenen Schlosse Ratzlhof am Einflusse der Salzach in den Inn, genommen, eine Uhr um 1791 darauf gestellt, 1827 renovirt. Von den 3 Glocken ist die große von 1436, die mittlere von 1739. Die Orgel und eine recht schön geschnitzte Statue des heil. Johann Nepomuk kamen aus der 1799 abgebrochenen St. Michaelskirche von Ranshofen hierher. Da Fäulniß und Alter die 3 Altäre entstellt hatten, kaufte die Gemeinde 1819 andere, noch gut erhaltene aus der aufgehobenen Kirche Wilhelms-Altheim bey Feldkirchen, und ließ für sie durch Johann Nep. de la Croce in Burghausen recht gute Bilder mahlen. 1821 wurde die Kanzel neu gefaßt, 1824 kamen neue Paramente in das Gotteshaus. 1754 wurde Schwandt zur selbstständigen Pfarre erhoben, 1784 und 1786 der Gottesacker eingeweiht; 1635 von der Kurfürstin Elisabeth eine Stiftung von 52 Wochenmessen hierher gemacht. Jene Geistlichen, welche früher von Ranshofen hierher exkurrirten, hießen die Patres Schwandtner. Der erste aufgezeichnete war Stephan Sicherez 1631, der fünfte Adalbert Feinstl, ein Milchbruder des Kurfürsten Ferdinand Maria; der erste Pfarrer Ubald Sägmüller; nach ihm Franz Xav. Listle, der Topograph des Marktes Ried. Im baufälligen Pfarrhofe wohnte früher ein Schmid. Nach

*) Schwenden, Busch und Wald ausreiten. (v. Koch's öfters citirte Beyträge I. 22).

Aufschrift war das Meßnerhaus in alter Zeit ein herrschaftlicher Kasten: »Anno 1582 hat Herzog Wilhelm dem Meßner oder Killmer, den Meßnerdienst Erb geben auf seinem Kasten«, gleichzeitig mit der Pfarre entstanden. (Papiere des Dechants Hauser; des Pfarrherrn F. X. Listle; bey Gielge (III. 87) nicht ein einziges historisches Datum).

Die zur Pfarre Ueberackern gehörigen 6 Ortschaften sind: Aufhausen, Berg, Mühlthal, Kreuzlinden, Ueberackern und Weng mit 79 Häusern, 110 Wohnparteyen, 526 Einwohnern. Hiervon ist Ueberackern am merkwürdigsten.

Ueracken, Ueberaggern, Ueberachern, ein Pfarrdorf an der Salzach in kalter Gegend mit 30 Häusern, 45 Wohnparteyen, 203 Einwohnern, 1 Stunde von Burghausen, 2 von Braunau, 40 von Linz. Die Kirche zu Ehren des heil. Petrus, hell und geräumig, aus Tuffsteinen gothisch gebaut, mit 2 Altären und dem heil. Franz Xaver vom älteren de la Croce, war früher eine Filiale von Heiming, wurde 1784 zur Pfarrkirche erhoben, und scheint im 12. oder 13. Jahrhunderte entstanden zu seyn. Der Volkssage nach war sie ein Werk der Grafen von Ueberackern, welche ungefähr 600 Schritte von der Kirche ihr Stammschloß hatten, davon nur noch wenige Spuren zu treffen. Schon Säkula blühend kommt dieses Geschlecht nach den Urkunden mit besonderem Ruhme vom 10. Jahrhunderte an vor. Ritter Alram Ueberacker kämpfte unter Heinrich dem Vogler 934 rühmlich gegen die Hungarn. Dieses hohe Haus besaß schon 1074 seinen eigenen Begräbnißplatz im Kreuzgange des Klosters Raitenhaßlach. Sieben Ueberacker blieben im Jahre 1322 unter Schweppermann in der Schlacht zu Ampfing. Mehr von dem Geschlechte der Ueberacker beym Schlosse Sieghartstein in der Beschreibung des Salzburger Kreises! Zu Ueberackern schenkte Friedrich der Braunauer 1206 dem Stifte Ranshofen eine Mühle. (Mayr bey Finauer II. 63). Der große Gottesacker scheint mit der Kirche gleichzeitig entstanden zu seyn.

Der Pfarrhof wurde 1784 gebaut, das vorige Meßnerhaus, klein und finster, in diesem Jahre zur Schule umgeschaffen. (Mein eigener Aufsatz im Amts- und Intelligenzblatte von Salzburg 1821 S. 621; ein früherer in diesem Intelligenzblatte vom Regierungsrathe Pichler 1808 S. 324;

Pureberl's Reise nach dem Tanberge bey Neumarkt; Papiere des Pfarrherrn Jos. Huber).

2) Mattighofen.

In diesem Pfleggerichte und Distrikts-Kommissariate befinden sich: 1 Markt, 296 Dörfer, 3201 Häuser, 3494 Wohnparteyen, 16682 Einwohner, 5 Herrschaften, 13 Pfarren und 14 Schulen, 43 Steuergemeinden, 1 Distriktsarzt, 10 Wundärzte, 22 Hebammen, 1 Apotheke. Außer 1 Glasfabrik, 4 Sensenfabrikanten, 3 Holzhändlern, 1 Bortenmacher, 6 Bräuern, 21 Branntweinbrennern, 2 Drechslern, 5 Färbern, 2 Germsiedern, 2 Hammerschmiden, 4 Hutmachern, 1 Korbzäuner, 49 Krämern, 1 Lebzelter, 5 Lederern, 1 Mahler, 2 Nagelschmiden, 15 Oehlschlägern, 3 Pfannenschmiden, 7 Rechenmachern, 1 Siebler, 3 Strickern, 1 Thurnermeister, 1 Tuchscherer, 1 Ufermeister, 8 Uhrmachern, 132 Webern, 1 Zinngießer, 3 Bothen und 1 Lohnkutscher, werden da noch 85 bekanntere Kommerzial-, 450 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen geübt.

Das Distrikts-Kommissariat unter einem landesfürstlichen Pfleger mit 2 Adjunkten hat seinen Amtssitz zu Mattighofen.

Die 5 Herrschaften sind: Erb, Höring, der Markt Mattighofen, die Probstey daselbst und Pfaffstätt.

Erb gehört seit 25. May 1798 der Frau Elisabeth Gräfin von Törring, geborne Freyin von Lerchenfeld. Der Verwaltungssitz befindet sich zu Mämling.

Höring erhielt am 15. Jänner 1829 Kaspar Graf von Berchem von Johann Kaspar Grafen von Preysing zum Geschenke. Der Verwaltungssitz ist zu Braunau.

Der Markt Mattighofen ist der dortigen kaiserl königl. Staatsherrschaft unterthänig, von der Probstey-Herrschaft der jeweilige Probst Nutznießer.

Die Verwaltung von diesen beyden Dominien geschieht im genannten Markte.

Besitzer des Landgutes Pfaffstätt ist nach dem ständischen Giltenbuche seit 7. November 1827 Johann Nepomuk Freyherr von Peckenzell, der Verwaltungssitz zu Aschbach.

Die 13 Pfarren und 14 Schulen befinden sich zu Auerbach, Astätt oder Lohen, Feldkirchen, Friedburg oder Lengau, Jeging, St. Johann am Walde, Kirchberg, Mattighofen, Munderfing, Palding, Perwang, Pischelsdorf und Pöndorf. Hiervon haben die Pfarrsprengel Feldkirchen und Kirchberg 2 Schulen, Perwang keine förmlich organisirte, jedoch freywillige durch einen jeweiligen Pfarrherrn.

Zu Auerbach, Feldkirchen, Jeging, St. Johann, Mattighofen, Munderfing und Pischelsdorf ist der allerhöchste Landesherr Kirchen- und Schulpatron, die Herrschaft Mattighofen Kirchen- und Schulvogtey; zu Kirchberg das Stift Mattsee Kirchenpatron, der allerhöchste Landesfürst Schulpatron, die Herrschaft Mattighofen Kirchen- und Schulvogtey; zu Friedburg die Probstey Mattighofen Kirchenpatron, der allerhöchste Landesfürst Schulpatron, die Herrschaft Mattighofen Kirchen- und Schulvogtey; zu Lohen, Palding und Pöndorf das Stift Mattsee Kirchen- und Schulpatron, die Herrschaft Mattighofen Kirchen- und Schulvogtey; zu Perwang das Stift Michaelbeuern Kirchenpatron, die Herrschaft Mattighofen Kirchenvogtey.

Die 43 Steuergemeinden mit 53342 topographischen Numern heissen: Achenlohen, Aschau, Auerbach, Erlach, Feldkirchen, Forstern, Friedburg, Furth, Geretseck, Gschwent, Gstaig, Haberpoint, Hehenwart, Heiligenstatt, Humertsham, Jeging, St. Johann, Irrenprechting, Krennwald, Lengau, Mattighofen, Mundenham, Munderfing, Oberehrneck, Oberlohen, Oberminathal, Oberschwant, Oberweissau, Palding, Perwang, Pfaffstätt, Pischelsdorf, Rudersberg, Sauldorf, Schalchen, Schnellberg, Siegertshaft, Uezwey, Unterlohen, Unterweinberg, Vormosen, Wichenham und Wiesing.

Das Brandassekuranz-Kapital hatte im Jahre 1830 einen Anschlag von 932620 fl.

Die Pfarre Astätt oder Lohen hat nachgenannte 33 Ortschaften zugetheilt: Astätt, Ainhausen (Uinhausen), Bergham, Darjuden, Edenplain, Feldbach, Gebertsham (mit der geschlossenen Filialkirche zum heil. Kreuz), Gunzing, Gutferding, Hofstätten, Intenham, Kerschham, Kranzing, Koppelstätt, Lohen (Oberlohen), Laßberg, Niedertrum, Oberhaft, Oberweissau, Pabenham, Petersham, Reitsam (hier einst Richter im Weilhart gesessen), Rackersing (Rockersing), Scherschham, Stuhlerding (Stullading), Stain

(Stuin), Schimmeljuden (Schimmerljuden), Sprinzenberg, Tanberg, Thürnham, Unterlohen, Wichenham und Zaisenthal mit 361 Häusern, 357 Wohnparteyen, 1671 Einwohnern, fast rings von Waldung eingeschlossen.

Astätt, Lohen und Oberweissau.

Astätt, Astaeth, Aesfstött, Astett, Aschet, Aspett, Aichstett, Auuisteti, Ouustet, Ouustat *), ein Pfarrdorf mit 32 Häusern, 35 Wohnparteyen, 163 Einwohnern, 1 Stunde von Teichstätt, 1 1/2 von der Poststraße, 2 von Michaelbeuern, 3 von Mattighofen, 6 von Salzburg, 32 von Linz, 1661 Pariser Fuß über das Meer.

Hier befindet sich der Pfarrhof, unter andern Bewohnern ein Meßner und die Filialkirche zu Ehren des heil. Johannes des Täufers auf der letzten südöstlichen Terasse des hohen Juden. Die Bauart der Kirche und des Thurmes mit 2 Glocken scheinen aus dem 10. bis 11. Jahrhunderte zu seyn, im 14. und 15. Jahrhunderte ohne Kunstwerth theils erhöhet, theils erweitert. Der Hochaltar entstand 1696, jeder der zwey Nebenaltäre 1678. Grabmähler sind von 1636, 1645, 1684, 1689 vorhanden.

1795 verfertigte Johann Bentele aus Salzburg die Thurmuhr. Der Pfarrhof Nro. 1. wurde 1690 vom Pfarrer Johann Paul Stinus mit 2 Stockwerken erbaut, zwischen 1785 und 1802 durch Michael Joseph Pyrmayr gebessert, die Pferdebestallung 1750 durch Johann Kaspar Pramhofer aufgeführet.

Der Kaplan bewohnt nördlich neben dem Pfarrhofe ein eigenes Haus Nro. 2.

Die hiesige Taferne Nro. 4. war bis 1803 für den Richter am Weilhart und für den Pfleger von Mattsee besonders beachtungswerth. Man zeigt da noch das sogenannte »Armesünderstübchen.«

Näheres von der Pfarrgeschichte werden wir bald lesen.

Lochen **), Laochen, Loachen, Oberlohen, ein Dorf mit 27 Häusern, 28 Wohnparteyen, 122 Einwoh-

*) Vergl. Pol. Einth. Nro. 29. I. Abthl. und Chron. Lunael. 25 und 27 beym Jahre 794, 798; Mon. Boic. IV. 259.

**) Loh, Lohe, Lochen, lucus ein Wald, Hain. (Burgholzer's Geschichtskarte).

nern, 1/2 Stunde von Astätt, 1 von Lengau, 2 1/2 von Mattighofen, 1579 Pariser Fuß über das Meer.

Hier ist die eigentliche Pfarrkirche und die 1766 durch den Pfarrer Pramhofer besser hergestellte Schule, letztere bereits vor der Hälfte des 17. Jahrhunderts daselbst; denn am 15. Februar 1638 unterschrieb sich Thomas Wendlberger, 1631 Schulmeister in »Astött, als Schulmeister und Meßner zu Lohen.«

Die Pfarrkirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit 3 Altären entstand wahrscheinlich zwischen dem 10. und 11. Jahrhunderte, zwischen dem 13. und 15. vielfältig verändert, erhöhet, erweitert, immer ohne artistischen Werth. Kenner loben die Schnitzarbeit des Hochaltares: Maria mit dem Jesuskinde in der Linken von Meinrad Guggenbichler in Mondsee 1709. Der Nebenaltar Maria Schutz ist von 1724. Eine gute Mahlerey trifft man am Seitenaltare: die 14 Nothhelfer von J. M. Seltenhorn zu Burghausen 1764. Die Predigtkanzel wurde 1713, die St. Annakapelle südlich des Kirchenschiffes 1600 erbaut, 1614, 1714, 1728 verschönert, 1608 das Portal, 1772 die Freskomahlerey, 1820 ein neues Altarbild von Franz Zebhauser in Salzburg geschaffen, an der Südostseite die Todtenkapelle 1724 meliorirt. Am Thurme sind 4 Glocken: die größte von 1734, die mittlere von 1491, die kleinste von 1768, die Uhr von 1686, von Johann Bentele in Salzburg 1807 gebessert, Reparationen am Kirchendache 1738, 1795, 1809, 1826 vorgenommen. Folgende Grabmähler in und außer der Kirche erregen theils ihres Alters, theils ihrer höheren Baukunst wegen Aufmerksamkeit: vom Pfarrer Kaspar 1400, von 1445, 1455, 1521 ꝛc.

Die älteste Stiftung bestehet seit 1462 für die Mauer'sche Familie in Salzburg; eine spätere ist von 1521; von 1748 bis 1801 folgten die übrigen. 1143 wurde die Pfarre Lohen vom Fürstbischofe Reginbert in Passau dotirt, den 4. Jänner 1317 von dem dortigen Hochstiftischen Domkapitel den Kanonikern in Mattsee abgetreten, 1787 anders arrondirt.

Die Trauungs- und Sterbebücher fangen mit 1614, ein Zehentbuch mit 1575, eine Kirchenrechnung mit 1750 an.

Als ältester Pfarrer ist Henricus Steiner 1326 aufgezeichnet. 1379 war es Henricus Hofstätter,

1565 Georg Grärockh Pastor dahier. Unter dem Pfarrer Johann Ritter († 1663) wüthete 1649 und 1650 die Pest hier, 168 Personen wegraffend, diese in Gärten und Feldfluren begraben. An dem Pfarrer Johann Paul Stinus († 1714) hatte die hiesige Kirche einen ihrer größten Wohlthäter. Er schuf neue Paramente, einen schönen Kelch, die erste Orgel durch Elias Salvianer 1681, die erste Kirchenuhr, den Hochaltar; sein Nachfolger Karl Wolfgang Daniel, Dr. beyder Rechte, apostolischer Notar, als Einführer der Christenlehr-Bruderschaft, einen Seitenaltar. Auf dem Grabsteine des Franz von Paula Fischer († 28. May 1743) sind alle Orte angezeigt, wo er als tüchtiger Kanzelredner im frommen Eifer predigte. Johann Kaspar Prambhofer, freyresignirter Dechant von Pischelsdorf, Pfarrer zu Astätt, Lohen und Schlehdorf (1743 bis 1745) stiftete den Armen- und Kirchenfond für Astätt, einen besonderen Armenfond für Schlehdorf.

Das Verzeichniß der hiesigen Kapläne beginnt mit Erasmus Grärockh; aber das Jahr seines Hierseyns weiß man nicht; man weiß es auch von 26 seinigen Nachfolgern nicht, erfährt es erst mit Johann Molitor 1601, fortlaufend bis 1683, unterbrochen bis 1730, im Jahre 1786 David Herrmann erscheinend, ein vorzüglicher Geiger, der, die Violine am Rücken haltend, die einladensten Tänze spielte, einen herrlichen Tenor sang, und einen so feinen Faden drehte, wie kaum die auserlesenste Spinnerin. 1805 kam Johann Michael Mayrhofer als Kaplan hierher. Er las am 30 September d. J. in seinem Geburtsorte Braunau die erste Messe, und starb, leider! schon am 14. Jänner 1806 im 24. Jahre seines Alters. Er war durch seine Geistesfähigkeiten eben so wie durch seinen moralischen Charakter eine Zierde des Priesterstandes. Darum weinten bey seinem Tode nicht nur Aeltern und Brüder, auch viele Pfarrgenossen, nahe und ferne Freunde.

1180 hatten der Edle Hildebrand und der Edle Heinrich ihre Stammburgen zu Lohen. 1266 im Herbste wurde Michaelbeuern unter Anführung des Ritters Marquart von Lohen geplündert.

Zwischen dem hiesigen Schulhause und dem Chyrurgenshause muß sich ein unterirdischer Gang oder Keller befinden, weil, wenn ein Wagen fährt, in den beyden Häusern (40 Schritte von einander entfernt) ein starkes Rasseln ge-

hört wird. Ja, es waltet wohl gar die Sage, zwischen Lengau und Lohen habe einst eine Stadt gestanden. Wirklich kommen nordwestlich von Lohen in verschiedenen Aeckern noch jetzt öfters Bausteine zu Tage.

In der Taferne Nro. 2. nahmen bis 1803 an Kirchtagen der Pfleger von Mattsee und der Richter von Weilhart Platz. Nach 1807 erhielt Friedburg den früheren Wirkungskreis des Richters am Weilhart, seit 1810 nach Mattighofen gewiesen.

1634 richtete die Pest, am 2. August 1809 ein Orkan in der ganzen Pfarre höchst bedeutenden Schaden an.

In den Jahren 1796, 1798, 1799, 1800, 1801, 1806, 1809 und 1810 betrugen die verschiedenen Portionen der einquartierten Offiziere in dieser Pfarre zusammen 5240, der Gemeinen 464615, der Pferde 89259.

Der Schaden des ersten feindlichen Einfalles vom 8. Dezember 1800 bis 1. April 1801 wurde auf 11535 fl. 45 kr. angeschlagen. (Pfarrherr Sigismund Bartsch im Strafhause zu Linz; Schullehrer Aloys Fuchs; Seethaler's Autopsie).

Oberweissau, insgemein Weissau oder auf der Weissau*), ein Dorf mit 19 Häusern, 15 Wohnparteyen, 70 Einwohnern, 3/4 Stunden von Astätt.

Hier befand sich einst ein Edelsitz, jetzt 3 Inhabern gehörig: dem Joseph Vizthum, Wirth, dem Johann und Simon Roider, Bauern. Die vorigen Besitzer hießen Meißriembl. Zwey Meißriembl waren Kapläne in Astätt: Christoph 1637, Sebastian 1644. Die Schwester bekam die Heymath, und heurathete den Sohn des adeligen Vizthum von Rothenberg, einer Hauptfestung von Baiern. Der jetzige Besitzer Joseph Vizthum, Wirth zu Weissau, ist der achte dieses Namens und Stammes. Nun theilten zwey Brüder ihren 2/3 Sitz. Jener Sitz, welchen Scharl, jetzt Simon Roider, hat, war schon früher getrennt; der Bauer bekam etwas mehr an Aeckern als der Wirth, dieser das Zapfen-Recht.

Zwischen dem Wirthshause und dem andern Vizthum Nro. 3. und 6. stand das Schloß, abgebrannt, und nicht

*) Bey Gielge (II. 268) fälschlich Oberwiesen, und auch sonst die 6 Zeilen unrichtig.

mehr aufgebaut. Bis Roßwinkel standen kleine Hofmarkshäuschen, jetzt nur noch drey in Roßwinkel übrig.

Weissau mußte zur Kriegszeit einen geharnischten Mann zu Pferde stellen. Das Wapen weiset einen geharnischten Krieger mit offenem Helme.

1787 wurde den 3 Besitzern: Kaspar Scharl, Joseph und Johann Vizthum der Sitz Weissau von K. Joseph II. wieder verliehen »sammt dem halben Theil groß und kleinen Zehent aus allen Gütern zu Tanberg, auch zu beyden Kranzing, Grub und niedern Plain (Edenplain) in Baumgarten, dessen ein Viertel aus einem Viertelacker ist, sammt allen Zapfen und Schankrecht zu ernannten Weissau, im Gericht Friedburg, so von den Meißriemblen herrührt.«

1798 befreyte Kaiser Franz I. obgedachte drey Besitzer von den bisher auf ihren Gütern gehafteten Lehensverbindlichkeiten dergestalt gänzlich und ein für allemahl, daß dieselben von nun an zu ewigen Zeiten freye Güter seyn, und gedachte Unterthanen, so wie auch die künftigen Besitzer mit solchen, wie mit anderen lehenbaren Gütern, zu handeln Macht haben sollen. (Aus den Lehenbriefen gezogen und Autopsie).

Nach Auerbach sind nebst dem gleichnahmigen Orte die 9 Dörfer eingepfarrt: Höring, Holz, Ober- und Unter-Irrenprechting, Ober- und Unter-Kling, Riensberg, Riezing und Wimpassing mit 105 Häusern, 107 Wohnparteyen, 500 Einwohnern in abgelegener, waldiger Gegend.

Auerbach, Höring, Ober- und Unterirrenprechting.

Auerbach, Aubach, Urbach *), ein Pfarrdorf mit 21 Häusern, 27 Wohnparteyen, 111 Einwohnern, 3/4 St. von Kirchberg und Pfaffstätt, 1 1/4 von Mattighofen, 1 1/2 von Feldkirchen und Pischelsdorf, 2 von Michaelbeuern, 5 von Braunau, 7 von Salzburg, 31 von Linz, 1627 Pariser Fuß über das Meer.

Die gothisch gebaute Kirche zu Ehren des heil. Remigius, am 5. Juny 1383 und 5. May 1419 konsekrit, mit 3 Altä-

*) Vergl. I. Abtheilung Geschichte 1013. — Unweit von Auerbach entspringt in einer Au ein Bach, welcher den Ort aber nur beym Hochwasser durchströmt; daher der Ortsname.

ren (der Hochaltar 1726 gebaut, 1827 renovirt) war früher eine Filiale von Pischelsdorf, und steht deswegen dem dortigen Pfarrer das Präsentationsrecht für Auerbach zu. Das schöne Hochaltarblatt (die Taufe des Königs Chlodovāus durch den heil. Remigius) machte Joseph Binninger von Mattighofen 1827. An zwey Glasfenstern befinden sich alte Glasmahlereyen, an der Sakristeythüre die Jahreszahl 1696, zugleich das Alter des Schiffes der Kirche anzeigend, an den zwey Nebenaltären das Jahr 1740, an der Orgel die Jahreszahl 1731, die Kirche 1819, 1826 gebessert, die Pfarrmatrikel 1642 wieder erneuert.

Nach dem öfters citirten baier'schen geistlichen Schematismus von 1755 S. 294 wurde hier 1490 aus der Kirche das Ciborium sammt den Hostien gestohlen, 1651 der erste Vikar angestellt, zwey Jahre vor dem Antritte desselben 164 Personen in dieser kleinen Pfarre durch eine Seuche getödtet, 1714 wieder gekommen, nochmahl 1786, 1794, 1798.

Von 1513, 1672, 1716, 1747, 1762, 1796, 1821 sind Grabmähler hiesiger Geistlichen vorhanden.

In der Sakristey wird ein Meßbuch von 1503 als Inkunabel verwahrt. Im Thurme hängen 4 Glocken von 1609, 1744, 1751, 1817.

1642 verursachte eine Feuersbrunst dem Orte großen Schaden, 1744 wurde das ganze Dorf in Asche gelegt, Kirche und Thurm stark beschädigt, 1785 die Feldfrüchte durch Hagel zerstört; 1823 das hiesige Armeninstitut erneuert, 1824 gute Verbindungsstraßen hergestellt, 1828 der Gemeindegrund, die Schwelle genannt, zur besseren Kultur vertheilt.

Der Pfarrhof, einige hundert Schritte von der Kirche entfernt, mit einer guten Bibliothek versehen, ist von Holz gebaut und so auch die Schule. Diese hatte im Jahre 1830 ihren dritten Lehrer.

Zu Auerbach wurde noch vor nicht gar langer Zeit ein sehr besuchter Jahrmarkt gehalten, 8 Tage vor, 8 Tage nach Pfingsten gedauert. (Seethaler's Papiere; mündlich erhaltene Aufschlüsse; Pfarrschriften; Weilmayr I. 62; nichts von Geschichte bey Gielge). In Daisenbergers geographischen Handlexikon von Baiern heißt es S. 8 »Auerbach bey Straßwalchen;« es ist aber 3 Stunden davon entlegen.

Höring, Höringen *), Häring, ein Dorf mit 19 Häusern, 18 Wohnparteyen, 80 Einwohnern, in einer Seehöhe von 1403 Pariser Fuß, 1/2 Stunde von Auerbach, 1 1/2 von Mattighofen.

Die hiesige Stephanskirche ist seit 1784 gesperrt. Ihr Alter reicht in das 13. oder 14. Jahrhundert zurück. Von den 3 Altären ist der Hochaltar aus dem 17., sind die zwey Seitenaltäre aus dem 18. Jahrhunderte.

Zwischen 1181 und 1220 erschienen Ulrich und Konrad Landrichinger unter den Stiftungszeugen von Raitenhaßlach, 1571 Peter Landrichinger (auch Landerdinger) von Höring, im nämlichen Jahre gestorben, zu Auerbach begraben.

Den einstigen Edelsitz Nro. 11. (in jüngerer Zeit von Christoph von Pirching besessen) hat schon viele Jahre ein Bauersmann (der Edelmannbauer genannt); die Grundholden behielt sich die betreffende Herrschaft bevor.

1828 grub man unweit der hiesigen Kirche im sogenannten Husarenacker Menschengebeine vom österreich'schen Erbfolgekriege 1742 aus, dem Meuchelmorde gefallen.

Im Frauengrabenholze Nro. 1048. südwestlich von Höring trifft man einen merkwürdigen architektonischen Säulenschaft; in den Wiesen von Höring frische Quellen mit fixer Luft. (Seethaler; mündliche Aufschlüsse).

Ober- und Unterirrenprechting, Irmprechtingen, zwey Dörfer, 1/2 Stunde von Auerbach, dieses mit 15 Häusern, 15 Wohnparteyen, 65 Einwohnern, jenes mit 14 Häusern, 10 Wohnparteyen, 46 Einwohnern, einst ein eigenes Amt des Bisthums Regensburg. Man trifft zu Oberirrenprechting im Hausgarten des Friedlbauers Nro. 4., nahe am Rande der Emelholzleiten Nro. 420. noch Wall und Graben, noch Unterlagen einer hier gestandenen Burg.

1141, 1142, 1248 bekam das Stift Mondsee vom Bisthume Regensburg zu »Irembrechtingon« Leibeigene; im ersteren Jahre wird der edle Konrad Irembrechtingon eigens genannt, 1256, 1270, 1273, 1280 eben dieser und der Ort wieder. (Chron. Lunael. 120, 137, 148,

*) Vergleiche I. Abtheilung Geschichte bey 1142.

154, 158, 160; Winklhofer's Atterſee im July-Hefte S. 16; Seethaler).

In die 1815 neu arrondirte Pfarre Feldkirchen gehören nachſtehende 42 Ortſchaften, worunter viele mit ſlaviſchen Namen: Aich, Altheim oder Wilhelms-Altheim, Aſchau, Außern-Pyrach, Baumberg, Brandſtätt, Burgkirchen (Pyrkirchen), Ed bey Sattlern, Enmerding, Feldkirchen, Gerbelling (Gerwolling), Giezing (Gizing, Jetzing), Gimperding, Gſtaig, Haferberg, Hennergraben (Hühnergraben), Höſelrain (hier einſt eine Filialburg des Haunsberger), Holz (Holzrevier), Innern-Pyrach mit Gallered, Kampern, Kendling, Klöpfing mit Buchberg, Obered oder Spered, Ober- und Unterhaidenthal, Oeppelhauſen, Ottenhauſen, Otterfing (Oderfing), Pfaffing (Haſelpfaffing), Primſing (Brimſing), Quick (Queck, vom engliſchen und holländiſchen Quick, ein Dorf mit friſchen Quellen), Renzlhauſen, Revier Renzlhauſen (d. i. Au, Büchol, Kirſchſtein und Höckel), Sattlern, Sichten, Vormoſen mit Urſprung, Wenigaſchau, Wenzing, Wechsling (Werling), Wiedelsdorf oder Willerſtorf, Wieſing (Wiſing) und Wies mit 279 Häuſern, 293 Wohnparteyen, 1500 Einwohnern.

Altheim, Aſchau, Burgkirchen, Feldkirchen, Gſtaig und Vormoſen.

Altheim, Wilhelms-Altheim, ein Dorf mit 19 Häuſern, 22 Wohnparteyen, 105 Einwohnern, 1/4 St. von Feldkirchen.

Die Kirche zu Ehren des heil. Laurenz mit 3 Altären, ein ſchönes, uraltes, gothiſches Gebäude auf einer Anhöhe war früher die Hauptkirche der Pfarre von Feldkirchen, der Sage nach von Wilhelm von Altheim erbaut, und daher auch der Ort ſeinen Namen tragend.

Der erſte aufgezeichnete Pfarrherr von 1407 hieß Nikolaus Scheller.

Die Kirche wurde 1786 geſperrt, 1796 ſammt der Freythofmauer verkauft; daher vieles verfallen und verloren; nur vorne am Portale die Jahreszahl 1656, ein Hund von Stein und Stukatur nebſt zwey übertünchten Wapen vorhanden, den Hund auch auf die Herren von Hund, auf die Haunſperger gedeutet, und dieſen der Bau der hieſigen Kirche zugeſchrieben.

Aschau *), ein Dorf mit 25 Häusern, 27 Wohnparteyen, 99 Einwohnern, 1/2 Stunde von Feldkirchen, 1479 Pariser Fuß ober dem Meere.

Die geräumige Filialkirche zu Ehren des heil. Bartholomäus 1737 vergrößert und renovirt, hat 3 Altäre, eine gefällige Bauart und hübsche Freskogemählde.

Den heil. Bartholomäus mahlte Tobias Schinagl 1674, die Bilder an den 2 Seitenaltären Johann Mieller 1664, die Stukaturarbeit ist von Ignatz Jos. Vierthaler 1762 aus Mauerkirchen.

Die Orgel wurde 1795, eine Uhr 1819 von der Gemeinde neu angeschafft. Am hintern Bogen trifft man das baier'sche Wapen mit der Aufschrift: Karl Albrecht († 1745), an den Wänden mehrere Votivtafeln von 1634, 1684, 1740, am Thurme 2 kleine Glocken.

Diese Kirche wurde 1786 gesperrt, am 18. May 1787 aber wieder geöffnet. Seitdem wird hier wochentlich eine Messe gelesen, am dritten Sonntage nach Ostern, am Bartholomäustage und am Sonntage darauf feyerlichen Gottesdienst gehalten.

Der Kirchtag am Bartholomäustage wird jedesmal von vielen tausend Menschen besucht, und dauerte vor 1737 vier Wochen. Damals verkaufte die dasige Gemeinde dieses Recht nach Gern in Baiern.

Burgkirchen, ein Dorf mit 5 Häusern, 4 Wohnparteyen, 15 Einwohnern, 1/4 Stunde von Vormosen, 5/4 von Feldkirchen.

Das hiesige Kirchlein, 1784 gesperrt, dem heil. Johannes dem Täufer gewidmet, auf einem kleinen Waldhügel gelegen, von Bäumen umschattet, hat unter dem Dachgesimse die Jahreszahl 1486, am Thürmchen die Zeit der Renovirung 1820. Der Hochaltar wurde 1691 errichtet, 1773 renovirt, ein hölzernes Crucifix 1663 aufgestellt.

Die Erbauer dieses Kirchleins sollen die Herren von Ottersing gewesen seyn; bey Vormosen wird mehr davon berichtet.

---

*) Von Asche, Ashe — Wasser oder helle, freye Aussicht.

Feldkirchen, ein Pfarrdorf mit 10 Häusern, 12 Wohnparteyen, 45 Einwohnern, 2 Stunden von Mattighofen, 28 von Linz, 1471 Pariser Fuß über das Meer.

Die Kirche zu Ehren des heil. Andreas wurde zwischen 1412 bis 1460 unter dem Pfarrherrn Heinrich Wieland auf grünen Wasen im freyen Felde erbaut. Sie besitzt 4 Altäre mit den Heiligenbildern: Andreas (ein Kunststück), Sebastian, Johann Nepomuk und der Mutter Gottes, eine ganz neue, schöne Kanzel, drey neudekorirte Altäre von den Jahren 1824 und 1826 durch Binninger in Mattighofen, eine Orgel mit 6 Registern, einen schönen, rothmarmornen Taufstein, innen und außen mehrere Denkmähler hier gestorbener Priester, am Thurme 4 Glocken von 1599, 1693, 1697, 1830. Der Sebastians-Altar brannte 1744 ab. In der Johann Nepomuks-Kapelle wurde 1728 eine gleichnahmige Bruderschaft errichtet, 1786 aufgehoben.

Die Reihe der hiesigen Pfarrer beginnt 1407 bey der Mutterkirche Wilhelms-Altheim. 1525 leitete »Maister Melchior Eysenrath« das hiesige Pfarramt. 1641 starb der Pfarrherr Johann Pfeffelius, Pfalzgraf und Ritter des goldenen Spornes. Der Magister »Michael Mayr« hatte 1652 einen Bruder als Meßner, einen als Metzger hier um sich.

Die Pfarrherren Dominik Meindl († 1713) und Johann Joseph Koller († 1727) schlummern unweit vom Hochaltare. Joseph Anton Gruber von Mauerkirchen († 1790) wurde außer der Kirche neben der Sakristey beygesetzt. Franz Seraphin Huemer (homiletischer Schriftsteller) war 1800 hier Pfarrer, 1801 zu Waldzell, später zu Bärndorf im Salzburger Kreise. Der erste Kooperator, Wolfgang Zauner, kommt 1511 vor, der zweyte, Albert Pruner, 1617, und von diesem Jahre an die Folgereihe ununterbrochen.

Außer den gesperrten und noch zu Gottesdiensten verwendeten Filialkirchen gibt es in dieser Pfarre noch mehrere Kapellen (insgemein Schacher): zwey zu Feldkirchen, eine zu Hannsried von 1762, eine zu Aich von 1807, eine in der Au, eine in der Ed von 1770, eine in Wising, in Pfaffing, in Wechsling und zu Emmerding.

Der erste bekannte Schulmann in Feldkirchen war 1708 Johann Andräas Mayr, 1742 gestorben; aber das Schulhaus wurde schon 1624 aufgeführt, 1812 gebessert.

Das hiesige Wirthshaus sammt Nebengebäuden und dem Chirurgenshause baute Andrä Rieder 1602 vom Grunde aus. Das sagt uns eine Aufschrift oberhalb der genannten Taferne, dabey das Rieder'sche Wapen.

1602 wurden zwey hiesige Meßnertöchter im Pestfriedhofe St. Bartholomä begraben.

1743 büßten zwey Hungarn ihre Frevelthaten am Husarenberge (ein dasiges Pfarrersfeld) mit dem Strange.

Durch Feuersbrünste geschah in der Pfarre an verschiedenen Orten größerer oder geringerer Schaden: 1791 zu Ottenhausen, wo am Edelmanngute viele Ritterharnische verbrannten, 1800 und 1804 zu Aschau, 1802 zu Renzlhausen, 1805 zu Ed, 1826 zu Gstaig, 1827 zu Oeppelhausen. Der Stachl zu Aich brannte von 1824 bis 1827 zweymal ab.

Am 16. Dezember 1800 plünderten die Neufranken ganz Feldkirchen aus. Uebrigens drückten in diesem Jahre, 1805 und 1809 Quartierslasten, Lieferungen, Schanzarbeiten, Tafelgelder den Wohlstand der Bewohner sehr herab.

Gstaig, Steig, ein Dorf mit 19 Häusern, 21 Wohnparteyen, 78 Einwohnern, eine kleine halbe Stunde von Feldkirchen, 1 1/2 von Eggelsberg, 1493 Pariser Fuß über das Meer.

Die kleine, hübsche Kirche in Mitte des Dorfes auf freundlicher Anhöhe zu Ehren der beyden Apostelfürsten besitzt drey Altäre und 2 Glöckchen. Um 1640 wurde das sehr besuchte Marienbild hier aufgestellt, 1662 der Thurm und die Emporkirche gebaut, 1746 der Hochaltar sammt den Nebenaltären hergestellt, 1762 die Orgel beygeschafft, um diese Zeit durch Ignaz Joseph Vierthaler in Mauerkirchen die Stukaturarbeit gemacht, 1815 die Kirche übertüncht, 1826 Altar und Kanzel renovirt. Von den zwey vorhandenen Grabsteinen ist einer von 1755, einer von 1800.

Im Jahre 1771 entstand das neue Meßnerhaus.

1164 erscheint D. Wernh. Steig in Urkunden von Michaelbeuern.

Vormoos *), Vormosen, ein Dorf mit einer Filiale von Feldkirchen, mit einem Meßner- und Schulhause

*) Aus Vor- und Moor, uneigentlich Moos, zusammengesetzt, fränkischen Ursprungs, die Topographie des Ortes vor den Mooren von Michaelbeuern, Furkern und Iben aussprechend.

(dieses von 30 Kindern besucht), mit einer Taferne, überhaupt mit 18 Häusern, 20 Wohnparteyen, 22 Einwohnern, 1/2 Stunde von Feldkirchen.

Die Kirche zu Ehren des heil. Stephan mit 3 Altären (das Hochaltarblatt ein ausgezeichnetes Gemählde) entging der Reduktion des letzten Viertels vom 18. Jahrhunderte, war aber damals 46000 fl. reich. Sie ist ein schönes Gebäude im jüngeren deutschen Style, und wider die allgemeine Regel statt nach Ost, nach der topographischen Forderung des Bodens nach Süd gestellt, die höchste Kuppe des dortigen Landrückens 1519 Pariser Fuß über das Meer erhoben. Merkwürdig ist hier die Wellenform des Geländes gegen Nord, und das pralle Abfallen in 3 Terassen gegen Süd, selbst in der Dorfflur vorherrschend. Der Ursprung dieser Kirche ist nicht bekannt, jedoch nach dem Baustyle zwischen 1400 und 1500 zu suchen; sie läßt sogar nach der Form des nieder geschlossenen Haupteinganges auf der Nordseite vermuthen, daß dieses Gebäude gleichzeitig und von dem nämlichen Baumeister der benachbarten Schlösser Erb und Teichstätt, ja vielleicht aus den Ueberresten der ältern Burg von Otterfing sey. Wirklich findet sich an der östlichen Wand des Kirchenschiffes im Innern der Leichenstein eines Edeln von Otterfing von 1554, an dem der Taufname nicht mehr, sondern nur der Ortsname, das Wapen und ein stehender Vogel erkennbar sind, der zwey ins Kreuz gelegte Baumäste im Schnabel hält.

Den linken Seitenaltar ließ Johann Kaspar, Freyherr von Lerchenfeld, Pfleger zu Friedburg, nebst seiner Frau Maria Jakobe, Freyin von Frauenhofen, 1662 errichten.

Der Kirchthurm wurde 1767 unter Pfarrer Gruber mit Kupfer gedeckt, von den 3 Glocken die größte (über 26 Centner schwer) 1766, die mittlere 1512 gegossen.

Ober der Thüre des Wirthshauses sieht man das Wapen des »Johannes Landrechtinger von Ottenhausen« 1642, in den Jahren 1712 und 1812 renovirt.

(Alles über diese Pfarre aus den Papieren des Priesters Ehrenlechner, des Pfarrherrn Johann Stockinger, des Schullehrers Anton Kreutzbauer, des Landrichters Seethaler; aus den Konscriptions = und Gewerbstabellen).

Dem Kirchspiele Friedburg oder Lengau sind folgende 23 Ortschaften zugewiesen: Ameisberg (Amesberg),

Bach, Baierberg, Ed, Erb, Ehreneck, Flörlplain, Friedburg, Fraunscherberg, Gaßl, Heiligenstatt, Hecken, Holz, Igelsberg, Kühbihel, Krennwald, Lengau, Teichstätt, St. Ulrich (mit zerstörter Kirche, noch 1755 eine Filiale von Astätt), Uzweihe (Uezwei und Ulzweil), Weissenbach, Schwöll und Wimpossing mit 437 Häusern, 475 Wohnparteyen, 2053 Einwohnern.

Erb, Friedburg, Heiligenstatt, Lengau, Teichstätt, Weissenbach.

Erb, eigentlich Untererb oder im Erb, ein Dorf und ein alter Rittersitz mit 28 Häusern, 33 Wohnparteyen, 148 Einwohnern, 1/4 Stunde von Friedburg, 1 starke von Straßwalchen, 2 von Neumarkt, in einer Seehöhe von 1678 Pariser Fuß.

In der dasigen kleinen Kapelle, mit der Pfarrkirche zu Lengau gleichzeitig geweiht, befindet sich ein Marienbild.

Das Schloß wurde nach dem Absterben der Rainer'schen Familie (man vergleiche darüber die Grabsteine bey Lengau) vom Kurfürsten Maximilian I. (regierte von 1598 bis 1621) als Ritterlehen an die Witwe des Johann Albrecht von Lerchenfeld verliehen *), nach ihrem Tode an Kaspar Albrecht Freyherrn von Lerchenfeld gefallen, um 1681 dieses Eigen durch die Lerchenfelder gebessert, 1815 allodificirt. Die jetzige gräfliche Besitzerin und den Verwaltungsort kennen wir. (Wening II. 12; ständisches Giltenbuch; Autopsie).

Friedburg, ein Pfarrdorf (nicht Markt) mit 62 Häusern, 85 Wohnparteyen, 351 Einwohnern, auf einer mäßigen Anhöhe ober dem Schwemmbache, 5/4 Stunden von Straßwalchen, 2 von Neumarkt, 2 von Mattighofen, 32 von Linz, 1591 Pariser Fuß ober dem Meere.

Die hiesige St. Sebastianskapelle (nicht Georgskapelle, wie Wening) wurde 1667 vom Fürstbischofe Grafen Wenzel von Thun in Passau geweiht, und hat nichts besonders Merkwürdiges, als daß sie zu Frühgottesdiensten ver-

*) Wir umgehen die fade Sage, als hätte K. Karl II. dieses Schlößchen seinem Hofnarren — mit dem Titel eines Grafen von Erb geschenkt, damit er auch eine Erbschaft habe. Multi inania captant. (Horat).

wendet wird. Sie entstand zur Zeit der Pest 1649 (1714 wieder gewüthet) und wurde 1709 renovirt, der Pfarrhof daselbst von 1676 bis 1679 von Melchior Khell gebaut, 1762 das Schulhaus (jetzt im untern Stockwerke des Schlosses oder Rentamtsgebäudes) hergestellt, 1789 die Pfarre anders arrondirt.

Friedburg, nach der Geschichte im 12. Jahrhunderte als ein Besitzthum der Bischöfe von Bamberg erscheinend, fiel nach dem Erlöschen der Grafen von Uttenhofen dem Stifte nebst vielen anderen als Lehen heim. Bischof Arnold († 1298) zog nur jene an sich, welche zur Mark Mattighofen, zu Friedburg und zum Kloster Aspach gehörten. Die übrigen trat er dem Herzoge Heinrich von Baiern († 1290) ab. (Jäck's Geschichte der Provinz Bamberg 1809 S. 81). Bischof Werner († 1333) gab es nach gleichzeitiger Sitte seinem Statthalter, dem Grafen von Hohenlohe zum Leibgedinge. 1377 verkaufte es Bischof Lambert an Konrad und Harding Kuchler (Ludewig script. Bamb. I. 211), 1439 Katharina, die Witwe des Konrad Kuchler, an Herzog Heinrich von Baiern, von nun an der Ort zu einem herzoglichen Pfleggerichte erhoben. (Salzburger Intelligenzblatt 1809 S. 68). 1504 wurde Friedburg von Rupert's Söldnern belagert und verbrannt, das Getreide von ihnen nach Burghausen gebracht. (Oefele I. 116, 121; II. 482).

1630 am Schellensamstage zog das Friedburger Fähnlein nach Burghausen.

1777 wurde der hiesige Getreidkasten gebaut.

1799 ꝛc. befand sich ein Salzmagazin hier.

Bey der Organisation im Dezember 1810 war Friedburg ein eigenes Gericht; hierauf kam das königl. baier'sche Rentamt in das sogenannte Schloß am Fuße des Berges, worauf das alte Schloß mit einer Kapelle des heil. Georg stand, nach der Geschichte 1704 (nicht 1703) geschleift, 1788 der Befehl zur gänzlichen Demolirung erlassen. Die Unterlagen und Ueberreste von den 4 Thurmgebäuden, welche noch 1790 über den Giebel dieses Schlosses emporstrebten, verriethen sehr alten Bau. (Pfarrschriften; Seethaler; Autopsie).

Das älteste Saalbuch von Friedburg ist von 1363, ein Grundbuch von 1580, das Ehehaftrecht von 1594, 1711 extrahirt und noch 1800 zu Friedburg und Lochen verlesen. (Seethaler).

Heiligenstatt, oder heil. Blut, ein Benefizium und Dorf mit 22 Häusern, 23 Wohnparteyen, 117 Einwohnern, 1/2 Stunde von Friedburg, 1 1/2 von Mattighofen an der Braunauer-Salzburger Poststraße, 1525 Pariser Fuß ober dem Meere.

Die Kirche zu Ehren des heil. Matthäus hat 3 Altäre. In dieser werden an Sonntagen öfters pfarrlich-festliche Verrichtungen nebst Predigt gehalten, auch ist da wechselweise mit Friedburg und Lengau nachmittägiger Gottesdienst.

Die Kirche nach gothischer und moderner Bauart ist ein Werk des Ritters Johann Kuchler. Die Tradition bewahrt folgendes: Als 1400 bey Heiligenstatt noch durchgehends Wald und Wildniß war, fand eine Weibsperson unter einer Buche eine große heilige Hostie. Diese konnte aber selbst die Geistlichkeit so lange nicht erheben, bis man die Erbauung eines Gotteshauses gelobte. So erstand Heiligenstatt. Die Hostie ist nicht mehr vorhanden; die Tradition wurde bey Konsekration des Gotteshauses geschrieben unter dem Altarsteine hinterlegt.

Um 1434 ließ Johann der Kuchler einen heiligen Kreuzpartikel, aus dem gelobten Lande gebracht, in diesem Gotteshause beysetzen, seitdem durch eine Menge Wahlfahrter besucht.

Umständlicher erzählen beyde Ereignisse zwey Inschriften ober entgegenstehenden Kirchthüren.

Die Freskomahlerey am Plafond ist von Adam Müller 1731.

Mehrere der vorhandenen Denksteine sind ausgetreten und abgeschliffen. Auf einigen sieht man noch den emporspringenden Hirschen aus dem Wapen der Kuchler. Größtentheils oder ganz lesbar sind der des Niklas von Warnstett und Wildenstain 1541, des Pflegers Eisenreich von Weilbach zu Adlershausen 1595, des Schreibers Stephan Gruber 1618, jener der Frau Maria Barbara Marschallin von Pappenheim 1588 und von Frau Anna Sibilla Ainkhirnin 1635.

Der Kirchthurm erhielt 1749, 1822 Baubesserungen.

1743 wurde die Kirche durch Panduren und Kroaten geplündert, das Archiv verbrannt.

Das Benefiziaten-Haus ist von Stein bequem gebaut. (Baier'scher geistlicher Schematismus 1755 S. 185; Autopsie).

Leugau *), ein Dorf mit 64 Häusern, 63 Wohnparteyen, 292 Einwohnern, 3/4 Stunden von Friedburg, 1 von Straßwalchen, 2 von Neumarkt in einer lachenden Ebene, 1583 Pariser Fuß über das Meer.

Hier ist die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Jakob Major mit 3 Altären und der Kanzel von 1700; hier wird der eigentliche Pfarrgottesdienst gehalten; hier werden die Leichen eingesenkt. Die Kirchweihe nahm der passauische Weihbischof Ulrich Grapler 1650 vor.

1646 wurde der vordere Chor dieses Gotteshaus verlängert, 1663 der Thurm erhöht, 1765 das Dach davon ausgebessert.

Von den hier befindlichen vielen Grabmählern bezeichnen wir jenes des edelvesten Hansjörg von Sonderndorf († 1523); mehrere der Rainer zum Erb von 1541, 1542, 1545, mehrere sehr schöne der Familie von Lerchenfeld 1647, 1649, 1657, 1668, 1718; der Barbara Meuchlin von 1669 ꝛc.

Der merkwürdigste Leichenstein ist der des junger Rittmeisters Trivulcius von 1742. Er hat folgende herrliche Inschrift, bisher nirgends geliefert: Siste gradum viator! Hic jacet, qui coram hoste semper stetit, illustrissimus dominus Joannes e marchionibus Trivulcii, natione Longobardus, nativitate Mediolanensis, munere desultoriorum equitum in inclyto regimine saxo-Gothano centurio, moribus in milite juvene raro exemplo vere Christianus, pro dei gloria, pro patriae salute, pro maximae, quam vidit unquam mundus, reginae juribus decertator strenuus, qui dum inter belli tumultus et solemnes injurias semper vixit innocens, cum innocentibus migravit ad coelos A. O. R. S. M. DCC. XLII. Lector christiane, ipsi aeternam, patriae stabilem, imperio perennem, precare pacem, vale! Er focht also für unsere große Kaiserfrau Maria Theresia. Fünf Trivulcier waren nach Iselin Kardinäle, zwey Marschälle von Frankreich, einer 1518, einer 1531 gestorben.

---

*) Lange Au.

Von den 3 Glocken im Thurme ist die größte von 1515.

Als erster Vikar von Lengau ist 1613 im Taufbuche Johann Lechner angeführt, als erster Kooperator 1717 Anton Magauer genannt, 1801 Johann Andreas Krach, Sammler mancher Materialien zu dieser Pfarre, hiervon auch 1818 Adam Rendl und Schullehrer Waldeck.

Zwischen 1313 bis 1328 erscheint Lengau als ein Zugehör der Herrschaft Stockstall des Domkapitels in Passau. (Buchinger II. 23).

Das hiesige Meßnerhaus wurde 1758, das Wirthshaus 1784 erbaut.

Von Pest und Krieg meldete die Geschichte.

Teichstätt, Teichstött, Tisteti vicus *), ein Dorf mit 49 Häusern, 48 Wohnparteyen, 240 Einwohnern, 1/4 St. von Lengau und Heiligenstatt, 1/2 von Friedburg, 2 von Neumarkt auf einem sanften Hügel am Trift- oder Schwemmbache, 1462 Pariser Fuß über das Meer.

Neben einer alten, vieläſtigen Linde steht in der Mitte des Dorfes die unter Joseph II. 1784 geschlossene Ortskirche, manchesmal einer nachmittägigen Privatandacht geweiht, 1755 noch zur Pfarre Straßwalchen eingepfarrt, folglich zum Stifte Mondsee gehörig gewesen. Ihr Alter reicht bis 1457 (nicht 1489) zurück, dem Freunde der Kunst, des Alterthums und der Geschichte höchst merkwürdig. Man trifft da 3 Altäre, gute Schnitzwerke und Gemählde, vier Denksteine.

Am Hochaltare befindet sich innerhalb einer Flügelthüre der heil. Laurenz als Hauptvorstellung; rechts demselben der englische Gruß und die Geburt des Heilandes; links der Besuch Mariens bey ihrer Base Elisabeth, die Opferung der Gottes Mutter im Tempel, und unter diesen Darstellungen in Mitte des abgedeckten Altares die Anbethung der drey Weisen aus dem Morgenlande: Alles herrliche Schnitzarbeit mit reicher Vergoldung.

Das Aeußere oder die Einfassung dieser Denkwürdigkeiten stellt rechts den heil. Bischof Ulrich, den heil. Stephan, die heil. Apollonia; mitten auf einer der Flügelseiten den

*) Winklhofer's Salzachkreis S. 197.

Disput des heil. Stephan in der Synagoge nebst der Steinigung dieses Heiligen dar. Auf der zweyten Flügelseite sieht man den heil. Laurenz in den Kerker geführt, die Taufe seines Wärters daselbst von ihm, die Marter dieses heldenmüthigen Diakons. Die Entschlossenheit des christlichen Dulders, die Theilnahme seines Kerkermeisters, das Phlegma seines Richters lassen den Anachronismus vergessen, wornach einer der römischen Soldaten das Feuer mit einem Blasebalge anzufachen bemüht ist. Den Beschluß machen links: Pabst Urban, der heil. Virgil und eine mit Pfeilen getödtete Jungfrau, alles Mahlerey aus Albrecht Dürer's Zeit mit dem lebendigsten und gewähltesten Farbenspiele, höchst wahrscheinlich von Michael Pacher von Praunek, der sich durch die Kirche zu St. Wolfgang 1481 im Traunkreise verewigte.

Am linken Seitenaltare erblickt man den heil. Sebastian, eine prächtige Darstellung von einem italienischen Meister, und gewiß von Carlo Carlone. Nur Schade, daß sie der Moder bald ganz verzehrt!

Das gothisch-verzierte Gewölbe zeigt allerley kleine Rondellen, Wapen, Ziffern und andere Charaktere.

Die vier Denksteine beym rechten Seitenaltare sprechen von Wolfgang Virgilius Büscher zu »Teichstött« († 25. July 1725), von Joseph Konrad von Oelling zu Hueb und Engelharding, Hauptmauthner zu Straßwalchen († 27. May 1714); von Marianna von Hackled, geborne Fischerin von Teichstätt und Saalhof († 25. Februar 1764); von Paul Anton von Hackledt, Herr zu Teichstätt und Brunnthal († am 11. April 1752) und von der jungfräulichen Maria Anna, geborne von Hackledt († 6. Februar 1753 im 20. Jahre ihres Alters).

Das einstige Schloß, 1563 im Baue vollendet, kam nach dem Absterben der Rainer vom Herzoge Wilhelm V. in Baiern (regierte von 1579 bis 1598) an den Kanzler Johann Fischer zu Burghausen, von diesem Geschlechte an die Freyherren von Hackledt. Im Jahre 1810 besaß es der Landrichter Jos. von Aman zu Friedburg, 1817 der dortige Handelsmann Joseph Niederhammer (†). Es litt um 1659 durch Feuer, wieder hergestellt durch Franz Fischer. (Meine eigenen Aufsätze durch Selbstsehen im Salzb. Amts- und Intelligenzblatte 1818 S. 910; im öster-

reich'schen Bürgerblatte Nro. 72. von 1822; Wening II. 12; bey Weilmayr keine geschichtliche Notiz).

Weissenbach, insgemein Schneegattern, ein Dorf mit 23 Häusern, 34 Wohnparteyen, 220 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Lengau, 2 1/2 von Neumarkt, in einem angenehmen Thale am Kobernauserwalde, 1693 Pariser Fuß über das Meer.

Hier befindet sich unweit des sehr besuchten Wirthshauses die Hauer'sche Glasfabrik; nicht ferne davon in einer Feldkapelle das Bild des heil. Johann Nepomuk von Klemens de la Croce 1816; in der Ortschaft Hecken eine Mittelschule und das sogenannte Flußhaus, wo die nöthige Pottasche für die benachbarte Glasfabrik bereitet wird; in der Nähe des Flußhauses eine Steinmühle am Ridlbache, wo die Kieselsteine zur Glasfabrikatur zerstampft werden; am Mühlberge nächst Schönschlag der Sage nach ein verfallenes Schloß, von undenklichen Zeiten unzugänglich gewesen. (Vergl. meinen Aufsatz im Salzb. Intelligenzblatte von 1819 S. 1099; Autopsie).

Dem Pfarrbezirke Jeging sind die 7 Ortschaften zugetheilt: Abern, Bärnreut (Bernröd), Hocholding (hier zwischen 1313 und 1491 die Edeln Georg, Heinrich und Otto seßhaft), Jeging, Krirenöd, Oberöd und Schweibern (hier eine vortreffliche Pfannenschmiede) mit einem Bestande von 72 Häusern, 71 Wohnparteyen, 380 Einwohnern.

Jeging, Jeinga, Ugingen, Weching, Ueging, Ittinga *), Ilginga, Vingen, Jagen, ein Pfarrdorf mit 16 Häusern, 13 Wohnparteyen, 58 Einwohnern, 1/2 St. von Kirchberg und Pfaffing, 1 von Munderfing, 1 1/2 von Friedburg und Palding, 1 3/4 von Mattighofen, 4 von Mattsee, 5 von Braunau, 32 von Linz am Mattichflusse, 1498 Pariser Fuß über das Meer.

Die Kirche, dem heil. Stephan gewidmet, hat 3 Altäre ohne höhern Kunstwerth, neue Bauart, und mag in ihrer jetzigen Gestalt um 1600 oder 1700 entstanden seyn; indeß weiset die Ortsgeschichte viel weiter zurück.

Um 725 schenkte Herzog Hugbert an den heil. Vital von Salzburg den Ort Jeging im Mattichgaue sammt eini-

*) Juvavia S. 550.

gen dienstpflichtigen Bauern. (Zauner's Chronik I. 26). 1135 befand sich hier ein Edelsitz. Der Eigenthümer davon, Heinrich von Jeging wurde, der Welt überdrüßig, Klosterbruder in Michaelbeuern. (Urkunden von da).

In einer Verleihungsurkunde des Grafen Konrad von Schaumburg von 1319 wird der Ort Weching genannt. 1392 kommt Heinrich von Veging vor.

Die Reihe der Pfarrherren (ihr Sitz stets zu Jeging) beginnt mit Peter Gneistel 1441. Im Jahre 1471 war es noch Magister Johann Gelprecht, 1480 Leonhart Oberndorfer, 1513 Kaspar Holzhauser, 1550 der Pastor Christoph Hiebler, 1551 bis 1579 Johann Hiebler, 1600 Jakob Geßler, Sebastian Riedl ohne Jahreszahl, 1609 Wolfgang Spengler, 1614 Konrad Neuinger, von diesem 1615 ein Pfarrbericht vorhanden. Die übrigen Pfarrherren sind von 1678 bis 1824 ohne sonderbare Bemerkung vorgetragen, von Oberndorfer und Christoph Hiebler in der Kirche Grabsteine vorhanden, zwischen 1441 und 1597 die Begräbnisse der hiesigen Pfarrer in Munderfing und Jeging gewechselt. Wann von Jeging in Munderfing eigene Pfarrexpositi blieben, kommt bey Munderfing vor.

Der Pfarrhof zu Jeging entstand durch Christoph Pfeidt 1678, von ihm auch 1672 ein Stiftsbuch vorhanden. Die Wirthschaftsgebäude davon sind geräumig und mit dem Pfarrhofe gleichzeitig, ein jüngeres Angebäude von 1719.

Im alten Schulgebäude unterrichtet ein Lehrer 46 Schüler. (Pfarrschriften).

Die Taferne Nro. 3. wurde 1814 von Steinen neu gebaut.

Nach St. Johann am Walde pfarren diese 18 Ortschaften: Bachleiten, Doppel, Fraunschereck, Geierseck, Höh, St. Johann, Klafterreut, Obereck, Peretseck, Rauheneck, Schauerberg, Scherfeck, Schlagereck, Schnaidt, Schneibenschlag, Schöfeck, Stireck und Straß mit 172 Häusern, 199 Wohnparteyen, 1000 Einwohnern.

St. Johann am Walde, ein Pfarrort mit 15 Häusern, 22 Wohnparteyen, 101 Einwohnern, 1 1/2 Stunden von Scherfeck, 2 1/4 von Mattighofen, 2 1/2 von Fraunschereck, von allen übrigen Pfarrorten 1/2 und und 3/4 St., von Linz 24 Stunden entfernt, auf der Mittagsseite von dem

großen Kobernauser- oder Höhnhartwalde eingeschlossen, und daher auch seinen Namen führend, übrigens die ganze Pfarre gebirgig, 1564 Pariser Fuß über das Meer.

Die Kirche zu Ehren des heil. Johannes des Täufers mit 4 Altären sey ein Werk der Grafen von Kuchel oder Hohenkuchel, beym gleichnahmigen Orte in der Pfarre Lohnsburg näher besprochen, in hiesige Kirche 1399 eine Stiftung von 14 Messen gemacht. Sie mag zwischen 1200 bis 1300 entstanden seyn, hat einen architektonisch gutgebauten und gutgefaßten Hochaltar aus dem 17. Jahrhunderte, eine abgekripfte Sakristeythüre, eine Orgel mit 4 Registern von St. Ulrich seit 1802, am hölzernen Thurme 4 Glocken von 1775, 1781, 1821 und eine Uhr durch Johann Roithner aus Altheim von 1802.

Die Pfarre war früher eine Filiale von Höhnhart, wurde 1785 davon getrennt, erhielt damals auch einen eigenen Gottesacker, Pfarrhof und Schule, und an dem Minoriten Ernestus Neumayr von Enns seinen ersten Priester. Dieser legte am 7. August 1785 das Taufbuch an, und hatte 2 Kapuziner zu Nachfolgern.

Das jetzt gemauerte Schulhaus, von 130 Kindern besucht, wurde 1819 gebaut, und kostete bis 1823 die Summe von 3267 fl.

Beym ersten feindlichen Einfalle hatte mancher der größeren Bauern längere Zeit 18 bis 20 Mann im Quartiere. (Notaten von Seethaler; Schriften vom Pfarrherrn Barth und vom Schullehrer Jungwirth).

Zur Pfarre Kirchberg oder Siegertshaft sind nachgenannte 32 Ortschaften konscribirt: Angelberg, Alterding, Bermading, Buch, Egelsee, Eigen, Endham, Erlach, Ersperding, Fludau, Goperding, Gumping, Hilprechtsham, Imming, Kirchberg, Kitzing, Kobel, Kugelberg, Kreit (Ober- und Unter-), Lamperding, Meisling (Ober- und Unter-), Moosdorf, Pfaffstätt, Sauldorf (von einer dortgestandenen alten Säule so genannt), Setzga (Setzgau), Siegertshaft, Sollern, Thal, Walterding und Wendling mit 290 Häusern, 287 Wohnparteyen, 1360 Einwohnern.

Hiervon werden Kirchberg und Pfaffstätt ausgehoben.

Kirchberg, Chirichberg *), ein Pfarrdorf mit 12 Häusern, 13 Wohnparteyen, 53 Einwohnern, hinter einem Berge, 1 Stunde von Jeging und der Mattich, 1 3/4 von Mattighofen, 2 von Mattsee, 5 von Braunau, 33 von Linz in einer Meereshöhe von 1668 Pariser Fuß.

Die Kirche, 1143 durch Bischof Reginbert in Passau zu Ehren der heil. Kunigunde geweiht, hat einen Hochaltar, 2 Seitenaltäre, der letzte 1794 renovirt, eine Orgel mit 6 Registern, am Thurme 4 Glocken von 1808. Sie wurde 1793, 1794, 1795 renovirt, brannte 1805 ab, erhielt 1813 ihren neuen Thurm, erlitt 1823 durch einen Blitzschlag Beschädigungen. In der Pfarrkirche und im Gottesacker befinden sich die besseren Denkmähler von den Pfarrern: Landrachinger († 1515), Knör († 1636). Am Schlusse der Inschrift seines Leichensteines heißt es: Memento judicii mei, sic erit et tuum; Michael Harringer, Matthäus Salzburger († 1710), Joh. Bapt. Schwaiger († 1719), von Waltenhofen († 1760, verschönerte die ihm anvertrauten Gotteshäuser), Joh. Bapt. Schosser († 1770), Sebastian Rauchdobler († 1790), Joseph Meindl († 1810).

Das Pfarrherren-Verzeichniß beginnt 1515; aber in den Urkunden des Stiftes Mattsee erscheint bereits 1355 »Heinrich der Pirchperger, Pfarrer zu Chirichperg« als Zeuge, eben derselbe 1362 als Pfarrer zu Haft oder Siegertshaft.

Außer der Freithofmauer sind Spuren eines Pestfreithofes, 1736 bis 1739 benutzt, auf dem Platze Rödel am Fußwege von Sauldorf nach Michaelbeuern ein zweyter.

Der Pfarrhof befindet sich zu Siegertshaft in einem Thale, 1/4 Stunde von Kirchberg, 1/2 von Jeging, 5/4 von Mattighofen, in einer Seehöhe von 1625 Pariser Fuß, Nr. 2. das Kaplanhaus von 1682. Hier ist auch eine Filialkirche zum heil. Martin mit 2 kleinen Glöckchen von 1763 und wird da jährlich 8 bis 9 Mal an Sonntagen nachmittägiger Gottesdienst gehalten.

1135 befand sich zu Kirchberg der Edelmann Engelberth.

1804 brannten hier 3 Häuser ab, 1805 nebst der Pfarrkirche 9 Häuser, 4 Scheunen, 7 Stallungen. In letzteren

*) Urkunden von Mattsee.

gingen auch viele Rinder zu Grunde. 1823 stürzte ein Wolkenbruch nieder; 1826 herrschte ein Faul- und Nervenfieber, durch kluge Maßregeln bald unterdrückt. (Manuscripte des Pfarrers Vinzenz Graf, des Landrichters Seethaler und Urkunden von Mattsee; Weilmayr und Gielge haben jeder 7 Zeilen, keiner irgend eine historische Notiz).

Pfaffstätt, Pfaffstätten und Pfaffstein *), eine Hofmark und ein Schloß mit 86 Häusern, 101 Wohnparteyen, 457 Einwohnern, 1/2 St. von Auerbach, Kirchberg, Jeging und Munderfing, 3/4 von Siegertshaft an der Mattich, 1567 Pariser Fuß ober dem Meere.

Das Schloß im besten Bauzustande kam wahrscheinlich von den Haunspergern an die Familie von Walch, von dieser 1630 durch Kauf an die Freyherren von Vieregg, von ihnen durch den nämlichen Titel 1721 an die Gräfin von Wartenberg, hierauf an die Freyherren von Lerchenfeld, um 1764 an die Grafen von Taufkirchen, 1805 an den Bräuer Martin Johann Kührer zu Braunau, hierauf an den Pfleger von Aman, von ihm 1811 an Freyherrn Joh. Nep. von Peckenzell. Zwischen 1170 und 1180 befanden sich die Edeln Amelrich und Otto hier. Die Ruinen des alten Schlosses »Pfaffstätten« mit den Resten von Gräben und einem Vorhofe befinden sich auf einem der Gipfel des Landrückens Sindlberg Nro. 1255., der Burgstall oder die Schatzgrube genannt, und unterscheiden sich noch deutlich. In der Schloßkapelle zum heil. Johannes dem Täufer sind 4 Altäre, 2 Seitenaltäre von 1732. Sie wurde 1736 und 1826 renovirt. Grabsteine erhalten das Andenken der Gräfin Maria Johanna von Wartenberg 1754, einer Freyfrau v. Mandl 1744, einer Fräulein v. Vieregg 1700. Die zweyte Schloßkapelle zu Ehren des heil. Veit ist abgebrochen. (Papiere des Pfarrherrn Vinzenz Graf, und des Landrichters Seethaler; Wening II. 3, hier berichtigt).

Die Pfarre Mattighofen zählt in ihrem Bezirke nebst dem gleichnamigen Markte folgende 33 Ortschaften: Apfelberg, Aicheck, Au, Auffang, Erb, Furth (hier 1134, 1140, 1251 die Edeln Albert, Konrad, Karl, Hildebrand, Marcio,

*) Ueber die Namensableitung vergleiche man Nro. 28. in erster Abtheilung.

Ulrich," Sigbert, Wilhelm hausend), Häuslberg, Harrlohen (Ober- und Unter-), Hilzleiten, Holzleiten (Ober-, Mitter-, Unter-), Langwiedmoos, Leitnerseck, Lindach (Ober-, Unter-), Lohen, Moos, Münchthal (Ober-, Unter-, vielleicht einst Mönche da?), Ober- und Unterfeld, Perneck, Schalchen, Schnellberg, Stallhofen, Unter der Leiten, Utzeneck, Trattmannsberg, Wasserackern, Weinberg (Ober- und Unter), mit 505 Häusern, 676 Wohnparteyen, 3027 Einwohnern, die weitesten Entfernungen 1 1/4, 1 1/2 Stunden betragend. Hiervon kann nur Mattighofen umständlicher, Schalchen nur im Vorbeygehen behandelt werden.

Mattighofen, Mattichhofen, Mattachowi, Mattachowe, Mattachova *), Maticha locus, Mathahoua villa regia, ein Marktflecken mit 106 Häusern, 215 Wohnparteyen, 856 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Jeging, Auerbach und Pischelsdorf, 2 von Palding und Kirchberg, 3 von Lohen, 4 von Neumarkt und Braunau, 3 Posten von Salzburg, 7 von Passau, 33 Stunden von Linz, im 48° 5′ 37″ der Nordbreite, im 30° 49′ 51″ der östlichen Länge, 1395 Pariser Fuß über das Meer, niederer als Salzburg um 15, höher als Linz um 843, als Wien um 1002.

Mattighofen im romantischen Thalgelände der Mattich ist ein durch seine geistliche, Herrschafts-, Pfleggerichts- und Ortsgeschichte höchst merkwürdiger, landesfürstlicher Markt.

Die stattliche Pfarr- oder Stiftskirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens, ein Kreuz formirend, hat altdeutsche Bauart (1778, 1779 mehr modernisirt) und 8 Altäre (1755 waren 13); den Hochaltar, mitten den Kreuzaltar, 4 Nebenaltäre, 2 kleine Seitenaltäre im hintersten Theile. Die Himmelfahrt Mariens mahlte Esterl aus München 1780, die heil. Dreyfaltigkeit Jos. Binninger von hier, den heil. Florian und die Deckengewölbe al Fresco der ältere de la Croce 1781, den heil. Sebastian, Leonhard und Joseph, die Enthauptung Johannes, die Rosenkranz- und Scapuliervorstellung Streng von Mattighofen.

---

*) Vom Celtischen Mat, vom Schwedischen und Lateinischen Matta, eine Matte, eine Niederung und von Howe, ein Hof.

Grabmähler sind von 1330, von 1436 und 1446 (diese 2 von Kuchlern), 1483, 1491, 1535, 1551 (Christoph von Ortenburg) 1581, 1616 ꝛc. vorhanden.

Im obersten Geschosse des Thurmes befinden sich 6 Glocken von 1404, 1510, 1631, 1776. Am Thurmgebäude geschahen 1814, an den Altarblättern 1818, an der Eingangs-Pforte zum Leichenhofe vor der Kirche 1821 Baubesserungen.

Vor dem Leichenhofe steht eine Pestsäule von 1645.

Von 1277 bis 1311 war Probst Konrad in Ranshofen zugleich Archidiakon über Mattighofen. (Hundius III. 140). 1432 (nicht 1413) wurde durch die Brüder Konrad und Hanns Kuchler und ihre Hausfrauen hier eine Kollegiata für Regular-Kanoniker gegründet, 1438 vollkommen ausgestattet, 1439 der erste Dekan mit 8 Chorherren darüber gestellt, am Samstage vor St. Julian 1439 vom Herzoge Heinrich in Baiern, im nämlichen Jahre vom Kirchenrathe in Basel, am 23. Dezember 1440 vom Bischofe Leonhard in Passau ꝛc., den 15. April 1750 von dem Kurfürsten Maximilian bestätiget, gemehrt von 1442 bis 1530 ganz besonders, ein Saalbuch hierüber 1506 errichtet. 1679 begnadigte Pabst Innocenz XI. die hiesigen 3 Bruderschaften zu Ehren des heil. Scapulier's, des Rosenkranzes und St. Sebastian mit Indulgenzen. Unter dem Kurfürsten Maximilian Emmanuel und dem Fürstbischofe Johann Philipp Grafen von Lamberg wurde dieses Kollegiatstift 1685 in eine Probstey verändert, Johann Friedrich Ignatz Graf v. Preysing als erster Probst aufgestellt, der Probst stets mit Ring und Kreuz investirt, ihm gegenwärtig 2 Kooperatoren beygegeben, jener im Probsteygebäude, diese im sogenannten Priesterhause wohnend, zwischen 1430 und 1440 entstanden, zwischen 1705 und 1740 in besseren Stand gesetzt. Die gleich neben der Pfarrkirche gestandene St. Georgenkapelle wurde 1823 abgebrochen. Unter derselben befand sich auch eine merkwürdige Crippa mit römischen Alterthümern, beym Abbrechen ohne nähere Erörterung durch Sachkundige mit Schutt bedeckt. Das 1511 gestiftete heil. Geist-Spital-Gotteshaus, im Religionsschisma durch die Grafen von Ortenburg spolirt und profanirt, wurde am 7. Juny 1608 vom Herzoge Maximilian in Baiern wieder hergestellt, litt mehrere Male durch Brand, verlor 1785 seinen selbstständigen Benefiziaten, wurde 1823 von der Bürgerschaft gekauft.

Bey der St. Jakobs Filiale Schalchen (1/4 Stunde von Mattighofen, von 1143 bis 1430 das Pfarramt daselbst) ist an jedem dritten und an den vierten Quatember-Sonntagen besonderer Gottesdienst, außerdem noch an 4 Festtagen; endlich sind daselbst auch alle dahin gehörigen Begräbnisse. Diese Kirche mag zwischen 1000 bis 1143 entstanden seyn, erhielt zwischen 1300 bis 1400 Erweiterungen, 1696 die jüngsten Bauveränderungen. Im Portale befindet sich das Grabmahl der Familie des Sensenschmides Pamer, im Leichenhofe eine rothe Steinplatte von 1453. Von den dasigen Römermahlen und den Ruinen der Barbarakirche haben wir in der ersten Periode der Geschichte gelesen. 1140, 1170, 1231, 1318, 1322, 1348 erscheinen Edle von Schalcheim in den Urkunden des Klosters Aspach.

Am 10. August 1436 vermachte Hanns Kuchler in seinem Testamente zum Stifte Mattighofen die Hofmark Saverstetten mit aller Zugehör im Griesbacher Gerichte. (Mon. Boic. V. 517). Mit diesem Hanns Kuchler erlosch nach Kleimayrn's Juvavia (426), nach Zauner's Chronik von Salzburg (III. 56) und anderen berühmten Schriftstellern der männliche Stamm der Kuchler; wir werden aber bey Obernberg noch 1438 einen Konrad Kuchler treffen.

Zu Mattighofen erkrankte der passauische Fürstbischof Jos. Maria Graf von Thun auf einer Visitationsreise, und starb da am 15. Juny 1763. (Mon. Boic. V. 511 bis 572; Hundius II., 144 hier berichtigt; Vierthaler's Reisen durch Salzburg 211, hier berichtigt; Buchinger II. 147 und 453; Lenz I. 274; Seethaler's und Stephan's Papiere; kurfürstl. bair. geistl. Schematismus von 1755 S. 106 bis 110, hier abgekürzt und berichtigt; Zschokke II. 384).

Noch weiter als die geistliche Geschichte führt uns jene der Herrschaft von Mattighofen zurück. Wir haben schon bey der politischen und Justizverfassung Nro. 30. im 8., 9. und 10. Jahrhunderte von den hier gewesenen Gaugrafen gelesen, gesehen, daß sich hier der Hauptsitz derselben befand. Nach dem innern Bau zu schließen, war das hiesige landesfürstliche Schloß Nro. 103. die vormahlige königliche Pfalz. Sie erstreckte sich wahrscheinlich über den dermahligen Platz des Stiftes, der Kirche, der Frohnfeste und des Spitals bis gegen das Hofwirthshaus Nro. 87. Noch 1721 prangte dieses Schloß an seinem Flügelgebäude mit stattlichen Thürmen,

1794 vom Aerar verkauft, 1796 wieder zurückgelöset. Im 11. Jahrhunderte erhielt diese Herrschaft Richer, Graf von Plain, von seinem Vater Aribo als eine Zugehör zur Grafschaft Reichersberg. 1140 erscheint Engilbertus als Comes Palatinus in Matachova in Michaelbeuer'schen Urkunden, und um 1190 zeugt Gundacker von Matachoven für das Kloster Aspach. (Mon. Boic. V. 142; Winklhofer's Attersee im July-Hefte S. 11).

Um 1400 kaufte Konrad von Kuchl die Herrschaft Mattighofen von den Ortenburgern. Seine Witwe Katharina verkaufte sie am Erchtage nach St. Pauli Bekehrungstage 1439 (also nicht 1493) an Herzog Heinrich von Baiern. 1504 besaßen sie die Herren von Eglofstein durch Kauf nebst Friedburg um 35000 fl., 1511 Ritter Friedrich Hollup, 1515, 1530 ꝛc. wieder die Grafen von Ortenburg. Von diesen kaufte sie im Jahre 1602 Herzog Maximilian von Baiern um 102000 fl. (Oefele II. 474, 490; Salzb. Intelligenzblatt 1807 S. 551, hier berichtigt; 1809 S. 66 und 68; Winklhofer's Attersee im Juny-Hefte S. 106; Wening II. S. 18 und Schrötter's Topographie des Innviertels S. 24, hier berichtigt).

So kommen wir zur Verwaltungs-Geschichte dieser Herrschaft.

Vor und im Jahre 1779 bis 1823 bestand das hiesige Pfleggericht ohne peinliche Gerichtsverwaltung (diese zu Friedburg) aus den 5 Pfarren: Auerbach, Pischelsdorf, Kirchberg, Helpfau und Mattighofen, 1794 kamen von Braunau die Pfarren Feldkirchen und Gstaig herzu, 1810 bis 1816 von Wildshut die Pfarre Eggelsberg und von Friedburg jene von Jeging, St. Johann im Walde und Munderfing.

Nach dem königl. baier'schen Regierungsblatte von 1810 Nro. 53. und 74. von 1811 Nro. 3. und 4. wurde Mattighofen als Landgericht II. Klasse zusammengestellt aus den Pfarren Mattighofen, Auerbach, Pischelsdorf, Feldkirchen, Gstaig, Kirchberg, Eggelsberg, St. Johann, Munderfing, Jeging, Perwang, Lohen und Palding mit einem Areale von 6 1/8 Quadrat-Meilen und 11480 Einwohnern.

Die Pfarren Pöndorf und Lengau wurden damahls dem Landgerichte Neumarkt zugetheilt, die Kriminalgerichtsbarkeit von dem Gebiethe Mattighofens dem Landgerichte Braunau zugewiesen. Bey der Reorganisation der Aemter und Beam-

ten 1823 wurde aus dem Landgerichte Mattighofen II. Klasse ein Pfleggericht I. Klasse mit der Kriminal-Gerichtsbarkeit. Den Umfang davon kennen wir aus der ersten Abtheilung.

Von der Ortsgeschichte ist wesentlich:

885 schenkte K. Karl III. dem Kloster Oetting die Zehente von der Villa Mattighofen, von Ranshofen, Minning, Ostermiething und den 9. Theil der Mauth von Ranshofen. Im königlichen Weiler zu Mattighofen bestätigte K. Arnulph am 20. November 890 dem Erzbischofe Dietmar in Salzburg die Gränze seines Landes gegen Oesterreich (die erste Gränzverhandlung am 3. August 843 geschehen), am nämlichen Tage eben dieser König die Güter dieses Erzbischofes im Lande unter der Enns, in Steyrmark, Kärnthen und Hungarn.

891 erscheint Mattighofen in den Urkunden Arnulph's, 903 in jenen Ludwigs, des Kindes, 978 in denen des Kaisers Otto.

Um 1144 vermehrte Engelbert, Bischof von Bamberg die Stiftungsgüter von Aspach mit einigen Bauerngütern und Zehenten um Mattighofen. Wieder erhielt dieses Kloster hier 1164 Grundstücke und Zehente vom Bischofe Eberhart in Bamberg.

Den 15. November 1530 wurde dem Markte von Christoph Grafen von Ortenburg das Bürgerrecht ertheilt, am 6. November 1603 vom Herzoge Maximilian, 1730 von dem Kurfürsten Karl Albrecht erneuert, 1617 staatsherrschaftliche Grundstücke, unter dem Namen: »Auffänge« bekannt, von Maximilian hierher geschenkt.

1564, 1572, 1595, 1602, 1625, 1635, 1645, 1649, 1704, 1714, 1786, 1794 herschten Epidemien in diesem Bezirke.

1680 und 1690 übernachtete der Kurfürst Ferdinand Maria nebst seiner Gemahlin bey ihrer Wallfahrtsreise nach dem Hart zu Mattighofen.

Den 7. August 1798 paradirte die bürgerliche Schützenkompagnie dahier (1630 gebildet) bey der Durchreise Seiner kaiserlichen Hoheit, des Erzherzogs Karl von Oesterreich, als er, mit seinem Stabe im Schlosse Pfaffstätt wohnend, auf den Feldern von Feldkirchen über 4 Regimenter leichter Reiterey große Heerschau hielt, und bekam dafür von Höchstdemselben eine Medaille: auf einer Seite das Bild

des Erzherzogs, auf der anderen unter den Emblemen des Krieges die Inschrift: Consilio. Virtute. 1807 ward ein leichtes Wanken des Erdreiches bemerkbar. Die hier nicht mehr erzählten Kriegsvorfälle berichtete die Geschichte.

Die hiesige Schule wird von 3 Lehrern besorgt, von 300 bis 400 Kindern besucht.

Zum Ortssiegel hat Mattighofen den Halbmond mit einem Sterne.

Zu den ältesten Markts-Rechnungen gehören jene von 1646 und 1699.

Mattighofen ist öfters durch Feuer verunglückt: den 22. April 1574; den 13. Dezember 1721; am 10. Aug. 1735; im Jahre 1774, wo Stift und Kirche verbrannten, den 5. May 1798 (zum Theile abgebrannt); im Jahre 1825 brannten 4 Häuser ab. Am 18 May Morgens 1 Uhr 1827 traf das Brandunglück (durch den Kunstmahler Binninger sehr gelungen aufgenommen) die nämlichen Gebäude, wie 1721, und gingen 31 Wohnhäuser, gegen 60 Wirthschaftsgebäude zu Grunde. Der oberflächlich berechnete Schaden betrug 30000 fl. Auch 2 Jünglinge erlagen dieser Feuersbrunst aus edler Aufopferung für Aeltern und Dienstherrn. (Buchinger I. 94; Oefele I. 704, 706; Winklhofer's Atterſee im Juny-Hefte 314; July-Heft 5; Chron. Lunael. 78; Juvavia's dipl. Anhang 90; Hund. Metrop. Salisb. I. 88; Mon. Boic. V. 159, 160; Tyroler Almanach 1805 S. 51. Seethaler's Monographie über Mattighofen; Salzb. Zeitung Nro. 111. von 1827; österr. Bürgerblatt Nro. 27. von 1828; Marktsarchiv).

Die Pfarre Munderfing besteht aus den 19 Ortschaften: Ach, Achenlohe, Achthal, Baumgarten, Bradirn (mit einer Salpetersiederey), Buch, Hirschlag, Höllersberg, Katzthal, Kolming (früher Kollmann), Lichtenegg (Lichteneck), Munderfing, Parz, Pfaffing (hier zwischen 1394 und 1433 Andreas und Kaspar von Pfaffing waltend), Röd, Stockern, Unterweissau, Valentinshaft und Wiesing mit 264 Häusern, 277 Wohnparteyen, 1323 Einwohnern.

Munderfing, Mundorfing, Münderfing, Mundolfing *), Munolfinga, ein Pfarrdorf mit 107 Häu-

*) Von Munda, der Wald.

sern, 116 Wohnparteyen, 548 Einwohnern, 1 Stunde von Mattighofen, Weissau und Valentinshaft, 1 3/4 von Friedburg, 3 von Straßwalchen, 34 von Linz, 1447 Pariser Fuß über das Meer.

Die Kirche zu Ehren des heil. Martin mit 3 Altären und 2 Kapellen versehen, mußte 1143 ihren Personalzins von Getauften auf Befehl des Bischofes Reginbert statt nach Passau dem Stifte Mattsee entrichten (nach Rechnungen von 1786 jährlich 16 3/4 Kr. C. M. W. W. betragend). Sie wurde 1714 und 1736 erweitert, 1815 und 1816 durch Joseph Binninger zu Mattighofen an der Decke al Fresco bemahlt, in diesen Jahren durch ihn der Hochaltar verschönert, 1827 von Jos. Brandstätter, Mahler in Uttendorf, mit 14 Kreuzwegstationen geziert, 1826 von ihm der 1714 erbaute Pestaltar renovirt.

Zu den ältesten Grabsteinen der hiesigen Pfarrkirche gehören jene von dem Pfarrer Peter Gneistel 1441, vom Magister Johann Gelprecht 1471, von Joachim Furthuber 1690, gräfl. Viereckischer Richter, Verwalter des Stiftes Mattighofen, Freyherr zu Munderfing; neuere sind von 1708, 1727, 1745, 1781, 1782.

Am Thurme befinden sich 4 Glocken: eine von 1651, die zweyte von 1742, die dritte von 1824, die vierte ohne Jahreszahl, aber unstreitig die älteste.

Stiftungen geschahen 1745, 1781, 1782, 1802, 1821 ꝛc.

1615 wurde Munderfing als selbstständige Pfarre erklärt (sie war es auch um 1143 ꝛc.), erhielt aber erst 1702 einen besonderen Lokalkaplan, in diesem Jahre auch ein eigenes Pfarrbuch angelegt, und von da an das Verzeichniß der hiesigen Expositi fortgeführt.

Mit 1681 beginnt das Verzeichniß der Meßner, mit 1696 das Verzeichniß der Schullehrer von Munderfing, nennet von diesen als den ersten Johann Geugginger, und bezeichnet seine Nachfolger 1710, 1746, 1764, 1770, 1821. Ein Lehrer und Gehülfe ertheilen 158 Schülern den systemisirten Unterricht.

778 gab Graf Machelm seine Villa Munollinga zur Hälfte als sein Eigen der Kirche des heil. Michael zu Mondsee. (Chron. Lunael. 20).

Außer 1714 richtete die Pest auch 1712 Verheerungen an.

1814, 1815 ꝛc. erregte Basilius Gerner durch seine Ackerwerkzeuge Aufmerksamkeit und Beyfall. (Salzachkreis-Blatt 1814 S. 1338, 1339, 1344, 1347; 1815, S. 1130).

Im Jahre 1823 baute hier Johann Heinrich Gann (ein großer Wohlthäter der hiesigen Kirche) ein zweckmäßiges, schönes Bräuhaus.

Zu Haft, Unterhaft oder Valentinshaft befindet sich die 1787 gesperrte Filialkirche zum heil. Valentin; die Kirche zum heil. Kreuze zu Höllersberg, 3/4 Stunden von Munderfing, wurde 1790 demolirt.

Im »Steinhauserlandl« zu Munderfing stieß man bey den topographischen Nummern 1060 und 1061 auf einen unterirdischen Gang.

In der Wiesinger Feldflur weiter nördlich trifft man Nro. 1000. eine uralte steinerne Säule, der Sage nach aus den Zeiten des Faustrechtes durch zwey Ritter aufgestellt, die, feindlichen Sinnes gerüstet, gegen einander standen, sich vor dem Beginnen des Kampfes als Brüder erkennend und umarmt. Später sey unweit von diesem Denkmahle eine Weibsperson von einem Wolfe zerrissen worden.

Die nächstgelegenen Anhöhen des Fürstham- und Spreitzenberges eröffnen dem Naturfreunde eine sehr romantische Gegend. Merkwürdig sind auch die hohen, ebenen, wieder mit Holz bewachsenen Plätze vom Spreitzenberge bey Munderfing, vom Buchberge bey Parz, 3/4 Stunden von hier. Da standen stolze Burgen. Zirkelförmige Gräben und Wälle künden von ihrem Daseyn.

Von dasigen merkwürdigen Gewässern war bey der ersten Abtheilung die Rede. (Außer den von mir angeführten Quellen der kurfürstl. baier'sche geistliche Schematismus von 1755; Seethaler's kurze Notaten; umfassendere Pfarrschriften).

In der Pfarre Palding liegen diese 16 Ortschaften: Bergham, Bruck, Dietersham, Eidenham, Fischerjuden, Hemming, Hiltenwiesen, Insee (am gleichnamigen See), Mödenham, Mundenham, Palding, Reut, Ruezing, Singham, Stockham und Weigertsham mit 131 Häusern, 140 Wohnparteyen, 600 Einwohnern.

Mundenham, Palding und Reut.

Mundenham *), Mundenheim, ein Dorf mit 19 Häusern, 20 Wohnparteyen, 87 Einwohnern, 1/4 St. von Palding, 3 Stunden von Mattighofen, in einer Seehöhe von 1543 Pariser Fuß.

Dieser Ort ist nebst Palding und Reut einer der ältesten der Pfarre. Das Idiom seines Namens verkündet es. Das Haus Nro. 1. war einst ein Edelsitz. Seit 1392 besteht nach einem alten »Raitbuche« der Pfarre Palding eine Jahrtagsstiftung für die edlen Mundenheimer. So heißt es deßwegen: »1392 anniversarius dies celebratur cis festum Georgii animarum nobilium consanquineorum Gmundenhaimer etc.« Jetzt gehört dieser einstige Edelsitz der Familie Schmalzhofer. Die hier noch bestehende Bierbräuerey und Branntweinbrennerey scheinet als Folge einer frühern Edelmannsfreyheit fortzubestehen. Zu Mundenham wüthete 1714 eine Epidemie ganz besonders. Aus mehr als 100 seiner Einwohner wurden nur 5 Personen gerettet. Noch erinnert auf der Feldflur dieses Ortes eine Denksäule mit dem Gemählde daran, wie ein Priester den Gottesdienst unter einer dortmahligen Eiche hält. Ein eigener Leichenhof nahm hier die damals Verstorbenen auf, und Mundenham, Bruck und Palding waren mit eigenen Sicherheitswachen umstellt, jede Verbindung mit den von dieser Seuche befreyten Orten hemmend, nicht einmal Aeltern und Kinder einander zur Hülfe zugelassen. (Seethaler's Papiere und jene des Schullehrers Hieronymus Klein; bisher nichts hiervon in öffentlichen Schriften).

Palding, Palting, Balting **), Paldilingen, ein Pfarrdorf mit 13 Häusern, 17 Wohnparteyen, 56 Einwohnern, vom Weiler Bergham 3/4, von allen übrigen eingepfarrten Dörfern, Weilern und Mühlen 1/4 und 1/2 St. entlegen, von Astätt, Mattsee und Jeging 1 1/4, von Kirchberg und Sauldorf 1 1/2, von Perwang 2, von Mattigho-

*) Von Munda, ein Bannwald, und Ham, Cham, das Haus, die Wiese, das Gehäge, hier ein Ausbruch des Judenwaldes.

**) Von Balder, Balt, Balto, Balten, entweder den norischen Helden Balder und das Celtische Inge, Inga, einen Ort, einen Raum, einen Gemeindeplatz bezeichnend, oder an die Nordsee, oder an das uralte Balto (kühn), und an die westgothische Dynastie Balten erinnernd, von der auch der große Alarich (402 bis 409) war.

fen und Obertrum 2 3/4, von Linz 32, in einer Seehöhe von 1561 Pariser Fuß.

Die Kirche, zu Ehren der Apostel Simon und Judas eingeweiht, hat 3 Altäre. Der Hochaltar, von Spitzer zu Perwang nebst der Kanzel 1830 künstlich marmorirt, erhielt 1822 vom Mahler Franz Zebhauser in Salzburg sein Pratrociniumsbild neu. Der rechte Seitenaltar, Maria Trost, wurde 1693, der linke zu Ehren des heil. Florian und Sebastian 1669 hergestellt, letzterer 1749 und 1817 renovirt.

Die Bauform dieser Kirche läßt die Erstlinge ihres Entstehens im 11. und 12. Jahrhunderte suchen, die zweyte Bauänderung im 13. und 14., die letzte im 16. und 17. Restaurirungen erhielt sie 1748, 1791; im ersteren Jahre auch eine Orgel mit 4 Registern, die Stukaturarbeiten aber 1740, und gewiß von dem Vater der beyden Vierthaler zu Mauerkirchen. Nebst der Sakristey befindet sich bey dieser Kirche eine Kapelle zu Ehren der heil. Dreyfaltigkeit von 1714 (1747 und 1804 renovirt), an der äußeren Wand des Chores gegen Süd eine Sonnenuhr von 1748. Theils in der Pfarrkirche, theils in der genannten Kapelle, theils im Leichenhofe trifft man Grabsteine hier gewesener Vikare und Pfarrer von 1521, 1604, 1736, 1741, 1778, 1795.

Das Thurm-Gebäude ist ohne besondere Stockwerke 23 Klaftern hoch, und mit einem spitz emporstrebenden Dache (dießseits 1759 neu) bedeckt. Darin befinden sich 3 Glocken von den Jahren 1745, 1758, 1812.

Die Pfarrbücher von Palding reichen bis 1600 zurück. Von 1610 ist von diesem Pfarrsprengel eine eigene Tabelle über alle Geburten, Todfälle und Trauungen vorhanden. Hiernach ergaben sich von diesem Jahre bis 1828 Geburten 4832, Todesfälle 3468, Trauungen 1143.

Statt des hölzernen Pfarrhofes ließ der Pfarrer Mathias Gregor Kreuzbauer zwischen 1764 und 1765 einen neuen aufmauern, die Oekonomiegebäude an der Ostseite besonders bestehend, südlich und nördlich Gärten.

Das Schul- und Meßnerhaus wurde 1712 von Holz gebaut, und erhielt 1825 die gegenwärtige Erhöhung und innere Einrichtung im Konkurrenzwege. Der erste bekannte Meßner hieß Leopold Hiltenwieser; der erste bekannte

Meßner und Schullehrer 1714 Ulrich Berghammer. An Werktagen wird das Schulhaus von 65 bis 70 Kindern besucht.

1648, 1649 herrschte hier ein tödtliches Entzündungsfieber, 1676 wieder eine Seuche, den achten Theil der Einwohner zu Grabe gebracht, 1714 ein ansteckendes Faulfieber, über den neunten Theil der Bevölkerung dahin raffend, 1741 bis 1743 verheerendes Wechselfieber, 1779 ein Faulfieber, 1805, 1806 neuerdings. (Pfarrherr Trigler; Seethaler, Klim).

Reut, Riute, Riuts, Krote, ein Dorf mit 4 Häusern, 4 Wohnparteyen, 13 Einwohnern, 1/2 Stunde von Palding.

Hier stand einst das alte Riute, ein Zugehör der Herrschaft Mattsee, 876 vom Könige Karlmann mit dem Stifte Altenötting vereinigt, 898 vom K. Arnulph dem Hochstifte Passau übergeben; in den Bestätigungsurkunden Otto's III. 993 und K. Heinrich IV. 1063 wieder erwähnt. 1170 nennet die Geschichte einen Engilschalk von Reut.

In dem freyeigenen Hause des Reuterbauers Nro. 1. südöstlich haben sich hier noch Ueberreste von dem Walle und Graben nebst Unterlagen von der alten Burg der Edeln von Reut erhalten, die Bausticke davon später für die Kirche und das Schloß zu Perwang verwendet. (Seethaler).

Der Pfarre Perwang sind nebst der gleichnahmigen Ortschaft nachstehende 15 Dörfer zugewiesen: Baumgarten, Brandstatt, Ed, Elirlohen (Elirenlohen), Endfelden, Grub, Guggenberg, Hinterbuch, Kirchsteig, Macking, Nöckereut (eigentlich Neureut), Röd, Rödhausen, Rudersberg und Stocka (Gstockat) mit 88 Häusern, 92 Wohnparteyen, 399 Einwohnern in kalter, magerer Gegend.

Perwang, Pirhchinuuant, Bärwang, Bergwang *), ein Pfarrdorf mit 21 Häusern, 25 Wohnparteyen, 93 Einwohnern, 1/4 Stunde von Wendlberg und Bärndorf, 1 von Michaelbeuern, Kirchberg und Palding,

*) Pirhchinuuant urkundlich im diplomatischen Anhange zu Juvavia S. 192; Bärwang an die einstmahligen Standplätze von Bären erinnernd; Bergwang so viel als Bergdorf.

5/4 von Mattsee, 3 1/2 von Mattighofen; von dem Weiler Baumgarten und von der Mühle Brandstatt, von allen übrigen Einöden, Weilern und eingepfarrten Dörfern 1/4 und 1/2 Stunde entlegen, bey Daisenberger (S. 12) wieder bey Straßwalchen befindlich, in einem Thale und doch in einer Seehöhe von 1714 Pariser Fuß.

Die Kirche zu Ehren des heil. Johann Baptist mit 3 Altären, Kanzel, Emporkirche, Orgel und einer hübsch geschnitzten Marienstatue wurde am St. Ambrosientage 1473 von Seybold, Kunrad, Georg und Christian den Noppingern auf ihrer sogenannten »Schwaig« mit Bewilligung des Erzbischofes Bernhart von Salzburg und des Pfarrers Martin Moosbeck von Bärndorf erbaut, mit Gütern und Häusern in den Gerichten Tittmoning, Straßwalchen, Braunau und Neumarkt ausgestattet, 1679, 1774, 1797, 1824 renovirt und gebessert, 1699 das Thurmgebäude aufgeführt. Unter dem Chore liegt das Geschlecht der edlen Noppinger (ihre Stammburg zu Nopping in der Salzburger Pfarre Lambrechtshausen, 4 Stunden von hier). An den Seitenwänden trifft man die Denksteine der unten genannten Unterhofer und Schettinger.

Der Pfarrhof Nro. 2. ist ein Sitz der einstigen Herrschaft Riute, das heutige Reut aber eine Ortschaft in der Pfarre Palding. Diese Herrschaft machte einen Theil der Pfarre Bärndorf aus, und die Herren von Riute waren mit den Edeln von Mattsee wahrscheinlich eines Stammes.

Perwang erscheint zuerst zwischen 963 bis 976 in einer Tauschurkunde des Salzburger Erzbischofes Friedrich I. und des Grafen Aribo. Damals fiel Perwang an Salzburg, und blieb gegen 400 Jahre bloß ein größerer Meierhof des Hochstiftes Salzburg, erst später erweitert. 1341, 1391 wird Friedrich von Noppingen als Besitzer von Perwang genannt. Nach dem Hintritte des letzteren dieser Edlinge am 11. May 1558 gelangte die Herrschaft Perwang an Hanns Unterhofer († 20. Dezember 1595), von ihm an Sebastian Schettinger zu Zell († 1660), von seiner Frau Maria am 9. November 1661 durch Kauf um 30000 fl. an das Stift Michaelbeuern.

Ein altes Manuscript aus Regensburg, dessen Verfasser 1626 starb, sagt: »Eustachius Perwang verkaufte das Schloß Perwang um 1570, und bey Hoheneck (II. 210)

heißt es: »Aus dem edlen Geschlechte der von Perwang war Maria Katharina, Gemahlin des Gottfried Freyherrn v. Salburg.« Sie starb 1625 und wurde zu Engelszell begraben.

Als im Jahre 1779 Kaiser Joseph II. mit General Brown die Umgränzung der durch den Teschner Frieden erhaltenen neuen Territorialacquisition im Innkreise bereis'te, übernachtete der Monarch am 28. Oktober im Schlößchen oder Pfarrhofe Perwang. Hier hatte Abt Anton von Michaelbeuern die Gnade, dem Kaiser vorgestellt zu werden. Man zeigt da noch den Sessel, dessen sich der Kaiser hier bediente; sieht da das sehr ähnliche Porträt Josephs II. und jenes seiner erhabenen Mutter, beyde von dem berühmten Nikolaus Streicher in Salzburg gemahlt. Ersteres hat folgende sinnreiche Innschrift:

Quum. Omnes. Irent. Ad. Joseph. In. Aegypt.
† Josephus. II. Ad. Nos. Ivit. Hicque. Divertit.
Die. XXVIII. Octobris. Anno. MDCCLXXVIIII.
†) Ite ad Joseph.
(Gen. XLI. 55).

Noch vielsagender ist die Innschrift unter dem Bilde der Kaiserin:

Magna. Theresia. Se. Ipsa. Major. In. Filio. Justitia.
Et. Clementia. Maxima.

Diese herrlichen Inschriften unter diesen künstlichen Denkmählern hat der Prälat Anton Moser ausgedacht.

Von da begab sich der unvergeßliche Monarch mit General Brown am 29. Oktober bey Feldsperg auf die westliche Seite des Haunsberges gegen Weitwerd, östlich in der Gegend des Zaunthores bey Simmerstatt (in der Pfarre Obertrum), die natürliche Lage der Länder mit der aufgeschlagenen Karte vergleichend, um über eine neue zweckmäßige Arrondirung der österreichischen Monarchie von dieser Seite zu verfügen. Von diesem Besuche heißt die hohe Kuppe des Haunsberges über Feldsperg der Kaiserplatz, zwar nur 3 Klaftern lang, aber 2403 Pariser Fuß hoch und den herrlichen Namen auch durch die unbeschreiblich schöne Aussicht verdienend, welche hier dem Freunde herrlicher Gefilde, dem Naturforscher und Geographen reichen Stoff zu heiteren Betrachtungen darbietet.

1634, 1772 herrschte hier große Theuerung, 1649 ein ansteckendes Entzündungsfieber, 1712 bis 1714 eine Art Faulfieber zum großen Nachtheile der Bevölkerung.

1784 wurde Perwang zur Lokalie erhoben, und erhielt von Michaelbeuern einen eigenen Seelsorger. Dieser wohnet im Schlosse und besorgt da freywillig eine kleine Schule. Indeß beginnt das Verzeichniß der hiesigen Pfarrer bereits 1781 mit Florian Seywald.

Das Dorf mit einem Wirthshause (seit 1724 von Stein gebaut) und einer Bräuerey (seit 1675) versehen, wird durch die Landgerichtsgränze von Mattsee und Mattighofen durchschnitten.

Von 1784 bis 1810 befand sich eine kaiserl. königl. Zollstätte daselbst.

Hier wurde am 7. März 1779 Thomas Spitzer in der sogenannten Poschenauer Mühle (der Pfarre Berndorf) geboren, Zeichner, Mahler, Marmorirer, Bildhauer, Uhrmacher, Tischler, Vergolder, überhaupt ein sinnreicher Kopf. Er starb am Maria Himmelfahrtstage 1821. Der Pfarrherr, Werigandus Rettensteiner, ein berühmter Kanzelredner, Tonkünstler, Bibliograph und der Veranlasser des schönen Denkmahles für den unsterblichen Michael Haidn in der St. Peterskirche zu Salzburg hielt über den Scheidenden die Segenshand des Priesters, dem Hinübergeschlummerten nachgefolgt am 7. Okt. 1822 im 72. Jahre seines Alters, im 50. seines Ordens als Benediktiner von Michaelbeuern, im 47. seiner priesterlichen Würde, im dasigen Gottesacker begraben. (Urkunden von Michaelbeuern; Papiere des dortigen P. Priors Rupert Kleff; Manuscripte von Seethaler über die Edeln von Haunsberg. S. 102, 125; Gewold in metrop. Salisb. I. 366; Oefele I. 708; mein eigener Aufsatz im neuen Archive im Jänner-Hefte 1830; mein Salzb. Künstler-Lexikon S. 226; Salzburger Zeitung Nro. 166. von 1821; Autopsie).

Die Pfarre Pischelsdorf besteht aus folgenden 33 Ortschaften, worunter viele Weiler und Einöden: Aich, Berg *), Buch (Puch), Deimeled, Dessenhausen, Ed,

*) Zu Berg und Landerding befinden sich zwey Edelsitze, 1680 wegen Ehrbarkeit, und Redlichkeit, guter Sitten und treuer Dienste verliehen. (Pfarrschriften).

Engelschärding *), Erlach, Feldmühl, Glatzberg, Grosgollern, Gschwandt, Hart, Humertsham, Irrnstätten, Kager, Kaltenhausen, Kleingollern, Landerding, Moos, Ottendorf, Perleiten, Pfaffing, Posching, Schmiedham, Schwarzgräben (Schwarzgröbn), Siegharding (Siegerding **), Stapfing, Stempfen, Unternhart, Wangham und Wehrstorf mit 263 Häusern, 302 Wohnparteyen, 1436 Einwohnern, auf theils steinigen, theils lehmigen, wenig fruchtbarem Grunde, unter allen Getreidsorten der Hafer am beßten gedeihend, daher auch die Gegend unter dem Namen Hafergäu bekannt.

Hart und Pischelsdorf.

Hart, Hard, insgemein Harf, ein Benefizium und Dorf mit 10 Häusern, 12 Wohnparteyen, 39 Einwohnern, 1/2 Stunde von Pischelsdorf, 1 1/4 von Mattighofen, 1 1/2 von Auerbach, 1423 Pariser Fuß ober dem Meere.

Die Kirche zum heil. Salvator hat 3 Altäre, am Hochaltare die Anbethung des heil. Altarssakramentes, auf dem Evangelienseitenaltare den heil. Sebastian, am Epistelseitenaltare den heil. Antonius.

Als 1490 ein Böſewicht zu Auerbach das Ciborium sammt den Hostien gestohlen hatte, vergrub er diese im dicken Hard. Ein Bauer entdeckte sie. Man übertrug sie hierauf feyerlich nach Pischelsdorf, fing den Böſewicht am Siedlberge, verbrannte ihn, und erbaute an der Stelle, wo man die Hostien gefunden, eine hölzerne Kapelle. 1508 wurde ein Meßnerhaus aufgeführt, 1515 der Chor der jetzigen Kirche gebaut, 1519 das Schiff und der Thurm, in eben diesem Jahre die größere der 2 Glocken darauf gestellt, 1544 eine Taferne für die Wallfahrter, 1684 das Krämerhaus errichtet, den 24. Juny 1600 die Kirche geweiht, 1627 ein Benefizium gestiftet, 1628 eine Orgel mit 6 Registern, 1637 vom Dechant von Pirching zu Pischelsdorf beym Hochaltare ein 27 Centner schweres eisernes Gitter um 1000 fl. angeschafft, 1664 von demselben der Chor mit einem weißen und rothmarmornen Pflaster geziert, 1684 der Thurm neu gebaut, 1690 ein Büchlein über den Zustand dieser Wallfahrt in Druck gegeben.

---

*) Von Enkel, Ekel, Jung Scharte, Scharde, ein Einschnitt, und inge, der Ort.

**) Vom Celtischen Siggars, ein Ort mit vielen Schafen.

Grabsteine von 1704, 1748, 1767 ꝛc. erhalten das Andenken hier gestorbener Benefiziaten.

Ehe Kaiser Joseph II. die Processionen aufhob, kamen besonders seit 1669 jährlich 80 von verschiedenen, selbst 5 St. weit entlegenen Pfarren hierher, jetzt in der Bittwoche höchstens drey.

An 5 Festtagen wird hier der Pfarrgottesdienst von der Pfarrgeistlichkeit zu Pischelsdorf, und in der Fastenzeit der nachmittägige Gottesdienst gehalten.

Ein Glaswapen zu Hart von 1507 spricht von Hanns Dortenbäck.

1572 grub die Gemeinde einen 18 Klaftern tiefen Brunnen, und ließ ihn mit Tuffsteinen auslegen.

Im May 1818 entstand in dem dasigen Märzenkeller Feuer, wodurch auch das Benefiziatenhaus stark beschädigt wurde.

Ueber die Ortslage und Beschaffenheit enthält der Bericht des Benefiziaten Johann Andreas Krach folgendes: »Die Lage von Hart ist auf einem Hügel, der Boden sehr steinig, daher im buchstäblichen Sinne hart, steinreich; aber nicht edel- sondern kieselsteinreich; jedoch Geld- und Wasserarm. Was Hart aber an Wasser zu wenig hat, hat es am Winde zu viel.« Weiters heißt es: »Der Ort ist mit einer guten Feuerspritze versehen. Wo man aber diese beym Wassermangel in der Noth füllen kann, ist eine andere Frage. Wir hoffen jedoch, es wird bey den fast unzähligen Erfindungen im 19. Jahrhunderte auch ein probates Mittel ausgedacht werden, wie das Wasser ohne große Kosten den Berg hinaufläuft, und freuen uns schon auf diesen Deus ex machina.« (Geistl. baier. Schematismus von 1755 S. 294 bis 297; Schematismus des Erzbisthums Salzburg von 1815 S. 286; Seethaler's Manuscripte; Benefizialschriften).

Pischelsdorf *), Pischeldorf, Picholsdorf, Bischelsdorf, Bischofsdorf, insgemein Pistarf,

*) Von Pischal, eine Pfeife. Wirklich pfeift der Wind von den nahen Bergen und Wäldern (hierunter der Siedl- oder Sindlberg) durch die häufigen Haferfelder. (Vergleiche Winklhofer's Aeußerung im kaiserl. königl. österr. Amts- und Intelligenzblatte von Salzburg Nro. 37. vom 7. May 1824 S. 621).

ein Pfarrdorf mit 31 Häusern, 40 Wohnparteyen, 159 Einwohnern von der Poststraße von Altheim über Mattighofen nach Salzburg 1 Stunde, von der Poststraße von Altheim nach Braunau 3, von Mattighofen 1 1/4, 32 von Linz am sogenannten Siedlberge und am Enknachbache, der hier 10 Mühlen treibt, worunter 8 Sägemühlen, in einer Meereshöhe von 1340 Pariser Fuß.

Die alte, nicht sehr große Pfarrkirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens, 1442 geweiht, das Hauptbild von T. Schinagl 1667 gemahlt, ist mit 3 Altären versehen, und dürfte im 13. oder 14. Jahrhunderte gebaut worden seyn. Sie wurde 1143 vom Bischofe Reginbert in Passau dotirt, 1338 vom Bischofe Albert mit der Probstey Mattsee vereinigt, 1600 mit einer Orgel mit 10 Registern versehen, hat mehrere marmorne Grabsteine hier begrabener Pfarrer und Privaten, einige mit gothischer Schrift (viele theils unleserlich, theils abgeschliffen aus dem 15., 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderte), ein ziemlich harmonisches Geläute mit 5 Glocken, an einer die Jahreszahl 1400, an der zweyten 1665, an der dritten 1804, in der Nähe die hübsche St. Annakapelle, 1428 geweiht, das Hauptbild von 1740.

Die Pfarrherrenreihe beginnt mit 1300, das älteste Pfarrbuch mit 1585.

Von den hier gewesenen Pfarrern bezeichnen wir einen Grafen von Burghausen um 1392, Johann Stephan Pischelstorfer um 1569, Christoph Pernecker von Hauzenham um 1590, Johann Christoph von Pirching 1611 bis 1665, Johann Joachim Ignaz Freyherr von Aham 1681, Johann Georg Adolph Graf von Tättenbach 1700 bis 1734, Heinrich Graf Topor Morawizky 1776 bis 1782.

Im Jahre 1751 wurde der Pfarrhof vom Pfarrer Gottlieb Geibinger gebaut; 1780 die St. Andreas Filiale zu Humertsham, 1/2 Stunde von Pischelsdorf gesperrt, zwischen 1100 und 1200 erbaut, 1761 renovirt; 1804 der Schullehrer-, Meßner- und Organistensdienst zur bessern Subsistenz des Schullehrers vereinigt, das Schulhaus 1682 gebaut, 1776 der zweyte Schullehrer nahmhaft gemacht.

In dem baier'schen Bruderkriege 1504 ward hier die Kirche, wohin viele Bauern ihr Habe geflüchtet, vom Grafen von Helfenstein geplündert, das Schloß angezündet, wobey das Feuer auch die Kirche ergriff. Man fand auf den Feldern viele Bauern erschlagen.

1640 trieben die Pischelsdorfer starken Leinwandhandel nach Nürnberg; 1648 starben 315 Personen an der Pest. (Oefele I. 116; II. 482; Urkunden von Mattsee; geistl. baier. Schematismus von 1755; Seethaler's Notaten; Pfarrherr Urban Schönbrunner (seit 1801 hier); kein historisches Datum bey Gielge, auch nicht bey Weilmayr).

In die Pfarre Pöndorf gehören von diesem Kreise folgende 14 Ortschaften: Breitenreut (Breinröd), Forstern, Gaisteig (Gasteig), Geretseck, Haberpoint, Hehenwart (Höhenwart), Hocheck, Neßlthal (Nößlthal), Palding, Pöndorf, Schacher (Schachen), Schwant, Tanzeröd (Tanzereut) und Unterreut mit 154 Häusern, 156 Wohnparteyen, 715 Einwohnern.

Von den genannten Dörfern wird nur Pöndorf beschrieben. Es befindet sich zwar die Beschreibung davon bereits im Hausruckkreise. Da jedoch viele Leser denselben nicht besitzen dürften, so wird die dortige Pfarrorts-Beschreibung hier zur Vervollständigung, jedoch mit vielen neuen Notizen wieder gegeben.

Pöndorf, Pendorf, Pindorf, eine Pfarrkirche, wobey sich nur das Schul- und Gasthaus befinden. Das dazu gehörige Dorf heißt Kirchham *), welches 36 Häuser, 43 Wohnparteyen, 129 Einwohner zählt, 3/4 Stunden von Frankenmarkt, 7 von Salzburg, 22 von Linz, 1695 Pariser Fuß über das Meer.

Die Kirche zu Ehren des heil. Maximilian (1693 von Joh. Baptist Schinagl zu Burghausen gemahlt), mit 3 Altären ist jetzt eine Expositur von Frankenmarkt, sonst war es umgekehrt. Am 20. Jänner 1407 wurde Heinrich Rauscher zur Belohnung seiner Verdienste vom Kapitel zu Mattsee auf das beständige Vikariat der Pfarrkirche des heil.

*) Es erscheint auf alten Landkarten unter dem Namen Kirchheining und Kirchhenning, vielleicht von Hain, — die Kirche im Hain; denn vor mehr als 100 Jahren habe sich der Wald nördlich außer Bergham noch bis zur Kirche erstreckt. — Im kurfürstl. baier'schen Schematismus von 1755 steht S. 97 von diesem Orte folgendes: »Pondorff heil. Maximilian Pfarrgotteshaus, eine Pfarre von Mattsee, das Dekanat bey der Pfarre Schärfflarn« (Schörfling). — Als der Innkreis noch zu Baiern gehörte, zog sich die Landesgränze mitten durch die Kirche und durch das Gasthaus.

Maximilian in Pöndorf bey Frankenmarkt präsentirt. (Winklhofer's Atterſee im July-Hefte S. 4 und 5).

Noch 1581 wird Pöndorf die Pfarrkirche, und Frankenmarkt die Zukirche genannt. Der vordere Theil dieſes Gotteshauſes hat gothiſche Bauart von 1497 (der Sage nach als einſtiger Götzentempel); der weſtliche Theil wurde 1739 hinzu gebaut, und ſo die Kirche bedeutend vergrößert.

Am Charſamſtage im Jahre 1803 brannte dieſe Kirche ab; ſie wurde nach 10 Jahren im neuen Baue vollendet. Die kleine Orgel verfertigte Sebaſtian Schwarzmayr von Wippenham 1824; die großen, volltönigen Glocken wurden 1818 in Braunau gegoſſen, letztere Gegenſtände auf Gemeindekoſten beygeſchafft. Der Gottesacker neben der Kirche erhielt 1667 Vergrößerung. Die älteſten Pfarrbücher ſind von 1737, Stiftungen 44 aufgezeichnet. 1752 ließ ſich die Höckner'ſche Familie eine Grabſtätte errichten.

Der Pfarrhof, obwohl erſt 1779 gebaut, iſt äußerſt baufällig, hat aber eine ſchöne Ausſicht, und ſoll ſich früher in der Ortſchaft Haidach (1/4 Stunde von Pöndorf) befunden haben, von einem Bauersmanne gekauft, und unter ſeine 4 Söhne in ebenmäßiger Ausgleichung vertheilt. Vielleicht geſchah dieſes zur Zeit der Reformation. Nicht unwahrſcheinlich zogen damals die Pfarrer von Pöndorf nach Frankenmarkt, und verſahen von da die Pfarre Pöndorf.

Auch die Schule wurde 1803 ein Raub der Flammen, 1807 und 1808 wieder neu hergeſtellt. Sie wird jetzt von 200 Kindern beſucht, der älteſte Schullehrer 1767 genannt. 1807 nahm hier die Feyertagsſchule unter Pfarrer Tobias Seits ihren Anfang.

Das älteſte Datum von Pöndorf iſt dieſes: Um 730 ſchenkte Herzog Hugbert von Baiern 9 zinspflichtige Güter ſammt den Bauern zu Pöndorf an den biſchöflichen Sitz in Salzburg.

Von den vielen fürchterlichen Hagelwettern in dieſer Gegend haftet jenes von 1817 noch im tiefen Andenken. Viele Vögel wurden auf den Bäumen, viele Schafe und Schweine auf den Feldern erſchlagen. (Diplomatiſcher Anhang zur Juvavia S. 34; mein Salzburger Intelligenzblatt von 1810 S. 178 bis 181, 198, 199, 210, 211, 239 bis

242; Pfarrschriften von Tobias Seits; Winklhofer's Attersee im Juny-Hefte der Zeitschrift für Baiern, S. 337).

3) Mauerkirchen.

Die Central-Uebersicht stellt dieses Pfleggericht und Distriktskommissariat so dar: 3 Märkte, 261 Dörfer, 2927 Häuser, 3863 Wohnparteyen, 19303 Einwohner, 4 größere Herrschaften, 15 kleinere Dominien, 5 abgekommene oder anderen Besitzungen einverleibte Landgüter, 13 Pfarren und 14 Schulen, 34 Steuergemeinden, 9 Wundärzte, 20 Hebammen, 3 Armenversorgungs-Häuser.

Nebst 192 bekannteren Kommerzial-, 511 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen trifft man da noch 1 Sensenfabrik, 1 Eisen- und 12 Getreidhändler, 1 Bildermahler, 1 Buchbinder, 2 Büchsenschäfter, 20 Bräuer, 4 Branntweinbrenner, 3 Baumwollhändler, 9 Färber, 4 Hammerschmiede, 1 Holzwaarenverfertiger, 1 Hopfenhändler, 6 Hutmacher, 1 Korbzäuner, 2 Kupferschmiede, 3 Mahler, 1 Messerschmid, 1 Nadler, 2 Nagelschmiede, 24 Oehlschläger, 5 Rechenmacher, 10 Sägemeister, 1 Sensenhändler, 1 Silberarbeiter, 6 Stricker, 9 Tuchmacher, 3 Tuchscheerer, 4 Uhrmacher, 5 Viehhändler, 3 Walker, 114 Weber, 1 Wolleverschleißer, 1 Wurzenhändler, 1 Zuckerbäcker, 1 Advokaten, 5 Lohnkutscher.

Das Distrikts-Kommissariat unter einem Pfleger und 2 Adjunkten hat seinen Amtssitz zu Mauerkirchen.

Die 3 Märkte sind landesfürstlich und heissen: Altheim, Mauerkirchen und Uttendorf. Ihre Verwaltung geschieht bey der Staatsherrschaft Mauerkirchen.

Von den 4 größeren Herrschaften werden Aspach, Spitzenberg und Wildenau zu Aspach verwaltet, Hub zu Hagenau.

Außer den 3 Märkten haben die übrigen 12 kleineren Dominien folgende Verwaltungssitze: Forstern und Schweigertsreut zu Braunau; Grünau, Neundling und Stern zu Hagenau; Geretstorf, Großweissendorf, Höhnhart, Roßbach, Wasen und Wimhub zu Aspach, Imolkam (nicht Jomolkam) zu Mämling.

Die Namen der 5 abgekommenen oder anderen Besitzungen einverleibten Landgüter sind: Eisengrätzham oder St. Veit, Herbstham, Leiten, Pürath und Schacha.

Die Besitzer aller genannten Objekte werden unten bey der Ortsbeschreibung vorkommen, auf daß wir einerseits Wiederholungen vermeiden, auf der andern Seite auch da wieder Neuheit liefern.

Die 13 Pfarren befinden sich zu Altheim, Aspach, Burgkirchen, Höhnhart, Mauerkirchen, Mettmach, Moosbach, Polling, Roßbach, Treubach, Uttendorf, St. Veit und Weng, ebendaselbst Schulen, die vierzehnte zu St. Laurenz oder Mauernberg. Bey allen 13 Pfarren ist der allerhöchste Landesfürst oder der Religionsfond Patron, die Staatsherrschaft Mauerkirchen Vogtey, bey der Schule von Aspach die gleichnamige Herrschaft Patron und Vogtey; bey Altheim der gleichnamige Markt Patron, die Herrschaft Mauerkirchen Vogtey, bey Roßbach die Herrschaft Aspach Patron, das Pfleggericht Mauerkirchen Vogtey, bey allen übrigen 11 Schulen der allerhöchste Landesfürst Patron und die Staatsherrschaft von Mauerkirchen Vogtey.

Die 34 Steuergemeinden: Altheim, Aspach, Eisengrätzham, Feichta, St. Florian, Forstern, St. Georgen, Großweiffendorf, Grubed, Hartberg, Helpfau, Höhnhart, Hub, Kager, Leiten, Mauerkirchen, Mettmach, Neundling, Obermiegelsbach, Oberspraidt, Obertreubach, Piburg, Polling, Rödham, Roßbach, Schalchen, Schweigertsreut, Spitzenberg, Stern, Uttendorf, Wasen, Weihrading, Weng und Wildenau haben 39846 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Schlusse 1830 auf 1390000 fl.

Zur Pfarre St. Laurenz oder Mauernberg, insgemein Altheim, gehören nebst dem gleichnamigen Markte folgende 22 Ortschaften: Ach, Dangelfing, Diepolding, Engelwertsham, Gallerberg, Gaurham, Grieshub, Kling, St. Laurenz, Lohen, Lüfteneck, Mauernberg, Muckenau, Oberdorf, Pürath, Schwaig, Stern, St. Ulrich, Wagham, Weitenthal, Weyerding und Wolfeck mit 329 Häusern, 452 Wohnparteyen, 2166 Einwohnern.

Altheim, St. Laurenz, Stern.

Altheim, Altham, ein Markt mit 145 ansehnlichen, gut gebauten Häusern, 215 Wohnparteyen, 982 Einwoh-

nern, an der Braunauer Poststraße am Achbache, 1 Stunde von Polling, 1 1/2 von Obernberg, 3 von Braunau, 4 von Ried, 20 von Linz, 1490 Pariser Fuß über das Meer.

Die Marktskirche zu Ehren des heil. Sebastian mit 3 Altären und einem schönen Sebastiansbilde links im Presbyterio wurde 1635 gebaut; 1636 geweiht, am 16. Juny 1639 von den Bewohnern des Marktes ein eigenes Benefizium dazu gestiftet; daher ihnen nebst dem betreffenden Pfarrer auch das Präsentationsrecht gebührt. In dieser Kirche wird immer der Frühgottesdienst gehalten. Im Benefiziatenhause befindet sich eine kleine Bibliothek. Der Benefiziat Anton Bach hinterließ sie zum Gebrauche eines jeweiligen Benefiziaten, von Mauerkirchen am 6. May 1825 ämtlich notifizirt.

Altheim erscheint in der Geschichte bis 893 als ein Eigenthum des Domkapitels in Passau, kommt 903 in den Urkunden Ludwigs, des Kindes, wieder vor. Wenn aber Hansitz (II. 145) und mit ihm viele nicht kritische Nachschreiber behaupten, daß zu Altheim eine Synode gehalten wurde, bey welcher Arnulph der Böse, Herzog in Baiern, mit dem Kirchenbanne belegt wurde, so ist dieses das Schloß Altheim im Rieß. (v. Pallhausens Nachträge zu Garibald S. 223). 1074 erhält St. Nikola im Stiftbriefe Altmanns einen Hof mit aller Zugehör zu Altheim. (Hund. Metrop. Salisb. II. 367). 1180 hatten die Edlen Bernhart und Pilgrim ihre Stammburgen dahier. (Mattseer- und Michaelbeuerer Urkunden). Der Ort wird nach seinen Archivalien am 16. July 1581 ein Markt genannt, am 22. August 1596 mit 22 Marksäulen ordentlich ausgemessen, 1634, 1714 von der Pest heimgesucht, nach den Braunauer Privilegien den 26. März 1721 der Bau einer eigenen Schranne hier neuerdings verbothen, den 28. Oktober 1727 die Freyheiten des Marktes vom Kurfürsten Karl Albrecht, den 1. April 1784 vom K. Joseph II. bestätiget. 1787 brannte Altheim zur Hälfte ab, hierbey das Rathhaus mit den meisten Papieren. Am 25. November 1800 erließ Erzherzog Johann aus seinem Hauptquartiere daselbst einen Aufruf, sich dem Feinde standhaft entgegen zu stellen. (Geschichts- und Erinnerungs-Kalender von 1826). 1813 wurde dem Markte ein Viehmarkt im Monate Dezember verliehen.

Das Ortswapen hat einen schräggetheilten Schild mit dem baier'schen Wecken weiß und blau, einen Aalfisch und den Buchstaben A. mit einem Sterne im silbernen Felde.

Der Markt Altheim ist zugleich Dominium von 45 grundbaren Häusern in seinem Burgfrieden.

Zum Theile nahe, zum Theile in der Entfernung einer halben Stunde kreuzen sich die 4 Hauptstraßen von Wien und Passau, nach München und Salzburg. (Autopsie; Marktsarchiv; Bürgermeister Jos. Rasberger).

St. Laurenz, ein Pfarrort mit 6 Häusern, 9 Wohnparteyen, 33 Einwohnern, 10 Minuten vom Markte Altheim.

Die Kirche zu Ehren des heil. Laurenz ist groß, steht frey da, hat volle Lichte, und außer dem Hauptaltare 5 Nebenaltäre, wovon 4 von Marmor. Sie wurde immer für den ordentlichen Pfarrgottesdienst benutzt, 1516 zu bauen angefangen, 1518 der Chor zu Stande gebracht, 1539 im Baue vollendet, 1828 der schöne, große Hochaltar neu vergoldet. Im Gewölbe sind schöne Bilder al Fresco gemahlt: die Enthauptung des heil. Paulus, die Wohlthaten und Wunder des heil. Laurenz, sein Verhör beym Richter, die Todesart des frommen Diakons. Leichensteine befinden sich 10 in der Kirche, 5 in der Kapelle zu den armen Seelen, 6 an der Kirchen-, 2 an der Freithofmauer; aber alle ohne lesbare Schrift und Jahreszahl.

Die Orgel ist sehr alt. Die 3 Glocken am Thurme sind von den Jahren 1573, 1678, 1768. Der Gottesacker entstand gleichzeitig mit der Kirche. Sie wurde 1143 vom Bischofe Reginbert in Passau dotirt, und hatte bereits 1214 einen Pfarrer. 1362 war es Magensee, 1518 Hofinger, dieser auf einem Bilde gefunden, und seit dem alle hiesigen Pfarrer aufgezeichnet. Der Pfarrhof mit den Wirthschaftsgebäuden steht zu Mauernberg 1/2 Stunde von Altheim. Der Stifter ist unbekannt.

Auch wegen hiesiger Pfarre bestand das Statut von Urban von Trenbach 1581 (ratifizirt 1594), daß sie nur Domherren mit stäter Präsenz in Passau erhalten konnten.

Die Pfarrschule zu St. Laurenz zählt 115 Schüler, die Marktsschule zu Altheim 122. (Pfarrherr Joh. Bapt. Fröhlich; Buchinger II. 319; Mattseer Urkunden; Seethaler's Notaten).

Stern, ein Dorf mit 16 Häusern, 19 Wohnparteyen, 93 Einwohnern, 1/2 Stunde von Altheim, 1 1/2 von Mauerkirchen. Diese Hofmark sammt dem Schlosse kam von den

Messenbeckern an die Paumgarten, von diesen um 1685 an die Grafen von Rheinstein und Tättenbach, von dem Grafen Joseph von Franking nebst allen Lehen-Unterthanen am 1. Jänner 1829 an den Freyherrn Paul Anton von Handel.

Stern war im Jahre 1648, wo in Braunau die Pest wüthete, wegen seiner gesunden Lage der Zufluchtsort der Landgerichts-Beamten, und anderer ansehnlichen Personen dieser Stadt. (Wening II. 17; ständ. Giltenbuch).

Die Pfarre Aspach besteht nebst der gleichnamigen Hofmark aus folgenden 34 Ortschaften: Aichet, Au, Baumgarten, Buchleiting, Dönging, Dölting, Ecking, Eisecking, Engelhaming, Hinterholz, Hobling, Kappeln, Kasing, Kasting, Katzelberg, Kleinschnaidt, Leiten, Mayerhof, Migelspach, Mitterberg, Naderling, Niederham, Parz, Pimberg, Ried, Roid, Rottersham, Steinberg, Tainsberg, Thal, Wasserdobel, Weissau, Wieselberg und Wildenau mit 315 Häusern, 414 Wohnparteyen, 1997 Einwohnern.

Zur näheren Beschreibung gehören Aspach, Leiten und Wildenau.

Aspach, Aschbach, eine Hofmark mit 54 Häusern, 78 Wohnparteyen, 333 Einwohnern, 3 Stunden von Ried, und Altheim, 3 1/2 von Mauerkirchen, 22 von Linz.

Die Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens hat noch 3 Kapellen: zum heil. Sebastian, zur heil. Anna, die sogenannte Gruft, eine unterirdische Kapelle, die ersteren zwey mit besonderen Benefizien, zur Pfarre inkorporirt. Das Anna-Benefizium stiftete der hiesige Pfarrer Georg Trändler 1514 gegen Verbindlichkeiten, das St. Sebastians- oder herrschaftliche Benefizium 1649 Anna Juliana Gräfin von Wartenberg, geborne Gräfin von Darberg, die letzte ihres Stammes. Dieses Benefizium wurde am 10. November 1654 vom Erzherzoge Leopold Wilhelm bestätiget.

1074 bekam die hiesige Kirche das Kloster St. Nikola in Passau durch Altmanns Fundation. (Hundius II. 367). Sie wurde 1483 erweitert, dürfte aber nach ihrer gothischen Bauart im Anfange des 15. Jahrhunderts entstanden seyn; das Portale 1687. Für die Gruft habe ein der Mahlerey und Bildhauerey unkundiger Hirt das noch vorhandene Muttergottesbild geschnitzt, und es da zur Verehrung aufgestellt,

bald zahlreich besucht. 1439, 1445, 1447, 1448, 1452, 1483 wurden diesem Gotteshause Ablässe verliehen, 1651 dieses umständlich in die ober den beyden Kirchenthüren aufgehängten Tabellen geschrieben. Die Altäre biethen nichts Merkwürdiges dar. Die 12 Gemählde in der Kirche, den Tod eines jeden Apostels vorstellend, in welchem auch die Gegend, wo sie den Martertod litten, nach der Natur aufgenommen seyn soll, sind der Sage nach ein Geschenk Pabst Pius II. Er ließ sie von den Bildern im Vatikan copiren, und schickte sie sammt seinem Porträte seinen ehemahligen Pfarrkindern zum Andenken hierher. Sie sind von ungleichem Kunstwerthe, etwa durch irgend eine Renovirung verdorben, die darunter angebrachten lateinischen Distichen körnicht. Der Beachtung nicht unwerth ist ein Schnitzwerk: die Ausgießung des heiligen Geistes, alle 12 Figuren aus einem zusammenhängenden Stücke gearbeitet. Die besten Gemählde sind: Johannes in der Wüste, in der Höhe des Hauptaltares, dann das St. Annabild.

Die ältesten Leichensteine hiesiger Pfarrer wurden ausgetreten; andere vorzüglichere sind: a) in der St. Anna-Kapelle: der des Stifters Georg Trändler, um 1527 gestorben; des Johannes Steichelin († 1654); des Franz Jos. Graf von Engel zu Wagrain († 1745); b) in der Kirche: der vom Pfarrer Johann Rochinger († 1650); vom Dechant Mathias Wenzel († 1606); von Petrus Engelsberger († 1532); Balthasar Aicher, Dechant und Pfarrer († 1693); Ferdinand von Paumgarten auf Mäßbach († 1776); Franz Arnold († 1701); Georg Kezer († 1712); Anton Closterma yr († 1763), alle drey Benefiziaten. Vom letzteren heißt es: Dives erat, dedit divitias suas pauperibus; c) in der Sebastians-Kapelle: die Begräbnißstätte der Dachsberger von 1430, 1513 ꝛc.

Die vier Glocken am Thurme sind von den Jahren 1552, 1675, 1700.

Der Gottesacker hat weder besondere Monumente, noch besondere Inschriften. Die Reihe der hiesigen Dechante und Pfarrer kann nur theilweise angegeben werden. 1445 war es Aeneas Sylvius *). Das sagt uns auch sein gut

*) De Pio II. Papa, quod hic Aspachii fuerit parochus, meminit etiam expresse Joannes Gobellinus vicarius Bono-

erhaltenes Porträt im Pfarrhofe von Johann Prazak in Rom. Wer auf ihn folgte, ist wieder unbekannt. Die meisten haben wir bereits oben gelesen. 1776 war es Joseph Zenz, zu Linz als Domprobst gestorben. Den 26. April 1826 kam der gelehrte Konsistorialrath, Schulendistriktsaufseher, Dechant und Pfarrer Paul Selner an diesen Platz, der Verfasser dieser von mir abgekürzten Notizen.

Der jetzige Pfarrhof wäre einst ein Getreidkasten der Bischöfe in Passau gewesen. Er ist zwey Stockwerke hoch, massiv gemauert; nur die Oekonomiegebäude sind bis auf den Kühstall von Holz. Früher wohnten die hiesigen Pfarrer und so auch Aeneas Sylvius während seiner momentanen Anwesenheit in dem hölzernen Hause Nro. 7. in der sogenannten Ehrn zur Ortschaft Dönging gehörig, am Wege nach Wildenau gelegen.

Das Statut Trenbachs, welches wir bey Altheim näher besprachen, galt auch wegen Aspach. (Buchinger II. 318, 319; kurfürstl. baier'scher geistl. Schematismus 1755 S. 119 bis 121; Stephan's Papiere).

Die Herrschaft Aspach besteht aus den 7 Hofmarken: Aspach, Leiten, Polling, Pürath, Roßbach, Ursprung und Wasen nebst dem Edelsitze Schacha. Im 15., zu Anfange des 16. und 17. Jahrhunderts besaßen sie die Herren von Dachsberg, im 17. und 18. Jahrhunderte die Grafen von Wartenberg, 1779 Sigmund Graf v. Haßlang, 1812, 1826 mehrere Inhaber: Freyherr von Lerchenfeld, Prennberg, die Frau Gräfin Nogarolla und von Preysing; am 20. Jänner 1829 wurde Franz Anton Heribert Freyherr von Venningen, Maltheser-Ritter auf die Hälfte dieser Lerchenfeld'schen Herrschaft angeschrieben. (Wening II. 14; Weilmayr 51; ständisches Giltenbuch).

Leiten, Leuthen, Leutten, ein Dorf mit 7 Häusern, 18 Wohnparteyen, 49 Einwohnern, 1/2 Stunde von Aspach, 3 von Mauerkirchen. Diese kleine Hofmark wurde 1664 durch Ferdinand Lorenz Grafen von Wartenberg von Franz Adam Gottlieb Freyherrn von Pranckh gekauft, und hatte hierauf die nämlichen Besitzer wie Aspach. (Wening II. 15; Hoheneck II. 163).

---

niensis in commentariis Pii Papae II. Lib. I. Nro. 40, nominans hanc aedem sctae Mariae Aspacensis non longe ab Aeno.

Wildenau, ein Schloß und Dorf mit 43 Häusern, 64 Wohnparteyen, 276 Einwohnern, 1/2 Stunde von Aspach, 1 von Mettmach, 2 von Altheim, 3 1/4 von Mauerkirchen.

Das Schloß ist sehr alt, und mit einem sehr merkwürdigen Thurme versehen, der Sage nach zu Anfange des 10. Jahrhundertes gegen die Einfälle der Hungarn gebaut; also mit der Ennsburg, mit Ebersberg und Steyr gleichzeitig, unmöglich bis Attila zurückführend, wie Gielge (III. 282) vermuthet. Der Erbauer davon ist unbekannt; nur war Wilhelm von Aham 1383 der Stifter einer eigenen Linie zu Wildenau, 1392 beym 21. Turniere in Schafhausen zugegen, 1399 Hofmeister der baier'schen Herzoge, und die Aham (Aheim, Ahaim) überhaupt ein glänzendes, mächtiges Geschlecht.

Sie erscheinen nach Hundius von 938 als wackere Ritter auf den vorzüglichsten Turnieren (zu Magdeburg, Augsburg, Regensburg, Schafhausen, Ingolstadt); die Herzoge von Baiern erwiesen ihnen durch Ertheilung der ehrenvollsten Aemter, und durch Beyziehung zu den wichtigsten Staatsverträgen und Bündnissen ihr besonderes Vertrauen; die Urkunden der Hochstifte Salzburg und Passau, der in diesen Diözesen, und nun auch in jener von Linz befindlichen Klöster und anderer frommen Stiftungen sind voll von ihren Namen, bald als Zeugen, bald als besondere Wohlthäter auftretend. Sie waren Erbkämmerer des Hochstiftes Passau, und bezogen als solche jährlich einige dreyßig Gulden, bey dem Todfalle eines Bischofes 100 fl.

Würde uns der Stoff nicht zu weit führen, so könnten wir hier die meisten genealogischen Notizen der jetzigen Grafen von Aham anreihen; aber der Raum dieser Blätter erlaubt nur Einiges zu berühren. Erasmus von Aham zu Wildenau, genannt der Ritter mit der reichen Tasche, hatte vier Frauen und vier Söhne (Wiguleus, Wolf, Matthäus und Lukas), diese 1483 in das heil. Land gezogen, zu Jerusalem zu Rittern des heiligen Grabes geschlagen. Wolfgang von Aham war ein freymüthiger, beredter, scharfsinniger Mann, vom Herzoge Ludwig II. (1450) an verschiedene Höfe abgeordnet, seinem Herrn oft die Wahrheit und guter Fürsten Pflichten sagend. Wolfgang Wiguleus von Aham hauſete auf Neuhaus und Wildenau, war Verordneter des ständischen Kollegiums in Baiern, und ein Mann voll der schönsten Tugenden. Er hinterließ bey seinem Tode (1644) eine Tochter, welche den Schleyer

wählte, und drey Söhne: Nikolaus, Johann Franz, und Franz Aloys, dieser die Linie der Grafen von Aham auf Neuhaus gegründet, Nikolaus der berühmte Kapuziner geworden, den wir in der ersten Abtheilung bey den Gelehrten als P. Adrian kennen lernten. Johann Ignaz v. Aham, hochfürstl. Kämmerer zu Passau, Pfleger zu Uttendorf, ständischer Verordneter, kurfürstl. Rath und Kämmerer wurde vom K. Ferdinand III. 1652 in den Freyherrenstand, vom K. Leopold I. 1693 in den Grafenstand erhoben, zugleich der Gründer der Linie auf Weiffendorf. Mit Johann Eucharius Grafen von Aham starb diese Familie 1749 aus, und so kam Wildenau zur Hälfte an die Imsland, und an die Graf von Thurn- und Taxische Familie, am 10. Februar 1794 nach vielen Prozessen durch Kauf und Erbrecht aber ganz an die Imsland, diese bereits 1021 Panierherren, vom K. Leopold I. am 12. September 1689 in den Freyherrenstand erhoben. Der jetzige Besitzer Ferdinand Maria Panier- und Freyherr v. Imsland, am 18. Oktober 1795 in den alt-Rudolphinischen Herrenstand des Landes ob der Enns aufgenommen, am 10. May 1799 im ständischen Giltenbuche angeschrieben, verschönerte das Schloß ungemein. Man kommt auf einer fliegenden Stiege über 72 Stuffen in dasselbe, sieht da die Familiengemählde im alten Kostüme, verschiedene andere Kunstgemählde, allerley Alterthümliches, trifft eine gewählte Bibliothek, ein seltenes Archiv mit vielen Urkunden, mit Manuscripten von Hoheneck und Richard Strein von Schwarzenau (dieser der berühmte Vorgänger unsers noch berühmteren Genealogen Hoheneck), sein schätzbares Werk von den ältesten Familien 1579 geschrieben, in seinem Schlosse Freydeck 1600 in einem Alter von 71 Jahren entschlafen, das Geschlecht der Strein von Schwarzenau 1679 ausgestorben.

Im Schlosse Wildenau befindet sich auch eine Kapelle zu Ehren des heil. Georg und Kilian mit 2 heiligen Leibern und anderen Reliquien, 1427 von Erasmus von Aham ein eigener Benefiziat hierbey angestellt, 1599 hierwegen mit dem Pfarrer von Aspach zu Zerwürfnissen gekommen, 1697 also ausgeglichen, daß von einem Geistlichen zu Aspach wochentlich 4 Messen in hiesiger Kapelle gelesen werden müssen.

1430 brannte das Schloß sammt den Nebengebäuden ab, 1800 das dabey stehende Wirthshaus, 1809 ein Theil des Schloßgebäudes, dieses 1800, 1805, 1809 geplündert. (Baier. Stammbuch von Hundius II. 48 :c.; Urkunden von Reichers-

berg, Suben, Raitenhaßlach, Baumburg ꝛc. in den monumentis Boicis; Oefele I. 116; Zschokke II. 388; Buchinger II. 156; Mayerleithner's Papiere; ständische Archivalien in Linz; Dechant Selner).

Die Pfarre Burgkirchen zählt an dazu gewiesenen Ortschaften diese 19: Albrechtsberg, Atzing, Au, Brand, Brunning, Burgkirchen, Edhof, Forstern, Fuchshofen, Herrengasse, Kaltenhausen, Lindhof, Marröd, Oberhartberg, Paßberg, Penning, Thal, Unterhartberg und Unterseiberstorf mit 106 Häusern, 124 Wohnparteyen, 627 Einwohnern.

Burgkirchen und Forstern.

Burgkirchen, Burkirchen *), ein Pfarrdorf mit 16 Häusern, 22 Wohnparteyen, 95 Einwohnern, 3/4 St. von der weitesten Ortschaft der Einpfarrungen, 1 von Neukirchen, 5/4 von Uttendorf und St. Peter, 1 1/2 von Braunau, 24 von Linz, 1486 Pariser Fuß ober dem Meere.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Maximilian auf freyem Felde situirt, ansehnlich, ohne Pfeiler und gut gebaut, war vor Alters »immediate« die Pfarrkirche von Mauerkirchen, nun eine Expositur davon, und jener das Präsentationsrecht gebührend. Sie faßt gegen 1000 Personen, und wurde zu Josephs Zeiten selbstständig, 1797 bis 1813 wieder eine Filiale, seit 1814 eine Expositur. Wegen kümmerlicher Dotation ist hier bis jetzt nur ein selbstständiger Pfarrer gestorben: Dominikus Hartnagel (hier also ein ominöser Name!), von 1786 bis 1793 daselbst pastorirend.

Der Pfarrhof ist nach dem Josephinischen Normale gebaut, und mit einem kleinen Gärtchen umgeben.

Forstern, Vorstern, ein Dorf mit 13 Häusern, 19 Wohnparteyen, 91 Einwohnern, 1/4 Stunde von Burgkirchen, 3/4 von Mauerkirchen, 2 von Braunau in meistens waldiger Gegend.

Diese Hofmark wurde den Bürgern von Braunau 1504 vom Herzoge Albrecht sammt dem Fischwasser zur Entschädigung wegen erlittener Kriegsdrangsale verliehen, 1517

*) Im öfters citirten kurfurstl. baier'schen geistl. Schematismus.

und 1518 von den Herzogen Wilhelm und Ludwig bestätiget, 1536 ordentlicher ausgemarkt und befreyt. (Stadtarchiv von Braunau; Oefele II. 477, 490).

Die Pfarre Höhnhart zählt folgende 40 Dörfer: Aichberg (Ober- und Unter-), Aichbüchel, Aichertsham, Ainetsreut, Ausserleiten, Breitenberg, Buchberg, Bucheck, Diepoldsham, Eden, (Oeden), Eigelsberg, Eitzing, Feichta, Grossenaich, Gschwandt, Gstocket, Haging, Haselau, Herbstham, Höhnhart, Hub, Leiten am Walde, Leitrachstätten, Lidlschwand, Michelbach, Miesenberg, Offenschwand, Peretsdobel, Perwart, Roid, Schweigertsreut, Sollach, Stegmühl, Thalham, Thanstraß, Wahrleiten, Winkel, Winkelpoint und Windschnur mit 397 Häusern, 499 Wohnparteyen, 2433 Einwohnern.

Herbstham, Höhnhart und Schweigertsreut.

Herbstham, Herbstheim, eine Hofmark (eigentlicher ein Dorf) mit 32 Häusern, 53 Wohnparteyen, 244 Einwohnern, 1/4 Stunde von Höhnhart, 2 1/2 von Mauerkirchen, von Bergen umschlossen, jedoch in angenehmer, gesunder Gegend.

Der hiesige Edel- und Rittersitz war das Stammhaus der noch lebenden Herren von Herbstheim. Um 1621 verkaufte Maria Elisabeth Söll, geborne Fürstin von »Herbsthamb«, Hausfrau des Hanns Sigmund Söll von Aichberg, Hauptmann der Salzburger Festung Werfen im Pongau, dieses Gut an die Straßmaier'sche Familie. Diese besaß es durch mehr als hundert Jahre, 1736 Jos. Georg von Herbstheim, 1779 Franz Graf von der Wahl; jetzt ist es zur Herrschaft Neuhaus gezogen. (Wening II. 35; Schrötter 21; Pfarrschriften).

Höhnhart, Hohinhart*), Henhart, ein Dorf und Pfarrort in der Nähe des gleichnamigen Waldes mit 39 Häusern, 54 Wohnparteyen, 245 Einwohnern, 1 1/2 Stunde vom hieher gehörigen Dorfe Haselau, 2 1/2 von Mauerkirchen, 23 von Linz.

---

*) Der hohe Hart, Wald, bey der Geschichte 893, in den Urkunden Ludwigs des Kindes 903. (Oefele II. 706, 707).

Die Kirche zu Ehren Jakobs des Größern sey ein Werk der Edlen von Hohenkuchel. Sie war bis 1736 eine Filiale von Aspach; daher dem dortigen Pfarrer das Präsentationsrecht. Das Hauptaltarblatt ist vom Mahler Brandstätter 1772. Die vier großen Gemählde am Kirchengewölbe aus der Lebensgeschichte des heil. Jakob, und 16 kleine Stücke an den Seitenwänden (die 4 Evangelisten und einige Kirchenlehrer vorstellend), verfertigte Franz Lofer in Ried 1796. Die Auferstehung Jesus am Eingange in die Todtenkapelle 1654 wird für gut erkannt. Der älteste Grabstein, größtentheils unleserlich, ist vom Jahre 1508, der des hiesigen Wirthes Joseph Haller von 1626. Die Orgel mit 12 Registern baute 1824 Sebastian Schwarzmayr von Wippenham. Das Geläute ist harmonisch, die große Glocke von 1719 mit folgenden altdeutschen Versen geschmückt:

»Wan man hört meinen Klang,
Ein jeder saum sich nit lang,
Zur Kirche komt alle gleich
Wegen des ewigen Himmelreich.«

Die Zeit der Errichtung des Gottesackers weiß man nicht, aber die Pfarrbücher fangen mit 1734 an. Der erste Pfarrer hieß Maximilian Joseph von Herbstheim. Er trug zur Gründung dieser Pfarre das meiste bey, und brachte es auch bey seinem Bruder Joseph Georg von Herbstheim dahin, daß er den Grund zur Pfarrerswohnung nebst dem geräumigen Garten herschenkte. Dem Pfarrer Mathias Hintermayr verdankt die Kirche nebst dem Armeninstitute eine Fonds-Obligation. Die Schule entstand gleichzeitig mit der Pfarre und erhielt 1830 die sehnlich gewünschten Baubesserungen. Man zählt über 300 schulfähige Kinder. (Pfarrer Mathias Rieseder).

Den Edelsitz Höhnhart erhielt Matthäus von Seyberstorf wegen treugeleisteter Dienste vom Domkapitel in Passau zu einem Manns-Lehen. 1721 besaß ihn Franz Xaver von Seyberstorf. Später fiel er dem Landesherrn heim. 1826, 1830 ist Ferdinand Gramüller im oberösterreich'schen Schematismus als Besitzer vorgetragen. (Wening II. 14; ständ. Giltenbuch).

Schweigertsreut, Schweigertsreit, Schweigertsreith, Schwaigertsraith, ein Dorf mit 15 Häusern, 17 Wohnparteyen, 71 Einwohnern, 1 Stunde von

Höhnhart, 2 von Mauerkirchen in einer Berg-, Thal- und Waldgegend mit einem Wirthshause. Das Ritterlehen Schweigertsreut kam 1691 vom Kurfürsten Max Emanuel an die Grafen von Rheinstein und Tättenbach. 1721 war Gottfried Gottlieb von Rheinstein und Tättenbach Besitzer davon, 1809, 1822 ꝛc. Joseph Graf von Alten-Franking, und diese Familie hat den Freysitz noch zu Eigenthum. Unmittelbar landesfürstlich (wie Weilmayr S. 238 behauptet), war dieses Anwesen 1812 nicht; sondern Ludwig Graf von Franking wurde nach dem Tode seines Vaters am 1. April 1829 im ständischen Giltenbuche eingeschrieben. (Wening II. 12; ständisches Giltenbuch).

In der Pfarre Mauerkirchen befinden sich nebst dem gleichnamigen Markte diese 19 Ortschaften: Allharding, Biburg, Brunning, Eglsee, Farthham, Fürch, St. Georgen, Geretsdorf, Harham, Hermading, Hundsgraben, Kobled, Seibertsdorf, Spitzenberg, Spraidt, Stockleiten, Vorbuch, Wallester und Weigerding mit 309 Häusern, 447 Wohnparteyen, 2079 Einwohnern.

Geretsdorf, Mauerkirchen und Spitzenberg.

Geretsdorf, Geretstorf, ein Dorf nebst einem Edelsitze mit 22 Häusern, 33 Wohnparteyen, 163 Einwohnern, 1/2 Stunde von Mauerkirchen. 1562 schenkte Herzog Albrecht von Baiern diesen Edelsitz seinem Kammersekretär Georg Pranddstetter wegen treu geleisteter Dienste. 1674 kaufte ihn Bartholomäus Ströckenraif von Geretstorf und Kollberg von den Wuchner'schen Erben. 1779 waren die Freyherren von Rosenbuch Besitzer davon; 1812, 1826 ꝛc. Fr. X. Freyherr von Lerchenfeld; jetzt ist er mit Aspach vereinigt. (Wening II. 14; ständisches Giltenbuch).

Mauerkirchen, Mawerhirichen, Murchiricha *), ein Markt (im öfters angeführten baier. geistl. Schematismus ein Bannmarkt, Freymarkt, privilegirter Markt) und Pfarrort mit 147 Häusern, 223 Wohnparteyen, 993 Einwohnern, 1 Stunde vom Inn, 2 von Braunau, 14 von Salzburg, 24 von Linz, an der Kommerzialstraße nach Altheim, an der Poststraße nach Braunau in einer Seehöhe von 1351 Pariser Fuß unweit vom Brunnbache.

---

*) Mattseer und Michaelbeuerer Urkunden.

Das Gotteshaus zu Ehren der Himmelfahrt Mariens wurde 912 gebaut und eingeweiht. 1297 gingen alle Ornate und Urkunden durch Feuer zu Grunde; zerschmolzen auch die zwey Statuen von Erz, den Herzog Heinrich I. von Baiern, und seinen Feldherrn Rapotho im Harnische und Kriegswehre beym Streite vorstellend, jetzt in Gyps (nicht in Thon) vorhanden, und bey der Geschichte 934 besprochen. (Waitzenegger's Gelehrten ꝛc. Lexikon III. Bd. 578). Hier wird noch beygesetzt, daß dieser Heinrich I. am 1. November 955 starb; daß der Markgraf Rapotho oder Ratho ein Graf von Dieffen war, und so dürfte endlich das Dunkel über die hiesigen zwey Statuen gehoben seyn. 1300 wurde das Kirchengebäude durch Bernhart Probst zu Altenötting und Pfarrer zu Mauerkirchen gebaut, 1432 der Kirchthurm vollendet, 1438 die größere Glocke angeschafft, 1458 die Kirche durch Räuber aller Kleinodien beraubt, 1475 eine Orgel aufgestellt, 1488 die ganze Kirche renovirt, und das Bild am Frauenaltare durch den »ehrbaren Peter Käser« in Braunau gemahlt, den 14. May 1557 Melchior von Wäging, gewesener Pfleger in Uttendorf, am 22. September 1636 Pankraz von Freyburg und Hohenaschau, kurfürstl. Truchseß und dessen Frau Felizitas, geborne von Wäging, den 16. May 1650 Ferdinand von Freyburg hier begraben, 1646 abermals die ganze Kirche verschönert, die jetzige Orgel angeschafft, die Fenster neu gemacht, 1650 der neue Choraltar aufgerichtet, 1662 die Sakristey erweitert, 1668 das Chorgewölbe ganz neu gemauert und überhaupt vieles gebessert, 1681 die Bruderschaft der Anbethung des heil. Altarssakramentes, 1711 jene von Maria Trost eingeführet, 1712, 1812 die Feyer des Säkulums dieser Kirche festlich begangen, 1720, 1723 heilige Partikel ausgesetzt, 1737 der Kreuzweg eingeführt, 1821 die ganze Kirche renovirt. (Kurfürstl. baier'scher geistlicher Schematismus von 1755 S. 111 bis 115, hier verbessert; Marktsarchiv).

Das Frühmeß-, Spital- und St. Anna-Benefizium sind mit der Pfarre vereinigt, die Bruderhauskapelle der heil. Dreyfaltigkeit gewidmet.

Das Präsentationsrecht auf die hiesige Pfarre steht dem Pfarrer in Pischelsdorf zu.

1229 wurde Ortolph Teufenbach, Pfarrer zu Mauerkirchen und Domherr zu Passau als Administrator nach

Reichersberg postulirt, legte aber 1230 seine Würde nieder. 1316 erscheint Herr »Hiltebrant,« Pfarrer zu Mauerkirchen in Mattseer Urkunden als Zeuge, 1325 wieder als solcher, aber als Erzpriester. 1581 bestand durch Bischof Urban von Trenbach das (1594 wieder ratifizirte) Statut, daß die Pfarre Mauerkirchen nur Domherren in Passau mit stäter Präsenz erhalten können. (Buchinger II. 319).

1450, 1469 erhielt der Ort vom Herzog Ludwig in Baiern ausgedehnte Pfandrechte mit dem Exekutionsrechte durch den Richter am Weilhart, 1616 jedoch ganz anders regulirt. 1504 wurde Mauerkirchen von den Burghausern und Pfälzern weggenommen, hierauf von den Truppen Maximilians I. geplündert, am 20. Jänner 1549 der Marktsterrain mit 13 Säulen bezeichnet.

Nach Hundius (I. 24) regnete es 1570, nach Burgholzer 1580 zu Mauerkirchen schmackhaftes Getreid, wovon man noch 1590 einen Brodlaib aufbewahrt hatte. Am 18. July 1653 verweigerte die Kurfürstin Maria Anna von Baiern für Mauerkirchen die niedere Gerichtsbarkeit in »ihrem Burggeding,« und verordnete, daß ein Richter von Mauerkirchen gemäß alter Privilegien zu Braunau wohnen, und dort alle Händel schlichten soll. Den 6. Dezember 1709 ließ der kaiserl. Administrator Graf von Löwenstein den Magistrat von Schärding hieher rufen, und kündigte demselben die Unterwerfung der Stadt unter kaiserlichen Scepter an.

Zu Mauerkirchen befand sich bis zur Säkularisation ein passauischer Beutellehen-Verwalter. Hier wurden folgende gelehrte und berühmte Männer geboren: Friedrich Mauerkircher, Bischof in Passau, Joseph Vierthaler, Domdechant in Linz, und Franz Michael Vierthaler, Waisenhausdirektor in Wien. Wir haben von ihnen in der ersten Abtheilung Nro. 52. das Wissenswertheste in Kürze geliefert *).

Der Markt hat in seinem Wapen eine Kirche, über der sich ein flatterndes Band mit 4 Blumen herumschlingt.

---

*) Seit dem habe ich noch entdeckt, daß auch Dominikus Vierthaler, freyresignirter Pfarrer von Jeging und Munderfing, dann Kämmerer des Ruralkapitels, zu Mauerkirchen den 4. August 1727 geboren wurde. Er war ein Vetter zu beyden Obigen, starb am 25. July 1802 als ehrwürdiger Greis, als ein hochgelehrter Mann, und schlummert zu Munderfing.

In der Filialkirche St. Georgen 3/4 Stunden von hier wird wochentlich zweymal Messe gelesen. Wening spricht (II. 14) von ihr als von einer Pfarrkirche. (Braunauer und Schärdinger Stadtarchiv; Wening II. 13; Mayrleithner's St. Martin S. 30; Benno Mayr bey Finauer II. 153; Oefele I. 118, 130; obiger geistlicher Schematismus 140; Buchinger I. 52; II. 189; Vierthaler's Geschichte des Schulwesens S. 36; Schels Geschichte IV. 544; Salzb. Intelligenzblatt 1807 S. 553).

Spitzenberg, ein Dorf und Schloß mit 16 Häusern, 22 Wohnparteyen, 90 Einwohnern, 1/4 Stunde von Mauerkirchen am Spitze eines Berges gelegen und daher auch den Namen führend. Das hiesige Schloß war einst der Stammsitz der edeln Mauerkircher, von Friedrich Mauerkircher, Kanzler Herzogs Georg des Reichen, Kirchherr zu Mauerkirchen, Probst zu Altenötting, Bischof zu Passau, 1482 zur Vertheidigung mit Ringmauern umgeben, zur schöneren Aussicht höher gebaut, Grundstücke dazu gekauft, von seinen Erben im 16. Jahrhunderte den Herren von Wäging und Hohenkirchen überlassen, 1605 durch Kauf an die Freyherren von Freyberg und Hohenaschau (vergleiche Mauerkirchen) gekommen, von ihnen mit Oekonomiegebäuden vermehrt, 1779 von dem Geschlechte der Freyherren von Rosenbusch, 1812 ꝛc. von Fr. Xav. Freyherrn von Lerchenfeld besessen; jetzt mit Aspach vereinigt. (Wening II. 17; Schrötter 49; Weilmayr II. 254; ständisches Giltenbuch).

Der Pfarre Mettmach sind nachgenannte 25 Ortschaften zugetheilt: Aichet, Ahrnberg, Berstenham, Bockenbach, Duttenberg, Gigling, Grading, Grossenreut, Groß- und Kleinweissendorf, Grubmühl, Hub, Jagleck, Katzenberg, Kleinreut, Lehen, Mayring, Mettmach, Mitterdorf, Neuland, Neundling, Nösting, Oberdorf, Starroid und Warmanstadl mit 314 Häusern, 431 Wohnparteyen, 2140 Einwohnern.

Großweissendorf, Hub, Mettmach und Neundling.

Großweissendorf, Weissendorf, ein Dorf und Schloß mit 26 Häusern, 36 Wohnparteyen, 161 Einwohnern, 1/2 Stunde von Mettmach in der Nähe von Hohenkuchl und Kobernausen.

Der Edelsitz mit dem kleinen Schlosse kam von den Zotten von Perneck (nach Hoheneck I. 186, 188 noch um

1516 blühend) an die Grafen von Aham. Den Gründer der hiesigen Linie lernten wir bey Wildenau kennen. Er hinterließ 2 Söhne: Max Joseph († 1711) und Max Emmanuel nebst einer Tochter Katharina, diese an den Panier- und Freyherrn Ludwig von Imsland vermählt, Johann Eucharius, der Sohn Emmanuels von Aham aber an Maria Freyin von Hoheneck, jener bereits 1749 gestorben, und so auch Weiffendorf sammt einem Theile der Hoheneck'schen Güter an die Familie von Imsland gefallen, diese jetzt noch im Besitze derselben. (Mayrleithner's Papiere).

1708 wurde das alte Schloß abgebrochen, und ein neues dafür hergestellt. (Wening II. 12).

Hub, Hueb, ein Schloß und Dorf mit 8 Häusern, 8 Wohnparteyen, 48 Einwohnern, 1/4 Stunde von Mettmach gegen Aspach hin. Der Erbauer des Schlosses auf einem kleinen Hügel ober dem Mettmachbache war Adolph von Darberg und Aspach. Es kam durch Heurath an die Grafen von Wartenberg, und war seit 300 Jahren bis 1829 (wo es an Paul Anton Freyherrn v. Handel fiel) ein Eigenthum der Grafen von Franking, hierunter Johann Franz Graf von und zu Alten-Franking 1721 kurfürstlicher baier'scher Kämmerer und Regierungsrath zu Burghausen. In einem der Gastzimmer befinden sich mehrere Ahnenbilder von Männern und Frauen: Darberger, Wartenberger, Franking, vom letzteren Geschlechte 2 mit der Jahreszahl 1545, eines von 1565. (Wening II. 14, 15; Pfarrherr Jos. Bartsch).

Mettmach, Mettnach, Möttenach, ein Pfarrdorf und eine Expositur von Aspach mit 43 Häusern, 61 Wohnparteyen, 279 Einwohnern, 1 Stunde von Lohnsburg, 3 von Ried, 22 von Linz.

Die Kirche im 13. oder 14. Jahrhunderte zu Ehren des heil. Stephan erbaut, wurde 1734 selbstständig, und aus den Materialien einer zu Steinhaus bey Grossenrent abgebrochenen Kapelle, leider! viel zu wenig vergrößert. 1792 kaufte die Gemeinde die Orgel aus der gesperrten St. Barbarakirche bey Mattighofen. Die größere Glocke hat die Jahreszahl 1696, die kleinere von 1754. Sonst bietet weder das Innere noch Aeußere der Kirche etwas Merkwürdiges; auch der um sie herumliegende Gottesacker nicht. Die Pfarr-

matrikeln beginnen mit der Entstehung der Expositur. Bis 1817 wohnte der hiesige Geistliche zur Miethe, erhielt aber in diesem Jahre ein neben der Kirche gelegenes Bauerngut nebst 9 1/2 Joch Aeckern und 7 Joch Wiesen zur angemessenen Wohnung. Eine Schule besteht hier ungefähr seit 1748, seit 1788 ein vom Schulfonde besoldeter Schulgehülfe. 1823 wurde ein neues, zweckmäßiges Schulhaus mit zwey schönen, großen Zimmern für mehr als 280 Werktags-, für mehr als 120 Feyertagsschüler aufgemauert, in diesem Jahre auch das hiesige Armeninstitut neu organisirt. (Pfarrherr Joseph Bartsch).

Neundling, Nindling, eine zur Herrschaft Hub gehörige Hofmark mit 25 Häusern, 41 Wohnparteyen, 168 Einwohnern, 1/2 Stunde von Mettmach, 2 1/2 von Ried.

Sie wurde nach Wening (II. 15) vom Hofrathspräsidenten Lorenz Grafen von Wartenberg an die Grafen von Franking legirt, und hat seit 1829 mit Hub den nämlichen Besitzer.

In der Pfarre Moosbach liegen diese 12 Ortschaften: Bäckenberg, Dietraching, Grubed, Hufnagel, Moosbach, Reisach, Reised, Schacha, Spraidt, Wasen, Winten und Wimmholz mit 122 Häusern, 148 Wohnparteyen, 740 Einwohnern in größtentheils ebener, etwas waldiger Gegend.

Moosbach, Schacha, Wasen.

Moosbach, Mosebach, Mousiza *), ein Pfarrdorf mit 7 Häusern, 8 Wohnparteyen, 36 Einwohnern (worunter 2 Geistliche), 3/4 Stunden von Mauerkirchen, Weng und Roßbach, 24 von Linz.

Die Kirche zu Ehren des heil. Petrus mit 4 Altären verdankt ihre Entstehung im Jahre 1240 als eine der großen Schulen der Menschheit zur Erreichung der wichtigen Bestimmung für Zeit und Ewigkeit der gräflich Haßlang-Wartenberg'schen Familie, und wurde 1241 vom Bischofe Rudiger von Radeck in Passau geweiht, damals die Kapelle unter dem Holze genannt. Merkwürdig darin sind: das hellstrahlende Auge Gottes an der Spitze des Hochaltares; das mächtig ansprechende Bild des heil. Petrus, wie

*) Vergleiche Geschichte I. Abtheilung bey 1072.

er in Reue versunken von oben begeistert wird; die schön geschnitzte Kanzel vom Pfarrer Kumpfmüller; ein marmorner Taufstein; die Stationen des Kreuzweges; die Orgel, 1819 neu gemacht.

Der hübsche Thurm, 1806 erneuert, 1641 mit einer Uhr versehen, hat 4 harmonisch gestimmte Glocken; die 3 größeren 1562 gegossen.

Der Gottesacker um die Pfarrkirche zeigt viele Denkmähler der Dankbarkeit, viele Grabsteine hier gewesener Pfarrer als Väter der Armen. Sind ja die Gräber ganz vorzüglich der Nachsinnungsort, wo wir uns mit dem wichtigen Jenseits näher befreunden! Die ältesten, größtentheils unleserlichen Denksteine trifft man von den Jahren 1499 und 1544. Ganz sicher verblichen als hiesige Pfarrer in dem ewigen Frieden des Herrn: Abel Kumpfmüller 1564; Abraham Clauß 1624; Freyherr von Rosenbusch 1629; Martinus Quirinus 1647; Balthasar Agrikola 1649; Balthasar Türk 1674; Chrisostomus Herrmann 1685; Freyherr von Burgau 1754; Joseph Anton Sigmund Freyherr von Grub 1780; Konrad Freyherr von Frenau 1800; Johann Ignaz Zehetner 1821. Unter dem Pfarrer und Dechant Kumpfmüller erschien die Verordnung, daß dem Gsöllpriester zu Moosbach von der Pfarre Weng Korn und Hafer gegeben werden soll. Unter dem Pfarrer Freyherrn von Grub wurde der hölzerne Pfarrhof im jetzigen großen Style hergestellt. Der Pfarrer und Dechant Zehetner setzte das Priesterhaus in Linz zum Universalerben ein. Von dem gegenwärtigen Pfarrherrn Steinhauser war in der ersten Abtheilung bey den Gelehrten die Rede. Eine Urkunde von 1506 bestätiget dem hiesigen Pfarrer seine Zehente, und das Brennholz im Walde Schacha (dieses 1525 vom Herzoge Wilhelm in Baiern verliehen), eine andere von 1576 die Freyheiten und Einkünfte des Pfarrhofes in Moosbach an der Poststraße nach Salzburg in Mitte seiner eigenthümlichen Gärten, Wiesen, Felder, Waldungen.

Die Schule nächst der Kirche zählet 70 Wochen-, 40 Feyertagschüler. (Manuscripte des Pfarrherrn Karl Steinhauser; nichts Geschichtliches bey Gielge und Weilmayr).

1130, 1144, 1146, 1350 ꝛc. erscheinen Edle von »Mosepach« in Stiftungsurkunden. (Mon. Boic. IV. 18, 22,

36, 134, 313, 503). 1025 saßen die Grafen Sarchilo zu Moosbach. (Meichelbeck hist. Frysing I. 219).

Schacha, Schachen, Schacher, ein Dorf und Edelsitz mit 6 Häusern, 5 Wohnparteyen, 36 Einwohnern, 1/2 Stunde von Moosbach, 3/4 von Mauerkirchen.

Daß Schacha ein Appertinens der Herrschaft Aspach sey, hörten wir dort. Unweit von dem Schlößchen Schacha befindet sich der sogenannte Hofbauer, unweit von Spraidt (3/4 Stunden von Moosbach) das Haspelsederschlößchen, und bey Reiched (3/4 Stunden von Moosbach) wieder ein Hofbauer. (Ein Pfarrkärtchen von Moosbach). 1185 zeugte Konrad von Schachen für St. Nikola. (Mon. Boic. IV. 260).

Wasen, Waasen, ein altes Schloß und Dorf mit 37 Häusern, 50 Wohnparteyen, 214 Einwohnern, 1/4 St. von Moosbach, 3/4 von Mauerkirchen.

Den Edelsitz besaß 1618 das Geschlecht der Freyherren von Schmichingen. Nach ihnen kaufte ihn Artlieb v. Dachsberg 1627 von Achaz Freyherrn von Tanberg zu Aurolzmünster. Er kam dann durch Heurath an Ferdinand Lorenz Grafen von Wartenberg, und hat seit dieser Zeit die nämlichen Besitzer wie Aspach. (Wening II. 17; ständisches Giltenbuch; Grabschriften).

Dem Pfarramte Polling sind diese 8 Ortschaften zugewiesen: Aigelsberg, Alteneichet, Graham, Holzerding, Imolkam, Ornading, Polling und Römerneuberg mit 143 Häusern, 187 Wohnparteyen, 1037 Einwohnern.

Imolkam und Polling *).

Imolkam, Imolkhamb, Imlkam, ein Schloß und Dorf mit 31 Häusern, 44 Wohnparteyen, 242 Einwohnern, 1/4 Stunde von Polling, 4 von Mauerkirchen an der Ach.

Das Schloß kam nach langem Besitze der Riederer an Wolfgang Sigmund Puechleithner, von die-

*) Gielge spricht (I. 209; III. 52) von der Pfarre Golling. Dieses ist aber ein Pfleggericht, Markt und Vikariat im Salzburger Kreise, 6 Stunden von Salzburg, 3 von Hallein.

ser Familie an die Freyherren von Lüzelburg. (Wening II. 15; ständisches Giltenbuch).

Polling, Pollinga *), ein Pfarrdorf mit 44 Häusern, 61 Wohnparteyen, 301 Einwohnern, 1 Stunde von Altheim und Roßbach, 3 von Mauerkirchen, 20 von Linz in fruchtbarer Gegend.

Die Kirche zu Ehren des heil. Andreas ist sehr alt, und eine einstige Filiale, jetzt Expositur von Mauernberg oder Altheim; daher auch dort seit 1784 das Präsentationsrecht. Merkwürdige Gemählde, Schnitzwerke, Denksteine sind nicht vorhanden. Die Orgel verfertigte der öfters genannte Schwarzmayr in Wippenham. Von den 4 Glocken wurde eine 1720, eine andere 1724 gegossen.

Die Pfarrmatrikeln bestehen nebst dem Pfarrhofe und einer ordentlichen Schule seit 1784. Der erste Expositus hieß Ernest Neumayr, der erste hiesige Schulmann, zugleich Meßner, vor 1777 Andreas Zais, sein Nachfolger Wolfgang Zechmeister. Die Anzahl der Schüler beträgt 110. (Schriften des Pfarrers Leonhart Stammler).

Die Pfarre Roßbach hat diese 22 Ortschaften unter sich: Barschalling (Parschalling), Bruckwies, Buch, Ed, Fraham, Frieseneck, Grünau, Gscheid, Hofing, Hintered, Hub, Jeiding (Jaiding), Krottenthal, Rödham, Roßbach, Schiefeck (Schöfeck), Schwarthof, Thal, Ursprung, Wolfeck, Wesen und Zechleiten (Zögleiten) mit 138 Häusern, 186 Wohnparteyen, 1197 Einwohnern.

Grünau und Roßbach.

Grünau, Grienau, ein Schloß und Dorf mit 7 Häusern, 8 Wohnparteyen, 32 Einwohnern, 1/2 Stunde von Roßbach, 2 von Mauerkirchen, 4 von Braunau zwischen Hügeln und Auen gelegen, und daher auch seinen Namen.

Das alte Schloß litt im Frühlinge 1697 durch ein Erdbeben; wurde aber wieder hergestellt. Es kam von Isak

*) Vergleiche die Geschichte I. Abtheilung bey 903. Namensableitung vom Keltischen Poll — bevölkert, inga — ein Ort; vom Griechischen Πολλυς viel, Lat. Frequens; oder auch von pole — Blachfeld, Ebene. (Ueber letztere Deutung von Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde I. 192).

von Leoprechting und seiner Frau Kordula Wilferin durch Vermächtniß an die Jesuiten, 1682 durch Reluitionsrecht an Franz Alexander Stör von Aicha. Er besaß es noch 1721, im Jahre 1779 das Geschlecht der Grafen von Franking, 1812, 1813, 1814, 1826 ꝛc. Franz Jos. Graf von Armansperg, von ihm durch Heurath an Freyherrn Paul Anton von Handel gekommen.

Zu Grünau befand sich eine Schloßkapelle zu Ehren Johannes des Taufers. (Wening II. 14; ständisches Giltenbuch; Pfarrschriften).

Roßbach, ein Pfarrdorf mit 25 Häusern, 38 Wohnparteyen, 196 Einwohnern, 1 1/2 Stunden von Altheim, 2 von Mauerkirchen, 4 von Braunau, 23 von Linz.

Die Kirche, zu Ehren des Apostels Jakob des Größern geweiht, besitzt als ältestes Dokument die Ablaßbulle für Treubach von 1465, dortselbst näher besprochen. 1516 stiftete Artlieb von Dachsberg ein Benefizium zu Ehren des heil. Leonhart, nach 1700 von den Grafen von Wartenberg nach Aspach transferirt. Unter dem Pfarrer Jakob Pornschaft (1815 bis 1825) wurden 1821 der Hochaltar und die Kanzel neu gefaßt, von Ignaz Jäger, Mahler zu Wildenau, das Hochaltarbild nebst 2 anderen Bildern: Christus am Oehlberge und die Verkündigung Mariens gemahlt. An 2 Fenstern sind kleine Glasmahlereyen aus der Schloßkapelle von Grünau vorhanden, eine dieser Mahlereyen mit dem umgekehrten Wapen der einstigen Besitzer von Grünau, anzuzeigen, daß ihr Stamm erlosch. Die Verfertiger der Stukaturarbeiten und der gemahlten 12 Apostel sind unbekannt. Die Orgel mit 6 Registern baute Joseph Gast von Wippenham 1790. Vier Glocken am Thurme sind vom Jahre 1738, die größte von 1781. Die Uhr machte Jos. Roithner in Altheim 1802. In und außer der Kirche sind mehrere Grabsteine der früheren Besitzer von Grünau und hier gewesener Pfarrgeistlicher. Die Reihe der dasigen Pfarrer und Benefiziaten beginnt mit 1640. Unter dem Pfarrer Martin Wernspacher (1700 bis 1743) wurde der hiesige Pfarrhof, das Schulhaus und die Todtenkapelle (diese 1725) gebaut. Der Pfarrer Ulrich Kaiser (1743 bis 1782) führte das Oekonomie-Gebäude auf.

Die Schule wird von 90 bis 100 Kindern besucht.

Man sieht hier noch die Ruinen eines längst verfallenen Schlosses. 1608 (nicht 1603, wie Schrötter und Gielge) kaufte Frau Elisabeth von Dietrichstein von Artlieb von Dachsberg die Hofmark Roßbach, und brachte sie durch Heurath an Ferdinand Lorenz Grafen von Wartenberg, 1721 von Ferdinand Marquart Grafen von Wartenberg, 1779 von den Grafen von Haßlang besessen, jetzt dem Freyherrn v. Lerchenfeld gehörig. (Papiere des Pfarrherrn Joseph Armüller; Wening II. 16).

Die Pfarre Treubach besteht aus den 14 Ortschaften: Ascherdorf, Himmelschlag, Hub, Lindlau, Matt, Mitterdorf, Obertreubach (hier die 1784 abgebrochene St. Barbarakirche), Pfändhub, Radelham, Schalchen, Teiseneck, Untertreubach, Weidenpoint und Wittigau mit 124 Häusern, 150 Wohnparteyen, 741 Einwohnern.

Treubach, eigentlich Untertreubach, Trewbach, Triupach, Troupach, Triupachium, ein Pfarrdorf mit 10 Häusern, 13 Wohnparteyen, 63 Einwohnern, 1 1/4 St. von den Pfarrorten Lindlau und Teiseneck, von allen übrigen 1/4, 1/2, höchstens 3/4 entfernt, 1 1/2 von Mauerkirchen, 23 von Linz.

Die Kirche zu Ehren der Geburt Mariens mit 3 Altären von gewöhnlicher Mahlerey und Schnitzarbeit war bis 1785 eine Filiale von Roßbach. Sie hat eine gute Orgel mit 10 Registern von Gast in Wippenham, ziemlich brauchbare Paramente, am Thurme 4 rein gestimmte Glocken. 1465 wurden ihr drey Ablässe für die Festtage der Geburt, der Verkündigung und der Himmelfahrt Mariens ertheilt. Westlich unten am Hügel, worauf sie steht, befindet sich eine Frauenkapelle, nach dem darauf eingemeißelten Chronograph 1737 errichtet. Darin fließt eine Quelle, für schwache Augen in der Nähe und Ferne gern benutzt.

Der uralte Gottesacker neben der Pfarrkirche besitzt weder vorzügliche Monumente, noch merkwürdige Inschriften.

Die ersten selbstständigen hiesigen drey Pfarrer waren Kapuziner.

Der Pfarrhof ist nach dem Josephinischen Normale gebaut, die besser hergestellte Schule von 109 Kindern besucht.

Im Jahre 804 bekam das Kloster Mondsee unter dem Abte Hidilpuldus hier 8 Leibeigene. (Chron. Lunael. 31).

1136 waren Poto de Triupach und Reginhart de Troupach Zeugen für das Kloster St. Nikola in Passau. (Mon. Boic. IV. 234).

1353 kommt »Trewbach« wegen streitiger Rechte zwischen Roßbach in Mattseer Urkunden vor. (Theils Papiere des Pfarrherrn Joseph Reiter; theils solche von Roßbach; theils meine gesammelten Data).

Nach Helpfau, gewöhnlicher Uttendorf, sind außer diesem Markte die 21 Ortschaften eingepfarrt: Alm, Atzenberg, St. Florian, Freyhub, Furth, Gaismannslohen, Haitzing, Helpfau, Höfen, Kager (an Weitzen reich), Lohnau, Ort, Reißdorf (Raisdorf), Reut, Scheiblberg, Sonnleiten, Steinbruch, Steineröd, Straß, Wienern und Zeiled mit 349 Häusern, 474 Wohnparteyen, 2074 Einwohnern.

Helpfau und Uttendorf.

Helpfau, Helphauua *), ein Pfarrdorf mit 20 Häusern, 26 Wohnparteyen, 113 Einwohnern, eine kleine Viertelstunde von Uttendorf in angenehmer, zum Theile reitzender Lage.

Die Pfarrkirche zu Ehren des Erzmartyrers Stephan mit 3 Altären und mehreren Denksteinen bestand nach Hundius bereits vor 1200, wurde aber 1440, 1779 vielfältig geändert. Sie steht fast ganz frey da, ist im neuen Style von den besten Meistern Baierns aufgeführt, hat weder Pfeiler noch Seitenkapellen, die erfreuliche Tageslichte, durchgehends Mahlereyen vom älteren de la Croce in Burghausen. Der Plafond ist al Fresco gemahlt, und läßt nichts zu wünschen übrig, als eine bessere Legende vom heil. Stephan, hier aufgezeichnet. Nebstdem ist die Sakristey geräumig, schön das Oratorium, prächtig der Chor, groß und vortrefflich die Orgel, und zum Lobe dieser Kirche überhaupt gewiß genug gesagt, wenn man weiß, daß sie der selige Bischof Jos. Anton Gall einen Dom am Lande nannte. Sie kostete 30000 fl., und es ist nur zu bedauern, daß sie am Boden eine Rohrdecke hat. Außen an dem herrlichen Frontespitze sagt eine lateinische Aufschrift, daß sie durch eigene Kosten und durch die Wohlthaten der Bauersleute 1779 aus der Asche entstand. Oben am Eingange des Presbyte-

*) Helfau, vergl. Geschichte bey 809.

riums verkündet ein Chronograph das nämliche Jahr durch den Inhalt, wie die Boshaften den heil. Stephan aus der Stadt führten und mit Steinen tödteten. Unter den ältesten, 1665 reducirten Stiftungen, befindet sich eine von 1321, im Ganzen 15 hiervon bey dieser Kirche. Im Jahre 1480 wurde hier eine Aller-Seelenbruderschaft organisirt, 1630 dieselbe erneuert, 1641 vom Pabste Urban VIII., 1654 von Innocenz X., 1662 von Alexander VII., 1692 und 1699 von Innocenz XII., 1706 und 1713 von Klemens XI. confirmirt, 1680 die Bruderschaft zum heil. Altarssakramente errichtet, am 23. September 1781 die Kirche vom Weihbischofe Thomas Grafen von Thun neuerdings konsekrirt.

Das Taufbuch fängt mit 1608, das Trauungsbuch mit 1623, das Sterberegister mit 1645 an. Ein altes Zehentbuch von 1618 wurde aus einem noch ältern von 1562 abgeschrieben, das Pfarramt in der Regel von Weltgeistlichen administrirt. 1615, 1650 bis 1654 kommen aber einige Klostergeistliche (Benediktiner und Franziskaner) vor, ohne daß man die Ursache dieser Abweichung kennt.

Um die Kirche herum liegt der geräumige, luftige Gottesacker, mit einer guten Mauer eingefaßt. Da werden die Bauersleute begraben. Auch der letztverstorbene Pfarrherr Franz Xaver Bayer († 1800) ruht hier rechts beym Eingange in die Kirche. Eine in der Mauer befestigte Marmorplatte bewahret sein Andenken.

Die Reihe der Pfarrherren beginnt mit Konrad Graf († 1393). Vom Pfarrvikar Tyeboldus († 1476) trifft man seinen Denkstein fast nach ganzer Länge am Hochaltare der hiesigen Kirche. Von Simon Ernegger († 1728) und mehreren anderen werden wir bey der Peterskirche lesen. Der Pfarrer Bartholomäus Naisl, ein Studentenfreund, baute besonders für diese im Rathhause zu Uttendorf ein schönes Theater zu geistlichen Stücken in Ferien, besserte den Pfarrhof, resignirte bey den Kriegsunruhen und Plackereyen 1745, starb 1763 zum allgemeinen Leidwesen im Beyseyn aller hier anwesenden Priester, hat außer seinen Thaten kein Monument. Dem geraden, wohlthätigen, friedliebenden, gelehrten Simon Meindl († 1773, sein Epitaphium im Presbyterium auf der Evangelienseite) dankt die hiesige Kirche die beßten Ornate und Paramente. Darum heißt es nebst anderen auf seinem Leichensteine: Ecclesiastica bona

dedit ecclesiis, patrimonium pauperum pauperibus, unicuique suum. Bona aeterna dabuntur ipsi. Der Pfarrer Franz Bayer gab dem Pfarrhofe sein dermaliges freundliches Aussehen, alles Bequeme und Solide in demselben, trug zur Anlegung des schönern, breiten, mit Linden besetzten Kirchenweges vom Markte Uttendorf bis hierher ganz vorzüglich bey.

Den 15. Oktober 1775 brannte Helpfau sammt der Kirche ab.

Zur Pfarre Helpfau gehören die 2 Filialen St. Florian und St. Peter und Paul in Uttendorf, dieses nach West, jenes nach Nordost, jedes 1/4 Stunde von der Mutterkirche entlegen. Wir sprechen von letzterer bey Uttendorf, von ersterer hier.

Die gothisch gebaute, auf einem Hügel situirte Kapelle zum heil. Florian mit 3 Altären (1698 renovirt), einigen Bildhauerarbeiten und altdeutschen Mahlereyen in lieblicher Anmuth, scheint ihre Existenz den drey großen Uebeln: Pest, Hunger und Krieg zu danken. Man sieht hier den Feuerpatron; um ihn her die Sinnbilder gesegneter Zeiten: Sonnenschein, Regenwolken, volle Aehren ꝛc. Der Friedhof zeigt noch die Grabeshügel der an greulichen Seuchen verstorbenen Menschen, in den Sterbebüchern bey 1648, 1649 besprochen. Eine bemahlte Tafel von Holz stellt einen sterbenden Priester mit den Schrecknissen der Pest vor, und erzählet, daß der hochgelehrte Albrecht Huber, Licentiat und Pfarrherr zu Uttendorf am 7. Dezember 1649 an der »laidigen Sucht« gestorben.

Die Konsekrations-Urkunde dieser später erweiterten Kirche ist von 1403, da Bischof Georg I., Graf von Hohenlohe aus Franken von 1388 bis 1424 zu Passau regierte. (Pfarrherr Kaspar Bach; bey Gielge und Weilmayr nicht ein historisches Datum).

Uttendorf, Hiotindorf, Utendorf *), ein landesfürstlicher Markt und Kirchort mit 99 Häusern, 152 Wohnparteyen, 628 Einwohnern an der Poststraße von Altheim

*) Agilolfing'sche Namen haben sich erhalten in »Utendorf, Utelsdorf von Odilo, Utilo, Utel.« (Jahrb. der Litteratur. Wien 1827, 40r Bd. Anzeigeblatt S. 15).

nach Mattighofen, 3/4 Stunden von Mauerkirchen, 1 1/4 von Mattighofen, 3 von Ranshofen, 7 von Ried, 9 von Salzburg, 32 von Linz.

Hier werden uns die Herrschafts- und Pfleggeschichte, das einstige Schloß mit seiner Kapelle, die Kirche und Schule des Marktes, die Ortsgeschichte und die einstigen Privilegien davon interessiren.

Uttendorf war eine der kleineren Herrschaften im Umfange jener größeren von Mattighofen, eine Burg der Ritter von Uttendorf und ihrer Nachfolger der Granse, der Hauptort ihrer Herrschaft, die Mattich und der Enknachbach die Gränze davon. Die Herren von Uttendorf stammen mit den alten Grafen v. Hals bey Passau aus einem Geschlechte, und erscheinen vor der Mitte des 12. Jahrhunderts besonders in Urkunden von Michaelbeuern, später in jenen von Alderspach, Raitenhaßlach, Reichersberg ꝛc. Um 1130 wurde Sighard von Uttendorf Mönch zu Michaelbeuern. Um 1156 kommen Wolfram, 1164 Sighard, 1185 Gertrudis, 1190 Alram, 1210 Adelram und Herand, 1224 Wernhard und Alram, 1242 Eberhard, 1246 und 1261 Wernhard von Uttendorf vor. Am Ende des 13. Jahrhunderts wurde dieses Geschlecht in den Grafenstand erhoben. 1275, 1291, 1305, 1400, 1419, 1430 ꝛc. werden Ludwig Wernher, Mathias, Thomas, Wernhard Grans von Uttendorf genannt. Hierüber gibt der Codex tradit. Michaelbur. näheren Aufschluß. Er sagt so: 1364 suchte Heinrich Graf von Uttendorf die Vogtey über Michaelbeuern. Er erhielt sie nicht. Aus Rache ließ er durch seinen Pfleger Grans von Uttendorf das Kloster in Brand stecken. Heinrich und Mathias Grans führten 1445 blutige Fehden in der Herrschaft Uttendorf. Benigna, die letzte aus dieser Familie und Hausfrau des Hanns von Parsberg (ein Parsberg in Enns begraben) verkaufte diese Herrschaft 1481 an Herzog Georg von Baiern, und so wurde sie landesfürstlich. (Hundius Metrop. Salisb. I. 313, 316; Salzburger Intelligenzblatt 1807 S. 565 bis 567; Mon. Boic. III. 124, 145, 146, 178, 193; IV. 507, 509, 510; V. 327, 328).

Uttendorf hatte bald eigene Pfleger, bald nicht. Daß die Gransе dieses Amt verwalteten, sahen wir hier und in der I. Abtheilung bey der Justizverwaltung. 1557 war es Melchior von Wäging, 1579 Sigmund Eisenreich, 1652, 1693 Johann Ignatz von Aham, im

ersteren Jahre von K. Ferdinand III. in den Freyherrenstand, im letzteren vom K. Leopld I. in den Grafenstand erhoben, um 1711 Emmanuel Graf von Aham. 1721 gehörte Uttendorf zum Gerichte Trostburg. 1755 befand sich Jos. Adam Graf von Tauffkirch, Herr zu Iben, Vicedom zu Burghausen, als Pfleger und Kastner zu Uttendorf. Später wurde Uttendorf dem Pfleggerichte Mattighofen, 1810 dem jetzigen Pfleggerichte Mauerkirchen zugewiesen.

Westlich am prallen Rande des Landrückens von Uttendorf stand das herrschaftliche und landesfürstliche Schloß, zugleich der Aufenthalt des dasigen Pflegers, zwischen 1134 und 1275 aufgeführt, 1710 zum Theile, 1795 auch der lange allein gestandene Schloßthurm abgebrochen, jetzt nur noch Trümmer, die Unterlagen der Burg mit dem Vorhofe, Gräben und Wallreste vorhanden, die dabey befindliche, 1710 neugebaute Kapelle zu Ehren der Empfängniß Mariens gesperrt, an dem einstigen Platze des Schlosses ein kleines Bauernhaus von umher gelegenen Steinen gebaut.

Die Kirche des Marktes mit 3 Altären wurde 1385 zu Ehren der Apostelfürsten Peter und Paul von Konrad Graf zu Burghausen, Pfarrer zu Pischelsdorf gebaut, eingeweiht, und eine ewige Messe dazu gestiftet (1389 vom Pfalzgrafen und Herzog Friedrich in Baiern bestätigt, 1785 erloschen), um die Hälfte des 17. Jahrhunderts zu einer förmlichen Kirche erweitert, und neu gebaut, 1654 vom passauischen Weihbischofe Ulrich Grapler von Treppenburg neu konsekrirt. Sie hat 37 geistliche Stiftungen, und mehrere Monumente. 1393 (nun mit sehr vielen anderen unleserlich, aber in Aufschreibungen erhalten) vom würdigen Pfarrer Konrad Graf; 1579 und 1591 vom Pfleger Eisenreich und seiner Hausfrau Katharina in wunderschöner Steinarbeit, 1608 vom Pfarrer Joh. Link. Am Schlusse seines marmornen Grabsteines heißt es: In viam universae carnis ivimus, ibitis, ibunt; — mortui, viventes, vosque sequentes; 1649 vom Magister Georg Straßmayr (sein Andenken im Segen); 1691 vom Pfarrer Andreas Holzmayr, dessen Fleiß für Uttendorf viele Urkunden, viele Nachrichten sammelte und erhielt; 1728 vom Pfarrer und Rural-Kapitel-Kämmerer Simon Ernegger dahier. Er war ein überaus thätiger, frommer und beherzter Mann. Ihm verdanken der Pfarrhof zu Helpfau, das Kaplanhaus oder Kapuzinerstöckl von 1693 daselbst, das Archiv, die Hauptkirche sammt den Filialen ungemein vieles.

In dem engen Gottesacker neben der Kirche ist die Begräbnißstätte der Bürger von Uttendorf. Den 16. May 1809 fuhr der Blitz in den Kirchenthurm, zündete aber nicht.

Die hiesige Schule scheint ihr Daseyn den frühzeitig entstandenen Bruderschaften, den Nebenandachten zu St. Florian ober buschigen Linden, jener in der Schloßkapelle zu danken. Da gab es Jahrtage, Besingnisse, Lytaneyen, Vespern, Salve, Miserere. Der Pfarrherr Andreas Holzmayr hat 1665 die Dotation eines dasigen Schulmeisters so gefunden:

1) Von der Pfarrkirche St. Stephan	11 fl.	26 kr.	3 hlr.
2) » » Bruderschaft daselbst:			
a) vom Pfarrer Kostgeld . . .	40 »	— »	— »
b) jährliches Salarium . . .	19 »	8 »	4 »
c) 1 Pfund Wachs	— »	9 »	2 »
3) von der Schloßkapelle	3 »	56 »	— »
4) » St. Florian	10 »	20 »	— »
5) » St. Peter und Paul	9 »	57 »	— »
Summa	95 fl.	7 kr.	2 hlr.*)

Das hölzerne Schulhaus war früher nahe bey der Kirche im Markte auf einem freyen, ruhigen Platze. Es hätte 1785 von Steinen gebaut und erweitert werden sollen. Da kaufte die Marktsgemeinde (schlimm genug!) ein altes Wirthshaus fest an der Straße, mitten im Getümmel des Marktes, die Kinder beym Unterrichte der Zerstreuung Preis gegeben.

Von der Ortsgeschichte ist aufgezeichnet, daß der Markt 1440 und 1490 (bey Wening unrichtig 1441 und 1491) in Asche gelegt wurde, und bey dem letzten Brande alle Urkunden zu Grunde gingen. Den 17. July 1692 fiel ein Wolkenbruch nieder; die Mattich trat aus ihrem Bette; man fuhr um den Markt in Schiffen herum, bey Mannsgedenken nicht erlebt! Was Uttendorf in älterer und neuerer Zeit mit diesem Kreise gemeinschaftlich litt, wurde wie überall in der Geschichte berichtet. Am 14. July 1784 bestätigte K. Joseph II. dem Markte seine früher von Baiern verliehenen Freyheiten. Der Monarch ließ sich die glaubwürdigen Urkunden

*) Man rechnete also damals anders.

vorlegen, foderte das Gutachten der ob der ennsischen Landesregierung ab, und als er fand, daß die alten Freyheiten zur Aufnahme und zum Beßten des Marktes geeignet wären, so bestätigte er: die vom Kurfürsten Ferdinand Maria 1668 bewilligte Immatrikulirung des Marktes bey der Landtafel; das Recht der ersten Instanz; die Aufnahme eines Marktschreibers, der Bürger und Handelsleute; die Führung eines gemeinen Markts-Siegels (ein gothisch-gebauter Thurm auf einem Hügel); die Verwaltung der Polizey; die Beschau von daselbst verfertigten Tüchern und Leinwanden; die Aufsicht auf Ellen, Maß und Gewicht; die Beybehaltung zweyer Jahrmärkte; die Begehung eines ordentlichen Wochenmarktes alle Dienstage; die Verhandlungen über die dem Markte gehörigen Häuser und freyen Habschaften; die Fischerey im Wassergraben oder Mühlbache; das dem Markte verliehene Gemeinholz und Moos; Weide- und Viehtrieb; das Einfahrt- und Burgerrechtsgeld; von der niederen Gerichtsbarkeit die Hälfte der Gerichtssporteln bey Veränderungen, Sperren, Inventuren, Verträgen, Gantkäufen, Vormundschafts-Rechnungen ꝛc. Alles dieses wurde 1810 dem Pfleggerichte Mauerkirchen zugetheilt. Damals bildeten die Einwohner auch eine Fuselier-Kompagnie der Nationalgarde III. Klasse; 1808 kam die Kuhpockenimpfung mehr in Aufnahme.

Zu Uttendorf vergnügt man sich vorzüglich an den schönen Gartenanlagen des Bräuers Johann Baptist Grandauer.

Hier wurde am 21. Juny 1801 der blinde Tonkünstler Aloys Mur geboren. Er spielt: 1) Auf einer von ihm selbst ausgedachten Zither mit 20 Saiten und 2 Manualen den Generalpaß, Variationen, Fugen nach einem beliebigen Thema, Präambula und Symphonien (als vortrefflicher Meister); 2) die Partitur auf der Orgel (sehr gut); 3) Clarinett (vorzüglich); 4) Clarin (sehr anwendbar); 5) Fagott (gründlich, mit schönem Vortrage); 6) die Paß-Posaune (mit besonderer Fertigkeit); 7) Flöte (vorzüglich); 8) die Violine (allerdings brauchbar); 9) Horn (eben so, und rücksichtlich der geschobenen Töne sehr gründlich); 10) Violon (anwendbar). Lieder trägt Mur gut vor, hat aber keine sehr angenehme Stimme.

Mur bildete sich durch den vortrefflichen Organisten Johann Brandl zu Uttendorf, durch Beywirken des

Bräuers Grandauer auf alle nur mögliche Art. Nur ist die Stütze seiner armen Aeltern und Geschwister. (Aus meinem umständlichen Original-Aufsatze im österreichischen Bürgerblatte Nro. 53. von 1827, kurz zuvor in von Hormayr's Archiv erschienen; Oefele II. 482, 518; Wening II. 13 und 27; Marktsarchiv von Uttendorf; kurfürstl. baier'scher geistlicher Schematismus 293 bis 297; Papiere des Pfarrherrn Mayrleithner; Seethaler's Monographie von Mattighofen, 4r Bogen; Pfarrherr Kaspar Bach; Autopsie).

Bey der Filiale St. Veit finden sich die Gläubigen von folgenden 6 Ortschaften ein: Mayrkupp, Pyrath, Pudering, Schacher, St. Veit und Wimhub mit 63 Häusern, 81 Wohnparteyen, 399 Einwohnern.

Pyrath, St. Veit und Wimhub.

Pyrath, Pyräth, Pürach, Pireth, Püret, Pürödt, ein Dorf, resp. eine kleine Hofmark ohne Schloß mit 11 Häusern, 17 Wohnparteyen, 80 Einwohnern, 1/2 St. von Aspach, 2 1/2 von Mauerkirchen, immer ein Appertinens von Aspach und daher auch mit diesem gleiche Besitzer. (Wening II. 16).

St. Veith, eine Filialkirche und ein Dorf mit 21 Häusern, 21 Wohnparteyen, 116 Einwohnern, 3/4 Stunden von Roßbach, 2 1/2 von Mauerkirchen. Der Ort hat einen eigenen Gottesacker nebst Baptisterium, alle Tage eine Messe nebst den übrigen Funktionen. Die kleine Kirche ist dem heil. Veit zu Ehren konsekrirt, der Hochaltar seit 1761 neu gemacht, die Orgel 1794 vom Pfarrer Franz Pichlmayr zu Roßbach (1782 bis 1800) gekauft worden. Die Grabsteine (der letzte von 1800) erhalten das Andenken der adeligen Familie von Hackled, diese die meisten Kirchenparamente beygeschafft.

In der bey hiesiger Kirche befindlichen Schule werden 40 bis 50 Kinder gut unterrichtet. (Pfarrherr Joseph Armüller).

St. Veit erscheinet in alten Schriften unter dem Namen Eisengrätzham (Isengrimesheim), bis 1526 von den Brunnthalern besessen, und daher auch öfters Brunnthal genannt. 1574 kam dieser Sitz durch Kaufrecht von Georg Wimhuber an die Herren von Hackled, welche aber bereits 1721 hier nicht mehr wohnten, sondern al-

les an Landleute verpachtet hatten. So verlor sich der Edelsitz im Verfolge der Zeit. (Wening II. 14). Zu Isengrimesheim an der Marchluppe (in Australi Aeni fluminis littore) hielt K. Heinrich IV. (1056 bis 1106) während seines Aufenthaltes Gericht über Bodo, welcher des Staatsverrathes angeklagt war, und schenkte dessen Güter an Salzburg. (Juvavia; Mayrleithner's Lesefrüchte).

Wimhub, Wibmhueb, ein Dorf mit 7 Häusern, 11 Wohnparteyen, 43 Einwohnern, 1/2 Stunde von Roßbach, 2 1/2 von Mauerkirchen. Dieser Sitz war von 1462 bis 1549 ein Eigenthum der »Wibmhueber«, nach ihnen ihr Anwesen benannt, 1569 von Moritz von Hackled zu Mösbach an Hanns Dortenbäck, Gerichtsschreiber zu Schärding verkauft, 1575 durch Testament an seinen Vetter Johann Landrichinger vermacht, von ihm 1589 wieder an die Hackleder zu Brunnthal durch Kaufrecht gekommen. Von Konstantia Freyin von Klingensberg, geborne von Hackled, fiel Wimhub an Freyherrn Gottlieb von Klingensberg; den 20. November 1819 wurden Joseph und Theresia Lentner als Käufer im ständischen Giltenbuche eingetragen. (Wening II. 18; Weilmayr II. 394; Salzburger Diöcesan-Schematismus von 1813; Schematismus des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns von 1826, 1830).

Bey Daisenberger heißt es S. 160: »Wimehub bey Mauerkirchen,«

Die Pfarre Weng zählt folgende 18 zugetheilte Ortschaften: Appersting, Bauerding, Bergham, Buch (Oberbuch, Puch), Burgstall, Elling, Gunderding, Harterding, Hauserding, Heimschwang, Hunding, Leiten, Mankham, Matzelsberg, Riedlham, Steingassen, Weng und Wernthal mit 209 Häusern, 270 Wohnparteyen, 1340 Einwohnern.

Weng *), ein Pfarrdorf am Moosbache mit 66 Häusern, 85 Wohnparteyen, 410 Einwohnern, 1/2 Stunde von Altheim, 1 1/4 von Mauerkirchen, 2 von Braunau, 23 von Linz.

---

*) Nachdem die Römer abgezogen (488), wanderten Schaaren von Deutschen in ihre verlassenen Wohnstätten. Die Ansiedlungen der Vangiones kennt man in den Ortschaften Wang, Weng. (v. Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde I. 36, 37).

Die aus Quadersteinen aufgeführte Kirche zu Ehren des heil. Martin, früher eine Filiale von Moosbach, 1784 selbstständig geworden, hat 3 Altäre. Der Hochaltar, 1828 neu gefaßt, erhielt 1777 einen schönen Tabernakel. Von den 2 Nebenaltären, sammt der hübschen Kanzel, gleichfalls neu erbaut und gefaßt, hat einer das schöne Bild der unbefleckten Empfängniß von Jakob Schilcher in Braunau.

1786 wurden neue Paramente angekauft, bereits 1774 von Joseph Bayr in München eine vortreffliche Orgel aufgestellt, 1794 das schlechte Geläute in ein harmonisch gestimmtes umgeschaffen, 1816, 1827 Thurm und Kirche gebessert.

Außer dem gemeinen Gottesacker (höchst wahrscheinlich mit der Kirche gleichzeitig), befindet sich unweit von Weng auch ein Pestfreythof im freyen Felde, 1516, 1649 die an dieser Plage hier Gestorbenen dort begraben.

1786 wurde der hiesige Pfarrhof auf einer lieblichen Anhöhe am Ende des Dorfes erbaut. Am 30. September 1824 hielt der würdige Michael Rechenmacher, (damals 40 Jahre Pfarrer in Weng, und am 1. May 1829 im 80. Jahre seines Alters die da zuerst gelieferten Notizen mitgetheilt), im 76. Jahre seines Lebens hier seine zweyte Jubelfeyer. Die Festlichkeit des Tages wurde noch dadurch erhöht, daß von dem Jubelpriester auch 4 Ehepaare mit ihren sogenannten goldenen Hochzeiten eingesegnet wurden. Sie zählten nebst dem Jubelpriester zusammen 691 Lebensjahre. (Pfarrschriften; österreich'sches Bürgerblatt Nro. 92. von 1824; keine der aufgezählten Notizen bey Gielge, keine bey Weilmayr).

4) Obernberg.

In diesem Pfleggerichte und Distrikts-Kommissariate trifft man in centralisirter Uebersicht einen Markt, 161 Dörfer, 2177 Häuser, 3262 Wohnparteyen, 16809 Einwohner, 6 größere Herrschaften, 5 kleinere Dominien, 15 Pfarren, 16 Schulen, 37 Steuergemeinden, 1 Arzt, 10 Wundärzte, 14 Hebammen, 1 Apotheke, 2 Spitäler und 1 Leprosenhaus.

Nebst 123 bekannteren Kommerzial-, 362 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen findet man da noch 1 Anstreicher, 1 Badmeister, 1 Bettenmacher, 1 Bildhauer, 1 Bor-

tenmacher, 2 Büchsenschäfter, 11 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Kattundrucker, 5 Fischer, 1 Garnhändler, 1 Goldarbeiter, 2 Gypshändler, 2 Hammerschmide, 9 Holzwaarenverfertiger, 1 Kalkbrenner, 2 Korbzäuner, 1 Kupferschmid, 2 Messerschmide, 1 Nadler, 2 Nagelschmide, 13 Oehlschläger, 2 Pechler, 1 Pfannenflicker, 1 Rosogliobrenner, 16 Sägemeister, 34 Schiffer, 1 Spängler, 1 Strumpfwirker, 5 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Ufermeister, 1 Uhrmacher, 92 Weber, 2 Bothen, 3 Lohnkutscher.

Die 6 größeren Herrschaften (außer der Staatsherrschaft Obernberg) heissen: Katzenberg und St. Martin mit den gleichnamigen Verwaltungssitzen, Mühlheim mit dem Verwaltungssitze zu Mämling, Neuhaus mit dem Verwaltungssitze zu Katzenberg, Reichersberg unter dem dortigen Prälaten und einem eigenen Hofrichteramte, Stubenberg bey Braunau mit dem Verwaltungs-Sitze zu Mämling.

Zur Herrschaft Katzenberg ist das Landgut Ellreching inkorporirt; zur Herrschaft St. Martin gehören die Herrschaften und Landgüter: Eberschwang, Ober- und Untereitzing, Wegleiten, Miering, Münzkirchen, Rab, Sieghardinq, Utzenaich, Voitshofen und Zell; zur Herrschaft Neuhaus das bereits besprochene Herbstheim; zur Herrschaft Stubenberg verschiedene Objekte, besonders in Baiern.

Die 5 kleineren Dominien sind: Lehen in der Pfarre Kirchdorf mit dem Verwaltungssitze zu Mämling; Kleeberg bey Griesbach mit verschiedenen zerstreuten Appertinenzien; Maasbach, in der Pfarre Münsteuer, und Mattau bey Schärding, gleichfalls mit zerstreuten Objekten, alle 3 zu Reichersberg verwaltet, und der landesfürstliche Markt Obernberg, der dortigen Staatsherrschaft unterthänig, die übrigen Besitzer unten genannt.

Die 15 Pfarren befinden sich zu Antisenhofen, Geinberg, St. Georgen, Gurten, Kirchdorf, St. Lambrechten, St. Martin, Mühlheim, Mörschwang, Obernberg, Ort, Reichersberg, Senftenbach, Utzenaich und Weilbach, ebendaselbst Schulen, die 16. zu Wippenham als Mittelschule.

In den Pfarren Antisenhofen, St. Georgen, Obernberg, Senftenbach und Weilbach ist der allerhöchste Landesfürst oder der Religionsfond Kirchen- und Schulpatron, die Herrschaft Obernberg Kirchen- und Schulvogtey; zu Gein-

berg alles dieses die Herrschaft Neuhaus; in der Pfarre Gurten der allerhöchste Landesfürst Kirchen- und Schulpatron, die Herrschaft Katzenberg Kirchen- und Schulvogtey; zu Kirchdorf der Pfarrer zu Obernberg Kirchenpatron, die Herrschaft Katzenberg Kirchen- und Schulvogtey; zu St. Lambrechten, Ort und Reichersberg das regulirte Chorherren-Stift Reichersberg Kirchen- und Schulpatron und Vogtey zugleich, dieses wieder Kirchenpatron und Vogtey in der Nebenkirche Münsteur; zu St. Martin die gleichnamige Herrschaft Kirchen- und Schulpatron und Vogtey; zu Mühlheim der Pfarrer von Mauernberg oder Altheim Kirchenpatron, die Herrschaft Mühlheim aber Schulpatron und zugleich Kirchen- und Schulvogtey; zu Mörschwang der Pfarrer von Obernberg Kirchenpatron, der allerhöchste Landesfürst Schulpatron, die Herrschaft Obernberg Kirchen- und Schulvogtey; zu Utzenaich Kirchenpatron der Pfarrer von Thaiskirchen, die übrigen Patronats- und Vogtey-Verhältnisse wie bey Mörschwang.

Die Namen der 37 Steuergemeinden sind: Aichberg, Antisenhofen, Berg, Bramingdorf, Dorf, Drachslham, Dulmeding, Ellreching, Furth, Gaisbach, Geinberg, St. Georgen, Gerhagen, Gramberg, Greiffing, Gurten, Hart, Katzenberg, Kirchdorf, Lambrechten, Maasbach, St. Martin dießseits, St. Martin jenseits der Antisen, Mörschwang, Mühlheim, Murau, Neuhaus, Nonnspach, Obernberg, Ort, Reichergerhagen, Reichersberg, Unterhaft, Utzenaich, Voitshofen, Wilhelming und Wippenham mit 74870 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1830 auf 1488760 fl.

Die 1785 neu arrondirte Pfarre Antisenhofen besteht aus den 7 Ortschaften: Antisenhofen, Maasbach, Minterding (nicht Mitterding), Münsteur, Ungering, Viehhausen und Würm mit 122 Häusern, 187 Wohnparteyen, 1092 Einwohnern. Hiervon werden Antisenhofen, Maasbach und Münsteur im Detail behandelt.

Antisenhofen, Andissenhofen, Attesis, Antesin, Antesana, Antisana *), ein Pfarrdorf mit 37 Häu-

*) Chron. Lunael. 59.

fern, 54 Wohnparteyen, 289 Einwohnern, eine kleine Viertelstunde von Münsteur, 1/2 Stunde von Reichersberg am Flusse Antesen, 1 von Obernberg, 3 von Aurolzmünster, 4 von Ried und Zell bey Riedau, 18 von Linz.

Die geräumige Pfarrkirche zu Ehren des heil. Aegidius liegt fast mitten im Pfarrbezirke nahe bey dem Pfarrhofe und bey der Schule, der Gottesacker von einer starken Steinmauer eingeschlossen. In diesem haben die jeweiligen Besitzer der Herrschaft Maasbach ihre Grabstätten: 1759 Franz Jos. Anton Freyherr von Paumgarten, 1766 Ferdinand Jos. Sigmund Freyherr v. Neuburg auf Teuffenbach ꝛc., 1774 Franz Xaver von Pelkhoven ꝛc., 1786 Franz Felix von Schott, kaiserl. königl. Rittmeister ꝛc.

In der hiesigen Pfarrkirche wird der Frühgottesdienst, und jener an Nachmittagen gehalten.

Der Pfarrhof lag von 1737 außer dem Dorfe Antisenhofen, eine kleine Viertelstunde von der hiesigen Kirche entfernt. 1737 verlegte ihn der Prälat, Clarus von Formbach, mit einem Kostenaufwande von 4600 fl. an seinen jetzigen Platz im Pfarrdorfe, etwa 200 Schritte von der Kirche und Schule.

Die Reihe der Pfarrer von Antisenhofen fängt 1230 an. Von diesem Jahre bis zum 24. Oktober 1823 waren es Benediktiner von Formbach. Der erste hieß Bernardus, der letzte war Rupert Stadler.

Die älteste geschichtliche Notiz über Antisenhofen berichtete uns die Geschichte beym Jahre 828. Der Ort, früher ein Eigenthum des päbstlichen Stuhles, kam 953 durch K. Otto I. an das Erzstift Salzburg. (Juvavia 361). 1094 übergab Graf Eckbert I. von Formbach von seiner eigenen und seiner Gemahlin, Frau Mathild, Erbschaft mit Bewilligung seiner Söhne den halben Zehent der Pfarrkirche in Atteſis oder Antesin zur Stiftung von Formbach. (Moriz Geschichte der Grafen von Formbach, Lambach, Wels, Pütten ꝛc. 72; Mon. Boic. IV. 114; Zauner's Chronik von Salzburg I. S. 73 und 81 bey den Jahren 939 bis 958, 993 ꝛc.). Pabst Inozenz II. bestätigte diese Stiftung 1139, Pabst Alexander II. 1169. In einem Protokolle von 1769 sind die hiesigen Stiftungen aufgezeichnet.

Im Schulhause, 1766 von Holz gebaut, erhalten 112 Kinder Unterricht. (Pfarrherr Johann Spitzer; Pfarrer Jo-

seph Arbeithuber; eigene Papiere; bey Gielge nichts von allen diesen Daten. Bey Daisenberger heißt es Seite 6 arg genug: »Anthiesenhofen bey Ried).

Maasbach, Maßbach, Mäßbach*), ein Dorf und Landgut mit 34 Häusern, 52 Wohnparteyen, 267 Einwohnern, 1/2 Stunde von Antisenhofen, 3/4 von Eggerding, 3 von Schärding.

Das Landgut kam um 1671 durch Heurath von den Hackledern an die Familie von Paumgarten, hierauf an die Freyherren von Neuburg, von diesen an die Pelkhoven, nach ihnen an das Geschlecht von Schott 1826. 1830 ist Freyherr von Uebelagger im oberösterreichischen Schematismus als Besitzer angegeben. (Wening II. 23; von Schrötter S. 24; vergleiche auch Antisenhofen).

Münsteur**), Münchsteur, Münzsteuer, Munsture, Münstuer, Münster, Monster, ein Dorf mit 20 Häusern, 28 Wohnparteyen, 168 Einwohnern, 1/2 Stunde von Reichersberg, fast 1 von Obernberg, 3 von Schärding.

Die hiesige Filialkirche zu Ehren der Apostelfürsten Peter und Paul war bis 1785 eine selbstständige Pfarre, vom Stifte Reichersberg ex currendo versehen, und dort noch die Taufbücher von 1640 an zu treffen. Jetzt wird hier an Sonn- und Festtagen der Haupt-Gottesdienst gehalten; im Gottesacker werden seit 1788 die Leichen der ganzen Pfarre Antisenhofen eingesenkt.

1140, 1396 erscheinen Edle von Münsteur. (Mon. Boic. IV. 48, 210).

Um 1153 und noch 1441 kommt Münsteur als ein Pfarrvikariat vor, worunter St. Martin gehörte.

1154 (also nicht 1169) vertauschte Herzog Ottokar von Steyr die Güter in Münsteur (zum Schlosse Stein gehörig) an das Stift Reichersberg. (Chron. Richersb. ad ann. 1154).

1166 verjagte Graf Heinrich von Baumgarten die hiesigen Einwohner und plünderte ihre Häuser aus.

---

*) Nie Moosbach, wie Gielge (II. 176) meint, und auch nicht in der Pfarre Eggarding.

**) Hundius III. 161, 162, 168.

1343 erhielt das Kloster Alderspach vom Kaiser Ludwig in Schärding das Patronatsrecht zu Münsteur, 1349 vom Bischofe Gottfried in Passau bestätiget. (Mon. Boic. V. 428, 429, 431).

1405 protestirte der Pfarrvikar zu Münsteur gegen die Ausübung der pfarrlichen Rechte zu St. Martin vom dortigen Priester. (Mayrleithner's Papiere über St. Martin S. 35; kurfürstl. geistlicher Schematismus von 1755 S. 266, hier berichtigt; Autopsie).

Nach Geinberg pfarren diese 14 Ortschaften: Durchham, Ellreching, Engeled, Geinberg, Hart, Hauerding, Hefft (Höft), Kager, Lindlach, Moosham, Neuhaus, Nonspach (Nonnsbach), Oberaichet und Winten mit 142 Häusern, 213 Wohnparteyen, 1052 Einwohnern.

Geinberg und Neuhaus.

Geinberg*), ein Pfarrdorf mit 25 Häusern, 40 Wohnparteyen, 182 Einwohnern, 1 Stunde von Kirchdorf, Weilbach, Senftenbach, Gurten, Polling und Altheim, 20 von Linz.

Die Kirche, der Sage nach in früherer Zeit eine Filiale von Altheim, nicht groß, aber gut und solid gebaut, mit einem zwar schmalen, aber ziemlich hohen Thurme versehen (dieser auf Braunau, Schärding und noch weiter die schönste Aussicht gewährend), hat 4 Altäre, einen heiligen Leib, von dem berühmten Kapuziner P. Adrian v. Aham 1710 hierher geschenkt, und ist dem heil. Michael dedicirt. Sie wurde 1358 vom Bischofe Gottfried II. geweiht, und erhielt vor mehr als 100 Jahren die Antoniuskapelle als Zuwachs, hierin der Leib des heil. Justus 1719 feyerlich beygesetzt, die Bewilligung dazu am 2. September 1717 von Rom erhalten. Die Orgel verfertigte Johann Gast von Wippenham 1794, zwischen Ostern und Pfingsten 1829 sein verdienstvolles Künstlerleben beschlossen. Von den 4 Glocken am Thurme sind die 2 größeren von 1687, eine der kleineren von 1555, das Sterbeglöcklein von 1796.

---

*) Weil die Kirche auf einem Berge liegt, leitet man den Ursprung des Namens her von: »Geh in Berg!« So zerfällt der Name »Greinberg« bey Gielge (I. 222) von sich selbst.

Rings um die Kirche ist der Gottesacker mit einer Mauer umfangen, vor dieser eine äußerst große Linde sich breitend und den angenehmen Prospekt verherrlichend. Unter den vorhandenen Leichensteinen erregt der an der Außenseite der Kirchenmauer die meiste Aufmerksamkeit: ein Priester in Mannsgröße abgebildet, in kirchlicher Kleidung nach altem Kostüme, einen Kelch in der Hand haltend, am Rande herab die gothische Inschrift verkündend, daß hier der Pleban Johannes Goldhaymer 1480 begraben wurde, 1455 als der erste hiesige Pfarrer angeführt, ihre Reihe öfters unterbrochen. Unter Wilhelm Andesner wurde der Pfarrhof sammt allen Mobilien und Dokumenten um 1610 ein Raub der Flammen, dortmals wie jetzt noch ganz von Holz gebaut, von 1783 bis 1829 hier und da geändert und gebessert. Bis 1782 war das Meßnerhaus zugleich jenes für die Schule. Da ließ Graf Jos. von Aham ein eigenes Schulhaus aufmauern, 1822 mit 2 Lehrzimmern versehen, von 165 Kindern besucht. (Pfarrer Joh. Bapt. Schwab).

Neuhaus, ein Dorf und Schloß mit 23 Häusern, 35 Wohnparteyen, 164 Einwohnern, 1/2 Stunde von Geinberg, Gurten und Polling, 5/4 von Altheim, auf einem Berge allseitig mit einem tiefen Thale umgeben. Zum alten Schloßgebäude kamen zwey neuere hinzu, alles mit einer Ringmauer und einem Thurme eingeschlossen. Schloß und Herrschaft gehören seit 1383 der Familie von Aham. Veit von Aham wird als erster Besitzer von Neuhaus genannt. Er war 1416 Kammermeister der Herzoge Wilhelm und Ernst, 1419 Vicedom in Baiern, und hatte bereits 1408 seiner treuen Dienste wegen die Feste Valley bey Aibling zu Lehen erhalten. Die Schloßkapelle zu Ehren Mariens, gleichfalls aus neuerer Zeit, hatte bis zum gegenwärtigen Jahrhunderte einen eigenen Kaplan, und von Rom alle 7 Jahre neuerdings einen Ablaß für die Besuchenden (am Feste Mariä Empfängniß besonders zahlreich) erhalten, jetzt erloschen. (Papiere des Pfarrherrn Schwab und Mayrleithner; Wening II. 15, 16; von Schrötter 19).

Der Pfarre St. Georgen sind nachstehende 16 Ortschaften zugewiesen: Dietraching, Edhof, St. Georgen, Grub (Grueb), Gurtenhof, Hofing, Hub (Hueb), Krautstorf, Niederweilbach, Nonnsbach, Oberaichet, Pischelsdorf, Rösel, Ulrichsthal, Unteraichet und Wimm mit 94 Häusern, 136 Wohnparteyen, 1009 Einwohnern.

St. Georgen, ein Pfarrdorf mit 13 Häusern, 18 Wohnparteyen, 103 Einwohnern am Gurtenbache, 1/2 Stunde von Weilbach, 1 von Obernberg und Senftenbach, 19 von Linz.

Die Kirche zu Ehren des heil. Georg, im 13 bis 14. Jahrhunderte entstanden, gab der Pfarre (5 Stunden im Umkreise) ihren Namen. Sie hat 3 Altäre aus dem 18. Jahrhunderte, nur mittelmäßige Gemählde und Schnitzwerke, armselige Paramente, eine Orgel von Gast in Wippenham, keine Denkmähler, am Thurme vier Glocken, einen Gottesacker mit der Kirche gleichzeitig. Nach einem urkundlichen Extrakte von 1584 wohnte der hiesige Pfarrer in einem Beneficiatenhause zu Obernberg. Nach einem zweyten Dokumente vom 17. May 1672 waren der Pfarre St. Georgen folgende 7 Filialen zugetheilt: 1) Unsers Herrn Frohnleichnams-Kirche zu Obernberg, 2) das Gotteshaus zu Kirchdorf, damals »Burgharten von Taufkirchen gen Katzenberg unterwürfig, von einem Pfarrer in St. Georgen oder Obernberg durch einen Gesellpriester versehen«, 3) die Kirche zu Mörschwang unter der Vogtey des passauischen Pflegers zu Obernberg, 4) unser lieben Frauen-Gotteshaus zu Weilbach (damals im Rieder Gerichte) mit einem eigenen Vikar, vom Pfarrer zu St. Georgen aufgestellt, 5) das Gotteshaus zum heil. Kreuze in Senftenbach, der Kirche zu Weilbach inkorporirt, 6) das Gotteshaus zum heil. Kreuze in Murham (jetzt in der Pfarre Weilbach), 7) die Kapelle zum heil. Ulrich (jetzt in der Pfarre St. Martin).

Der Pfarrhof (der Sage nach einst auch im Wimmbauerngute zu Wimm) besteht seit 1784 auf nassem Grunde, feucht und ungesund. Der erste hiesige Pfarrer hieß Blasius Hierl, den 28. Oktober 1809 zu den Vätern gewandelt, von ihm die Pfarrbücher angelegt.

Das Schulhaus im Durchschnitte von 100 Kindern besucht, ist von Holz, aber der Kühstall ist gemauert. (Pfarrer Leopold Brucker, alle Data neu).

In der Pfarre Gurten liegen nachgenannte 22 Ortschaften: Außerngugenberg, Baumgarten, Bruck, Dorf, Ed*),

*) Hierüber heißt es bey Buchinger II. 209: Im Jahre 1333 hatte das Domkapitel in Passau das Gut »Oede« bey Obernberg.

Freyling, Geretstorf, Guntersberg, Gurten, Itzenthal, Mayring, Mittermoos, Neuratting (in der 1684 erschienenen Landesbeschreibung Baierns als eine Hofmark aufgeführt und Neyharding genannt, aber nicht im Pfleggerichte Mauerkirchen gelegen), Oberndorf, Ranzing, Reised, Schmalzberg, Schmiedhof, Sieberding, Wagnerberg, Weinberg und das schon öfters besprochene Wippenham a) mit 201 Häusern, 297 Wohnparteyen, 1470 Einwohnern.

Gurten, Gurtina b), Gurcana, Gurken, ein Pfarrdorf mit 22 Häusern, 33 Wohnparteyen, 154 Einwohnern, 1 Stunde von Geinberg und Altheim, 1 Meile von Katzenberg und Ried am Gurtenbache, 18 Stunden von Linz.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heiligen Stephan ist mit 3 Altären geschmückt und mit einer Orgel von 18 Registern durch Jos. Gast in Wippenham versehen. Das Bild des heil. Stephan, das Gemählde vom heil. Sebastian am linken Seitenaltare werden von Sachverständigen als vortrefflich geschildert. Der rechte Seitenaltar ist von Marmor mit einer Frauenstatue, der Künstler von beyden aber unbekannt, der Gottesacker so alt wie die Kirche, im 13. und 14. Jahrhunderte erschließlich.

1727 wurde die dasige Bruderschaft zu Ehren des heil. Isidor errichtet. (Kurfürstl. geistl. Schematismus 240).

Aus der Reihe der Pfarrherren wird der erste im vorigen Jahrhunderte genannt: Siegismund Stoll, zugleich Dechant.

Der Pfarrhof sammt den Nebengebäuden wurde Nachts auf den 19. November 1806, unerweislich wie, ein Raub der Flammen. Das nämliche Loos traf um Mitternacht auf den 19. May 1818 die zwey Oekonomiegebäude.

Alt ist die Pfarrschule in Gurten, die Mittelschule in Wippenham 1790 durch die Gemeinde entstanden, von dieser mit einem geprüften Lehrer versehen und erhalten. Die da-

---

a) Ueber Wippenham fand ich im F. G. Lipowsky's Nationalgarde-Almanache des Königreiches Baiern von 1816 folgende seltene Notiz: »Am Sonntage nach Michaelis 1449 verkaufte Erasmus von Aham zu Wildenau, Pfleger zu Schärding, die Hofmark und Taferne zu Wippenham an Walter Apfentaler.«

b) Chron. Lunael. 33, 34; Wening II. 20.

sige Filialkirche wurde von 1786 bis 1790 gesperrt, dann wieder geöffnet.

Wir sprachen in der Geschichte bey 893 von Gurten; aber schon 806 erhielt Mondsee nach seiner hier bereits citirten Chronik unter Karl dem Großen Besitzungen daselbst. 1136 zeugte Ruprecht von Gurten für das Stift St. Nikola. (Mon. Boic. IV. S. 254). Um 1137 befanden sich die »Maspacher« zu Gurten, sie hatten einige Stiftsgüter von Reichersberg im Besitze. (Chron. Richersp. ad ann. 1137).

Die hiesige Hofmark ist mit der Herrschaft Katzenberg vereinigt. Sie kam von der Familie der Mauttner (mehr davon bey Katzenberg!) an jene der ebenfalls erloschenen Schwarzensteiner, hierauf an die Grafen v. Taufkirch. (Außer den angegebenen Quellen Pfarrer Joseph Grillenberger und von Schrötter S. 18; Wening II. 16).

Das Pfarrrecht von Kirchdorf erstreckt sich über folgende 7 Ortschaften: Graben, Katzenberg, Katzenbergleiten, Kirchdorf, Pührat, Simmeltsham und Ufer mit 94 Häusern, 142 Wohnparteyen, 721 Einwohnern.

Katzenberg und Kirchdorf.

Katzenberg, Kazenberch, ein Schloß und Dorf mit 24 Häusern, 41 Wohnparteyen, 192 Einwohnern, unweit vom Inn, 1/2 Stunde von Kirchdorf, 3/4 von Obernberg und St. Georgen, 2 Meilen von Braunau und Schärding in einer Ebene.

Das Schloß ist mit tiefen Gräben und Mauern umfangen, mit einer schönen Schloßkapelle zu Ehren des heil. Sebastian, mit einer Bräuerey ꝛc. versehen, brannte um 1679 zum Theile ab, und kam von dem Geschlechte der Mautter oder Mauttner an die Schwarzensteiner, von diesen durch Heurath an die Grafen von Taufkirch, von diesen an Franz Grafen von Aham. Das Geschlecht der Mauttner bekleidete zu Salzburg, Obernberg und Passau hohe Aemter. Man trifft von ihnen Marschälle 1401, 1404, 1453, Domherren 1476, 1484, 1495, Ritter und Pfleger 1512. Barbara Mauttner war 1513 Aebtissin zu Niedernburg in Passau. (Buchinger II. 114, 177, 179, 181, 221, 225; Vierthaler's Geschichte des Schulwesens S. 66; Wening II. 15).

1181 kommt Heinrich von Katzenberg als Zeuge für Raitenhaßlach vor. (Mon. Boic. III. 116).

Kirchdorf, Kürchdorff, ein Pfarrdorf mit 25 Häusern, 43 Wohnparteyen, 111 Einwohnern, 1 Stunde von Obernberg und Geinberg, 20 von Linz in reizender, fruchtbarer Lage mit gesunder Luft, mit einem guten, schönen Schlage von Menschen.

Die Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens wurde 1758 durch Transferirung des Schloßbeneficiums von Katzenberg von Guido Grafen von Taufkirch, baierischer geheimer Rath, Kämmerer, Oberst-Hofmarschall, Kommandeur des St. Georgenordens, Herr der Herrschaften Katzenberg, Guttenburg ꝛc. zur Pfarrkirche erhoben, vom Kardinal und Fürstbischofe Lamberg in Passau bestätigt. Sie ist wie der Thurm ein von Tuffsteinen kräftig aufgeführtes, mittelmäßig großes Gebäude mit einem ganz freyen Gewölbe, im besten Zustande, der Thurm mit einem schönen Geläute seit 1816 wegen Beschädigung durch Feuer neu gebaut. Ihren höchst bedeutenden Schmuck an Paramenten und sonstigen Requisiten (die Orgel von Sebastian Schwarzmayr in Wippenham) verdankt sie ihrem Stifter und dem hochsinnigen, greisen Bauersmanne Andreas Brunnhueber. Früher eine Filiale von Obernberg wechselt der dortige Pfarrer mit der Herrschaft Katzenberg im Präsentationsrechte auf diese Pfarre.

Der Gottesacker ist uralt, an Monumenten außer der Familiengruft der Grafen von Taufkirch nichts Merkwürdiges vorhanden. Pfarrherren waren bis jetzt 6 hier.

Der dasige Pfarrhof ist zwar von Holz, aber von dem Gründer der Pfarre hübsch und bequem gebaut, mit einem gutangelegten Garten umgeben.

Da das Schulhaus 1816 ebenfalls verbrannte, entstand dafür ein ganz neues, zweckmäßiges, von beyläufig 100 Kindern besucht, von der Herrschaft in Katzenberg für alle armen Schulbesuchenden das Lehrgeld von jeher bezahlt. (Pfarrer Max Gogl).

Nach Hundius (Metrop. Salisb. p. 310) und den passauischen Auskonfften von 1692 S. 66 gab Erzbischof Heinrich zu Salzburg im Jahre 1172 Kirchdorf seinen Kanonikern.

In der Pfarre St. Lambrechten befinden sich diese 19 Ortschaften: Augenthal, Blindendorf, Breiningsdorf,

Breitenberg, Bruck, Ellerbach (Ellabach), Gerhagen, Gramberg (Grabenberg), Gupfing, Lambrechten, Messenbach, Neundling, Oberndorf, Rabenstreit, Reichergerhagen, Reschened, Sonnsleiten, Winkel und Wohlmuth mit 226 Häusern, 332 Wohnparteyen, 1725 Einwohnern.

St. Lambrechten, St. Lambrecht, Lamprechten, ein Pfarrdorf mit 33 Häusern, 45 Wohnparteyen, 218 Einwohnern, 1 Stunde von Ort, 2 von Reichersberg und Zell bey Riedau, 17 von Linz, in bergiger Lage, einst Beneventenreut genannt.

Die Kirche zu Ehren des heil. Lambert wurde 1726 von dem Prälaten Herkulan Kalchgruber in Reichersberg erbaut, sein Bild in der Sakristey dahier zu treffen. Das Hochaltarblatt ist von Schock in Ried.

Um 1100 gründeten die Herren von »Maspach« daselbst eine Kapelle, 1193 von dem berühmten Probste Gerhohus geweiht, schon 1187 ein Weinberg da gestanden, 1344 von den Herren von Waldeck Schenkungen nach St. Lambrecht gemacht, 1783 eine selbstständige Pfarre hier errichtet, die Begebenheiten von 1704 in der Geschichte erzählt. (Chron. Richersp.; Mayrleithner's Papiere 28 und 115; Autopsie).

In der Pfarre St. Martin liegen folgende 11 Ortschaften: Breitenaich, Forsthub, Haging, Hözlarn, Hofing, Kargham, Kobelstätt, St. Martin (dieß- und jenseits der Antisen), Sindhöring und St. Ulrich mit 181 Häusern, 248 Wohnparteyen, 1277 Einwohnern. Hierunter wird uns von St. Martin die Pfarr- und Herrschaftsgeschichte ganz vorzügliches Interesse gewähren.

St. Martin, St. Mörten, St. Mechten, ein Pfarrort und eine höchst bedeutende Hofmark mit einem herrschaftlichen Schlosse, Beamtenswohnungen, Meyereygebäuden, mit einem stattlichem Pfarrhofe von Stein und einem Gasthause, letzteres 1827 abgebrannt, seitdem wieder neu gebaut, die Hofmark mit 97 Häusern, 140 Wohnparteyen, 708 Einwohnern in herrlicher Gegend an der Antisen, an der Kommerzialstraße von Ried nach Obernberg und Schärding, von Obernberg und Ried 1, von Schärding 2 Meilen, von Linz 18 Stunden entfernt, 1595 Pariser Fuß über das Meer.

Der Ort erhielt seinen Namen von der dem heil. Martin geweihten Kapelle, nach Hansiz vom Grafen Werner von Reichersberg 1060 erbaut, vom Bischofe Altmann in Passau zu Ehren des heil. Martin geweiht, am 4. März 1116 vom Bischofe Ulrich wegen geschehener Entehrung wieder vollzogen. 1594 wurde diese Kirche durch den Edlen Wolf Seyfried von Trenbeck verschönert; Thurm und Uhr sammt Glocken von ihm hergestellt, am 4. März 1781 dieses Gotteshaus neu zu bauen angefangen, den 20. Dezember des nämlichen Jahres vollendet, die Baukosten von den Kapitalien der Kapelle zu Maria Aich bey Aurolzmünster bestritten. In diesem freundlichen Tempel sind 5 Altäre von Christian Wink aus München 1781. Vorzüglich schön ist eine antik geformte Monstranze, am Hochaltare an der Evangelienseite ein Stein zum Andenken des Hanns Chamer, zweyfelhaft, ob von 1001 oder 1441, und im Presbyterium die Begräbnißstätte der Tättenbach. 1782 ließ Jos. Ferdinand Graf von Tättenbach den Thurm renoviren und erhöhen, die Glocken umgießen; 1195 wurde hier die Judensfrau Rachel begraben. Ein Denkstein an der äußern Kirchenmauer sagt, daß dieß nach Erschaffung der Welt 5195 oder, wie der Uebersetzer sagt, nach jetziger Berechnung 1435 geschah.

Ursprünglich war die Kapelle St. Martin dem Stifte Reichersberg inkorporirt, und wurde auch durch dasselbe mit Priestern versehen, 1153 mit Münsteur vereinigt. Um 1300 stifteten die Schwenter ein Kuratbeneficium in St. Martin, bauten einen Pfarrhof und stellten einen eigenen Priester auf. Um 1350 kamen Weltgeistliche an die Pfarre; 1400 gab es Prozesse hierwegen. 1502 nennt sich der Beneficiat Johann Würgelstorfer den ersten Pfarrer zu St. Martin; der Titel aber wieder abgekommen. 1785 wurde St. Martin zu einer Pfarrkirche erhoben, die Pfarre Münsteur aufgelöset. Im nämlichen Jahre kam die Beneficiaten-Bibliothek von Eberschwang in den Pfarrhof zu St. Martin, wo sie noch ist. Um 1790 geschah die Demolirung des Kirchleins zu St. Ulrich, von den alten Schaumburgern gebaut.

Das Landgut St. Martin war in ältester Zeit ein Lehen des Hochstiftes Passau, 1809 allodificirt. Bischof Pilgrim († 991) übergab seine durch die Hungarn zerstörten Plätze an die Freyen. So erhielten die Gaugrafen von Reichersberg St. Martin, von ihnen um 1001 als Afterlehen

die Herren von Chammer, eine mächtige Ritterfamilie (höchst wahrscheinlich bey Ort), nach der Chronik von Reichersberg um 1350 ausgestorben. 1084 schlug Graf Wernher von Reichersberg das Lehen St. Martin zu seiner Stiftung Reichersberg. (Dortige Chronik beym nämlichen Jahre). 1116 zog das Hochstift Passau das Lehen zu St. Martin ein, und verlieh es an die Herren von Schwenter. Ihnen folgten von 1446 bis 1600 die Herren von Trenbeck. Aus diesen stammte der berühmte passauische Bischof Urban von Trenbeck oder Trenbach († 1597), seine Wiege zu St. Martin gestanden. Um 1501 war St. Martin bereits eine beträchtliche Hofmark; auch befand sich gleich bey St. Martin ein Sitz Schwent zum Unterschiede des alten lehenbaren St. Martin; ferner existirte das ursprüngliche Schloß St. Martin damals nicht mehr. Nach 1594 bis 1606 verwaltete Christoph von Pienzenau auf Baumgarten und Peterskirchen das hiesige Lehengut. 1606 bekamen die Grafen von Tättenbach St. Martin vollends durch Abfindung mit den Trenbeck'schen Miterben. Als Heinrich Graf von Tättenbach den 3. Oktober 1821 zu München ohne Succession gestorben war, hinterließ er seinem Vetter Maximilian Grafen von Arco, königl. baier. Reichsrath, seine Güter durch Testament. Das neue Schloß St. Martin scheint bereits 1667 gestanden zu seyn. 1723 legte eine Feuersbrunst das alte und neue Schloß sammt den Oekonomiegebäuden in Asche. An der Stelle des alten Schlosses steht jetzt das Haus des Oberbeamten. 1753 wurde die Hofmark St. Martin durch Maximilian von Tättenbach mit mehreren neuen Gebäuden von Stein verschönert. 1809 leerte Wandamme die herrschaftlichen Stallungen aus, brandschatzte die Hofmark schwer.

Das schöne Schloß ist mit prächtigen Zier- und Gemüßegärten nebst einem Weiher mit einer Linden-Allee umgeben, jedes Zimmer anders kolorirt, und im neuesten Geschmacke meublirt, strotzend von Goldverzierungen. Zwey Eckzimmer im ersten Stocke (dieser in 7 Zimmern ganz vorzüglich schön) haben englische, kolorirte Prospekte, einfache, aber sehr hübsche Goldrahmen. Im zweyten Stockwerke sind 8 Zimmer äußerst brillant ausgestattet. Man trifft ein eigenes Empfangzimmer, eigene Schlafzimmer, eigene Tafel- und Billardzimmer, in jenen nach altem Geschmacke gelassenen, die Porträte der Tättenbach im alten, imposanten Kostüme, in den neueren Alabaster- und Gypsfiguren, Klaviere ꝛc.

In den 3 Gartenzimmern weilet man mit sinnigen Vergnügen vor den Brustbildern der berühmtesten Gelehrten neuerer Zeit: vor Klopstock, Lavater, Haller, Göthe, Wieland, Mendelsohn.

Im Hofraume hält ein Mann aus Metall eine Kugel mit beyden Händen frey am Genicke.

Die Schloßkapelle zu Ehren des heil. Florian ganz al Fresco bemahlt, wurde 1726 vom Bischofe Joseph Dominikus Grafen von Lamberg in Passau eingeweiht. Besonders schön sind da zwey Schnitzwerke aus Lindenholz. (Autopsie; Mayrleithner's Papiere; Wening II. 21; von Schrötter S. 44 und 45, aber beyde nicht nur hier berichtigt, sondern durchgehends neue Data geliefert).

Der Pfarr-Expositur Mörschwang sind nachstehende 8 Ortschaften zugetheilt: Greising, Großmurham, Mörschwang, Moosbäck (Moosböck), Moselwimm, Mühlwang, Rottenberg und Schalkham mit 56 Häusern, 85 Wohnparteyen, 452 Einwohnern.

Mörschwang, Merschwanch, ein Dorf mit 11 Häusern, 14 Wohnparteyen, 80 Einwohnern, 3/4 Stunden von Reichersberg, 20 1/4 von Linz, bereits 1755 und auch jetzt von einem dortigen Stiftskanoniker die geistlichen Verrichtungen provisorisch versehen.

Die Kirche zu Ehren der heil. Margareth hat 3 Altäre und am Thurme 3 Glocken, die größte von 1575. In der Kirche soll die Stifterin dieses Gotteshauses begraben liegen. In älterer Zeit gehörte Mörschwang einem eigenen Geschlechte dieses Namens. 1224 erscheint Heinrich v. »Merschwanch« als Zeuge in einer Urkunde Ludwigs von Baiern. (Oefele I. 714).

1260 übergab ein Edler v. Mörschwang dem Bischofe Otto in Passau einige Güter, worunter auch Mörschwang, diese Hofmark noch 1779 vom Hochstifte Passau besessen. 1384 war »Anna von Merschwang« mit Seybold von Volkenstorf vermählt, und damals bereits der Mannsstamm der Merschwanger erloschen. (Auskonfften von Passau 1692 S. 26; baier'scher geistl. Schematismus von 1755 S. 241; Wening II. 21; Hoheneck III. 778).

Zur Pfarre Mühlheim gehören diese 4 Ortschaften: Gimpling, Mühlheim, Niederach und Retting mit 79 Häusern, 103 Wohnparteyen, 521 Einwohnern.

Mühlheim, Mühlham *), ein Pfarrdorf und Herrschaftssitz mit 63 Häusern, 78 Wohnparteyen, 397 Einwohnern, 1/4 Stunde von Mämling, 1/2 von Minning, 3/4 von Kirchdorf, 20 von Linz.

Die hiesige Pfarre wurde bis 1781 von Mauernberg oder St. Laurenz excurrendo versehen, damals eine selbstständige Expositur.

Die Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit 3 Altären (der Hochaltar 1722, die Seitenaltäre 1687 errichtet) ist regelmäßig gebaut, geschmackvoll ausgemahlt, und erreget auch durch ihre guten Bilder an den Wänden Ehrfurcht. Ueber ihr Alter und über ihre Einweihung mangeln die Urkunden. Der Sage nach hätte sie »Christoph Thamer« gebaut, als Inhaber der hiesigen Herrschaft am 21. Februar 1563 gestorben, durch einen Denkstein zur Linken des Hochaltars sein Name erhalten. Ein zweytes Monument Rechts beym Eingange in die Kirche sagt, daß Ferdinand von Haunsperg zu Vahenlueg, Neufahrn, Schwindegg und Mühlheim den hiesigen Kirchthurm um 40 Schuh habe erhöhen wollen; daß dieses aber nach seinem Tode seine Mutter Magdalena, geborne von Altheim 1616 gethan habe. 1787 wurde durch Joseph Schwarzmayer in Wippenham eine Orgel gebaut. Für nöthige Paramente sorgte die Wohlthätigkeit der Herrschaft de Trotti v. Nothhaft, sorgte der fromme Sinn des Miglbauers, Joseph Schwarzmayer. Von den 3 Glocken hat die größte die Jahreszahl 1807, die kleinste das Jahr 1651.

Zum Pfarrhofe gab die damalige Herrschaft de Trotti von Nothhaft 1781 eine anständige Wohnung her, und machte sich zu deren Erhaltung verbindlich. Der erste Pfarrerpositus hieß Joseph Krautsamer († 19. Februar 1807).

Von der Entstehung der Schule, (jetzt von 80 Kindern besucht), fehlen die Nachrichten ebenfalls. Schullehrer sind 6 aufgezeichnet. Unter ihnen erwarb sich Johann Weimayr (1823 bis 1826) durch Geschicklichkeit im Unterrichte, durch Einführung besserer Kirchenmusik einen bleibenden Nachruf. Johann Hofmann erhält mit rühmlichen Eifer die Schöpfung seines Vorgängers.

*) An dem vorbeyfließenden Innstrome gab es einst viele Mühlen; daher der Ortsname.

Mühlheim litt mehrere Male durch Feuer großen Schaden. Am 10. Juny 1805 Nachts brannte das Schloß nebst den Meiereygebäuden ab, seitdem nicht mehr aufgebaut. 1811 wurden 9 Häuser, am 7. März 1813 drey Bauernhöfe ein Raub der Flammen. Vom 5. auf den 6. Februar 1825 Nachts legte Georg Demelbauer, vulgo Schmierer Jodl, beym Oehrlbauer Feuer an. Ein gräßlicher Sturmwind half dazu, daß in einer halben Viertelstunde die Hälfte der Hofmark im Brande stand, 8 Bauern, 10 Söldner all ihre Habe verloren, der Bauerssohn Michael Kitzbichler sein Leben einbüßte. (Pfarrherr Leonhard Stammler).

Das einstige Schloß baute Christoph Thamer (Thaimer, Thürmer), von dem wir bereits gelesen haben. Herzog Albrecht V. in Baiern (1550 bis 1579) erhob den Ort zu einer Hofmark. Die Herrschaft kaufte am 10. Dezember 1608 Sebastian von Haunsperg. 1624 fiel sie durch Erbschaft an den Salzb. Hofrath und Freyherrn Friedrich von Rehling, von ihm statt des alten Schlosses ein neues aufgeführt. Um 1693 erhielt Mühlheim Franz Anton Graf von Sanfre, baier'scher Feldmarschall-Lieutenant durch Kaufrecht. 1779, 1787 war die Familie Trotti von Nothhaft im Besitze. 1826, 1830 ꝛc. sind die Freyherren von Peckenzell als Eigenthümer dieser Herrschaft vorgetragen. (Wening II. 15; Pfarrschriften; Schematismen von Oberösterreich).

Die Pfarre Obernberg besteht bloß aus dem einzigen, gleichnamigen Markte.

Obernberg *), Obernperig, ein landesfürstlicher Markt mit 253 größtentheils gemauerten Häusern (hierunter 7 Bräuhäuser), 409 Wohnparteyen, 1686 Einwohnern, am rechten Ufer des Innstromes in einer der schönsten, fruchtbarsten, betriebsamsten Gegenden des Landes ob der Enns, 3/4 Stunden von Katzenberg, 3 von Altheim, 6 von Schärding und Braunau, 20 von Linz, 4 Meilen von Passau, 1030 Pariser Fuß ober dem Meere.

Gleich beym Eintritte begrüßt man den schönen Marktplatz, ein längliches Viereck mit hübschen Häusern und einem Brunnen mit der Statue des heil. Stephan; lernt man das Ortswapen kennen: ein rother Wolf im weißen Felde nebst

*) Schon der Ortsname zeigt die Lage auf einem Berge.

2 Fröschen, vom Bischofe Wolffer von Ellenbrechtskirchen in Passau verliehen; betritt man die ehrwürdige Pfarrkirche und jene im Urfahr; schaut man vom massiven Schlosse in die lachende Ferne auf mehr als 20 Kirchen ꝛc. und frägt um Altes und Neues von diesem und jenem.

Der Markt wird eingetheilt in den alten und neuen Markt, in das Urfahr, in den Vormarkt, Gurten und Nonnspach. Die bürgerlichen Angelegenheiten des Ortes werden wochentlich von Richter und Rath auf dem Rathhause geschlichtet. Der Burgfriede erstreckt sich nur einige 100 Schritte vor die Thore hinaus.

Die Kirche zu Ehren der Einsetzung des heil. Abendmahles hat gothische Bauart, 5 Altäre, eine Seitenkapelle mit 2 Altären. Grabsteine von 1443, 1533, 1534, 1562, 1620, 1627, 1653 erhalten das Andenken von Familiengliedern der Preysing, Kirchsteiger, Schwendi, Lamberg, Hack zu Hackled, Schachinger, Alben, Alt ꝛc. Um zweckmäßige Kirchenmusik zu hören, ist ein eigener Thurnermeister angestellt.

In der Kapelle im Urfahr zu Ehren des heil. Nikolaus wird alle Freytage eine gestiftete Messe gelesen.

Beym gemauerten Pfarrhofe befindet sich ein Garten.

Ein besonderer Beneficiat hat nebst einem eigenen Hause 266 fl. zur Fundation; ein hiesiger Pfarrer kaiserliche Einkünfte.

Die hiesige Pfarre war einst sehr groß; sie verlor unter Joseph II. die Filialen Weilham, St. Georgen, Kirchdorf und Sänftenbach; nur die Filiale Mörschwang blieb in Verbindung mit ihr.

Ein vollständiges Pfarrherren-Verzeichniß konnte uns nicht mitgetheilt werden. 1304 kommt »Wernhart von Chirichsteig, Probst datz Obernperig«, als Zeuge in Urkunden von Mattsee vor. 1311 entschied Bischof Bernhart von Prambach in Passau über die kirchlichen Rechte zwischen Obernberg und Reichersberg. Reichersberg durfte wohl eigene Grabstätten haben; aber Leichen einsegnen und Exequien halten durfte nur der Pfarrer in Obernberg. Zwischen 1351 und 1407 war Ulrich Jörger Pfarrer dahier. 1425 vertraute Bischof Leonhart von Layming die »Generalkurie« Obernberg dem Probste Peter Reindl

von Vilshofen an. 1584 ꝛc. erscheint Obernberg als eine Filiale von St. Georgen. (Mon. Boic. IV. 463; Hoh. I. 450; Buchinger II. 120; Pfarrschriften).

Das imponirende Schloß 1 Stockwerk hoch, mit einem tiefen Graben umgeben, mit einem 34 Klaftern tiefen Brunnen aus Tuffsteinen, einem Getreidkasten für 9000 Metzen Körner versehen, wurde 1791 zu einem Amts- und Wohngebäude für einen jeweiligen Pflegsbeamten bestimmt, am 1. Jänner 1811 auch das Rentamt in dasselbe verlegt, dem Rentmeister aber eine besondere Wohnung angewiesen.

Die Geschichte dieses Schlosses und Marktes ist zu enge mitsammen verflochten, als daß sie getrennt werden könnte. Wir verfolgen sie daher mitsammen in chronologischer Ordnung.

Gleich beym Beginne stoßen wir schon auf Differenzen. Hansiz, Hundius, die passauischen Auskonfften, Oefele und ihre bloßen Nachschreiber setzen die Erbauung dieser Feste auf 1129, 1191, 1193, 1194, 1198, 1199. Nach einer alten Chronik von Passau baute sie Bischof Wolfker zwischen 1191 bis 1204, wo er dann Patriarch zu Aquileja wurde, und 1218 starb. Der eigentliche Auskunftsbrief ging verloren.

1242 eroberte Friedrich der Streitbare von Oesterreich die Feste Obernberg von den Waldeckern, die durch verderbliche Streifzüge Oesterreichs Marken geschädiget, übergab die Feste den Brüdern Bernhard und Ulrich von Schaumburg, und ging nach Wien zurück. Als Friedrich nach Italien gezogen war, rückten die Baiern 1245 unter Herzog Otto vor Obernberg; aber die Schaumburger vertheidigten sie wacker. Als auf einmal Friedrich mit österreichischen Truppen erschien, hoben die Baiern in unordentlicher Flucht die Belagerung auf. (Rauch I. script. rer. Austr. 33; von Hormayr's Taschenbuch von 1811 S. 277, 284).

Von 1246 bis 1254 gab es zwischen Baiern und Passau wegen Obernberg Irrungen. Damals verzichtete Baiern auf die Burg Obernberg. Worin diese Rechte bestanden, ist nicht angegeben. (Passauische Auskonfften; Oefele I. 716 gibt hierüber das Jahr 1272, Buchinger I. 234 das Jahr 1262 an).

1276 bestätigte K. Rudolph dem passauischen Bischofe Petrus die Mauth in Obernberg, dem Hochstifte bereits vom K. Friedrich verliehen. (Oefele I. 717).

Zu Obernberg erhielt das Stift Reichersberg 1304 vom Bischofe Bernhart die Mautbefreyung. (Mon. Boic. IV. 462).

Bischof Albert III. sah sich gezwungen zur Deckung des dringendsten Bedarfes für den traurigen Krieg mit den Bürgern von Passau große Geldsummen aufzunehmen und beträchtliche Güter zu veräußern oder zu verpfänden. Zu dieser durch unverschuldete Noth gezwungenen Handlung gehörte unter anderen auch die Verpfändung des Schlosses Obernberg an den Erzbischof von Salzburg im Jahre 1372 für 3600 Pfund Pfennige. Der Genuß hiervon wurde aber dem Erzstifte sehr verkümmert; denn noch im nämlichen Jahre versuchten die Ministerialen »Reichker der Riedenperger und der Lehenmann (miles) Zacharias Haderer«, das Schloß durch nächtlichen Ueberfall zu erobern. Obgleich ihr Unternehmen fruchtlos war, und Altmann, der Kastellan oder Pfleger von Obernberg und sein Freund, der Pfleger des St. Georgenberges bey Passau, das Schloß »Rüdenberg« während diesem überfielen und niederbrannten, so ließen sich doch die »Riedenperger und Haderer« bald wieder in der Gegend vor Obernberg sehen, fingen und tödteten mehrere Obernberger, und verursachten durch Raub und Plünderung dem Erzbischofe von Salzburg und dem Bischofe von Passau großen Schaden. (Buchinger II. 64; Oefele I. 333; die passauischen Auskonfften setzen dieses Ereigniß irrig auf 1368).

1376 begab sich Erzbischof Pilgrim in Salzburg des Pfandes von Obernberg. (Passauische Auskonfften).

1389 geschah die Verpfändung Obernbergs wegen aufgewendeter Kriegskosten von 14760 Pfund Wiener Pfennige an Herzog Albrecht von Oesterreich bis zum Jahre 1399. (Obige Auskonfften). Dieser Verpfändung war 1387 bis 1389 vorausgegangen, daß österr. Soldaten das Schloß zu Passau für Bischof Georg mit 40 Lanzenträgern und vier Steinschleuderern besetzt hatten, welches dem Hochstifte obigen Schaden verursachte. An der Pfandsumme erließ jedoch Herzog Albrecht auf der Stelle 760 Pfund. (Buchinger II. 89 und Lenz I. 156).

1407 wurden hier 2 Galgen errichtet. (Auskonfften).

1409, 1430, 1431, 1447 wurde die Mauth zu Obernberg mit darauf erkauften Zinsen beschwert. (Auskonfften).

Um 1411 war Obernberg dem Grafen Ezl von Ortenburg pflegsweise verpfändet. (Obige).

1427 besaß Hanns Kuchler Obernberg auf Widerruf, 1438 dieses Konrad Kuchler vom Bischofe Leonhart auf Lebenslang für die Herrschaft Riedenburg. (Obige und Buchinger II. 147).

Die gegenseitigen Beschwerden nach geschlossenem Waffenstillstande zwischen dem Herzoge Ludwig von Ingolstadt und dem Herzoge Albrecht von Oesterreich, welche urkundlich 1435 vorkommen, waren gar verschiedener Gattung; unter anderen vielfältiges Aufhalten des nach Passau gehörigen Dienstgetreides, wobey besonders der passauische Kastner zu Obernberg und der Pfarrer von St. Aegid in der Innstadt vielen Schaden litten. (Buchinger II. 133).

1465 hatte Obernberg einen selbst für Passau in der Folge festgesetzten Mauthtariff für alle Handelsartikel. (Buchinger II. 166).

1466 erhöhte K. Friedrich IV. die Mauth zu Obernberg. (Hund. 424).

1468 forderte man zu Obernberg von den Weinen des Stiftes Reichersberg die Mauth. (Auskonfften).

Im nämlichen Jahre sollten die Bürger von Obernberg zu Schärding die ganze Mauth bezahlen, da sie nur die Hälfte schuldig waren. Um diese Zeit erlaubten sich baier'sche Beamte in Obernberg allerley Bedrückungen: mit Steuern, Gefangennehmung der Leute, Zerhauung des Schrankens ꝛc. Diese und andere Beschwerden gab es noch 1500.

1494 wollte der Mauthner zu Schärding die Getreidaufschütte in Obernberg verbiethen.

1507 protestirte das Stift Reichersberg gegen die Beschauung seiner Bauweine in Obernberg.

1511 entstand das stattliche Marktsthor gegen Reichersberg.

Zu den landesherrlichen Handlungen des Herzogs Ernst gehörten auch die Giltenablösungen von der Passauer und Obernberger Mauth in den Jahren 1521, 1525 und 1528. (Auskonfften und Buchinger II. 278).

Zwischen 1540 und 1555 stellte Bischof Wolfgang I. Graf von Salm, das Schloß Obernberg mit großen Kosten wieder her. (Hoh. II. 245).

1540, 1575, 1578, 1594 wurden allerley Irrungen wegen Obernberg zwischen Passau und Baiern ausgeglichen; die Markungen von Obernberg so ausgesprochen: »Der Burgfriede wird durch den Gurtenbach, Nonnsbach und den Weg, der von Krannickl über die Straße von Katzenberg und von dannen in das Urfahr geht, bemarkt.«

Seit 1594 war Obernberg ein eigener Stapelplatz für das Halleiner Kochsalz.

1608 durften die Bürger von Obernberg in Baiern handeln und kaufen wie andere Inwohner. Früher bestanden deßfalls Beschränkungen.

1690 erfolgten abermalige Ausgleichungen mit Baiern. (Auskonfften).

Im Jahre 1766 wurde unter dem Bischofe Leopold Ernst mit Baiern ein Vertrag wegen des baier'schen Inkolatsrechtes und des freyen Kommerzes des Marktes Obernberg abgeschlossen, 1779 jedoch bald wirkungslos geworden. (Buchinger II. 455).

Den Vertrag von 1782 lernten wir bey den Gränzen kennen.

1797 schaffte der Markt Feuerlösch-Requisiten bey, von der Bürgerschaft stets im guten Stande erhalten.

1802 stellte der passauische Hofkammerrath und Pfleger J. B. Wenzler von Obernberg im Lustschlosse Freudenhain bey Passau eine neue Thermolampe auf, und ärntete damit großen Beyfall ein. (Oberdeutscher Volksfreund. Passau 1802 II. Jahrgang 18 Bändchen St. VI. S. 95).

Am 23. Oktober 1820 Abends vor 9 Uhr brach in dem Hause des Karl Wienhardt, bürgerlichen Bierbräuers auf dem Marktplatze, plötzlich Feuer aus, und verbreitete sich mit fürchterlicher Wuth auf die nächstgelegenen Häuser, 4 davon eingeäschert, der Schaden beyläufig auf 40000 fl. C. M. W. W. angeschlagen. (Linzer Zeitung Nro. 88. vom 3. November 1820).

Am 7. September 1826 berichtete die Wiener Zeitung Nro. 205., daß Seine kaiserl. königl. Majestät dem hiesigen Schiffmeister, Johann Peham, wegen seiner während der feindlichen Invasion erworbenen Verdienste die

mittlere goldene Ehren-Medaille mit Oehr und Band allergnädigst zu verleihen geruhten.

Seit 1822 geschah die Pferdeprämien-Vertheilung für diesen Kreis mehrere Male zu Obernberg. (Oberösterreich'sche Gesetzsammlnng vom Jahre 1822 S. 436).

Am 1. März 1827 wurde der Pflasterzoll hier aufgehoben. (Regierungs-Verordnung Nro. 7557. vom 30. März 1827). Die hiesige Spitalstiftung erfolgte den 10. März 1795, die Ratifikation der hohen Landesregierung am 8. Oktober 1795, die Bettelaufhebung 1824, die Errichtung einer Krankenanstalt für arme Dienstbothen ꝛc. 1826.

Von den dasigen Beamten aus angesehenen Geschlechtern war Seyfried von 1342 bis 1362 bischöflicher Mauthner, 1429 und 1445 Willibald von Pollheim Hauptmann, Bernhart Seyboltstorfer 1470 Verweser des passauischen Probstenamtes, waren Pfleger und Burghüter: 1401 Jörg Ahaimer, 1411 Ulrich Eizinger, 1444 und 1445 Kaspar Ahaimer, 1492 Ritter Christoph von Alben, 1594 Paul Achaz von Ahaim, 1512 Friedrich Mauttner von Katzenberg ꝛc.

Für den Schulunterricht sind 2 Lehrzimmer vorhanden, von 250 bis 300 Kindern besucht.

Obernberg war bis zur Säkularisation eine mittelbare passauische Herrschaft; Baiern hatte in früherer Zeit nur einen Beamten hier, die Aufsicht auf Salz, Mauth, Accis und Zehente besorgend.

(Nichts bey Wening; fast nichts bey Gielge; Einiges bey Schrötter S. 61; außer den citirten Quellen: Kreitmayr's baier'sches Staatsrecht §. 138; Buchinger I. 31, 176; II. 117, 133, 157, 178, 200, 209, 215, 216, 225, 296, 330; Hoheneck II. 127; Hansiz I. 345; Hundius Metrop. Salisb. I. 207; Oefele I. 664; II. 333 und 334; Papiere des Handelsmannes Sambeck, des Pfarrers Seits und des Landrichters Seethaler; Klosterschriften von Suben, Reichersberg und Raitenhaßlach; Aventin's Annalen; Westenrieder's baier'sche Geschichte; Meiner's kleine Reisen durch Deutschland, 3 Theile 1787; Schels IV. Bd. bey 1245; Weißbacher S. 82; Staatsguts-Beschreibung von Obernberg; Selbstsehen).

Im Pfarramte Ort befinden sich nachstehende 12 Dörfer: Aichberg, Aigen, Hart, Hübing, Kammern, Kellern.

Ort, Osternach *), Pischelsdorf, Reinthal, Trarlham und Stätten (Stötten, Steten **) mit 231 Häusern, 354 Wohnparteyen, 1760 Einwohnern.

Ort, (nach der Volkssprache Aurt), ein Pfarrdorf mit 57 Häusern, 93 Wohnparteyen, 416 Einwohnern, 1/2 Viertelstunde von der Poststraße von Schärding nach Ried, 1/2 Stunde von St. Martin, 1 von Reichersberg, 2 1/2 von Ried, 4 von Schärding, 20 von Linz, in einer angenehmen Ebene, nur gegen Nord von einigen Bergen und Wäldern umgeben.

Die Kirche zu Ehren des heil. Andreas mit 3 Altären hat gothische Bauart von Backsteinen. Um 1150 wurde von den Herren von Ort eine Kapelle hier gebaut, von Reichersberg pastorirt, St. Lambrechten gleichfalls dahin gewiesen, eben so die Frauen-Kapelle der Chiemseer oder Maxlreiner, 1783 die Pfarre anders arrondirt.

Die hiesigen Pfarrbücher beginnen mit 1585, die Reihe der hiesigen Pfarrer mit 1713.

Den Pfarrhof baute der Probst Herkulan Kalchgruber von Reichersberg 1711 aus dem Materiale eines alten, von ihm gekauften Schlosses. Dieses Schloß stand am Aichberge am Ende der hiesigen Hofmark, und hatte eine Frauenkapelle dabey, bestimmt zur Grabstätte der einstigen Schloßbesitzer, unter K. Joseph II. gesperrt, von der Pfarrgemeinde gekauft, und im Nothfalle zu einem Magazine verwendet.

Das Schloß gehörte im 17. und 18. Jahrhunderte den Märlreinern, und ward schon von ihnen zur Herrschaft »Ráb« gezogen worden (Wening II. 23), dort näher besprochen.

1818 wurde von der einstigen Frauenkapelle zum Eingange der hiesigen Kirche ein Marmorstein gebracht; 7 Schuh

---

*) Ein ziemlich ödes Dörflein an der Antisen mit einer Kapelle, um 1100 erbaut, von den Herrn von Osternach und Marsbach fundirt, erstere in den Mon. Boic. (IV. 20, 23, 26, 34, 245) in den Jahren 1124, 1130, 1150 ausdrücklich genannt.

**) Um 1304 besaß Heinrich von Steten, ein großer Wohlthäter des Stiftes Mattsee, einen Hof daz (zu) Steten. (Urkunden von Mattsee).

lang, 3 bis 4 Schuh breit, ohne Jahreszahl, dem Andenken des Hanns von Messenbach *) gewidmet, zu seinen Füßen ein Hund liegend, und daher vor alten Zeiten auf die »Grafen von Hund« gedeutet.

In der Filialkirche zu Osternach (893 in der Geschichte zuerst genannt) wird selten Messe gelesen. Die dasige Hofmark gehört zur Probstey Mattighofen; gehörte aber niemals zum Stifte Ranshofen, wie Gielge (II. 279) sagt.

Das Alter der hiesigen Schule ist unbekannt.

(Mayrleithner's Papiere S. 28, 116; Pfarrer Gelasius Gruber).

Unter dem Pfarr-Amte Reichersberg stehen diese 5 Ortschaften: Fraham, Linn, Minnaberg, Pfaffing und Reichersberg mit 115 Häusern, 178 Wohnparteyen, 911 Einwohnern.

Reichersberg, Richersperg, eine Hofmark und ein regulirtes Chorherrenstift mit 86 Häusern, 138 Wohnparteyen, 657 Einwohnern hart am Inn, 1/2 Stunde von Obernberg, 3/4 von Mörschwang, 1 von Ort, 2 von St. Lambrechten, 21 von Linz.

Hier werden uns das Stiftsgebäude mit seinen Merkwürdigkeiten, die Kloster-Geschichte, die Pfarr-Geschichte, das einstige Frauenstift, der Gottesacker mit seiner Kapelle beschäftigen.

Das Stiftsgebäude ist zwar kein durchaus regelmäßiges, deßungeachtet aber ein im Ganzen stattliches Gebäude. Vor der Einfahrt erheben sich mehrere schattige Linden. Im Hofraume bewundert man auf dem marmornen Brunnen der alten Wasserleitung mit Recht den heil. Erzengel Michael von Metall, stark vergoldet. Ein Springbrunnen mit 4 Delphien von Marmor spendet gutes Trinkwasser. Sonstige Merkwürdigkeiten dieses Klosters trifft man in der Kirche, im Kreuzgange, in der Bibliothek, in der Prälatur, in den Speisesälen, in den sehr heiteren und gesunden Wohnungen der Kanoniker (als Chorherren von Lateran violetfarbe, seidene Mucetten tragend), in der äußeren Umgebung des Stiftes.

---

*) In der Pfarre St. Lambrechten sind 2 Bauernhöfe zu Messenbach genannt.

Die Kirche, vom Probste Melchior Hinterberger gebaut, hat 7 Altäre, einen Plafond mit sehr schönen Freskomahlereyen von Christian Wink aus München 1778 und 1779, ein hübsches Pflaster von rothem, weißem und bläulichem Marmor. Das Hochaltarbild: der Sturz der Engel, ist eine Kopie nach Rubens, im Presbyterium die Befreyung des heil. Petrus durch den Engel ein künstliches Nachtstück, das schönste Bild der Kreuzaltar gewiß von Sandrart, am letzten Epistelseiten-Altare der heil. Sebastian von Bergler in Prag. Neben dem Kreuzaltare haben der Stifter von Reichersberg, seine Frau, ihr Sohn Gebhardus ein imposantes Monument aus rothem Marmor, beym Claudius-Altare die Aham ihre Ruhestätte, und ober dieser folgende Inschrift:

Hier liegt ein altes Haus verscharrt,
Das schon viel hundert Jahr der Helm und Schild geziert,
Zum Heil des Vaterlands kein Gut, kein Blut gesparrt;
Wer nun das Haus will kennen und nicht das Wappen kennt,
Das gräflich Geschlecht bedeut's von Aham,
Von dem Neuhaus abstammt und sich Ahamisch nennt,
Und wird niemals verwesen desselben Nahm und Stamm,
Da itzt das Neuhaus folgt dem alten zu Gefallen;
Und ob es schon hie liegt bis auf dem letzten Stamm,
Hoch und emporgericht durch Fränkin sein Gemahlen,
Und soll der junge Sohn der Grund zum Neuhaus seyn.

In der Taufkapelle trifft man einen sehr schönen Taufstein mit einem Gestelle von Marmor, im Oratorium Christus am Kreuze, die Mutter des Herrn und Magdalena von Wink 1778, am Thurme 8 Glocken. Selten ist, daß man den Stundenschlag vom Thurme zweymal hört. Am Kirchenportale lies't man, daß der vordere Thurm 1774 zusammenstürzte, und einen Theil der Kirche ruinirte. Die Reparation der Kirche geschah 1775; die Vollendung des jetzigen Thurmes 1777.

Der Kreuzgang ist mit Denksteinen besetzt und besäet: von mehreren hiesigen Pröbsten 1169, 1468, 1493, 1527, 1573 ꝛc.; von Kirchsteigern 1308, 1435; von Ahamern 1330, 1400, 1450, 1466, 1500, 1509; von

Trenbeckern 1348, 1513, 1540, 1568, 1589; von Teufenbachern 1470; von Schwentern 1425, 1426 ꝛc. Auf dem Monumente des Probstes Gerhohus lies't man in gothischer Keilschrift: »Anno 1132 venerabilis pater magister Gerhohus suscepit praelaturam hujus moai (monasterii), obiit vero V. Kal. Julii 1169 feliciter. Amen.«

Die Bibliothek, al Fresco gemahlt, 1771 vom Probste Ambrosius Kreuzmayr gewölbt und gepflastert, ist über 8000 Bände stark. In der Geschichte besonders gut bestellt, wurde sie unter der letzten Administration am meisten spolirt. Damals kamen sehr viele Werke weg. Vorzüglich interessant sind die Manuscripte des großen Gerhohus auf Pergament. Dieser hochberühmte Mann, die Pröbste Mathias Führer und Ambros Kreuzmayr, der jetzige Prälat, Anton Straub, trugen das meiste zur besseren Ausstattung bey. Die Hauptfächer des Katalogs umfassen: Geographie und Profangeschichte; die heil. Schrift; Philosophie; Medicin; alte Klassiker; Dichter und Redner; Grammatiker und Briefsteller; Kirchengeschichte; Prediger; Theologie auserlesene Werke der heil. Väter; das kanonische und bürgerliche Recht.

Als Merkwürdigkeiten in der Prälatur, in den Speisesälen, in den Wohnungen der Kanoniker bezeichnen wir: den heil. Johann Nepomuk und den heil. Benedikt, zwey Oehlgemählde; einen Stammbaum über alle Stifte und Stifter der Ordensregel des heil. Augustin; die heil. Maria mit Jesus und Joseph von Hornöck im Kleinen; die Krönung ihrer Majestät, der jetzigen Kaiserin von Oesterreich zur Königin von Hungarn, ein Prachtkupfer stich; 6 Vogelstücke en mignature; 2 Prospekte über Reichersberg von dem gegenwärtigen Hofrichter Kurzwernhart; alle Pröbste seit 1707 auf Pergament mit ihrer kurzen Biographie im Latein auf der Kehrseite, noch in keinem Stifte getroffen; 3 Bachanten und 3 Schweizermädchen in guter Zeichnung von Locher; im sogenannten Formbacher Zimmer das Bild des jetzigen Herrn Prälaten nebst 4 Kapitularen von Hornöck. Der Sommerspeisesaal ist licht, und wurde 1695 al Fresco gemahlt. So schön die Aussicht vom ganzen Klostergebäude ist, nirgends trifft man sie überraschender als im Vorzimmer vom Oratorium auf Aigen, St. Leonhart, Braunau ꝛc. Da ist das Bild des vorigen Prälaten Peter Schmidt von Hornöck; da prangen in schönen Gläsern und Rahmen Kunststücke von Rugen-

das: 1) die Schlacht von Eylau, 2) die Völkerschlacht bey Leipzig, 3) die Schlacht bey Hanau, 4) die Scene nach der Völkerschlacht, 5) die Schlacht bey Kulm, 6) der Einzug der kaiserl. königl. österreichischen Armee in Neapel, 7) Napoleons Flucht in der Schlacht bey Waterloo, 8) Wellington und Blücher nach dieser Schlacht, 9) die Schlacht bey Arcis sur Aube, 10) die Verbrennung von Moskau, 11) der Rückzug der französischen Armee von Moskau.

Im untern Theile des Stiftgebäudes sind die Kanzleyen angebracht, werden in zwey Abtheilungen 120 bis 130 Kinder unterrichtet.

Zu den Realitäten dieses Klosters gehören 1 Bräuhaus, 1 Ziegelstadel, 1 Mahl- und Sägemühle, 1 beträchtliche Meyerey mit allen Appertinentien von 1768. Nebst den vier schönen Stiftsgärten mit verschiedenen Rebenpflanzungen und Blumen sieht man im Prälatengarten mit Vergnügen eine große Baumschule, in der Nähe der Oekonomie-Gebäude 3 Teiche und eine recht einladende Insel, unweit davon eine beträchtliche Hopfenanlage.

Hiermit kommen wir zur Klostergeschichte.

In seiner starken Feste Reichersberg zwischen Braunau und Schärding auf der Höhe gelegen, abendwärts vom Inn umrauscht, trauerte um 1083 kinderlos Graf Wernher, der Plainer. Des Zwistes seiner Verwandten verdrossen, welche schon über die künftige Hinterlassenschaft Hader trieben, setzte er nächst Gott den Erzengel Michael zum Erben seines Gutes ein, und überließ nebst vielen anderen Besitzungen sein Schloß den Chorherren aus der strengen Zucht, darin für seine arme Seele zu bethen. Vorzügliche Wohlthäter mit ihm waren die Erzbischöfe Gebhard (1060 bis 1088) und Konrad I. (1106 bis 1147). Nachdem das fromme Werk vollbracht war, habe sich Wernher (so waltet die Sage) nach dem Tode seiner Gemahlin Dietberga gleichfalls inner den Klostermauern verschlossen, und dort bis an sein Ende gemeinschaftlich mit seinen Chorherren gelebt. Das Jahr des Todes vom Stifter und seiner Gemahlin ist jedoch nicht genau bekannt; auch das von ihrem Sohne Gebhard *) nicht.

---

*) Fast alle Klöster haben eine Mythe als Ursache ihrer Entstehung; auch Reichersberg hat sie. Man erzählt: Wernher

1102 wurde Reichersberg vom Salzburgischen Erzbischofe Berthold sehr hart mitgenommen. Er verjagte die Mönche daraus, belohnte Weltleute mit ihren Gütern. (Zauner's Chronik I. 121).

Das weitere, besonders Merkwürdige in geschichtlicher Hinsicht ereignete sich unter folgenden Pröbsten *) oder Prälaten. Bis 1110 weiß man keinen Prälaten von Reichersberg nahmhaft zu machen. In diesem Jahre kam aber auf Geheiß des Erzbischofes Konrad I. Berbin mit anderen Regular-Kanonikern aus Sachsen hierher. Ihn vertrieben die damals herrschenden Kirchenspaltungen. Er kehrte also nach 6 Jahren wieder in sein Vaterland zurück, und wurde dort Bischof. Hierauf blieb die Probstey 6 Jahre lang unerledigt, bis Gottschalk dieselbe erhielt; aber sie bereits 1132 wieder resignirte. Unter ihm wurde das Kloster 1126 ein Raub der Flammen; schaffte Erzbischof Konrad von Salzburg die Weltgeistlichen ab, und führte regelmäßige Chorherren ein. Gerhohus, geboren zu Polling in Baiern, Domherr in Regensburg, Pfarrer zu Cham, Hofkaplan und Domherr in Salzburg wurde von uns bereits in der ersten Abtheilung bey den Unterrichtsanstalten und Gelehrten umständlicher behandelt, seine Erwählung und Abtretung von seiner Würde beym Kreuzgange angegeben; wir kommen auch beym hiesigen Frauenkloster noch auf ihn zurück. Unter seiner Verwaltung erhielt das Stift von Leopold dem Freygebigen 1141 Güter, vom Erzbischofe Konrad I. in Salzburg 1142 Zehente zu Bromberg und Pütten ꝛc. in Unteröstterreich, vom Grafen Eckbert III. 1150 zollfreye Ueberfahrt auf dem Inn bey Neuburg (in der Folge vielfältig bestätiget); gruben die Chorherren 1151 vom Forste Rattenberg an eine Wasserleitung aus dem Sänftenbache in ihr Kloster. (Mon. Boic. IV. 408, 410; Moriz 110, 134).

---

habe mit seiner Familie zu Stein bey Minnaberg gelebt. Gebhard, sein Sohn, wäre über die Wälle der Feste in den Inn gefallen, und vom Wasser aufwärts getrieben worden. Als man die Leiche auf dem Orte fand, wo jetzt Reichersberg steht, habe der Vater als Folge seines Gelübdes bey Auffindung der Leiche hier ein Kloster gestiftet.

*) Die Monumenta Boica liefern (Tom. III. 395 bis 398) 63 Namen; Wendt (4r Theil 7r Bd. S. 207 bis 229) 62; der kurfürstl. baier'sche geistliche Schematismus von 1755 aber 61. Wir werden die Abweichungen kurz berühren.

Arno *), ein Bruder von Gerhohus, 1169 erwählt, 1175 hinüber geschlummert, schickte einige seiner Geistlichen zu jener Kirchenversammlung nach Rom, in welcher Pabst Leo III. die Lehrsätze der Waldenser und der Brüder von Lyon verdammte. Philipp **), 1175 gewählt, resignirte zweymal freywillig. Gerlohus, ein Zögling des großen Gerhohus, wurde aus seiner Zelle in Reichersberg als Domherr nach Salzburg, 1184 aber wieder als Prälat in sein Kloster gerufen, und resignirte nach 10 Jahren in die Hände des Bischofes Wolfker von Passau. Otto von Ellenbrechtskirchen, Kanoniker von Klosterneuburg, Anverwandter des passauischen Bischofes Wolfker, wurde 1194 für hiesige Klosterverwaltung gewählt, aber schon nach 6 Monaten zur selben nach Hause verlangt. So mußte Philipp wieder an dessen Stelle treten. Da senkte im 90. Jahre seines verdienstvollen Lebens der Tod die Fackel über ihn, und er entschlummerte 1195 im Frieden. Aribo, Pfarrvikar in Bromberg, wurde Probst 1195 bis 1196. Damals nahm K. Heinrich VI. die Kirche von Reichersberg nebst vielen zugestandenen Freyheiten in seinen hohen Schutz. Hermann I. erhielt durch den Salzburgischen Erzbischof Adelbert 1198 von den Einkünften des Salzbergwerkes am Tuval 10 Pfund Salzburger Münze, und starb 1201 über Verfolgungen. Heinrich I. regierte 10 Jahre. In seinen Tagen (1225) plünderten und verbrannten die Herren von Waldeck, Maschbach (Marsbach, Morsbach) und Schönanger das Stift. Erzbischof Eberhart II. (1200 bis 1246) rettete es von ferneren Thätlichkeiten. Friedich Graf von Ortenburg wurde 1228 erwählt, 1231 als Probst nach Berchtesgaden postulirt, dort unter ruhmvollen Wirken nach 8 Jahren sein Leben endigend. Ihm folgte Ulrich I., Freyherr von Baumgarten von 1231 bis 1235. Diesem verlieh Erzbischof Eberhart in Salzburg das Installationsrecht für die Kirchen Bromberg und Edlitz in Unterösterreich. Ulrich II. von Wichtenstein befehligte mit Energie, starb 1250, liegt bey den Dominikanern in Wien begraben. 1236 erklärte K. Friedrich II. Reichers-

*) In den Monumentis Boicis kommt an diesem Platze Conradus um 1150, Arno aber Nro. 5. vor.

**) In den Monumentis Boicis steht statt diesen Nro. 6. Alexander um 1176 und Philipp Nro. 7. Konrad und Alexander sind also sehr ungewiß.

berg für mauthfrey, und bestätigte die verliehenen österreichischen Privilegien. 1239 schenkte der Graf von Wasserburg und Viechtenstein einige Grundstücke hierher. Der Domprobst Konrad von Salzburg befreyte das Kloster von den Unbilden Ludwigs von Hagenau. Erzbischof Philipp von Salzburg (1246 bis 1256) mehrte dem Stifte 1249 die von seinen Vorfahren erhaltenen Gerechtsamen. Unter dem Probste Gundacker quartierte sich aber der vom Pabste entsetzte Salzburgische Erzbischof Philipp 1257 mit seiner zusammengerafften Truppe im Kloster Reichersberg ein, und übte mit seinen Leuten allen Muthwillen aus. (Zauner's Chronik II. 290). Walther, hiesiger Profeß, wurde vom Kloster Rohr postulirt, 1268 aber zur Uebernahme der Prälatur wieder nach Reichersberg gerufen. Er starb nach 12 Jahren und ward der beste Probst beygenannt. Frömmigkeit, liebenswürdiges Benehmen, Handhabung der Klosterzucht, weise Sparsamkeit adelten seinen Charakter. Otto, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Baiern, verlieh dem Stifte 1272 nebst der Mauth-Freyheit auch das Vogtey-Recht. Seyfried von 1281 bis 1288 war ein kluger Mann. Konrad von Radeck (von einigen Randeck, Raueck und Waldeck), Probst bis 1296 brachte durch seine Oekonomie dem Stifte Segen, schrieb sich zuerst: Von Gottes Gnaden ꝛc. Herrmann II. starb im Jahre 1335 im schlimmsten Nachrufe. Ortolph II. von Teuffenbach, Kanoniker von Passau, Erzpriester zu Mattsee, Pfarrer in Mauerkirchen, baier'scher Kanzler, ins bessere Jenseits gewandert 1346, erhielt 1339 vom Herzoge Otto von Baiern die Mauthfreyheit zu Schärding und Passau. Dietmar von Bergheim, ein eben so geitziger als gelehrter Mann, kam 1346 zur Probstey, und bekleidete diese Würde 40 Jahre lang. Bischof Albert von Passau sprach Reichersberg 1374 zu Passau und Obernberg mauthfrey, bewies sich auch in anderen Dingen gegen das Kloster sehr wohlthätig. Zu dieser Zeit (1348) hatte die Pest über Deutschland ihren bleyernen Scepter gedrückt. Griffo von Ottenberg *), 1386 erwählt, 1412 verblichen, war ein vernünftig strenger Mann, ein guter Oekonom, erschien öfters zur Handhabung des allgemeinen Besten auf den Gerichtstagen zu Ried und zu Schärding. Gregorius I.

*) Man trifft das Wapen der Ottenberger im 4. Bd. der Mon. Boic. auf der III. Tafel zu S. 544 Nro. 58.

starb zu gutem Glücke schon 1415, und wurde zu Wien bey St. Stephan begraben. Ihm folgte im nämlichen Jahre Paul von Tättenbach (auch Tellenbeck und Tellenböck) bis 1468. Im Jahre 1434 war Reichersberg bereits eine Hofmark. 1467 bekam das Stift vom Erzbischofe Bernhart in Salzburg (1466 bis 1482) das Investitursrecht auf die Pfarre Pütten in Unterösterreich. Bartholomäus von 1468 bis 1482. Durch ungemeine Sorgfalt anfangs sein Stift aufrecht haltend, hieß er insgemein der Schirmer, endete aber mit Schulden. Johannes von Lenberg erwählt 1482, entschlafen 1493. Ein allgemein beliebter Mann, und sein Kloster als ein vortrefflicher Hauswirth überwachend nannte man ihn den zweyten Stifter. Matthäus Puecher, 1495 gewählt, 1527 entschlummert, setzte sich die schöne Grabschrift: »Friede mit Jedermann!« Er mehrte die Kirchenschätze, löfete verpfändete Güter ein, kaufte neue herzu. Unter ihm wurde Reichersberg vom Erzbischofe und Kardinal Matthäus Lang zu Salzburg (1519 bis 1540) in ein bloß weltliches Stift der Chorherren umgeschaffen. Bernhart Strall sorgte von 1548 bis 1558 als ein wohlbedachter Hausvater für sein ihm anvertrautes Stift, und gehört auch deßwegen unter die beßten Vorstände. Wolfgang Gäßner führte die Meyerschaftsgebäude vom Grunde auf, starb 1573. Bischof Urban von Passau mehrte 1562 dem Kloster die von seinen Vorgängern gewährten Freyheiten. Johann II. Rädlmayr starb 1582, und Thomas Rädlmayr, Blutsverwandter des Vorigen 1588, beyde höchst achtungswerth. Magnus Keller von 1588 bis 1612. Er erhob das Stift in jeder Hinsicht zu neuer Zierde, und hatte daher den Namen Magnus nicht umsonst. Johann III. Gistelius, Pfarrvikar in Bromberg, 1620 Probst, 1621 eine Leiche. Er bewies sich als beherzter Mann, war streng in Aufrechthaltung der Hausordnung, dabey aber voll von Großmuth, führte die Allerseelenbruderschaft in hiesiger Pfarrkirche ein. Johann IV. Zörer, bis 1621 Pfarrvikar in Bromberg, 1627 dem Tode in die Arme gesunken. Unter ihm verheerte ein Brand am 24. April 1624 (also nicht 1622, nicht 1625) fast die ganze Kirche und das Kloster. Melchior Hinterberger wurde 1627 gewählt, starb im 10. Jahre seines Wirkens als Probst. Ein getreuer, bescheidener, vorsichtiger Mann, war er bey Hoch und Nieder beliebt und angesehen. Jakob Christan von 1637 bis 1650 stellte das früher abgebrannte Kloster wieder her, baute die Oekonomie-

gebäude von Stein. 1644 wurde die Stiftskirche neuerdings eingeweiht. Wegen der Pest 1647, 1648 nach Unteröster-reich flüchtend, starb er zu Pütten bey Wienerisch-Neustadt. Adam Pichler von 1650 bis 1675 bekam vom Pabste Innocenz X. Infel und Stab, wurde der erste Verordnete von der Landschaft in Baiern, hinterließ den Namen eines wirthschaftlichen Vorstandes, sein Stift im Ansehen. Antonius I. Ernst, 1675 Probst, 1685 zu Adelholzen im Bade gestorben, ließ die 3 Fischteiche beym Meierhofe gra-ben, und ein Sommerhäuschen dabey herstellen. Ihm folgte der Nachruhm eines Weisen, eines Gelehrten, eines Bered-samen; er war nebstbey ein guter Oekonom, überall beliebt und gleichfalls Landschafts-Verordneter in Baiern. Theo-bald Antißner, 1685 als Probst gewählt, 1704 zu Mün-chen als kurbaier'scher Landschafts-Verordneter verblichen, versah die Kirche mit kostbaren Geräthen, erweiterte und ver-schönerte das Kloster-Gebäude. Herkulan Kalchgru-ber bekleidete seine Würde von 1706 bis 1735. Sparsam, fromm und klug, allgemein beliebt brachte er unter Bene-dikt XIII. die Verbrüderung mit dem Kollegium im Lateran zu Stande, kaufte die Herrschaft Ort zu seinem Stifte, und baute vieles. Auch er war baier'scher Landschafts-Verord-neter. Unter ihm wurde 1709 der Leib des heil. Claudius feyerlich in der Stiftskirche beygesetzt. Mathias Füh-rer von Enns in Oberösterreich, am 10. Februar 1735 ge-wählt, war ein frommer, demüthiger, grundgelehrter Mann, entschlief am 13. Jänner 1752 im Herrn. Er und seine Sam-mung hatten im baier'schen Successionskriege 1741 bis 1746 vieles auszustehen. Deßungeachtet schmückte er die Sakristey mit neuen Paramenten, die Bibliothek mit auserlesenen Bü-chern, baute auch die Kirche zu Hollenthurn in Unteröster-reich. Karl Stephan wurde als Pfarrvikar und Lehens-verwalter zu Edlitz den 12. März 1752 zum Prälaten erwählt. Fromm, ernst, wirthschaftlich half er dem verschuldeten Stifte wieder auf, besserte den Meierhof, schaffte in der Kirche und Sakristey viel Zweckmäßiges und Nöthiges bey, endete sein thätiges Leben am 16. April 1770. Ambros Kreuz-mayr, Pfarrer zu Ort, Probst am 28. May 1770, wurde 1787 Administrator des Klosters Suben, starb als jubilirter Priester den 17. Jänner 1810. Er führte die herrliche Biblio-thek auf, baute hübsche Gastzimmer, stellte den Kirchthurm her, ließ die Kirche am Plafonde al Fresco bemahlen. Nach seinem Tode kam das Stift unter Administration. Petrus Schmidt am 17. Februar 1817 erwählt, mußte schon am

11. November 1822 im 46. Jahre seines blühenden Mannes-Alters eine Beute des unerbittlichen Todes werden. Der verstorbene Pfarrherr Valentin Mayrleithner zu St. Martin im Innkreise sagt von ihm: »Er war groß von Körper wie am Verstande, schön und holdselig vom Angesichte, aber noch schöner an seiner edlen Seele. Er traf bey seinem Antritte das Stift ganz leer. Nur der Glaserkonto allein betrug 10000 fl.« Der gegenwärtige 64. Prälat von Reichersberg ist Antonius II. Straub, früher Pfarrvikar zu St. Lambrechten, gewählt am 15. July 1823.

Von der Pfarrgeschichte wird ausgehoben: Vor 1126 findet sich keine Spur einer pfarrlichen Jurisdiktion. Die Pröbste mögen eine Art davon über ihre untergebenen Geistlichen ausgeübt haben; aber weiter erstreckte sie sich nicht. Damals erhielt das Stift eine eigene Begräbnißstätte, und so wird obiges wahrscheinlich. Daß es jedoch selbst dieserwegen noch im 14. Jahrhunderte Anstände gab, sahen wir bey Obernberg; indeß hatte der hiesige Probst bereits 1346 das Verwaltungsrecht über die dasige Gemeinde in geistlicher und weltlicher Beziehung. Die ältesten Pfarr-Register sind von 1631. Im Jahre 1784 wurde Reichersberg zur selbstständigen Pfarre bestimmt.

Das jetzige Amtsdienershaus war das einstige Frauenkloster, 1138 vom Probste Gerhohus gestiftet, 1169 von der Hallgräfin Hedwig von Viechtenstein und ihren zwey Töchtern bewohnt, nach der Mitte des 15. Jahrhundertes keine Spur mehr davon zu treffen.

Neben dem Frauenkloster stand die ehemahlige Pfarrkirche zu Ehren Mariens. Sie erhielt sammt der Klosterkirche 1286, 1404, 1450 Ablässe, und wurde zwischen 1817 und 1823 abgebrochen; statt dieser aber mitten im Gottesacker 1827 eine sehr hübsche Kapelle mit schönen Glasmahlereyen aufgeführt. Das schönste Denkmal in diesem Todtenfelde ist jenes vom Hofrichter Weinmann von 1807 unter einer Trauerweide. (Autopsie; gedruckte und handschriftliche Chronik von Reichersberg; Salzb. Intelligenzblatt 1816 S. 751; Juvavia 327, 403; Mon. Boic. III. 393 bis 520; IV. 401 bis 510; Hundius III. 154; Hansiz II. 187, 201, 205, 226, 232, 233, 234, 239, 255; Buchinger I. 218; Moriz 153, 155).

Zum Pfarrsprengel Sänftenbach gehören nachgenannte 10 Ortschaften: Berg, Bruck, Dobel, Furth, Lang-

zaun, Ort, Reised, Stockham, Weindorf und Wolfau mit 90 Häusern, 134 Wohnparteyen, 704 Einwohnern.

Sänftenbach *), Senftenbach, ein Pfarrdorf mit 14 Häusern, 25 Wohnparteyen, 109 Einwohnern, 1 St. von St. Martin, 2 von Ried, 17 von Linz.

Die Kirche zu Ehren des heil. Kreuzes eingeweiht, bis 1784 eine Filiale von Weilbach, verräth eine Bauart vom Ende des 14. Jahrhunderts. Sie hat weder an Paramenten noch an Denksteinen, Mahlereyen und Schnitzwerken etwas besonders Merkwürdiges; aber seit 1819 eine gute Orgel von Sebastian Schwarzmayer aus Wippenham und am Thurme 5 Glocken. Der Gottesacker wurde am 12. November 1785 eingeweiht. Als man den Platz zu demselben aufgrub, stieß man auf Menschengebeine. Der erste Pfarrer war der Minorit Peregrinus Mayer aus Linz. Den Pfarrhof ließ der Religionsfond bauen. Der zweyte hiesige Pfarrer, Rudolph Ruckenhofer, besserte ihn. In der von Holz gezimmerten Schule werden 110 bis 120 Kinder von 2 Lehrern unterrichtet.

Der jetzige Pfarrherr Johann Michael Sigl legte eine Baumschule von 1500 Stämmen an. Die Hälfte des Erlöses aus den Bäumen wird dem hiesigen Armeninstitute gewidmet (1824 besser organisirt), die zweyte Hälfte der Bäume soll dem Orte vorzüglich gute Obstsorten liefern.

Noch um 1757 wurde zu Sänftenbach am Bartholomäustage großer Jahrmarkt gehalten, von dem das Standgeld 40 bis 50 fl. trug. Noch heißt ein Platz unweit des Pfarrortes der Roßmarkt. Den Jahrmarkt besuchten ganz besonders viele Landleute aus dem benachbarten Baiern, und opferten in der Kirche theils kleines Vieh, theils Ochsen-, Kühe- und Kalbshäute. (Pfarrschriften; nichts hiervon bey anderen Autoren).

Die Pfarre Utzenaich besteht aus 21 Ortschaften. Sie heissen: Aigen, Antisen, Dann, Dietarting, Dobl, Dulmading, Etting, Flöcklern, Gaisbach (hier der Gastgeber Grafwirth genannt), Gunderpolling, Himmelreich, Murau, Rabenfurth, Stelzham, Unterhaselberg, Utzenaich, Weilbolden,

*) Ein kleiner Bach schlängelt sich sanft von Süd gegen Nord durch das hiesige Thal; daher der Ortsname.

Wimm, Windhag, Wilhelming und Wolfstraß mit 159 Häusern, 254 Wohnparteyen, 1391 Einwohnern.

Utzenaich *), Uetzenaich, Vezenaich, Unzenaich, ein Pfarrdorf mit 36 Häusern, 57 Wohnparteyen, 293 Einwohnern, 1/2 Stunde von Aurolzmünster und St. Martin, 1 von Andrichsfurth und Weilbach, 16 von Linz in einer etwas erhöhten, mit zwey Bergen umgebenen Gegend.

Die Kirche zu Ehren der Geburt Mariens hat 3 Altäre, eine Nebenkapelle und am Hochaltare die schön geschnitzte Statue der Gottesmutter in Lebensgröße. Das Presbyterium dieser Kirche ist ein altes, gothisches Gebäude; das hintere Gewölbe wurde 1772 neu hergestellt. Die Leichensteine sind durch das Austreten unleserlich gemacht. Unter ihnen schlummern höchst wahrscheinlich Edle von Tannenberg und Stockern, letztere nach Archivalien von St. Martin um 1568 hier gelebt. Die 4 Glocken, 1797 umgegossen, geben ein harmonisches Geläute. Die Pfarre, früher ein Vikariat von Thaiskirchen, erhielt durch die Freyherren von Tannenberg Zehentholden.

Der erste Pfarrherr hieß Jeremias Thürhammer. Die Zeit seiner Verwaltung kann aber nicht angegeben werden, weil Feuer die pfarrlichen Dokumente verschlang.

Der Pfarrhof in der Ortschaft Wimm, 1/2 Stunde von Utzenaich, wurde sammt seinen hölzernen Oekonomiegebäuden Nachts auf den 13. Februar 1817 ein Opfer des Brandraubes. Dafür wurde der jetzige Pfarrhof sammt allen Oekonomiegebäuden massiv aufgemauert und bequemer hergestellt.

Die Nebenkirche zu Ehren des heil. Sigmund (nicht Simon), 1/8 Stunde von hier auf einem Berge, wurde 1795 abgebrochen.

In einer Kapelle neben dem Pfarrhofe, zwischen 1752 bis 1781 vom Pfarrer Andreas Bachmayer aufgeführt, wird das Sanctissimum für Kranke aufbewahrt. Diese Kapelle ist auch zum Messelesen geeignet.

---

*) Mon. Boic. IV. 211. Der Sage nach soll hier der Abgott Utzius in einer Eiche (in der Umgegend viele vorhanden) angebethet worden seyn.

Satt des hölzernen, baufälligen Schulhauses ward 1831 ein neues, zweckmäßiges aufgemauert. Die Anzahl der Schüler beträgt 223. Sie werden in zwey Zimmern unterrichtet.

Um 1690 entkleidete der Todtengräber von Utzenaich aus Unvorsichtigkeit und Habsucht einen noch nicht verwesenen Leichnam, und brachte so die Pest in den Ort. Man sperrte daher den Zugang zu demselben durch aufgestellte Sicherheitswächter.

Die hiesige Hofmark, jetzt mit St. Martin vereinigt, kam von dem Geschlechte der Stocker durch Erbschaft an die Tättenbach.

Der Meyerhof beym Schlosse brannte 1689 unvermuthet ab, wurde aber von Ferdinand Joseph Reichsgrafen von Rheinstein und Tättenbach (noch 1721 Besitzer) wieder aufgebaut, und außer dem Stadel gemauert. (Wening II. 25; Mayrleithner's Papiere S. 47; Pfarrherr Ignatz Eichinger).

Die der Pfarre Weilbach zugewiesenen Ortschaften sind folgende 19: Brunnhub, Dezelhof, Ellreching, Hinterweinthal, Kirchberg, Klingersberg, Kölbl, Lindl, Murham *) (Kleinmurham), Neuberg, Neudorf, Oberweinthal, Pfennigsham, Riegelmetzen, Scharten, Siebenhütten, Thal, Voitshofen und Weilbach mit 111 Häusern, 167 Wohnparteyen, 867 Einwohnern.

Ellreching, Voitshofen und Weilbach.

Ellreching, Elreching, Ellriching, ein Dorf mit einem Edelsitze mit 21 Häusern, 35 Wohnparteyen, 163 Einwohnern, 1/4 Stunde von Weilbach, 1/2 von St. Georgen, 1 von Obernberg und Geinberg, 2 von Altheim in einer ziemlich tiefen Thalgegend.

Der Edelsitz kam von dem alten Geschlechte der Schönburg durch Erbschaft an jenes der Thanberg oder Tannenberg (nicht Thunberg oder Thumberg), um 1679 durch Heurath an die Familie von Taufkirch. 1701 brannte der Ort ab,

*) Man trifft Murhaimer in den Jahren 1440, 1593, 1594, 1663 bey Hoheneck I. 235, 276; III. 11, 675. Auch fand ich zu Altenfelden im oberen Mühlviertel einen Denkstein der Murhaimer von 1606. Vergleiche meinen Mühlkreis I. Theil II. Abtheilung S. 262.

erhob sich aber durch Unterstützung der Herrschaftsinhabung wieder. (Wening II. 20).

Voitshofen, Veitshofen, ein Dorf und verfallenes Schloß mit 15 Häusern, 26 Wohnparteyen, 129 Einwohnern, 1/4 Stunde von Weilbach.

Das Domnium gehörte bereits 1779 den Grafen von Tättenbach, und ist nun mit St. Martin vereinigt. (v. Schrötter 54).

Weilbach, Wilbach *), ein Pfarrdorf mit 5 Häusern, 7 Wohnparteyen, 41 Einwohnern, 1 Stunde von St. Martin, Utzenaich und Sänftenbach, 20 von Linz an einem Mühlbache.

Die Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit vier Altären war um 1584 eine Filiale von St Georgen bey Obernberg. Später und zwar bis 1784 gehörten Sänftenbach, ein Theil von St. Martin und Eitzing als Filialen hierher. Damals wurde die Filialkirche Murham zum heiligen Kreuze gesperrt, diese dann von einem Bauersmanne gekauft. Von den 6 in hiesiger Kirche befindlichen Leichensteinen bewahret einer das Andenken des Kriegsobersten Heinrich Friedrich Wilhelm Seidlitz von 1695, ist einer unleserlich, sprechen die übrigen vier von da gewesenen Pfarrern: 1422 Friedrich Wilhelm, 1522 Mathias Stall, 1695 Richard Schwanger, 1751 Joseph Franz Rab, von ihm die an die Kirche gebaute Kapelle aus eigenem Vermögen bestritten. Gemählde, Schnitzarbeiten und Paramente sind mittelmäßig. Schön ist eine silberne und vergoldete Monstranze, 5 Pfund schwer. Die Orgel baute Stephan Gast von Wippenham 1779. Drey Glocken haben die Jahreszahl 1598, die vierte entstand 1798. Der erste Pfarrherr hieß Johann Tunteyer 1590, höchst wahrscheinlich von den Taunbergern dotirt. Ihm folgten außer dem gegenwärtigen 11 in den Jahren 1616, 1626, 1630, 1635, 1639, 1644, 1663, 1750, 1757, 1783, 1786.

Der Pfarrhof wurde 1596 aus Holz aufgeführt, 1805 von der Gemeinde bis zum zweyten Stockwerke untermauert und mit einem Spritzanwurfe verschönert. Die Entstehung der Schule wird auf 1702 gesetzt, der erste Lehrer Jakob

*) Mon. Boic. IV. 269. Chounradus de Wilbach anno 1190.

Krautstorfer genannt. (Pfarrer Johann Baptist Hofstätter mit durchgehends neuen Daten, noch mehrere durch den Muthwillen der Feinde in neuester Zeit vernichtet).

5) Ried.

In diesem Pfleggerichte zählt man 2 Märkte, 290 Dörfer, 4000 Häuser, 5755 Wohnparteyen, 28149 Einwohner, 2 größere Herrschaften, 4 kleinere Dominien, 17 Pfarren und 18 Schulen, 65 Steuergemeinden, 2 Aerzte, 9 Wundärzte, 18 Hebammen, 1 Apotheke, an 4 Orten Spital-, Armen-, Lazareth- und Leprosenhaus-Anstalten.

Außer 2 Getreidehändlern, 2 Anstreichern, 1 Baumwollespinner, 1 Beinringler, 1 Bildhauer, 2 Bortenmachern, 1 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 2 Büchsenschäftern, 13 Bräuern, 1 Branntweinbrenner, 7 Färbern, 1 Feilenhauer, 2 Fischern, 1 Goldarbeiter, 5 Hammerschmiden, 3 Holzschuhmachern, 1 Holzwaarenverfertiger, 1 Kaffehsieder, 1 Kartenmahler, 2 Korbzäunern, 2 Kupferschmiden, 1 Leimsieder, 2 Messerschmiden, 1 Mühlzurichter, 2 Nadlern, 2 Nagelschmiden, 1 Nudelmacher, 41 Oehlschlägern, 3 Paraplümachern, 2 Pechlern, 3 Pfannenflickern, 10 Rechenmachern, 11 Sägemeistern, 1 Schleifer, 2 Silberarbeitern, 1 Spängler, 9 Strickern, 2 Strohhutmachern, 5 Tuchmachern, 3 Tuchscheerern, 4 Uhrmachern, 207 Webern, 1 Wolleverschleißer, 1 Würstelmacher, 2 Zinngießern, 2 Bothen, 2 Fuhrwerkern und 5 Lohnkutschern werden da noch 215 bekanntere Kommerzial-, 673 Polizey-Gewerbe und freye Beschäftigungen ausgeübt.

Das Pfleggericht unter einem Oberbeamten und 2 Adjunkten hat seinen Amtssitz zu Ried.

Die 2 größeren Herrschaften sind: Aurolzmünster mit dem inkorporirten Landgute Forchtenau und dem Verwaltungssitze zu Aurolzmünster; Riegarding mit dem Verwaltungssitze in Aspach.

Von den 4 kleineren Dominien ist der landesfürstliche Markt Ried der gleichnamigen Staatsherrschaft, der Markt Aurolzmünster der gleichnamigen Privatherrschaft unterthänig. Das Landgut oder die Hofmark Breitenried

wird zu Erlach, das Landgut Rameding zu Mämling verwaltet.

Die 17 Pfarren befinden sich zu Andrichsfurth, Aurolzmünster, Eberschwang, Eitzing, Hohenzell, Kirchheim, Lohnsburg, Marienkirchen, Mehrenbach, Neuhofen, Pattigham, Peterskirchen, Ried, Schildorn, Thaiskirchen, Tumeltsham und Waldzell, daselbst auch Schulen, eine Mittelschule zu Pramed und Blümling.

Bey der Pfarre Andrichsfurth ist der Pfarrherr zu Thaiskirchen Patron der Kirche und Schule, die Herrschaft Ried über beyde Vogtey; bey den 13 Pfarren: Eberschwang, Hohenzell, Kirchheim, Lohnsburg, Marienkirchen, Mehrenbach, Neuhofen, Pattigham, Ried, Schildorn, Thaiskirchen, Tumeltsham durchgehends der allerhöchste Landesfürst oder der Religionsfond Kirchen- und Schulpatron, die Herrschaft Ried überall Kirchen- und Schulvogtey; bey den 3 Pfarren: Aurolzmünster, Eitzing und Peterskirchen die Herrschaft Aurolzmünster Kirchen- und Schulpatron und Vogtey.

Die 65 Steuergemeinden mit 52150 topographischen Numern heissen: Andrichsfurth, Arling, Atzing, Aurolzmünster, Brandstätten, Breitenried, Bremming, Eberschwang, Eitzing, Einbrechting, Forchtenau, Frauenhub, Gitthof, Gobretsham, Gonetsreut, Grausgrub, Gunzing, Haberpoint, Hartelberg, Hasenzagl, Hohenzell, Jedertsberg, Kirchberg, Kirchheim, Kirchsteig, Kleingaisbach, Kobernausen, St. Kollmann, Leopoldshofstatt, Lohnsburg, Marienkirchen, Mayerhof, Mehrenbach, Mitterbreitsach, Mühring, Neuhofen, Oberham, Oberbrunn, Pattigham, Peterskirchen, Pötting, Pramed, Rabenberg, Renetsham, Ried, Riegarding, Schacha, Schildorn, Stätten, Stocket, Stöckelgras, Thaiskirchen, St. Thomas, Tumeltsham, Untermauer, Untertiefenbach, Unterwietraun, Vocking, Vogelhaid, Waldzell, Wappeltsham, Weyerfing, Wiesenburg, Wimm und Zartlhof.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Ende 1830 auf 1951415 fl. ausgewiesen.

Die Pfarre Andrichsfurth hat diese 11 Ortschaften zugetheilt: Albertsed, Andrichsfurth, Furth, Gehnbach, Irger, Krammern, Pötting, Raschhof, Steingreß (Steinkreß), Straß und Weilhart mit 109 Häusern, 169 Wohnparteyen, 829 Einwohnern.

Andrichsfurth, ein Pfarrort mit 17 Häusern, 22 Wohnparteyen, 106 Einwohnern, 1/2 Meile von Thaiskirchen, 3/4 von Aurolzmünster, 5/8 von Tumeltsham, 1/2 von Peterskirchen, 1 von Ried, 12 1/4 von Linz (letztere relativ).

Die Kirche zu Ehren der heil. Dreyeinigkeit war bis 1785 eine Filiale von Thaiskirchen; sie wurde 1479 vom Weihbischofe Albert in Passau reconcilirt, nach und nach vergrößert, hat am nordwestlichen Fuße des Hügels, worauf sie steht, die Wallfahrtskapelle Maria Bründl, an inneren und äußeren Merkwürdigkeiten nichts Vorzügliches. 1668 wurde hier ein Benefizium gestiftet, dieses 1785 zur Lokalpfarre erhoben. Der erste Benefiziat, Namens Possenius, starb 1677, der erste Pfarrer, Ignatz Alexander Großhauser 1810.

Im Jahre 1785 bekam die hiesige Gemeinde auch einen eigenen Gottesacker.

Das fest gebaute Pfarrhofsgebäude entstand 1660, das daran gebaute Schulhaus, von 100 Kindern besucht, vermuthlich um 1750. (Schriften des Pfarrers Michael Angermayr mit Notizen, bisher nirgends geliefert).

Der Pfarrsprengel von Aurolzmünster besteht aus diesen 8 Ortschaften: Aurolzmünster, Baumgärtling, Forchtenau, Lautenbrunn, Mayrhof, Schöndorf, Seyring und Weyerfing mit 225 Häusern, 328 Wohnparteyen 1556 Einwohnern.

Aurolzmünster und Forchtenau.

Aurolzmünster, Auroldsmünster, ein privatherrschaftlicher Markt an der Poststraße von Ried nach Schärding und Passau, an der Antisen in einem angenehmen Thale, 3/4 Meilen von Ried und St. Martin, 1/4 von Eitzing, 3/4 von Andrichsfurth, 1/2 von Tumeltsham und Utzenaich, 12 von Linz mit 122 Häusern, 187 Wohnparteyen, 847 Einwohnern.

Von den hiesigen Gebäuden zeichnen sich die Kirche, der Pfarrhof, das herrschaftliche Schloß mit den Oekonomiegebäuden, das Pflegamt und die Verwaltungs-Wohnung besonders aus.

Die Kirche zu Ehren des heil. Mauritius und seiner kriegerischen Gefährten wurde 1828 und 1829 renovirt. Sie ist

zwar nicht ganz regelmäßig gebaut, immerhin aber eine der schönsten Landkirchen, hoch, hell, geräumig, mit vielen schönen Bildern geschückt, im Presbyterium von älterer Bauart. Der Hochaltar, aus Gyps und marmorirt, majestätisch gebaut, bekam 1778 vom Mahler Johann Prinner sein Bild renovirt. Im Hintertheile befinden sich 3 Nebenaltäre, auf der Epistelseite eine schöne, große Kapelle zu Ehren der heil. Jungfrau Maria wieder mit 4 Altären, neben der Sakristeythüre, beym Anna-Altare, beym ersten und zweyten Seitenaltare Grabsteine des freyherrlichen Geschlechtes von Tannenberg aus dem 16. und 17. Jahrhunderte: 1576, 1615, 1620, 1637, 1669; von Gräfinnen von Wahl aus dem 17. und 18. Jahrhunderte: 1698, 1727. Nach weiteren Monumenten starb der gelehrte Pfarrer Johann Seiwolt hier 1645, der gelehrte Pfarrer Markus Fridlhofer am 6. August 1717, der Pfarrer Herkulan Reischenpeck am 21. Jänner 1730.

Die hiesige Filialkirche ist dem heil. Sebastian dedicirt. Das St. Annakirchlein wurde in ein Schulhaus mit zwey schönen, lichten Zimmern umgestaltet.

Statt des älteren Pfarrhofes, 1482 unter den Tannbergern von dem Pastor, Stephan Eckher, aufgeführt, entstand 1799 der jetzige schöne und sehr bequeme.

Die Pfarrbücher reichen bis 1597 zurück. Der erste aufgezeichnete Pfarrer 1616 wird Paulus Ith genannt.

Das Schloß, vielleicht das schönste im Lande ob der Enns, liegt in der Mitte eines künstlichen Weihers, und gewähret durch seine schöne, regelmäßige Bauart einen sehr imposanten Anblick. Es wurde 1672 sammt dem Markte eingeäschert. Nachdem es das Geschlecht der Freyen von Tannberg 4 bis 500 Jahre besessen, kam es 1677 an Ferdinand Franz Albrecht Grafen von der Wahl. Er baute es vom Grunde auf, und 1706 (also nicht 1711) stand es in seiner Vollendung da, durch eine alte, im Schlosse befindliche Zeichnung und durch Wening von 1721 beurkundet.

Bis 1830 ein Eigenthum der gräflichen Familie von Taufkirch, nun aber dem Grafen von Arco zu St. Martin gehörig, bezeichnen wir als vorzüglich bemerkenswerth den Aufgang in dieses stattliche Gebäude, einen großen Saal mit Jagdstücken, die schöne Schloßkapelle, 1735 durch den Kar-

dinal Lamberg in Passau geweiht, den Pferdestall auf 10 marmornen Säulen ruhend.

Der frühere, schöne, große und sehenswerthe Garten ist in ein Hopfenfeld umgewandelt. An der Stelle der früheren, vielen Wasserkünste wurden 3 einfache Springbrunnen angebracht, Hainbuchen und Linden mit Kastanienbäumen vertauscht. In den Auen von Aurolzmünster werden Damhirsche gezogen.

Forchtenau, Fortenau, Vorchtenau, ein ehemahliges Schloß und Dorf mit 45 Häusern, 60 Wohnparteyen, 295 Einwohnern, 1/4 Stunde von Aurolzmünster.

Das Schloß kam 1674 durch Gant von den Tannbergern an den so eben genannten Grafen von Wahl, und erhielt dann die nämlichen Besitzer wie Aurolzmünster. Jetzt ist außer dem herrschaftlichen Meyerhause mit schönen Pferdestallungen von 1706 keine Spur mehr vom Schlosse vorhanden.

(Außer Wening hier und oben Pfarrer Michael Milleder und Kooperator Vinzenz Schwediauer).

Der Pfarrbezirk von Eberschwang erstreckt sich über diese 29 Ortschaften: Aichetsham, Albersham, Anetsham, Anhang, Antisen, Aspach, Breitsach, Butting, Eberschwang, Feichet, Fleischhacken, Greifenöd, Hötzing, Hof, Illing, Königsberg, Leopoldshofstatt, Mayrhof, Mitterbreitsach, Moos, Mühring, Oberbreitsach, Oetzling, Pumberg, Straß, Vocking, Walling, Wohlfahrting und Wappeltsham mit 439 Häusern, 617 Wohnparteyen, 2924 Einwohnern.

Eberschwang, Mayerhof, Mühring.

Eberschwang, Ewerswanch *), ein ansehnliches Pfarrdorf und eine Hofmark mit 43 Häusern, 66 Wohnparteyen, 293 Einwohnern an der Vizinalstraße von Ried über Ottnang nach Schwannenstadt, nach Ampfelwang und Frankenburg im Thale der Antisen, in einer Nordbreite von 48° 9′ 15″, in einer Ostlänge von 31° 13′ 26″, in einer Meereshöhe von 1232′, 3/4 Meilen von Geboldskirchen und Marienkirchen, 1 von Pattigham, 1 1/2 Stunden von Hohen-

*) Hundius II. 367. — Einst eine wilde Au (Wang), wo viele Eber hauseten.

zell, 1 Meile von Apfelwang und Hag, 1 1/2 von Ried, 20 1/2 Stunden oder 10 1/4 Meile von Linz.

Bey Eberschwang sprechen wir von der Pfarrkirche, von der Kapelle am Elisabethberge, von mehreren früher bestandenen Kirchen und Kirchleins, vom jetzigen Kaplanhause, vom alten Benefiziatenhause, von der Schule, vom herrschaftlichen Schlosse, von Meyerhof und Mühring, vom Pfarrhofe zu Vocking, von den merkwürdigsten hiesigen Pfarrern, von wesentlichen historischen Daten.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Erzengels Michael mit 3 schönen Altären wurde 1074 durch Bischof Altmann dem Kloster St. Nikola in Passau zugewiesen. Sie erhebt sich in der Mitte der Hofmark mit einem spitzigen Thurme hoch in die Luft, erhielt vom Bischofe Sebastian in Passau 1676 ihre Bestätigung, wurde 1798 bis 1799 auf Veranstaltung und durch einen bedeutenden Beytrag des damaligen Pfarrers, Michael Wessiken aus dem Urfahr bey Linz nach neuerem, deutsch-italienischen Geschmacke umgestaltet, und gewähret durch seine Leichensteine von älterer und neuerer Zeit dem sinnigen Forscher ebenfalls hohes Interesse. Da reden diese stummen, aber ehrwürdigen Zeugen wohlerworbenen Verdienstes vom apostolischen Protonotar, Dechant und Pfarrer Sebastian Klain († 1648); von dem Brüderpaare Johann Joseph Anton und Franz Ignaz Freyherrn von Sauer, jener als Gesandter beym Reichstage zu Regensburg 1733, dieser als hiesiger Kirchherr 1750 entschlafen; vom treuen Haushälter Wenzeslaus Lypowski; vom Pfarrer Raphael Kleinsorg, in der ersten Abtheilung bey den Gelehrten näher besprochen; von dem frommen und gelehrten Pfarrer Ignaz Müller, der 1772 verblich und uns in Mitte seines Monumentes das Leben des Menschen kurz und wahr also beschreibt: »Non fuit, fuit, non est, erit;« vom Grafen Gottfried Wilhelm von Tättenbach († 1687) und seiner Gemahlin Maria Barbara († 1703), dieses Denkmahl 10 Schuh lang, 6 breit, aus weißem Marmor gehauen, in 2 Abtheilungen mit großen Lettern und künstlichem Laubwerk imponirend. Nebstdem hat dieses Gotteshaus eine gute Orgel (der Meister von Wippenham), ein ansehnliches Oratorium, und findet das Glockengeläute allgemeinen Beyfall, Thurm und Kirche vom Felde des ewigen Friedens umschlossen, welches aber nun anders wohin verlegt werden wird.

Auf einer Feldanhöhe, der Elisabethen-Berg genannt, steht eine kleine Kapelle, bey der man den ganzen Pfarrbezirk am schönsten übersieht.

Vor Kaiser Joseph's Reformen befanden sich in diesem Bezirke mehrere Kirchen und Kirchleins: im Dorfe St. Peter eine Kirche zu Ehren dieses Apostelfürsten; zu Feichet ein Kirchlein zum heil. Pankraz; zu Pilgersham eines zum heil. Nikolaus; zu Eberschwang selbst eine sehr schöne große Kapelle mit zierlicher Bauart und 2 Thürmen zur Ehre der Krönung Mariens, von zahlreichen Wallfahrtern besucht, dem Orte ein noch freundlicheres Ansehen verschaffend. Gottfried Wilhelm von Tättenbach (wir haben so eben von ihm gelesen) hatte sie für eine Familiengruft gebaut, und ein Benefizium dazu gestiftet, bey Aufhebung 1783 zur Errichtung der Pfarre St. Georgen am Fillmannsbache verwendet, die Kapelle unter Joseph demolirt, die Särge in hiesige Pfarrkirche gebracht.

Das jetzige Kaplanhaus unweit von der Kirche, für zwey Kapläne geeignet, wurde nach dem Brande 1803 als ein Eigenthum der durch dieses Unglück ebenfalls hart beschädigten Gemeinde wieder hergestellt, hierauf der Kirche geschenkt.

Das alte Benefiziaten-Haus, ursprünglich ein herrschäftliches Schloßgebäude mit 4 Thürmen, bewohnt jetzt ein Krämer.

Das vorige Schulhaus verschlang 1803 gleichfalls die Flamme. Ohnehin schlecht im Baue fing man 1801 an, aus den Materialien der vorigen Marienkapelle an der Stelle des ehemaligen Beicht- und Bethhauses davon nicht bloß ein zweckmäßiges, sondern wirklich stattliches Gebäude für den Jugendunterricht herzustellen. Es wurde 1804 vollendet, ist aber mit ihren 2 großen Lehrzimmern für mehr als 500 Kinder doch wieder zu klein; daher Erweiterung nöthig.

In einer kleinen Distanz von Eberschwang (1/16 St. entfernt) befindet sich ein Schloß des nunmehrigen Herrschaftsbesitzers von St. Martin, des Grafen von Arco, Erbe der Güter der Tättenbach, wie wir bey St. Martin vernahmen. In einem Teiche gelagert erhebt es sich unter 30 Häusern, 44 Wohnparteyen, 99 Einwohnern mit einem Thurme. Umgeben von verschiedenen Wirthschaftsgebäuden, von einem ansehnlichen Bräuhause und einer großen Meyerey, wird es gewöhnlich Mayrhof genannt. Gottfried Wilhelm

von Tättenbach, ein vorzüglicher Freund der hiesigen Gegend, hatte es 1668 erbaut. Jetzt wird es zu einer Vorrathskammer verwendet, und liegt fast ganz in Ruinen.

Spuren von einem Schlosse wieder in einem Teiche trifft man auch in dem Dorfe Mühring, 1/8 Stunde von Eberschwang entlegen, mit 21 Häusern, 28 Wohnparteyen, 121 Einwohnern versehen, das hiesige Amt gleichfalls zu St. Martin gezogen (also nicht den Grafen von Aham gehörig, wie Gielge II. 223 berichtet).

Der Pfarrhof, 1712 vom Pfarrer Sigmund Stoll außer den Oekonomiegebäuden von Steinen neu, bequem und solid gebaut, liegt im Dorfe Vocking, 1/2 Stunde von Eberschwang.

Hierüber trafen wir in Winklhofer's Manuscripte über die Pfarre Altenhof im Hausruckkreise folgende seltene, äußerst schätzbare Notiz. Er sagt: »Um der Geschichte nicht zu widersprechen, glaube ich, daß Dittmar der Anhanger, welcher sich im Kreuzzuge unter Friedrich I. 1189 auszeichnete, für seine Treue und Tapferkeit einen Waldstrich am Hausruck, östlich von Vocking, dem heutigen Pfarrhofe von Eberschwang, als Belohnung erhalten habe, den er ausreutete, und zu einem Stammsitze für sich und seine Familie zurichtete. Aus diesem Geschlechte sind in früheren Zeiten Bernhard von Anhangen und Otto von Anhangen um 1200 bekannt. (Mon. Boic. III. 517, 519). Wahrscheinlich bewogen die Anhanger den Pfarrer in Eberschwang, daß er ihnen, als sie sich in Geboldskirchen seßhaft machten, einen Geistlichen überließ, wofür sie ihm ihr Stammhaus zu einem Pfarrhofe abtraten, da es von ihnen ohnehin nicht mehr bewohnt wurde.«

Die Reihe der hiesigen Pfarrer kann nicht vollständig angegeben werden. 1447 war Max Ennenkl, Domherr von Passau, Pfarrer zu Eberschwang. (Hoheneck III. 133). Die Nachfolger findet man theils auf Leichensteinen, theils in Tauf- und Trauungsbüchern zerstreut erst wieder von 1613, ordentlicher von 1648, 1650, 1658, 1709, 1720, 1749, 1760, 1772, 1778, 1779, 1795, 1810. Von Einigen so eben und früher das Wesentlichste berührt, berichten wir, wie Graf Innocenz Alois von Altenfranking nach Resignation seiner Domherrenwürde zu Regensburg 1760 als Pfarrer zu Eberschwang und Marienkirchen im Nachrufe eines bescheidenen Mannes, eines barmherzigen Samaritans

starb. Pfarrer Franz Ignaz Miller (1760 bis 1772) hatte von der Witwe eines Khevenhiller den Freysitz Stauf bey Frankenburg gekauft. Als er einst Geld zum neuen Baue dorthin trug, wurde er im Walde von Räubern angefallen, mißhandelt und ausgeplündert. Wie Eberschwang seine schönere Kirche dem Pfarrer Wessiken (1809 abgetreten) verdankt, so erhielt der berühmte Raphael Kleinsorg sein Andenken auch noch dadurch, daß er das pfarrliche Zehentbuch und ein Familienbuch aller Pfarrholden von 200 Jahren an eigenhändig zusammen trug. Von dem jetzigen Pfarrherrn Kaspar Schröder (geb. zu Eberschwang Nro. 12) war schon im Hausruckkreise bey Zell am Moos die Rede.

Um 1753 vermachte der Dechant Wolf Mayer zu Atzbach seine damals wichtige und reiche Bibliothek zum Benefizium in Eberschwang, bey dessen Erlöschen nach St. Martin transferirt.

Daß Eberschwang im »Antisengaue« lag; daß schon im 12. und 13. Jahrhunderte Edle auf einer Burg daselbst hauseten; daß sich hier eine eigene Gerichtsschranne befand; was sich 1704, 1741, 1800, 1805, 1809 ꝛc. da zutrug, erfuhren wir alles in der ersten Abtheilung; daher wir auf die Geschichte, auf die politische- und Justiz-Eintheilung verweisen. (Außer den bereits angegebenen Quellen die Papiere Seethaler's und des Pfarrers Schröder; ein Urkundenbuch von Linz; Salzb. Amts- und Intelligenzblatt von 1822 S. 260; Mayerleithner's St. Martin S. 107, 123; Lazius fol. 2277; Mon. Boic. IV. 25, 304).

Zur Lokalpfarre Eitzing gehören nebst dem gleichnamigen Orte folgende 9 Dörfer: Ertlberg, Hosing, Kirchberg, Obereitzing, Pankham, Probenzing, Sausack, Ursprung und Wöppelhub mit 105 Häusern, 149 Wohnparteyen, 797 Einwohnern.

Eitzing, eigentlich Untereitzing, ein Pfarrdorf mit 34 Häusern, 41 Wohnparteyen, 228 Einwohnern, 1/2 Stunde von Aurolzmünster, 1 Meile von Ried, 1/2 von Mehrenbach und Sänftenbach, 1 von Gurten, 12 1/4 von Linz.

Die Pfarrkirche zu Ehren der Gottesmutter Maria hat 3 Altäre und zwey Leichensteine aus dem 17. Jahrhunderte: Gotthart Höffer, Baumgarten'scher Pfleger zu Eitzing neben seinen zwey Frauen schlummernd, starb am 27. Juny

1602; Maria Jakobe von Ehingen den 18. Jänner 1649. Gemählde und Schnitzwerke zeugen von hohem Alter.

Eitzing war bis 1785 eine Filiale von Aurolzmünster, und bekam an Anton Matauscheck seinen ersten Pfarrherrn, den Pfarrhof vom Religionsfonde.

Zu Obereitzing trifft man auf einer Anhöhe die Ruinen eines ehemahligen Schlosses. Die ersten Besitzer desselben seyen die Eitzinger gewesen, hierauf die Geltinger. Daß es auch der Familie von Baumgarten gehörte, sagt uns der Grabstein des Pflegers Höffer. 1638 fiel es an die Tättenbach von St. Martin durch Kaufrecht, und hatte seitdem mit diesem gleiche Besitzer. (Wening II. 21; Pfarrer Joh. Franz Riedl).

Unter dem Pfarramte Hohenzell stehen diese 25 Ortschaften: Aching, Aschbrechting, Dürnberg, Einbrechting, Engersdorf, Fiecht, Gadering, Hohenzell, Kager, Langenstadel, Leisen, Lemberg, Mauler, Niederbreitsach, Oberham, Obernmauer, Ponner, Plöck, Roith, Rühring, Schwarzenbach, Wanger, Willmerting, Wötzling und Wöging mit 251 Häusern, 343 Wohnparteyen, 1705 Einwohnern.

Hohenzell, Hochatzell, Zell, ein Pfarrdorf mit 23 Häusern, 29 Wohnparteyen, 164 Einwohnern, 1/2 Meile von Geyersberg, 3/8 von Marienkirchen, 3/4 von Neuhofen, Patigham und Eberschwang, 5/8 von Ried, 1 1/4 von Hag, 10 1/2 von Linz, in einer Meereshöhe von 1211′ auf einem Berge.

Die Pfarrkirche zu Ehren des Erzengels Michael mit 5 Altären gehört nach ihrer Bauart größtentheils dem 10. oder 11. Jahrhunderte an. Sie wurde im Presbyterium dreymal, im Schiffe einmal erhöht, und hat südlich einen Anbau. Grabsteine von 1480, 1513, 1533 erhalten das Andenken der Pfarrer Harhamer, Windl und Mayerhofer. 903 gab Hohenzell einen Priester nach Pram im Hausruckkreise, später auch nach Pattigham ab. Erst nach 1156 erhob sich Pram zur selbstständigen Pfarre. In den Jahren 1288, 1311, 1363, 1620 und 1704 litt Hohenzell durch Krieg, Brand und Plünderung. 1787 brannte der Pfarrhof zu Oberham, 1/2 Viertelstunde von hier ab. Er befindet sich seitdem am Ende des hiesigen Dorfes. Damals gingen alle Pfarrdokumente zu Grunde. 1820 wurde die hiesige Mühle sammt ei-

nigen anderen Häusern durch eine zufällige Feuersbrunst eingeäschert.

In der sehr gut bestellten Trivialschule erhalten 257 Schüler ihre nöthige Bildung; auch zählt die Feyertagsschule über 100 Kinder. (Pfarrer Johann Georg Reischl; Landrichter Seethaler mit durchaus neuen Notizen).

Der Pfarre Kirchheim sind die 8 Ortschaften zugetheilt: Ampfenham, Buch, Federnberg, Grub, Kirchheim, Krarenberg, Rameding und Rödham mit 91 Häusern, 129 Wohnparteyen, 700 Einwohnern.

Kirchheim und Rameding.

Kirchheim, Kirchham, ein Pfarrdorf mit 17 Häusern, 23 Wohnparteyen, 140 Einwohnern, 5/8 Meilen von Riegarding, 7/8 von Mehrenbach, 2 1/4 von Aspach, 2 1/4 von Wildenau, 1 1/2 von Altheim und Ried, 3/4 von Mettmach, 1 von Polling, 3/4 von Gurten, 1 1/4 von Lohnsburg, 12 3/4 von Linz.

Die Kirche zu Ehren des heil. Nikolaus war bis 1786 eine Filiale von Gurten. Sie erstand im 14. Jahrhunderte, und hat gothische Bauart. Ober der Eingangsthüre außen an der Südseite ist eine Platte von grauem Sandsteine angebracht, und darauf ein groteskes Menschengesicht so abgebildet, wie gewöhnlich Sonne, und Mond dargestellt werden. Höchst wahrscheinlich galt dieses Bild einem sonderbaren Kultus, vielleicht jenem des Mithras. Unweit davon befindet sich der Grabstein des Wirthes Balthasar Claudi von 1762 und seiner Gattin Barbara von 1787.

Der Pfarrhof ist mittelmäßig und 300 Schritte von der Kirche entlegen.

Der erste Seelsorger, Palmatius Ebenauer, gewesener Quardian der Kapuziner in Braunau, hinterließ der Pfarre eine kleine Hausbibliothek, welche aber bey den feindlichen Einfällen größtentheils geplündert wurde.

Das Schulgebäude ist gegen hundert Jahre alt.

Um 1730 wüthete die Pest hier. Seit 1790 hatten viele Durchzüge von Truppen statt. Die neuesten feindlichen Einfälle schadeten dem Orte ebenfalls sehr. In früherer Zeit war die Kirchheimerleiten, 1/4 Stunde lang, sehr unsicher. (Pfarrschriften; Salzb. Amts- und Intelligenzblatt von 1816 S. 796 und 803).

Rameding, Rameting, ein Dorf und Landgut, mit 13 Häusern, 17 Wohnparteyen, 97 Einwohnern, 3/4 St. von Kirchheim und Mettmach, 1 von Mehrenbach und Neuhofen, 1 1/2 von Ried.

Das Landgut gehörte ursprünglich den Füegern. Unter ihnen wurde es ein Edelsitz. Als solchen kauften ihn die Puchleitner. Von diesem Geschlechte kam er durch Heurath an die Freyherren von Lützlburg, und diese besitzen ihn noch. (Wening II. 22; oberösterr. Schematismen).

Im Kirchspiele Lohnsburg liegen nachstehende 18 Ortschaften: Bergham, Felling, Foßing, Gunzing, Helmerding, Hohenkuchl, Kemading, Kobernausen, Kremling, Lohnsburg, Magetsham, Mitterberg, Reinthal, Schauberg, Schlag, Schmiedham, Schönberg und Stelzen mit 276 Häusern, 377 Wohnparteyen, 1800 Einwohnern.

Hohenkuchl und Lohnsburg.

Hohenkuchl, Hochenkuchl, ein Dorf mit 18 Häusern, 26 Wohnparteyen, 114 Einwohnern, 1/2 Stunde von Lohnsburg, 1 1/2 von Ried, 4 von Friedburg.

Am Hohenkuchlerberge ober dem Dorfe, der Schanzgraben genannt, traf man noch 1826 Ruinen von der einstigen Burg der Kuchler. Hier soll schon 901 eine Feste gegen die Einfälle der Hungarn gestanden seyn. Hier wird das Stammhaus der Kuchler nicht vergeblich gesucht. Es lag aber schon vor mehr als 300 Jahren in Trümmern. 1165 erhielt Heinrich Kuchler von Hohenkuchl beym Turniere zu Zürch vom Herzoge Welf VII. den Kampfpreis. Ein Manuscript aus Regensburg, dessen Verfasser 1626 starb, drückt sich hierüber so aus: »Hainrich Kuchler von der Hohenkuchl hat mit Graf Arnold von Dachau auftragen anno 1165.« (Salzburger Intelligenzblatt von 1809 S. 51 und 65 nebst obigem Manuscripte).

Lohnsburg, Lohnspurg, Landsburg, ein Pfarrdorf mit 31 Häusern, 45 Wohnparteyen, 215 Einwohnern, 1/2 Stunde von Waldzell, 3/4 von Schildorn, 2 von Ried, 26 von Linz, westlich von einem Berge umschlossen.

Die Kirche zu Ehren des heil. Nikolaus, für ein Werk der Kuchler gehalten, hat im Hintergrunde ein auf Kupfer gemahltes Bild, im Wesentlichen besagend, daß die edle

Magdalena Kaltenhauser am 6. Februar 1596 entschlief, daß ihr dieses Monument ihre beyden Brüder: Wolf Kaltenhauser, Pfalzgraf und Balthasar Kaltenhauser, Doctor beyder Rechte, setzen ließen.

In einer kleinen Entfernung von der Pfarrkirche befindet sich die Kapelle Maria Aich, von Wallfahrtern aus dem Hausruckkreise besonders zahlreich besucht.

Die hiesige Pfarre entstand nebst dem Pfarrhofe unter Joseph II.

Der erste Pfarrer hieß Melchior Hauduschütz. Er war ein geborner Hungar, und hatte bis jetzt 2 Nachfolger.

Das Schulhaus, für den Bedarf zu klein, und jetzt ganz unbrauchbar, ist von Holz gezimmert. In diesem erhalten 266 Werktagsschüler, 120 Sonntagsschüler Unterricht. (Kaplan Joseph Würmer).

In der Pfarre Marienkirchen liegen nachstehende 13 Ortschaften in einem Umkreise von 2 Stunden: Baching, Grausgrub, Hatting, Hof, Jetzing, Manaberg, Marienkirchen, Obereschelbach, Pilgersham, Preiningsham, Stocket, Unering und Untereschelbach mit 136 Häusern, 188 Wohnparteyen, 900 Einwohnern.

St. Marienkirchen, insgemein Marienkirchen, auch Sumareinkirchen bey Ried, ein Pfarrdorf mit 13 Häusern, 15 Wohnparteyen, 62 Einwohnern, 3/4 Stunden von Eberschwang, 1 von Preiningsham, 2 von Ried, 20 von Linz, am Hausruckwalde.

Die gothisch gebaute Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens, durch den frommen Sinn der Vorvordern entstanden, im Schimmer der Sonne freundlich auf die Kinder des einsamen Dorfes hinabblickend, war bis 1783 eine Filiale von Eberschwang. Damals selbstständig geworden, erhielt sie auch einen eigenen Pfarrhof nach der Hofsverordnung vom 1. April und 19. August 1783.

Der Gottesacker ist so alt wie die Kirche, in dieser der Hochaltar von meisterhafter Schnitzarbeit, in jenem bloß friedliche Landleute schlummernd, daher keine besonderen Monumente vorhanden, nur sinnreiche Sprüche auf den stillen Särgen, daß die Herrlichkeit des Menschen, wie die Blume des Grases zerfällt; daß wir uns mit dem Wiedersehen trösten sollen ꝛc.

Der hiesige erste Pfarrer war Joseph Kellhammer, Exkapuziner von Steyr. 1801, 1808, 1812, 1816, 1820 werden seine Nachfolger genannt. Sie haben alle dahin gearbeitet, daß sie dem Gottesdienste jene Richtung gaben, welche der Erhebung des Menschen zu Gott am angemessensten ist.

Eine Schule ist hier wenige Menschenalter nach dem Baue der Pfarrkirche entstanden; verdankt aber ihre verbesserte Einrichtung ganz besonders den Anordnungen Josephs II. Ein Lehrer unterrichtet 86 Kinder. Das Schulhaus ist zwar nur vom Holze gezimmert, hat aber volles Licht, Raum genug, und zeichnet sich durch Reinlichkeit aus. (Pfarrer Franz Lentner).

Das Pfarrrecht von Mehrenbach erstreckt sich über diese 19 Ortschaften: Abstätten, Aich, Asenham *), Atzing, Baching, Buwesting, Doppelhub, Fritzging, Gigling, Käfermühl, Langdorf, Mehrenbach, Rennetsham, Riegarding, Steinbach, Stötten, Süber, Thalling und Zimmertsberg mit 251 Häusern, 350 Wohnparteyen, 1707 Einwohnern.

Mehrenbach und Riegarding.

Mehrenbach, Mörenbach **), ein Pfarrdorf am gleichnamigen Bache, an der Poststraße von Ried nach Braunau in ziemlich tiefer, sumpfiger Lage mit 27 Häusern, 42 Wohnparteyen, 202 Einwohnern, 1 Stunde von Ried und Eitzing, 1 1/2 von Kirchheim und Tumeltsham, 25 von Linz.

Die Kirche zu Ehren des heil. Martin mit 3 Altären und alten Schnitzarbeiten erhielt mehrere Male Veränderungen und Erweiterungen. Beym Eingange sind 2 Kapellen angebracht: in einer davon stattliche Grabsteine der alten Herren von Riegarding: 1500, 1502, 1537, 1543 vom Geschlechte der Zärtl, 1566, 1657, 1696 vom Geschlechte der Scharfseder und Seyboltstorfer, 1724, 1727

*) Die Asenhamer kommen urkundlich 1130, 1279, 1439, 1454 vor. Sie führten einen Menschenkopf in ihrem Wapen. (Hoheneck III. 36, 37; Mon. Boic. IV. 25).

**) Auf Moraſt deutend. (v. Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Volker-, Sitten- und Staatenkunde II. Bd. S. 1).

von verschiedenen Amts-Verwalterinnen. Sebastian Schwarzmayr zu Wippenham verfertigte für dieses Gotteshaus eine recht gute Orgel mit 9 Registern. Am Thurme, von Tuffsteinen aufgeführt, befinden sich 4 harmonisch gestimmte Glocken von 1697, 1794, 1804. Kirche und Thurm sind vom Gottesacker umschlossen, in diesem der älteste Grabstein gegen Süd vom Jahre 1513. Vor dem Eingange in dieses Todtenfeld stellte der Bildhauer Peter Schwanthaler aus Ried 1826 ein großes Bild des gekreuzigten Heilandes auf.

Mehrenbach war bis 1519 der Hauptsitz des Pfarramtes Mehrenbach und Ried. Von da wurde das Verhältniß umgekehrt, und Mehrenbach ein Vikariat von Ried, 1814 aber Mehrenbach eine selbstständige Pfarre.

1401 geschieht von einem Pfarrer und Dechante zu Mehrenbach im dortigen ersten Stiftungsbriefe Erwähnung, 1444 von einem Pfarrer oder Vikar zu Mehrenbach. 1519 zog sich der Pfarrer von Mehrenbach nach Ried, und stellte einen Vikar an seine vorige Pfarre.

Die Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher beginnen mit 1640.

Am 10. August 1699 ward hier eine Seelenbruderschaft errichtet.

Der äußerst baufällige Pfarrhof befindet sich in der Ortschaft Stötten eine kleine Viertelstunde von Mehrenbach.

Die von Holz gebaute Schule hat 2 Lehrzimmer. In diesen werden an Werktagen über 200, an Feyertagen über 60 bis 100 Kinder unterrichtet. (Pfarrprovisor Jakob Kellerer; Einiges in Listle's Beschreibung von Ried S. 64; tiefes Schweigen von all dem Gesagten bey anderen Autoren).

Riegarding, Riegerding, Rieggerting, Riegarting, Rueckarting *). Zwey Schlösser und ein

*) Die verschiedenen Schreibarten sind alle urkundlich. Darum führe ich die Quellen so gewissenhaft an. Mit Weglassung der verschiedenen Schreibarten gehen alle Benennungen des Mittelalters verloren. Das ist es eben, was im Archive 1829 so beyfällig aufgenommen wurde, wo es nebst anderen hieß: »Wenn man an der Schreibart immer so künstelt, und bloß die gewöhnlichsten oder beliebigsten anführt, so finden am Ende unsere Bauern nicht mehr nach Hause.«

Dorf mit 9 Häusern, 10 Wohnparteyen, 54 Einwohnern, 1 Stunde von Mehrenbach, Lohnsburg, Mettmach und Kirchheim, 1 1/4 von Schildorn, 2 von Ried.

Von den hiesigen 2 Schlössern wird eines das alte, eines das neue genannt. Das alte Schloß steht 120 Schritte westlich am Kraxenberge, und ist mit einem Teiche umgeben. Die Bauart führet auf ein Alter von mehr als 300 Jahren zurück. Das neue Schloß, 1697 erbaut, liegt hart an der Straße, welche am Fuße des Kraxenberges eine kleine Viertelstunde unter Kirchheim von der Braunauer Poststraße weg über Waldzell nach Frankenburg, und über Lohnsburg, Kobernausen durch den Wald nach Weissenbach und Friedburg führt. 1502 erscheinen die Zärtl als Herren von Riegarding, 1566 und 1657 die Scharfseder, hierauf die Grafen von Seyboltstorf. Nach dem Tode des Domherren Herman Adam Gottfried v. Seyboltstorf 1741 fiel dieses Landgut an seine Schwester Maria Barbara Freyin von Lerchenfeld Brennberg. Bey diesem Geschlechte blieb es bis 1828. Im Jahre 1829 brachte es Philipp Freyherr von Venningen durch Kauf an sich. Im neuen Schlosse trifft man das Portrait des Otto Heinrich Freyherrn von Seyboltstorf und seiner Gemahlin Christina Kordula, geborne von Scharfsed von 1676, Erbauer des neuen Schlosses, Stifter der Schloßkapelle und des hiesigen Benefiziums.

Die Schloßkapelle befindet sich im alten Schlosse. Sie wurde am 7. Oktober 1685 vom passauischen Weihbischofe Johann Maximus Steiner zu Ehren des heil. Isidor eingeweiht, und erhielt am 19. August 1769 den Leib des heil. Dyonisius, mit Gold, Edelsteinen und Perlen prächtig gefaßt. Am Kuppelthürmchen sind zwey Glocken von 1742 und 1790.

Seit 1821 wird in hiesiger Kapelle an Sonntagen der Frühgottesdienst gehalten.

Im Jahre 1707 wurde der hiesige Benefiziat Vitus Pogner zu Mehrenbach begraben. Nachfolger von ihm sind 1728, 1759, 1798, 1814, 1815, 1817, 1820, 1822, 1823 aufgezeichnet. (Benefiziat Joseph Laufhuber; Denksteine von Mehrenbach; Wening II. 22, hier wesentlich vermehrt).

Zur Pfarre Neuhofen gehören diese 18 Ortschaften: Baumbach, Baumgarten, Bergetsed, Gobretsham, Grille-

nau, Haupping, Hörzing, Holzleiten, Koblstatt, Langstraß, Leinberg, Neuhofen, Niederbrunn, Ponered, Rettenbrunn, Spiesberg, Untereck und Wiesen mit 165 Häusern, 229 Wohnparteyen, 1112 Einwohnern.

Neuhofen, insgemein Neuhofen bey Ried, ein Pfarrdorf mit 19 Häusern, 31 Wohnparteyen, 153 Einwohnern, 3/8 Meilen von Ried, 3/4 von Hohenzell, 1/2 von Pattigham, 7/8 von Schildorn, 25 Stunden von Linz in einer Seehöhe von 1131 Fuß.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Nikolaus mit 3 Altären ist ein freundlicher, heller Tempel, 1737 an der Stelle einer kleinen, uralten, baufälligen Kapelle nach dem neuern deutschen Style erbaut, am 9. Juny 1763 durch den Bischof Joseph Maria Grafen von Thun in Passau eingeweiht, 1785 von Mehrenbach getrennt und zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben. Sie erhielt 1772 eine neue Sakristey, 1815 eine neue Orgel mit 8 Registern von Sebastian Schwarzmayr zu Wippenham, 1817 eine bessere Uhr mit 5 Blättern. Die große Glocke wurde 1450 gegossen, die drey übrigen haben die Jahreszahlen 1672, 1771, 1783.

Gleichzeitig mit der Entstehung der Pfarre wurde hier ein Gottesacker angelegt, vom Religionsfonde der Pfarrhof gebaut, in diesem zu ebener Erde die Schule mit 2 Lehrzimmern untergebracht, von 134 Werktags-, 52 Feyertagsschülern besucht. Kurz vor Errichtung der Pfarre hielt Michael Resch in einem Bauernhause Schule; aber früher mußten die Kinder entweder nach Ried, Mehrenbach, Pattigham oder Hohenzell wandern.

Der erste hiesige Pfarrer war Medardus Zierer, früher Kapuziner-Quardian im Urfahr bey Linz.

Zu Neuhofen war im 12. Jahrhunderte ein eigener Edelsitz, von diesem 1140 Heinrich von Nouinhofen als Ministeriale des Stiftes Reichersberg bekannt.

Uebrigens lieferte die abgebrochene St. Thomaskirche zu St. Thomas die Baustücke für den Pfarrhof zu Neuhofen, und fließt zwischen Neuhofen und Leinberg an der Straße von Ried nach Pattigham der sogenannte Hungerbrunnen. (Chronicon Richersbergense; Seethaler's Papiere und jene des Pfarrers Tiburtius Feichtmair).

Folgende 12 Ortschaften gehören zur Pfarre Pattigham, als: Atzing, Darring, Dunzing, Haiging, Hochfuchl, Hof, Oberbrunn, Pattigham, Pattighammerried, Schachen, St. Thomas und Zeilbach mit 138 Häusern, 180 Wohnparteyen, 913 Einwohnern.

Pattigham und St. Thomas.

Pattigham, Pättigham, ein Pfarrdorf mit 40 Häusern, 56 Wohnparteyen, 278 Einwohnern, 3/8 Meilen von Schildorn, 7/8 von Eberschwang und Ried, 1/2 von Neuhofen, 25 Stunden von Linz, an der Kommerzialstraße von Frankenburg in einer Seehöhe von 1138 Fuß.

Pattigham war früher eine Filiale und Expositur von Hohenzell, wurde 1815 eine selbstständige Pfarre, 1821 aber wieder eine Expositur von Hohenzell, dort, wie gelesen, 1787 alle pfarrlichen Dokumente vernichtet.

Die Kirche ist dem heil. Laurenz dedicirt. Sie erhielt ihren Hochaltar 1784 von der abgebrochenen Wallfahrtskirche in St. Thomas; daher auch die Vorstellung dieses Jüngers sammt den übrigen Aposteln, wie Jesus nach seiner Auferstehung bey verschlossenen Thüren in ihre Mitte tritt.

Das Presbyterium dieser Kirche scheint ursprünglich die erste Kapelle für Pattigham zwischen dem 11. und 12. Jahrhunderte gewesen zu seyn; das Schiff der Kirche und der südliche Anbau gehören dem 14. und 15. Jahrhunderte an. Ein Leichenstein spricht von dem sehr gelehrten Expositus, Doctor Karl Jetzinger, der am 2. May 1737 hier starb; ein zweyter in der Seelenkammer von Elias Heinrich Mörz, Rathsbürger und Bräuer in der gräflichen Mark zu St. Georgen, verblichen den 18. Juny 1734. Die Orgel verfertigte Schwarz in Wippenham. Das Thurmgebäude erhielt 1816 einige Baubesserungen.

Der Pfarrhof ist von Holz und ziemlich schlecht, das Schulhaus seit 1826 ganz neu, und das Lehrzimmer für 130 Werktags-, 50 bis 60 Sonntagsschüler einzig schön.

Als 1798 Joseph Engelmann hier Pfarrer war, gründete er mit seinem sehr thätigen Schullehrer, Georg Böhm, die Sonntagsschule. (Papiere von Joseph Engelmann; vom Expositus Matthäus Schasching; vom Landrichter Seethaler).

St. Thomas, St. Thoma, ein Dorf mit 6 Häusern, 6 Wohnparteyen, 39 Einwohnern, 1/2 Stunde von Pattigham und Neuhofen, 1 von Ried, 3 von Frankenburg, in einem großen angenehmen Thale mit der schönsten Umgebung in einer Meereshöhe von 1007 Pariser Fuß.

Das Schreinerhaus abgerechnet ist hier alles Eigenthum des Wirthes Franz Huber und Nro. 2. die Badeanstalt, wovon wir schon in der ersten Abtheilung berichteten. Diese Badeanstalt erhielt 1811 sein drittes Stockwerk, und zählet 17 größere und kleinere Wohn- und Badezimmer. Man trifft hier, im Gasthause, in den Nebengebäuden, besonders seit 1809 bis 1819 alles äußerst bequem, reinlich, hell und trocken, auch eine Kapelle zum Meßopfer und zur Andacht. Man kann kalt und warm baden, hier wohnen, oder aus der Nähe noch angenehmer und für viele auch gedeihlicher von- und zureisen, für solche und da Wohnende immer Pferd und Wagen in Bereitschaft. Die hiesige Badeanstalt wird schon mehrere Jahrhunderte mit dem Beginnen des Monates May bis Ende September zahlreich besucht; aber der jetzige Ortsname mag erst im 16. oder 17. Jahrhunderte entstanden seyn. (Aus Seethaler's Papieren gezogen).

Das Pfarr-Amt Peterskirchen zählet in seinem Sprengel nachgenannte 14 Ortschaften: Agstein, Böckern (Pöcklern), Brening (Preining), Dorf, Hilligang, Mannhartsberg, Mannhartsgrub, Mari, Mariberg, Mayrhof, Osternach, Peterskirchen, Wolfertsöd und Untermauer mit 115 Häusern, 162 Wohnparteyen, 830 Einwohnern.

Peterskirchen, Peternschirchen *), ein Pfarrort mit 15 Häusern, 22 Wohnparteyen, 163 Einwohnern, von keinem der eingepfarrten Orte weiter als 1/2 Stunde entfernt, 1 von Thaiskirchen, 2 von Aurolzmünster, 1 1/2 von Ried.

Die Kirche zu Ehren der Apostelfürsten Peter und Paul war früher eine Filiale von Aurolzmünster. Sie wurde 1513 auf Betrieb der Herren von Tannberg durch Herzog Wilhelm in Baiern eine selbstständige Pfarre. Die hiesigen Pfarrmatrikeln fangen im März 1641 an.

*) Auf Vischer's Karte von 1667 Petershoff genannt.

Der Pfarrhof liegt bey 10 Minuten von der Kirche entfernt.

1813 wurde statt des alten hölzernen ein neues Schulhaus aufgemauert.

1130, 1140 erscheinen einige Herren von »Peternskirchen.« (Mon. Boic. IV. 27; kurfürstl. baier'scher geistlicher Schematismus von 1755 S. 239; Pfarrer Severin Kaufmann).

Das Pfarrrecht von Ried erstreckt sich nebst dem gleichnamigen Markte über die 6 Ortschaften: Altenried, Aubach, Gonetsreut, Hilprechting, Kleinried und Wegleiten mit 423 Häusern, 720 Wohnparteyen, 3142 Einwohnern.

Ried und Wegleiten.

Ried, Riede, Rieth, Riden, Reut *), ein landesherrlicher Markt mit 337 Häusern, 561 Wohnparteyen, 2384 Einwohnern, 1 Stunde von St. Thomas, 4 1/2 vom Kobernauserwalde, 4 von Hag, 10 von Braunau, 8 1/2 von Schärding, 24 von Linz, in ziemlich feuchter, aber doch gesunder Lage.

Ried ist einer der schönsten Märkte in der österreichischen Monarchie. Er liegt im Dreyecke von Braunau und Schärding, an der Poststraße von München, Wien, Salzburg, Passau und Frankenmarkt in einer Meereshöhe von 1082 Pariser Fuß, an den 2 Bächen Oberach und Breitsach, die beyden Vormärkte durchfließend und sich am Ende des Hauptmarktes vereinigend, hat 3 Kirchen, 2 Vormärkte, 2 Plätze, 3 Thöre, ein eigenes Wapen, und nebst dem Schlosse als besonders bemerkenswerthe Gebäude das ehemalige Probsteygerichts-, jetzt Rentamtsgebäude, das Rathhaus, das Syndikatsgebäude, ehedem das Märzenhaus, das Theater, bis 1810 die Spitalkirche, 1813 der Thurm davon abgetragen, das Normal-Hauptschulgebäude, bis 1786 ein Bürgerspital, das Post- und Kaffehhaus, den Getreidkasten 2c.

Bevor wir uns jedoch in Ried selbst etwas näher umsehen, schicken wir die Herrschafts-, Schloß- und Orts-

*) Alle ausgereuteten Waldgegenden hießen so unter Garibald II. 609 bis 640, Theodo I. 640 bis 680, Theodo II. 680 bis 717. (Burgholzer's Geschichtskarte).

geschichte voraus, betreten dann die Kirchen und führen sofort das Merkwürdige in dieser und jener Beziehung an.

Daß Ried wie der ganze Innkreis unter den Römern im Norikum lag, wissen wir; hier aber die castra Vetoniana zu suchen, ist fehlerhaft, indem wir Vetonianis bey Pettenbach im Traunkreise (S. 23) fanden.

Im 8. Jahrhunderte gehörte dieser Distrikt zum großen Mattichgau, und später zu dem kleineren Gaue Antesen; im 10. und 11. hatten ihn die Grafen von Reichersberg und Plain; nach ihrer Erlöschung die Stammesverwandten von Schärding und Neuburg. Graf Eckbert III. von Schärding begleitete den Kaiser Friedrich I. in den italienischen Krieg, und ward 1158 vor Mailand erschlagen. So fielen die genannten Besitzungen nebst Ried an die verschwägerten Grafen von Andechs und Meran, 1248 Otto v. Meran, vom K. Friedrich II. aller seiner Güter im Feldlager von Parma verlustig erklärt, und die genannten Grafschaften nebst Ried dem Herzoge Otto dem Erlauchten von Baiern zugetheilt.

Da müssen wir aber einen Rückblick machen: es muß nämlich erst der Ort Ried vor unseren Augen entstehen. Dunkel und historische Ungewißheit waltet hierüber.

Nach Lazius (de gent. migr. lib. 7. fol. 290) baute Eckart Graf v. Plain, mit dem Beynamen der Bundschuh, auch den Markt Ried, als er vom Kriegszuge wider die Saracenen in der Mitte des 12. Jahrhunderts zurückgekommen war. Der Name mit dem Bundschuh ward ihm zum Ruhme beygelegt; denn, da seine Soldaten in dem erwähnten Kriege bereits die Flucht ergriffen, steckte Eckart statt der verlornen Fahne seinen Bundschuh auf den Speer, versammelte die Flüchtlinge, griff die Saracenen neuerdings an, und erkämpfte einen herrlichen Sieg über sie. Zum Andenken desselben baute er den Markt Ried, und gab ihm den Bundschuh zum Wapen.

Die Kopie eines alten Manuscriptes im Marktsarchive zu Ried legt diese That einem Müllerssohne von der dortigen Weigat- oder Thannreitermühle Namens Dittmar Anhanger im Jahre 1161 bey. Er habe damals von Friedrich dem Rothbart wegen seines bewiesenen Muthes bey Jerusalem große Belohnung nebst dem Distrikte von Ried und wegen seiner Treue den Beynamen: Anhan-

ger bekommen, hierauf Ried gebaut. Gewiß ist, das Regingerus von Ried 1140, Otto von Ried 1195 nach Reichersberg schenkten; daß in den Monumentis boicis (IX. 104, 368, 417, 430, 449, 459, 475, 547, 551) Wolfoldt, Loutherus, Erkenbreth, Sifrid, Arnold, Eberhard, Heinrich von Rieth, von Riden, von Ried, von Riede vorkommen. Im vierten Bande dieser Monumente (261) wird Wolfgang nebst seinen Sohne Dittmar von Ried um 1190, im dritten Bande (154) Otto von Ried 1255 als Zeuge von Raitenhaßlach genannt.

1365 war Albrecht der Schenk von Ried Forstmeister von Kobernausen.

Was 1257, 1266 hier vorfiel, erzählte die Geschichte; manches von dem noch folgenden eben diese im Allgemeinen, Umständlicher aber jetzt vorgetragen.

1277 belagerte Erzherzog Albrecht von Oesterreich Ried. Es wurde vermittelt.

Oesterreich erhielt 1278 Neuburg am Inn, Baiern Ried und Schärding.

1282 war Ried ein befestigter Marktflecken, von Preusel, dem Hauptmanne des Königs Ottokar von Böhmen eingenommen.

1310 wurde Ried vom Herzoge Friedrich dem Schönen von Oesterreich und dem Salzburgischen Erzbischofe Konrad 14 Tage hindurch belagert und das Schloß sehr beschädigt. Da zündeten endlich die Bürger selbst ihre Häuser an und entflohen.

Während der Belagerung des Marktes Ried erließ Herzog Rudolph IV. 1364 eine scharfe Verordnung gegen den Zunftdespotismus. (Kurz's Handel 297).

1456 lös'te der Markt jenes Haus sammt Zinsen und Gilten ein, welches hier Erasmus von Aheim, genannt der Ritter mit der reichen Tasche, an Herzog Ludwig von Landshut verkauft hatte, dessen Rath er war.

Im 15. Jahrhunderte hatte das Domkapitel von Passau seine meisten Güter bey Ried.

1504 bezwangen pfälzische Soldaten den Markt; die Bürger mußten sich durch große Summen von Brand und Plünderung loskaufen.

Den 22. Februar 1536 schenkte Herzog Wilhelm von Baiern der Gemeinde Ried das sogenannte Riederwaldl sammt der Viehweide.

1557 erschien Ried auf dem Landtage zu Regensburg in der Person seines Abgeordneten Leopold Aichinger.

1570 regnete es zu Ried Getreid. (Hundius I. 24).

Am 24. September 1622 retteten die Bürger von Rosenheim, Burghausen und Ried nach der unglücklichen Schlacht am Geyersberge ihre Fahnen nach Ried.

1675 wurde der Markt wieder von Kriegsübeln heimgesucht. Unter den Einwohnern herrschte auch große Sterblichkeit.

1703 und 1704 litt Ried als ein Gränzort im spanischen Successionskriege sehr viel. Als es General Schlick mit Sturm nahm, zeichneten sich die Kapuziner beym Löschen des Brandes in der Gigl vorzüglich aus; aber 10 Häuser verbrannten doch, und in einem derselben ein alter Bürger. Der 16. und 18. April 1704 waren für den Markt besonders traurig. Es fielen nicht nur wiederholte Scharmützel vor; General Gronsfeld legte demselben auch eine Kontribution auf; der Vormarkt wurde von Bauern geplündert, 9 Häuser abgebrannt, 15 Personen fanden ihren Tod.

Als Ried am 6. Jänner 1742 im österreichischen Successionskriege von den Oesterreichern erobert und über drey Jahre im Besitze behalten worden war, starben während dieser Zeit hier 376 Menschen an epidemischen Krankheiten. Die Schicksale des Marktes Ried vom 22. April 1744, vom Jahre 1778 und 1779 betrafen bekanntlich auch den ganzen Innkreis, nur mit dem Unterschiede, daß der Ort 1779 der Sitz eines kaiserl. königl. Kreisamtes wurde; daß der Markt durch Joseph II. einen bürgerlichen Magistrat unter einem Syndikus erhielt.

Am 18. Dezember 1800 (also nicht im Oktober) nach 12 Uhr Mittags rückten die Franzosen fechtend unter General Grenier in Ried ein.

Kontributionen, Einquartierungen, Requisitionen aller Art lasteten auf den Bewohnern bis zum Monate May 1801.

Den 27., 28., 29. Oktober 1805 retirirten die Russen in großer Anzahl durch Ried. Am 30. darauf rückten die Franzosen nach einem Vorpostengefechte unter Murat nach;

es wurde Einiges geplündert. Den 1. und 2. November war Napoleon selbst hier. Der feindliche Aufenthalt dauerte bis 3. März 1806. Damals waren 3 französische Spitäler im Markte etablirt, diese erst am 16. April 1806 geleert, allgemeines Faulfieber verbreitet.

Am 11. October des nämlichen Jahres brannten 9 Stadeln sammt einem Innhause weg, am 5. September 1807 am Roßmarkte 7 Häuser, den 21. Juny 1808 am Kirchplatze 6 Häuser. Nachdem am 1. May 1809 Nachmittags um 1 Uhr die Franzosen abermals fechtend in Ried eingezogen waren, kam auch Napoleon in der Nacht wieder hierher. Damahls waren im Schlosse, im Pfarrhofe zu Kleinried, in der Kirche, in der Kaserne, im Krankenhause Soldatenspitäler.

Den 14. Jänner 1810 wurde hier eine französische Landesadministration unter einem Präsidenten und Vicepräsidenten nebst mehreren Justiz-, Finanz- und geistlichen Räthen errichtet, am 12. September wieder aufgelöset, am 19. des nämlichen Monats 1810 die Besitznahme für Baiern vollzogen; am 4. Oktober 1813 der sogenannte Rieder Vertrag für die allgemeine Sache Europens zwischen dem Fürsten von Reuß und dem Fürsten von Wrede abgeschlossen; den 4. May 1814 ein Dankfest wegen Befreyung des Pabstes Pius VII. begangen; am 12. May 1816 die feyerliche Huldigung der Bewohner für das Kaiserhaus Oesterreich geleistet, seitdem der Ort wieder der Sitz eines kaiserl. königl. Kreisamtes.

In dem unerhörten Theuerungsjahre von 1817 (durch zweyjährigen Mißwachs erzeugt) hatten die nothwendigsten Lebensartikel folgende Preise: Der österreich'sche Metzen Weizen 16 fl. 20 kr., Korn 13 fl. 25 kr., Gerste 10 fl., das Pfund Rindfleisch 9 kr., Kalbfleisch 10 kr., die Maß baier'schen Bieres 9 kr. R. W.

Am 29. April 1817 lag noch tiefer Schnee auf den Feldern, am 30. begann die schönste Witterung und brachte das herrlichste Jahr. Im Jahre 1819 kostete der Metzen Weizen schon wieder 3 fl.

Am 15. April 1819 erfolgte die abermalige Organisirung des hiesigen Magistrates mit 1 Bürgermeister, 1 Syndikus, 4 Räthen.

Ried hat größtentheils schön gemauerte Häuser; nur im

sogenannten Winkel und in der Priesterzeile sieht man noch einige hölzerne Wohnungen *).

Von den hiesigen 3 Kirchen ist die zum heil. Peter und Paul die Hauptpfarrkirche, die Annakapelle eine Filiale davon, eben so die Kirche im Vormarkte Kleinried.

Die Pfarrkirche stellt sich als ein sehr schönes Gebäude im deutschen Style mit einem prächtigen Thurme dar, auf diesem 7 Glocken befindlich. Sie wurde 1720 durch den Kaufmann Tarberger und viele fromme Einwohner dieses Marktes in ihrem neuen Baue vollendet, 1721 eingeweiht, erhielt 1733 den jetzigen Thurm, 1700, 1727, 1817 Reparirungen, bey letzterer einen Dachziegel mit der Jahreszahl 1615 gefunden. 1691 wurden silberne Armleuchter, 1693 die Thurmuhr, 1719 die Orgel beygeschafft, 1829 die ganze Kirche übertüncht und neu ausgemahlt. Als schöne Gemählde bezeichnen wir das Kreuzaltarbild, den sterbenden Joseph in der Müllerkapelle, die Erweckung des Lazarus in der Annakapelle.

Die steinerne Kanzel ließ hier in seinem Geburtsorte Wolfgang Gaßner, Probst zu Reichersberg (1558 bis 1573) errichten; die sogenannte Grafen-Kapelle Adolph Graf von Tättenbach nebst seiner Gemahlin Jakobe 1639 bauen, das Epitaphium von beyden von den Jahren 1647 und 1649 nächst der Kanzel vorhanden, jenes von Wolf Tättenbach von 1620, an der Wand obiger Kapelle eines mit gothischer Schrift, und der Jahreszahl 1400 mit den Familien-Namen der Hameleyder, Amberger, Mellenbach, Darberger, Jörger, Zeller; auf der Episelseite wieder ein gothisches vom nämlichen Jahre mit dem Geschlechts-Namen Klöl und Lattenpäkh zu Wegleiten, Wolf Mägerl von 1596 und Abraham Mägerl von 1612 gleichfalls zu Wegleiten. An der äußeren Kirchenmauer sind die ältesten Denksteine von 1515 und 1520.

1715 wurde vom Handelsmanne Gotthardt Ellnbeck die Seelenoktave gestiftet.

---

*) Der Vormarkt ist bis auf einige Häuser ganz von Holz, hierunter manche mit Maueranwurf verkleidet. In der Bratleiten, am Kalteneck, zu St. Anna, im Gries, in der Weberzeile, am hohen Markt (insgemein Zipfl), in der Brunnzeile, in der Schärdinger Straße, im Schwarzmann, in der Baderzeile, auf der Gräth, am Kapuzinerberge, in der Gigl, am Graben und in der Moosgasse sind mit weniger Ausnahme fast lauter hölzerne Häuser zu finden.

Die St. Annakapelle hart am Siechenhause außer dem Markte entstand wahrscheinlich um 1500 mit eigenen Beneficiaten. Zu dieser Vermuthung führet der Grabstein des Hanns Kregler von Braunau an der Außenwand der Kapelle vom obigen Jahre. Neben dieser befindet sich der Gottesacker von Ried, in demselben den 15. April 1783 der erste Todte eingesenkt.

Die zweyte Filialkirche liegt im Vormarkte Kleinried; sie war einst die Kirche der Kapuziner. Diese wurden auf Bitte der Bürgerschaft 1641 am 3. September 1642 hier eingeführt. Würde- und ehrenvoll war der Empfang der Väter. Die gesammte Geistlichkeit, der Magistrat und eine große Menge Volkes ging ihnen eine halbe Stunde weit entgegen. Zweymal wurden zum Gruße Anreden an sie gehalten. Man begleitete sie im feyerlichen Zuge bis zur Pfarrkirche, und stimmte da die Dankes-Hymne an. Den ersten Stein legte, trotz der Protestation des Ortspfarrers Johann Höpfl, Graf Adolph von Tättenbach am 22. May 1644 im Namen des Herzogs Maximilian Philipp von Baiern. Als er es that, sagte er beym ersten Mörtelwurfe scherzend: »Dieses Handwerk kostet mich ein großes Lehrgeld.« Er war es, der die Klosterkirche auf seine eigenen Kosten durch Mathias Ananiensis aufführen ließ; das Klostergebäude entstand durch milde Beyträge verschiedener Wohlthäter *). Während des Baues war die Geschäftigkeit der Bürger von Ried sehr groß. Alles half, groß und klein; sogar Knaben und Mädchen trugen Ziegelsteine, Wasser und andere Materialien herbey, und der Himmel verhüthete große Unfälle. Ein Mädchen hatte sich zwar durch den heißen Kalk einen Fuß verbrannt; wurde aber in kurzer Zeit wieder geheilt. Ein Knabe ward unter einem zusammengestürzten Steinhaufen begraben; kroch aber unverletzt und lachend aus demselben hervor. Eine Ziegelhütte fiel zu einer Zeit zusammen, als eben die Arbeitsleute abwesend waren, und folglich Niemand beschädigt werden konnte. Der Berg, worauf das Kapuzinerkloster sammt Kirche zu stehen kam, hieß früher der Teufelsberg; jetzt wird er der Engelsberg genannt; denn am 16. April 1651 weihte Ulrich, Bischof von Lampsakus und Suffragan von Passau,

*) Deßungeachtet behauptet Gielge (III. 23), daß der Erbauer und Stifter des Klosters nicht bekannt sey.

die Kirche zu Ehren der heil. Schutzengel ein. Am 1. August 1785 wurde das Kloster aufgehoben, die Kirche zu einer Religionsfonds-Pfarre unter dem Namen Vormarktspfarre umgestaltet. Bis 1803 versahen die Kapuziner die Kanzel. 1809 wurde die Kirche zu einem Pulvermagazine verwendet, 1813 diese Pfarre aufgehoben, und der Hauptpfarre Ried einverleibt, am 20. April 1813 diese Kirche als Filiale geöffnet.

Im Gange des Kapuzinerklosters trifft man das Denkmahl des Freyherrn von Meggenhofen, kaiserl. königl. Kreisschulkommissär in Ried, am 26. Oktober 1790 im Inn ertrunken.

Von der Pfarrgeschichte ist folgendes wesentlich: 1280 sprach Rudolph von Habsburg dem Bischofe Petrus in Passau die Advokatie über die Pfarre Ried zu. Aus adeliger Familie in der Gegend von Ried stammte Johann Christoph Schachner, 1483 Domprediger in Salzburg (damals ein ansehnlicher Platz), 1490 Bischof in Passau. Die hiesigen Pfarrprotokolle beginnen mit 1593; aber schon 1519 war der Pfarrer von Mehrenbach nach Ried gezogen. Dieß hörten wir dort; indeß fängt die ordentliche Reihe der hiesigen Pfarrer doch erst mit Thomas Kormann († 23. März 1596) an. Unter seinen Nachfolgern führen wir den Rechtsgelehrten Joh. Jakob Hautaxen aus einer Rechnung vom 31. July 1664 an. 1695 war Gottfried Amadeus Reichsgraf von Rheinstein und Tättenbach, Kanonikus zu Regensburg, Dechant und Pfarrer in Ried. Als letzterer starb am 16. April 1732 Franz Hilleprand von Prandtau; am 16. May 1766 Urban Beatus v. Klingensberg auf Schellhofen; den 22. September 1773 Michael Streicher, passauischer geistlicher Rath als Wohlthäter der Armen; am 7. Februar 1806 Ignaz Bur, früher Minorit, Stifter der silbernen Kanontafeln.

1809 stürzte der vorige Pfarrhof zusammen; statt dessen wurde 1824 und 1825 ein ganz neuer vom Grunde aus nach dem österreichischen Konkurrenzsysteme gebaut, den 17. März 1826 von der Geistlichkeit bezogen.

Zur hiesigen Schule legirte 1756 der Bräuer Johann Jakob Wohlmayr 20000 fl., aber ein eigenes, geräumiges Schulgebäude kam erst unter Joseph II. durch Aufhebung des Bürgerspitals zu Stande, die Schule selbst zur Haupt- und Normalschule erhoben, früher die Kinder in

Privathäusern unterrichtet, einst lateinische und deutsche Schullehrer zugleich vorhanden.

Zum Krankenhause in erster Abtheilung können wir folgenden interessanten Nachtrag liefern: Bis zum 12. Februar 1829 konnte man von den Interessen der betreffenden Kapitalien nur die Baulichkeiten bezahlen, nur geringe Hausbedürfnisse befriedigen, mußte man vom Armeninstitute die Medizinen besorgen, die Kost täglich in Privathäusern sammeln. Da wurde denn das Geburtsfest Seiner Majestät unsers allergnädigsten Kaisers auch dadurch gefeyert, daß man anfing, die Kost für die Kranken in eigener Regie zu bereiten und die Medizinen vom Krankenhause zu bezahlen. Dieses ward durch bedeutende Legate, durch Wochen- und Monatsammlungen bewerkstelliget.

Noch zerstreutes Bemerkenswerthes anführend ist die Statue Dittmar's auf dem Brunnen des Platzes nächst des Rathhauses aufgestellt; werden die öffentlichen Brunnen durch Röhrenleitungen, 1/4 Stunde weit hinter dem sogenannten Pfarrergütl mit Wasser versehen; ist der Burgfriede mit steinernen Säulen ausgemarkt; sieht man den Marktsweiher, die einstigen Festungswerke ausgefüllt, statt derselben schöne Gärten.

Die 3 Thöre haben die Namen: Braunauer, Schärdinger und Linzer Thor.

Das erste Wapen von Ried bestand aus einem Eichenaste mit 3 grünen Lauben im weißen Felde nebst dem schwarzen Bundschuhe im gelben Felde. Als dieses verloren gegangen war, verlieh Herzog Heinrich von Baiern dem Orte 1435 ein anderes. Es besteht in einem horizontal getheilten Schilde. Im oberen Theile befinden sich 3 blaue Rauten oder Wecken im silbernen Felde; im untern, dessen Grund Gold ist, der Graf Eckart'sche schwarze Bundschuh mit rothen Riemen.

Im Kaffehhause Nro. 23. wurde am 4. Oktober 1813 die Allianz zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossen. Im Vorhause des zweyten Stockes der Apotheke auf dem Platze trifft man zwey gleiche, gemahlte Wapen (Falkenstein und Salburg) vom Jahre 1635 im weißen Glase. Sie haben schöne Zeichnung, sehr feine, überaus schöne Dessains; das Roth ist dunkelbraun, das Blau wässerig wie geronnen. (Autopsie des kaiserl. königl. Landrathes von Spaun).

Der Markt Ried besitzt mehrere Bier- und Branntweinbrennereyen, auch Hopfengärten und eine bedeutende Leinwandfabrikation, zugleich aber auch einen starken Verkehr mit Getreidfrüchten und anderen Landeserzeugnissen. Da die Weber größtentheils im äußern Vormarkte wohnen, so wird er auch die Weberzeile genannt.

Außer den bereits angeführten merkwürdigen Männern von Ried muß noch Peter Hillebrand von Prandtau genannt werden. Er war Hofkammerrath Seiner kaiserl. königl. Majestät Karls VI. und Kaufmann zu Ried. Dieser vermachte dem kaiserl. königl. Konvikte St. Barbara in Wien 1726 für 3 Alumnen 10000 fl.

Am 9. November 1826 erhielt der jubilirte Lehrer an hiesiger Hauptschule, Joseph Wimmer, für vieljährige Verdienste um Jugendbildung feyerlich und öffentlich die ihm am 5. September d. J. von Seiner Majestät dem Kaiser allergnädigst verliehene mittlere goldene Ehrenmedaille mit Oehr und Band. (Wiener Zeitung Nro. 236. von 1826).

Am 30. März 1832 verlieh die kaiserl. königl. allgemeine Hofkammer dem Johann Michael Steininger, bürgerlichen Handelsmanne ein fünfjähriges Privilegium auf die Entdeckung einer Bohr- und Druckmaschine, mit welcher ohne kostspielige Vorrichtung Schrauben-Mutter für Schlosser, Schmiede ꝛc. in solcher Gleichheit und auf eine so schnelle Art, wie bisher noch keine gemacht wurden, verfertigt werden können. (Salzb. Amts- und Intelligenzblatt Nro. 56. vom 13. July 1832).

Das Schloß nächst am Markte jenseits der Breitsach auf einem Berge mit einem tiefen Graben umgeben, war der Sage nach das Eigenthum der Herren von Ried. Hier ist die Wohnung des kaiserl. königl. Kreishauptmannes, das Lokale der Kreiskanzley. Hier wohnten in früherer Zeit von den Herrschafts- und Ortspflegern die Laiter, Zenger, Marlrainer, Grafen v. Tättenbach, von Aham, von Seyboltstorf, von Preysing ꝛc. Man sah ihre Wapen bis 1779 in der Kanzleystube; da wurden sie mit Kalk überworfen!

(Kurfürstl. baier'scher geistlicher Schematismus von 1755 S. 230 bis 234; Wening II. 19; Ignat. Franc. Xav. de Wilhelm vindiciae arboris genealog. Augustae gentis Carolino — Boicae p. 181; Falkensteiners Geschichte von Baiern

I. 33; III. 131, 145; Hundius Metrop. Salisb. I. 234; Chron. Gottwic. IV. 677; Lebensbeschreibung des Kaisers Friedrich Barbarossa (Straßburg 1750); Otto Frising. in vita Imp. Friderici L. III. cap. 31; Abhandlung der baier'schen Akademie der Wissenschaften VII. 262 §. 17 bis 21; Oefele I. 118, 123, 458, 663, 672; Freher script. Germ. I. 458; Adlzreiter Ann. boic. gent. I. L. 24 p. 673; Attenkofer's kurzgefaßte Geschichte von Baiern S. 164; Hund baier'sches Stammbuch I. 129; Aventin L. VII. c. 8; Traité de paix faite Teschen 13. May 1779; F. J. Lipowsky's Uebersicht der deutschen Geschichte II. 410; Schels IV. 253; Kurz's Friedrich der Schöne 38; dessen Rudolph IV. 212; Buchinger I. 34, 57, 251, 275; II. 232, 392, 446; Pez I. 406; von Hormayr's allgemeine Geschichte der neuesten Zeit III. 389; dessen Wien V. Bd. I. Heft; Listle's Beschreibung von Ried; Salzburger Intelligenzblatt 1807 S. 111; Zauner's Salzburger Chronik II. 439, 467; VI. 408; Winklhofer's Salzachkreis 175; Seethaler's Beschreibung von St. Thomas; Mayerleithner's St. Martin S. 62, 84; Grabsteine von Ried; Zschokke III. 250; die Kapuziner in Baiern von Max Pöckl S. 4, 5, 41, 153, 136; Vierthaler's Geschichte des Schulwesens 149; Lenz Beschreibung von Passau I. 201; Papiere des Konsistorialrathes ꝛc. Alois Jud).

Wegleiten, ein Dorf mit 10 Häusern, 22 Wohnparteyen, 108 Einwohnern, 1/4 Stunde außer Ried; aber keineswegs im Dorfe Gonetsreut, das noch 1/4 Stunde weiter entfernt ist.

Da stand einst ein herrschaftliches Schloß mit einer Kapelle, der Familie Christi geweiht. Das Schloß war der Sitz der Grafen von Aham, 1400 der Familie Klöl, 1596, 1612, 1721 jener von Mägerl. In neuerer Zeit erhielten es die Grafen von Tättenbach zu St. Martin, bereits 1779 als Besitzer vorgetragen. Da es ganz baufällig war, wurde es abgetragen, und statt desselben ein Jägerhaus gebaut, mit einem schönen Weiher umgeben. (Listle's Ried 49; Wening II. 22; von Schrötter 56; Grabsteine von Ried).

Im Umfange des Pfarramtes Schildorn liegen diese 25 Ortschaften: Altsommerau, Ebersau, Eckelham, Feitzing, Freudling, Großpiesenham, Guggenberg, Gumpling, Gutensham, Hartelhof, Kleinpiesenham, St. Kollmann, Knirzing, Kranabitten, Lützelham, Lungdorf, Norberg, Ottenberg, Pramed, Röd, Schildorn, Schmieding, Schmieds-

berg, Weickertsöd (Weigatsöd) und Windischhub mit 349 Häusern, 456 Wohnparteyen, 2197 Einwohnern.

Pramed nebst Windischhub und Schildorn.

Pramed, Pramet, Prämeth *), ein Dorf mit einer eigenen Kirche und Schule auf einem angenehmen Hügel in einer Seehöhe von 1157 Pariser Fuß mit 22 Häusern, 26 Wohnparteyen, 113 Einwohnern an der Straße von Frankenburg, 1/2 Stunde von Schildorn, 1 südöstlich von St. Thomas.

Die Kirche zu Ehren der Heimsuchung Mariens wurde im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts im neueren Style erbaut, den 1. Oktober 1685 durch den Weihbischof Johann Maximus von Passau eingeweiht, und 1814 im Inneren sehr verschönert.

Pramed gehörte früher dem Domkapitel in Passau, wurde aber bey der Säkularisation desselben 1803 landesfürstlich, 1784 von seiner Mutterkirche Waldzell getrennt, und mit der neuen Pfarre Schildorn vereinigt.

Noch drücket sich in der Anlage und im Umfange des gegenwärtigen Kaplanhauses zu Pramed die Absicht aus, das entsprechende Wohnhaus eines selbstständigen Pfarrers zu werden, wie damals der Antrag war. Allein durch den thätigeren Betrieb seiner Dorfgenossen drang Schildorn deßfalls vor, und Pramed mußte sich mit einer Kooperaturs-Expositur und besonderen Schule unter dem Pfarrer von Schildorn begnügen.

Zu Pramed befindet sich außer sonstigen Gewerben eine vortrefflich eingerichtete Bier- und Branntwein-Brennerey. Von den dasigen Jahrmärkten war in der ersten Abtheilung die Rede.

Eine halbe Stunde nordöstlich von Pramed erhebt sich das Braunkohlen-Flötzgebilde von Windischhub.

Auch hiervon wurde in der ersten Abtheilung beym Bergwesen umständlicher gehandelt.

Schildorn, Schiltorn, Schiltern, Schilthorn, Schiltaren, Schiltarn, ein Pfarrdorf mit 27 Häu-

*) Wening II. 21.

sern, 37 Wohnparteyen, 199 Einwohnern vom Dorfe Altsommerau 1 1/2 Stunde, von Ried 2 1/2, von Linz 26 1/2 entfernt, 1129 Pariser Fuß ober dem Meere.

Die Kirche zu Ehren des heil. Martin ist nach seiner Bauart ein Werk des 11. oder 12. Jahrhunderts. Sie erhielt in neuerer Zeit, und besonders 1812 vorzügliche Baubesserungen und Verschönerungen. Von den 4 Glocken hat die große vom Jahre 1805 die Inschrift: »Die Lebenden rufe ich; die Todten betraure ich.«

Die hiesige Kirche fiel 1074 durch Altmanns Fundation an das Kloster St. Nikola in Passau (Hundius II. 367); sie war bis 1784 eine Filiale von Waldzell, und erhob sich in diesem Jahre zur eigenen Pfarrkirche. Damals wurde auch die hölzerne Wohnung eines Landmannes in die eines Pfarrers umgeändert, im Innern sehr hübsch geordnet. Bey Schildorn stand eine unter Joseph II. abgebrochene Kapelle zu Ehren des heil. Kollomann, 1012 zu Stockerau für die Wahrheit gemartert.

Von 1007 bis 1377 erwarb sich die Kirche von Bamberg Bauerngüter um Schildorn, und baute um diese Zeit auch obige Kapelle. (Hoheneck II. 518).

Zu Schildorn befand sich vor mehr als 700 bis 800 Jahren die Burg eigener Edlen von Schildorn. 1076, 1130, 1140, 1150, 1156, 1180, 1203 werden Chazelin und Ottokar, Aribo, Babo, Eberhart, Dietrich und Walchun von »Schiltarn oder Schiltaren« genannt. Sie waren Ministerialien der Klöster Aspach, St. Nikola, Alderspach ꝛc. Nach ihrem Erlöschen fiel ihre Burg nebst den übrigen Besitzungen an das Hochstift Passau. Dieses hatte bis 1803 eine eigene Verwaltung unter dem Namen Probsteygericht Ried darüber gestellt, durch die Säkularisation erloschen, die Güter des passauischen Domkapitels an den Landesherrn gefallen. (Hier und bey Pramed die Papiere des Pfarrers Melchior Landes und jene von Seethaler, durchgehends mit neuen Notizen; ferner Mon. Boic. III. 274, 498; IV. 20, 109, 120, 301; V. 155, 162; Winklhofer's Schriften über Altenhof).

Der Pfarre Thaiskirchen sind folgende 31 Ortschaften zugewiesen: Aichet, Altmannsdorf, Arling, Baumgarten, Brandstätten, Breitenried, Bruckleiten, Czara, Edleiten, Ellerbach, Flohleiten, Gaisbach, Gansing, Ginzing, Götthelmsöd, Helfingsdorf, Hohenerlach, Jebing, Jeders-

berg, Kainzing, Kühdobl, Lacken, Ottenöd, Petersham, Sittling, Thaiskirchen, Tiefenbach, Wiesenberg, Wietraun, Wolfsöd und Wohlleiten mit 458 Häusern, 701 Wohnparteyen, 3352 Einwohnern.

Breitenried und Thaiskirchen.

Breitenried, ein zerstreutes Dorf und Landgut mit 75 Häusern, 114 Wohnparteyen, 496 Einwohnern, 1/2 St. von Dorf, 1 von Riedau, 1 von Thaiskirchen. Das Landgut gehört dem Grafen von Armannsberg.

Den 22. July 1811 brannte hier das Wirthshaus sammt dem Hause Nro. 5. ab. (Oberösterreich'sche Schematismen; Weilmayr 116; nichts bey Wening, von Schröter, Gielge und Daisenberger).

Thaiskirchen, Taiskirchen, Taskirchen, Tädungskirchen *), Taegdinsgeskiren **), ein Pfarrdorf mit 48 Häusern, 90 Wohnparteyen, 357 Einwohnern, 1 St. von Peterskirchen, 3 von Ried, 7 von Grieskirchen, 16 von Linz.

Die Kirche zu Ehren der Apostel Simon und Judas (das Bild alt, aber meisterhaft) mit 4 Altären auf einem Berge soll einst ein Götzentempel der Celten gewesen seyn. Sie ist nach dem Modelle der Franziskanerkirche in Salzburg gebaut, und erhielt ihr Presbyterium von Heinrich dem Löwen (1156 bis 1180). Schön und künstlich ist am Gewölbe vor dem Hochaltare die baier'sche und sächsische Landeswape angebracht, und Heinrichs Wahlspruch dabey: Dominabitur a mari usque ad mare. 1701 wurde die St. Sebastianskapelle an die Kirche angebaut, 1760 die Orgel von Egedacher in Passau verfertigt. Bauverständige bewundern den massiven Thurm von Tuffsteinen, nach jenem von Braunau der schönste im Innkreise. 1757 ließ ihn der Pfarrer Franz Pachmayr erhöhen, die Kuppel mit einem Kosten von 100 Dukaten vergolden, im Sonnenglanze über 6 Stunden weit strahlend. Von den 6 Glocken wurden die 2 größeren 1506 gegossen.

---

*) Dieser Ausdruck deutet auf einen Ort mit alten Schrannengerichten; der Name Thais erinnert an das celtische Zeitalter, oder an die orientalischen Gottheiten Theias, Thias, Teisa oder Tysa.

**) Mon. Boic. um 1140 IV. 41.

Thaiskirchen ist die Mutterkirche von Riedau, Utzenaich, Dorf und Andrichsfurth. Von diesen wurde Riedau 1641, später Utzenaich, unter Ferdinand II. (1620 bis 1637) Dorf, unter Joseph II. Andrichsfurth losgerissen.

Um dem Stifte Reichersberg aufzuhelfen, überließ Bischof Albert von Passau um 1335 demselben die Pfarre Thaiskirchen sammt dem Dominium auf unbestimmte Zeit zum Nutzgenusse. 1467 zog das Hochstift diese Pfarre wieder an sich. (Mayerleithner's Papiere über St. Martin und Reichersberg S. 31).

Das Pfarrherrenverzeichniß fängt mit 1406 an. 1472 starb als hiesiger Pfarrer Leonhart von Mautner zu Katzenberg, Kanonikus von Passau, der zweyte Stifter des hiesigen Pfarrdominiums beygenannt, von ihm die 3 Rosen in das Wapen desselben aufgenommen; 1490 Leo Pißl, Kanonikus von Regensburg; 1508 Wolf von Tannenberg, Kanonikus und Dechant von Passau, auch Pfarrer zu Aurolzmünster. Der Pfarrer Franz Pachmayr, passauischer Protonotar erwarb sich von 1730 bis 1782 durch seine Frömmigkeit, durch sein stilles, wohlthätiges Wirken einen hohen Nachruf. Bey seiner Sekundiz gab er zu seiner Pfarrkirche und zu den 3 Filialen davon schön gearbeitete, emaillirte Kelche, jeder 300 fl. werth. Er war es, der für die schönen und zweckmäßigen Appertinentien der hiesigen Kirche besonders sorgte.

Nachdem der Pfarrhof abbrannte, ließ ihn der Pfarrer und Dekan Georg Seyfriedsberger 1724 aufmauern, und bequemer herstellen; aber auch die hölzernen Wirthschaftsgebäude fordern seitdem einen neuen Bau.

1165, 1180 kommen Edle von Thaiskirchen urkundlich vor. (Mon. Boic. III. 497; IV. 112). Nach ihrem Aussterben fundirten die Grafen von Ortenburg den hiesigen Pfarrer mit ihrem Besitze. 1513 übergab Ursula von Straß, geborne Ueberacker, zu 4 Jahrtagen nebst anderen die Hälfte des Landgutes »Taskirchen« im Pfleggerichte Schärding dem Stifte St. Peter in Salzburg. Dieses vertauschte dasselbe 1574. (Chron. Noviss. S. Petr. 438).

Das Schulwesen gewann hier erst mit Maria Theresia eine bessere Gestalt. Ein Lehrer mit 2 Gehülfen besorgt in einem hölzernen, aber viel zu kleinen Gebäude den Unterricht für 400 Kinder. (Pfarrer Franz Karl Butter au-

ßer obigen Quellen von mir, und also alles Gesagte neu, obgleich auch Feuer vieles vertilgte).

Die Pfarre Tumeltsham zählet diese 12 ihr zugewiesenen Ortschaften: Aign, Besenreut (Pesenreut), Dannerer, Eschelried, Holzhäusel, Kochreut, Moosöd, Ornetsmühl, Rabenberg, Schnalla, Tumeltsham und Walchhausen mit 144 Häusern, 203 Wohnparteyen, 939 Einwohnern.

Eschelried und Tumeltsham.

Eschelried, (eigentlich Ober- und Unter-Eschelried), ein Dorf mit 7 Häusern, 12 Wohnparteyen, 70 Einwohnern, 1/2 Stunde von Tumeltsham.

Hier stiftete Eustach Oberheimer 1478 einen Hof zum Kloster Engelszell. (Chronik dieses Stiftes).

Tumeltsham, Tumeltsheim, Toumoltisheim, Tuomoltesheim, ein Pfarrdorf mit 28 Häusern, 39 Wohnparteyen, 144 Einwohnern, 1 1/4 Stunde von Peterskirchen und 3/4 von Ried, 24 von Linz.

Die Kirche zu Ehren des heil. Veit (dessen Bild in guter Mahlerey) wurde 1814 zur Pfarrkirche erhoben, der Ortsgeistliche früher und zwar seit 1629 vom Pfarrer in Ried als Vikar investirt *). In diesem Jahre fangen die hiesigen Pfarrprotokolle mit dem 18. Juny an, und 1630 unterzeichnete sich Laurenz Späner als erster Pfarrvikar im Taufbuche. 1641 war es Georg Trexl, Magister der Philosophie, 1653 Jakob Kolweis, ein Augustiner-Mönch.

Der Pfarrhof ward 1737 nach dem neueren Style aufgemauert. Wann das hölzerne Schulgebäude entstand, wird nicht angegeben; aber in dem geräumigen Schulzimmer werden 100 Kinder unterrichtet. (Pfarrprovisor Franz Stöckl; Listle's Ried S. 64).

1126, 1145 erscheint Regingerus von Tumeltsheim als Zeuge für das Kloster Formbach. (Mon. Boic. IV. 57, 65; hier wieder ganz neuer Vortrag).

Die Ortschaften der Pfarre Waldzell sind folgende 31: Bach, Baumgarten, Besendorf, Blöckenwegen, Brackenberg, Brandstatt, Brast, Breitwies, Dundeck, Edhelm,

*) 1829 trat dieses Verhältniß wieder ein.

Federing, Gitthof, Hackspeer, Hartberg, Höschmühl, Knechtsgern, Kohleck, Lerz, Mayereck, Neffenöd, Nußbaum, Reut, Roderer, Schratteneck, Schwent, Straß, Waldzell, Weissenbrunn, Wolfersberg, Würgelau und Würmling mit 327 Häusern, 454 Wohnparteyen, 2182 Einwohnern.

Waldzell, insgemein Zell, ein Pfarrdorf mit 45 Häusern, 82 Wohnparteyen, 361 Einwohnern (hierunter ein Waffen- und Hammerschmid), von Lohnsburg 1/2, von Schildorn 1 1/2, von den eingepfarrten Ortschaften Lerz, Roderer, Schratteneck und Schwent 1, von Kohleck 1 1/2*), von Ried 3, von Linz 26 Stunden entfernt.

Schlägt man hierüber bey Gielge (III. S. 233) nach, so findet man, daß Nachrichten über Waldzell willkommen seyn würden. Wir suchen demnach, diesem Wunsche zu entsprechen.

Die hiesige Gegend war in ältester Zeit eine fortlaufende Waldung. Eine alte Sage will, daß sich diese bis in die Nähe von Ried, also noch 1 1/2 Stunde über den jetzigen Ort Waldzell hinaus erstreckte. Anfangs wenig bevölkert, brauchten die Bewohner zu ihrer kirchlichen Versammlung auch nur einen kleinen Platz, eine Zelle, eine Kapelle. Kaum war aber die Waldung mehr ausgereutet, so siedelten sich auch mehrere Menschen an; es sprach sich der Bedarf einer größeren Kirche aus, und so erhielt diese zweymaligen Anbau. Wann dieses geschah, kann jedoch nicht genau bezeichnet werden, weil ein Brand in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober 1811 alle Pfarrschriften vernichtete.

Die Kirche zu Ehren Mariens, auf einem mäßigen Hügel gelegen, mit 3 Altären versehen, hat größtentheils gothische Bauart; außen starke Strebepfeiler, am hohen, festen, schön gekuppelten Thurme 4 Glocken, drey von 1730, 1761, 1798. In der Vorhalle befindet sich ein Oelberg mit ziemlich guter Bildhauer-Arbeit, ober dem Haupteingange ein Gemählde von 1728, am Chore eine gute Orgel, sonst aber nichts Bemerkenswerthes. Vier Grabsteine von 1654, 1746, 1770, 1801 sprechen von hier gewesenen Pfarrsvikaren aus Suben, und dahin gehörte die Pfarre Waldzell bis zur Aufhebung dieses Klosters.

---

*) Zu Kohleck gehören noch 2 Häuser jenseits des Waldes bey der Hinterklause, welche 3 Stunden von Waldzell entfernt sind.

Der Gottesacker dehnt sich um die Kirche herum, und enthält als ältesten Denkstein jenen des hiesigen Wirthes Wolfgang Kaser vom 17. Oktober 1599.

Vor der durch Joseph veranstalteten neuen Pfarreinrichtung gehörten Schildorn und Lohnsburg als Filialen hierher.

Der neue Pfarrhofbau sammt den Wirthschaftsgebäuden begann erst 1820; die Vollendung des ersten erfolgte 1822, die Erweiterung der zweyten 1828.

Die hiesige Schule zählt in 2 Lehrzimmern 286 Wochen-, 135 Sonntagsschüler. (Pfarrer Andreas Mayr).

6) Schärding.

Der Hauptüberblick dieses Pfleggerichtes liefert folgende Resultate: Eine Stadt, eine Vorstadt, ein Markt, 310 Dörfer, 3692 Hauser, 5755 Wohnparteyen, 28549 Einwohner, 4 größere Herrschaften außer der Staatsherrschaft Schärding, 7 kleinere Dominien, 16 Pfarren und 18 Schulen, 67 Steuergemeinden, 2 Aerzte, 11 Wundärzte, 20 Hebammen, 1 Apotheke, 1 Bürgerspital, Bruder-, Armen- und Leprosenhaus. Außer 174 bekannteren Kommerzial-, 632 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen trifft man da noch: Eine Papierfabrik, 2 Eisenhandlungen, 13 Getreidhändler, 21 Holzhändler, 3 Bademeister, 1 Bildermacher, 1 Bildhauer, 3 Buchbinder, 1 Büchsenschäfter, 14 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Faßzieher, 1 Feilhauer, 1 Fischer, 10 Garnhändler, 2 Goldarbeiter, 2 Geschirrhändler, 4 Gypshändler, 4 Hammerschmide, 2 Kupferschmide, 2 Mahler, 1 Messerschmid, 1 Nadler, 1 Nagelschmid, 17 Oehlschläger, 2 Pechler, 1 Pfannenflicker, 10 Rechenmacher, 1 Sägefeiler, 6 Sägemeister, 1 Schiffmeister, 1 Schleifer, 2 Spängler, 1 Stärkmacher, 8 Steinmetze, 2 Stricker, 2 Strohhutmacher, 4 Tuchmacher, 4 Tuchscheerer, 1 Ufermeister, 21 Weber, 2 Ziegelmeister, 1 Zinngießer, 1 Zuckerbäcker, 3 Bothen, 1 Fuhrmann und 5 Lohnkutscher.

Das Pfleggericht unter 1 Pfleger und 2 Adjunkten hat seinen Amtssitz zu Schärding.

Die 4 größeren Herrschaften heissen: Hackled, Schwent, Suben und Teufenbach. Die erste wird zu Reichersberg ver-

waltet, die 3 übrigen werden es an ihren gleichnamigen Orten.

Die 7 kleineren Dominien sind: Großschörgarn, Hakenbuch, Haitzing, der Markt Rab, die Stadt Schärding, Vielsassing und Zwickled. Davon werden Großschörgarn, Hackenbuch, Haitzing und Zwickled zu Schwent, wird Rab zu St. Martin, die Justiz der Stadt Schärding vom gleichnamigen Pfleggerichte, Vielsassing zu Aurolzmünster verwaltet.

Die 16 Pfarren befinden sich zu Andorf, Brunnenthal, Diersbach, Eggerding, Enzenkirchen, St. Florian, Marienkirchen, Rab, Reinbach, Schärding, Sieghardinq, Suben, Taufkirchen, Willibald, Wehrnstein und Zell an der Pram, ebendaselbst Schulen, zu Altenschwand in der Pfarre Rab und zu Blümling in der Pfarre Zell Mittelschulen. Ueberall ist der allerhöchste Landesfürst oder der Religionsfond Kirchen- und Schulpatron, überall die Herrschaft Schärding Kirchen- und Schulvogtey.

Die 67 Steuergemeinden haben folgende Namen: Aichet, Aiglprechting, Allerheiligen, Altschwent, Amelreiching, Andorf, Angsüß, Bramhof, Brauchstorf, Diersbach, Dietrichshofen, Edermanning, Eggerding, Eggertsham, Enzenkirchen, St. Florian, Fucking, Gaulzham, Geiselham, Großwaging, Grünberg, Hackenbuch, Haitzing, Hölmannsbach, Hof, Jägern, Igling, Kalling, Kemading, Kindling, Krenna, Kurzenkirchen, Laufenbach, Marienkirchen, Matzing, Mayrhof, Niederham, Oberndobl, Oberndorf, Oberrödham, Oberspitzling, Otterbach, Purgerding, Rab, Reinbach, Reischenbach, Riedau (der Vormarkt), Riedlhof, Ruetzenberg, Schärding (die Stadt nnd Vorstadt), Schafberg, Schulered, Schwaben, Schwabenhub, Schwent, Sieghardinq, Stögen, Suben, Taufkirchen, Teufelau, Thalmannsbach, Unterteufenbach, Wehrnstein, Wimmering, Zell und Zwickled. Die Zahl der topographischen Nummern davon beträgt 97062.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde 1830 mit einer Summe von 1928100 fl. ausgewiesen.

Zum Pfarr-Sprengel von Andorf gehören folgende 52 Ortschaften: Andorf, Autzing, Bach, Barling, Bram (Pram), Branzen, Bruck, Burgharding, Eberleinsed, Ed bey Haitzing, Ed beym Pfarrhofe, Eselau, Gerolding, Götzing, Großschörgarn, Großbichl, Haitzing, Haitzinge-

rau, Haula, Hier, Höbetsbram, Hörzberg, Hötzened, Höttzlarn, Hof, Hubmannleiten, Hutstock, Kleinbichl, Kleinschörgarn, Kreilern, Kurzenkirchen, Lab, Lautenbrunn, Lichtegg, Linden, Lohstampf, Matzing, Mayrhof, Niederhartwagen, Niederleiten, Oberndorf, Rablern, Radlern, Rimpfing, Schärdingerau, Schießed, Seyfrieded, Teufelau, Untergriesbach, Wienetsham und Winteraigen mit 448 Häusern, 728 Wohnparteyen, 3423 Einwohnern.

Hiervon werden Andorf, Großschörgarn, Haitzing und Rablern näher beschrieben.

Andorf, Annendorf, Amendorf, Antdorf, Antheridorf *), Ahndorf, ein Pfarrdorf an der Pram in sumpfiger Lage mit 61 Häusern, 77 Wohnparteyen, 388 Einwohnern, 1 Stunde von Sieghardinq, 1 1/2 von Taufkirchen, Rab und Enzenkirchen, 2 1/2 von Willibald, 4 1/2 von Schärding und Ried, 9 von Passau.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Stephan mit 3 Altären hat im Portale gothische, im Presbyterium altdeutsche Bauart, rücklings neue. Durch Brand im Jahre 1818 sehr beschädigt und alle Pfarrdokumente verloren, erstand sie in seiner Renovirung nur desto freundlicher im Innern, außen mit einem stattlichen Thurme, worauf eine kupferne Kuppel, unter dieser 4 Glocken.

Am Hochaltare der heil. Stephan vom jüngern Hitzenthaler in Linz aufgestellt, machte er auch das Presbyterium al Fresco mit Vorstellungen aus dem alten und neuen Testamente. Von 4 Bildern in der Nähe des Hochaltares ist der heil. Johann Nepomuk, aus der Moldau gezogen, besonders schön.

Die Orgel kam von den Minoriten in Linz hierher; die hiesige nach Freinberg.

Am Epistelseiten-Altare befinden sich 2 schöne Schnitzwerke von Lindenholz, am Evangelienseiten-Altare zwey andere alte, leider! vergoldet. Ein Grabstein spricht von Barbara Atzinger zu Scherneck, geborne Hacklederin, gestorben 1641, der zweyte von Arnold Bonav. von Sauer, Pfarrer 1744, der dritte von der domkapitel'schen Meierin, Anna Barbara von Pflachern 1749. In der angebauten Todten-

*) Mon. Boic. III. 417, 418; VII. 3, 20.

kapelle werden gewöhnlich die da verstorbenen Ortspfarrer begraben, 1756 Johann Anton Peer. In der Vorhalle dieses Gotteshauses ist die Grabstätte der Familie von Pflachern 1706, 1814 ꝛc.

Der Pfarrhof einer der schönsten des Landes, auf einem kleinen Hügel in Mitte der Haus- und Küchengärten gelegen, erhielt 1816 und 1817 die Stallungen, 1818 und 1819 die Wohnzimmer des Pfarrers und der Dienstbothen vom Grunde aus gemauert, alles solid, luftig, licht, zweckmäßig. Der Pfarrer und Kanoniker Johann Baptist Postelbauer leitete den Bau, und setzte in die nahen Gärten über 1200 Obstbäume, in Veredelung und Oculirung derselben während seines Hierseyns die Schulkinder unterrichtet. Unter seinem Bilde ist die Unterschrift angebracht: »Non sibi, sed nobis.« Ehevor stand der hölzerne Pfarrhof zu Ed, 1/2 Stunde von Andorf, im mosigen Grunde.

Die Taufbücher fangen mit 1582 an.

Von 1684 durfte Andorf seine ihm zugemessene Pension nicht mehr an das Domkapitel in Passau entrichten; es mußte dieselbe an das Hochstift abführen. (Buchinger II. 413).

Das eigentliche Schulhaus brannte 1818 ab. Seitdem werden 351 Werktags-, 311 Sonntagsschüler im sogenannten Kaplanhause unterrichtet; aber das Lokale ist schlecht.

Noch ist das Haus der Freyen von Pflacher Nro. 29. besonderer Erwähnung werth. Es ist ein Rustikalsitz, und wird gewöhnlich der Meierhof genannt. Dieser Meierhof war ein Lehen des Domkapitels in Passau, von demselben unter Joseph II. erbrechtlich gekauft.

1122 kommt Isinfried, 1140 Dietrich von Amendorf in Urkunden von Formbach, 1203 Ulrich von Amendorf in Urkunden für St. Nikola vor. (Mon. Boic. IV. 40, 128, 316).

In Ried, westlich über dem Prambache eine halbe Viertelstunde von Andorf, trifft man die Filialkirche zu Ehren des heil. Sebastian mit 4 Altären, und den heil. Leib von Benignus, eine Seltenheit in einer Filiale. Diese Kapelle entstand sammt dem Meßnerhause zur Zeit der Pest 1634, kostete 3400 fl., und wurde 1638 von Joachim Stredele, Weihbischof in Passau konsekrirt. Der heil. Sebastian am Hochaltare ist eine schöne Schnitzarbeit. Hier liegt Melchior

Andres, der erste Vikar in Andorf nach den domkapitel'schen Pfarrern begraben. (Autopsie; Pfarrherr Joh. Baptist Postlbauer und Kooperator, jetzt Pfarrherr Mathias Neudecker).

Großschörgarn, Großenschörgarn, Schörgarn, Schergaren *), ein Dorf und hölzernes Schloß mit 26 Häusern, 43 Wohnparteyen, 199 Einwohnern, 1/2 St. von Andorf zwischen der Pram und Rab auf einer Anhöhe. Das Schloß besaß 1721 Florentina, Katharina, Barbara Scharfsederin; vor ihr hatten es die Herren von Mauer über 70 Jahre zum Eigenthume. 1779 werden die Freyherren von Pflacher bey Schrötter (18) als Inhaber vorgetragen, und diese besitzen es noch. Im Jahre 1671 abgebrannt, bauten es die Herren von Mauer wieder auf. (Wening II. 24).

Haitzing, ein Schloß und Dorf mit 17 Häusern, 32 Wohnparteyen, 136 Einwohnern, 1/2 Stunde von Andorf in einer Ebene an der Pram.

Das hölzerne Schloß kaufte Aurelius Gülden zu Haitzing und Wankheim 1584 von Anna von Ruestorf, geborne Päurin zu Haitzing, nachgelassene Enkelin des Hanns Neidhart von Grissenau. Hierauf erhielt es Stephan von Armannsperg durch Heurath. 1721 ist Ferdinand Franz Joseph Freyherr von Ruestorf als Besitzer vorgetragen. Ihm folgte der kaiserl. Rath Sebastian Tobmer. 1779 erscheinen die Grafen von Franking als Eigenthümer. Diese vertauschten es in der Folge an Freyherrn von Huber für Pogenhofen. Der jetzige Besitzer ist Freyherr von Riesenfels zu Schwent durch Erbrecht.

Um 1190 wird »Chunrat de Hazinesdorf« als Zeuge für St. Nikola genannt. (Mon. Boic. IV. 269; Papiere aus Andorf; Wening II. 23; von Schrötter 19, 20).

Rablern, ein Dorf mit 12 Häusern, 19 Wohnparteyen, 91 Einwohnern, 5/4 Stunden von Andorf gegen St. Lambrecht.

Rablern ist nirgends als ein Dominium vorgetragen. Es gehört aber dem Freyherrn v. Weichs in München. (Aufschreibungen in Andorf).

---

*) Mon. Boic. IV. 531 beym Jahre 1236.

Die Ortschaften der Pfarre Brunnenthal sind folgende 11: Brunnenthal, Brunnwiese, Dobel, Eggersham, Häcking, Haraberg, Hub, Kornered, Kreuzberg, Weikersberg und Wallesam mit 135 Häusern, 212 Wohnparteyen, 996 Einwohnern.

Brunnenthal, Bronnenthal, insgemein Maria Bründl bey Schärding, ein Pfarrdorf mit 33 Häusern, 33 Wohnparteyen, 145 Einwohnern, 3/4 Stunden von Schärding, 1 von Reinbach, 5/4 von Münzkirchen, 19 von Linz.

Die Kirche zu Ehren der Heimsuchung Mariens mit 3 Altären ist groß und schön, und erhebt sich neben einem Wäldchen im mäßigen Thale mit einem hohen, mit Kupfer gedecktem Thurme. Kunstverständige bewundern in dieser Kirche vor dem Choraltare ein künstlich gearbeitetes eisernes Gitter.

Brunnenthal war einst ein stark besuchter Wallfahrtsort mit einer kleinen Nebenkapelle, in welche die Frömmigkeit der Alten jährlich viele Opfer spendete.

1644 erhob sich ein Gesundheitsbrunnen aus der Erde, worauf ein ordentliches Gesundbad mit Wohnzimmern nebst einer größeren Kapelle erbauet wurde, in diese das unhistorische Marienbild nach der Phantasie des Mahlers transferirt, 1745 das erste Säkulum unter großen Zuströmen der Andächtigen gefeyert.

Um hier ein Benefizium zu stiften, schenkte der Priester Joseph Friesenegger († 1769) 4548 fl., der Priester Peter Denk († 1776) 1800 fl. R. W. her. So bekam Brunnenthal einen eigenen Benefiziaten. 1784 befahl Joseph II. die Erhebung des hiesigen Benefiziums zu einer selbstständigen Pfarre und wies ihr seine Ortschaften von den alten Pfarren Schärding und Wehrnstein zu. Damals wurde auch die Nebenkapelle geschlossen und verkauft. 1804 baute K. Franz ein schönes, geräumiges Pfarrhaus mit einem Oberstocke. Bis zu dieser Zeit bewohnte der Ortspriester den ersten Stock im hölzernen Meßnerhause, hievon seitdem 2 Lehrzimmer zum Unterrichte von 100 Kindern benutzt, diese früher in einem Wirthhause neben der Kirche untergebracht. Der erste Pfarrer hieß Andreas Hartwanger. Er ließ die Kirche auf seine Kosten verschönern und starb 1798.

Zu einem Gottesacker gab der Bauersmann Auer zu Haraberg ein Ackerfeld neben der Kirche her. Er bedingte sich

dafür jährlich ein Todtenamt und bey allfälliger Einziehung der Pfarre das Heimfallsrecht an das Auergut. (Der öfters citirte geistliche Schematismus von 1755 S. 252, 253; Pfarrer Simon Falzeder und Pfarrer Tobias Seits zu Oberhofen).

Der Pfarre Diersbach sind nachgenannte 27 Ortschaften zugewiesen: Alfersham, Angfüß, Bernolden, Brunnern, Buchet, Diersbach, Eden, Edenwiesen, Erlet, Etzelbach, Froschau, Großenwaging, Hartwagen, Herrnberg, Hocheck, Kalling, Kobeled, Mayberg, Mitterndorf (hier eine Hammerschmide, schloßartig gebaut, mit Kupfer gedeckt), Mörstalling, Oberöd (mit schöner Aussicht), Partenberg, Rad, Schmiedsöd, Schwabenhub, Sonndorf (mit der Baumschule des Mathias Wöflbauer für edle Obstsorten) und Unterndobl mit 124 Häusern, 195 Wohnparteyen, 1719 Einwohnern.

Diersbach und Kalling.

Diersbach, Tirspach, Tirespach, ein Pfarrdorf mit 23 Häusern, 30 Wohnparteyen, 150 Einwohnern, 3/4 Stunden von Taufkirchen und Sieghardinq, 1 1/2 von Reinbach, 1 3/4 von Enzenkirchen, 2 1/2 von Münzkirchen, 3 3/4 von Schärding, 6 von Ried, 17 von Linz.

Die Kirche zu Ehren des heil. Martin mit 3 Altären erhielt 1798 ihr Hochaltarblatt von Sebastian Schönhofer zu Schärding. Sie war bis zur Josephin'schen Pfarreinrichtung die Mutterkirche von Sieghardinq, und wurde am Markustage 1432 vom Bischofe Leonhart von Laiming in Passau geweiht.

Am großen Thurme schmolz die Flamme den 15. Oktober 1716 die Glocken. Statt derselben wurden 1717, 1736, 1819 vier andere gegossen. Der jetzige Schullehrer, Simon Parthauser, verfertigte 1807 die gegenwärtige Kirchenorgel, und reparirte sie 1824 und 1825. Unter dem Pfarrer Anton Brandl (1815 bis 1824) wurden bessere Paramente beygeschafft; seitdem durch den jetzigen Pfarrer Johann Baptist Kerschbaumer die Seitenaltäre, alle Bilder, die Kanzel ꝛc. renovirt.

Der Gottesacker liegt um die Kirche am Berge herum, von 1817 bis 1824 dessen Mauer mit Steinplatten gedeckt.

Der erste Pfarrer, Aquilinus Lehrer, trat hier 1784 an. Bis dahin wurde Diersbach vom Stifte Suben

durch exkurrirende Vikare und Kapläne versehen, 1785 der Pfarrhof neu aufgebaut, 1802, 1827 gebessert.

Das erste Schulhaus baute man vermuthlich mit der Kirche als Meßnerhaus. Da es am 15. Oktober 1716 abbrannte, entstand 1717 ein neues von Holz. Am 16. Jänner 1812 nebst dem Wirthshause und 3 anderen Gebäuden abermals eingeäschert, kam 1818 und 1819 wieder ein neues mit 2 Lehrzimmern an dessen Stelle, von 212 Wochen-, 163 Sonntagsschülern besucht. (Dechant und Pfarrer Joh. Baptist Kerschbaumer mit nie gelesenem Berichte).

Um 1135 werden Bernhart, Walchun, Adelram, um 1165 Engelich von Tirespach als Zeugen für Formbach aufgeführt. (Mon. Boic. IV. 18, 112).

Kalling (nicht Kolling, wie Hoheneck), eine Hofmark ohne Schloß mit 21 Häusern, 35 Wohnparteyen, 174 Einwohnern, zwischen Diersbach, Sieghardinq und Taufkirchen, vom ersteren 1/4, von Taufkirchen 1/2, von Sieghardinq 3/4 Stunden entlegen, ein Appertinens der Herrschaft Schwent, und so der freyherrlichen Familie von Riesenfels unterthänig.

Die Riesenfels wurden 1618 vom Kaiser Leopold I. in den Herrenstand erhoben, am 1. März 1661 in die Landschaft des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns eingeführt. (Hoheneck II. 180, 181).

Zu Kalling wohnet übrigens der Chirurg der Pfarre Diersbach. (v. Schrötter 22; Wening II. 23).

Der Pfarrbezirk Eggerding enthält diese 10 Ortschaften: Eggerding, Edeneichet, Edenrath, Hackled, Höribach, Hof, Mayhof, Mayrhof, Ransered und Wernhartsgrub mit 214 Häusern, 148 Wohnparteyen, 1801 Einwohnern.

Eggerding und Hackled.

Eggerding, Oeggerding, ein Pfarrdorf mit 191 Bewohnern, 1 1/2 Stunde von Marienkirchen und St. Lambrechten, 2 1/2 von Reichersberg, 17 von Linz, in einer waldigen, etwas bergigen Gegend.

Die Kirche zu Ehren der heil. Margareth mit 3 Altären war bis 1785 eine Filiale von Marienkirchen. In diesem Jahre wurde sie zu einer eigenen Pfarrkirche erhoben. Sie soll bereits über 300 Jahre stehen, und bekam vom aufge-

lös'ten Stifte Suben ihre kleine Orgel mit 8 Registern. Die 3 Glocken am Thurme haben die Jahreszahlen von 1734, 1753, 1817.

Der Gottesacker ist mit der Entstehung der Pfarre gleichzeitig.

Der Pfarrhof wurde 1787, das Schulhaus 1802 neu gebaut, hier in einem Lehrzimmer 227 Kinder unterrichtet.

1826 legte der jetzige Pfarrer Georg Kimmerling vor dem Pfarrgebäude ein kleines Gärtchen an; der zweyte hiesige Pfarrer, Peter Mittelmann, hatte die Oekonomiegebäude aufgeführt. (Pfarrschriften mit nie gelieferten Daten).

Hackled, Hächledt, Hackledt Hackeled, ein Dorf und Schloß mit 139 Einwohnern, 1/2 Stunde von Eggerding. Dieser Edelsitz war seit undenklichen Zeiten ein Eigenthum der Familie von Hackled, wovon wir bereits vielfältig gelesen. 1664 ließ Georg von Hackled das Schloß erweitern, und baute in demselben zu Ehren der heil. Anna eine Kapelle. 1814, 1826, 1830 ꝛc. ist Johann Freyherr von Peckenzell als Inhaber desselben vorgetragen. (Pfarrer Georg Kimmerling; Wening II. 23; von Schrötter 19).

Die Freyherren von Peckenzell wurden am 20. August 1825 in die Landmannschaft von Oberösterreich aufgenommen. (Ständisches Archiv in Linz).

In der Pfarre Enzenkirchen liegen nachstehende 20 Ortschaften: Au, Bimmersdorf, Enzenkirchen, Goldberg, Hacking, Haitzing, Hintersberg, Hub, Jägern, Kemading, Kriegen, Matzing, Mühlwietraun, Oberau, Oberleiten, Ratzenbach, Ruprechtsberg, Schwarzenberg, Straßwietraun und Unternberg mit 196 Häusern, 295 Wohnparteyen, 1461 Einwohnern.

Enzenkirchen, Ezenkirchen, Enzenchirgen, Encinchirchen, ein Pfarrdorf mit 22 Häusern, 42 Wohnparteyen, 186 Einwohnern am Bache Wietraun, an der ehemaligen Post-, gegenwärtigen Kommerzialstraße nach Passau, 1 1/4 Stunde von Willibald, 1 1/2 von Rab, 1 von Sieghardinq, 1 3/4 von Kopfing, 3 1/2 von Münzkirchen.

Die sehr alte Kirche zu Ehren des heil. Nikolaus mit 3 Altären hat gothische Bauart. Das Portatile am Hochal-

tare wurde den 2. Juny 1776 vom Weihbischofe Franz Karl von Firmian in Passau konsekrirt.

Enzenkirchen wurde bis 1782 vom Kloster Suben durch Exkursion von einem Priester in Rab besorgt, und erhielt den 21. May 1784 an Leonhart Ubald Achermayer aus Suben seinen ersten Pfarrherrn, damals auch besondere Tauf-, Trauungs- und Sterbeprotokolle. Begraben wurde hier aber schon viel früher, erweislich durch ein Monument von 1714. Leonhart Ubald Achermayr († am 2. Oktober 1811 im 58 Jahre seines Alters) sammelte sich während seiner Verwaltung ungemein große Verdienste. Er fing 1784 den Bau des Pfarrhofes an, ließ die Orgel, die Kanzel, den Tabernakel, die 3 Altäre neu machen, einige Glocken umgießen und schaffte eine vierte bey. Seine Bücher-Sammlung, sich über verschiedene Fächer verbreitend, vermachte er als ein bleibendes Eigenthum beym Pfarrhofe seinen Nachfolgern. Nach ihm kam Georg Pachman, Prämonstratenser von St. Salvator in Baiern hierher. Er legte einen großen Garten an, und resignirte nach 2 Jahren. Der jetzige Pfarrer, Dechant und Konsistorialrath Georg Holzinger, 1816 das hiesige Pfarramt angetreten, ließ 1827 die Kirche renoviren.

Das hiesige Schulhaus wurde 1814 unter dem Pfarrer Ludwig Bründl aufgeführt. Die Anzahl der Kinder beträgt gegenwärtig 208. (Weißbachers Manuscripte; Papiere des Dechants Holzinger; tiefes Schweigen in anderen Schriften).

In Urkunden von Formbach wird 1130 Eberich von Enzenkirchen genannt. (Mon. Boic. IV. 26, 27, 35).

Der Pfarrbezirk von St. Florian erstreckt sich über diese 20 Ortschaften: Aigerding, Allerding, Badhöring, Bramerdorf (Pramerdorf), Bubing, Ed, St. Florian, Goppering, Grub, Haid, Kalchgrub, Oberhofen, Otterbach, Pramhof, Rainding, Steinbach, Stocket, Teufenbach, Vielfassing und Waitzenau mit 169 Häusern, 283 Wohnparteyen, 1467 Einwohnern in theils ebener, theils bergiger Lage.

Davon werden St. Florian, Rainting, Teufenbach und Vielfassing ausgehoben.

St. Florian, ein Pfarrdorf mit 19 Häusern, 37 Wohnparteyen, 161 Einwohnern, 1/2 Stunde von Schärding, 1 1/2 von Teufenbach, 2 1/2 von Taufkirchen, 4 1/2 von Obernberg, 22 von Linz.

Die Pfarre von St. Florian am Inn ist uralt, wie wir in der Geschichte bey 1182 sahen. Sie war eine Domkapitel-Pfarre von Passau, und hatte Marienkirchen, Schärding, Brunnenthal und Allerheiligen zu Filialen. Im Verfolge der Zeit kam das Pfarramt nach Schärding (dort hiervon mehr!) und exkurrirten von da Kapläne nach St. Florian. 1784 wurde dieses zu einer selbstständigen Pfarre gemacht.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Florian mit 3 Altären ist gothisch gebaut und hat einen hübschen Kreuzweg. Zur Reparirung der Orgel trug der gegenwärtige Pfarrherr Franz von Krempon 100 fl. bey. Leichensteine sind zwey von 1647 und 1740 vorhanden; aber die Namen davon unleserlich. Gewiß ist, daß Freyherr von Meggenhofen zu Neuhaus und Teufenbach hier begraben liegt. Auch an der Außenwand der Kirche trifft man zwey Grabsteine hier gewesener domkapitel'scher Meier von 1578 und 1679. In einer besonderen Gruft wurde 1790 Adam Michael Freyherr v. Neuburg, zu Prösing, Weyer und Teufenbach beygesetzt. Neben der Kirchenthüre kniet der fromme Bether vor einem schönen Oehlberge.

In weiter Ferne tönen vom Kirchthurme 5 Glocken.

Gottesäcker sind zwey hier, einer davon gleich neben der Kirche (so eben etwas näher beschrieben), der zweyte 12 bis 14 Feldlängen außer des Pfarrdorfes ohne besondere Merkwürdigkeit.

Der Pfarrhof wurde 1787 aus einer neben der Kirche stehenden Kapelle aufgeführt, ein kleines Gärtchen dabey angelegt.

Der erste neue, hiesige Pfarrer war Ignatz Sonnemayr, ein Minorit aus Wien († 1809).

Die früheren Pfarrer wohnten im sogenannten Sedel- oder Meierhofe von St. Florian. Sie sollen auch zu Ed und Gopperding Wohnungen gehabt haben.

Eine Schule besteht hier seit 1782 mit einem geräumigen Lehrzimmer, von 100 bis 184 Kindern besucht.

Die Pfarre litt 1809 besonders vieles vom Feinde. (Papiere des oben genannten Pfarrherrn von Krempon mit Notizen, hier das erstemal geliefert).

Rainting, Rainding, ein Dorf und abgekommener Edelsitz mit 17 Häusern, 30 Wohnparteyen, 148 Einwohnern, 1 Stunde von Schärding auf flachem Boden.

Den einstigen hölzernen Edelhof besaßen die Rainer, die Tengler, die Reittorner, die Gemel v. Flischbach (1721), die Grafen von der Wahl (1779 ꝛc. Wening II. 23 und 24; von Schrötter 36).

Teufenbach, Unterteufenbach, Untertiefenbach, ein Schloß und Dorf mit 18 Häusern, 28 Wohnparteyen, 136 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von St. Florian, 1 von Taufkirchen und Marienkirchen.

Das Schloß ist von einem Teiche umgeben, liegt hart an der Landstraße nach Schärding und sehr tief; daher sein Name.

Als erste Besitzer werden die Reiter, als Nachfolger die Rasp, die Hackleder, die Pelckhoven genannt, an letztere durch Heurath gekommen, 1721 von ihnen besessen.

Um 1740 war es ein Eigenthum der Freyherren von Meggenhofen, 1779, 1790 der Freyherren von Neuburg, 1814, 1826, 1830 des Freyherrn Anton von Kern zu Zellerreit, Landschaftspräsidenten zu München.

In Urkunden von Formbach erscheinen 1160, 1165, 1235 Edle von »Toufenbach;« in Urkunden von Suben kommt Teufenbach 1236 vor (Mon. Boic. IV. 72, 77, 91, 105, 531); in Urkunden von Mattsee wird Peter dez Teuffenpechen 1362 als Richter im Attergau aufgeführt. (Wening II. 25; von Schrötter 53; Papiere von St. Florian).

Vielsassing, ein Dorf und Landgut mit 3 Häusern, 4 Wohnparteyen, 34 Einwohnern, 1/2 Stunde von Teufenbach, 1 1/4 von Suben, 5/4 von St. Florian.

Das Dominium besteht aus einer Mühle und aus anderen Bauernhäusern.

Bey Schrötter ist 1779 Graf von der Wahl, im oberösterreichischen Schematismus 1826, 1830 ꝛc. Graf von Thun als Besitzer vorgetragen.

Der Pfarrbezirk von Marienkirchen (2 1/2 Stunde lang, 1 breit), begreift folgende 23 Ortschaften: Antisen, Bach, Berned, Bodenhofen, Buch, Dietraching, Dietrichs-

hofen, Großriesenhart, Grub, Hackenbuch, Holzleiten, Hub, Hundshagen, Kleinriesenhart, Lindened, St. Marienkirchen, Niederham, Oberfucking, Oberteufenbach, Singern, Schratzberg, Stockert und Unterfucking mit 254 Häusern, 426 Wohnparteyen, 2162 Einwohnern.

Hackenbuch und Marienkirchen.

Hackenbuch, Hagenbuch, Häcknbuech, ein Landgut und Dorf mit 41 Häusern, 65 Wohnparteyen, 340 Einwohnern, 1/4 Stunde von Marienkirchen, 3/4 von Teufenbach, 2 1/2 von Schärding.

Das Landgut kam von der Familie der Rainer an die Freyherren von Pflacher. Diese erscheinen bey Schrötter (18) 1779, und sind noch Eigenthümer davon, jene bey Wening (II.) 1721 mit dem Beysatze, daß das alte Geschlecht der Rainer Hackenbuch damals bereits vor 700 Jahren besaß.

Marienkirchen, St. Marienkirchen bey Schärding, ein Pfarrdorf mit 32 Häusern, 58 Wohnparteyen, 294 Einwohnern, 1/2 Stunde vom Inn, 3/4 von Suben, 2 1/4 von Schärding, 18 von Linz.

Zur hiesigen Pfarre gehörten bis 1785 die Filialen Eggerding, Bodenhofen und Dietrichshofen. Im angezeigten Jahre wurde Eggerding eine eigene Pfarre, ließ K. Joseph die zwey anderen Filialen sperren, 1800 beyde abgebrochen, das Materiale zum Baue des hiesigen Pfarrhofes verwendet, die Glocken von Dietrichshofen an die abgebrannte Kirche von Zell bey Riedau abgegeben.

Die hiesige Pfarrkirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit 5 Altären entstand nach Urkunden von Passau im 14. Jahrhunderte. Sie war bis 1581 eine Filiale von St. Florian oder Schärding, und erhielt damals an Ludwig Dobler den ersten Seelsorger. 1595 wurde die bisherige Filiale ein Vikariat des Domkapitels in Passau, Johann Stadler vom Domdechant Fabricius in Passau als erster Vikar, 1786 Paul Pambaur als erster Pfarrer investirt.

Die Kirche ist nach gothischem Style, das Thurmgemäuer in Bauart neuerer Zeit. Sie zeichnet sich durch ihre geschmackvolle, kupferne Thurmkuppel, durch ihr schönes, harmonisches Geläute mit 4 Glocken (die größte mit 25 Cent-

nern von 1772) vor vielen anderen aus, wurde 1809 vom Feinde gänzlich geplündert, bekam aber durch den frommen Sinn des hiesigen Landvolkes wieder eine recht gute Einrichtung. Merkwürdig für dieses Gotteshaus ist der Besitz der Reliquien des heil. Pankraz und Gandolph. Auch befinden sich da die Grabstätten und Leichensteine des Pfarrers Salomon Faizhofer († 1729), der Herren von Rainer, der Freyherren von Pflacher und von Hackled, von letzterer Familie Joseph Freyherr von Hackled 1799 hier begraben.

Der Gottesacker ist wahrscheinlich so alt wie die Kirche; aber ohne irgend einen historischen oder artistischen Bereich.

Wann die Reihe der hiesigen Seelsorger beginne, hörten wir oben.

Der Pfarrhof, 500 Schritte von der Kirche entfernt, wurde 1800 unter Joseph Stockmann gebaut; er stellte den Stadel auf eigene Kosten her. Der Pfarrer Mathias Kilian Sapper (1745 bis 1784) hatte einen ziemlich großen Obstgarten angelegt.

Ursprünglich war der Pfarrhof das Doblergut zu Oberham. Der Priester Ludwig Dobler (oben genannt), ein Sohn dieses Hauses, bestimmte dasselbe nebst den dazu gehörigen Gründen zum Pfarrgute.

Ein eigenes Schulgebäude ist nicht vorhanden. Bis 1815 erhielten bey 30 Kinder im Meßnerhause, in der Wohnung des Schullehrers Unterricht. In diesem Jahre führte die hiesige Kirche und Gemeinde ein besonderes, hölzernes Schulzimmer für 160 Kinder auf; das Weitere muß erst noch geschehen, besonders, da sich die Schülerzahl auf 280 hob. (Pfarrer Gottlieb Hackl; nirgends hiervon etwas).

In den Urkunden von Formbach werden um 1130 und 1140 Bruno und Ulrich von Marienkirchen genannt. (Mon. Boic. IV. 27, 50).

Nach Rab pfarren nachstehende 23 Ortschaften: Altenseng, Altschwent, Bründl, Brünning, Einburg, Faisthub, Gaulzham, Großprambach, Hausmanning, Kleinpireth, Krennhof, Niederham, Oberödham, Oberspitzling, Pausing, Rab, Racketsed, Ridlhof, Röhrn (Rien), Thal, Ungering, Unterurleinsberg und Weg mit 374 Häusern, 607 Wohnparteyen, 2890 Einwohnern.

Bründl und Rab.

Bründl, insgemein Maria Bründl bey Rab, ein Dorf und Wallfahrtsort an der Rab mit 11 Häusern, 15 Wohnparteyen, 78 Einwohnern, durch eine Kastanien-Allee mit dem Markte Rab verbunden.

Die hiesige Kirche wurde um 1730 vom Grafen Maximilian Franz von Tättenbach in einem schönen Style mit 3 Altären gebaut, in derselben durch den Benefiziaten Johann Bapt. Oehlschuster († 1828) ein sehr schönes Marienbild von Johann Kastner, der Pfarre St. Georgen im Hausruckkreise († 31. July 1827), aufgestellt. Nach einem Chronograph an der Vorderwand der Emporkirche entstand dieselbe 1753. Die 3 Glocken wurden 1828 umgegossen; sie stimmen sehr harmonisch zusammen.

Das Benefizium zu Maria Bründl stiftete der erste Benefiziat daselbst, Johann Friedrich Dyr, uns schon in der ersten Abtheilung bekannt geworden.

Das Benefiziatenhaus dankt seine Entstehung dem bereits genannten Grafen von Tättenbach, diesem der jeweilige Benefiziat verschiedene Emolumente, ihm auch das Badhaus seine Entstehung, dieses jetzt an Privaten verkauft.

Daß die hiesige Heilquelle 1733 chemisch untersucht wurde, berichteten wir nebst anderen gleichfalls in erster Abtheilung. (Papiere des Schullehrers Jos. Heinzl).

Rab, Raab, Rääb, ein Markt und Schloß mit 127 Häusern, 214 Wohnparteyen, 966 Einwohnern, 1 3/4 Stunden von Riedau und Sieghardinger, 1 1/2 von Andorf, 6 von Schärding, 9 3/4 von Efferding, 16 1/4 von Linz, zwischen 2 kleinen Bergen an der Kommerzialstraße von Zell nach Passau, nahe an der Poststraße nach Schärding.

Die Merkwürdigkeiten von Rab bestehen in der Kirche, im Schulhause, im Gewerbsstande, im Schlosse und in der Ortsgeschichte, im Spitale und in der Armenversorgungs-Anstalt, diese beyden in der ersten Abtheilung behandelt.

Die Kirche, dem heil. Erzengel Michael gewidmet, von Schock in Ried gemahlt, hat 5 Altäre. Das Presbyterium soll nach uralter Sage vom heil. Bonifaz selbst eingeweiht worden seyn; die übrigen Theile der ziemlich großen Kirche sind von neuerer Zeit, mit Stuckatur geziert, mit dem Chronograph am Gewölbe vom Jahre 1755.

Von den Grabsteinen, größtentheils abgeschliffen und unleserlich gemacht, sind die ältesten jene der Pfleger Ridler von 1544 und 1565. Der schönste Denkstein von weißem Marmor an der Außenseite der Kirche aus dem 16. Jahrhunderte mit sehr hübschen Figuren wurde, leider! modernisirt. Das Kirchengeläute besteht aus 6 Glocken von den Jahren 1636, 1669, 1794, 1828.

Der äußerst schöne Pfarrhof mit einer Hauskapelle liegt nördlich eine halbe Viertelstunde außer Rab, dort das älteste Dokument erst von 1622 vorhanden.

Die Marktsschule zählet 310 Wochen-, 176 Sonntagsschüler. Für Mädchen wird Unterricht im Nähen und Stricken ꝛc. ertheilet, für fähigere Knaben Vokal- und Instrumentalmusik gelehret. Seit 1786 bis 1818 bestand im Markte kein eigenes Schulgebäude, erst am 12. Juny 1818 wurde der Grundstein vom Bischofe Hohenwart in Linz zu einem neuen, zweckmäßigen mit 2 Lehrzimmern gelegt.

Rab ist mit allen auf dem Lande nöthigen Handwerkern versehen. Diese setzen ihre Produkte in den angränzenden Pfarren ab, wohl auch in entfernteren Orten. Die hiesigen 3 Bräuereyen sind wegen vorzüglich guter Biererzeugung berühmt. Sie bewahren dasselbe in 6 in Flußsand gegrabenen Kellern auf. Bey Valentin Kobler sieht man eine Ochsentrettmühle zum Malzbrechen mit bewunderungswürdiger Structur von einem schlichten Zimmermanne zu Zell an der Pram.

Der Markt Rab entstand aus der großen und kleinen Hofmark. Jener fiel schon vor ziemlich langer Zeit an die Tättenbach; diese hatte früher auch den Namen Hofgarten, und wurde 1500 vom Herzoge Georg in Landshut an das Bisthum Chiemsee verkauft. Die damaligen Freyherren von Marlrain und Pfleger zu Schärding erhielten hierüber die Erbverwaltung, wovon es aber 1618 wieder abkam. (von Koch's Beyträge zur Staaten-, Länder- und Völkerkunde ꝛc. II. 293, 294). Ein noch vorfindiges Wapen nebst Inschrift sagt, daß Sebastian Kajetan, Bischof von Chiemsee, 1594 Besitzer war. Am 12. November 1674 kam diese Hofmark an die Taufkircher, den 20. Jänner 1690 an die Grafen von Marlrain und Hohenwaldeck (diese 1693 in die ob der ennsische Landmannschaft aufgenommen), am 20. Dezember 1727 an die Tättenbach, am 3. Oktober 1821 durch Erbschaft an die Grafen von Arco. Das Haus

Nro. 1. zu Einburg, das Schloßbauerngut genannt, (1/2 St. von Rab) soll einst der Sitz der großen Hofmark gewesen seyn. Wahrscheinlich macht dieses der große Wall um das Haus, und die Anführung des Namens Einburg in der Titulatur der Herrschaftsbesitzer von St. Martin. Das Schloß Rab ist jetzt an einen Privaten gegen Wiederlösung verkauft. Unter demselben führe ein unterirdischer Gang aus den Zeiten des Faustrechtes, 1/4 Stunde lang fort bis Weipoltsham. Lange gedachte eine Inschrift im alten Schlosse Rab des an Niklas von Puchheim, Freyherrn zu Rab ꝛc. 1591 vom vornehmeren und geringeren Gesindel verübten Mordes. Die Meuchler ließen sich unter dem Deckmantel der Freundschaft zum Nachtquartiere melden, überfielen den ihnen freundlich entgegen kommenden Arglosen zwischen 10 und 11 Uhr Nachts am 13. März obigen Jahres, und ermordeten ihn durch 3 Schüsse. Sein Sohn, Georg Freyherr von Puchheim, hatte dem Vater hierwegen am 1. July 1597 ein Monument errichtet, in unseren Tagen nicht mehr zu erfragen. (v. Hormayr's Archiv Nro. 60. von 1818; Jahrbücher der Litteratur 21r Bd. Wien 1823 S. 34).

Die Orts- und Kirchengeschichte führet uns weit in das Alterthum hinauf. Im Jahre 955 trennte Bischof Tuto von Regensburg die Kapelle zu Zell an der Pram bey Riedau von der Pfarre Ruripe (Rab), und übergab sie sammt 12 Huben den Brüdern in Mondsee zum Nutzen. Um obige Kapelle frey zu machen, überließ er der Kirche Rab mit Einstimmung des Bischofes Christian in Passau den Zehent von 6 Huben. (Chron. Lunael. 98).

Die Pfarre Rab, ursprünglich eine Weltpriesterpfarre, kam nach Entstehung des Klosters Suben (sie muß nach Moriz's Geschichte der Grafen von Formbach, Wels, Lambach und Pütten um 1040 geschehen seyn), an das bezeichnete Stift, und blieb bey demselben bis zu dessen gänzlicher Auflösung 1788, eingeleitet 1784.

Im Jahre 1084 wird Ruripe im Stiftsbriefe des Klosters Reichersberg genannt.

In den Monumentis Boicis (IV. 35, 39, 40, 61), erscheinen 1130 Herant, 1140 Gerich und Hunbert, 1145 Sigeboto und Ernest von Ruripe. 1382 wurden dem Bischofe Johann in Passau auf der Schranne zu Schärding die Hofmark zu Einburg, der Zehent zu Rab und andere Gü-

ter zugesprochen, später als Lehen an die Tättenbach gekommen. (Passauische Auskonfften S. 61).

Den 1. August 1601 und am 24. März 1628 wurden der Hofmark Rab von der Regierung in Burghausen außerhalb des Ortes Gewerbe und Handthierung zum Vortheile der Stadt Schärding abgesprochen, und diese Verordnung noch unterm 22. Februar 1717 bestätigt. (Archiv des Magistrates in Schärding).

Am 6. August 1638 zwischen 11 und 12 Uhr Nachts ist ganz Rab abgebrannt, wieder 1646, und in der nämlichen Stunde am 19. Februar 1786 wurden 66 Häuser ein Raub der Flammen. Die Kriegsunfälle der neuesten Zeit von 1800, 1805, 1809 hat Rab mit dem ganzen Innkreise gemein.

Unterm 8. Juny und 12. July 1813 verlieh König Maximilian Joseph von Baiern dem Orte ein eigenes Marktswapen, welches einen Raben im silbernen Felde auf einem grünen Felsen stehend, vorstellt.

Von Rab wurden 4 Vikare als Prälaten nach Suben gewählt, andere 2 waren aus Rab gebürtig: Leonhart II. (1542 bis 1558), und Abt Lambert II. (1664 bis 1672).

Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts wurde hier auch Leonhart Kaiser geboren, 1527 zu Schärding verbrannt, und dort etwas Näheres berichtend. (Selbstsehen; Volksfreund von Passau II. Jahrgang 4r Bd. von 1802 S. 177; v. Schrötter Einiges S. 35 und Wening II. 24; hier aber berichtigt; Zeitung von Linz Nro. 50. von 1818; Pfarrschriften; Joseph Heinzl).

In der Pfarre Reinbach befinden sich diese 14 Ortschaften: Haselbach, Hautzing, Hingsham, Höretsberg, Karpfham, Ortenholz, Pfaffing, Randolfing, Salling, Sinzing, Steinberg, Summerstrad und Wienering mit 153 Häusern, 238 Wohnparteyen, 1464 Einwohnern.

Hautzing, Reinbach und Sinzing.

Hautzing, ein Dorf mit 11 Häusern, 20 Wohnparteyen, 83 Einwohnern, 1/4 Stunde von Rainbach und Pfaffing, 1 von Sinzing an der Kommerzialstraße von Taufkirchen nach Münzkirchen in der Ebene.

Die einstige Hofmark (jetzt nicht mehr als solche in Schematismen) hatte mit einzelnen dazu gehörigen Unterthanen

verschiedene Besitzer. 1527 wurde sie vom Ritter Thomas Teuffel zu Pichl an das Stift Reichersberg verkauft, 1571 von diesem an Joachim Rainer zu Laufenbach vertauscht. Sie kam dann von der Rainer'schen Familie durch Vergleich an jene der Tengler, nach dem Tode Hillebrand Tenglers an seine Frau Anna Sophia, geborne Pfallerin von Au, von dieser durch Testament an ihren Vetter Johann Franz Reittorner von Schöllnach. 1721 war Freyherr von Gemel und Fischbach Besitzer (durch Heurath geworden), 1779 ꝛc. Franz Graf von der Wahl. (Wening II. 23; von Schrötter 20).

Reinbach *), Rainbach, ein Pfarrdorf mit 20 Häusern, 30 Wohnparteyen, 143 Einwohnern, 1/2 Stunde von Pfaffing, 1 von Sinzing, 3 von Schärding, 16 von Linz, in einsamer Lage.

Die hiesige Pfarrgeschichte wird auch Licht über mehrere andere benachbarte Pfarren verbreiten. Vor der Reformation stellte das Domkapitel in Passau Priester hierher. Da während des 30jährigen Krieges die Pest einen großen Theil der Ortsbewohner und Umgegend wegraffte, waren die Kanoniker in Suben die einzigen, welche sich von hier bis Willibald um die Seelsorge annahmen. So denn wurden ihnen die Pfarren Taufkirchen, Reinbach, Diersbach, Enzenkirchen, Rab und Willibald zugetheilt. Als die Steuern höher wurden, erklärte Suben die Pfarren Taufkirchen und Rab für Mutterkirchen, und ließ von diesen die übrigen genannten Pfarrorte durch exkurrirende Kapläne versehen. Dieses Verhältniß änderte Joseph II. 1784, und so wurde auch Reinbach damals eine selbstständige Pfarre.

Die Kirche in gothischer Bauart mit 3 Altären ist dem Apostelfürsten Petrus zu Ehren errichtet.

Die Orgel mit 10 Registern baute Joseph Gast von Wippenham 1794.

Am 16. May 1796 fuhr der Blitz in den Kirchthurm, und legte ihn bis zum Kirchengewölbe in Asche. Er wurde 1797 von der Gemeinde wieder schöner aufgebaut; von den

*) Von einem kleinen Bache, mit einem Wasser aus dortigen Brunnen sich sammelnd.

4 Glocken die große 1728 gegossen; 2 haben das Jahr 1798; die Sterbeglocke enthält keine Inschrift.

Der erste hiesige Pfarrer war Leander Heiß aus Suben († 1799).

Der Pfarrhof, 100 Schritte von der Kirche entlegen, wurde 1787 ziemlich bequem von Stein aufgeführt. Er befand sich früher zu Pfaffing. Da war auch eine Kapelle zum Messelesen.

Die hiesige Schule besorgte einst ein Schneider; jetzt verhält sich die Sache anders und systematisch.

Der menschenfreundliche Ortschirurg Georg Kieslinger ließ sich seit 1798 keinen Armenkonto bezahlen. (Pfarrer Johann Joseph Walk mit neuen Lieferungen).

Unter der Kirche in der Tiefe des Thales war früher eine Burg mitten in einem Teiche, um 1800 noch Spuren davon bemerkbar.

Um 1140 wird Bertholdus von Rainbach als Zeuge für Formbach genannt. (Mon. Boic. IV. 39, 40).

Ueber den einstigen hiesigen Edelsitz (jetzt nichts mehr davon gemeldet) erfahren wir durch Wening (II. 24) und Schrötter (36), daß er 1535 von den Ortenbergern (nicht Ottenberger oder Ottenburger) durch Erbschaft an die Perghofen zu Holzhausen kam, 1560 durch Kauf an die Kreidenhuber zu Leiblstorf, dann an die Stäng, 1692 durch Kauf an die Freyherren von Gemmel und Flischbach, in neuerer Zeit an die Grafen von Wahl, 1779 ꝛc. diese genannt.

Sinzing, ein Dorf mit 7 Häusern, 11 Wohnparteyen, 17 Einwohnern, von Taufkirchen und Reinbach 1 St. entlegen.

Hier befand sich eine Kirche zu Ehren des heil. Jakob, unter Joseph gesperrt. Hier ist ein abgekommener, uralter Edelsitz. In einer Stiftungsurkunde des Klosters Reichersberg von 1160 erscheint Bernhart Sinzinger als Zeuge. Formbach nennt 1125 Benedikta von Sinzingen als Nonne, Konrad, Engelschalk, Ergino und Wernhart v. Sinzingen als Stiftungszeugen von 1140, 1180, 1230. (Mon. Boic. III. 475; IV. 34, 50, 70, 90, 285; Hoh. III. 82, 324, 416, 621). Auch die

neuere Zeit kennt 1338, 1443, 1492, 1542 einen Konrad, Georg, Oswald Sinzinger. Der Bericht des Pfarrherrn Walk sagt, daß Sinzing und die Kirche daselbst einst dem Friedrich Freyherrn von Edenwieser gehörte, der sein Eigen zu Edenwiesen in der Pfarre Diersbach hatte. Die Edenwieser stifteten sich in der Kirche zu Sinzing eine Jahrmesse, 1784 nach Reinbach transferirt, die Kirche an den Gutsbesitzer zu St. Jakob veräußert.

Zur Pfarre Schärding gehören das Dorf Allerheiligen (die dasige Kirche 1784 gesperrt), die Vorstadt Schärding und die gleichnamige Stadt mit 352 Häusern, 637 Wohnparteyen, 2637 Bewohuern.

Wir sprechen bloß von der Stadt selbst, und verflechten das Betreffende von der Vorstadt mit Schärding.

Schärding *), Scheerding, Scherdinga, Schardingen, Schardingin, eine Gränzstadt gegen Baiern am Inn gegen Ost und Nord von Bergen und Waldungen umgeben, gegen Süd und West in einer Fläche gelegen, 1/2 St. von St. Florian und Sulzbach, 3/4 von Mittich und Maria Brunnenthal, 1 von Formbach, 1 1/2 von Suben und Neuburg am Inn, 2 von Hartkirchen, 4 1/4 von Reichersberg und Pocking, 22 1/2 von Linz, 1020 Fuß ober dem Meere mit 194 Häusern, 344 Wohnparteyen, 1368 Einwohnern.

Die Geschichte dieser Stadt wurde selbst in der »Topographie des Innviertels« vom Jahre 1779 S. 46 ganz unrichtig vorgetragen; fand noch in der neuesten Zeit vielfältige Nachschreiber, und doch hatte bereits Anton Johann Lipowsky 1772 in den Abhandlungen der kurfürstl. baier'schen Akademie der Wissenschaften (7r Bd. 252 bis 268) schon so ziemliche Bahn gebrochen; man hätte sie nur für das Alterthum des Ortes (bis 1248) vermehrend betreten, für die neuere Periode weiter verfolgen dürfen. Schreiten wir demnach auch hier mit unserm festgesetzten Plane ein!

Die Grafschaft Schärding lag bekanntlich anfangs im Norikum, ungefähr von 556 in Baiern, besonders 748

*) Von sca und inge, ein Ort voll von Klippen. An der Ost- und Nordseite heissen solche Plätze noch jetzt Scheeren. (Oefele I.; von Hormayr's Archiv 1827 S. 670; Seethaler's Papiere; Mon. Boic. IV. 519 ad ann. 1126).

im Mattichgau, gehörte 1076, 1084 den Grafen von Formbach, Pütten und Schärding *), lag 1156 wieder in Baiern, kam 1158 an die Grafen von Andechs (keineswegs also an Ottokar in Steyr), 1230 wahrscheinlich durch Heurath an Friedrich den Streitbaren, 1244 wegen Ehetrennung an Herzog Otto II. von Meran (er trug Schärding von Passau zu Lehen, Lenz I. 63), 1824 durch Belehnung vom K. Friedrich II. an Herzog Otto II. in Baiern. (Zschokke II. 457).

Zwischen und nach diesen Begebenheiten ereignete sich folgendes als historisch merkwürdig:

Nachdem wir Schärding in der Geschichte als das boische Noreja kennen gelernt, und das älteste urkundliche Datum bey 893 erfahren haben, wurde 1090 der Wasserzoll daselbst zwischen Himiltrud und Tuta von Formbach, zwischen den Söhnen Thiemo II. und des Grafen Meginhart II. getheilt (Moriz 46, 47), 1225 vom Herzoge Leopold dem Glorreichen in Oesterreich mit Einwilligung Ludwig des Baiers zu Schärding ein größerer Flecken (oppidum) nebst Schloß gebaut. (Pez I. 685, 694; Oefele I. 502, 668; Rauch script. etc. I. 497).

1230 begannen die Einfälle des Königs Ottokar von Böhmen in Oberösterreich. Um diese Zeit nahm Muringer von Wesen, Feldhauptmann Friedrichs des Streitbaren, Schärding ꝛc. ein, hielt es wechselweise bis 1233 besetzt, beraubte und verbrannte die Umgegend. Darüber ergrimmte Herzog Otto von Baiern. Er vertrieb die österreichische Besatzung, und legte dafür Lambach (1231) und Wels (1233) in Asche. (Preuenhueb. Annalen 27; Zschokke's baier'sche Geschichten I. 451; Rauch I. 282).

Als Graf Heinrich v. Ortenberg 1237 im Schlosse Murach war, wurde Schärding zerstört. (Oefele I. 673).

Im nämlichen Jahre übernahm K. Friedrich II. die Schulden Bischof Rudigers von Passau an die Wechsler von Rom und Siena gegen den Zoll zu Schärding und

*) Burgholzer führt in seiner Geschichtskarte von Baiern folgende Grafen von Schärding auf: 1040 Sieghart, 1080 Thiemo, Eckbert I. II. III. IV., Eckbert V., welcher nach 1158 heldenmüthig in Mailand stirbt. (Vergleiche Salzburgisches Intelligenzblatt 1807 S. 613).

gegen die Verleihung der vom Hochstifte Passau an die Babenberger gegebenen Lehen. (v. Hormayr's Archiv 1828 S. 630).

Nach dem Tode des Markgrafen Herrmann von Baden wurde Schärding 1250 von den Baiern besetzt. Ottokar von Böhmen wünschte es immer an sich zu bringen, mußte es aber, nachdem er es 1257 geplündert und verbrannt hatte, nach dem unglücklichen Kampfe bey Mühldorf wieder den Baiern überlassen, in der ersten baier'schen Nutztheilung 1255 zwischen den Herzogen Ludwig und Heinrich an erstern gefallen. (Oefele I. 679; Schels IV.; Lenz I. 65).

1273 leistete Ottokar von Böhmen dem Herzoge Heinrich in Baiern wegen Schärding Genüge, und der Friede unter ihnen wird hergestellt. (Oefele I. 510, 684).

1278 (also nicht 1276, nicht 1279) gab Rudolph I. zur Ausstattung seiner Tochter Katharina, mit Otto, dem Sohne Heinrichs von Baiern vermählt, nebst anderen auch Schärding, und erheilte darüber die Bestätigung am 29. Juny 1281. (Zschokke II. 30).

In dem bevorstehenden Kriege zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich und dem Herzoge Heinrich in Baiern hatte letzterer Schärding 1283 sehr befestigt. Der Ausbruch der Feindseligkeiten wurde aber 1287 vermittelt. (Zauner II. 356). Indeß behauptet Oefele (I. 389), daß Herzog Albrecht dem Herzoge Heinrich wegen der Festung Schärding 1288 feindlich angefallen habe.

1308 verheerte H. Albrecht von Oesterreich, gereitzt durch Herzog Stephan in Baiern, die Gegend um Schärding. Die Bewohner dieses Ortes hielten sich zu schwach, und schleuderten selbst Feuerbrände auf ihre Dächer. (Benno Mayr ap. Fin. II. 126).

1310 belagerten Friedrich der Schöne von Oesterreich und Erzbischof Konrad IV. von Salzburg das Schloß Schärding von Laurenzi bis Michaelis vergebens mit 5000 Reitern. Hartlieb von Puchberg stand da muthig gegen Friedrich und seine Genossen. (Oefele I. 694; Kurz's Friedrich der Schöne S. 39; Schels IV. 253; Buchinger I. 275; II. 15; Weißbacher 94; Chron. Lunael. 167; Pez I. 406; Zauner II. 349).

Durch Uebereinkunft zwischen Friedrich dem Schönen und Herzog Otto von Baiern, vom 11. bis 17. April 1311 zu Stande gebracht, kam Schärding an Baiern. (Kurz's Friedrich der Schöne 421).

Nach der Schlacht von Gamelstorf 1314 wurde der Markt Schärding mit Schloß und Mauth dem Herzoge Ludwig in Baiern schiedsrichterlich zugesprochen. (Oefele II. 129).

Den 20. Jänner 1316 erhielt Schärding von den Herzogen Otto und Heinrich in Baiern die nämlichen Privilegien wie die Bannstadt Oetting. (Magistr. Archiv *).

1329 stellte Heinrich, Pfalzgraf am Rhein ꝛc. in seinem Dominium Schärding den »Nachtfeldhafer« ab, welchen sein Mauthner daselbst von Kloster Reichersberg'schen **) Unterthanen nahm. (Mon. Boic. IV. 467).

1331 verspricht H. Otto an Heinrich den Aelteren Schärding gegen Burghausen abzutreten, 1336 vollzogen. (Oefele II. 157; Buchinger II. 15).

1332, 1336 fiel Schärding nebst anderen Orten nach einer vom Kaiser Ludwig veranstalteten Nutztheilung an Herzog Heinrich den Aelteren von Baiern. (Benno Mayr bey Finauer II. 126; Buchinger II. 15).

1335, 1341, 1433 bekam die Stadt allerley Mauthbegünstigungen, 1669 bestätigt. (Magistr. Archiv).

1348, 1392 erhielt Schärding ein ziemlich ausgedehntes Pfandrecht, 1669 gleichfalls bestätigt, 1606, 1614, 1684, 1695 in Vollzug gebracht. (Magistr. Archiv).

Da in den Jahren 1349, 1351, 1353 wieder baier'sche Nutztheilungen vorfielen, kam Schärding in letzterer, und zwar nach Benno Mayr's Geschichte der Stadt Braunau bey Finauer (II. 154) an Herzog Wilhelm, nach Buchinger (II. 34) an Stephan mit der Hafte.

---

*) Aus diesem wurden die vorkommenden Stadt-Privilegien von 1316 an entlehnt, in der Folge vermehrt, den 10. September 1721 producirt und adjustirt.

**) Die Grafschaft Reichersberg, nach der Klosterstiftung nur Grafschaft dem Namen nach, wurde 1084 vermuthlich mit der Grafschaft Schärding vereinigt. (Lipowsky in den Eingangs citirten Abhandlungen).

1357 wollten in Schärding Unruhen gegen Baiern ausbrechen, wurden aber bald beygelegt. (Rauch II. 329).

Am 23. Februar 1357 bevollmächtigte Herzog Albrecht von Oesterreich seine Gesandtschaft an Herzog Albrecht von Baiern zur Unterhandlung über die Pfandschaft von Schärding; am 8. May d. J. wurde die Uebereinkunft sowohl hierüber als wegen der dortigen Mauth für Oesterreich abgeschlossen. (Kurz's Albrecht der Lahme 371, 372; dessen Rudolph IV. 179 und 209).

In den Kriegen des Herzogs Rudolph IV. von Oesterreich gegen Baiern (1363 bis 1369) wegen der Ansprüche auf Tyrol war Schärding noch ein Markt mit einem schlechten Zaune geschützt; aber doch von den Bürgern muthig vertheidigt. Rudolph verlieh ihnen daher am 24. September 1364 das Stadtrecht. (Oefele II. 189; Kurz's Rudolph IV. 210). Dadurch widerlegt sich der Irrthum im Privilegienbuche dieser Stadt, wo obiges Ereigniß auf 1310 gesetzt wird.

Den 29. September 1369 fiel Schärding nach dem daselbst geschlossenen Vertrage nebst anderen Schlössern und einer Geldsumme von 116000 fl. nach Verzichtung aller Ansprüche auf Tyrol an die Herzoge Friedrich und Stephan in Baiern. (Pez I. 420; Hansiz, Germ. sacr. I. 477; Juvavia 389; Buchinger II. 62; Falkensteiner's Geschichte von Baiern III. 352; Benno Mayr bey Finauer II. 159).

1381 waren Heinrich der Zeller von Riedau und Stephan der Zeller von Zell siegelmäßige Bürger in Schärding; auch führte die Stadt bereits ihr eigenes Siegel. (Mon. Boic. IV. 173, 174).

1393 ertheilte H. Heinrich der Jüngere von Baiern dem Kloster Reichersberg die Mauthfreyheit in Schärding. (Mon. Boic. IV. 488).

Um 1394 schlossen die Passauer Bürger die Stadt Schärding vom Salzhandel und von der Halleiner Fahrt aus. (Buchinger II. 99).

1427, 1504, 1509 ergingen für die Stadt die Befehle, welche Händel »vicedomisch oder rentmaisterrisch«, wo und von wem abzustrafen. (Magistr. Archiv).

1430 kam Schärding an Baiern-Ingolstadt. (Burgholzer).

1433 sprach Jörg Vockinger, Landrichter zu Schärding, in einer Schuldsache des passauischen Bischofes Leonhart von 2000 fl. an Sixt Riederer, Mauthner zu Schärding, auf Einräumung einiger passauischer Güter an den Gläubiger zum Unterpfande der Schuld. (Buchinger II. 138).

1435 klagte ein nach Schärding vogteybarer passauischer Unterthan, Stephan Andorfer, daß er von seinem Hofe bisher 10 Säckel geben soll, und daß er für 1 Vogthenne ehemals 3 oder 4 Pfennige, jetzt aber 6 Pfennige, und für eine Fastnachtshenne 8 Pfennige statt der sonst genügenden 6 Pfennige geben soll. (Buchinger II. 242).

Vor und im Jahre 1435 forderte die Stadt von allen Artikeln, welche auf dem Inn nach Passau geführt wurden, eine Mauthabgabe. Als sich die passauischen Bürger mit Berufung auf frühere Freyheitsbriefe weigerten, diese zu entrichten, wurde ihr von Salzburg bezogenes Salz aufgehalten und weggenommen. Darüber entstand eine Fehde, und es wurden in der Gegend von Schärding 1434 und 1435 von 1500 bewaffneten passauischen Bürgern viele Ortschaften verbrannt. Auf Vermittlung des Herzogs Ernst in Baiern wurde 1435 ein Waffenstillstand von 4 Jahren geschlossen, der Zwist 1436 noch umständlicher beygelegt und Schärding dem Herzoge Ludwig von Ingolstadt eingeräumt. (Oefele I. 534, 535; Buchinger II. 128, 129, 130; Lenz's Passau I. 185).

Unter Bischof Leonhart in Passau wurden baier'schen Hintersassen von Schärding um 1435 auch Weinzüge aus Oesterreich und Salzschiffe aus Baiern zu Passau weggenommen. Eben dieser Bischof wollte seine Grund- und Lehens-Unterthanen in Schärding den baier'schen Landesverordnungen entziehen. (Buchinger II. 133, 134).

1447 nahm Herzog Heinrich, 1450 Herzog Ludwig von Baiern Schärding in besonderen Schutz. (Magistrats-Archiv).

1449 ließen Herzog Ludwig von Baiern und Graf von Mortaigne, Bruder der Königin von Frankreich, den Zwinger an dem Vorhofe, das Thor und den Thurm vom Grunde herausmauern, auch von beyden Seiten am Innstrome den Graben aus den Felsen brechen, dann den Stadtzwinger-Thurm, das Thor, genannt Heiling, und das Innthor nebst dem Zwinger vom Aichbüchel bis an den Vorhof

vom Grunde heraus aufmauern, auch andere nützliche und zur Befestigung dienende Gebäude aufführen. — Dieß sagt eine gut erhaltene, gothische Inschrift im Glockenhause der Pfarrkirche zu Schärding. (Autopsie).

1481 zog das Domkapitel von Passau bey den Zerwürfnissen in ihrer Bischofswahl (sie betrafen den Kardinal Georg Hasler und Friedrich von Mauerkirchen) nach Schärding ab. (Oefele I. 102; Buchinger II. 186).

1492 erhielt die Stadt den Pflasterzoll, 1661, 1681 bestätigt. (Magistr. Archiv).

In dem unseeligen Bruderzwiste zwischen den baier'schen Herzogen Albert und Rupert blieb Schärding dem Herzoge Albert getreu. Die baier'schen Herzoge hatten sich von Dingolfing hierher geflüchtet; der Herzog und Pfalzgraf Rupert ließ die Stadt belagern. Da schickte K. Maximilian I. am 28. April 1504 das Aufgeboth des Landes zu Hülfe. (Oefele I. 110, 111, 483; II. 479; Preuenhueb. Annalen 171).

1504 wurde hier ein Landtag gehalten. (Oefele II. 408).

1504 und 1509 räumten die Herzoge Albrecht und Wolfgang von Baiern der Stadt Schärding die Erträgnisse der Salzmauth ein. (Magistr. Archiv).

In diesen Jahren und am 17. July 1710 wurde der sogenannte »Burgfried« der Stadt ausgemessen. (Ebendaselbst).

1510 wünschte Bischof Wigileus von Passau wegen des baier'schen Salzhandels und wegen der Niederlage zu Schärding Vergleich zu stiften; was aber nicht gelang. (Buchinger II. 215).

1515 bathen die hiesigen Bürger die baier'schen Herzoge, das Salz aus ihrer Niederlage direkte nach Hafnerszell ꝛc. führen zu dürfen. (Buchinger II. 215).

Um 1516 hatte das Innbruckamt in Passau am Litobl, Greifeneck genannt, im Landgerichte Schärding grundherrliche Renten, und einen Walchstampf, oberhalb welchem aus beurbarten Leiten ein neues Bauerngut erwuchs. (Buchinger II. 221).

1517 sendete Herzog Ernst von Baiern, sobald er Administrator des Bisthumes Passau wurde, den Doctor Ried-

ler und den Kastner Trauner von Schärding nach obiger Stadt, um dort für ihn die Huldigung einzunehmen. (Buchinger II. 259, 260).

1518, 1524, 1602, 1647, 1668, 1669, 1673, 1693, 1720 wurde der Stadt die Nachsteuer nebst dem Freygelde zugestanden und bestätigt. (Magistr. Archiv).

Am 16. August 1527 geschah auf dem Gries außerhalb der Stadt die Verbrennung des evangelischen Predigers Leonhart Kaiser durch Urtheil des Herzogs Wilhelm in Baiern. (Zschokke's baier'sche Geschichte III. 52, 53).

Im Jahre 1528 kam Schärding durch wiederhohlte Vergleiche zwischen Oesterreich und Baiern an letzteres. (Preuenhueber's steyr. Annalen 407).

1531 erhielt die Stadt eine ordentliche Getreidschranne, 1661 bestätigt. (Magistr. Archiv).

1536 entstanden unter Herzog Wilhelm die hiesigen Bürgerrechts-Taxen, am 29. September 1813 bestätigt. (Ein Manuscript aus Linz).

1545 bestimmte Bischof Wolfgang I. in Passau den Mauthnern in Schärding von den passauischen Kaufleuten eine neue Abgabs-Norm. (Buchinger II. 300).

1552, 1573, 1604, 1616, 1669, 1675, 1686, 1695, 1696, 1715, 1716, 1719 ergingen zum Besten der Stadt Schärding beschränkende Verordnungen theils über den Weinhandel, theils über jenen mit Krämerwaaren, theils über das Bräuen und Bierschenken in der Nachbarschaft. (Magistr. Archiv).

Von 1557 an schlichtete das Landgericht zu Schärding die Mauthhändel. So 1689, 1692, 1698 ꝛc. (Ebendaselbst).

Von 1562, 1598, 1606, 1786, 1787 sind bedeutende Hochwässer aufgezeichnet.

1566 wurde ein Jurisdiktionsstreit der Hofmark Krämplstein mit dem Landgerichte Schärding durch eine von der Regierung zu Burghausen promulgirte Entscheidung des Herzogs Albrecht in Baiern zum Vortheile von Krämplstein beygelegt. (Buchinger II. 300).

1570 bekam die Stadt die Errichtung der »Briefe« über die Besitzungen ihrer Unterthanen und über jene der zu

Schärding befindlichen Stiftungen im Landgerichte Griesbach. (Magistr. Archiv).

1584 erschien eine scharfe Verordnung gegen den leichtfertigen Lebenswandel verschiedener Standesklassen. (Ebendaselbst).

1595 und 1598 zogen die Fürsten von Baiern den Salzhandel der Stadt gegen eine jährliche Vergütung von 300 fl. an sich. (Wieder daselbst).

1595 führte Herzog Wilhelm von Baiern Wälle um die Ringmauer der Stadt, 1623 (nach Zschokke III. 196 im Jahre 1612) vom Kurfürsten Maxmilian, 1663 von Ferdinand Maria, 1702 von Max Emmanuel gebessert. (Magistr. Archiv).

1601 wurde Schärding von der Erhaltung der äußeren Ringmauern gegen das Wasser befreyt. (Ebendaselbst).

1612 verlieh der Kurfürst Maximilian für Schärding das Stadtgericht, 1653, 1657, 1719 bestätigt. (Ebendaselbst).

1628, 1634, 1647, 1703 hauſete die Pest in Schärding. Im vorletztern Jahre starben täglich 7 bis 8 Menschen, im letzteren nach und nach mehrere Hunderte. (Kurfürstl. baier'scher geistlicher Schematismus 250).

Am 23. July 1683 sammelte sich zu Schärding die baier'sche Reiterey, als diese nebst anderen Reichstruppen zum Entsatze Wiens von der türkischen Belagerung herbeyeilte. (Kurz's Landwehre I. 227).

1684, 1708 wurden die Schlüssel von den Stadtthoren dem Bürgermeister zur Aufbewahrung zuerkannt. (Magistr. Archiv).

1690 wurden die Kommerzial- und Polizeyverhältnisse für die Schärdinger und Passauer Unterthanen ꝛc. geordnet. (Buchinger II. 421, 422).

Verträge von 1690 und 1691 zwischen Passau und Baiern setzten die Territorial-Gränzen zwischen dem Landgerichte Schärding und Viechtenstein fest. Sie blieben bis 1779 unveränderlich. (Buchinger II. 423).

1690, 1692, 1714, 1716 wurden die hiesigen Beamten mit Realitäten zu Kriegs- und anderen Kommunal-Beyträgen verhalten. (Magistr. Archiv).

Vom 26. August bis Ende Dezember 1703 starben in Schärding viele hundert Personen an einer epidemischen Krankheit. Der Schaden, den die Stadt von diesem Jahre bis Ende 1714 durch Kriegsdrangsale ꝛc. erlitt, beträgt 203265 fl. Was zu dieser Zeit in und um Schärding weiters vorfiel, gehört in die allgemeine Geschichte dieses Kreises. Speziell aber ist noch, daß der baier'sche General Freyherr von Lützlburg bey Anrückung des kaiserl. Generals Grafen von Schlick am 8. März 1703 die Vorstadt abbrennen ließ, und daß Reventlau das vom Grafen von Tättenbach und von den Bürgern in Schärding vertheidigte Städtchen am 26. August 1703 mehrere Stunden vergebens belagerte. (Kurz's Landwehre II. 47; Buchinger II. 427).

Den 4. Jänner 1705 empfing der kaiserl. General Graf von Thürheim von den hiesigen Bürgern den Eid; am 6. Dezember 1705 nahm der kaiserl. General F. M., Georg Friedrich Freyherr von Kriechbaum, den rebellischen Bauern nach ihrer Niederlage bey Aidenbach Schärding weg, und hielt es bis 14. Jänner 1706 mit zahlreichen Truppen besetzt. (Archiv der Stadt; Hoheneck I. 532).

Am 3. Oktober 1710 nahm Graf von Seeau hier für das österreichische Kaiserhaus die feyerliche Huldigung ein (Archiv); am 17. November 1715 wieder an Baiern übergeben.

Am Frohnleichnamstage 1724 richtete eine Feuersbrunst großen Schaden an. Es wurde das Schloß sammt 32 Häusern eingeäschert.

Am 31. July 1741 nahmen baier'sche Truppen, bey Schärding in einem Lager versammelt, Passau durch eine List weg. (Lenz I. 270).

Nachdem Khevenhiller am 31. Dezember 1741 das franzöſisch-baier'sche Heer in Linz zum Rückzuge genöthiget hatte, zwang er dasselbe am 8. Jänner 1742 auch in Schärding zur Kapitulation, und rückte hierauf als Sieger weiter nach Baiern vor. Als dann 1744 die Oesterreicher von den Baiern gedrängt wurden, konnten sie ihnen Schärding ꝛc. doch nicht entreissen. (Buchinger II. 446).

1770 bis 1777 litt auch Schärding sehr vieles durch die große Theuerung, 1775 durch Feuer, hierdurch das Schloß noch mehr zerstört.

Am 1. Jänner 1778 rückten die österreichischen Truppen in Schärding ein, besetzten Straubing, Freysing, München ꝛc. Friedrich II. widerstritt dieses Unternehmen; es kam zu einem Kriege, der aber nicht lange dauerte, und deßwegen insgemein »der Zwetschen-Rumel« genannt wird. Der Teschner Friede endete den Zwist.

Den 29. März 1779 wurden 80 Häuser durch ein sträfliches Versehen ein Raub der Flammen. (v. Schrötter's Topographie bey Kurzbeck in Wien 45 bis 47).

Als 1780 die kaiserl. österr. Truppen nach den Niederlanden zogen, wurden in Schärding mehr als 200000 Mann bequartirt. (Magistr. Archiv).

1790 begannen die kaiserl. königl. Durchmärsche gegen Frankreich daselbst, 1798 der Rückzug der Condéer nach Oesterreich. (Ebendaselst).

Vom 20. Dezember 1800 bis 6. April 1801 hatten die Franzosen die hiesige Stadt im drangvollen Besitze. (Gleichfalls daselbst).

Am 29. April 1801 brannten in der unteren Stadt vier Häuser sammt dem Frankingerhofe ab.

Bis zur Säkularisation 1802 war Schärding eine unmittelbare passauische Herrschaft. Die Bestandtheile davon bildeten zerstreute Kastenunterthanen in der Umgegend. Zwey Hauptverträge zwischen Oesterreich und Passau von 1765 und 1782 hatten den Zustand auch von der hiesigen Herrschaft vollendet. (Buchinger I. 32).

Den 8. September 1805 gingen die Oesterreicher zu Schärding und Wasserburg über den Inn, und rückten hierauf in Baiern ein. (Oesterr. Plutarch XII. 124).

Am 31. Oktober des nämlichen Jahres drang ein französisches Armeekorps von 30000 Mann verheerend durch Schärding nach Oesterreich. (Magistr. Manuscript).

Auch den 10. und 11. April 1809 rückte ein Theil des österreich'schen Hauptheeres über die Brücke zu Schärding in Baiern ein. Am 26. und 27. des nämlichen Monats verwandelte ein schrecklicher Brand die unglückliche Stadt Schärding in einen Schutthaufen, wovon man noch jetzt die Folgen sieht. (Kurz's Landwehre II. 223).

Die Kriegsunkosten der Stadt betrugen im Jahre 1800 — 102557 fl. 1805 — 80844 fl. 1809 — 18917 fl. und das Brandschadens-Unglück vom letztern Jahre 783676 fl.

Nicht genug, daß bey diesem Brande 7 Stunden lang Niemand löschen konnte; daß also bis auf 36 Häuser alles durch die Flamme verzehrt wurde, der Feind kam am nämlichen Tage 30000 Mann stark in die Stadt, und bezog vor derselben ein Lager, in welchem er 6 volle Tage plündernd stehen blieb. Bey diesen höchst bedeutenden Unglücke erwies sich der königl. baier'sche Landrichter Kapfinger zu Griesbach zuerst als ein besonders thätiger Menschenfreund. (Magistrats-Archiv).

Der 23. August 1809 ward zum Rückmarsche der französischen Truppen aus Oesterreich über Schärding hinaus bestimmt. (Kurz's Landwehre II. 364).

Am 23. Jänner 1816 feyerte Franz Xaver Groiß, Bürger und Seilermeister des Städtchens, 80 Jahre alt, mit seiner Ehegattin Katharina, im 84. Lebensjahre, seinen 61. Hochzeitstag. Fünf noch lebende Kinder von 10 aus dieser Ehe mit 17 Enkeln waren Augenzeugen des seltenen Festes. Noch mehr an Seltenheit gewann diese Feyer dadurch, daß zugleich 3 andere Jubelpaare aus der nämlichen Pfarre um den Altar standen, das erste 55, das mittlere 54, das jüngste 52 Jahre meistens im sehr mühevollen Ehestande verlebt. Der älteste Mann hierunter zählte 95, die älteste Weibsperson 88 Jahre, alle um den Altar stehenden Alten 1213 Jahre. (Linzer Zeitung Nro. 22. von 1816).

Schärding in geistlicher Beziehung beleuchtet hat zwey Kirchen: die Stadtpfarrkirche und die Kapuzinerkirche in der Vorstadt auf dem sogenannten Schanzl, ehevor Eichbichl nächst des Inns.

Die Stadtpfarrkirche zu Ehren des heil. Georg ist wahrhaft imposant, 172 1/2 Schuh lang, 21 1/2 breit, und hat 7 Altäre mit Kunstgemählden: am Hochaltare die Geburt Jesu von Bergler in Prag; auf der Evangelienseite: die heil. Theresia von Rottmayr; Jesus am Kreuze von Hauber in München; den heil. Joseph, wahrscheinlich von J. Adam Müller 1727; auf der Epistelseite: das heil. Abendmahl von Hauber 1817; die Taufe Christi vom nämlichen; die heil. Anna von J. Adam Müller 1726. Der marmorne Hochaltar wurde 1814 vom Könige Maximilian in Baiern aus der Karmeliterkirche zu Regensburg hierher geschenkt. Die Kanzel arbeitete Anton Högler von Salzburg 1816 aus Marmor. Im Glockenhause befin-

det sich das Monument des Herzogs Ludwig von Baiern ꝛc. von 1449, bereits in der Geschichte dieser Stadt erwähnt.

1720 wurde der Grundstein zu diesem prächtigen Gotteshause gelegt, 1724 dasselbe im Baue vollendet, 1809 durch Brand verwüstet, am 22. März 1814 neuerdings gebaut.

Von den Gedächtnißsteinen am alten Gottesacker neben dieser Kirche bemerken wir besonders: Leonhart Siman, Bürger dahier 1514, Ulrich (mit gothischer Keilschrift) 1548, Schönpruner 1609, Pfarrer Kilian Dietrich. († 1733).

Zur Gründung der Kapuziner in Schärding geschahen bereits 1628 die ersten Schritte; die Stiftung selbst erfolgte am 18. August 1630 durch verschiedene Wohlthäter; die Legung des ersten Grundsteines am 21. Oktober 1635 von Johann Humer, Dechant und Stadtpfarrer dahier; die Einweihung der Kirche zu Ehren der Verkündigung Mariens am 25. July 1638 durch Johann Kaspar, Bischof von Sarepta, Suffragan von Passau. Die 2 Seitenaltäre sind dem heil. Joseph und Anton von Padua gewidmet. Der Baumeister war Franz von Mantua.

1813 gingen die Kapuziner nach Baiern zurück. (Kurfürstlich baier'scher geistlicher Schematismus 242 bis 251; Zschokke III. 250; die Kapuziner in Baiern von M. Pöckl 1826 S. 4 und 5).

Einst bestanden in Schärding noch die St. Sebastianskapelle, das heil. Geist-Gotteshaus sammt Spital, die Schloßkapelle zu Ehren des heil. Evangelisten Johannes.

Die St. Sebastians- und Rochuskapelle wurde 1635 gebaut und mit einem Benefizium versehen, 1696 nach einem alten Urkundenbuche in Linz von Georg Tenscherz in dieselbe eine Litaney und das ewige Licht gestiftet. 1779 durch Feuer verzehrt ist sie jetzt exsekrirt und in ein Theater verändert.

Die Spitalkirche, ebenfalls abgebrannt, jetzt ein Privathaus, ward 1499 gebaut.

Die Kapelle im Schlosse hatte mit demselben gleiches Schicksal. Die hiesigen Benefizien entstanden so: a) das Seyfriedsberg'sche 1453 durch Heinrich Seyfriedsberger, Kirchherr zu Thaiskirchen. Mathias Adalbert Mock mehrte 1716 diese Fundation; b) 1467 wurde das Raspi-sche Benefizium gegründet, seit 1750 erloschen; c) 1484

stiftete der Vikar Oswald Eisenthaler von St. Florian ebenfalls ein Benefizium; d) wieder 1492 eines Ulrich Göltinger von Adlhausen, Mauthner in Schärding; e) gleichfalls eines die dasige Bürgerschaft ohne Jahresangabe; f) wieder eines 1667 Ernest Peßwirth, kurfürstl. baier'scher Rath und Oberaufschläger zu Engelhartszell. Von diesen Benefizien bestehen noch vier: das Eisenthaler'sche, das Seyfriedsberger'sche, das Asinger'sche oder Spitalbenefizium und jenes der Bürgerschaft, dieses mit der Pfarre verbunden.

Bis zur neuen Pfarreintheilung unter Joseph II. war der Stadtpfarrer von Schärding auch solcher von St. Florian, und hatte deßwegen und auch wegen Maria Brunnenthal noch 1755 drey Kapläne. Der erste bekannte Stadtpfarrer und Dechant von Schärding war nach den wochentlichen Verkündbüchern Michael Alber. Er mag es um 1669 gewesen seyn. Ordentlichere Aufschreibungen fangen erst mit Kilian Dietrich 1724 bis 1733 an.

Die Geschichte verlassend fassen wir noch andere Gegenstände auf.

Außer dem berühmten Denis (Vergl. I. Thl. S. 162) und vielen Geistlichen wurden zu Schärding noch geboren: der Prälat Gregor Lechner zu Kremsmünster, welcher dort 1549 das Gymnasium für Studierende errichtete; 1690 Stephan Schlager, Prälat zu Fürstenzell, berühmt wegen seiner Gottesfurcht und Wohlthätigkeit, Wiederhersteller seines Stiftes, Erbauer der dortigen prächtigen Kirche († 1764); Ambros Christian Kreuzmayr, 1726 Prälat zu Reichersberg. Wir haben von ihm bey Reichersberg (S. 338) und in der ersten Abtheilung (S. 168) bereits mehr gesprochen; 1764 Vinzenz Gresbäck, seit 1813 Pfarrer und Dechant in seiner Vaterstadt, am 6. Dezember 1829 verblichen, früher Profeß zu Oberalteich, Professor in München ꝛc. Einiges von ihm in der I. Abtheilung; mehreres in Felders Gelehrten-Lexikon der katholischen Geistlichkeit I. Bd.

Schärding hat 6 Thore: das Linzer, Passauer, Brücken oder Münchner Thor, das Grünthal, Wasserthürchen und daß Schloßthor (dieses eigentlich nicht mehr).

Vor dem Linzer Thore befindet sich ein Stein von 1644 mit ziemlich verdorbener, hart leserlicher Inschrift, daß Stephan Wibenperger von Schärding diese Marterſäule seinen lieben Aeltern zu »ain Gedächtnuß« setzen lassen.

Außer den 2 Kirchen sind die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt das hübsche Rathhaus, das Mauthhaus am Inn, die Brücke über diesen Strom mit 11 gemauerten Quaderpfeilern.

Der Platz ist geräumig, würde aber noch schöner seyn, wenn nicht die auf demselben stehenden 4 Häuser, welche das ewige Licht unterhalten müssen, Unregelmäßigkeit verursachten. Am Ecke eines der 4 Häuser befand sich einst das Wahrzeichen von Schärding, der sogenannte Paperl.

Vom einstigen stattlichen Schlosse sind nur Stückwerke mit einem Bogen (unter diesem das baier'sche Wapen mit der Jahreszahl 1580) vorhanden; dafür haben Bürger Holzremissen, Gärten angelegt, in der Umgegend die Bräuer Wieninger, Wiesenberger und Föckerer Hopfengärten. (Autopsie).

Der Gewerbsstand ist sehr zahlreich; viele Bürger erfreuen sich eines großen Wohlstandes.

Das Wapen dieser Stadt gibt Johann Sibmacher in seinem Wapenbuche Seite 224 auf folgende Art an: Ein diagonal getheilter Schild von der Rechten zur Linken; im oberen Theile die baier'schen blauen und weißen Rauten, im unteren eine silberne Schaafscheere im rothen Felde. 1778 wurden statt der baier'schen Rauten rothe und weiße senkrecht stehende Balken in das Wapen dieser Stadt gesetzt, 1804 bey Einführung der erblichen Kaiserwürde in Oesterreich dem Stadtwapen auch der doppelte schwarze Adler im schwarz- und gold-quadrirten Felde beygegeben. (Nationalgarde-Almanach des Königreiches Baiern von F. D. Lipowsky 1816).

Noch erübrigen die alten Pfleger, Burggrafen, Burghüter und Landrichter zu Schärding vom 14. und 15. Jahrhunderte aus den angesehensten Geschlechtern des Landes. So werden sie angeführt: 1342 Konrad Radeck, Richter; 1344 Arnold von Massenhausen, Pfleger; 1348 Heinrich Tobelhaimer, Burggraf; 1356 Erhart von Capell, Pfleger; 1370 Niklas Wendelstein, Pfleger; 1377 Gerhard Kelbinger, Richter; 1378 Konrad Wesendorfer, Richter; 1387 Friedrich Hochenvortter, Richter und Friedrich Häckl, Pfleger; 1390 Niklas von Wendelstein, Pfleger; 1392 Dieter Hofer zum Lobenstein, Pfleger; 1394 Peter Kalbeck, Richter; 1396 Hanns Sigershofer, Pfleger und Richter, auch Spruchmann zwischen Andrä Chautt, Bürger zu Passau und Margareth

dessen Hausfrau, Schwester des Christian Schwenter zu St. Martin; 1398 Peter Reinpolzheimer, Burghüter; 1399 Winhart Reinold zu Guteneck, Pfleger; 1403 Peter von Falkenstein, Pfleger; 1405 Thomas von Egher, Richter; 1409 Habrech der Stadtrichter; 1415 Erhart Raspe, Pfleger und Friedrich Rot, Burghüter; 1415 Erhart Appfalter, Pfleger; 1433 Jörg Vockinger, Landrichter; 1440 Erhart Rasp, Landrichter; 1442 Georg Tattenbeck von Tättenbach, Burghüter; 1445 Jobst Leuprechting, Landrichter; 1445 Wolfgang Berger, Pfleger am Thurm zu Schärding; 1449 Erasmus von Aham zu Wildenau; 1456 Jobst Leuprechtinger, Landrichter; 1457 Johann Seibersdorfer von Seibolsdorf, Pfleger; 1477 Erasmus Ottenberg, Landrichter. (Aus alten Schriften und Urkunden der Registratur des Schlosses Tättenbach von Thaddä Ferdinand Lipowsky (Vater); aus F. G. Lipowsky's (Sohn des obigen) Nationalgarde-Almanach für Baiern 1816; Hoheneck III. 73; Buchinger II. 138; Mon. Boic. IV. 210).

Zum Pfarramte von Siegharding gehören die 10 Ortschaften: Doblern, Grub, Kindling, Oberheigen, Sieghardinig, Thal, Thalmannsbach, Unterheigen, Unterholzen und Wurmsdobl mit 126 Häusern, 202 Wohnparteyen, 921 Einwohnern.

Sieghardinig, Siegharting, Sighartingen, Sighartingin, ein Pfarrort mit 60 Häusern, 98 Wohnparteyen, 420 Einwohnern, 1 Poststunde von Andorf und Enzenkirchen, 1 3/4 von Rab, 2 1/4 von St. Willibald, 2 1/2 von Eisenbirn, 5 von Schärding und 9 1/2 von Passau, 6 von Viechtenstein, 17 1/2 von Linz in einem Thale allseitig mit Bergen und Wäldern umgeben.

Die Kirche zu Ehren des heil. Pankraz mit einem Altare, vermuthlich eine Stiftung der Herren von Pirching, wurde 1785 eine selbstständige Pfarrkirche, 1807 um die Hälfte vergrößert, ein neuer Kirchthurm, eine eigene Sakristey gebaut; hier 1626 Johann Karl Freyherr von Pirching zu Sieghardinig und Prambach, 1632 dessen Frau Anna Jakobe, geborne von Alten-Preysing, im nämlichen Jahre Johann Ulrich Freyherr von Pirching ꝛc. begraben. Dieß sagen uns zwey Denksteine mit lateinischen Sinnsprüchen, mit den Wapen der Pyrching, Preysing, Franking, Trenbach, Leiblfing, Seyboltstorf, Rainer und Parsberg. Die Orgel mit 7 Registern ist von Gast in Wippenham. 1748, 1799, 1821 wurden die drey hiesigen Glocken gegossen.

Gottesacker und Schule bestehen seit 1785, letztere von 130 bis 140 Werktags-, von 60 bis 70 Sonntagsschülern besucht, früher das herrschaftliche Jägerhaus, ein kleines, hölzernes Gebäude!

Im Pfarrhause wohnten früher die Benefiziaten des Ortes. Der erste Pfarrer hieß Georg Witzmann; sein Nachfolger Johann Berger, dieser den Pfarrhof trockener hergestellt.

Das ziemlich verfallende Schloß der hiesigen Hofmark gehörte über 300 Jahre der Familie von Pirching (nicht Pürsching), kam 1640 durch Kauf an Hanns Adolph Grafen von Tättenbach und hat seitdem die nämlichen Besitzer wie St. Martin.

1150 zeugt Konrad von Sighartingin für das Kloster Formbach. Von 1330, 1478, 1480, 1492, 1530, 1550, 1590 trifft man die Wapen der Pyrchinger im ersten Stocke des Schlosses; von 1448, 1502, 1527, 1559, 1604, 1631 im zweyten Stockwerke desselben. 1372, 1378, 1393, 1402, 1409, 1415 werden Heinrich, Sigmund und Johann Pirchinger in öffentlichen Urkunden genannt. (Mon. Boic. IV. 63, 210, 211, 504, 506, 509; Mayrleithner's St. Martin S. 89; Selbstsehen; Pfarrer Johann Nepomuk Aichinger).

In der Pfarre Suben liegen diese 5 Ortschaften: Dorf, Etzelshofen, Roßbach (hiervon 1136 Edle erscheinend), Schnelldorf und Suben mit 80 Häusern, 139 Wohnparteyen, 644 Einwohnern.

Suben *), ein Pfarrdorf und Herrschaftssitz mit 36 Häusern, 67 Wohnparteyen, 286 Einwohnern, 1 1/2 St. von Schärding, 3 1/2 von Obernberg, 6 von Passau, 7 von Ried, 22 von Linz.

Hier gewähren die einstige Kloster-, jetzt Pfarrkirche, die Stifts-, Pfarr- und Herrschafts-Geschichte das größte Interesse, einige Nebensachen zwar

*) »Eine Kirche, sagt Altmann, ober dem Gestade des Innflusses gelegen.« (Super ripam Eni fluminis — Mon. Boic. IV. 523). In diesem Werke trifft man auch den Ausdruck: sacra Subena; aber es wäre zu weit hergeholt, wollte man Subena aus den Worten: Sub una regula ableiten.

auch berührt, der schönen Aussicht schon in der ersten Abtheilung gedacht.

Die Kirche zu Ehren des heil. Lambert ist nach italienischem Style erbaut, enthält 7 Altäre und die 2 Leiber des heil. Illuminatus und Beninus. Der glückliche Pinsel eines Jakob Zeiler von 1765 erreget bey den Eintretenden in diesen Tempel Ehrfurcht und Staunen. Der Meister der prächtigen Orgel ist unbekannt. Von den 6 Oratorien, die sich hier befinden, haben die letzteren zwey links und rechts des Chores jedes einen Altar. Auf der rechten Seite der Kirche ruhet die Stifterin. Sie ist auch ober der Thüre in das Oratorium aus Gyps in Lebensgröße gegossen (inner der Thüre aus Stein gehauen), einen Scepter in der Hand, eine Krone neben ihr, unter ihren Füßen die Aufschrift: »Tuta e regia stirpe Hungaria fundatrix obiit anno MCXXXVI.« Außer mehreren Grabsteinen trifft man im Presbyterium rechts jenen des Probstes Patricius Egerbacher; unter anderen vielfältig unleserlichen Monumenten ruhen Familienglieder der Adelshausen, Baumgarten, Franking, Hahnenreiter, Hoheneck (von ihnen 1492 Wolfgang Hoheneck eine ewige Wochenmesse nebst Jahrtag gestiftet), Hohenbuch, Manndorf, Pirching, Preysing, Rott, Schmiechen, Späth, Hirschfeld, Trenbach ꝛc.; eines enthält das Distichon:

Nudus ut in terram veni, sic nudus abibo.
Quid frustra sudo funera nuda videns *)?

Von den 4 Glocken wurden zwey 1538, eine 1688 gegossen. 1800 raubten hier die Neufranken die große Monstranze.

Oberhalb des Gottesackers befindet sich eine steinerne Säule zu Ehren Mariens vom Probste Scharrer, am Chirurgenhause Nro. 55. (früher eine sehr schöne Kirche) der Grabstein der Familie Perr ꝛc. mit den Jahreszahlen 1565, 1583, 1589, 1600, an der Kapelle beym Amtmannhause eine marmorne Statue vom Probste Mathias Froschhamer 1636, am Wirthshause ein Denkstein von 1515.

Suben besaß 1040 Heinrich I. Graf von Formbach.

*) Nackt kam ich zur Welt, nackt werd' ich sie wieder verlassen.
Warum schwitz' ich umsonst, nackte Gebilde um mich?

Um diese Zeit legte seine Tochter Regina Tuta *) den Grund zur Stiftung eines Klosters daselbst. Die Tradition gibt folgendes als Ursache an: Tuta fuhr eines Tages in dieser Gegend am Innstrome. Da erhob sich plötzlich ein gewaltiger Sturm. Das Fahrzeug von Tuta wurde ein Spiel der empörten Elemente, sie selbst in die größte Gefahr gebracht. Zur Rettung ihres Lebens machte sie das feyerliche Gelübde, dort ein Kloster zu bauen, wo jetzt Suben steht, und so geschah es auch.

1120 gaben Graf Udalschalk und seine Gemahlin Adelheid ihrem Sohne Altmann Suben, oder den Altar des heil. Lambert zum Eigenthume, damit die dortigen Kleriker nach Sitte ihrer Vorfahren Gott dienen möchten.

1126 vermehrte Altmann als Bischof von Trient die Stiftung von Suben für Kanoniker nach der Regel des heil. Augustin, und übergab ihnen eine Menge seiner Besitzungen in Kärnthen, um Pram, Schärding, Roßbach, Wiechtenstein, Lohen ꝛc.

1142 erneuerte Bischof Altmann die Stiftung von Suben, und übertrug dem Domkapitel in Salzburg ausdrücklich die Präsentation des Probstes für dieses Stift. (Mon. Boic. IV. 517 bis 523).

1146, 1153, 1236 bestätigten Pabst Eugen, Erzbischof Eberhart von Salzburg, Pabst Gregor X. dem Kloster Suben seine Privilegien. (Obige Monumenta 524, 525, 530).

1198 bekam das Stift vom Erzbischofe Adelbert in Salzburg zum Antheile vom Salzbergwerke am Tuval 3 Pfund Salzburger Münze. (Salzburger Chronik).

Die Mauthfreyheit zu Passau erhielt es 1207 und 1406; jene in Baiern 1236, 1270, 1293, 1307, 1345, 1404; zu Aschach von den Schaumburgern als einstigen Vögten und Wohlthätern 1301, 1306, 1363, 1375, 1377, 1397, 1423, 1490, 1536, 1557; in Oesterreich 1313. (Die angeführten Monumenta 524 bis 528).

---

*) Hiernach verschwindet Tuta als eine Königs-Tochter Hungariens; ja, die Monumenta Boica sagen IV. 525 ausdrücklich: »a quadam Regina Tuta nomine.«

Das Kloster Suben hatte 57 Pröbste. Der erste hieß Hartwik; er trat 1120 an, starb am 14. April 1127. Unter Walchun (1331 bis 1345) litt das Stift an allem Mangel. Sigmund von Pottendorf († 17. May 1422) war der letzte Probst aus dem Domkapitel von Salzburg. Leonhart I. Huetter, Profeß von Suben, wird als ein großer Oekonom geschildert, vieles für die Freyheiten des ihm anvertrauten Stiftes gearbeitet. Johann V. Heiweeckh that sich als Gelehrter hervor († 9. November 1509). Petrus Dörffl saß 1527 dem Gerichte über den unglücklichen Leonhart Kaiser bey. Michael Herrig, Profeß von Baumburg, wird der zweyte Stifter dieses Klosters genannt, starb als Prälat von St. Nikola 1602 (nicht 1592). Gregor II. Reichenstorfer, einstimmig erwählt († 1622), baute das Klosterbräuhaus, dieses 1788 in den Meierhof hinaus verlegt. Mathias Froschhamer, der Sohn eines hiesigen Müllers († 1640) bereicherte die Kirche mit vielen Paramenten. Gregor III. Gugler starb 1640 an der Pest. Hieronymus II. Ländl baute die Kapelle der heil. Katharina, an die Kirche gestoßen, und wurde 1664 in derselben begraben. Aquilinus Sadlbogner stellte die Prälatur, die Gastzimmer daneben her. Ernest Theophilus Scharrer von Friessenegg erhielt von Innozenz XI. am 6. Dezember 1684 (nicht 1680) Infel und Stab; errichtete 1683 die Bruderschaft Maria Hülf in hiesiger Frauenkapelle, starb 1696. Gregorius II. Raiffauer baute das Konvent sammt den Kellern vom Grunde auf, schaffte schöne Paramente bey. Letzteres that auch Patricius Egerbacher, 1748 wider alles Vermuthen resignirt, 1756 als ein wohlthätiger, frommer Mann entschlafen. Ildephons Schalkhamer fing 1766 den Kirchenbau an, Wilhelm III. Weber, der letzte hiesige Probst vollendete ihn 1770 herrlich. Unter ihm wurde am 6. März 1784 die Aufhebung des Klosters ausgesprochen, hierauf ein neuer Gottesacker errichtet. Da ruhet dieser Probst († 14. Dez. 1789) ohne irgend ein Monument.

In frühester Zeit wohnten auch Nonnen zu Suben. Man trifft im Läutzimmer Klosterfrauen in Stuckatur-Arbeit, und auf dem mittlern Gemählde in der Stiftskirche einen feyerlichen Zug, welchen Nonnen eröffnen.

Die Reihe der hiesigen Pfarrer beginnt mit Jos. Sinzinger von Suben 1784. Er war früher Dechant daselbst und starb am 27. November 1800.

Im Pfarrhofe befinden sich 11 Bilder: von der Stifterin Tuta, vom Bischofe Altmann, von 8 Prälaten.

Die Zahl der Schulkinder betragt 90.

Die hiesige Herrschaft fiel nach der Aufhebung des Klosters der Hofkammer zu. 1792 bekam sie der Linzer'sche General-Vikar Joseph von Finetti († 6. März 1802), hierauf wieder die Hofkammer, am 15. November 1810 Fürst von Wrede durch Napoleon.

Im Jahre 1375 hatte Herzog Friedrich in Baiern dem Matthäus von Hoheneck hier 2 Burghüten verliehen.

Den 15. Oktober 1815 wurde der südliche Theil des Klosters vom Feuer verzehrt, seitdem in einen Getreidkasten verwandelt. (Mittheilungen des Pfarrherren Joseph Bramberger; Moriz's Grafen von Formbach ꝛc. 48, 59; Mon. Boic. IV. 11, 98, 100, 234, 514 bis 544; kurfürstlicher baier'scher geistlicher Schematismus S. 275 bis 282; Hoheneck I. 350, 354; Oefele I. 716; Hundius III. 255; Hansiz I. 465; Buchinger II. 35; Juvavia S. 195, 328, 350 und so den Ort neugeschaffen).

Die Pfarre Tauffkirchen besteht aus diesen 37 Ortschaften: Aichberg, Aichet, Andersham, Bachschwälln, Baumgarten, Bärndobl, Berg, Brauchstorf, Bruned, Etzelsdorf, Feicht, Furth, Gattern, Gumping, Habered, Höbmannsbach, Herrmannsdorf, Holzing, Igling, Jeding, Jechtenham, Kapelln, Laufenbach, Leoprechting, Mad, Oberpramau, Pfaffingdorf, Pram, Rahaberg, Samberg, Schwent, Tauffkirchen, Unterpramau, Wagholming, Wimm, Winden und Wolfsed mit 326 Häusern, 562 Wohnparteyen, 2742 Einwohnern.

Laufenbach, Schwent, Tauffkirchen.

Laufenbach, Lauffenbach, ein verfallenes Schloß und Dorf mit 28 Häusern, 48 Wohnparteyen, 243 Einwohnern, 1/2 Stunde von Teufenbach, 1 1/2 von Tauffkirchen und Marienkirchen in der besten Lage.

Das Schloß kam nach dem Tode der Johann Reittorner von Schöllnach hölzern und baufällig an Wolfgang Heinrich Freyherrn von Gemel zu Flischbach, Hofkriegsrath in Baiern. Dieser besaß es 1721; im Jahre 1779 Franz Graf von der Wahl. Jetzt erscheint es als Dominium nicht mehr, und man weiß nur

mehr den Ort zu zeigen, wo das Gebäude stand: nahe am Wirthshause des Dorfes, fast ganz mit einem Weiher umgeben.

Zu Laufenbach wurde 1821 eine etwas größere Feldkapelle gebaut, und mit einem Glöcklein versehen, die Gläubigen zu den gewöhnlichen Zeiten zum Gebethe zu rufen. (Wening und Schrötter S. 23; Franz Xaver Aichinger, einstiger Lehrgehülfe zu Taufkirchen, jetzt herrschaftlicher Beamter in Unterösterreich).

Schwent, Schwendt, einst Altschwent, ein Schloß und Dorf mit 10 Häusern, 19 Wohnparteyen, 88 Einwohnern, 1/2 Stunde von Taufkirchen, 2 von Schärding in einem Thale zwischen kleinen Hügeln und Wäldern.

Das ziemlich große, quadrirte Schloß in einem Teiche, zur Hälfte baufällig, die andere Hälfte nach einer Feuersbrunst 1586 von Sigmund von Messenbeck aufgebaut, kam bey Erlöschung dieses Geschlechtes nach einem Besitze von fast 200 Jahren an die Herren von Paar, 1635 an die Grafen von Thürheim, 1653 durch Kauf an die Freyherren von Riesenfels, und diese besitzen es noch.

Schwent war bis 1811 ein Distriktskommissariat, bis 1824 eine Steuerbezirks-Obrigkeit. (Die bereits angegebenen Quellen).

Taufkirchen, ein Pfarrdorf mit 18 Häusern, 33 Wohnparteyen, 164 Einwohnern, am Pramflusse und an der Poststraße von Linz nach Schärding, 1 Stunde von Teufenbach, 1 1/2 von Sieghardinq, 3 von Schärding und Suben, 4 1/2 von Reichersberg, 19 1/2 von Linz.

Die hohe, geräumige, helle Pfarrkirche zu Ehren der Verkündigung Mariens mit 4 Altären, hat theils gothische, theils neuere Bauart ohne Pfeiler. Das Hochaltarbild mahlte Sebastian Schönhofer in Schärding 1805. Achtzehn Monumente erhalten das Andenken hiesiger Geistlicher, hier begrabener vornehmer Geschlechter: 1570 von dem der Messenbecker, 1572 und 1598 von Hektor von Pirching und seiner Gemahlin, 1766, 1796, 1802 von der Familie von Riesenfels, Erbauer dieser Kirche. Da große Köpfe an den Seitenwänden des vorderen Theiles der Kirche angebracht sind, so schreibt die Sage den hiesigen Kirchenbau Giganten von Menschen (Riesen) zu; aber man darf

nur wissen, daß sich die Freyherren von Riesenfels vor ihrer Erhebung Riesen schrieben und einen nackten Riesen im Wapen führten (vergleiche Hoheneck III. S. 178, 180), so verschwindet diese Meinung.

Uebrigens hat dieses Gotteshaus 1 Oratorium, 2 Emporkirchen, eine ziemlich gute Orgel mit 10 Registern, große Kreuzwegbilder und sonst noch mehrere hübsche Gemählde.

Der Thurm ist hoch und gespitzt, mit 4 Glocken von 1651, 1653, 1655 versehen, die älteren 1642 durch Feuer zerschmolzen.

Die Todtenkapelle hat die Jahreszahl 1582, die Kirche ober des Einganges beym Oehlberge das Jahr 1688.

Im Friedhofe wurde 1823 für die Familie von Riesenfels eine Kapelle zur Beysetzung ihrer verstorbenen Mitglieder erbaut.

Der Pfarrhof entstand 1787 mit 2 Stockwerken auf einem schönen Hügel 200 Schritte weit von der Kirche.

Das hölzerne Schulgebäude wurde 1820 und 1821 in seinen Baugebrechen gebessert; in demselben erhalten 352 Werktags-, 222 Sonntagsschüler Unterricht.

Durch Krieg und Truppenmärsche litt Taufkirchen ganz besonders in den Jahren 1704, 1790, 1800, 1805, 1809, 1813, 1814.

Durch Feuersbrünste wurden verschiedene Orte dieser Pfarre heimgesucht: 1772 brannte Taufkirchen fast ganz ab; nur die Kirche, das Schul-, Krämer- und 1 Söldnerhaus blieben verschont. 1782 ging das Reitergut in der Wimm durch die Flamme zu Grunde; 1787 das Dorf Wagholming sammt der dortigen Filiale zum heil. Lorenz, von den Freyherren von Riesenfels mit 3 Altären und 2 Glöckchen ganz neu hergestellt, monatlich eine Stiftsmesse daselbst gelesen; 1805 das Wirthshaus zu Taufkirchen, am 27. September 1820 wieder ein Bauerngut von Wagholming. Im nämlichen Jahre um Ostern verbrannten zu Wolfsed 2 Bauernhäuser, im Dez. 1823 die Schmiede zu Leoprechting. Noch verdient Zerstreutes dieser Pfarre näheres Detail.

1356 verzichteten die Brüder Wernhart und Friedrich, Grafen von Schaumburg auf die Kirche zu Taufkirchen im alten Landgerichte Schärding. (Buchinger II. 39).

Als Anton Rapp 1466 einen Theil seines Gutes in der Niederwinzau an den Domherrn, Meister Jörg Mayer verkaufte, wurde folgender Dienst urkundlich angegeben: im Herbste 14 Schilling Pfennige, 1 1/2 Käse, eine Faschingshenne, 45 Eyer. (Buchinger II. 237, 242).

Der sogenannte Meierhof in Taufkirchen, eines der ansehnlichsten Gebäude, war früher ein Eigen des Domkapitels in Passau. Mit vielen Zehenten zu Erbrecht verkauft besitzt es jetzt Joseph Kubinger nebst seiner Frau Johanna, geborne von Hackled. Ein zweyter Meierhof befindet sich zu Winden, 1/4 Stunde von Taufkirchen, früher ebenfalls dem Domkapitel in Passau, jetzt dem Michael Meier gehörig. Im Pfarrhofbauerngute zu Gadern, wieder 1/4 Stunde von Taufkirchen, wohnten bis zur neuen Pfarreintheilung 4 bis 5 Geistliche von Suben, indem Taufkirchen eine Hauptpfarre war. Im sogenannten Streitfelde jenseits der Pram muß einst eine große Schlacht vorgefallen seyn. Man fand bey der Urbarmachung der Felder verschiedene Eisenstücke. (Außer den überall von mir angegebenen Quellen Pfarrer Franz de Paula Rusko und Franz Xaver Aichinger, bisher nirgends zu lesen).

Die Pfarre Wehrnstein erstreckt sich über nachgenannte 14 Ortschaften: Amelreiching, Atzmanning, Göpping, Hofötz, Kinham, Linden, Oehret, Rutzenberg, Sarenberg, Schaafberg, Stöbichen, Wehrnstein, Wimberg und Zwicklöd mit 147 Häusern, 231 Wohnparteyen, 1084 Einwohnern.

Wehrnstein und Zwickled.

Wehrnstein, Wehrenstein, Wöhrnstain *), gewöhnlich Wernstein, eine Hofmark und ein Pfarrdorf mit 36 Häusern, 59 Wohnparteyen, 258 Einwohnern, 2 1/4 Stunde von Schärding und Passau, 24 1/2 von Linz.

Die alte Pfarrkirche (nach der Fassion von 1750 ein Dominium mit 9 Zehentholden, mit 18 Grund- und Vogtunterthanen bis 1812) zu Ehren des heil. Georg, in ihrer Entstehung und Einweihung unbekannt, hat 4 Altäre, ein großes Crucifix mit der Jahreszahl 1104, verschiedene altgothische, fast ganz unleserliche Grabsteine, links beym Hochaltare das Epitaphium der Herren von Schmelzing und

*) Wischer's Karte von 1667.

Wehrnstein mit der neuen vermehrten Wape, unter diesem Epitaphium wahrscheinlich die Familiengruft dieser Edlen, eine Orgel mit 8 Registern, am Thurme 3 Glocken. Der Gottesacker um die Pfarrkirche ist wahrscheinlich so alt als diese.

Die Pfarre wurde einst von der Innstadtpfarre in Passau versehen.

Die Tauf-, Trau- und Sterbebücher fangen mit 1500 an.

Der Pfarrhof, groß mit einer Kapelle, wurde 1679 vom Grafen Georg Ludwig von Sinzendorf zu einem Hospitium für die Kapuziner in Passau aufgemauert *), 1710 von dem hiesigen Kirchenfonde zur Pfarrs-Wohnung gekauft.

Am Innstrome befindet sich eine 12 Klaftern hohe Säule mit einer Marienstatue, von Georg Ludwig Grafen von Sinzendorf († 1681) hier errichtet, und mit vier lateinischen Inschriften versehen, nebst anderen besagend, daß Ferdinand III. diese Statue am 18. May 1667 am hohen Markte in Wien aufstellte, K. Leopold I. dieselbe am 18. Dezember 1667 aus Erz gießen ließ, und sie dem erwähnten Grafen zum Geschenke machte.

Ueber das einstige Schloß und die Herrschaft Wehrnstein fand ich nach vielen Herumsuchen folgende Notizen: Am 11. und 17. April 1311 wurde zwischen dem Herzoge Otto in Baiern und Friedrich dem Schönen von Oesterreich die Uebereinkunft getroffen, daß das »Haus« Wehrnstein bey Oesterreich verbleiben soll. (Kurz's Friedrich der Schöne 421). 1414 war Hanns Pilch zu Baumgarten Burghüter am Wehrnstein, und stiftete im nämlichen Jahre 2 Jahrtäge zum hiesigen Gotteshause. (Hoheneck III. 525). 1463 kam das Schloß Wehrnstein nebst vielen anderen Besitzungen durch Kauf von Friedrich IV. an den Ritter Hanns von Rorbach; 1473 fiel es wieder an Oesterreich, 1528 an Nikolaus Grafen von Salm, hierauf an die Grafen von Sinzendorf, nach ihnen an die Grafen von Hamilton. Am 4. May 1702 besaß es Jakob Graf von Hamilton, kaiserl. königl. geheimer Rath,

*) Dieses Faktum und die Dedikation der Kirche zu Ehren des heil. Georg machen es höchst gewiß, daß der genannte Graf von Sinzendorf auch die hiesige Pfarrkirche baute.

Kämmerer und Landvogt der Markgrafschaft Burgau ꝛc., im nämlichen Jahre in die oberösterreich'sche Landmannschaft aufgenommen. (Hoheneck I. 284 bis 289). Im Jahre 1731 kaufte Wehrnstein der passauische Bischof Dominikus Graf von Lamberg für sein Hochstift, bis zur Säkularisation bey demselben geblieben, dann an Oesterreich gefallen, das aber schon am 27. Juny 1782 die Mauth von Wehrnstein durch Tausch erhalten hatte. (Buchinger II. 442, 459, 461).

Das Schloß Wehrnstein, der Ruine Neuburg am Inn gegenüber, mit noch sichtbaren Merkmahlen einer Zugbrücke, mit einem tiefen Graben und hohen Mauern versehen, wurde im Schwedenkriege zusammengeschossen, befindet sich jetzt in Privathänden, und ist an das kaiserl. königl. Mauthpersonale vermiethet.

Die Papiermühle daselbst sey vor Alters eine Münzstätte gewesen.

Die hiesige Schule wird von 94 Kindern besucht.

Eine Viertelstunde von Wehrnstein befindet sich in der Neuhauserleiten die Schloß-Ruine Windberg oder Wimberg. (Außer den von mir angeführten Citaten die Papiere des Pfarrers Anton Kees und des Friedrich von Schmelzing; vergleiche auch Lenz's Grafen von Schärding, Formbach und Neuburg ꝛc. Passau bey Ambrosi 1828 S. 116, 117, 124, 128, 130, 179, 187; aber das Unerwiesene hier berichtigt, die Dichtung weggelassen).

Zwickled, Zwicklet, Zwickelöd, ursprünglich Zwicklödt*), ein Freysitz der Edlen von Schmelzing und ein Dorf mit 15 Häusern, 24 Wohnparteyen, 59 Einwohnern, 1 3/4 Stunden von Schärding, 2 3/4 von Passau.

Dieses Dominikal-Landgut mit 10 unterthänigen Häusern wurde 1576 von Julius Grafen von Salm dem Leonhart Schmelzing (Schmölzing, Schmöltzing, jede Schreibart urkundlich) geschenkt und ist seitdem ein Eigenthum dieser Familie. Am 11. Dezember dieses Jahres erhielten Leonhart und Bernhart Schmelzing vom K. Maximilian II. wegen geleisteter guter und treuer Dien-

*) Hier befindet sich ein Häusler mit Namen Zwickl, und daher mag der Ortsname entstanden seyn.

ste unter K. Karl V. in Frankreich und Italien, unter dem Könige Philipp von Spanien und Sicilien; dann unter den Erzherzogen von Oesterreich am königl. Hofe in England das Adelsdiplom. Leonharts 3 Söhne: Niklas, Joachim und Ludwig wurden am 5. May 1601 als Landleute von Oberösterreich in den jungen Ritterstand eingeführt, und rückten nach der vierten Generation (landesüblich) in den alten Ritterstand (oder in den Rudolphinischen Herrenstand) ein. Joachim von Schmelzing besaß den Schmelzingerhof zu Fürstdobl im Bisthume Passau, war Verwalter der Graf Salmischen Grafschaft Neuburg am Inn nebst der Mauth zu Wehrnstein, starb den 23. August 1620 und liegt zu Neukirchen bey obigem Neuburg begraben. Der Schmelzingerhof befindet sich in anderen Händen; aber das Wapen der Herren von Schmelzing von 1567 befindet sich noch schön gemahlt in einer Fensterscheibe dieses Hofes. Ludwig von Schmelzing unterhandelte am 3. und 9. Jänner 1611 im Namen der Stände mit dem Obersten Ramé über den Abzug des Passauer Volkes, und über die Rückgabe des Raubes von demselben. Johann v. Schmelzing ward 1611 vom K. Mathias zur Aufwartung und Bedienung bey seinem Beylager gerufen. (Hoheneck II. 380, 381). Im nämlichen Jahre erscheint der reiche Gewerke, Alex Schmelzing, zu Hofgastein unter 325 Personen als Sektirer aufgezeichnet; es ist aber nicht gewiß, ob er aus obigem Geschlechte stammte. (Vierthaler's Geschichte des Schulwesens von Salzburg 240). Joachim von Schmelzing erhielt den 5. April 1645 ein erneuertes Diplom mit dem Prädikate: »Wehrnstein.« Er besaß Wildenhag und Zwickled, starb den 4. Oktober 1670 und wurde zu Wehrnstein begraben. Sein Epitaphium befindet sich in dortiger Kirche links im Presbyterium.

Der jetzige ständische Syndikus Heinrich v. Schmelzing und Wehrnstein zu Zwicklödt war 1796 bis 1805 Verordneter des Ritterstandes. Am 20. April 1819 wurde seinem Sohne Julius, am 2. May 1802 dem Friedrich von Schmelzing (Bruder des Heinrich und ständischer Sekretär) der Sitz auf der alten Ritterbank angewiesen. (Ständisches Archiv und außer den von mir angegebenen Quellen Friedrich von Schmölzing).

In der Pfarre St. Willibald liegen diese 9 Ortschaften: Aichet, Antlangkirchen, Geiselham, Landertsberg, Oberantlang, Patrichsham, Reiting, Wamprechtsham und

St. Willibald mit 117 Häusern, 184 Wohnparteyen, 961 Einwohnern.

St. Willibald, ein Pfarrdorf mit 7 Häusern, 13 Wohnparteyen, 55 Einwohnern, 1 Stunde von Geiselham, Landertsberg und Rab, 1 1/2 von Peurbach, 6 von Schärding, 14 von Linz, in hoher, etwas kalter, windiger Lage an der Poststraße von Linz nach Schärding.

Die hiesige Pfarre war die erste, welche Joseph II. 1782 neu errichtete, der jetzige Pfarrhof das vorige baier'sche Mauthhaus, die Kirche eine Filiale von Rab. Bey der einstigen Gränzlinie rechts befand sich der baier'sche Richtplatz, durch ein Häufchen Steine bezeichnet.

Die geräumige Pfarrkirche zu Ehren des heil. Willibald *) mit 3 Altären hat gothische Bauart, am Hochaltare den Kirchenpatron von Sebastian Schönhofer in Schärding, am Evangelienseiten-Altare das schönste Bild: »der Friede sey mit euch!« vom Herrn zu den Jüngern gesprochen. Die Kuppel des schönen Thurmes ist mit Kupfer gedeckt, an demselben die Jahreszahl 1812 angebracht, drey harmonisch-gestimmte Glocken die Gläubigen rufend, die Entschlafenen von ihnen um die Kirche ruhend.

Der erste Pfarrer war August Lindinger aus Suben von 1782 bis 1824. Ihm folgte im letzten Jahre der gegenwärtige: Johann Aigner.

Zu Antlangkirchen, 1/2 Stunde von St. Willibald befindet sich die 1786 gesperrte St. Jakobskirche.

Was sich 1703, 1704 und in Folge der Jahre zur Kriegszeit hier ergab, haben wir in der Geschichte erfahren.

Einzelne Häuser litten 1801, 1803, 1808, 1823 durch Feuer.

Zu St. Willibald ist es am sogenannten mittern goldenen Samstage besonders lebhaft. (Papiere des öfters genannten Fr. Xav. Aichinger; Selbstsehen).

Zur Pfarre Zell gehören nachstehende 35 Ortschaften: Aichberg, Aigelbrechting, Berg, Bernhartsed, Brandels-

*) Der heil. Willibald, Wunibald und Sebald errichteten um 731 viele Kirchen. (v. Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde I. 137).

leiten, Dannrath, Dorf, Fuckersberg, Gmeinöd, Habach, Habeckendobl, Hellwagen, Holzed, Hub, Jebling, Krena, (Vormarkt), Obergriesbach, Oberndobl, Oberwilling, Ornetsed, Point, Putzenbach, Reischenbach, Schwaben, Schwarzgrub, Sinnleiten, Stegen, Tischlern, Weyreth, Wiesing, Willing, Wollmarch, Würting und Zell mit 364 Häusern, 530 Wohnparteyen, 2629 Einwohnern.

Zell, Cella, Celle, ein Pfarrdorf an der Pram und an der Kommerzial-Straße nach Rab mit 125 Häusern, 191 Wohnparteyen, 850 Einwohnern, 1/2 Stunde vom Markte Riedau, 1 1/4 von Rab, 5 1/2 von Ried, 6 1/2 von Schärding, 17 1/2 von Linz.

Die äußerst freundliche Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens hat 3 Altäre mit Bildern von Michael Schock aus Ried 1818, eine Nebenkapelle, die Orgel mit 2 Manualien und 21 Registern vom Stifte Waldhausen, am Thurme 5 harmonisch-gestimmte Glocken von 1755, 1789, 1813, 1825. Ehevor unansehnlich und schlecht gebaut, ließ sie Joseph Ferdinand Graf von Tättenbach (geboren 1723, die Güter angetreten 1763, gestorben am 19. November 1802) um 1770 niederreißen, und neu aufführen. Sie wurde hierauf 1773 geweiht, brannte aber am 28. Juny 1782 wieder ab, und erhielt hierauf vom genannten Tättenbach ihre jetzige Gestalt. Um 1550 wurde Christoph Zeller, der letzte seines Stammes, am 8. Februar 1809 der Pfarrvikar Lambert Kranzinger als der einzige hierin begraben. Um sie herum befindet sich der Gottesacker; aber ohne irgend eine Merkwürdigkeit.

Die Taufbücher fangen mit 1625 an, bis 1654 possierlich genug von Schullehrern geführt, 1629 die Sterberegister, 1631 die Trauungsbücher.

Das Verzeichniß der hiesigen Geistlichen beginnt mit 1654. Bis zur Auflösung des Stiftes Suben hatte dieses Vikare hierher gestellt; aber 1784 wurde Zell eine selbstständige Pfarre, und 1790 der erste Weltpriester installirt.

Da am 26. July 1739 ein Blitzschlag den hölzernen Pfarrhof mit allen Dokumenten vernichtete, entstand 1741 ein Paar hundert Schritte vom Orte ein neuer, massiv gemauert.

1786 wurde die Filialkirche zu Jebling zu Ehren des heil. Johannes des Täufers, 1/2 Stunde von Zell gesperrt.

Von 1782 bis 1809 bestand hier kein Schulhaus; der Unterricht mußte in Privathäusern gegeben werden. 1808 wurde der Bau des gegenwärtigen Schulhauses angefangen, 1809 beendet, dieses aber 1828 schon wieder reparirt. Die hiesige Schule und die Mittelschule zu Blümling in der Ortschaft Aiglbrechting zählen jede über 100 Kinder.

Außer diesen verdient das hiesige Schloß mit Bräuerey- und Oekonomiegebäuden eine nähere Erwähnung. Es wurde 1712 von Ferdinand Joseph Grafen von Tättenbach besser hergestellt, 1772 erneuert. Wunderschön ist der herrlich vergoldete Saal mit den prächtigen Freskomahlereyen vom Hofmahler Wink aus München 1772. Es gehört, wie bereits früher, zur Herrschaft St. Martin, und soll seinen Namen von den Herren von Zeller haben, die vor 280 Jahren ausstarben. Die Zeller werden bey Hoheneck (III. 876) erst um 1364 genannt; wir trafen sie aber in den Monumentis Boicis (IV. 15, 19, 24, 26, 39, 31, 130, 208, 209, 399, 504 bis 506 ꝛc.) bereits 1130, 1135, 1140, 1149, und besonders zahlreich im 14. Jahrhunderte. Nach dem Erlöschen der Zeller kam ihr Besitz durch Heurath an die Hoheneck, durch Erbschaft an die Retschän (Ritschan), durch Kauf an die Tättenbach, diese 1619 in die Landmannschaft von Oberösterreich aufgenommen. Der Sage nach stand im Burgstallgehölze vor mehr als 600 Jahren eine Ritterburg der Zeller. Man findet dort noch Spuren eines Laufgrabens. Von da habe ein unterirdischer Gang bis in die Mitte der Hofmark Zell geführet.

Was sich 955, 1703 ꝛc. hier zutrug, wissen wir aus der Geschichte. (Außer den von mir angeführten Citaten die Papiere des Pfarrherrn Anton Sorg; eigene Autopsie; Mayrleithner's St. Martin S. 134 mit durchgehends neuen Notizen).

7) Viechtenstein.

Das Summarium der Staatsherrschaft und des Pfleggerichtes Viechtenstein bezeichnet uns in seinem Umkreise 109 Dörfer, 1290 Häuser, 2055 Wohnparteyen, 9462 Einwohner, 7 Pfarren und Schulen, 30 Steuergemeinden, 3 Wundärzte, 8 Hebammen, in allen Pfarren die Armeninstitute.

Außer den bekannteren 67 Kommerzial-, 243 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen trifft man da noch eine Baumwollengespunst-Fabrik (zu Gattern), 1 Papiermühle (zu Wehrnstein), 2 Getreidhändler, 1 Bräuer (im Schlosse Viechtenstein im ersten Stockwerke), 2 Branntweinbrenner, 1 Feilhauer, 2 Garnhändler, 7 Hammerschmide, 2 Leinwandverschleißer, 4 Mahler, 10 Oehlschläger, 2 Rechenmacher, 12 Sägemeister, 2 Schleifer, 1 Schoppermeister, 2 Schweinschneider, 5 Steinmetze, 2 Ufermeister, 1 Uhrmacher, 1 Waffenschmid und 126 Weber.

Das Pfleggericht unter einem Oberbeamten und Adjunkten hat seinen Sitz im zweyten Stockwerke des Schlosses Viechtenstein.

Die 7 Pfarren und Schulen befinden sich zu Esternberg, Freinberg, Kopfing, Münzkirchen, St. Roman, Schärdenberg und Viechtenstein. Kirchenpatron ist durchgehends der Religionsfond, Schulpatron der allerhöchste Landesherr, Kirchen- und Schulvogtey die Staatsherrschaft Viechtenstein.

Die 30 Steuergemeinden mit 12281 topographischen Numern heissen: Altendorf, Aschenberg, Asing, Aug, Eisenbirn, Entholzen, Frauendorf, Freundorf, Gattern, Ginzelsdorf, Glatzing, Haibach, Hinding, Hof, Kiesdorf, Kesseldorf, Kopfing, Landertsberg, Lindenberg, Luck, Münzkirchen, Neukirchendorf, Pührawang, Ried, Schärdenberg, Schiesdorf, Stadl, Urschendorf, Viechtenstein und Wetzendorf.

Das Brandassekuranz-Kapital hatte mit dem Schlusse des Jahres 1830 den Betrag von 359145 fl. erreicht.

Der Pfarre Esternberg sind nachstehende 20 Ortschaften (einst 60 aufgezählt) zugewiesen: Diezendorf, Gerstorf, Kiesling, Köstl oder Köstlarn, Langendorf, Obereesternberg, Oberschacha, Pfarrhof Esternberg, Pührawang, Reisdorf, Riedlbach, Ringelholz, Schergeneck, Silbering, Untereesternberg, Urschendorf, Weg, Wetzendorf (hier 1826 vier Bauernhäuser abgebrannt, diese jetzt ganz neu gemauert, stattlich mit Ziegeln gedeckt), Winterhof und Zeilberg mit 203 Häusern, 329 Wohnparteyen, 1600 Einwohnern.

Hiervon werden Esternberg und Pührawang nebst dem Schlößchen Krämpelstein zur näheren Beschreibung gewählt.

Esternberg, Oesternberg, Oesternberge, Obereesternberg. Zu Obereesternberg befinden sich die Pfarrkirche, das Schulhaus, ein Wirths- und Krämerhaus nebst noch einem niedrigen Häuschen und 8 entlegenen, zu Mitteresternberg 2 Bauern, zu Untereesternberg auf dem Gipfel der Donauleiten 4 Bauernhöfe nebst 8 anderen, 3/4 Stunden von der Kirche der isolirte, halbgemauerte Pfarrhof mit einem schönen Gewächs- und Blumengarten unter dem Namen: Esternberg. Diese Ortschaft Esternberg zählet 13 Häuser, 22 Wohnparteyen, 120 Einwohner, 1 1/2 Stunde von Viechtenstein, 1 3/4 von Hafnerszell, 3 von Passau, 18 von Linz.

Die Kirche mit 3 Altären zu Ehren des heil. Bartholomäus liegt, von der West- und Südseite betrachtet, auf einer ziemlichen Anhöhe. Sie ist groß; aber nicht geräumig, und hat in ihrer Vorhalle eine Todtenkapelle mit einem Altare. Eine vorzügliche Zierde derselben sind nebst einer schönen Monstranze 3 Wechselbilder von Bergler: Jesus in der Krippe, am Kreuze, in der Auferstehung. Innerhalb des Einganges in dieses Gotteshaus sind 2 Leichensteine, auf welchen 2 Pfleger von Viechtenstein im Harnische ausgehauen: Johann Jakob Reuter ohne Jahreszahl, Jakob von und zu Khapfing 1610. Beym Hochaltare rechts ruhet der hiesige Pfarrer Balthasar Krümpacher († 1585). Andere merkwürdige Monumente gibt es nicht. Am festen Thurme befinden sich 4 Glocken mit schönem Klange, neu gegossen, als ein Blitzschlag am 10. July 1810 die alten vernichtet hatte. Um die Kirche herum liegt der Gottesacker ohne etwas Ausgezeichnetes.

Die hiesige Pfarre wurde früher durch einen Vikar und Hülfspriester in Passau besorgt. Wann eigene Pfarrer hierher kamen, ist nicht bekannt. 1223 vertauschte Graf Konrad von Wasserburg die Pfarre Esternberg an Bischof Gebhard in Passau. 1549 erhielt Baiern das Vogteyrecht auf diese Pfarre. 1683 baute der Pfarrer Joh. Georg Schmalzgruber die Hauskapelle im Pfarrhofe mit einem Altare nach dortiger Steinschrift. 1809 wurde der Pfarrer Alexius Bischofreiter vom Feinde so übel behandelt, daß er sein Amt resignirte. Der am 15. November 1824 hierher gestellte Pfarrer Joseph Ganhör ward am 1. August 1827 zum Schuldistrikts-Aufseher und Administrator des Dekanates Schärding, später zum Dechante selbst bestimmt.

Von anderen historischen Daten gehören hierher, daß

1407 das Stift St. Nikola in Passau 2 Güter zu Grub in dasiger Pfarre erhielt; daß Passau 1690 gemäß Vertrages mit Baiern über Esternberg als Zugehör zur Hofmark Pührawang nebst mehreren anderen die völlige Gerichtsbarkeit, jedoch ohne Malefiz- oder Territorialrechte, und ohne Befreyung von landesherrlichen Steuern bekam. (Mon. Boic. IV. 370; Buchinger II. 422; v. Hormayr's Archiv 1823 Nro. 155).

Das Schulhaus mit 2 Lehrzimmern für mehr als 200 Werktags-, für mehr als 150 Sonntagsschüler ist eines der schönsten im Lande. Man glaubt in der Ferne, ein kleines Landschloß zu sehen. Um es 1826 recht freundlich, solid und bequem herzustellen, trug der Schulmann Franz Gunzinger aus Eigenem vieles bey. (Außer meinen Citaten und Selbstsehen die Papiere des obgenannten Dechants und Pfarrers Ganhör, alles neu).

Pührawang, Pürchwang, Pirawang, Bürerwang, Birkenwang, ein großes Dorf (sogenanntes Aigen) mit 24 Häusern, 34 Wohnparteyen, 155 Einwohnern, 1 Stunde von Esternberg, 2 1/2 von Viechtenstein, 4 von Passau, hart am Donaustrome mit einer hübschen Filialkirche von Esternberg, unfern davon das Schlößchen Krämpelstein, dieses 1/2 Stunde ober Pührawang mitten auf der mauerglatten Donauleiten (aber nicht auf der Hafnerzellerleiten). Die bewohnten Trümmer desselben schweben wie ein lockerer Hut auf dem Haupte. Der Vorüberfahrende an der Donau zittert, wenn er denkt, daß ein bloßes Lüftchen das gefährliche Mauerwerk auf das Schiff hinabschleudern könnte. Es heißt bey den Schiffern spottweise das Schneiderschlößchen, indem der Sage nach sein einstiger Bewohner, ein armer Schneider, bey Wegschaffung der ihm daselbst umgestandenen Geiße in den Strom stürzte und verunglückte.

Eine andere Sage berichtet, daß in diesem Schlößchen ein passauischer Weihbischof längere Zeit im Exil zugebracht habe *).

Krämpelstein war ein Eigenthum des Hochstiftes Passau, eine eigene Pflege und Pührawang eine Hofmark davon.

---

*) Dieser war höchst wahrscheinlich der passauische Domdechant Rupert von Moßheim, welcher 1545 im Gefängnisse starb. (Lenz I. 213).

Wann aber Krämpelstein und Pührawang an Passau kamen, weiß man nicht. 1337 vertauschte Bischof Albert II., 1397 Bischof Georg von Hohenlohe Güter von Krämpelstein. 1379 kommt Jauns Thyrmayr oder Thitmayr von Krämpelstein als Vasall von Passau vor. 1406 geschah wegen hiesiger Burghut ein Vergleich mit den Raspen. 1424 mußte sich Ulrich Kastenmayr, dem unter Bischof Georg die Feste Krämpelstein überlassen wurde, reversiren, sie wieder herauszugeben. 1473 bekam diese Pflege Heinrich Henereis vom Bischofe Ulrich, 1495 Georg Pernpeckhen nebst seinem Sohne vom Bischofe Christoph, 1516 Burghart Messenbeck vom Bischofe Wigileus. 1549 erhielt Baiern die Landeshoheit, Passau die Hofmarksgerechtigkeit über Krämpelstein und Pührawang. Unter Bischof Urban (1561 bis 1598) wurde die Hofmark Krämpelstein (jetzt Pührawang) von der Pflege Viechtenstein getrennt, und zu Obernzell gewiesen; aber 1580 war Hanns Thomas Velder Verwalter zu Krämpelstein und Pührawang. 1568 entstanden Irrungen zwischen dem Verwalter zu Krämpelstein, Pührawang und dem Landgerichte in Schärding. 1601 leisteten die Krämpelsteiner und Pührawanger zu Schärding an Baiern den Unterthanseid. Den 19. April 1690 wurde in einem Vertrage mit Baiern bestimmt, das Stift Passau genieße die völlige Gerichtsbarkeit über die Hofmark Krämpelstein und Zugehör, das ist Diezendorf, Esternberg und Kiesdorf nebst der Reschauer Mühle, dem sogenannten Lederbauernhofe und 2 Gütern zu Schacha. (Aus den öfters citirten passauischen Auskonfften 49 bis 52; Einiges bey Buchinger II. 73, 117, 120, 422; Kyselak II. 217, 218; nichts hievon bey Wening, v. Schrötter, Gielge ꝛc.).

Die Pfarre Freinberg zählet diese 8 Ortschaften: Anzberg, Freinberg, Haibach, Hanzing, Hinding, Kritzing, Neundling und Saming mit 123 Häusern, 203 Wohnparteyen, 967 Einwohnern.

Hier wird von Freinberg und Königstein gesprochen.

Freinberg, Freunberg, Freynberg, ein Pfarrdorf mit 18 Häusern, 28 Wohnparteyen, 139 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Passau, 4 1/2 von Schärding, 19 von Linz, auf einer reitzenden Anhöhe ober dem perlenreichen Kesselbache.

Die hiesige Kirche zu Ehren des heil. Willibald mit 3 Altären wurde bis 1785 von der Innstadtpfarre in Passau versehen und in diesem Jahre zur Pfarrkirche erhoben. Das Bild am Hochaltare stellt die heil. 3 Geschwister: Willibald, Wunibald und Wallburga vor, der Seitenaltar rechts die Taufe Christi im Jordan. Diese beyden Bilder sind von dem berühmten Bergler in Prag *), jenes vom linken Seitenaltare: Mariens Geburt, gewöhnlich der Frommenaltar genannt, vom Mahler Kapeller in Passau. Um den Hochaltar befinden sich 2 Statuen von Bildhauerarbeit in Mannsgröße: rechts der heilige Richard, Vater, links die heilige Wuna, Mutter des heil. Willibald. Der Gottesacker besteht seit 1785 ohne etwas Bemerkenswerthes.

Der erste Pfarrer hieß Michael Pillmann, Exciscercienser vom Stifte Baumgarten. Er verwaltete sein Pfarramt 41 Jahre lang; ihm folgte der gegenwärtige: Lorenz Haasreiter, Einsender dieser neuen Notizen.

Der Pfarrhof ist ein unansehnliches Gebäude ohne Stockwerk; unansehnlich ist auch das 1823 aufgeführte Schulgebäude mit einem Lehrzimmer, von 115 Kindern besucht, ihre Vorgänger bis 1785 nach Passau gewandert.

Königstein, Kinigstein **), ein verfallenes Schloß auf einem Berge, 1/2 Stunde oberhalb der Donau, eben so weit von Freinberg. Oestlich am Fuße des Berges fließt der Kesselbach. Der Platz, worauf sich Königstein erhob, ist jetzt mit Holz bewachsen, und gehört dem Bauersmanne zu Königstein. Man sieht nichts mehr davon, als den verfallenen Keller und den tiefen Graben, der um den Hügel lief. Der einstige Besitzer dieses Schlosses hielt so viele Jagdhunde, daß er sie alle nicht ernähren konnte. Er übergab sie daher seinen unterthänigen Bauern zum Füttern. Diejenigen, welche dieses nicht thun wollten, mußten dafür den sogenannten Hundshaber entrichten.

Der Name Königstein entstand dadurch, weil Heinrich Nothhaft, Vizedom in Straubing, den Bau hiervon am heil. Dreykönigstage begann.

Von diesem Schlosse und von Schärding aus that Herzog Ludwig in Baiern 1434 und 1435 den Passauern gro-

*) Vergleiche v. Hormayr's Archiv Nro. 155. von 1823.

**) Letztere Benennung auf Vischers Karte 1667.

ßen Schaden. 1436 wurde zwischen dem Bischofe Leonhart von Passau und dem Herzoge Ludwig der Vertrag gemacht, daß Königstein abgetragen wurde, und nicht mehr gebaut werden durfte. (Oefele I. 534, 535; Buchinger II. 128 bis 130; Lenz's Beschreibung von Passau I. 184, 185).

Der Pfarrbezirk von Kopfing dehnt sich über diese 22 Ortschaften aus: Beharding, Dürrnberg, Engertsberg, Entholzen, Glatzing, Grafendorf, Kimmerleinsdorf, Knechtlsdorf, Kahlberg, Kopfing, Kopfingerdorf, Leiten, Matzelsdorf, Mittered, Neukirchendorf, Paulsdorf, Pratzdrum, Raffelsdorf, Rasdorf, Ruhholting, Straß und Wollmannsdorf mit 175 Häusern, 288 Wohnparteyen, 1460 Einwohnern.

Kopfing, ein Pfarrdorf mit 15 Häusern, 24 Wohnparteyen, 122 Einwohnern, auf einer kleinen Anhöhe in einer sehr einsamen, fast ganz mit Waldung umgebenen Gegend, 1 1/2 Stunde von Diersbach und 2 1/4 von St. Aegid, 6 1/4 von Schärding, 6 von Passau.

Die Kirche zu Ehren des heil. Johann Baptist mit drey Altären hat außer einigen alten, mitunter auch guten Schnitzarbeiten nichts besonderes Merkwürdige, wohl aber vorzüglich schöne Paramente aus der einstigen Bründlkapelle, von frommen Wallern geopfert. Der Thurm der Kirche ist mit Kupfer gedeckt, die Form der Kuppel gefällig. Die hiesige Pfarre wurde zum letztenmale 1778 vom Domkapitel in Passau, 1788 zum erstenmale vom Kaiser Joseph II. besetzt.

Das älteste Aktenstück dieser Pfarre von 1464 meldet, daß der hiesige Wirth eine jährliche Stiftung von 1 fl. 30 kr. zur Kirche in Kopfing zu entrichten hatte. Eine Verordnung des Kurfürsten Maximilian vom 10. November 1623 über die hiesigen Pfarreinkünfte beruft sich auf eine ähnliche frühere von 1583.

Die ältesten Pfarrprotokolle fangen mit 1641, die hiesigen Pfarrer 1700 mit Johann Abler an.

Unter Joseph II. wurde die Filialkirche Maria Bründl (zwischen 1753 bis 1756 gemauert und verschönert) außerhalb des Gottesackers gesperrt, der um die Pfarrkirche liegt. Um in der genannten Filiale Messe lesen zu dürfen, reichten die hiesigen Bewohner am 27. May 1763 dem Bischofe Joseph Maria Grafen von Thun in Passau eine Bittschrift ein.

In dieser kommt vor, daß dieses Kirchlein schon länger als 100 Jahre existire.

Der Pfarrhof ist groß, schön und bequem gemauert; das Schulhaus von Holz.

Außer dem, was sich 1703 hier besonderes Merkwürdige ereignete, kommen in dem geschlossenen Waffenstillstande zwischen Herzog Ludwig von Ingolstadt und dem Herzoge Albrecht von Oesterreich 1435 die gegenseitigen Beschwerden über die Mißhandlungen passauischer Unterthanen im Kopfinger Amte zur Sprache. (Buchinger II. 133; alles übrige Neue aus den Papieren des Pfarrers Benedikt Obermayr).

Die Pfarre Münzkirchen besteht aus folgenden 20 Ortschaften: Brackenberg, Ebertsberg, Eisenbirn (1703 geschichtlich bekannter), Eitzenberg, Engelhaming, Feicht, Fiecht, Freundorf, Fürelet, Geibing, Ginzelberg, Hetzenberg, Landertsberg, Langendorf, Ludham (schon im 12. Jahrhunderte urkundlich), Münzkirchen, Rad, Schießdorf, Steinerzaun und Wilhellming mit 293 Häusern, 448 Wohnparteyen, 1987 Bewohnern.

Münzkirchen, Münchskirchen, Munschirichen, Mäntzkirchen *), eine etwas unregelmäßig gebaute Hofmark der Herrschaft St. Martin in einer Thalgegend mit 132 Häusern (einige gemauert, die meisten von Holz), mit 200 Wohnparteyen, 865 Einwohnern (größtentheils vermögliche Gewerbe), hier an Samstagen besonders voll Lebens, Leute aus allen Pfarren der Nachbarschaft vorhanden, 1 1/2 Stunden von Esternberg, 3 1/2 von Schärding und 2 1/2 von Viechtenstein, 4 von Passau.

Man hat sich über die Entstehung des Ortsnamens vielfältig gefragt, und hier eine Münzstätte gesucht, die niemals da war. Aber auf alten Landkarten steht: Munchs- und Münchskirchen. In diese abgelegene Gegend hatten sich nämlich bey den Einfällen der Hungarn Mönche und Einsiedler geflüchtet. Als 1826 ein Wirth in seinem Hause 2 Keller grub, stießen die Arbeitsleute auf einen unterirrdischen Gang mit einem in Flußsand gehauenen Zimmer. Neben einem anderen Hause fängt wieder ein unterirdischer Gang

*) Also Wening II. 23.

an; aber man weiß nicht, wie tief er sey, und wohin er führe; indem jedes Licht auch bey der kleinsten Strecke Weges erlischt.

Die lehenweise besessene Hofmark übergab Erchanger von Wesen 1316 dem Hademar von Waldeck nebst noch 5 Gütern »in der Grub, in Woltspach, zu Tazling und Chriging.« (Buchinger II. 21).

Am 1. August 1601, am 24. März 1628 wurden der Hofmark Münzkirchen von der Regierung in Burghausen außerhalb des Ortsbezirkes Gewerbe und Hantierung zum Vortheile der Stadt Schärding abgesprochen, noch am 22. Februar 1717 bestätigt. 1616 suchte Adolph Graf von Tättenbach hier ein Bräuhaus zu errichten, von der baier'schen Regierung wieder nicht bewilligt. (Magistrats-Archiv von Schärding).

Die passauischen »Auskonfften« von 1692 sagen, daß Münzkirchen ein Eigenthum vom Hochstifte Passau gewesen; daß dieses dasselbe den Tättenbachern zu Lehen verliehen habe; daß man aber nicht wisse, wann und wie der Ort an Passau gelangte.

In der hiesigen Pfarre befinden sich 2 Kirchen: die Hauptkirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens in der Hofmark, 500 Schritte davon nordwestlich auf einem Hügel die hübsche Filiale St. Sebastian, letztere 1636 nach überstandener Pest 1634 von der Gemeinde mit 3 Altären gebaut, mit einer Kanzel und 2 Glocken versehen.

Münzkirchen, früher ein Vikariat des Domkapitels von Passau, wird in einem Uebergabsbriefe von 1520 bereits eine Pfarre genannt. Die Pfarrprotokolle fangen aber erst mit 1581 an; indeß werden in demselben schon alle jetzt vorhandenen Orte genannt, viele Familiennamen, die jetzt noch auf den nämlichen Häusern bestehen.

Die Pfarrkirche mit 5 Altären ist nach neuerer Art gebaut, nicht hoch, aber licht und reinlich. Sie erhielt 1800 eine bessere Orgel mit 14 Registern von Gast in Wippenham, 1806 von Sebastian Schönhofer zwey Seitenaltarbilder, 1815 in der sogenannten alten Kapelle einen neuen Taufstein, 1820 Renovierungen. Der älteste und schönste Grabstein ist von 1694; drey andere gelten hiesigen Pfarrern in den Jahren 1742, 1743, 1772, andere der Familie Dosch, einst reiche Postmeister in Eisenbirn. Am schönen, hohen,

starken Thurme befinden sich 4 Glocken vom Jahre 1720, an der kupfernen Kuppel die Jahreszahl 1756. Im Jahre 1719 hatte eine Feuersbrunst die ganze Hofmark eingeäschert, die Kirchendachung verbrannt, die früheren Glocken geschmolzen.

Seit 1797 liegt ein Theil des Gottesackers wieder um die Kirche herum. Man trifft da das marmorne Monument des würdigen Pfarrers Mathias Bogner († 21. November 1795), des verdienten Schulmanns Franz Prager († 18. Jänner 1812); andere von der Familie Fetz, Kroiß, Glas, Sinzinger, Radler ꝛc.

Das Schulhaus wurde 1824 mit 2 hellen Lehrzimmern vom Grunde auf gemauert. Der wackere Schullehrer Valentin Zimmerhansl, Prager's Zögling, unterrichtet hier mit einem Gehülfen 258 Werktags-, 201 Sonntagsschüler.

Der Pfarrhof (am 22. Dezember 1800 von den Franzosen geplündert) liegt westlich 1/4 Stunde von Münzkirchen mit schöner Umgegend im Dorfe Eisenbirn. Er wurde 1716 neu hergestellt, 1797 das obere Stockwerk gemauert, die Auslage aus dem Nachlasse des Pfarrers Bogner bestritten, der denselben edlen Sinnes für seine Pfarrkirche und Pfarrarmen bestimmt hatte.

Der erste Pfarrer 1581 hieß Johann Döll. Lukas Maier (1593 bis 1618) schrieb eine gute Handschrift, und führte genaue Protokolle. Abraham Hartinger (1636 bis 1651) kannte seine Pfarrgenossen so gut, daß er sie besonders bey Heurathen vollkommen zu schildern verstand. Martin Höllmaier (1666 bis 1681) starb als Jubelpriester. Markus Krötz (1681 bis 1687) war apostolischer Protonotar. Rupert Pöck, Kapitelsenior (1742 bis 1744), sorgte sehr für die hiesige Kirche. Der passauische geistliche Rath Joseph Hartl (1744 bis 1772) wird als eifriger Priester geschildert. Auch der edle Mathias Bogner war passauischer Konsistorialrath und ein gelehrter Mann, und Ignatz Himmelreich (1796 bis 1812) ein Priester in Wahrheit, ein Unterstützer der Armen, ein Beförderer der Wissenschaften, ein Mann von anerkannter Rechtschaffenheit. Sein Andenken wird hier noch lange bestehen. (Außer meinen obigen Citaten eigenes Selbstsehen und die Papiere des verstorbenen Pfarrers Joseph Schreiner, von allen diesen Daten bey anderen Autoren nichts).

Die Pfarre St. Roman hat folgende 15 Ortschaften unter sich: Altendorf, Aschenberg, Au, Daned, Ginzelsdorf, Höll, Jetzingerdorf, Kesseldorf, Oberndorf, Penzingerdorf, Ratzing, Schnürberg, Simmling, Watzing und Wirnetsdorf mit 119 Häusern, 186 Wohnparteyen, 1000 Einwohnern.

St. Roman, eine Pfarrkirche zu Ehren des heil. Roman, von der Gemeinde seit einigen Jahren (besonders seit 1823) verschönert und mit einer Orgel von Schwarzmayr in Wippenham versehen, die große Glocke am Thurme 1708 gegossen. Die hiesige Kirche war bis 1784 eine Filiale von Münzkirchen. Als sie in diesem Jahre zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben wurde, erhielt sie auch einen Gottesacker, ein Wohnhaus für einen Geistlichen und ein Schulgebäude, von 120 bis 130 Kindern besucht.

Der Pfarrhof und die Schule befinden sich aber in der Ortschaft Altendorf mit 11 Häusern, 14 Wohnparteyen, 66 Einwohnern, 1 Stunde von Münzkirchen, 2 von Kopfing, 1 3/4 von St. Aegid, 2 1/4 von Viechtenstein, auf einer ziemlichen Anhöhe in einsamer Lage.

Der erste Pfarrer hieß Balduin Scheffelmayr; er war es von 1784 bis 1789. Im Jahre 1826 kam Karl Fierlinger als solcher hierher, 1828 diese Notizen mitgetheilt.

Der Pfarre Schärdenberg sind diese 15 Ortschaften zugewiesen: Achleiten, Asing, Bach, Dirthaling oder Dichthalling, Ed, Frauenhof, Gattern, Grub, Ingling, Lehen, Lindenberg, Luck, Schärdenberg, Schönbach und Winkel mit 208 Häusern, 322 Wohnparteyen, 1510 Einwohnern.

Schärdenberg, Schartenberg, ein Pfarrdorf mit 25 Häusern, 38 Wohnparteyen, 117 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Wehrnstein, 2 1/4 von Freinberg, 1 3/4 von Passau, wenige Häuser an der Donau ausgenommen, die ganze Pfarre hoch gelegen.

Als 1785 die hiesige Pfarr neu arrondirt wurde, theilte man ihr als einem bereits bestandenen Vikariate mehrere Ortschaften von der Innstadt-Pfarre Passau zu: Achleiten, Ed, Frauenhof, Gattern, Grub, Ingling und Lehen.

Die hiesige Kirche zu Ehren des heil. Laurenz mit mittelmäßiger Mahlerey von 1715 hat gothische Bauart, und wur-

de bereits zweymal vergrößert. Der Thurm davon hat wegen schöner Struktur und Aussicht wenige seines gleichen.

Der Pfarrhof wurde 1703 von Holz gebaut.

Die Tauf-, Trau- und Sterbebücher reichen bis 1661 zurück; die früheren verbrannten in der Innstadt Passau.

Von 1630 bis 1661 ist bekannt, daß an Festtagen Geistliche von Passau hierher kamen und da wohnten, sonst aber die Pfarre von dort aus zu Pferde versahen.

Von 1661 bis 1670 wohnten beständige Vikare hier.

1670 wird Schärdenberg eine Filiale von der Innstadt in Passau genannt.

Bis 1700 sind bloß Kapläne in den Pfarrschriften aufgezeichnet.

1704 befand sich Hieronymus Hofer wieder als selbstständiger Vikar daselbst.

Die Schule mit 2 Lehrzimmern, von mehr als 150 Kindern besucht, ist auch deßwegen merkwürdig, weil Kaiser Joseph II. bey Bereisung des Innkreises 1778 zwey Tage und Nächte hier weilte. (Papiere der Pfarrer Fr. X. Schlähamer und Tobias Seits).

Schärdenberg kommt 1084 im Stiftbriefe von Reichersberg vor. Um 1130 erhielt das Kloster Formbach hier zwey Mansen. (Mon. Boic. IV. 30). Im Jahre 1188 erscheint Schärdenberg als ein im Hochstifte Passau gelegenes Dominium, aber als Hof des Klosters Formbach. (Mon. Boic. IV. 127; Buchinger I. 167). Im Jahre 1288 überließ Herzog Heinrich von Baiern sein Gericht in Schärdenberg mit Ausnahme über Diebstahl, Mord und Nothzucht dem Bischofe Bernhart in Passau auf 8 Jahre. (Buchinger I. 264).

Im Jahre 1435 entschied der Richter von der Innstadt über Grund und Boden der nach Passau gehörigen Unterthanen vom Amte Schärdenberg. 1487 wurde dieses Amt vom Bischofe Friedrich II. an Herzog Georg in Baiern verpfändet, 1490 von diesem an die Freyherren von Prüeschenk, wiederlöslich für Passau abgetreten, 1496 von K. Maximilian I. von den Prüeschenken gekauft, und selbes von ihm wieder an Baiern überlassen. (Passauische Auskonfften und Buchinger II. 196, 197).

Die Ereignisse im spanischen Erbfolgekriege nebst neueren Vorfällen gab die Geschichte an.

Die Pfarre Viechtenstein erstreckt sich über die 7 Orte: Achleiten, Aug, Hütt, Kasten, Rain, Viechtenstein und Wenzlberg, dann gehören die jetzt noch von Engelszell und St. Aegid pastorirten Ortschaften Mayrhof und Stadl hierher, deren Zutheilung zur Pfarre Viechtenstein im Zuge ist, da sie zum Pfleggerichtsbezirke ohnehin gehören, mit 1289 Häusern, 9392 Einwohnern.

Vichtenstein *), Fichtenstein, Viechtenstein, ein Pfarrort und Schloß mit 40 Häusern, 69 Wohnparteyen, 337 Einwohnern, 1 3/4 Stunden von Obern- oder Hafnerzell, 2 1/2 von Griesbach, 5 1/2 von Hautzenberg in Baiern, 5 1/2 von Altenhof, 6 von Hofkirchen, 7 von Pfarrkirchen im Mühlkreise.

Die hiesige, viel zu kleine Pfarrkirche zu Ehren des heil. Hypolit mit 1 Altare war früher eine bloße Schloßkapelle, und wurde bis 1784 von Esternberg durch einen eigenen Ordinarius versehen. Damals zu einer Religionsfonds-Pfarrkirche erhoben, erhielt der erste Pfarrer, Januarius Poschinger, eine Dotation von 500 fl. Im Jahre 1811 änderte Baiern die hiesige Pfarre in eine Expositur um, und bestimmte für den Priester derselben 300 fl. R. W. nebst den Stollgebühren. Mit der Erhebung von Viechtenstein zu einer eigenen Pfarre entstand gleichzeitig auch der Gottesacker.

Der Pfarrhof wurde um 1780 erbaut, 1799 gebessert, um 1736 hier eine Schule gegründet, 1783 die Meßnerwohnung im Schlosse vergrößert, und ein eigenes Lehrzimmer hergestellt, in diesem 123 Kinder unterrichtet. (Pfarr-Expositus Joseph Piermayr).

Greifen wir nun die interessante Schloß- und Herrschafts-Geschichte auf!

Der erste Besitzer von Viechtenstein war Gebhard, ein Sohn des Grafen Thiemo II. von Formbach. Gebhard schrieb sich im Jahre 1072 von Viechtenstein; aber nicht als

*) Von dchytim, ergreifen, Besitz nehmen; oder von Wygda, Wychod, Aufgang, Anpflanzung? (v. Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde I. 207).

Graf; er hatte also nur ein Erbstück davon, und muß schon vor 1090 ohne Erben verstorben seyn. (Moriz 81, 82).

Im Jahre 1097 erscheint Bernhart von Aschach als Vasall der Grafen von Viechtenstein.

1126 erhielt Suben hier eine Manse.

Als zweyten Besitzer von Viechtenstein kennen wir Dietrich, einen Sohn Heinrichs II. von Formbach, einen Bruder des obigen Gebhard. Er wird 1120 in Urkunden von Formbach genannt, befand sich 1135 als Graf von Viechtenstein mit dem Bischofe Regimar von Passau und den Söhnen des Markgrafen Leopold im Schlosse Greifenstein, und am 26. September 1136 mit sehr vielen Grafen bey der Kirchweihe des Klosters Neuburg in Unterösterreich. Da wird er Graf von Greifenstein genannt. (Moriz 114, 117; Mon. Boic. IV. 12, 16, 30, 34, 48, 219, 518). Er starb entweder 1144 oder 1145 und hatte eine Tochter, mit Namen Hedwig, die sich mit dem Grafen Engelbert von Hall vermählte. Dadurch gelangte Viechtenstein in den Besitz der Grafen von Wasserburg, die mit Hall eines Stammes waren. (Lenz's Grafen von Formbach 15, 16, 47, 48, 49). Graf Konrad von Wasserburg zog 1218 in das heilige Land, und verpfändete die ihm gehörige Herrschaft Viechtenstein an Bischof Ulrich von Passau um 1000 Mark Silbers so, daß, wenn er ohne Erben sterbe, die ganze Grafschaft dem Hochstifte Passau bleibe. Diese Handlung bestätigte K. Friedrich II. im nämlichen Jahre zu Nürnberg; aber der Vertrag scheint nicht zu Stande gekommen zu seyn; denn, als Konrad seine Reise nach Palästina vollendet hatte, nahm er sich eine Frau, und vermachte ihr Viechtenstein. Dieß war nun die Losung zu langwierigen Fehden zwischen dem Grafen Konrad und Ulrichs Nachfolger, dem Bischofe Gebhard. In solchen Fehden wurde letzterer sogar einmal gefangen und mußte mit 300 Mark Silber gelöset werden. (Hansiz). Endlich nach 8 Jahren schien sich der traurige Kampf zu enden. Graf Konrad, erschüttert durch die gegen ihn ausgesprochene Exkommunikation von der Kirche, widerrief sein dem früheren Vertrage mit Bischof Ulrich widersprechendes Vermächtniß von Viechtenstein an seine Frau, und übertrug mit ihrer Einstimmung nicht nur das Schloß Viechtenstein mit Zugehör, sondern noch viele zerstreute Realitäten, welche er zwischen der Salzach, der Enns und der Isar, und bis zum böhmischen Wal-

de hin besaß, dem Hochstifte Passau eigenthümlich, nur mit dem Vorbehalte, daß ihm, dem Grafen und seinen allfälligen Erben alles Abgetretene als hochstiftisches Lehen überlassen werde. Dieser Vertrag geschah im Jahre 1226. In der Zwischenzeit, und zwar am 1. August 1224 ward Graf Konrad gezwungen, dem Bischofe Gebhard und dem Herzoge Leopold von Oesterr. seine Feste Viechtenstein um 1000 Mark Silber darum zu verpfänden, damit künftig von diesem Schlosse aus kein Reisender zu Lande oder auf der Donau beschädiget werde. Im Jahre 1227 erfolgte nun die wirkliche Uebergabe des Schlosses sammt Zugehör durch den baier'schen Pfalzgrafen Rapoto zu Ortenburg als Salmann an das Hochstift Passau, und zwar ausdrücklich auch mit jenen Gütern der Gemahlin des Grafen Konrad, Kunigunde, welche Sale genannt wurden, und sich bis zum Gebiethe der Schaumburger erstreckten. Hanfiz läßt die Streitigkeiten um Viechtenstein bis 1233, ja bis 1244 fortwähren, wo sie dann unter Bischof Rudiger dahin geschlichtet wurden, daß Viechtenstein durch Kaufrecht an das genannte Hochstift kam. Es ist möglich; aber Urkunden sind hierüber keine vorhanden. 1288 überließ Herzog Heinrich in Baiern auch das Schloß Viechtenstein dem Hochstifte Passau auf 8 Jahre mit Ausnahme des Gerichtes über Diebstahl, Mord und Nothzucht. 1300, 1360, 1379, 1545 wurde die Pflege Viechtenstein theils dem Domkapitel in Passau, theils reichen und berühmten Geschlechtern verpfändet. Unter diesen wird Andrä Haller von Passau 1369, nach Hallers Tode Friedrich Puchberger für einige Zeit und 1379 Peter Hager, Pfleger von Viechtenstein genannt. 1366 verlor Heinrich IV. von Schaumburg durch den Ausspruch der vom K. Karl IV. aufgestellten Schiedsrichter nebst anderen auch das Schloß Viechtenstein. Mit Hülfe des österreichischen Herzogs Albrecht konnte Bischof Johann von Passau (1383 bis 1387) die an Baiern verpfändete hiesige Feste wieder einlösen. 1410 erhielt Viechtenstein die volle Gerichtsbarkeit. 1427 kaufte Bischof Leonhart von Ulrich Rothschmied die Mühle daselbst, 1459 Bischof Ulrich III. den Hofbauzehent. 1505 hatte die hiesige Pflege eine Anlage von 32 Pfund zu entrichten. 1549 machte Bischof Wolfgang mit dem Herzoge Albrecht V. von Baiern einen Vertrag zur Beendigung langwieriger Gränzstreitigkeiten (sie hatten bereits 1400 begonnen) in der Herrschaft Viechtenstein. Gemäß Vertrages von 1690 zwischen dem Hochstifte Passau und dem Abte Amand von Engelszell blieb dem Landgerichte Viechtenstein

auch im Amte Niedernkeßla die hohe und niedere Gerichtsbarkeit und das Kloster durfte nur im Markte Engelhartszell und im Burgfriede desselben die niedere Gerichtsbarkeit ausüben. 1787 verkaufte das Hochstift Passau das halbe hiesige Schloß sammt Garten, Wiesen, sammt Bräu- und Tafernrechte an einen Privaten. Durch den Reichs-Deputationsschluß kam Viechtenstein zu Oesterreich.

Appertinentien von Viechtenstein waren die Hofmark Kasten, die Aemter Perg, Gipering, Ober- und Niedernkeßla, bis nach der Mitte des 16. Jahrhunderts auch die Hofmarken Pührawang und Krämpelstein, 1549 als solche erklärt.

Vor Zeiten übte Viechtenstein auch die Vogtey über das Kloster Engelszell vom Tode eines Prälaten bis zur Wahl eines neuen. Ulrich II., Probst von Reichersberg (erwählt 1236, † 1250) war ein geborner Herr von Viechtenstein und Waldeck.

Von Pflegern zu Viechtenstein aus alten Geschlechtern sind nebst jenen, welche zu Esternberg begraben liegen oder hier bereits genannt wurden, aufgezeichnet: 1401 Stephan der Mauttner von Katzenberg, 1454 Vinzenz Fraunperger zu Hubenstein, 1540 Erhard von Leonard, Domherr zu Passau, 1542 der Kanzler Aurelius Reninger. (Aus den passauischen geschriebenen Auskonfften; von Hormayr's Archiv 1828 S. 143; kurfürstlich baier'scher geistlicher Schematismus von 1755 S. 268; Buchinger I. 195 bis 198, 264; II. 20, 22, 74, 75, 117, 219, 289, 299, 423; Burgholzer; Hoheneck III. 636; Lenz I. 155).

8) Wildshut.

Der numeräre Hauptumriß dieses Pfleggerichtes liefert folgende Data: 147 Dörfer, 1650 Häuser, 2022 Wohnparteyen, 9179 Einwohner, 3 größere Herrschaften, 2 kleinere Dominien, 11 Pfarren und Schulen, 27 Steuergemeinden, 3 Wundärzte, 11 Hebammen.

Außer 80 bekannteren Kommerzial-, 266 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen zählt man da noch 17 Getreid- und 2 Holzhändler, 1 Anstreicher, 1 Baumwollspinner, 2 Bildermacher, 3 Bräuer, 3 Branntweinbrenner,

2 Breistämpfe, 1 Fischer, 1 Gabelmacher, 1 Gypshändler, 3 Kalkbrenner, 4 Pfannenflicker, 1 Rechenmacher, 1 Sägemeister, 2 Schleifer, 1 Sensenhändler, 1 Silberarbeiter, 1 Stratzensammler, 3 Ufermeister, 1 Wagenschmierhändler, 50 Weber.

Das Pfleggericht, zugleich kaiserl. königl. Staatsherrschaft, hat seinen Amtssitz unter 1 Pfleger und Adjunkten zu Wildshut.

Die 3 größeren Herrschaften sind: Ach, Wanghausen und Iben, alle drey zu Mamling, die 2 kleineren Dominien Franking und Holzöster, beyde zu Braunau verwaltet.

Die 11 Pfarren und Schulen befinden sich zu Ach, Eggelsberg, Franking, Geretsberg, Heigermoos, Hochburg, Moosdorf, Ostermiething, St. Pantaleon, Radegund und Tarsdorf.

Zu Ach ist die gleichnamige Herrschaft Kirchen- und Schulpatron, Kirchen- und Schulvogtey; bey allen übrigen Pfarren der Religionsfond Kirchenpatron, der allerhöchste Landesherr Schulpatron, die Staatsherrschaft Wildshut Kirchen- und Schulvogtey.

Die 27 Steuergemeinden mit 24199 topographischen Numern haben folgende Namen: Ach, Eggelsberg, Eggenham, Eichbüchl, Ernsting, Ettenau, Geretsberg, Gundertshausen, Hadermarkt, Haimhausen, Haselreith, Haigermoos, Hochburg, Hörndl, Hofstatt, Holzöster, Iben, Lehrsberg, Moosdorf, Oberkriebach, Ostermiething, St. Pantaleon, Stadel, Steinwag, Unterkriebach, Wehrberg und Wildshut.

Das Brand-Assekuranz-Kapital wurde mit Schlusse 1830 auf 246943 fl. ausgewiesen.

Im Pfarrbezirke von Ach liegen nachstehende 3 Ortschaften: Ach, Holzgassen und Wanghausen mit 93 Häusern, 141 Wohnparteyen, 572 Einwohnern.

Hier sprechen wir unter Einem vom Pfarrorte Ach, von der gleichnamigen Herrschaft und von jener zu Wanghausen.

Ach, Maria Ach, ein Pfarrdorf und Schloß mit 10 Häusern, 24 Wohnparteyen, 76 Einwohnern, 1/2 St.

von Burghausen, früher gleichsam dessen Vorstadt bildend, und vor 1779 zum Burgfriede dieser Stadt gehörig, 5 1/2 St. von Braunau, 38 von Linz, am rechten Salzachufer, fast ganz vom Weilhart umschlossen, in einer Meereshöhe von 1354 Pariser Fuß, 150 solche ober dem Spiegel der Salzach.

Von diesem Orte führet eine Brücke aus Holz nach Burghausen in Baiern, merkwürdig durch die vielfältigen Zerstörungen des Salzachstromes, durch die vielen Heeres-Uebergänge in den Kriegen zwischen Ost und West.

Die Entstehung der hiesigen Kirche zu Ehren der Heimsuchung Mariens mit 3 Altären verliert sich in das 14. Jahrhundert. Im Jahre 1354 brachte der reißende Salzachfluß das gnadenreiche Bildniß Mariens mit einer blauen Weintraube in der Rechten, mit dem einzig Gebornen in der Linken hierher. Im nämlichen Jahre ließ Heinrich Acher, Herr von Ach und Wanghausen dasselbe an seinem Fundorte zur Verehrung aufstellen und stiftete ein Benefizium dazu, 1640 von Erasmus Kratzer, 1672 von seiner Gemahlin, Maria, geborne Schwarz, gebessert. Da sich bald eine Menge Wallfahrter einfanden, ertheilten der Kirche mehrere Päbste Ablässe. Dieses war auch zur Feyer des vierten Säkulums im Jahre 1754 gesehen; es konnte aber wegen hindernder Ursachen erst 1768 festlich begangen werden, zur Verherrlichung desselben 1753 vom Reichsfreyherrn Joseph Maria von Lösch und seiner Frau Maria Theresia Felicitas, geborne Gräfin von Marlrain ihre prachtvollen Brautkleider für besseren Schmuck des Baldachins ꝛc. hierher geschenkt, 1768 Monstranze und Ciborium feyerlich aufgestellt, 1772 von Franz Ferdinand Freyherrn von Prielmayr nebst vielen anderen Wohlthätern ein neues, schönes Gotteshaus gebaut, 1776 zwey Partikel von heiligen Leibern feyerlich beygesetzt, im nämlichen Jahre die 3 goldenen Samstage eingeführt, und von Pius VI. mit Ablässen begnadiget. 1779 ließen zwey ungenannte Wohlthäter die alte Kirche besser herstellen; 1780 wurde das hiesige Benefizium zu einer Pfarre erhoben.

Der erste Pfarrer hieß Anton Zwack. (Pfarrer Paul Zeitler).

Die dasige Herrschaft besaßen im 12. Jahrhunderte die Acher, im 14. die Chemater durch Heurath, hierauf die Stöckel, nach ihnen die Schwarz. Bey Erlöschung dieses Stammes kam Ach sammt Wanghausen an Franz

Bernhart Freyherrn von Prielmayr, Kastner und Regierungsrath in Burghausen 1721, von ihm alles in besseren Stand gesetzt. Die Nachkommen der Prielmayr sind noch jetzt Eigenthümer der Herrschaften Ach und Wanghausen, beyde 1/4 Stunde von einander liegend, letztere Raitenhaßlach gegenüber. (Wening II. 35; v. Schrötter 9; kurfürstlich baier'scher geistlicher Schematismus 32 bis 35; Seethaler's Reisen, bisher unbenutzt).

Die Pfarre Eggelsberg ist mit nachgenannten 29 Ortschaften ausgestattet: Arnstätten, Autmannsdorf, Bäckenberg, Eggelsberg (das Dorf), Eggelsberg (die Revier), Gundertshausen (das Dorf), Gundertshausen (die Revier), Haselreut, Haßlach (Ober-), Haunsberg (Ober- und Unter-), Haimhausen (der Weiler), Haimhausen (die Revier), Hehenberg, Hötzenau, Hitzing, Höpfling, Iben, Meindelsberg, Mißling, Pippmannsberg, Schäding (Groß- und Klein-), Trammetshausen, Untergrub, Wannersdorf, Weinberg und Weilbuch mit 214 Häusern, 240 Wohnparteyen, 1069 Einwohnern.

Eggelsberg und Iben.

Eggelsberg, Ekkolffperg, Ekölsberg, Ekolberg, Ekkolsperch, Ekkalsperge, ein Pfarrdorf mit 13 Häusern, 14 Wohnparteyen, 56 Einwohnern, an der Straße von Laufen nach Braunau dahin 6 3/4 Stunden, nach Mattighofen 4, 2 3/4 nach Laufen.

Zur hiesigen Pfarre gehörte bis 1786 Mosdorf, bis 1815 Gstaig.

Die Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit 5 Altären reicht nach der Geschichte bis 1143 zurück, ist aber noch älter. Der schöne Hochaltar mit dem Bilde von Schinagl 1661 trat 1662 an die Stelle eines älteren von 1481. Der älteste Leichenstein ist der des Pfarrgesellen Leonhard Ullner von 1483. Neben dem Altare des heil. Johann Nepomuk ruhet Hanns von Sonderndorf, 1507 Ritter und Besitzer von Iben, beym nämlichen Altare Christoph Gamersfelner, 1508 Pastor in Eggelsberg, auf der Evangelienseite des Hochaltares der Kirchherr Lamprecht Wisind von da 1529. Die hübsche Orgel von 1653 besteht aus 4 Oktaven.

Der stattliche, symetrische Thurm ist 30 Klaftern hoch, 1754 mit Kupfer gedeckt, mit 5 Glocken versehen, die älteste

von 1498, die jüngste von dem Kunstglocken-Gießer Franz Xaver Gugg 1818 in Salzburg. An der Außenseite der Kirchenmauer sind die Grabsteine des Pfarrers Michiael Brinner (1632) und Franz Datscher (1814) eingemauert.

Die ältesten Pfarrer werden 1222 in Michaelbeuerns Urkunden, 1363 in jenen von Mattsee genannt. Walchin der Haderer baute den unter ihm 1394 abgebrannten Pfarrhof, diesem um 1639 das nämliche Schicksal wiederfahren, 1645 abermals gebaut. Von dem menschenfreundlichen Pfarrer Zacharias Oeller (1680 bis 1716) war in der ersten Abtheilung bey den Armenstiftungen die Rede. Johann Baptist Eberl besserte (1796 bis 1808) die Pfarrseinkünfte, führte 1804 die Vaccination ein.

Das älteste Taufbuch ist von 1631, das älteste Urbarium von 1680 (ein älteres von 1514 zu Michaelbeuern verbrannt), das älteste Zehentbuch von 1732.

Die Schule besuchen 120 Kinder. (Pfarrer Johann Witkowsky; Salzburgisches Intelligenzblatt 1804, Nro. 35; Seethaler; baier'scher geistlicher Schematismus 1755 S. 29).

Iben, Ibm, Ybm, Idana, ein Dorf und Schloß auf dem Gipfel eines achteckigen Berges, einst der Pankrazenberg genannt, mit 43 Häusern, 57 Wohnparteyen, 224 Einwohnern, 3/4 Stunden von Eggelsberg, 1 von der Salzburgischen Gränze, 4 3/4 von Mattighofen.

Hier war vor Alters das adeliche Geschlecht der Herren von Iden seßhaft. Wernhard von Iden wird 1160 in einer Urkunde des Klosters Weyern als Zeuge unter die Grafen gesetzt. In den Urkunden von Michaelbeuern sind Ernest, Meinhard, Eberhard und Tuta von Iden 1130, 1136, 1140, 1142, 1155, 1185 als Zeugen und Wohlthäter genannt. Heinrich von Iden übte gegen das genannte Stift viele Gewaltthätigkeiten. 1207 werden die Edlen von Iden in den Urkunden von Michaelbeuern als Vasallen der Grafen von Burghausen aufgeführt. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechtes wurde Iben eine herzogliche Pflege, die Gebäude desselben vor mehr als 323 Jahren von den Sonndorfern neu aufgeführt, ihr Besitz von ihnen an die Grafen von Taufkirch gekommen, diese 1787 in die oberösterreichische Landschaft eingeführt. (Salzburger Intelligenzblatt 1808 S. 672 ꝛc.).

In der Pfarre Franking werden folgende 12 Dörfer gezählt: Aich, Buch, Dorf Iben, Ed, Eggenham, Eisengöring, Franking, Holzleiten, Holzöster, Neuhausen, Oberfranking und Witzling mit 117 Häusern, 136 Wohnparteyen, 550 Einwohnern.

Da wird in Kürze Einiges von Franking und Holzester, die Hauptsache unter Oberfranking vorgetragen.

Franking, eigentlich Nieder- oder Unterfranking, ein Pfarrdorf mit 9 Häusern, 9 Wohnparteyen, 37 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Iben und 3/4 von Haigermoos, 1 1/2 von Ostermiething und Geretsberg, 2 1/4 von Moosdorf, 30 von Linz, 1313 Pariser Fuß ober dem Meere.

Die hiesige Pfarrkirche zu Ehren der heil. Magdalena (ihr Bild von Schinagl) mit 3 Altären vom rothen Marmor ist ein unansehnliches, uraltes Gebäude mit neuen Anbauungen und war bis 1786 eine Filiale von Ostermiething, damals an zwey Sonntagen nacheinander hier, am dritten Sonntage der Gottesdienst zu Heigermoos gehalten. Nach einem der vorhandenen Denksteine stiftete Oswald von Franking in dieses Gotteshaus 1467 eine ewige Wochenmesse, einen ewigen Jahrtag mit gesungenem Seelenamte und mit einer gesprochenen Messe. Ein zweytes Monument ließen Sebulon und Jochel von Franking 1570 machen, auf beyden Seiten ihre Namen und Wapen nebst jenen ihrer Frauen anbringen. Die Orgel ist ein Positiv mit 6 Registern; Glocken sind 3 vorhanden.

Der Gottesacker, 60 Klaftern lang, 25 breit, besteht vermuthlich schon seit Erbauung der Kirche um diese herum.

Der Pfarrhof ist klein, aber hübsch gebaut. Sein erster Bewohner war der Pfarrer Bleichenstein.

Die Schule, mit der Pfarre gleichzeitig entstanden, ein hölzernes, baufälliges Gebäude, zählet 50 bis 60 Kinder. (Pfarrer Johann Lippe; Seethaler; baier'scher Schematismus 1755 S. 310).

Holzester, Holzöster, eine sogenannte Hofmark mit 22 Häusern, 28 Wohnparteyen, 144 Einwohnern, 1/4 St. von Franking in sumpfiger Lage.

Hier am Spitze des Sees hatten einst die Grafen von Franking ihre Burg, von ihnen Oswald von Franking

am 6. September 1627 in die Landmannschaft von Oberösterreich eingeführt. (Hoheneck I. 116).

Oberfranking, Frencking, Franking, Franchingun, ein Weiler oder kleines Dorf mit 5 Häusern, 7 Wohnparteyen, 21 Einwohnern, 1/2 Stunde vom Pfarrorte Unterfranking, einst Holzester, auch Strazza (Strasse) genannt, wie denn noch heut zu Tage die Gegend am Holzöster die Holzgasse genannt wird.

Oberfranking war eine Zugehör der Grafschaft Beuern, und nebst vielen einschichtigen Gütern von mehr als 200 Unterthanen schon seit der Stiftung (1072) ein Eigenthum des Klosters Michaelbeuern. Dieses verlieh einen Theil davon (besonders 1342) nebst dem Schlosse und Dorfe Oberfranking jenem Geschlechte, welches im 11. Jahrhunderte seinen Namen (Vranchinger) davon entlehnte, jetzt den Grafentitel von und zu Altenfranking ꝛc. führt, und die Hofmark noch gegenwärtig besitzt. Dem Stifte Michaelbeuern sind aber nur mehr 104 Unterthanen geblieben, mit den Lehens-Inhabern hierwegen wiederholte Prozesse geführt. (Mein Salzburgisches Intelligenzblatt 1808 S. 623 bis 625 aus ungedruckten Urkunden von Michaelbeuern).

Die Pfarre Geretsberg hat folgende 19 Ortschaften zugewiesen: Brunn, Ehrschwend, Emmersberg, Gasteig, Geretsberg, Goldbrunn, Henkham, Hinterhof, Koppl, Lerschberg, Marlmoos, Mühlberg, Reut, Pimbach, Preißberg, Straß, Webersdorf, Wehrberg und Weißplatz mit 153 Häusern, 181 Wohnparteyen, 729 Einwohnern.

Geretsberg, Gerhardsberg, Geroldsberg, Gerolzberg, Geretsperg, ein Pfarrdorf mit 9 Häusern, 10 Wohnparteyen, 62 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Eggelsberg und Franking, 3 1/4 von Burghausen, 33 von Linz, die größte Entfernung der eingepfarrten Ortschaften von der Kirche eine kleine Stunde betragend.

Die kleine Pfarrkirche zu Ehren des heil. Peter und Paul hatte bis zur neuen Pfarreintheilung durch Joseph Hochburg als eine Filiale zugetheilt. Sie mag nach ihrem alterthümlichen Aussehen im 15. Jahrhunderte erbaut worden seyn, liegt auf einer unbeträchtlichen Anhöhe an der Straße von Wildshut nach Ried, Mattighofen und Braunau, hat 3 Altäre, drey Glocken, eine Thurmuhr, im Gottesacker rings um sie herum keine bemerkenswerthen Monumente.

Daß der Pfarrort Gerhardsberg von Gebhart I. oder II., Grafen von Burghausen nach 1104 erbaut worden sey, läßt sich aus dem Namen schließen, der den Grafen von Burghausen vorzüglich eigen war. (Salzburger Intelligenzblatt 1808 S. 737).

Geroldsberg kommt in den Bestätigungs-Urkunden der Besitzungen des Stiftes Ranshofen vom K. Konrad III. 1142, Pabst Eugen III. 1147, Pabst Hadrian IV. 1157 vor. Als der Sage nach zur Zeit der Pest der Stiftsgeistliche von Ranshofen die hiesige Pfarre verließ, wurde sie vom Ordinariate in Passau an Weltpriester verliehen, und seitdem von ihnen versehen. Dieß geschah nach 1738; denn damals war Wilhelm Ganspeck vom Stifte Ranshofen noch Vikar hier, von uns in der ersten Abtheilung bey den Literatoren besprochen, nach 1738 in sein Kloster zurückgekehrt, dort als Chorregens mehrere Kirchenmusiken componirt, und als Senior am 22. August 1770 in einem Alter von 83 Jahren verblichen.

Die Schule zählt 72 Kinder an Werktagen, 31 an Feyertagen. (v. Baaders Gelehrten-Lexikon von Baiern I. 368; Hausers Papiere; Pfarrer Philipp Schneider).

Der Pfarre Heigermoos (eigentlich eine Filiale und das Pfarramt davon zu Ostermiething) sind diese 11 Ortschaften unterstehend: Diepoltsdorf, Fucking, Hehermoos, Haid, Haigermoos, Markt, Ortholling, Pfaffing, Trimelkam, Weyer und Wimm mit 115 Häusern, 228 Wohnparteyen, 573 Einwohnern.

Heigermoos, Haigermoos, ein Dorf mit 14 Häusern, 13 Wohnparteyen, 68 Einwohnern, 1 Stunde von Ostermiething, 2 1/2 von Tittmoning, 1301 Pariser Fuß ober dem Meere.

Zu Heigermoos sind zwey Kirchen so auf einander gebaut, daß man sie nur, bey Umgehung des Gottesackers zur Hälfte, von einander unterscheiden kann. Man sieht da das Oberhaus von Tuffsteinen, die Grundfesten von Nagelfluh, gothische Strebepfeiler, in der Sakristey Schloß-Ueberreste, eine große, stark mit Eisen beschlagene Kirchenthüre. In die untere Kirche über eine steinerne Stiege hinabkommend, und dieselbe auch von der Mitte des Chores durch eine Oeffnung erblickend, trifft man da das Erdgeschoße des Thurmes, eine ganz gemauerte Predigtkanzel, roth marmor-

ne Säulen, am Hochaltare den heil. Johann Baptist von 1647, am Seitenaltare den heil. Martin ohne Jahreszahl. In dieser Gruft wird seit 1790 keine Messe mehr gelesen.

In der oberen Kirche ist der Hochaltar dem heil. Peter und Paul gewidmet, 1765 gemahlt, 1806 renovirt, der rechte Seitenaltar zu Ehren Maria Dorfen 1726 errichtet, der Epistelseitenaltar von 1668. Philipp Pfaffinger wird nebst anderen als Stifter des hiesigen Gotteshauses genannt. Man findet im ältesten Meßbuche das Jahr 1605, auf den beyden Chorstühlen jenes von 1609, an der Wandverkleidung hinter dem Hochaltare die Jahreszahl 1666, eine kleine Orgel von 1801.

Der Kirchthurm wurde 1775 durch Blitz eingeäschert, 1779 wieder erbaut. Die kleinste Glocke mit 1647 kam von der abgebrochenen Kirche Eifferting hierher; die zwey größeren wurden 1777 gegossen. (Landrichter Seethaler; Schullehrer Anton Kreuzbauer mit bisher unbekannten Daten).

Zum Pfarrbezirke von Hochburg gehören nachstehende 20 Ortschaften: Dorfen, End, Geretsdorf, Grünhilling, Grund, Hochburg, Kälbermoos, Kreil, Lindach, Mitterndorf, Oberkriebach, Parsdorf, Reisach, Reut, Sengstadt, Staudach, Than, Duttendorf, Unterkriebach und Unterweitzberg mit 223 Häusern, 262 Wohnparteyen, 1210 Einwohnern.

Hochburg, Hohenberg, Hochberg, Howerk, ein Pfarrdorf mit 15 Häusern, 17 Wohnparteyen, 77 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Gilgenberg, 2 1/2 von Radegund, 5 von Wildshut, 6 von Braunau, 32 von Linz.

Hochburg hat eine Lage, wie wenige Pfarren Ober-Oesterreichs: isolirt, rings von Waldungen bekränzt bildet es eine Insel; ist, wenige unbedeutende Hügel abgerechnet, durchaus eben, und liegt doch ziemlich hoch; daher gesunde Luft, herrliche Aussicht, aber nur eine einzige Quelle mit periodischem Wasser, unten näher besprochen. Brunnen müssen 30 Klaftern tief gegraben werden; Regenwasser in Cisternen leistet für laufendes Ersatz.

Die Kirche dieser Pfarre zu Ehren der Himmelfahrt Mariens war 1784 eine Filiale von Geretsberg, hatte aber seit 1696 eigene Pfarrbücher. Nachdem unter Joseph die neue Pfarreinrichtung begonnen hatte, wurde Hochburg dem Stifte

Ranshofen zugetheilt. Dieses mußte 1784 einen neuen Pfarrhof erbauen, 1785 einen Stiftsgeistlichen zum Pfarrvikar hinsenden. Der erste war Aloys Steinhofer († 1794); der zweyte Simon Dobler (1817). Hierauf folgten Weltpriester. Ueber die Entstehung und Einweihung der hiesigen Kirche schweigen die Urkunden; aber schon Adrian IV. nennt sie 1157 eine Kapelle, und Erzbischof Eberhart in Salzburg führet sie 1162 in einer Schenkungs-Urkunde für Ranshofen wieder an. Das Gemäuer des Presbyteriums davon ist aus dem 12. Jahrhunderte, und viel älter, als jenes der eigentlichen Kirche, durch Erweiterung entstanden, und so eine große, geräumige Landkirche geworden mit 3 Altären ohne artistischen Werth (einer von 1648), mit einem Thurme von bedeutender Höhe, auf 10 Stunden deutlich zu sehen, und 1728 doch durch Sturmwinde niedriger zu machen genöthigt. Von den darauf befindlichen Glocken ist eine von 1458, eine von 1711, die dritte von 1797, die vierte vom grünlichen Metalle gewiß die älteste.

Der Gottesacker verräth gleiches Alter mit der Kirche, hat aber noch keinen Mann beerdigt, dessen Name auf irgend eine Art im Tempel des Nachruhmes glänzte.

Aus dem Berge, worauf die Kirche steht, fließt der sogenannte Kirchbrunnen, die oben bezeichnete einzige perennirende Quelle. Hier stand nach einer Aufschreibung in der Dekanatsbibliothek von Pabneukirchen im untern Mühlviertel einst eine Kapelle, vermuthlich die alte Johanneskapelle, von der noch einiges Gestein erübrigt.

Das Schulgebäude mit 2 Stockwerken, licht, geräumig, geschmackvoll entstand 1825 durch den Maurermeister Glaner. Es wird an Werktagen von 111 Kindern besucht.

Daß Hochburg der Stammort der gleichnamigen Grafen sey, ist weder durch ein historisches Faktum, noch durch ein Dokument erweislich. (Pfarrer Johann Andres; Dechant Hauser; Juvavia 328; Seethaler).

Die Pfarre Moosdorf zählt diese 12 Ortschaften: Ainsberg, Buttenhausen, Furkern, Habersdorf, Haslach, Jedendorf, Kümmelsdorf, Moosdorf, Oelling, Seeleiten, Stadel und Weichsee mit 106 Häusern, 123 Wohnparteyen, 477 Einwohnern.

Moosdorf, ein Pfarrdorf mit 24 Häusern, 31 Wohnparteyen, 87 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Michaelbeuern,

1 von Eggelsberg, 3 1/2 von Laufen, 37 von Linz, bey der Kirche 1448 Pariser Fuß ober dem Meere, an der Straße von Braunau nach Laufen.

Moosdorf war bis 1785 eine Filiale von Eggelsberg, und reichet urkundlich in das 12. Jahrhundert zurück. Dokumente von Michaelbeuern nennen uns 1180 einen Chunrad von Moosdorf.

Das hiesige schöne Gotteshaus zu Ehren des heil. Stephan wurde zwischen 1670 bis 1732 gebaut. 1709 weihte der passauische Suffragan Johann Raymund die 2 Seitenaltäre. 1773, 1797, 1798 wurden an der Kirchenmauer, am Tabernakel, mit dem Bilde des Hochaltares Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen. Der Thurm der hiesigen Kirche mit 3 Glocken war einst 36 Klaftern hoch. 1784, 1804 durch Blitz beschädigt, erhielt er 1807 eine unansehnliche Kuppel.

Der erste Pfarrer war der Kapuziner Silverius Vetter 1785.

1786 entstand der hiesige Pfarrhof, und da höchst wahrscheinlich auch das Schulhaus im Anbaue an das hölzerne Meßnerhaus. Die Schule wird von 70 bis 80 Kindern besucht. (Johann Witkowsky, Pfarrherr in Eggelsberg; Provisor Peter Lorenz).

In der Pfarre Ostermiething liegen folgende 13 Ortschaften: Döstling, Ernsting, Felben, Gumpling, Hollersbach, Ostermiething, Riedersbach, Roitham, Simmling, Sinzing, Steinbach, Stockham und Wolsing mit 288 Häusern, 294 Wohnparteyen, 1750 Einwohnern.

Ostermiething, Ostermitting, Ostarmuntingon, Ostermundingen, Hostermontingen, Ostermunding, Aostermuntinga, Ostarmintingen *), ein Pfarrdorf mit 78 Häusern, 115 Wohnparteyen, 500 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Tittmoning, 4 von Laufen und Burghausen, 40 von Linz in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Salzach, 1289 Pariser Fuß ober dem Meere.

*) Deutet auf das Roden, Ausreuten (nach dem röm. allman. Idiom Mundare) hin. Die Thatsache der Bodenkultur ist nicht zu verkennen. (v. Koch's Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde I. 125, 127).

Die hiesige Pfarre war einst sehr groß. Es gehörten Tarsdorf, Radegund, Franking und ein großer Theil von St. Pantaleon dazu; noch 1755 die Filialen Eisserting, Ernsting und Heigermoos, jetzt bloß letzteres allein; aber auch 1785 zu einer Religionsfondspfarre erhoben, 1801 wieder zur Curatfiliale von Ostermiething erklärt und von da aus versehen.

Die Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit 5 Altären, mit mehr als 30 Denksteinen, 2 Sakristeyen, 2 Oratorien, 2 Emporkirchen, 3 Thüren, groß, licht, geräumig, wurde 1679 ohne Pfeiler auf einer Anhöhe erbaut, auf welche man über 135 Stuffen gelangt, und 1682 durch den Fürstbischof vom Chiemsee Johann Franz Grafen von Preysing geweiht. Die Bilder hierin sind gut gemahlt, besonders schön ein Ecce homo, recht hübsch ein geschnitztes Frauenbild, ziemlich gut die Orgel mit 12 Registern. Von den Denksteinen in und außer der Kirche sind einige schön, mehrere ausgetreten, einige ganz, einige theilweise unleserlich. Sie betreffen Adelige, Pfleger, Pflegerinnen und Pfleggerichtsschreiber von Wildshut, Chorherren und Pfarrer von Ostermiething, einige Fremde, die hier starben. Die ältesten sind von den Jahren 1445, 1490, 1493; die übrigen gehören dem 16., 17. und 18. Jahrhunderte an. Der neueste ist vom Pfarrer Lippert 1793. Der Thurm mit 3 Kuppeln und 4 Glocken, 1813 durch Blitzableiter verwahrt, ist 40 Klaftern, 4 Schuh hoch, der Gottesacker um die Kirche herum befindlich, mit einer stattlichen Mauer umfangen.

Die älteste Pfarrurkunde von 1435 sagt, daß damals der Pfarrhof an der Salzach stand, welche ihn zu verschlingen drohte. Da schenkte der Bauersmann Konrad Steinbäck vom Marrengute zu Steinbach jene Feldflur im Winkel zu Ostermiething oberhalb des Wirthes her, worauf seit 1462 der Pfarrhof steht. Der Donatar bedingte sich und den Seinen alle Montage eine Messe.

Das Kaplanhaus ward 1664 gebaut. 1502 hatte die Gemeinde die Einkünfte des hiesigen Pfarrers durch Stiftung eines eigenen Benefiziums gemehrt; dieses wurde aber 1634 wieder reducirt, und dem Pfarrer zugewiesen.

Ostermiething war eine villa regia, wo sich K. Ludwig der Deutsche viel aufgehalten. Hier schenkte 778 Machelm ein wohlvermarktes Gut nach St. Emmeran. Hier gab Karl III. 867 Güter an Passau. Hier hielt Arnulf

885 öfters Hof. 1041 wurde der Ort dem Hochstifte Freysing geschenkt.

Um 1243 gehörte Ostermiething unter das Archidiakonat des Domprobstes in Salzburg, und wird noch 1755 unter jenen ansehnlichen Pfarren genannt, deren Genossen an den Pfingstfeyertagen in Procession nach Salzburg wanderten, unter Joseph abgestellt.

1634, 1635, 1649, 1650, 1713, 1714 wurde Ostermiething durch die Pest hart heimgesucht.

Das Schulhaus ist für die beträchtliche Anzahl der Kinder zu klein. (Chron. Lunael. 20, 21; Oefele I. 704, 705; Moriz 9; Salzburger Intelligenzblatt 1808 S. 593, 594; Denkschriften der königl. baier'schen Akademie der Wissenschaften für 1811 und 1812 S. 132; Ludewig script. rer. Germ. II. 394; Hansiz II. 170; Vierthaler's Geschichte des Schulwesens 62; Pfarrer Leonhart Friedl; Kooperator Philipp Aigner).

Zur Pfarre St. Pantaleon (früher insgemein Weng) sind nachgenannte 10 Ortschaften konscribirt: Kirchberg, Laubenbach, Loidersdorf, Mühlbach, St. Pantaleon (insgemein Pantigon), Pyrach, Reut, Seeleiten, Steinwag und Wildshut mit 128 Häusern, 154 Wohnparteyen, 722 Einwohnern, unter den aufgezählten Ortschaften Kirchberg und Reut aus der ersten Abtheilung mit römischen Ueberresten bekannt.

Wir wählen zur näheren Beschreibung St. Pantaleon und Wildshut.

St. Pantaleon, ein Pfarrdorf mit 27 Häusern, 38 Wohnparteyen, 148 Einwohnern, eine halbe Stunde von St. Georgen im Herzogthume Salzburg, 1 1/4 von Haigermoos, 1 1/2 von Franking, 2 von Ostermiething, 2 1/2 von Laufen, 10 von Braunau, 32 von Linz in einer Seehöhe von 1414 Pariser Fuß.

St. Pantaleon, ehemals eine Filiale von St. Georgen wurde 1786 zu einer Religionsfondspfarre erhoben. Die Kirche, dem heil. Pantaleon gewidmet, dürfte mit ihren 3 Altäsen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts seyn. Sie hatte anfangs bloß einen hölzernen Plafonds, und bekam erst in den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts ein gemauertes Gewölbe. 1669 wurde die Kirche und Sakristey mit ab-

wechseld rothen und weißen Marmorplatten gepflastert, 1674 der vorige niedere Kirchthurm mit 3 Kuppeln und 3 Glocken erhöhet, oben herum eine Gallerie mit einem eisernen Geländer angebracht und eine Kirchenuhr beygeschafft. Früher hatte die Kirche eine Doppelkanzel, so, daß der Prediger beym grossen Gedränge der Wallfahrter auf der Kanzel an der äußern Mauer im Freyen zum Volke sprach. Später fiel diese Kanzel weg, weil um 1676 zwey Kapellen angebaut wurden, die herbeyströmende Menschenmenge zu fassen. Merkwürdig ist das silberne, lebensgroße Brustbild des heil. Pantaleon, noch merkwürdiger die hölzerne Bildsäule desselben am Hochaltare. Als man 1664 den Hochaltar neu machte, wollte man auch diese Bildsäule renoviren; allein man fand sie voll Moder, mit Draht und Spagat mühsam zusammengefügt, schloß daraus auf sehr hohes Alter, verschönerte sie sorgfältig von außen und stellte dieselbe so wieder an seinen vorigen Platz, noch jetzt denselben behauptend. Sieben starke, eiserne Thüren zeigen von dem frühern Wohlstande der hiesigen Wallfahrtskirche.

Der mit einer Mauer umfangene Garten um die Kirche wird seit 1786 als Gottesacker benutzt, äußerst tief und naß gelegen.

Das Pfarrhaus mit einem Gemüse- und Baumgarten ward 1787 erbaut, und besteht bloß aus einem Erdgeschosse. Der erste Pfarrer war der Exkapuziner Josaphat Maria.

In dem Meßner- und Schulhause unweit von der Kirche unterrichtet ein Lehrer 70 Kinder. (Kurfürstl. baier'scher geistl. Schematismus 1755 S. 307; Papiere des Pfarrers Franz Winkler nach einem alten Kirchfahrts- und Bruderschaftsbüchlein mit neuem Berichte).

Wildshut, Wilzhuet, Wilzhut, Huet, ein Dorf und Schloß mit 15 Häusern, 20 Wohnparteyen, 93 Einwohnern, 1/2 Stunde von St. Pantaleon, 3 von Laufen, 5 von Burghausen, 1333 Pariser Fuß über die Meeresfläche.

Das Schloß auf einer Seite vom Salzachflusse, auf der andern vom Salburgischen Gebiethe und vom Forste Weilhart umgeben, ist klein, mit Ringmauern und einem tiefen Graben umgeben, hat einen 50 Klaftern tiefen, mit Tuffsteinen ausgemauerten Ziehbrunnen, und eine Kapelle zu Ehren des heil. Sebastian und Rochus, in welcher aber au-

ßer dem Kirchweihfeste kein Gottesdienst gehalten wird. Die vor Alters mit jährlich 3 Pfund gestiftete Wochenmesse kam schon vor 200 Jahren ab. (Der öfters angeführte baier'sche geistliche Schematismus S. 311).

Als 1125 Heinrich VIII. dem Stifte Ranshofen die Stadt Braunau verlieh, befand sich unter den Zeugen Adelhardus de Hutte (glaublich Wildshut). 1157 kommt Wichard, 1174 Albert de Hutta als Zeuge vor. (Benno Mayr's Geschichte von Braunau bey Finauer II. 48, 55, 59). Im Jahre 1182 gehörte das Gericht Wildshut nach Urkunden von Michaelbeuern zur Grafschaft von Lebenau. 1254 fiel dieses Gericht an die Herzoge von Baiern. Hierauf waren die Edlen von Nußdorf Besitzer dieser Herrschaft bis zu ihrem Erlöschen 1433. Edle von Niuozdorf werden 1112, 1146, 1333 in den Urkunden für Formbach und St. Nikola als Zeugen angeführt. (Mon. Boic. IV. 16, 209, 219).

Wildshut war bis 1810 ein eigenes Pfleggericht, bis 1816 zum Landgerichte Laufen inkorporirt, seit 1816 wieder ein selbstständiges Pfleggericht, und bis zur Organisirung der äußern Aemter auch Weitwerd damit vereinigt. (Seethaler).

Zwischen dem 20. und 26. Oktober 1611 zog der baier'sche Herzog Maximilian zur Eroberung des Hochstiftes Salzburg mit 20000 Mann Truppen über Wildshut hinauf. (Zauners Chronik 7r Bd. 136 bis 150).

1683 wurde hier ein Pulvermagazin errichtet und dadurch vieles ruinirt, am 5. April 1805 ein Bauersknecht daselbst gehenkt, in Folge des 1804 herausgekommenen Strafgesetzbuches die erste Exekution dieser Art. (Seethaler).

Die Pfarre Radegund besteht nur aus den 4 Ortschaften: Ettenau, Hadermarkt, Schwabenlandl und Werfenau mit 115 Häusern, 135 Wohnparteyen, 704 Einwohnern.

Ettenau und Radegund.

Ettenau, Oedenau, eine einstige landesherrliche Hofmark und ein Dorf mit 28 Häusern, 34 Wohnparteyen, 172 Einwohnern, hart an der Salzach, Tittmoning so ziemlich gegenüber, 1 Stunde von Radegund und Ostermiething, 3 von Burghausen.

St. Radegund *), die Pfarrkirche der gleichnamigen Pfarre 1/4 St. von Schwabenlandl, 1 von Ettenau, 3/4 von Werfenau, 1 1/2 von Raitenhaßlach, 34 von Linz, in einsamer Gegend am rechten Ufer der Salzach und am Weilhart. Hier erhielt das Kloster Raitenhaßlach bereits 1320 Zehente, 1347 eine Waldstrecke. (Mon. Boic. III. 204, 208). Im Jahre 1372 wurde Radegund vom Herzoge Stephan dem Aelteren und seinem Sohne Johann dem Kloster Raitenhaßlach um gewisse Jahresmessen für die verstorbenen Herzoge und Landesfürsten von Baiern überlassen. (Geistlicher Schematismus 1755 S. 222).

Die kleine, gothisch gebaute Kirche ward 1422 vom Bischofe in Chiemsee zu Ehren der heil. Radegund eingeweiht, und bekam 1788 einen eigenen Pfarrer, 1812 eine Orgel, seit dem bessere Paramente und die größere Glocke.

In dem Gottesacker, gleichzeitig mit der Pfarre entstanden, ruhet P. Eugen Reuter, früher Professor in Raitenhaßlach, 1810 als hiesiger Seelsorger verblichen. Bey Errichtung der Pfarre baute Raitenhaßlach auch einen Pfarrhof mit 2 Stockwerken, und versah ihn mit einem Garten.

Die Schule besteht seit 1812, und zählet 70 bis 80 Kinder. (Außer den von mir citirten Quellen die Papiere des Pfarrers Matthäus Zärtl mit neuen Angaben).

Dem Pfarrsprengel von Tarsdorf sind diese 14 Ortschaften zugetheilt: Aichbichl, Eckeldorf, Eherstorf, Hofstatt,

---

*) Befindet sich in der aus lauter zerstreuten Häusern bestehenden Ortschaft Hadermarkt.

Hofweiden, Hörndl, Hucking, Leiten, Oelling, Schmiedham, Staig, Tarsdorf, Winham und Wupping mit 172 Häusern, 228 Wohnparteyen, 1036 Einwohnern.

Tarsdorf, Tarstorf, ein Pfarrdorf mit 14 Häusern, 17 Wohnparteyen, 96 Einwohnern, 1 1/4 Stunde von Ostermiething, 1 1/2 von Tittmoning, 2 von Hochburg und Franking, 2 3/4 von Burghausen und Wildshut, 3 von Geretsberg, 10 von Uttendorf, 8 von Mattighofen, 7 1/2 von Braunau, 9 3/4 von Mauerkirchen, 10 1/4 von Salzburg, 37 von Linz.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Erzengels Michael mit 3 Altären ist ein lichtes, gothisches Gebäude seit wenigstens 500 Jahren mit einem hohen, schönen Thurme aus Quadersteinen von Tuff, worauf 3 Glocken ein harmonisches Geläute bilden. Ein Fastenbild und das Altarblatt zum heil. Sebastian sind die einzigen bedeutenden Gemählde. Der einstige Hochaltar von Schnitzarbeit zeiget ehrwürdiges Alterthum ohne Jahreszahl, dieses auch ein Ostensorium aus Bronze mit gothischen Thürmchen. Nördlich von der untersten Etage des Kirchthurmes ist ein römischer Grabstein angebracht, welchen der eben so gelehrte als fleißige Professor und Bibliothekkustos Stephan in Salzburg an Ort und Stelle so gelesen: Lolia Pocca viva fecit sibi et Viatori conjugi obito annorum quinquaginta et Annoni filio obito annorum triginta Posterisque suis *).

Tarsdorf war bis zum 20. Juny 1786 eine Filiale von Ostermiething. Diese Filiale hatte ihre eigene, sehr zahlreiche Gemeinde, ihren eigenen Gottesacker (mit der Kirche gleich alt); auch wurde in derselben alle Sonn- und Fest-

*) Lolia Pocca hat bey ihren Lebzeiten dieses Grabmahl machen lassen sich und ihren Gemahle Viator, welcher 50 Jahre alt gestorben ist, und ihrem Sohne Anno, welcher 30 Jahre alt starb, und ihren Nachkommen.

tage durch einen Kooperator aus Ostermiething Gottesdienst gehalten. Der Filialbezirk von Tarsdorf war weit ausgedehnter, als der jetzige Pfarrbezirk. Dort gehörten nebst den jetzigen Ortschaften dieser Pfarre auch noch Simmling, Ettenau, Hadermarkt, Werfenau nebst Schwabenlandl dazu. Im Jahre 1786 fielen Simmling und Oberettenau nach Ostermiething, die übrigen Ortschaften von Tarsdorf und Radegund bildeten die hiesige Pfarre mit 1500 Köpfen. So blieb es bis 1787. Zu Ende dieses Jahres gab der Prälat von Raitenhaßlach seine Jagdkapelle zur heil. Radegund zur Pfarrkirche her, schickte einen Kapitularen seines Stiftes zur theologischen Prüfung nach Linz, und stellte denselben als Pfarrvikar nach Radegund.

Die hiesigen Pfarrmatrikel beginnen 1786.

Die abgebrochene Kirche zu Ernsting lieferte die Baumaterialien zum hiesigen Pfarrhofe, 100 Schritte von der Kirche entfernt.

Im Jahre 1793 verlor die verkleinerte Pfarre Tarsdorf seinen Kooperator.

Der erste hiesige Pfarrer 1786 hieß Wolfgang Peikl. Es soll aber Tarsdorf einst die Pfarrkirche von Ostermiething gewesen seyn, und bereits vor einigen hundert Jahren ein Pfarrer da gewohnt haben. Wenigstens ist noch ein Bauerngut mit einem Felde zum »Widdum« vorhanden. (Der öfters angeführte geistl. baier'sche Schematismus S. 310).

Auch steigert sich die Vermuthung dadurch zur Gewißheit, daß am neuen Jahrestage, am Namen Jesu-Feste, zur Kirchweihe und am Feste des heil. Michael der Pfarrer von Ostermiething mit seinen zwey Kooperatoren hierher kam, und da den Gottesdienst für die ganze Pfarre hielt.

Die Schule ist sehr alt, die Zahl der Schüler etwas über hundert, ein eigenes Schulhaus aber erst seit 1786 vorhanden.

1634 und 1635 verlor die Filiale Tarsdorf durch die Pest 340 Personen, in den Jahren 1649 und 1650 wohl gar über 400, in jenen von 1713 und 1714 *) glücklich genug nur 54, alle im Weilhart begraben, dort noch eine Pestkapelle vorhanden, und unweit derselben der edle Kooperator Joseph Aichpointner von Ostermiething begraben, den Leidenden als tröstender Seelenhirt in den letzten Tagen der Seuche beygestanden, und sich für sie geopfert. (Außer meinen Citaten Pfarrer Jos. Gschließer mit ganz neuem Berichte).

*) Weilmayr irrig 1734.

Ende der zweyten Abtheilung.

Gedruckt mit J. C. Quandt'schen Schriften.

Alphabetiſches

Orts-, Namen- und Sachregiſter,

wodurch

ſich zugleich das topographiſche und genealogiſche Lexikon bildet.

Orts-, Namen- und Sachregister.

A.

Abern 250
Abstätten 357
Ach 260, 275, 445
Achenlohe 260
Achenlohen 231
Acher, die 446
Aching 216, 219, 353
Achleiten 439, 441
Achthal 260
Adamiten 99
Adenberg 191, 209
Adenbrunn 227
Aeneas Sylvius 279
Agstein 362
Aham, die 216, 217, 281, 290, 300, 301, 311, 312, 328, 331
Ahrnberg 1, 289
Aich 239, 268, 357, 449
Aichberg 284, 308, 328, 420, 427
Aichbichl 459
Aichbüchl 284
Aicheck 254
Aichertsham 384
Aichet 278, 289, 312, 375, 381, 420, 426
Aichetsham 348
Aigelbrechting 381, 427
Aigelsberg 293
Aigen 328, 340
Aign 378
Aigerding 389
Ainetsreut 284
Ainhausen 231
Ainsberg 453
Ala Auriana, ihr Standlager 5
Alarich 7
Alberding 210
Albertsed 345
Albertsham 348
Albrechtsberg 283
Alfersham 386
Allemannen 7
Allerding 389
Allerheiligen 381, 400
Allharding 286
Alm 297
Altendorf 430, 439
Alteneichet 293
Altenried 363
Altenschwand 381
Altenseng 393
Alterding 252
Altheim 10, 12, 16, 133, 239, 274, 275
Altmannsdorf 375

Altſchwent 381, 393
Altſommerau 373
Amberg 191, 210
Ambsham, Adam von 220, 226
Ameisberg 244
Ammelreiching 381, 423
Ampfenham 354
Andersham 420
Andorf 18, 381, 382
Andrichsfurth 345, 346
Anetsham 348
Anferting 205
Angelberg 252
Angelus Enniensis, Baumeiſter 201
Angerer 205
Angſüß 381, 386
Anhang 348
Anhanger, das Geſchlecht 351
Anſtalten, allerley, für Wiſſenſchaft und Kunſt 149
Anteſengau 135
Antiſen 12, 340, 348, 391
Antiſenhofen 10, 307, 308
Antlangkirchen 426
An- und Ausſichten, ſchöne, im Kreiſe 64
Anzberg 433
Anzing 191
Apfelberg 254
Apfenthal 191, 209, 214
Apperſting 305
Arling 346, 375
Armenanſtalten 170
Arnſtätten 447
Arnulph I. 10
Aſchau 231, 239, 240
Aſchbrechting 353
Aſchenberg 430, 439
Aſcherdorf 296
Aſelkam 216
Aſenham und Aſenhamer 357
Aſing 430, 439
Aſchach 12, 274, 275, 278, 348
Aſchpach, Kloſter 16
Aſtätt 231, 232
Attila 7
Atzenberg 297
Atzing 283, 345, 357, 361
Atzmanning 423
Au 219, 254, 278, 283, 388, 439
Aubach 363
Auerbach 12, 231, 236
Auffang 254
Aufhauſen 229
Aufhebung der Klöſter 130
Aug 430, 441
Augenthal 316
Aurolzmünſter 344, 345, 346
Ausfuhr 110
Auſſerleiten 284
Außerngugenberg 313
Außern-Pyrach 239
Autmannsdorf 447
Autulph 7
Autzing 381
Avaren 8

B.

Bach 13, 244, 378, 381, 391, 439
Baching 356, 357
Bachleiten 214, 250
Bachſchwälln 420
Badhöring 389
Badhub 214

Bücher 73
Bäckenberg 291, 447
Binder 75
Bärndobl 420
Bärnreut 250
Baierberg 244
Bajoarische Gesetze 142
Barling 381
Barschalling 294
Bauerding 305
Bauernaufstände 27, 28, 33
Baumbach 357
Baumgärtling 346
Baumgarten 206, 260, 265, 278, 313, 359, 375, 378, 420
Baunberg 239
Bayr, Joseph, Orgelbauer 305
Bedajum 3
Begräbnisse 102
Beharding 435
Beneventenreut 317
Berg 229, 268, 308, 339, 426, 427
Bergbau 92
Berge des Kreises 57
Bergetsed 359
Bergham 210, 216, 231, 262, 305, 355
Bergler, Mahler 331, 411, 431, 434
Bergwesen 147
Bermading 252
Berned 391
Bernhardsed 427
Bernolden 389
Berstenham 289
Besendorf 378
Besenreut 375
Besen-Verfertigung 79
Bewohnerzahl 82
Biburg 286
Bildungsanstalten 149
Bierberg 206
Bimmersdorf 388
Binninger, Mahler 237, 241, 255, 260, 261
Bitzlthal 206
Blankenbach 219
Blindendorf 316
Blöckenwegen 378
Blümling 381
Bockenbach 289
Boden des Innkreises 55
Bodenerträgniß 91
Bodenhofen 391
Böckern 362
Bogendorf 190, 214
Bogenhofen 216
Bojer 1, 2
Bojohemum 2
Bothenwesen 182
Brackenberg 378, 436
Bradirn 260
Bram 381
Bramerdorf 389
Bramhof 381
Bramingdorf 308
Brand 25, 283
Brandelsleuten 427
Brandstatt 265, 378
Brandstätt 239
Brandstätten 345, 375
Brandstätter, Mahler 261, 285
Branzen 381
Brast 378
Brauchstorf 381, 420
Braunau, Stadt 3, 17, 19, 26, 191
Braunau, Distrikts-Kommissariat 189 bis 230

Breiningsdorf 316
Breitenaich 317
Breitenberg 284, 316
Breitenreut 272
Breitenried 344, 345, 375, 376
Breitsach 348
Breitwies 378
Bremming 345
Brening 362
Bruck 227, 262, 313, 317, 339, 381
Bruckleiten 375
Bruckwies 294
Brûndl 393, 394
Brûnning 393
Bruned 420
Brunn 450
Brunnengries 227
Brunnenthal 381, 385
Brunnern 386
Brunnhub 342
Brunning 283, 286
Brunnthal 227
Brunnwiese 385
Bubing 389
Buch 252, 260, 268, 294, 305, 354, 391, 449
Buchberg 284
Bucheck 284
Buchet 386
Buchleiting 278
Bundschuh, der 13
Burgen-Entstehung 9
Burgharding 381
Burghausen, die alte Grafschaft 136
Burgkirchen 239, 240, 275, 183
Burgstall 305
Buschberg 207
Buttenhausen 453
Butting 348
Buwesting 357

C.

Canisius, Petrus 100
Carlo Carlone, Mahler 249
Celten 1
Croce, de la, Mahler, Nepomuk und Klemens 207, 228, 229, 250, 255
Czara 375

D.

Daned 439
Dangelfing 375
Dann 340
Dannerer 378
Dannrath 428
Darring 361
Darjuden 131
Deimeled 268
Denis, Joh. Michael, der Barde 165, 413
Dessenhausen 268
Degelhof 342
Dick 206
Diepolding 275
Diepoldsham 284
Diepoltsdorf 451
Diersbach 381, 386
Dietarting 340
Dietersham 262
Diethfurth 216
Dietraching 191, 312, 391
Dietrichshofen 381, 392
Diezendorf 430
Diezing 214
Dirthalling 436

Diſtrikts-Kommiſſariate 138
Dobel 339, 385
Dobl 340
Dobler 415
Dölting 278
Dönging 278
Döſtling 454
Doppel 251
Doppelhub 357
Dorf 214, 308, 313, 361, 416, 428
Dorfern 452
Drachslham 308
Drexelius, Jeſuit 225
Dürnberg 353
Dürrnberg 435
Dulmading 540
Dulmeding 308
Dundeck 378
Dunzing 361
Durchham 311
Duttenberg 289
Duttendorf 452

E.

Eberleinsed 381
Ebersau 373
Eberſchwang 17, 345, 348
Ebertsberg 436
Eckbach 209
Eckeldorf 459
Eckelham 373
Ecking 278
Ed 244, 265, 268, 294, 313, 381, 389, 439, 449
Ed bey Sattlern 239
Eden 284, 386
Edeneichet 387
Edenplain 231
Edenrath 387
Edenwieſen 386
Edermanning 381
Edhelm 378
Edhof 209, 283, 312
Edleiten 375
Edle von Braunau 193
Egelſee 252
Eggelsberg 12, 16, 445, 447
Eggenham 445, 449
Eggerding 381, 387
Eggersham 385
Eggetsham 381
Eglſee 286
Eherſtorf 459
Ehreneck 244
Ehrſchwend 450
Eichbüchel 445
Eidenham 162
Eigelsberg 284
Eigen 209, 252
Einbrechting 345, 353
Einburg 393, 396
Einfuhr 110
Eintheilung, kirchliche 123
Einwohnerzahl 82
Eisecking 278
Eiſenbirn 30, 430, 456
Eiſengöring 449
Eiſengrätzham 273, 304
Eiſenhub 214
Eitzenberg 436
Eitzing 284, 345, 352
Elementarereigniſſe 8, 10
Elixlohen 265
Ellerbach 317, 375
Elling 305
Ellreching 307, 308, 311, 342

Emmerding 239
Emmersberg 450
End 452
Endfellen 265
Endham 252
Engelberg 214
Engeled 311
Engelhaming 278, 436
Engelmann, Joſeph 361
Engelſchärding 269
Engelwerthsham 275
Engersdorf 353
Engertsberg 435
Enknach 14, 214
Entholzen 430, 435
Enzenkirchen 381, 388
Erb 230, 244, 254
Erdbeben 8
Erlach 231, 252, 269
Erlet 386
Ernſting 445, 454
Erſperding 252
Ertlberg 352
Eſchberg 214
Eſchelried 378
Eſelau 381
Eſterl, Mahler 255
Eſternberg 18, 330, 431
Ettenau 445, 458, 459
Etting 340
Etzelbach 386
Etzelsdorf 420
Etzelshofen 416
Etzling 17
Eymannsberger's Fabrik 110

F.

Faiſthub 393
Farthham 286
Federing 379
Federnberg 353
Fehden und Kriege 2, 6, 7, 8, 11, 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30 bis 40
Feichet 348
Feicht 420, 436
Feichta 275, 284
Feichten 205
Feitzing 373
Felben 454
Feldbach 231
Feldkirchen 13, 15, 231, 239, 241
Feldmäuſe 10
Feldmühl 269
Feldwirthſchaft 87
Felling 355
Fiecht 353, 436
Fillmannsbach 205
Fink, Michael, großer Schiffbau 110
Fiſcherjuden 262
Flächenraum des Kreiſes 44
Fleiſchhacken 348
Flöcklern 340
Flörlplain 244
Flöhleiten 375
Florian, St. 17, 275, 297, 381, 389
Fludau 252
Flüſſe 70
Forchtenau 344, 345, 348
Forſtern 231, 272, 274, 275, 283
Forſthub 317
Foßing 355
Fraham 294, 330
Franking 14, 445, 449, 450
Frauendorf 430

Frauenhof 439
Frauenhub 345
Frauenſchereck 251
Frauenſtein 190, 210
Fraunſcherberg 244
Freinberg 430, 433
Freundling 373
Freundorf 430, 436
Freyhub 297
Freyling 314
Friedburg 15, 231, 243, 244
Friedrichsdorf 214
Frieſeneck 214, 294
Fritzging 357
Froſchau 386
Froſt, langer 21
Fuchshofen 283
Fuckersberg 428
Fucking 381, 451
Füeſſen, zu, Friede 56
Fürch 286
Füred 436
Fuckern 453
Furth 231, 254, 297, 308, 339, 345, 420

G.

Gadering 353
Gaichet 210
Gaisbach 308, 344, 375
Gaismannslohen 297
Gaisteig 272
Gallerberg 275
Ganſing 375
Garibald I., II. 7
Gartenbau 87
Gaſtaig 219, 450
Gaſt, Johann, Orgelbauer 311
Gaſt, Joſ., Orgelbauer 295, 314
Gaſt, Orgelb. 296, 313, 415, 437
Gaſt, Stephan, Orgelbauer 443
Gaſt von Wippenham, Orgelbauer 398
Gaßl 244
Gattern 420, 430, 439
Gaue, alte 132
Gaulzham 39, 381
Gauxham 275
Gebertsham 231
Geborne, Getraute, Geſtorbene 82
Gebräuche der Bewohner 101
Gehnbach 345
Geibing 436
Geierseck 251
Geiger, J., Mahler 207
Geinberg 307, 308, 311
Geiſelham 381, 426
Geiſteskultur der Bewohner 101
Gelehrte 149
Generidus 7
Geognoſtiſche Bemerkungen 67
Georgen, St. 205, 275, 286, 307, 308, 313
Georgen, St., am Fillmannsbache 190, 191
Gerbelling 239
Geretsberg 14, 445, 450
Geretſtorf 274, 280, 314, 452
Geretseck 231, 272
Gerhagen 308, 317
Gerner, Baſilius, berühmter Mechaniker 262
Gerolding 381
Geſchichte des Innkreiſes:
a) alte Geſchichte 1
b) Geſchichte des Mittelalters 9
c) Geſchichte der neueſten Zeit 27

Digitized by Google

Gesundheitsbrunnen 75
Getreidkasten 113
Gewerbe 106
Giezing 239
Gigling 289, 356
Gilgenberg 190, 191, 206
Gimperding 239
Gimpling 320
Ginshöring 227
Ginzelberg 436
Ginzelsdorf 430, 439
Ginzing 375
Gitthof 345, 379
Glasmahlereyen 339
Glatzberg 269
Glatzing 430, 435
Gmeinöd 428
Gobertsham 345, 359
Göpping 423
Götthelmesöd 375
Götzing 381
Goldberg 388
Goldbrunn 450
Goldwaschen 73
Gonetsreut 345, 363
Goperding 252, 389
Graben 315
Grading 289
Grafen-Sitze 9
Grafendorf 435
Gränzen des Kreises 41
Graham 393
Gramberg 308, 317
Granse von Uttendorf 300
Grausgrub 345, 456
Greifened 348
Griffing 308, 320
Gries 227
Grieshub 275
Griffo 8
Grill 214
Grillenau 359
Grossenaich 284
Grossenreut 289
Größenwaging 386
Großbichl 381
Großgallern 269
Großmurham 320
Großprambach 393
Großpiesenham 373
Großriesenhart 392
Großschörgarn 381, 384
Groß- und Kleinschieder 209
Großwaging 381
Großweissendorf 274, 275, 289
Grub 265, 312, 354, 389, 392, 415, 439
Grubed 275, 291
Grubmühl 289
Grünau 274, 294
Grünberg 381
Grünhilling 452
Grund 452
Gscheid 294
Gschwandt 269, 284
Gschwent 231
Gsotthub 214
Gstaig 14, 231, 239, 242
Gstocket 284
Gugg, Franz Xaver, Kunstglockengießer 448
Guggen 214
Guggenberg 216, 265, 373
Guggenbichler, Meinr., Mahler 233
Gumping 252, 420
Gumpling 373, 454
Gunderding 305

Gunderpolling 340
Gundertshausen 445, 447
Gundholling 191, 210
Guntersberg 314
Gunzing 231, 345, 355
Gupfing 317
Gurten 10, 307, 308, 314
Gurtenhof 312
Gutferding 231
Gutensham 373

H.

Habach 428
Habeckendobl 428
Haberd 420
Haberpoint 231, 272, 345
Habersdorf 453
Hackenbuch 381, 392
Hacking 388
Hackled 380, 387, 388
Hacksperr 379
Hadermarkt 445, 458
Häcking 385
Hängöppel 209
Häusl 214
Häuslberg 255
Haferberg 239
Hafergäu, das 269
Hagenau 14, 190, 151, 216
Haging 284, 317
Haibach 430, 433
Haid 389, 451
Haiden 219
Haigermoos 451
Haiging 361
Haimhausen 445, 447
Haitzenberg 216
Haitzing 297, 381, 384, 388
Haitzingerau 381
Handel 166
Handelsplätze, bedeutende 111
Handel, von, Paul Anton 190
Handenberg 190, 209
Handfeste, die große 143
Hanzing 433
Haraberg 385
Harham 286
Harrlohen, Ober- und Unter- 255
Hart 216, 269, 308, 311, 328
Hartberg 275, 379
Hartelberg 345
Hartelhof 373
Harterding 305
Hartwagen 386
Haselau 284
Haselbach 219, 397
Haselreith 445
Haselreut 447
Hasenzagl 345
Haslach 453
Haslbach 35
Haßlach 447
Haßlang 28
Hatting 356
Hauber, Mahler 411
Hauerding 311
Haula 382
Haupping 360
Haus 227
Hausberg 447
Hauserding 305
Hausmanning 393
Hautzing 397
Hecken 244, 250
Heft 219, 311
Hehenberg 447

Hehenwart 231, 272
Hehermoos 451
Heigermoos 445
Heiligenstatt 231, 244, 246
Heimschwang 305
Heinrich, der Heilige 12
Helfingsdorf 375
Hellwangen 428
Helmerding 355
Helpfau 14, 275, 297
Hemming 262
Henkham 450
Hennergraben 239
Herbstham 275, 284
Hermading 286
Herraberg 386
Herrengasse 283
Herrmannsdorf 420
Herrschaften, die ältesten des Kreises 136
Hetzenberg 436
Heuschreckenplage 10, 24
Hier 382
Hilligang 362
Hilprechting 363
Hilprechtsham 252
Hiltenwiesen 262
Hilzleiten 255
Himmellindach 219
Himmelreich 340
Himmelschlag 296
Hinding 430, 433
Hingsham 397
Hinterberg 209
Hinterbuch 265
Hintered 294
Hinterhof 450
Hinterholz 278
Hinterklan 206
Hinternberg 214
Hintersberg 388
Hinterweinthal 342
Hirschla 260
Hitzenthaler, Mahler 382
Hitzing 447
Hobling 278
Hochburg 13, 445, 452
Hocheck 272, 386
Hochkuchl 361
Hocholding 250
Hochwasser 55
Hochzeiten 102
Höbetsbram 382
Höbmannsbach 420
Höfen 297
Högler, Anton, Statuar 411
Höh 251
Höherauch 52
Höhnhart 10, 20, 274, 275, 284
Höll 439
Höllersberg 260
Hölling 348
Hölmannsbach 381
Höpfling 447
Höretsberg 397
Höribach 387
Höring 230, 236, 238
Hörndl 445, 460
Hörzberg 382
Hörzing 360
Höschmühl 379
Höselrain 239
Hötzenau 447
Hötzened 382
Hötzing 348
Hözlarn 317, 382
Hof 206, 214, 356, 361, 381, 382, 387, 430

Hofing 294, 312, 317, 352
Hofmarks-Gerichtsbarkeit 143
Hofötz 423
Hofstätten 231
Hofstatt 445, 459
Hofweiden 460
Hohenerlach 375
Hohenkuchl 355
Hohenzell 345, 353
Hohlstraß 214
Hoißgasse 206
Holl 210
Hollersbach 454
Holz 227, 236, 239, 244
Holzed 428
Holzerding 293
Holzester 445, 449
Holzgassen 219, 445
Holzhäusel 378
Holzing 420
Holzleiten 255, 360, 392, 449
Holztriften 73
Hopfensbach 206
Hornöck, Mahler 332
Hub 206, 274, 284, 289, 290, 294, 296, 312, 385, 388, 392, 428
Hubmannleiten 382
Hucking 460
Hufnagel 291
Hübing 328
Humanitäts-Anstalten, verschiedene 170
Humertsham 231, 269
Hunding 305
Hundsgraben 286
Hundshagen 392
Hundslau 216
Hungarn, der, Einfälle 11
Hunger 8
Hunger und Pest 29
Hunnen 7
Hußausläuten 99
Hutstock 382

J.

Iben 12, 445, 448, 449
Iden, Edle von 448
Idiotismen 84
Iglsberg 244
Igling 381, 420
Ilbesheimer Vertrag 33
Illing 348
Imming 252
Imolkam 274, 293
Imsland, das Geschlecht 282
Industrie 106
Ingling 439
Inn, Brücken darüber 6
Innern-Pyrach 239
Innfahrt 16
Innkreis, der, wann er bey Oesterreich war 136, 137
Insee 262
Intenham 231
Irger 345
Irrenprechting 18, 231, 238
Irrenprechting, Ober- und Unter- 231, 236, 238
Irrnstätten 269
Isengrimesheim 304, 305
Itzenthal 314
Jägern 381, 388
Jaglek 289
Jahrmärkte 110
Jahrsdorf 216
Jebing 375
Jebling 428

Jechtenham 420
Jedendorf 453
Jedersberg 375
Jedertsberg 345
Jeding 420
Jeging 231, 250
Jeiding 294
Jetzing 356
Jetzingerdorf 439
Johann, St., am Walde 231, 251
Josephs Reise 37
Joviacum 5
Juden-Monumente 318
Juden-Niedermetzlung 8
Justizverfassung 140
Juthunger 7

K.

Kabinette, allerley 149
Käfermühl 357
Kälbermoos 452
Kälte, große 16
Käser, Peter, Mahler 287
Kager 269, 275, 297, 311, 353
Kahlberg 435
Kainzing 376
Kaiser, Leonhart, verbrannt 99, 397, 407
Kalchgrub 389
Kalling 381, 386, 387
Kaltenau 210
Kaltenhausen 269, 283
Kammerleiten 214
Kammern 227, 328
Kampern 239
Kanisius, Petrus 100
Kapeller, Mahler 454
Kapelln 420
Kapfinger, ein Menschenfreund 411
Kappeln 278
Kargham 317
Karl der Große 9
Karpfham 397
Karpfheim 10
Karpfheim, zu, Huldigung, Landtag 16
Karten des Kreises 44
Kasing 278
Kasten 441
Kastenberg 209
Kasting 278
Katharina, Rudolphs Tochter 20, 21
Katzelberg 278
Katzenberg 17, 289, 307, 315
Katzenbergleiten 315
Katzthal 260
Kellern 328
Kemading 381, 388
Kendling 239
Kesseldorf 430, 439
Kiesdorf 430
Kiesling 430
Kimmerleinsdorf 435
Kindling 381, 413
Kindstaufen 102
Kinham 423
Kirchberg 3, 12, 16, 25, 219, 231, 252, 342, 345, 352, 456
Kirchdorf 25, 307, 308, 315, 316
Kirchham 272
Kirchheim 345, 354
Kirchliche Eintheilung 125
Kirchsteig 265, 345
Kirchweg 214

Kitzing 252
Klafterreut 251
Kleeberg 307
Kleinbichl 381, 382
Kleingaisbach 345
Kleingollern 269
Kleinpiesenham 373
Kleinpireth 393
Kleinreut 289
Kleinried 363
Kleinriesenhart 392
Kleinschnaidt 278
Kleinschörgarn 382
Klima des Kreises 47
Kling 275
Kling, Ober- und Unter- 236
Klingersberg 342
Klöpfing 239
Klöster-Aufhebung 130
Knechtlsdorf 435
Knechtsgern 379
Knirzing 373
Kobel 252
Kobeled 386
Kobelstätt 317
Kobernausen 345, 355
Kobl 4
Kobled 286
Koblstatt 360
Kochreut 378
Kölbl 342
Kölln 209
Königsaich 214
Königsberg 348
Königstein 26, 434
Köstl 430
Kohleck 379
Kollbach 209
Kollmann, St. 345, 373
Kolming 260
Komading 355
Kometen 10
Konrad, Joseph, Orgelbauer 198
Koppelstätt 231
Koppl 450
Kopfing 430, 435
Kopfingerdorf 435
Kornered 385
Kottingauerbach 214
Krämpelstein 407, 430, 432
Kramern 345
Kranabitten 373
Krankenanstalten 170
Krankheiten, neue 17
Kranzing 231
Krazenberg 354
Krautstorf 312
Kreil 452
Kreilern 382
Kreishauptmänner des Innkreises 140
Kreit, Ober- und Unter- 252
Kremling 355
Krena 428
Krenna 381
Krennhof 393
Krennwald 231, 244
Kreuzberg 385
Kreuzlinden 229
Kriege der Römer 6
Kriege 388
Kriege und Fehden 2, 6, 7, 8, 11, 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30 bis 40
Kriminal-Untersuchungs-Gerichte 138
Kritzing 433

Krixenöd 250
Kronleiten 227
Krottenthal 294
Kuchler, die 245, 246, 252, 256, 257, 285, 326, 355
Kugelberg 252
Kuhpockenimpfung 181
Kühbichel 244
Kühdobl 376
Kümmelsdorf 453
Kultur der Bewohner 101
Kultur, frühe, durch allerley Orte erwiesen 12, 14, 16, 18
Kunigunde, Kaiserin 12, 13
Kunstsammlungen 149
Kurzenkirchen 381, 382

L.

Lab 219, 381
Lach 219
Lachsberg 206
Lacken 376
Lage des Kreises 41
Laimhof 209
Lambrechten 307, 308, 317
Lamperding 252
Landerding 269
Landertsberg 426, 430, 436
Landfriede 16, 17, 21
Langdorf 357
Langendorf 430, 436
Langenstadel 353
Langstraß 360
Langwindmoos 255
Langzaun 339
Laßberg 231
Laubenbach 456
Laufenbach 10, 381, 420
Laurenz, St., oder Mauernberg 275, 277
Lautenbrun 346, 381
Lehen 289, 307, 439
Lehrsberg 445
Leibeigene 20
Leinberg 360
Leisen 353
Leiten 275, 280, 305, 435, 460
Leiten am Walde 284
Leitnerseck 255
Leitrachstätten 284
Leitungsobrigkeiten, einstige 137
Lemberg 353
Lengau 14, 231, 243, 244, 247
Leopoldshofstatt 345, 348
Leoprechting 420
Lerschberg 450
Lerz 379
Lichtegg 382
Lichtenegg 260
Lidlschwand 284
Lindach 219, 255, 452
Linden 382, 423
Lindenberg 430, 439
Lindened 392
Lindhof 283
Lindlach 311
Lindlau 296
Link, Anton, Medaille 190
Linn 330
Lohen 4, 12, 16
Lofer, Franz, Mahler 285
Lohen 231, 232, 252, 275
Lohnau 297
Lohnsburg 12, 345, 355
Lohstampf 382
Loidersdorf 456

Lotto 147
Luck 430, 439
Ludham 436
Ludheim 18
Lüfteneck 275
Lützelham 373
Lungdorf 373
Luftſeuche 27
Lutherthum im Kreiſe 99

M.

Maasbach 307, 308, 310
Macking 265
Mad 420
Mämling 190, 210, 211
Magetsham 355
Maierhof 191
Mainharding 216
Manaberg 356
Mankham 305
Mannhartsberg 362
Mannhartsgrub 362
Mantua, Franz von, Baumeiſter 412
Mari 362
Mariberg 362
Marienkirchen, St. 345, 356, 381, 392
Markomannen 2
Markt 451
Marſch-Routen 114
Martin, St. 307, 317
Marxöd 283
Matt 296
Mattau 307
Mattichgau, das alte 133
Mattighofen 3, 4, 9, 230, 231, 255, 274
Mattſee 129
Matzelsberg 305
Matzelsdorf 435
Matzing 381, 388
Mauerkirchen 27, 274, 275, 280
Mauerkirchen über die dortigen 2 Statuen 11
Mauerkircher, die Edlen 284
Mauerkircher, Friedrich 199
Mauernberg 275, 277
Mauler 353
Mautner, das Geſchlecht 315
Maxlmoos 450
Maxlreiner, die 329
Mayberg 386
Mayhof 387
Mayreck 378
Mayrhof 206, 214, 219, 278, 346, 348, 350, 362, 381, 387, 441
Mayring 289, 314
Mayrkupp 304
Medizinalweſen 179
Mehrenbach 345, 357
Meindelsberg 447
Meisling, Ober- und Unter- 252
Meſſenbach 317, 330
Meſſungen der höheren Berge des Kreiſes 58
Mettmach 275, 290
Michaelbeuern 13
Michelbach 284
Mieller, Johann, Mahler 240
Mieſenberg 284
Migelſpach 278
Militär-Routen 114
Militär-Verfaſſung 140
Minaberg 3
Mineralreich 80
Mineralquellen 76

Mining 14
Minnaberg 330
Minning 190, 191, 210, 211
Mißling 447
Mitterbach 214
Mitterberg 278, 355
Mitterbreitsach 345, 348
Mitterdorf 289, 296
Mittered 435
Mittermoos 314
Mitternberg 191
Mitterndorf 386, 452
Mödenham 262
Mörschwang 307, 308, 320
Mörstalling 386
Mondsee, der, im Mattichgau 133
Moos 209, 226, 255, 269, 348
Moosbäck 320
Moosbach 14, 275, 291
Moosdorf 14, 252, 445, 453
Moosham 311
Moosöd 378
Morgensterne 10
Mord 25
Moselwimm 320
Moßheim, Rupert von 218
Muckenau 275
Mühlbach 456
Mühlberg 450
Mühlheim 307, 321
Mühlthal 229
Mühlwang 320
Mühlwietraun 388
Mühring 345, 348, 551
Müller, J. Adam, Mahler 246, 411
Münchthal, Ober- und Unter- 255
Münzen, schlechte 25
Münzkirchen 18, 430, 436
Mundenham 14, 262, 263
Munderfing 12, 16, 231, 260
Mur, Alois, Tonkünstler 303
Murau 307, 340
Murham und Murhaimer 342

N.

Naderling 278
Nöfing 216
Nahrungszweige der Kreisbewohner 87
Name des Kreises 40
Naturereignisse, allerley 10
Neffenöd 379
Neuberg 342
Neudorf 342
Neuhaus 15, 307, 312
Neuhausen 449
Neuhofen 345, 359, 360
Neukirchen 190, 191, 214
Neukirchendorf 430, 435
Neuländ 289
Neundling 274, 291, 317, 433
Neuratting 314
Neßlthal 272
Niederach 320
Niederbreitsach 353
Niederbrunn 360
Niederham 278, 381, 392, 393
Niederhartwagen 381
Niederleiten 381
Niedertrum 231
Niederweilbach 312
Nöckereut 265
Nösting 289
Nonnspach 15, 308, 311, 312, 323

Noppinger, die Edlen 266
Nordscheine 10
Noreja der Bojer 2
Noriker 2, 7
Norberg 373
Nußbaum 379
Nutztheilungen in Baiern 23

O.

Oberaichet 311
Oberantlang 426
Oberau 388
Oberbreitsach 348
Oberbrunn 345, 361
Oberndorf 275, 289, 314, 317, 381, 382, 439
Obereck 251
Obered 239
Oberehrneck 231
Obereitzing 352, 353
Obereschelbach 356
Oberfranking 449, 450
Oberfucking 392
Obergriesbach 428
Oberguggen 214
Oberhaft 231
Oberham 345, 353
Oberhandschuh 214
Oberhartberg 285
Oberheigen 415
Oberhofen 389
Oberkriebach 445, 452
Oberleiten 388
Oberlohen 231
Obermiegelsbach 275
Oberminathal 231
Obernberg 17, 25, 306, 307, 308, 322
Oberndobl 381, 428
Obernmauer 353
Oberöd 250, 386
Oberpraman 420
Oberrödham 381, 393
Oberrothenbuch 219
Oberschacha 430
Oberschwant 231
Oberspitzling 381, 393
Oberspraidt 275
Oberteufenbach 392
Oberthal 214
Obertreubach 275
Ober- und Unterfeld 255
Ober- und Unterhaidenthal 239
Oberweinthal 342
Oberweissau 231, 235
Oberwilling 428
Obstbaumzucht 89
Odilo 8
Odoacer 7
Oebernthal 227
Oehret 423
Oelling 453, 460
Oeppelhausen 239
Oeppling 210
Osternberg 191
Oesterreich, Herzogthum 15
Oetzling 348
Ofen 216
Offenschwand 284
Orken 20
Ornading 293
Ornetsed 428
Ornetsmühl 378
Ort 297, 307, 308, 329, 340
Orte, allerley, als Beweise früher Kultur 12, 14, 16, 18
Ortenholz 397
Ortholling 451

Osterlehen 214
Ostermiething 13, 129, 445, 454
Osternach 10, 329, 330, 361
Osternberg 219
Ottenberg 373
Ottenhausen 239
Ottenöd 376
Ottenschwand 227
Ottenbach 381, 389
Otterfing 239

P.

Pabenham 231
Pacher, Michael von Prauneck, Mahler um 1481 249
Palästina, nach, Zug 13
Palding 14, 231, 262, 263, 272
Palm, Johann Philipp 196, 200
Pankham 352
Pantaleon, St. 445, 456
Pappenheim 28
Parsdorf 452
Partenberg 386
Parz 260, 278
Paschen 227
Passauer Diözese, der, Ende 129
Paßberg 214, 283
Patrichsham 426
Pattigham 345, 361
Pattighammerried 361
Paulsdorf 455
Pausing 393
Peckenzell, Freyherr von 387
Peischen 227
Penning 285
Penzingerdorf 439
Peretsdobel 284
Peretseck 251
Perleiten 269
Perlenbäche 75
Perndorf 227
Perneck 255
Pernhof 227
Perwang 231, 265
Perwart 284
Pest 7, 54
Pest und Hunger 29
Petersham 231, 376
Peterskirchen 345, 362
Peter, St. 190, 191, 216, 218
Pfändhub 296
Pfaffing 239, 260, 269, 330, 397, 451
Pfaffingdorf 420
Pfaffstätt 12, 230, 231, 252, 254
Pfarrbestand 123
Pfennigsham 342
Pfünzen 6
Piburg 275
Pichl 214
Pilgersham 356
Pimbach 450
Pippmannsberg 447
Pimberg 278
Pirchinger, das Geschlecht 415, 416
Pischelsdorf 12, 14, 16, 231, 268, 270, 312, 329
Plainer, das Geschlecht 333
Plöck 353
Pöllersberg 209
Pöndorf 231, 272
Pötting 345
Point 428
Politische Eintheilung 132
Politische Verfassung 140
Polling 10, 275, 294

Polzwies 209
Ponered 360
Ponner 353
Posching 269
Postelbauer, Joh. Bapt. 383
Postwesen 182
Pram 420
Pramed 373, 374
Pramhof 389
Pratzdrum 435
Prazak, Johann, Mahler 280
Preiningsham 356
Preißberg 450
Prielmayr, die 446, 447
Primsing 239
Prinner, Johann, Mahler 347
Probenzing 352
Produkte des Kreises 78
Prospekte des Kreises 45
Provinzialismen 83
Prüelhof 227
Pührawang 430, 432
Pürath 315
Pudering 304
Pugerding 381
Pumberg 348
Putzenbach 428
Pyrach 456
Pyrath 275, 304

Q.

Quick 239

R.

Rab 381, 393, 394
Rabenberg 345, 378
Rabenfurth 340
Rabenstreit 317
Rablern 382, 384
Rackersing 231
Racketsed 393
Rad 386, 456
Radegund 445, 459
Radelham 296
Radlern 382
Räubereyen 15, 17, 25
Raffelsdorf 435
Rahaberg 420
Rain 441
Rainbach 397, 398
Rainding 389
Rainting 389, 391
Rameding 345, 354, 355
Randolfing 397
Ransered 387
Ranshofen 3, 10, 29, 190, 191, 219, 220
Ranzing 314
Rapotho, Pfalzgraf 15
Raschhof 345
Rasdorf 435
Ratzenbach 388
Ratzing 439
Rauheneck 251
Regen, viel 55
Reichergerhagen 308, 317
Reichersberg 3, 15, 216, 307, 330
Reichersdorf 216
Reinbach 18, 381
Reinthal 329, 355
Reisach 291, 452
Reischberg 205
Reischenbach 381, 428
Reißdorf 297
Reisdorf 430
Reised 291, 314, 340
Reise-Routen 114

206, 227
Reiting 426
Reitsam 12, 251
Religion 95
Renetsham 345, 357
Renzlhausen 239
Reschened 317
Rettenbrunn 360
Rettensteiner, Werigand, berühmter Kanzelredner 268
Retting 320
Reuhub 227
Reut 3, 10, 262, 265, 291, 379, 452
Revier Gilgenberg 206
Revier Renzlhausen 239
Ridlhof 393
Ried 19, 278, 344, 345, 363, 430
Riedau 381
Rieder Wapen-Entstehung 13
Rieder Vertrag 40
Riedersbach 3, 454
Riedlbach 430
Riedlham 305
Riedlhof 381
Riegarding 344, 357, 358
Riegelmetzen 342
Riensberg 231
Riesenfels, das Geschlecht 387, 421
Riezing 231
Rimpfing 382
Ringelholz 430
Rittersberg 214
Roderer 379
Röd 260, 265, 373
Rödham 275, 294, 354
Rödhausen 265
Röhrn 206, 393
Römermahle 2 bis 6, 227
Römerneuberg 293
Römerstraße, neu entdeckte 5
Rösel 312
Roid 278, 284
Roith 353
Roitham 454
Rektifizierung der Militär-Routen 114
Roman, St. 430
Ror, Herren von 219
Roßbach 274, 275, 294, 295, 416
Rottenberg 320
Rottersham 278
Rottmayr, Mahler 411
Rudersberg 231, 265
Ruderstallgasse 206
Ruetzenberg 381
Ruezing 262
Rugier 7
Ruhholting 435
Rühring 353
Ruprechtsberg 388
Ruripe 396
Rutzenberg 423

S.

Sänftenbach 307, 308, 339, 340
Saläth, die 15
Salling 397
Salzburggau, vom 134
Salzwesen 147
Samberg 420
Sanning 435
Sandthal 191, 209
Sattlern 239
Sauldorf 4, 231, 252

Sausack 352
Saverstetten 257
Saxenberg 423
Schaafberg 423
Schacha 275, 291, 293, 345
Schachen 361
Schacher 272, 304
Schachner, Franz, Medaille 196
Schäding 447
Schärdenberg 21, 430, 439
Schärding 2, 10, 17, 380 381, 400 bis 415
Schärdingerau 381
Schätzing 214
Schafberg 381
Schalchen 4, 12, 231, 255 257, 275, 296
Schalkham 320
Scharten 342
Schauberg 355
Schauerberg 251
Scherfeck 251
Schergeneck 430
Scheiblberg 297
Scherschham 231
Scheuer 205
Scheuerhub 214, 219
Schickenöd in Spöck 210
Schiefeck 294
Schiesdorf 430, 436
Schiesed 381
Schilcher, Jakob, Mahler 306
Schildorn 16, 345, 373, 374
Schimmeljuden 232
Schinagl, Johann Baptist, Mahler 240, 271, 272, 447, 449
Schlag 355
Schlagereck 251
Schmalzberg 314
Schmalzhofen 214
Schmelzing, von 423, 426
Schmiding 227, 373
Schmiedham 269, 355, 460
Schmiedhof 314
Schmiedsberg 373
Schmiedsöd 386
Schnaidt 251
Schnalla 378
Schneibenschlag 251
Schnellberg 206, 231, 255
Schnelldorf 416
Schnitzwerke 382, 383
Schnürberg 439
Schock, Michael, Mahler 317, 394, 428
Schöfeck 251
Schönbach 439
Schönberg 355
Schöndorf 346
Schönhofer, Sebastian, Mahler 421, 427, 437
Schörgarn 18
Schrannen 110
Schratteneck 379
Schratzberg 392
Schulered 381
Schulwesen 149, 151
Schwaben 381, 428
Schwabenhub 386
Schwabenlandl 458
Schwaig 275
Schwandt 190, 191, 227, 228, 272
Schwanthaler, Peter, Bildhauer 358
Schwarthof 294
Schwarzenbach 355

arzenberg 388
Schwarzgräben 269
Schwarzgrub 428
Schwarzmayr, Orgelbauer 273, 285, 294, 316, 321, 340, 358, 360, 361, 439
Schweden 28, 29
Schweibern 250
Schweigertsreut 274, 275, 285
Schwent 379, 380, 381, 420, 421
Schwöll 244
Sedelhöfe 144
Seeleiten 453, 456
Seen 67
Seibertsdorf 286
Seltenhorn, J. M., Mahler 233
Semmelhof 227
Sengstadt 452
Setzga 252
Severin 7
Seyring 346
Siberding 314
Sichten 239
Siebenhütten 342
Siebmayern 227
Siegelgefäll 147
Siegertshaft 231, 252
Sieghardinger 269, 381, 415
Sighart, Patriarch 14
Silbering 430
Simmeltsham 315
Simmling 439, 454
Sindhöring 317
Singern 392
Singham 262
Sinnleiten 428
Sinzendorf, Grafen von 424
Sinzing 599, 454
Sinzingen 15
Sitten der Bewohner 101
Sittling 376
Sitze, gefreyte, oder Sedelhöfe 144
Skordisker 1
Sollach 284
Sollern 252
Solling 214
Sommer, trockne 26, 55
Sommer, regenvolle 36
Sonndorf 386
Sonnenfinsternisse 10
Sonnleiten 297
Sonnsleiten 317
Spieglern 209
Spiesberg 360
Spitäler 170
Spitzenberg 274, 275, 286, 289
Spitzer, Thomas, berühmter Marmorierer 264, 268
Sprache 83
Spraidt 286, 291
Spraith 216
Sprinzenberg 232
Spritzendorf 214
Stadel 445, 453
Stadl 430, 441
Stadlern 214
Staig 460
Ständeverfassung 140
Stätten 329, 345
Stailergassen 214
Stain 231
Stallhofen 255
Stapfing 269
Statuen zu Mauerkirchen 11
Staudach 452
Staxroid 289

Steckhofen 214
Stegen 428
Stegmühl 284
Stein 3, 5
Steinbach 356, 389, 454
Steinberg 378, 397
Steinbruch 297
Steineröd 297
Steinerzaun 436
Steingassen 305
Steingreß 345
Steininger, Hanns 199
Steinkohlen 92
Steinwag 445, 456
Stelzen 355
Stelzham 340
Stempfen 269
Stephan, Kustos und Professor 460
Sterben, großes 12, 26
Stern 274, 275, 277
Sterz 206
Stichaner's Stein 2
Stiebar, das Geschlecht 140
Stixeck 251
Stocka 265
Stockern 260
Stocket 345, 356, 389, 392
Stockham 262, 340, 454
Stockleiten 286
Stöbichen 423
Stöckelgras 345
Stögen 381
Stöger, Ignatz, Medaille 196
Stötten 356
Straßenzüge 113
Straß 209, 214, 251, 297, 345, 348, 379, 435, 450
Straßwietraun 388
Streicher, Nikolaus, Mahler 267
Strein von Schwarzenau, das Geschlecht 282
Streng, Mahler 255
Stubenberg 307
Stuhlerding 231
Suben 13, 380, 381, 416
Süber 357
Summersrad 397
Sunzing, Ober- und Unter- 190, 210, 213

T.

Tabacksachen 147
Tänze 102
Tättenbach, Grafen von 318, 319
Tainsberg 278
Tanberg 232
Tanzereut 272
Tarsdorf 3, 14, 445, 459, 460
Taufkirchen 381, 420, 422
Taurisker 1
Tausendengl 214
Teiche 69
Teichstätt 244, 248
Teiseneck 296
Teufelau 381
Teufenbach 18, 380, 388, 391
Teschner Friede 37
Thaiskirchen 345, 375, 376
Thal 219, 252, 278, 283, 294
Thalham 284
Thalling 357
Thalmannsbach 381, 415
Than 452
Thanstraß 284
Thassilo II. 9

Digitized by Google

.cung 10, 36
.homas, St. 345, 361, 362
Thürnham 232
Tiefenbach 376
Tischlern 428
Todfälle, viele 7, 12
Trammetshausen 447
Trattmannsberg 255
Traxlham 329
Treubach 275, 296
Trimelkam 451
Trivulcier, die 247
Tumeltsham 17, 345, 378
Tyrol an Oesterreich 24, 25

U.

Ueberackern 14, 190, 191, 229
Uezwey 231
Ueberschwemmungen 20, 55
Ufer 315
Ulrich, St. 244, 275, 317
Ulrichsthal 512
Unering 356
Ungering 308, 393
Unter der Leiten 255
Untereck 360
Untereiner, Joseph, Mahler 212
Untererb 244
Untereschlbach 356
Unterfranking 449
Unterfucking 392
Untergriesbach 382
Untergrub 447
Unterhaft 308
Unterhaltungen der Bewohner 101
Unterhartberg 283
Unterhaselberg 340
Unterheigen 415
Unterholz 214
Unterholzen 415
Unterkriebach 445, 452
Unterlohen 231, 232
Untermauer 345, 362
Unternberg 388
Unterndobl 386
Unternhart 269
Unterpramau 420
Unterreut 272
Unterrichtsanstalten 149
Unterrothenbuch 219
Unterseiberstorf 283
Untersteinbach 3
Unterteufenbach 381
Untertiefenbach 345
Unterweinberg 231
Unterweissau 260
Unterweitzberg 452
Unterwietraun 345
Unterurleinsberg 393
Urschendorf 430
Ursprung 294, 352
Uttendorf 274, 275, 297
Utting 209
Utzenaich 307, 308, 340, 341
Utzeneck 255
Uzweihe 244

V.

Valentinshaft 12, 14, 260, 262
Veit, St. 275, 304
Versorgungsanstalten 170
Viechtenstein, Pfarre und Schloß ꝛc. 13, 18, 429, 430, 441
Viehhausen 308

Digitized by Google

Viehmärkte 110
Viehseuchen 10, 29
Viehzucht 85
Vielsassing 381, 389, 391
Viermayern 209
Vierthaler, Ignatz Joseph, Stukaturer und Vater der berühmten 2 Vierthaler in Linz und Wien 240, 242
Villmannsbach 12
Vocking 345, 348, 351
Völkerwanderung, große 6
Vogelhaid 345
Voitshofen 308, 342, 343
Vorbuch 286
Vormosen 231, 239, 242

W.

Wälder des Kreises 59
Wagham 275
Wagholming 420
Wagnerberg 314
Wahrleiten 284
Wainhub 274, 305
Waitzenau 389
Walchhausen 378
Waldzell 345, 379
Wallesam 385
Wallester 286
Wallfahrtsorte, einstige 131
Walling 348
Walterding 252
Walzing 214
Wamprechtsham 427
Wanger 353
Wangham 269
Wankham 445
Wannersdorf 447
Wappeltsham 345, 348
Warmanstadl 289
Wasen 274, 275, 291, 293
Wasseracker 255
Wasserdobel 278
Wassergräben 73
Watzing 439
Webersdorf 450
Wechsling 239
Weg 393, 430
Wegleiten 365, 373
Wehrberg 445, 450
Wehrnstein 381, 423
Wehrstorf 269
Weichsee
Weickertsöd
Weidenpoint 296
Weidenthal 3, 206
Weissendorf, Groß- und Klein- 289
Weigerding 286
Weigertsham 262
Weihmörting 2
Weihrading 275
Weikersberg 385
Weilbach 12, 307, 308, 342, 343
Weilbolden 340
Weilbuch 447
Weilhart 194, 223, 345
Weilharter Gericht 142
Weinberg 255, 314, 447
Weindorf 340
Weireth 428
Weissau 278
Weissenbach 244, 250
Weissenbrunn 379
Weißplatz 450
Weitenthal 275
Wendling 252
Weng 209, 229, 275, 305
Wenigaschau 239
Wenzing 239
Wenzlberg 441
Werfenau 458
Wernhartsgrub 387
Wesen 294
Wetzendorf 430
Weyer 451
Weyerding 275
Weyersing 345, 346
Wichenham 231, 232
Wiedelsdorf 239
Wiener Friede 40
Wienering 397
Wienetsham 382
Wimmern 297
Wiens Befreyung 29
Wies 239
Wieselberg 278
Wiesen 360
Wiesenberg 376
Wiesenburg 345
Wiesing 231, 239, 260, 428
Wiesmayrn 214
Wietraun 376
Wildenau 274, 281
Wildshut 28, 92, 444 bis 462
Wernthal 305

..f 239
..vald, St. 381, 426, 427
..illing 428
Willmerting 353
Wimberg 423
Wimm 216, 312, 341, 345, 420 451
Wimmering 381
Wimmholz 293
Wimmhub 304, 305
Wimpaſſing 231, 244
Winde, heftige 55
Winden 420
Windhag 341
Windiſchhub 374
Windſchnur 284
Winham 460
Wink, Chriſtian, Mahler 318, 331, 329
Winkl 284, 317, 439
Winkelpoint 284
Winten 293, 311
Winter, gelinde 22, 53
Winter, kalte 22, 27, 49
Winteraigen 382
Winterhof 430
Wippenham 308, 314
Wirnetsdorf 439
Wittigau 296
Witzling 449
Wöging 353
Wölfe-Verheerungen 10
Wöppelhub 352
Wötzling 353
Wohlfahrting 348
Wohlfeilheit 13
Wohlleiten 336
Wohlmuth 317
Wolfau 340
Wolfeck 275, 294
Wolfersberg 379
Wolfsed 420
Wolfsöd 376
Wolfſtraß 341
Wolkertsöd 363
Wollmannsdorf 435
Wollmarch 428
Wollmarkt 110
Wolfing 454
Würgelau 379
Würm 308
Würmling 379
Würting 428
Wuhrhof 227
Wupping 460
Wurmsdobl 415
Wurmshub 209

Z.

Zaiſenthal 232
Zartlhof 345
Zaun 209
Zebhauſer, Franz, Mahler 233, 264
Zechleiten 294
Zeilbach 361
Zeilberg 430
Zeiled 297
Zeiler, Jakob, Mahler 417
Zell 26, 381, 427 bis 429
Zeysberg 206
Zigeuner 26
Zimmertsberg 357
Zollgefälle 147
Zwicklöd 381, 423, 425
Zwietracht, große 15, 17, 25
Zwetſchken-Rumel, der 410

Verzeichniß

der

P. T. Pränumeranten des Innkreises.

Se. Majestät Kaiser Franz I.
Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Carl
Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Anton

A.

Antlanger, Johann, bürgerl. Hausbesitzer und Holzhändler in Linz
Arneth, Michael, Prälat des löbl. Stiftes St. Florian

B.

Baron, Mathias, Pfleger in Eschelberg
Bartsch, Aloys, Seelsorger im Strafhause in Linz
Bergthaller, Ferdinand, kaiserl. königl. Kasse-Offizial in Linz
Bischoff, Ignaz, k. k. Professor und Doktor der Medizin in Wien
Bischoff, Joseph, Bürgermeister der landesfürstlichen Stadt Linz
Butter, Karl, Dechant und Pfarrer in Thaiskirchen
Buchhändler, Ambros Ambrosi in Passau
— — Calve in Prag
— — Franz Xaver Duyle in Salzburg
— — Friedrich Eurich und Sohn in Linz
— — Joseph Fink und Sohn in Linz
— — Mathias Kränzl in Ried
— — Mösle, Ritter von, in Wien
— — Rohrmann und Schweigert in Wien
— — Schaumburg et Comp. in Wien
— — Franz Tendler, in Wien

C.

Carbon, Ludwig von, k. k. Katastralschätzungs-Inspektor in Linz

D.

Dökh, Martin, bürgerl. Lebzelter in Linz
Dunkel, Johann, bürgerl. Gastgeber zu Leonfelden

E.

Engelmann, Joseph, freyresignirter Pfarrer von Sirning
Ernst, Franz Xaver, bürgerl. Glashändler in Linz

F.

naz von, Sekretär des k. k. Stadt = und Landrechtes in Linz
, kaiserl. königl. niederösterreichischer Regierungsrath in Wien
ernandt, Thomas, Marktrichter in St. Florian
idler, Adalbert, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Fink, Leopold, Gastgeber zur goldenen Krone in Linz
Fischer, Joseph, ständischer Gegenhändler in Linz

G.

Gaffl, Anton, bürgerl. Gastgeber in Steyr
Galura, Fürstbischof in Briren
Gärber, Joseph, bürgerl. Weinhändler in Linz
Gerhardt, Joseph, kaiserl. königl. Pfleggerichts = Adjunkt in Ried
Glück, Rupert, kaiserl. königl. Pfleggerichts = Kanzellist in Schärding
Gruber, August, Fürsterzbischof in Salzburg
Gruber, Aloys, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Gürtler, Georg, Dechant und Stadtpfarrer in Enns

H.

Hafferl, Anton, bürgerl. Handelsmann in Linz
Hafferl, Anton, Kooperator in Waldzell
Hagenauer, Franz, k. k. Regierungs = Registraturs = Direktor in Linz
Haller, Johann, Solizitator in Linz
Hartenstein, Kajetan, Oberpfleger in Linz
Hartmann, Ludwig Ritter v., kaiserl. königl. Regierungsrath in Linz
Hasibeder, Matth., Domherr und Konsistorialrath in Linz
Heiß, Joh. Nep., Syndikus des kaiserl. königl. landesf. Marktes Ried
Heiß, Franz, Buchbinder in Schwannenstadt
Hocke, Lorenz, Oberpfleger in Linz
Hopfauer, Joseph, kaiserl. königl. Strafhaus = Verwalter in Linz
Huber, Joseph, Pfarrer in Kirchberg
Huber, Johann, Schullehrer in Sirning

J.

Janschikh, Raymund, Kastner des löbl. Pfleggerichts Schärding
Jocher, Karl, Papierfabrikant und Kupferhammer = Inhaber in Steyr
Jud, Sebastian, kaiserl. königl. Polizeydirektions = Protokollist in Linz

K.

Kaindl, Aloys, bürgerl. Lederhändler in Linz
Kaltenbrunner, Mathias, Sensenfabrikant in Pernstein
Kann, Joh. Ev., Syndikus des löbl. Magistrates der Stadt Wels
Kappler, Ferdinand, kaiserl. königl. Fabriksbeamter in Linz
Kapsamer, Joseph, Gegenhändler der löbl. Herrschaft Haus
Kliemstein, Jos., k. k. Oberamtsrath und Primärphysikus in Gmunden
Kner, Johann, jubilirter ständischer Obereinnehmer in Linz
Knörlein, Johann, kaiserl. königl. Kreiswundarzt in Linz
Kran, Sebastian, bürgerl. Handelsmann in Linz
Kremling, Bernhard, bürgerl. Schlossermeister in Linz
Kremsmünster, das löbl. Stift

Digitized by Google

Pränumeranten-Verz.

Kremſter, Matth., in Grünau
Kurany, Johann Evangeliſt, Benefiziat in Ebenſee
Kürſinger, Ignatz Edler von, kaiſerl. königl. jubilirter Reg.-Rath und Staatsgüter-Adminiſtrator in Linz

L.

Lanthaller, Rupert, Pfarrer in Vorchdorf
Lauſegger, Raym., k. k. Taback-Hauptmagazins-Verwalter in Linz
Leitner, Joſeph, Pfarrer in Oberhofen
Lindner, Bernhard, kaiſerl. königl. Poſtexpeditor in Gmunden
Lugmayr, Franz, bürgerl. Zimmermeiſter im Markte Urfahr

M.

Matſcheck, Kilian, Pfarrer in Kirchdorf
Mayer von Gravenegg, Karl, kaiſerl. königl. Kameralrath in Linz
Mayrhofer, Johann, kaiſerl. königl. Profeſſor in Linz
Meiſinger, Georg, Doktor der Medizin in Linz
Mieringer, Michael, Direktor an der k. k. Hauptſchule in Wels
Mühlthaler, Franz Xav., Pfarrexpoſitus in Neukirchen am Walde

N.

Neundlinger, Vinzenz, jubilirter Sekretär

O.

Oellinger, Mathias, ſtändiſcher Hausinſpektor in Linz
Ozelberger, Karl, Doktor der Medizin in Linz

P.

Pammer, Joh., Senſenfabrikant in Kapelln bey Braunau
Pellet, Joſeph, Theater-Direktor in Linz
Peyr, Chriſtian, Oekonomiebeſitzer in der Au bey Schörfling
Peyr, Joſeph, Papierfabrikant in der Au bey Schörfling
Peyr, Ignatz, Weinwirth in Schörfling
Pfeiffer, Peter, ſtändiſcher Buchhalter in Linz
Picklmann, kaiſerl. königl. Rath und Doktor der Medizin in Linz
Pillat, Joſeph, Schullehrer in St. Agatha
Pitſcheneder, Johann Baptiſt, Pfarrer in Taufkirchen
Planck, Franz, Handelsvorſtand, dann Merkantil- und Wechſelgerichts-Aſſeſſor in Linz
Portenſchlag, Aloys von, k. k. wirkl. Regierungsrath in Linz
Poſchinger, Kaſpar, Pfarrer in Hellmonsed
Poſtelbauer, Johann, Stadtpfarrer in Schärding
Preuer, Georg, k. k. Rath, dann k. k. öffentlicher Notar in Linz

R.

Radler, Mathias, bürgerl. Handelsmann in Linz
Rapp, Joſeph, k. k. Regierungsrath und Kammerprokurator in Linz
Ridler, J. W., kaiſerl. königl. Regierungsrath ꝛc. in Wien
Röſer, Johann, Oberpfleger und Hausbeſitzer in Linz
Rucker, Anton, bürgerl. Apothecker in Linz

S.

...ner, Franz, Pfarrer in Pöstlingberg
Salvinger, Johann, k. k. Traunschifffahrts = Aufseher in Traun
Schäringer, Joh., k. k. Stadt = und Landrechts = Rechnungs = Offizial
Schidenhofen, Joachim von, kaiserl. königl. Landrath in Linz
Schiffner, Anton, Rentmeister in Spital am Pyrn
Schiller, Ritter v., k. k. Hofrath und Salzoberamtmann in Gmunden
Schimack, Thomas, bürgerl. Oekonomierath in Linz
Schmidberger, Joseph, regul. Chorherr in St. Florian
Schroff, Ignatz, Justiziär in Steyr
Schwerdling, Joh., k. k. wirkl. Regierungsrath, Domherr in Linz, Titulardomherr in Königrätz, der beyden Rechte an der Wiener Universität Doktor
Seethaler, Landrichter in Salzburg
Solterer, Jos., Herrschafts = Inhaber in Mühlwang bey Gmunden
Solterer, Laurenz, Pfleger in Puchheim
Spaun, Anton Ritter von, kaiserl. königl. Landrath in Linz
Spitzer, Johann, Pfarrer in Antiesenhofen
Stadler, Joseph, bürgerl. Gelbgießer in Linz
Stadtbräuhaus = Verwaltung in Linz
Stände, die wohllöbl. von Oberösterreich
Steigenberger, Karl, Verwalter der Herrschaft Schwant im Innkreise
Steiger, Joh., k. k. Salzverschleißamts = Offizial in Gmunden
Steinböck, Wilhelm, Konzeptspraktikant des Pfleggerichtes Obernberg, prov. Adjunkt in Schärding
Steinhauser, Karl Ritter von, Pfarrer zu Moosbach
Streinz, Wenzel, k. k. Regierungsrath und Protomedikus in Linz
Susan, Thadd., kaiserl. königl. Pfleger in Ried

T.

Treiblmayr, Martin, Domkapitular und Konsistorialrath in Linz
Trueb, Aloys, bürgerl. Handschuhmacher in Linz

U.

Unger, Ignatz, ständischer Rechnungsrath in Linz
Ungenannter, ein, in Gmunden

W.

Wallner, Michael, Kapitular des Stiftes Schlierbach
Weigl, Anton Joseph, der beyden Rechte Doktor und Rechts = Auskultant bey dem k. k. ob der ennsischen Stadt = und Landrechte
Wels, der löbl. Magistrat
Weslan, Kaj., jubilirter kaiserl. königl. Bankal = Inspektor in Linz
Winhofer, Michael, jubilirter Stadt = Kämmerer in Linz
Wolf, Joh. Nep., Stadt = Schullehrer in Gmunden

Z.

Zeitlinger, Michael, Sensen = Fabrikant in Braunau
Ziegler, Thomas, Bischof in Linz

Verbesserungen der Druckfehler.

Seite	34	Zeile	23	lies statt: Karls IV. — Karls VI.
»	47	»	6	— Temparatur — Temperatur
»	59	»	26	— der — den
»	64	»	8	— Kleinbrüchen — Steinbrüchen
»	66	»	16	— Hausberg — Haunsberg
»	73	»	4	— Neumarkt — (jetzt Mattsee)
»	74	»	33	— Hungebrunnen — Hungerbrunnen
»	96	»	22	— Himiaburg — Himinburg
»	143	»	20	— Kreitemayr's — Kreitmayr's
»	240	»	20	— feierlichen — feierlicher
»	286	»	29	— Rosenbuch — Rosenbusch

Unbedeutendere Versehen wird die Güte des Lesers entschuldigen.

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google